
WIDENER
HN IASJ T

Rigasche
Stadtblätter
für
das Jahr 1853.

Herausgegeben
im Auftrage der
literärisch-praktischen Bürger-Verbindung
von einem Mitgliede derselben.



Riga,
gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.
1853.

Inhalts-Verzeichniß.



Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.-Assessor B. Poorten.

№ 1.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 8. Januar 1853.

Die Stadtblätter werden auch in diesem Jahre wöchentlich einmal zu ½ bis ¾ Bogen erscheinen. Die Pränumeration beträgt jährlich 2 Rbl. S., halbjährlich 1 Rbl. und vierteljährlich 50 Kop. S. Bei Versendungen mit der Post beträgt die jährliche Pränumeration 3 Rbl. 50 und die halbjährliche 1 Rbl. 75 Kop. S. — Bestellungen werden sowohl in der Stadtbuchdruckerei des Herrn Häcker, als bei den resp. Postämtern und in den resp. Buchhandlungen entgegengenommen.

Zum neuen Jahr.

Ein Baum fällt nicht auf Einen Streich, und Rom ward auch nicht an Einem Tage erbaut; aber viele Tropfen höhlen selbst harte Steine aus und kleine Steine machen doch auch ein großes Haus. Von dieser Ansicht ausgehend, werden unsere Blätter auch in diesem Jahr fortfahren, das Schlechte und Mißbräuchliche zu bekämpfen und zu bannen, das Gute und Nachahmungswürdige zu empfehlen und zu befördern. Wie bisher, werden sie sich dabei zum Ausdrucke ihrer Meinung bald der eigenen, bald fremder Worte; bald der ernsten, bald der scherzenden Wendung bedienen und Vieles, worüber sich Seiten und Bücher schreiben ließen, oft nur mit wenigen Zeilen anzudeuten suchen. So können sie auch innerhalb enger Grenzen des Anregenden genug bringen, besonders wenn ihre gütigen Leser sich daran gewöhnen werden, fleißig zwischen den Zeilen zu lesen.

Vor Allem aber: Möge Gottes Gnade über uns und unsere Stadt auch dieses Jahr walten, in welches wir unter so ernsten Mahnungen eintreten! Die Red.

Zur Tagesgeschichte.

Die jüngste Zeit hat uns, nach den Anzeigen unserer Zeitung, mehre plötzliche Todesfälle gebracht, welche uns die Möglichkeit einer Heimsuchung auch unserer Stadt durch die Cholera-Epidemie mit größerem Ernst vor die Augen

stellen. Da nun, zufolge Antrages des Livl. Gouv.-Sanitäts-Comité's, für den Fall eines Ausbruchs derselben, was Gott gnädig abwenden wolle, sowohl in der Stadt als in der Petersburger Vorstadt Lokale zur Errichtung von Lazarethen zu beschaffen sind: so hat das hiesige Stadt-Cassa-Collegium in den öffentlichen Blättern eine Aufforderung ergehen lassen, daß diejenigen Hausbesitzer, welche etwa gesonnen sein sollten, ihre Lokale zu solchem Zweck zu vermiethen, sich spätestens bis zum 10. Januar c. in der Kanzelei des Cassa-Collegiums melden möchten.

In dieser Aufforderung liegt für uns alle die Mahnung, nicht nur durch mäßigen, den gegenwärtigen Verhältnissen angemessenen Lebensgenuß und namentlich durch Unterlassung aller rauschenden und aufregenden Lustbarkeiten, wie sie wohl die Zeit des Festes mit sich bringt, für die Förderung eines allgemeinen Gesundheitszustandes mitzuwirken, sondern auch für zeitige Herbeischaffung bewährter und von den Aerzten empfohlener Heilmittel Sorge zu tragen. A.

Nachschrift. Einer Bekanntmachung des Livl. Gouvernements-Sanitäts-Comité's zufolge sind hier seit dem 26. October v. J. bis 6. Januar c. 132 Personen an der Cholera erkrankt, von diesen 42 genesen und 62 gestorben, und 28 befinden sich annoch in Behandlung. Cholera-Kranke, die in ihren Wohnungen nicht behandelt werden können, finden Aufnahme: in der St. Petersburger Vorstadt im Armen-Krankenhause, in der Moskauschen Vorstadt im katholischen Krankenhause und jenseit der Düna in der Kober-Schanz-Kaserne.

Zur Geschichte der Düna.

Nachdem der October-Monat häufig Regen, Schnee und Hagel und überhaupt ziemlich unfreundliche, wechselnde

Witterung gebracht hatte, trat am 23. desselben gelinder Frost ein, und der 25. fand, bei rauhem Südostwinde, die Düna soweit mit Eis bedeckt, daß man zwischen den Hölmern und selbst oberhalb der Brücke dieselbe zu Fuß passiren konnte, während unterhalb noch weite Strecken derselben offen blieben. In den nächsten Tagen fiel einige Zoll hoher Schnee und brachte nebst einer vollständigen Winterbahn das sonderbare Schauspiel, daß man zu Schlitten über die Dünabrücke fuhr. Am 31. trat jedoch wieder Thauwetter ein, und die Brücke konnte, allerdings nicht ohne Beschwerde, in ihr Winterlager gebracht werden. Die Eisdecke wurde mehr oder weniger zerrissen, stellte sich aber oberhalb der Brückenpfähle um den 8. December wieder her, so wie nach abermaligem Thauwetter, gegen Ende des Monats. So sahen die Weihnachtstage und noch der Sylvesterabend eine lebhafte Communication durch Böte bewerkstelligen, deren größere bei windstillem Wetter durch Menschen gezogen werden, welche eine Strecke weiter auf dem Eise hinübergehen. —s—

Das Nordlicht am 30. October 1852.

Am 30. October (11. November) v. J. erhellte unsern nächtlichen Horizont ein ungewöhnlich starkes Nordlicht. Diese Himmelserscheinung, bei uns keine so seltene und darum wohl auch nicht in den Blättern des Inlands besonders erwähnt, ward nach auswärtigen Berichten im ganzen Norden Europa's bis in den Süden Deutschlands hinein beobachtet. So schreibt der Dundee Courier: „Am 11. November Abends, kurz vor 7 Uhr, zog eine von der **Aurora borealis** beleuchtete, breite Strecke am östlichen Himmel, welche ein Licht wie das des Viertelmondes ausströmte, die Aufmerksamkeit vieler Leute auf sich. In einigen Minuten sah man einen dunkelrothen Strom inmit-

ten vieler Farben, so schön wie die des Regenbogens; während derselbe zum Zenith empor schoß, ward ein breiter Gürtel des Himmelsgewölbes blutfarbig und das seltsame Phänomen gestaltete sich zu einem Bogen, der etwa 30° über dem Horizont auf den Wolken zu ruhen schien. Auf einmal ward der Bogen im Zenith durchbrochen, stellte sich aber im Augenblicke wieder her und die Röthe ward heller und schimmernder, so daß einige der Zuschauer ausriefen: Der Himmel steht in Brand! Nach einer Dauer von kaum 10 Minuten war die ganze Erscheinung verschwunden." — Bekanntlich wird das Nordlicht von vielen Naturforschern als eine durch die Wirkungen des Erdmagnetismus hervorgerufene Erscheinung betrachtet und daraus ihr nur in den nördlichen und südlichen Polargegenden (Südlicht) häufiges Vorkommen erklärt. Interessant ist in dieser Hinsicht eine gleichfalls am 11. November im Würtembergischen gemachte Beobachtung. Beim Erscheinen des Nordlichts trat nämlich auf den Telegraphenlinien von Stuttgart nach Bruchsal und nach Ulm hin eine Störung ein, so daß man bis 8½ Uhr nur noch mit Mühe mit beiden Punkten telegraphiren konnte, von dann an aber bis 9 Uhr wegen starker Einwirkung der atmosphärischen Electricität war die Verbindung vollständig unterbrochen. A.

Ergänzende Bemerkung zu dem Jahresbericht der literärisch-praktischen Bürgerverbindung in Nr. 53 der Stadtblätter des Jahres 1852.

Der Einsender des Jahresberichtes sieht sich zu der Bemerkung veranlaßt, daß zwar in dem Jahre 1852 der Vorschlag zur Einsammlung von Beiträgen behufs Stiftung eines zweiten Waisenhauses gemacht ist, die Stiftung selbst aber schon bald nach der Entstehung der Waisen-

schule der Verbindung von der Bürger-Verbindung und namentlich auf Vorschlag des Curatoriums der Waisenschule projectirt worden ist. Die Ausführung des Planes war aber so lange nicht möglich, als die Geldmittel der Waisenschule, aus deren Umbildung das zweite Waisenhaus hervorgehen sollte, in zu geringem Betrage vorhanden waren. Der vorigjährige Vorschlag bezweckte daher nur die Ausführung eines längst gehegten Planes durch Einsammlung der dazu noch erforderlichen Geldmittel.

Lesefrüchte.

Beim vorigjährigen Schillerfeste sprach K. Gutzkow folgenden herrlichen deutschen Trinkspruch:

„Es lebe ein Mann, den ich mit Namen nicht zu nennen weiß. Es lebe ein Unbekannter, ein räthselhaft Namenloser, von dem ich, um ihn kenntlich zu machen, nichts zu sagen vermag, als daß er irgendwo, an einem bestimmten Orte, bei einem bestimmten Anlaß erschien, in einen Mantel gehüllt, den Hut tief in die Augen gedrückt, einer Huldigung der Liebe des Schmerzes anwohnte und dann spurlos verschwand. — Als sie Friedrich Schiller in die Gruft senkten – die näheren Umstände seiner Bestattung sind Gegenstand einer ganzen Literatur geworden *) — folgte dem Sarge in nächtlicher Weile nur eine geringe Zahl von Leidtragenden. Man hat ihre Namen verzeichnet. Es sind schlichte Bürger und mitflere Beamte Weimars gewesen, die Schillern einst das letzte Geleit gaben, und so hoch hat sich seit funfzig Jahren der Schmerz um die geringen Ehren, die man damals dem großen Todten widmete, gesteigert, daß deren Namen wie in Erz ver-

*) Vergl. Dr. Julius Schwabe: Ueber Schiller's Beerdigung und die Auffuchung und Beisetzung seiner Gebeine 1805, 26 u. 27. Leipzig bei Brockhaus 1852.

zeichnet stehen, gleich alten Griechen oder Römern, die bei einer Waffenthat sich opferten. Zu dem Leichengefolge, dessen kleine Zahl man entschuldigt, wenn man den zu wenig hervorgehobenen Umstand bedenkt, daß in Weimar damals ein pestartiges Sterben herrschte — und von Perikles bis in die Tage der Cholera kennt man die Gemüthswirkung der Epidemieen — gesellte sich, als der Zug bei der Stiftskirche einbog, ein Unbekannter, folgte dem Sarge tiefverhüllt und verschwand nach der feierlichen Beisetzung. Sonst schloß sich Niemand an. Alles schlief als die Fackel dem Zuge voranleuchtete. Kein Sänger-Chor, keine Marschälle mit Trauerstäben, kein Zudrang des Volkes; zwanzig Männer, deren Namen man kennt, und ein einziger Unbekannter! Oft schon schlug deutschen Herzen in bebender Ahnungswonne die Brust bei dem Gedanken: das war Goethe! Die Sänger des kurzen Augusteischen Zeitalters unserer Literatur geben uns selbst das Recht, mit einer anderen Hoffnung die Ahnung zu wagen: das war Karl August! Bande des Blutes, vermuthet man jetzt, waren es, man nannte Karl von Wolzogen . . . . Laßt uns sagen: „Es war der Genius des deutschen Volkes, der in irdischer Gestalt dem Lieblinge der Nation die letzte Ehre erwies für Alle! Der verhüllte Träger einer Jahrhundertspflicht! Der stumme Vollstrecker einer Volkshuldigung! Der Unbekannte der Stiftskirche!"

Eingesandte Anzeigen.

Am 26. December hatte der Unterzeichnete die Freude, von einem Ehepaare für nachbenannte Anstalten folgende Gaben zu empfangen: für die Luther-Waisenhaus-Schule 50 Rbl. S.; für die Taubstummen-Schule 50 Rbl. S.; für die Olga-Freischule 50 Rbl. S.; für die Erziehungs-Anstalt zu Pleskodahl 50 Rbl. S.; für die Kinder des

Stadt-Waisenhauses zum Sylvester-Abend 50 Rbl. S.; für die St. Petri-Kirchenschule 50 Rbl. S.; für die Dom-Kirchenschule 50 Rbl. S.; für die Jesus-Kirchenschule 50 Rbl S.; für die Marien-Kleinkinder-Bewahranstalt auf Hagenshof 25 Rbl. S.; für die Kleinkinder-Bewahranstalt in der Moskauschen Vorstadt 25 Rbl. S.; für die höhere Töchterschule der liter.-prakt. Bürger-Verbindung 50 Rbl. S.; — zusammen fünfhundert Rubel Silber. Gott wolle die Geber und ihre Liebesgaben mit seinem Segen begleiten! Poelchau.

Im Laufe des December-Monats sind an Geschenken zum Besten der Jakobi-Kirchen-Freischule eingeflossen: Von v. C. 25 Rbl. S.; von v. St. 5 Rbl. S.; von v. K. 3 Rbl. S.; von v. G. 5 Rbl. S.; von W. 10 Rbl. S.; von E. 2 Rbl. S.; von S. 5 Rbl. S.; von D. 3 Rbl. S.; von B. 1 Rbl. S.; von v. B. 2 Rbl. S.; von W. 2 Rbl. S.; von B. 1 Rbl. S.; von v. St. 3 Rbl. S.; von v. B. 5 Rbl. S.; von E. 3 Rbl. S. — In Summa 75 Rbl. Silber.

Außerdem an Geschenken für die Kinder vielerlei brauchbare und nützliche Sachen und Kleidungsstücke, Bücher, Spielwerk und Ausschmückung des Weihnachtsbaumes.

Wie die gütigen Geber auch an diesem Weihnachtsfeste der armen Kinder gedacht haben, so mögen sie wiederum reichlich bedacht werden mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum (Eph. 1, 3).

Die nächste der von der liter.-prakt. Bürger-Verbindung veranstalteten und in der St. Johannis-Gildestube Montags von 6—7 Uhr Abends gehaltenen Vorlesungen muß eingetretener Hindernisse wegen vom 12. Januar auf Dienstag, den 13. Januar, verlegt werden, doch sollen die folgenden Vorlesungen wieder an den im Programme genannten Montagen stattfinden.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Alexander Julius Blumfeldt. Charlotte Johannsohn. Karoline Charlotte Brisinsky. August Alexander von Hemmelmann. Alexandra Juliane Hardenack. Johannes Hulpke. Katharina Wilhelmine Feistel. Franziska Pauline v. Tideböhl. Johann Friedrich Block. Martha Helene Johanna Girgensohn. Henriette Strömberg. — Petri-K.: Karoline Amalie Franck. Alexander Heinrich Franke. Katharina Emma Knothe. Karl August

Wigandt. Alexander Heinrich Schmidt. Charlotte Alphonsine Schwankowsky. Eleonore Katharina Kurau. Anna Diemert. Wilhelm Ottomar Pfaff. Adeline Wilhelmine Elisabeth Schley. Marie Florentine Müller. Anna Bertha Agnes Schmidt. Eugen Ludwig Lilienthal. Marianne Dorothea Kabl. Karl Gustav Julius Berendson. Karl Heinrich Ehmcke. Mathilde Alma von Brackel. Ida Auguste Franziska Bodecker. Christian Friedrich Wiegandt. Lucie Adelheid Aethelwina Pötsch. — Dom-K.: Alide Aurora Jensen. Anna Katharina Schultz. Amalie Victoria Marie Besser. Alide Charlotte Eugenie Haase. Luise Marie Alexandra Schulz. — Gertrud-K.: Friederike Olga Kröger. Peter Friedrich Ruhtin. Rudolph Pauer. Elisabeth Emilie Seidack. Pauline Alexandra Katharina Kruhmin. Karl Niemand. Heinrich Karl August Venus. — Jesus-K.: Ernst Wilhelm Norenberg. Georg Alexander Nicolai Stauden. Emilie Dorothea Jacobsohn. Anna Julianne Weiß. Marie Rehzen. Johann August Kalninsch. Christian Heinrich Espengrün. — Johannis-K.: Martin Straupmann. Leontine Johanna Rabbe. Lisette Kornet. Alexandra Elisabeth Rohme. Friedrich Georg Berendtsohn. Johann Friedrich Wischnewsky. Minna Emilie Bergmann. Thomas Theodor Ligger. George Jansohn. Ernst Kruhming. Wilhelm Adolph Johannsohn. — Martins-K.: Johann Wilhelm Treide. Karoline Sophie Jaunsemme. Dorothea Elisabeth Damm. Anna Emilie Swihkul. Christian August Suhpers. — Reformirte K.: Arthur Alexander Holmberg.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Pastor zu Wahnen in Kurland Wilhelm Ferdinand Eduard Seeberg mit Marie Emilie Pfeil. Der Kaufmann Ernst Friedrich Graf mit Karoline Therese Scherström. Der Schneidermeister Johann Wilhelm Frey mit Wilhelmine Franziska Rizzoni (auch röm.-kathol. Kirche). — Gertrud-K.: Der Zollbeamte, Coll.-Registr. Friedrich Wilhelm August Reyher mit Auguste Charlotte Voigt. — Reformirte K.: Der Kaufmann in Antwerpen Adolfe Henri Gustave Le Grand mit Luise Georgine Schweinfurth.

Anmerk. Einige der eingesandten Kirchenlisten folgen wegen Mangels an Raum im nächsten Blatte.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Staatsrath Tideböhl.

№ 2.
Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 15. Januar 1853.

Zur Tagesgeschichte.

Der Kommandant der Festung Dünamünde, General-Major Manderstjerna 2., ist zum Ritter des St. Stanislaus-Ordens 1. Klasse Allergnädigst ernannt worden und der Zeugwarter der hiesigen Artillerie-Garnison, Philipp Paroschin, für 35jährigen untadelhaften Dienst im Klassenrange zum Ritter des Wladimir-Ordens 4. Klasse.

Geschichte der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung.

(Eingesandt.)

Das Stadtblatt, das ursprünglich bestimmt war, ein Organ der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung zu sein und diesem Zwecke auch gedient hat, muß nach dem zurückgelegten 50jährigen Abschnitte der Verbindung der Thätigkeit derselben in diesem Zeitraume gedenken. Wenn auch mitunter Jahresberichte der Verbindung erschienen sind, so ist es doch weder regelmäßig noch erschöpfend genug geschehen, um dem Leser ein getreues, zusammenhängendes Bild der Gesammtthätigkeit des Vereines in dem von demselben zurückgelegten großen Zeitabschnitte zu geben. Ein solches Gesammtbild den Mitbürgern darzustellen soll nun versucht werden.

Erster Artikel.

Als im Jahre 1802 drei Männer seltener geistiger Begabung und Bildung, der General-Superintendent Sonntag, der Pastor Albanus und der Oberpastor Liborius v. Bergmann, in Riga einen Verein gründeten, dessen Zweck sein sollte: gemeinnützige Kennt-

nisse unter den Mitbürgern zu verbreiten, strebten sie ausgesprochenermaaßen darnach, jedes gemeinnützige Resultat des menschlichen Wissens, Denkens und Erfindens auf das praktische und bürgerliche Leben anzuwenden. Es war den Stiftern der Verbindung nicht blos darum zu thun, sich auch über die Zeit ernster Studien, die Universitätszeit, hinaus einen Zweck zu setzen, der sie gewissermaßen mit ihren Geistesgenossen in einer steten Wechselwirkung geistigen Lebens und Treibens erhalte, sondern es war ihnen gewiß Hauptsache: mit ihren Mitbürgern aus allen Ständen in ein näheres Verhältniß in Bezug auf die ihnen gemeinsamen bürgerlichen Verhältnisse zu treten und mit ihnen einmüthig und damit kräftig, weil allseitig, zu wirken. Dieses Bestreben sprach sich unverkennbar schon in der Wahl der ersten Mitglieder aus, die zur Hälfte aus den Literaten, zur Hälfte aus den Gewerbtreibenden gewählt wurden. Daß aber Mitglieder aus verschiedenen Ständen der Verbindung angehört, weist das Verzeichniß derselben nach.

Die Verbindung hat während der ganzen Zeit ihres Bestehens 358 Mitglieder gehabt; von diesen gehören dem Literatenstande 161, dem Kaufmannsstande 111, dem Handwerkerstande 62, während 24 dem Beamtenstande aus den Nichtliteraten und den Particuliers angehören. Wenn gleich demnach die Literaten in größter Anzahl repräsentirt sind, so hat der Verein doch auch immer aus den anderen Ständen Mitglieder zur allseitigen Vertretung der gemeinnützigen Interessen gehabt. Eine verhältnißmäßigere Zusammensetzung der Verbindung, namentlich aber zur Zeit eine größere Anzahl von Mitgliedern aus dem Kaufmanns- und Gewerbestande bliebe aber gewiß zu wünschen.

Schon fünf Jahre nach seiner Entstehung beschloß der Verein, seine Wirksamkeit auf ein weiteres Feld des Wis-

sens und namentlich auch auf Gegenstände der Moral, Medicin, Poesie, des Handels, Ackerbaues, der Geschichte und Geographie auszudehnen. Wenn gleich die zuerst ausgesprochene Zweckbestimmung alle Gebiete des menschlichen Wissens und somit auch jene so eben berührten in sich faßt, so mag vielleicht die thatsächliche Ausschließung derselben eine statutarische Bestimmung darüber als nothwendig haben erscheinen lassen. Ausgeschlossen sollten indeß bleiben Gegenstände der Theologie, Jurisprudenz und Politik.

Im Jahre 1815 begränzte die Gesellschaft ihren allgemein gefaßten Zweck: auf literärische, pädagogische, moralische und staatsbürgerliche Gemeinnützigkeit. Diese Begränzung faßte jedoch in den Worten „literärische und staatsbürgerliche Gemeinnützigkeit" noch immer ein sehr weites Gebiet in sich, da unter diese beiden Begriffe Vieles zusammengefaßt werden kann. Bei allen diesen Bestimmungen der Tendenz des Vereines bleibt wichtig, daß einige Gegenstände ausdrücklich ausgeschlossen sind. Aus den verschiedenen übrigen Bestimmungen läßt sich aber die Tendenz des Vereines, in Uebereinstimmung mit der von demselben gewählten Bezeichnung, ganz allgemein als „literärisch-praktisch" oder vielmehr richtiger als „theoretisch-praktisch" hinstellen.

Damit aber die Verbindung nicht blos eine literärische, oder nicht blos eine praktische sei, müssen beide Elemente in ihr gleich stark vertreten sein, oder vielmehr sich gegenseitig ergänzen und durchdringen.

Das alte Vorurtheil: daß Gelehrte unpraktisch seien und Nichtgelehrte eben schon deshalb, weil sie nicht zu dem Gelehrtenstande gehören, praktisch, hat der Ueberzeugung Platz gemacht: daß nicht der Stand den Menschen zwinge, diese oder jene Eigenschaften zu haben, sondern jeder Stand sowohl praktische als unpraktische Männer habe.

Praktischer Sinn allein ohne höhere Bildung wird aber ebensowenig für die höheren bürgerlichen Interessen wirken können, als höhere Bildung ohne praktischen Sinn. Die Mitglieder einer literärisch-praktischen Verbindung müssen daher beides sein, sowohl literärisch als praktisch. Bildung ist auch nicht ausschließliche Prärogative eines Gelehrten, sondern sie muß jedem denkenden Staatsbürger zugesprochen werden. Jeder nützliche Staatsbürger muß eine sogenannte humane Bildung besitzen. Diese lehrt ihn zuvörderst, in jedem seiner Mitbürger anderen Standes nicht seinen Widersacher oder Feind, sondern seinen besten Freund erkennen. Ein nothwendiges Erforderniß einer gemeinnützigen Verbindung ist daher: wahre Humanität, deren Erfolg gegenseitige Achtung verschiedener Standesgenossen ist, die allein erfolgreiches Zusammenwirken Vieler möglich macht.

Die wahre Humanität wurzelt aber in der Nächstenliebe und diese in christlicher Bildung. Wollte der Verein daher wirken, so mußte er als Grund und als Kraft seines Wirkens erkennen: christliche Bildung.

Dieser Gang spiegelt sich auch in den Veränderungsstadien der Tendenz des Vereines ab, der, nachdem er seinen Zweck zuvörderst auf allgemein menschliche Gebiete gerichtet und unter diesen verschiedene wieder abwechselnd bevorzugte, bald zu der Ueberzeugung gelangte, daß er, um bleibend gemeinnützig zu wirken, zunächst christliche Bildung wecken und dazu hauptsächlich zuvörderst pädagogische Zwecke verfolgen müsse. Der Verein konnte sich nur so wahrhaft gemeinnützige Glieder schaffen und sich durch Erziehung das Feld zu weiteren gemeinnützigen Versuchen ebnen. Hiemit anzufangen, wie schwer es auch oft sein mogte, war und blieb das Bestreben des Vereines und wie der

Verein diesem Bestreben genügt hat, soll der folgende Artikel nachzuweisen versuchen.

Riga's Handel nach dem Auslande.

	1851.	1852.	
Verschifft wurden:	Pud.	Pud.	Procent.
Hanf	1071567	952674	11 wen.
Torse	60365	38156	37 „
Flachs	1676106	2062623	23 mehr.
Flachsheede	58196	40739	30 wen.
Blättertaback	5934	26553	347 mehr.
Hanf- und Leinöl	1833	877	52 wen.
Federposen	1648	864	48 „
Bettfedern	4442	3118	30 „
Schafwolle	178	173	
Talg	159	480	200 mehr.
	Tschetw.	Tschetw.	
Roggen	176030	269720	54 „
Gerste	116412	52826	55 wen.
Hafer	132435	1870	98½ „
Hanfsaat	26913	6243	77 „
Schlagsaat	156668	137435	12 „
	Tonnen.	Tonnen.	
Säeleinsaat	129429	164956	26 mehr.
	Stück.	Stück.	
Rinder- und Pferdehäute	190	1010	62 wen.
Schaf- und Ziegenfelle	44243	15862	
Segel- und Raventuch und Lein	1484	282	81 „
Wagenschoß, Faß- und Franzholz	8057	8163	1 mehr.
Piepenstäbe	296786	186312	37 wen.
Bretter	436367	364645	16 „
Balken	142039	97300	32 „
Rundhölzer	2782	2231	20 „
Werth der Ausfuhr nach:	S.-Rbl.	S.-Rbl.	Procent.
England	7506117	7264539	3 wen.
Holland	1922410	1833702	4 „
Belgien	1398933	853298	39 „
Frankreich	1136582	1937390	70 mehr.
Spanien	93268	226007	6 „
Portugal	337312	228414	
Dänemark	420400	535847	28 „
Schweden und Norwegen	915361	1020716	11 „
Preußen	251182	473656	88 „
Mecklenburg	3671	3346	9 wen.
Hannover	—	18936	
Lübeck	327891	343502	5 mehr.
Hamburg	—	23577	
Bremen	224124	135798	40 wen.
Zusammen:	14537251	14898728	2 mehr.

Riga's Schifffahrt.

Flagge:	Angekommen. 1851.	1852.	Abgegangen. 1851.	1852.	
Nationale	320	272	330	280	50 wen.
Englische	375	318	375	318	57 „
Holländische	249	159	249	159	90 „
Belgische	1	——	1	——	1 „
Französische	42	44	42	44	2 mehr.
Spanische	——	2	——	2	2 „
Neapolitanische . . .	——	1	——	1	1 „
Dänische	80	109	80	109	29 „
Schwedische	147	172	147	172	25 „
Preußische	74	124	79	124	45 „
Mecklenburger . . .	229	148	229	148	81 wen.
Hannöversche . . .	122	118	122	118	4 „
Oldenburger . . .	32	27	32	27	5 „
Lübecker	27	38	26	39	13 mehr.
Hamburger	3	4	3	4	1 „
Bremer	3	2	3	2	1 wen.
Amerikaner	2	2	2	2	
Summa:	1706	1540	1720	1549	171 w. abg.

Im Winterlager blieben 26 nationale Schiffe.

Eingesandte Anzeigen.

Von Herrn A. St. empfing den 8. Januar zum Besten der Taubstummenschule funfzehn Rubel Silber und sagt dafür herzlichen Dank im Namen der Anstalt

Carl Chr. Ulmann.

Im December-Monate sind für die Erziehungsanstalt zu Pleskodahl an Geschenken eingegangen: Von Herrn L. 15 Rbl. S., — von Herrn Aelt. S. 25 Rbl. S., — von Herrn L. durch Herrn Aelt. Gr. 5 Rbl. 15 Kop. S., — von Herrn R. 3 Rbl. S., — von Herrn C. 3 Rbl. S., — durch Herrn Schn. in einer Gesellschaft gesammelt 10 Rbl. S., — von Herrn S. 25 Rbl. S., — von Herrn W. R—g in Schitomir 10 Rbl. S., — von Herrn T. 5 Rbl. 15 Kop. S., — von Herrn M. G. 5 Rbl. S., — von Herrn W. aus Frankfurt a. M. 5 Rbl. 15 Kop. S., — von einem Ungenannten bei Gelegenheit einer Silberhochzeit durch Herrn Superintendenten Poelchau 50 Rbl. S., — von Herrn S. C. 20 Rbl. S., — von Herrn A. St. 15 Rbl. S., — von Herrn Pastor H. 5 Rbl. 15 Kop. S., — von Herrn S. 2 Rbl. S., — von Mad. S. durch Herrn Pastor N. 1 Rbl. S., — von Herrn Oberpastor H. 2 Rbl. S., — von einer Ungenannten bei der Genesung ihres Sohnes durch Herrn Pastor H. 5 Rbl. 15 Kop. S., — von einem Ungenannten durch Herrn Pastor H. 3 Rbl.

S., — von verschiedenen Freunden 10 Rbl. S., — von Herrn K. 1 Liespfund Lichte, 1 Liespfund Seife, 2 Wachskerzen, 1½ Pfund Handseife, — von Verschiedenen viele Sachen zum Weihnachtsbaume.

Für die reichen Beiträge im December-Monate fühlt sich die Direction zu dem innigsten Danke verpflichtet, da ihr dadurch ein neuer Beweis von der freundlichen Theilnahme an dem Gedeihen eines Werkes christlicher Liebe gegeben worden ist. Möge der allmächtige Gott in dem neuen Jahre die Herzen der lieben Wohlthäter durch viel Erhebendes von Seiten der Zöglinge Pleskodahls erfreuen! — Solchen Dank und solchen Wunsch hat die Direction auch gegen alle die theuren Seelen auszusprechen, die sich bei der im December-Monate abgehaltenen Auction zum Besten Pleskodahls durch freundliche Gaben oder durch freundlichen Ankauf derselben betheiligten. Durch diese Auction wurde der Anstalt ein Rein-Ertrag von 411 Rbln. 5 Kop. S. — Die großen Mühewaltungen, denen sich schon seit Jahren bei dieser Gelegenheit Herr Aelt. S. und Herr Auctionator Sch. unterzogen, können von Seiten der Direction nicht genugsam anerkennend hervorgehoben werden. Der liebende Herr segne es an der Erziehung und dem Gedeihen Ihrer Kinder, was Sie mit so treuem Sinn für die Pflege armer Kinder gethan!

Die Direction
der Erziehungsanstalt zu Pleskodahl.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Christiane Heinrichsen. Julie Karoline Elisabeth Dreßler. Eva Christina Klaue. Marie Juliane Constanze Kütner. — Johannis-K.: David Georg Winkelmann. Johanna Wilhelmine Uppiht. Karl Kaspar Dreika. Johann Jakob Behrsing. Katharina Elisabeth Korp. Luise Juliane Bergfeld. Martin Feldmann. Karl Hermann Schier. Marie Elisabeth Reeksting. Johann Hermann Rosenthal. Ludwig Wilhelm Kruhse. Johann Eduard Jack. Anna Dorothea Waschka. Anna Charlotte Wackermann. Friedrich Burchard Kruhming. Juliane Karoline Petersohn. Auguste Karoline Berkmann. Dorothea Lisette Preede. — Reformirte K.: Jeannette Ottilie Dorothea Hößly.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Woldemar Ernst v. Köchly, 9 J. Charlotte Katharina v. Reichard, geb. v. Scheinvogel, 34

J. Collegien-Secretär Alexander v. Gerstenmeyer, 69 J. Katharina Elisabeth Piotrowsky, geb. Seemann, 89 J. Kirchendiener Christian Heinrich Zielack, 65 J. — Petri-K.: Sidonie Leontine Dost, geb. Neumann, 32 J. Adolph Bachmann, 12½ J. Stadtwracker Heinrich Friedrich Schiemann, 55 J. Amalie Schiemann, geb. Römer, 30 J. Katharina Dorothea Barbara Leib, 62 J. 1 M. — Dom-K.: Ein todtgeborenes Kind. Marie Elisabeth Ottilie Kirsnowsky, 5 J. Wittwe Karoline Luise Klarenthal, geb. Neederer, 55 J. Karl Reinhold Wischmann, 2 J. 10 M. Ida Ottilie Aug. Haas, 2 J. 5 M. Anna Elisab. Veronica Brachmann, 46 J. Paul Andr. Siegfried, 11 M. Ein todtgeborenes Kind. — Gertrud-K.: Ehemal. Glasermeister, spätere Ligger Joh. Mart. Ehlertz, 62 J. — Jesus-K.: Karoline Sandersohn, 25 J. Christine Johannson, geb. Ohsoling, 60 J. Oscar Moritz Schatz, 2¾ J. Sidonie Juliane Heß, 2½ J. Alexander Georg Linde, 2¼ J. Marie Florentine Müller, 14 T. Robert Ernst Michael Klemann, 7 J. 11 M. Dorothea Tiel, geb. Heß, 75 J. Martin Nord, 56 J. — Reformirte K.: Arthur Alexander Holmberg, 4 W. Sabine de Fivaz, 36 J. Johann Georg Fischer, 69 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Schneider Johann Georg Niclas mit Charlotte Henriette Wöhrenberg, geb. Gebhardt. — Jesus-K.: Der Kaufmann Johann Heinrich Engelsohn mit Sophie Martha Slawe. Der Handlungs-Commis Karl Georg Voß mit Karoline Elisabeth Rose. Der Handlungs-Commis Pawel Alexander Rulew mit Emilie Elisabeth Saul. — Johannis-K.: Der Bäckermeister Johann Samuel Wischnewsky mit Helene Weidemann. Der Schuhmacher Friedrich Ferdinand Resewsky mit Katharina Willmuth. Der beurlaubte Soldat Peter Prikals mit Margaretha Draugs. Der beurlaubte Soldat Wilhelm Ballohd mit der Wittwe Madde Schultz. Der Malergeselle Karl Jankowsky mit Karoline Sophie Bellabrisko. Der Wirth Johann Wilhelm Ramming mit Margaretha Freymann. Der Soldat Nikifor Dewetnikow mit Lihse Sakanowitsch.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Staatsrath Tideböhl.

№ 3.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 22. Januar 1853.

Zur Tagesgeschichte.

Zu Russ. Viceconsuln sind ernannt: in Terceira der Kaufmann Antonio Joze Vinira Roiz Fatura jun. und in Californien der Ehrenbürger Peter Kostramitinow an Stelle des von diesem Posten abgetretenen W. Montgomery Stuart.

Der Ausländer Rob. John Smith hat am 11. December v. J. ein 10jähriges Privilegium erhalten auf ein von ihm erfundenes Verfahren, um auf Segel- und Dampfschiffen und andern Fahrzeugen auf das Steuerruder mehr Kraft ausüben zu können. (St. Petersb. Handelsz.)

Am 30. December v. J. fand zu St. Petersburg die erste Ziehung der zum Besten der evangelischen Alexandra-Erziehungsanstalt veranstalteten 4jährigen Lotterie statt. Der rig. Zuschauer bringt in seiner Beilage zu Nr. 7276 das Verzeichniß der gezogenen Numern.

Am 1. Januar d. J. feierte das Haus Stieglitz in St. Petersburg sein 50jähriges Jubiläum. Unter den Beglückwünschungen zahlreicher Freunde und Verehrer empfing der gegenwärtige Chef des Hauses, Baron Alex. Stieglitz, auch die des hiesigen Börsen-Comité's.

Der bisherige Mäkler des hiesigen Commerzbank-Comptoirs, C. W. Hay, ist auf sein Ansuchen des Dienstes entlassen und an dessen Stelle der Börsenmäkler B. Kleberg bestätigt worden.

Bis zum 31. December 1852 passirten den Sund bei Helsingör überhaupt 17,548 Schiffe, davon 892, also 5 Procent, unter russischer Flagge. Im Jahre 1851 hatte die Gesammtzahl der den Sund passirten Schiffe 19,870 betragen, von denen 1001, also gleichfalls 5 Procent, russische waren.

Dem Titulär-Rath Rudakow, in der Kanzelei des Rig. Kriegs-Gouverneurs und General-Gouverneurs von Liv-, Ehst- und Kurland ist für 35jährigen untadelhaften Dienst im Klassenrange der St. Wladimir-Orden 4. Klasse Allergnädigst verliehen worden.

Riga's Ausfuhrhandel während der letzten 70 Jahre.

Anno	Flachs.	Flachsheede.	Säeleinsaat.	Schlagleinsaat.	Werth der verschifften Waaren.	Schiffe abgeg.
	Berkowitz.		Tonnen.		Bco.Rbl.	
1783	57970	641	52894	80771	5816637	1247
1784	44657	1188	53600	101867	6392426	1082
1785	68764	454	23716	101327	5239484	832
1786	57497	734	45719	62051	4338512	747
1787	52494	815	38403	47765	4200383	703
1788	50294	696	40942	79928	4536995	567
1789	27679	548	50062	71879	4282167	535
1790	45201	492	41691	96755	6526831	735
1791	78869	773	63832	90602	7678476	797
1792	68355	1138	49279	110648	8287691	854
	551780	7479	460138	843593	57299602	8099
					à 110 S.R. 52090547	

1793	55420	536	35763	81077	8657798	859
1794	73113	834	36427	77209	9608715	893
1795	46275	987	49635	96545	11050331	703
1796	59650	697	68479	61861	14024997	1022
1797	63918	548	68202	78877	10412383	928
1798	64831	678	41989	99697	11849189	918
1799	69362	1065	34695	79339	12514092	924
1800	68697	956	11730	95099	9881035	788
1801	69443	928	29783	66276	14523905	1096
1802	46220	1859	57411	57896	11872049	1127
	616929	9088	434114	793876	114394394 à 142 S.R. 80559503	9258
1803	58860	1016	58200	111244	12531324	1180
1804	82423	1179	72894	159802	12166912	1147
1805	82851	1813	58237	150171	16513060	2084
1806	67513	1375	24525	73449	15547327	2011
1807	68333	684	21512	88304	11524754	1141
1808	42014	279	14752	43906	5881678	287
1809	85665	422	62541	95290	21076943	752
1810	44416	304	8155	117266	10292929	431
1811	24796	110	23576	35819	9809269	364
1812	49790	797	10888	66760	15258917	601
	606661	7979	355278	942011	130603113 à 210 S.R. 62191960	9998

1813	39407	357	46915	38615	16352711	633
1814	56311	1010	48668	84986	27943273	777
1815	40350	809	63756	51125	28120390	891
1816	33676	686	81307	94114	27759893	942
1817	59480	1651	80576	155650	71399279	1761
1818	54927	1552	71837	121294	55290865	1402
1819	61859	1834	106842	137410	45816477	1299
1820	65534	1612	99334	199959	41181908	1090
1821	101363	1682	46292	231337	36400179	866
1822	93150	2373	63985	21645	31178338	730
	606057	13566	709512	1136135	381443313 à 385 𝔖.ℜ. 99076628	10391
1823	52767	2665	88043	86745	28709734	727
1824	113584	2790	115735	100493	41065728	942
1825	139285	1919	136522	143959	46041538	1033
1826	142303	1893	85188	136302	35038000	1032
1827	150035	3181	100558	270040	44718204	1430
1828	128234	4034	98499	226468	38766804	1221
1829	144089	6398	122157	208428	47888423	1452
1830	118340	3799	138091	250883	45059132	1284
1831	109440	3005	120125	254070	56267269	1647
1832	123666	2952	37528	189926	46113038	1581
	1221743	32636	1042446	1867314	429667070 à 370 𝔖.ℜ. 116126935	12349

1833	153009	4080	95595	174821	Silb.-Rbl. 11361960	994
1834	81145	3546	98494	94424	" 9659464	920
1835	80644	5052	153500	124320	" 10915712	982
1836	162905	12320	146445	208413	" 13635910	1113
1837	120122	3996	118810	241261	" 12250581	1250
1838	178921	8069	154311	279085	" 15403108	1350
1839	131863	5338	143704	220028	" 17684779	1669
1840	139540	6826	129242	166976	" 12643690	1027
1841	159263	6020	160754	361495	" 13965567	1057
1842	175025	4946	172291	263126	" 15709640	1218
	1382437	60183	1373146	2133949	S.-R. 133230211	11580
1843	228404	4588	177040	299990	Silb.-Rbl. 16178633	1167
1844	224778	6639	67234	358961	" 16322958	1398
1845	126518	6106	63610	262145	" 12150217	1190
1846	128547	7184	126995	163579	" 13541774	1168
1847	115531	4370	122186	198513	" 22409607	2455
1848	210374	5336	130406	330829	" 13364538	1097
1849	281508	4108	85108	471755	" 17277864	1563
1850	239275	4136	126518	368133	" 15483903	1391
1851	167611	5820	129429	235002	" 14537251	1596
1852	206262	4074	164956	206151	" 14898728	1549
	1928808	52361	1193482	2895058	S.-R. 156165473	14574

Procente, um welche die Ausfuhr gegen den ersten Zeitraum von 1783—1793 stieg:

	Flachs.	Flachsheede.	Säeleinsaat.	Schlagleinsaat.	Werth der Waaren.	Schiffe.
1793—1802	12 Proc.	$21\frac{1}{2}$ Proc.	— 6 Proc.	— 6 Proc.	55 Proc.	14 Proc.
1803—1812	10 "	7 "	— 23 "	+ 12 "	19 "	23 "
1813—1822	10 "	81 "	+ 54 "	+ 35 "	90 "	28 "
1823—1832	121 "	$336\frac{1}{2}$ "	+ $126\frac{1}{2}$ "	+ 121 "	123 "	53 "
1833—1842	150 "	705 "	+ 198 "	+ 153 "	156 "	43 "
1843—1852	250 "	600 "	+ 159 "	+ 243 "	200 "	80 "

Der Exporthandel Englands nach Rußland.

Der Werth der nach Rußland exportirten brittischen Manufakturwaaren stieg nach englischen Angaben von 1,191565 Pfd. St. (c. $7\frac{1}{2}$ Mill. Rbl. S.) im Jahre 1831 auf 1,454,771 Pfd. St. (über 9 Mill. Rbl. S.) im Jahre 1850, also ungefähr um 22 Proc. Doch bemerkte man in den letzten Jahren eine bedeutende Abnahme gegen frühere Jahre, z. B. gegen 1845, in welchem die Ausfuhr nach Rußland 2,153,491 Pfd. Sterl. (über $13\frac{1}{2}$ Mill. Rbl. S.) betragen hatte. Von diesem Jahre an war namentlich ein Ausfall in der Ausfuhr von Twist bemerkbar. In einem der früheren Jahre gingen von diesem Artikel allein nach Rußland für 1,612,956 Pfd. Sterl., im Jahre 1850 dagegen nur für 245,625 Pfd. Sterl. Die Ausfuhr an Wollengarn und Maschinen hatte zwar zugenommen, aber nicht in dem Maße, um obigen Ausfall zu decken. Es wurde 1831 an Wollengarn nach Rußland ausgeführt für 2718 Pfd., dagegen 1850 für 304,016 Pfd.; an Maschinen 1831 für 2141 Pfd. und 1850 für 203,999 Pfd. — Für das Jahr 1851 fiel die Ausfuhr nach Rußland gegen 1850 wieder um 11 Procent, indem sie nur 1,289,704 Pfd. Sterl. betrug.

Beantwortung der Frage, welche sanitätspolizeilichen Maßregeln erheischt die Cholera, und sind überhaupt dergleichen angemessen? von Dr. A. Schultz in Berlin.

Im Auszuge aus einer medicinischen Zeitschrift mitgetheilt.
(Eingesandt.)

Der Zweck der Polizei im Allgemeinen ist: die innere Sicherheit größerer oder kleinerer Gemeinschaften, Staaten oder Kommunen zu überwachen und aufrecht zu erhalten. — Sofern diese Sicherheit bedroht wird durch Verhältnisse, welche ihrer Natur nach in das Gebiet der Heilkunde fallen, wird jener Zweck von dem Zweige der Polizei verfolgt werden müssen, den man Sanitäts-Polizei nennt. Wie aber die Polizei im Allgemeinen danach zu streben hat, daß die Mittel, welche sie zur Erreichung ihres Zweckes in Bewegung setzt, nicht dem Zwecke selbst widerstreiten, so hat die Sanitäts-Polizei auf ihrem Gebiete den gleichen Grundsatz zu befolgen. Dem Zwecke der Polizei widerstreiten aber alle Mittel, welche dem Staate oder den Kommunen größere Uebel bereiten als die sind, welche durch jene Mittel abgehalten oder beseitigt werden sollen. Gerechtfertigt ist es vollkommen, wenn die Sanitäts-Polizei gegen rein kontagiöse Krankheiten nach dem Grade ihrer Gefährlichkeit Mittel, selbst bis zu den strengsten hin, in Anwendung bringt. Anders ist es bei den kontagiösen Krankheiten, welche sich nur durch ein Miasma fortpflanzen. Bei jenen wird die Frage: ob und welche Mittel gegen sie in Anwendung zu bringen seien, einer sorgfältigen Prüfung unterworfen werden müssen, um nicht auf der einen Seite dasselbe oder mehr zu verlieren, als man auf der andern erhielt oder sicherte. Bei diesen rein miasmatischen Krankheiten dürften alle sanitätspolizeilichen Maßregeln bedenklich erscheinen. Kann man sich zu der An-

nahme berechtigt erachten, daß die Cholera mindestens keine rein kontagiöse Krankheit sei, so gewinnt die Frage eine große Bedeutung, welches sind die Momente, die den Menschen besonders geeignet machen zum Erkranken? Daß unter diesen Momenten Angst und Furcht, so wie alles das, was deprimirend auf den Geist zu wirken vermag, nicht zu den unerheblichsten zu zählen sind, ist allgemein anerkannt. Hieraus folgt als allgemeine Regel: unter die Maßregeln gegen Krankheiten solche, welche auf die Gemüther deprimirend wirken, nicht aufzunehmen, vielmehr dahin zu streben, daß Furcht und Angst vor der betreffenden Krankheit, wenn sie nicht ganz zu beseitigen sind, doch möglichst gemindert werden. — Nicht gerechtfertigt erscheinen demnach bei der Cholera alle auf Absperrung zielenden Maßregeln; sie erfüllen die Gemüther mit Bangigkeit und Furcht und sind, wenigstens bei uns, auch längst als abgenutzt bei Seite gelegt. Aber selbst großes Aufheben von der Krankheit wirkt nachtheilig. Zu Rom sah ich im Jahre 1837 die Cholera erst dann mit gewaltiger Heftigkeit auftreten, als die Kirche ihre großen Mittel gegen das große Uebel in Bewegung gesetzt hatte. Dergleichen ist zwar hier nicht geschehen, indessen pflegen die Menschen, und nicht ganz mit Unrecht, die Größe einer Gefahr zu bemessen nach der Größe der Mittel, welche gegen dieselbe in Bewegung gesetzt werden. Der Kommune Berlin hat jeder Cholerakranke im Jahre 1849 in runder Summe 16 Rthlr. gekostet. Ein enormer Preis für die Behandlung einer Krankheit von so kurzer Dauer. War denn etwa die medikamentöse Behandlung so theuer? O nein, keinesweges. Nun, was denn? Der Umstand, daß die Kommune gezwungen war, eigene Lazarethe für die Cholerakranken anzulegen; Lazarethe, in denen Alles bereit sein mußte, auch wenn nur einige Kranke zur Behandlung standen.

Man wird nicht leugnen können, auch wohl nicht leugnen wollen, daß durch solches Vorgehen der Krankheit ein Nimbus gegeben wird, der noch bei weitem größer ist, als ihre eigne Scheußlichkeit ihn erzeugt und als sie verdient. Das Lazarethfieber hat aber in den Kriegsjahren verhältnißmäßig mehr Opfer gefordert, als die Cholera; eine solche traurige Berühmtheit, wie die Cholera, hat es aber nicht erlangt und doch waren damals Menschenleben mehr werth als jetzt.

Demnach dürfte man sich berechtigt halten, diesen Maßregeln, die durch die Größe der aufgebotenen Mittel die Größe der Gefahr nicht allein übertreiben, sondern selbst steigern, nicht beizustimmen; vielmehr würde die Ansicht gerechtfertigt erscheinen, welche die Cholera in das große Heer der Plagen verschwimmen lassen will, wie so manche andere nicht minder mörderische Krankheit. Hiernach ließe sich die Frage: welche sanitätspolizeilichen Maßregeln die Cholera erheische und ob überhaupt dergleichen angemessen seien? dahin beantworten: 1) Entkleidung der Cholera von ihrem durch die bisherigen Bestimmungen künstlich erzeugten, Schrecken und Furcht erregenden Nimbus; 2) zur Erreichung dieses Zweckes Ueberweisung der Cholerakranken, wenn sie nicht in ihrer Wohnung verpflegt werden können, nicht an besondere Lazarethe, sondern allenfalls an besondere Abtheilungen in den schon bestehenden größeren Krankenhäusern und 3) Gewährung aller der Rücksichten, welche etwa die Behandlung und die Annahme der Kontagiösität dieser Krankheit erfordern mögen innerhalb der Gränzen ad 1 und 2.

Wäre die Cholera selbst eine rein kontagiöse Krankheit, wie sie es nicht ist, so würden wohleingerichtete Krankenhäuser sicherlich sich besser zu ihrer Behandlung eignen, mehr zur Bekämpfung ihrer mörderischen Natur beitragen

können, als Räume, welche in Hast dem Privatgebrauche zur Errichtung extemporirter Lazarethe entzogen, nach abgelaufener Seuche dem Privatgebrauche baldmöglichst wieder zurückgegeben werden müssen, und daher nicht den Umänderungen unterworfen werden können, welche zur Herstellung zweckentsprechender Krankensäle erforderlich sind.

Lesefrüchte.

Als Beethoven von einer Dame gefragt wurde, warum er so plötzlich die Haushälterin verabschiedet habe, die sie ihm empfohlen, entgegnete er: Ja, sie hat eine Unwahrheit gesprochen. Es geschah aus Gutmüthigkeit, um mich zu schonen, sagt man mir zwar; aber, wer eine Lüge sagt, ist nicht reines Herzens, und eine solche Person kann auch keine reine Suppe kochen.

In Boston kündigt ein Pauker, Namens Traille Watson, eine „Musikalische Lehranstalt für Paukenliebhaber an.

In Leipzig wollte ein Stubenmädchen nur unter der Bedingung einen Dienst antreten, daß man ihr zweimal in der Woche auszugehen erlaube, weil sie Guitarre spielen lerne.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Karl Robert. Georg Eugen Eiche. Georg Friedrich v. Tiesenhausen. Christian August von Jannau. — Petri-K.: Emma Henschel. Otto Emil Jakob Bergengrün. Otto Paul Oscar Rosenberger. Katharina Amalie Hiller. Karl Philipp von Bötticher. Eugen Ludwig Hermann Hauswald. — Dom-K.: Karoline Dorothea Ohmcke. Natalie Leontine Köpke. Adolph Theodor Constantin Albrecht. Bertha Karoline Freimann. Adelheid Wilhelmine Bertha Menck. — Gertrud-K.: Dorothea Henriette Sohne. Anna Karoline Föhm. Hedwig Putnin. Karl Putnin. Johann Rahzin. Alwine Elisabeth Rosenthal. Elisabeth Ernestine Juliane Paul. Elisabeth Bertha Thiel. Wilhelmine Karoline Rudsit. Elisabeth

Emma Massal. Jakob Johann Petersohn. Alexander Lipetzky. Anna Karlowitsch. Luise Eveline Amalie Paré. Karl Leopold Theodor Freymann. Margaretha Dirmeier. — Jesus-K.: Magdalene Edelstein. Johannes Schwindowsky. Dorothea Alexandra Feit. Nicolaus Petersohn. Lihse Marie Dombrowsky. — Johannis-K.: Johann Daniel Christoph Reisburg. Juhle Taure. Hedwig Freiberg. — Martins-K.: Ludwig Wilhelm Kruhse. Karl Nicolaus Taube. Otto Theodor Schkepst. Dorothea Emilie Freiberg. Minna Marie Henning. Peter Robert Schultz.

Begrabene.

Petri-Kirche: Katharina Elisabeth Grunwaldt, geb. Kestner, 73 J. Friedrich Wilhelm Tantzscher, 6 M. — Gertrud-K.: Handlungslehrling Karl Wilh. Schilling, 20 J. 2 M. Kath. Juliane Domaschewsky, 1 J. 8 M. Anna Jansohn, geb. Baumann, 66 J. Arbeitsmann Adam Legsdin, 50 J. Pauline Elisab. Olga Kalning, 1 J. 5 M. Heinr. Joh. Louis Obram, 1 M. 3 T. Ernst Johann Knigge, 6 M. 15 T. Bäckergeselle Joh. Dreßler, 34 J. Bäckergeselle Franz Rennemann, 38 J. Karl Alex. Bock, 10 M. Wilhelm Gottlieb Tietz, 1 J. 2 M. Schneidergesellenfrau Henriette Lübbe, geb. Magnitz, 33 J. Böttchergesellenfrau Charlotte Luise Rinck, geb. Lumberg, 54 J. Rudolph Gottl. Martin, 5 M. Bäckergeselle Bernh. Depke, 52 J. — Jesus-K.: Karl Alex. Bock, 10 M. Doroth. Friederike Schmidt, geb. Behnenfeldt, 68 J. Wilh. Gottlieb Tietz, 1 J. 2 M. Elisab. Helene Amalie Christström, 10 M. Charl. Amalie Rohloff, geb. Steppadt, 35 J. Johann Schwindowsky, 9 T. — Johannis-K.: Juhle Grundmann. — Hagensberg: Hans Fritz Zikkart, 3 J. Peter Georg Phil. Remmus, 14 J. Elisab. verw. Danielsohn, geb. Skammer, 66 J. Georg Höpner, 73 J. Mikkel Reißner, 79 J. Laura Elisab. Benner, 1½ J. Kaspar Wulf, 46 J. Marie Elisab. Reekstring, 2½ W. Katharina Wilh. Lindner, 19½ J. — Thorensberg; Anna Marie Lehmann, 8 M. Juliane Behrsing, 45 J. Ans Sandersohn, 4 J. Martin Gulbe, 60 J. Anna Andersohn, 41 J. — Armen-Kirchhof: Andreas Schwartz, 44 J. Trihne Nehtring, 55 J. Peter Leiesblussis, 30 J. Marie Neumann, 69 J. Marie Prokowjewa, 63 J. Elisabeth Charl. Kämma, 79 J. Anna Petersohn, 60 J. Fritz Kalning, 15 J. Karl Gottl. Alberling, 53 J. Indrick Kirschbaum, 65 J. Anna Bertul, 72 J. Anna Kraswat, 37 J. Trihne

Weißing, 53 J. Iwan Jakubow Berkhodt, 63 J. Hedwig Karol. Emilie Grube, 17 J. Karl Peter Rautz, 37 J. Karl Grislis, 40 J. Anna Blumenfeldt, 55 J. Jurre Saliht, 24 J. Amalie Gläser, geb. Knutz, 55 J. Jakob Friedr. Jürgensohn, 59 J. Jahn Jacubow, 37 J. Jakob Daniel Kaufmann, 81 J. Andrej Dischler, 48 J. — Die Kinder: Anna Doroth. Waschkajas, Elisafetta Lorson, Helene Kath. Seema, Minna Indriksohn, drei todtgeborene Kinder, Friedr. Johann Krebs, Anna Elis. Freylandt, Marie Bertha Kaddick, Katharina Zihrul, Alex. Gottl. Berg.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Handlungscommis Karl Wilhelm Constantin Woge mit Dorothea Toropow. Der Tischlergeselle Johann Heinrich Kern mit Hedwig Friederike Bucka (auch Jesus-Kirche). — Petri- und Dom-K.: Der Handels-Agent in Moskau Johann Heinrich Grevé mit Eva Constantia Krüger. Der Tischlergeselle Hermann Gottlieb Duberg mit Margareta Leontine Lohsberg, geb. Rosinsky. Der verabschiedete Garde-Dragoner Christian Heinrich Dolt mit Anna Jürgensohn. Der Schuhmachergeselle Karl Gustav Hassenbach mit Marie Elisabeth Petersohn (auch Gertrud-K.). Der hiesige Zollbesucher, verabschiedete Unteroffizier Werner Cornelius Hoog mit Xenia Antonowa Korolewa. — Gertrud-K.: Der Glasermeister Alexander Friedrich Theodor Nähring mit Luise Bulberg. Der Unteroffizier Andreas Medne mit der Wittwe Hedwig Siltlaik, geb. Dsennis. Der Kutscher Otto Eglit mit Katharina Brachmann. Der Arbeitsmann Karl Daugul mit Lotte Rohns. Der Weinkellerknecht Peter Trappan mit Marie Friedrichsohn. Der Schuhmachergeselle Johann August Gottfried Harms mit Elisabeth Wintar. Der Arbeitsmann Georg Matwei, auch Bahk genannt, mit Margareta Ohsolin (auch Johannis-K.) — Jesus-K.: Der Böttchergeselle Georg Koer mit Awdotja Barissowa. — Johannis-K.: Der Arbeitsmann Ans Michael Zikart mit Gertrud Johanna, verw. Brink. Der Fischerwirth Johann Wilhelm Dombrowsky mit Anna Karoline Seemel. Der Unteroffizier Jan Peter Wilder mit Marie Elisabeth Petersohn. Der Soldat Andrei Kupriß mit Margareta Grünberg.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Esth- und Kurland: Staatsrath Tideböhl.

№ 4.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 29. Januar 1853.

Aus der literärisch-praktischen Bürgerverbindung.

In der allgemeinen Versammlung der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung am 16. Januar 1853 wurden die üblichen Jahreswahlen vollzogen. Es wurden erwählt: zum Director Herr Oberpastor Taube; zum Cassaführer Herr Kaufmann Theodor Hartmann; zu Gliedern des engeren Kreises: Herr Dr. Merkel, Herr Notair Eduard Hollander, Herr Hofgerichts-Advokat W. Petersen, Herr Kaufmann Stolterfoht, Herr Pastor Tiling, Herr Rath Walter, Herr Collegienrath Ulmann, Herr Rathsherr Schaar und Herr Secretair Truhart.

Zur Tagesgeschichte.

Befördert wurden: zu Titulärräthen: beim hiesigen Gouvernements-Postcomptoir der Expeditor Franke und der Censor Gedner, und in der Kanzelei des Rig. Kriegs- und General-Gouverneurs von Liv-, Ehst- und Kurland der ältere Secretärs-Gehülfe Amossow; zu Collegien-Registratoren: beim hiesigen Gouv.-Postcomptoir der ältere Sortirer Küttner und beim Departement des Livl. Hofgerichts für Bauerangelegenheiten der Archivar und Protokollist Balzer.

Uebergeführt wurden: von der Livl. Gouv.-Bau- und Wege-Kommission der Buchhalter, Coll.-Secr. Röder und der Buchhalters-Gehülfe, Gouv.-Secr. Lopazinski und vom Livl. Domänenhofe der Controleurs-Gehülfe, Coll.-Registr. Kuhlmann, in die Livl. Gouv.-Regierung, der erste als Secretär, der andere als Tischvorsteher und der letzte als Obersecretärs-Gehülfe.

Angestellt wurden: bei der Livl. Gouv.-Regierung: der Baron Hahn als Redakteur der Livl. Gouv.-Zeitung; der Candidat der Kaiserl. Universität Dorpat Kolbe mit Coll.-Secr.-Rang als Tischvorstehers-Gehülfe und der von dem Klästitzschen Husarenregimente mit dem Range eines Lieutenants entlassene Swadkowsky als Exekutor; beim Livl. Kameralhofe: der graduirte Student der Moskauschen

Universität Tunzelmann v. Adlerflug als Protokollist; und bei der hiesigen Polizeiverwaltung der Coll.-Registrator Walentinowitsch als Secretärs-Gehülfe.

Se. Kaiserl. Majestät haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß aus der von der hiesigen Kaufmannschaft 1843 zu gemeinnützigen Stiftungen dargebrachten Summe, welche auf 7000 Rbl. S. angewachsen ist, die eine Hälfte zur Unterstützung Russ. Elementarschulen hieselbst, die andere zum Besten der hiesigen Handels-Navigationsschule verwendet werde, und zugleich Allerhöchst genehmigt, daß dieselbe künftig: Rigasche Handels-Navigationsschule Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Nikolai Alexandrowitsch heißen soll.

Einer Bekanntmachung in der Livl. Gouv.-Zeitung Nr. 7 vom 20. Januar c. zufolge, werden diejenigen, welche sich zu der vacant gewordenen Stelle eines Flachs- und Hanfwracker-Adjuncten, so wie zum Adjuncten, welcher dem ersten Wageschreiber zugeordnet werden soll, qualificiren und zu diesen Aemtern vorgeschlagen zu werden wünschen, vom Rathe dieser Stadt aufgefordert, sich binnen 14 Tagen bei dem Aeltermann großer Gilde, Johann Andr. Lemke, zu melden.

Dasselbe Blatt fordert diejenigen, welche für das laufende Jahr 1853 Exemplare des Verzeichnisses der Beamten Eines dirigirenden Senats und des Justizministeriums für den Preis von 60 Kop. S. zu erhalten wünschen, darüber ihre Anzeigen bis zum 3. Februar c. in der Kanzelei des Oberprocureurs zu machen.

In der General-Versammlung der Gesellschaft der Musse am 15. Januar wurden zu Vorstehern erwählt die Herren: Staatsrath B. v. Stoever, Consulent A. Berent, Rendant v. Brasch, Consul G. v. Schröder und Gust. Brandt.

Die letztverflossenen Wochen brachten uns außer den Gastvorstellungen der Equilibristen, Herren Connor und Lagoutte, und des Professor Becker im Theater am 11. d. M. die 3. Quartett-Aufführung der Herren Weller, Schönfeld, Herrmann und Markus, am 14. das 4. Concert der Musikalischen Gesellschaft und am 17., 23. und 25. die mit großem Beifall aufgenommenen Concerte des Violinisten, Herrn Professor Léonard vom Conservatorium zu Brüssel und seiner Gemahlin, geb. de Mendi.

Zu den am 6. Jan. d. J. hieselbst in Behandlung verbliebenen 28 Cholera-Kranken kamen bis zum 28. noch 37 hinzu;

von diesen genasen 28, starben 24 und verblieben in der Behandlung noch 13. — Seit dem 26. October v. J. sind überhaupt erkrankt 169; davon 70 genesen und 86 gestorben.

Geschichte der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung.

Zweiter Artikel.

Wie es der Schluß des ersten Artikels versprochen, wird dieser zweite versuchen nachzuweisen: in welcher Art die Verbindung für das Erziehungswesen in unserer Stadt gewirkt hat und noch wirkt.

Der ursprünglich ausgesprochene Zweck der Verbindung: jedes gemeinnützige Resultat des menschlichen Wissens, Denkens und Erfindens auf das praktische und bürgerliche Leben anzuwenden, setzte das Anzuwendende und die Anwendenden als bereits vorhanden voraus. Das Streben der Verbindung war darnach darauf gerichtet: Kenntnisse Einzelner auf die Verhältnisse Aller anzuwenden. Sollte aber diese Anwendung wirksam sein, oder überhaupt nur von Statten gehen können, so gehörte dazu nicht blos: daß der Säemann ausging, um guten Samen zu streuen und ihn streuete, sondern auch: daß der Boden nicht ein steiniger war, auf dem seine Saat nur verdorret und ohne Frucht bleibt. Es mußte demnach die Verbindung vor Allem für einen empfänglichen Boden sorgen, um ihre Aussaat von einer ergiebigen Ernte gefolgt sehen zu können.

Bevor daher die Verbindung Resultate der Wissenschaft allgemein verbreiten und so dem praktischen Leben die höhere Weihe, das dasselbe geistig belebende Princip verleihen konnte, mußte sie die Elemente zur Empfänglichkeit für Bildung vorbereiten. Sie konnte hiebei ihre Aufmerksamkeit nicht auf die höheren, gebildeten Stände rich-

ten, für die durch öffentliche Schulen und Privatanstalten hinlänglich gesorgt ist, sondern Hülfe mußte da geschafft werden, wo die Noth am größten war. Die Verbindung mußte als ihre Aufgabe die Bildung des Gewerkstandes erkennen und zwar vorzugsweise der heranwachsenden Glieder desselben, der Lehrburschen.

Aus diesem erkannten Bedürfnisse ging die Errichtung der Sonntags- oder Lutherschule für die Handwerksburschen hervor. Die Schule wurde 1817 eröffnet und besteht bis auf den heutigen Tag fort. Das für die Schule entworfene und höheren Ortes approbirte Schulstatut unterscheidet nothwendige und wünschenswerthe Kenntnisse. Die nothwendigen sind: Religion, fertiges Lesen und deutliches Verstehen des Gelesenen, deutliches correctes Schreiben, fertiges Kopfrechnen, Geographie, Uebung im Denken und Zeichnen. Als wünschenswerthe werden aufgeführt: Biblische Geschichte, Naturgeschichte, Naturlehre, Technologie und Uebung, an gegebenen Formen von Handwerksproducten denjenigen Charakter zu erkennen und wiederzugeben, den der Künstler hineinlegte. Bis hierzu ist nur in den als nothwendig bezeichneten Gegenständen unterrichtet worden und ist hierdurch den Anforderungen einer Gewerbs-Elementarschule bis zum Entstehen einer Gewerbsschule, die eine höhere Bildung des Handwerkerstandes bezweckt und deren Errichtung auch in unserer Stadt durch Umbildung unserer Domschule in eine höhere Bürgerschule in Aussicht steht, Genüge geschehen.

Durch jede, auch die geringste Ausbildung, wird das Streben nach Selbstbildung geweckt und so kann es nicht blos vorausgesetzt, sondern auch als durch die Erfahrung bewiesen erachtet werden, daß die Schüler der Sonntagsschule sich durch Lesen weiter zu bilden gestrebt haben. In diesem Streben sind sie nicht blos durch die bei Preisver-

theilungen an die besten Schüler ertheilten Bücher unterstützt worden, sondern es hat auch die Verbindung bei der Lutherschule eine kleine Bibliothek bildender Jugendschriften errichtet, die vorzüglich in der Sommerzeit, wo den Burschen in der Sonntagsschule kein Unterricht ertheilt wird, zu benutzen ist.

Durchschnittlich hat die Lutherschule seit ihrem Bestehen jährlich 100 Burschen unterrichtet. Gelänge es, diese Burschen in ihren späteren Lebensverhältnissen zu verfolgen, so würde es unbezweifelt sich erweisen, wie wohlthätig der in der Sonntagsschule empfangene Unterricht nicht blos auf die elementare Bildung, sondern auch auf die sittliche Hebung der Burschen gewirkt hat. Schon das Anhalten derselben zur Beschäftigung mit der Erwerbung nützlicher Kenntnisse in ihren Feierstunden hält sie von den unsittlichen Vergnügungen ab, denen leider schon die jüngsten unter ihnen nach der Unterweisung der älteren nachgehen. Aber auch nicht für gering anzuschlagen ist, daß der Bursche, aus dem in stufenweiser Ordnung der Stand der Gesellen und Meister sich ergänzt, wenn auch nur im Lesen, Schreiben und Rechnen sich übt, um diese, seinem späteren Berufsleben und Hausstande nothwendigen Kenntnisse dereinst ausüben zu können und dann nicht im Haushalte und Berufe einer der Ordnung und Förderung beider hinderlichen Abhängigkeit zu verfallen.

Wie aber, wird der Leser fragen, konnte die Wohlthat des Unterrichts so Vielen gespendet werden? Hier muß dankend des sich praktisch bewährt habenden Gemeinsinnes vieler Mitglieder des Lehrerstandes und anderer gebildeter Männer gedacht werden, die ihre Feierstunden der Ertheilung des Unterrichts geopfert, ganz insbesondere aber auch derjenigen Männer, die die schwierige Inspection der Schule unternahmen. Es ist hier namentlich zu ge-

denken des Pastors Beise, des ersten Inspectors der Schule, der 13 Jahre hindurch das schwierige Geschäft der Inspection dieser Schule, in freudiger Ueberzeugung, daß er damit Gutes thue, übernahm und mit seltener Ausdauer fortführte. Die Begründung und die ersten Entwickelungsstadien waren das schwierigste Stadium dieser Schule, in der nur durch strenge Zucht, Ordnung und stete Beaufsichtigung andauernd Bildung verbreitet werden konnte. Diese Begründung und erste Förderung ist das Verdienst Beise's. Als Erhalter des Begründeten verdienen vorzüglich Erwähnung der Oberpastor Taube und der gegenwärtige, seit 6 Jahren die Schule leitende Inspector Ferdinand Müller.

Ohne Unterstützung der Meister, die ihre Burschen, wenn nicht anders, in die Schule treiben mußten, war aber das Gelingen dieses Werkes nicht möglich und daher muß auch dankbar hier der Meister gedacht werden, die, von der Wohlthat bildenden Unterrichts überzeugt, es gerne sahen, daß ihre Burschen eine Elementar-Bildung erhielten.

Im Jahre 1818 ward auch zur Errichtung einer Handwerkerschule für Gesellen ein Plan entworfen, derselbe aber deshalb für unausführbar erklärt, weil ein Zwangsrecht zum Besuche der Schule, wie bei den Lehrlingen, von den Meistern in Beziehung auf die Gesellen nicht geübt werden konnte und ohne ein solches die Schule schwerlich Bestand haben würde. Auch den Gesellen ist aber verstattet, technologische Werke der Gesellschaftsbibliothek zu benutzen und ist diese Erlaubniß von ihnen benutzt worden.

Im October 1833 proponirte der Pastor Wendt eine Bau- und Reißschule für diejenigen Handwerker, denen solche Kenntniß zur Handhabung ihres Berufes nöthig ist. Es meldeten sich zu derselben 16 Gesellen und 46 Lehr-

burschen. Der Plan blieb aber unausgeführt. Eine die Ausführung behindernde Schwierigkeit lag zunächst in dem Mangel eines für eine solche Schule passenden Lehrers, der an Ort und Stelle nicht zu ermitteln war.

Für diesen Winter hat die literärisch-praktische Bürger-Verbindung nach erhaltener höherer Genehmigung, zur Anregung des Interesses für die Fortschritte der Gewerke auf wissenschaftlicher Grundlage, Vorträge für den Gewerbestand aus dem Gebiete der Technologie, Mechanik, Physik und Chemie eingerichtet. Der Besuch ist ein unentgeltlicher. Diese Vorträge erfreuen sich, wie Solches schon in dem letzten Jahres-Berichte der Verbindung erwähnt worden ist, des Besuches von über 200 Meistern, was als ein höchst erfreuliches Zeichen ihrer Nothwendigkeit gelten muß.

Aus dem Vorstehenden wird der Leser, und insbesondere der Leser aus dem Gewerbestande, entnehmen, daß die Verbindung sich rastlos um das auf wahrer Bildung beruhende wahre Wohl des Handwerkerstandes unserer Stadt gemüht hat und wird dieser Stand daher gewiß gerne, so viel an ihm liegt, Zwecke fördern und unterstützen helfen, deren Verfolgung nicht blos schwierig, sondern deren Lohn oft Undank ist. Der Zutritt einer größeren Anzahl von Mitgliedern aus dem Gewerbestande zu der Verbindung würde es gewiß auch sehr erleichtern, mit den Gliedern dieses ehrenwerthen Standes in allen Fragen, die denselben betreffen, Hand in Hand zu gehen und immer erfolgreicher zu wirken!

(Fortsetzung folgt.)

Sitzung des naturforschenden Vereins am 19. Januar 1853.

Nachdem der Vicedirector mehre eingegangene Schreiben verlesen und über die Geschenke an Büchern und Naturgegenständen berichtet, trägt derselbe zwei Aufsätze, welche

Herr Pastor H. Kawall zu Pussen eingeschickt hatte, vor: der eine handelte von dem Bernsteinsee in Kurland, der andere von dem Damhirsch in Kurland. Hienach theilt Herr Dr. Tiling eine Abhandlung über den rothen Schnee, welchen er in Ajan beobachtete, mit. Herr L. Seezen stellt einen Versuch an, um zu zeigen, wie die geringsten Spuren von Ammoniak durch Haematoxylin nachgewiesen werden können. Herr Dr. Buhse referirt zum Schluß über Wiedemann's und Weber's Beschreibung der phanerogamischen Gewächse Ehst-, Liv- und Kurlands, Reval, 1852, und liefert einige kritische Bemerkungen über dieses verdienstliche, für die Freunde der einheimischen Flora wichtige Werk.

Das Correspondenzblatt des Vereins 6. Jahrgang bringt in Nr. 3: Ueber Böttger's Chlorbleibaum von N. Reese, Collectaneen aus russ. Zeitschriften über Helmersen's Untersuchung des devonischen Systems im mittleren Rußland und die meteorologischen Beobachtungen in Riga vom October v. J.; in Nr. 4: Preisaufgaben, Collectaneen aus russ. Zeitschriften (Schluß), Bericht über die allgemeine Versammlung vom 17. November 1852, Aufforderung des Candidaten der Zoologie Flor in Dorpat in Bezug auf Vervollständigung seiner Arbeit über die Livl. Rhynchoten, Geschenke von Naturalien, neuaufgenommene Mitglieder des N. V. (Kaufmann J. F. Hach, Pastor Fr. Günther, Major Rud. v. Wilcken, prakt. Arzt H. Tiling) und die meteorol. Beobachtungen in Riga vom November v. J.

Die Seejungfer aus Indien.

Wer hätte wohl glauben sollen, daß in unserer Zeit, wo vor dem Lichte der Wissenschaft die wunderbar gestalteten Thiere der grauen Vorzeit sich in's Reich der Mär-

chenwelt haben flüchten müssen; wo man in den Gewässern des indischen Oceans wohl noch Meerkühe kennt, die an ihrem fischähnlichen, aber schuppenlosen, bläulichen Körper statt der Vorderbeine kurze Stummelflossen tragen, während die Hinterbeine sich in die halbmondförmige Schwanzflosse verlieren und der rundliche Kopf von 2 langen Hauern und Bartborsten an der Schnauze geziert wird — daß in dieser Zeit den Fluthen der Vergessenheit noch eine Seejungfer entsteigen konnte, um mit verführerischer Sirenenstimme sogar durch die Zeitung unser Publikum vor das Thor in ihre Bretterbude zu locken! — Arme Jungfer, du kommst zu spät! Die goldene Zeit, wo deine Schwestern sogar einem Odysseus gefährlich werden konnten und wo hier die Hyperboräer in Nacht und Finsterniß hausten, sind nicht mehr. Jetzt giebt es auch hier schon Leute, welche die Geschichte vom grünen Esel mit rothen Beinen kennen und impertinent genug wären, deine wunderbaren Reize mit sachverständigen Blicken zu zergliedern — wenn es deren überhaupt bedürfte, um in dir das nicht sehr geschickte Flickwerk eines Spekulanten zu entdecken. Höre nur, was solche von deiner Schöpfungsgeschichte berichten!

„1) Die untere Hälfte der Puppe ist von der Haut irgend eines großschuppigen, nicht näher zu bestimmenden Fisches bekleidet. Von dem Fische ist die obere Körperhälfte abgeschnitten und statt derselben 2) der Oberkörper eines Affen mit den 4 ersten Rippen angefügt. Die Hände haben deutliche Kuppen-Nägel. 3) Der Kopf dieses Ungethüms stellt eine schwache Nachbildung eines menschlichen-Schädels mit einer Haut überzogen und mit wenigen krausen Haaren auf dem Scheitel besetzt vor. Fisch-Kiefer sind dem Munde eingesetzt."

Arme Jungfer, fürchte die Augen der ungläubigen Hyperboräer! Entwinde dich den Armen deines Verfüh-

rers und kehre zurück in's Reich des Truges, dem du entsprungen!

Lesefrüchte.

(Eingesandt.)

Für höchst wichtig halte ich's, das Mädchen recht früh schon zu einer kleinen häuslichen Thätigkeit anzuhalten, als dem andern der weiblichen Lebenselemente, mit dem es nie zu zeitig vertraut werden kann, und ganz besonders nützlich dafür sind einige kleine Dienste für Andere, die es regelmäßig besorgen muß. Thätigkeit für Andere gehört vorzugsweise zur weiblichen Bestimmung, und in der frühen Gewöhnung, sie zu üben und zu lieben, liegt gewiß der sicherste Damm gegen den Egoismus, diesen traurigsten und entstellendsten aller weiblichen Fehler. Einem Mädchen, das von Kindheit auf sorgfältig bedient wurde, dessen Wünschen und Bedürfnissen eine sorgfältige Mutter überall auf halbem Wege entgegenkam, ohne von ihm die geringste Aufmerksamkeit für die der Andern zu verlangen, wird es gewiß sehr schwer, als Hausfrau in der Fürsorge für das allgemeine Wohl das zu leisten, was man mit Recht von ihr fordert, und die Lücken, die man in dieser Hinsicht nicht selten unter den Hausfrauen findet, der Egoismus, der so häufig da herrscht, wo man Liebe, Theilnahme und hülfreichen Beistand sehen sollte, sind ein Zeichen, daß dieser Theil der weiblichen Bildung nicht so beachtet wird, wie er es sollte.

(Briefe über weibl. Bildung von Sophie Alberg.)

Eingesandte Anzeigen.

Am nächsten Sonntage, dem 4. nach Epiph., den 1. Februar wird die Rigasche Section der Evangelischen Bibelgesellschaft ihre Jahresfeier in der St. Petri-Kirche begehn durch darauf bezüglichen Gottesdienst und um 6 Uhr Abends wird ebendaselbst der General-Versammlung Bericht erstattet werden.

Danksagung.

Nicht nur die Kinder Pleskodahls sagen den herzlichsten Dank für die mannigfachen Weihnachtsgaben; auch ich fühle mich zu herzlichem Dank gedrungen für die Weihnachtsfreude, die treue Christenliebe meinen Zöglingen, und somit mir selbst, bereitete. Ich glaube, den theuren Seelen unserer Stadt, die in ihrem treuen Christensinn nicht müde werden, wie für die Pflege, so auch für die Freude meiner Zöglinge willig das Ihrige beizutragen, die Versicherung geben zu dürfen, daß die Kinder im verflossenen Jahre durch die Gnade Gottes wohl allen gerechten Ansprüchen, die man nur unter den gegebenen Verhältnissen an eine Anstalt dieser Art machen kann, entgegen gekommen sind. Reger Fleiß verbunden mit einem stets heiteren Sinn, erfreulicher Gehorsam bei allem Kampf gegen alte Gewohnheiten und Sünden, Zufriedenheit, Friede, Eintracht, Liebe, die unter meinem kleinen Völkchen, obgleich es in ganz anderen Elementen auferzogen und gelebt, immer mehr und mehr herrschend werden, — haben mich oft in meinem nicht leichten Berufe gestärkt, erhoben und mit freudigem Muthe erfüllt, und werden gewiß den theuren Wohlthätern Pleskodahls der erhebendste Lohn für ihre treue Liebe sein. — Mögen wir denn auch in dem neuen Jahre, das uns gleich bei seinem Beginne mit so ernster Stimme mahnt, daß vielleicht bald der Tag unseres Wirkens sich neigen könnte, mit neuem Muthe und doppeltem Eifer wirken und schaffen, so lange uns der Tag noch scheint. Was unserer auch warten mag, — unsere Kinder werden immerhin die Früchte der Liebessaat ernten, die wir in treuem Christensinn hier ausgestreut. Das walte der Herr, unser Gott! D. Wasem.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Johanna Katharina Bertha Strauß. Gertrud Emilie Sammel. Charlotte Elisabeth Stopius. — Petri-K.: Heinrich Nicolai Hoog. Katharina Elisabeth Lauer. Susanna Pauline Natalie Baltzer. Theodor Emil Straus. — Dom-K.: Georg Eduard Constantin Heinemann. Georg Karl Burin. Ottilie Hermine Krüger. Eduard Wilhelm Steinberg. — Johannis-K.: Johann Friedrich Schwartz. Johanna Helene Sprohge. Reinhold Johann Friedrich Bethling. Dorothea Putnin. Anna Eva Ennberg. Elisabeth Wilhelmine Petrow.

Begrabene.

Dom-Kirche: Ein todtgeborenes Kind. Julie Luise Friederike Vietinghoff, 21 J. 3 M. Heinr. Nicolai Hoog, 7 W. Harald Friedrich Poelchau, 4 J. 9 M. 10 T. — Johannis-K.: Hagensberg: Karl Joh. Kruhming, 6 M. Eleonore Doroth. Langhorst, 43 J. Paul. Marie Taube, 5 J. Elisab. Wilh. Jacobsohn, 38 J. George Ohsoling, 75 J. Julie Kath. Doroth. v. Radecki, 10 J. 11 M. Adelheid Wilh. Bertha Menck, 2 M. Anna Alexandra Rohme, 7 W. Wittwe Marie Adamowitsch, geb. Matthisen, 84¼ J. — Thorensberg: Theodor Wilhelm Seyberg, 22 J. Anna Marie Elisabeth Wilzin, 81 J. Elisab. Christine Kleblais, 5½ M. Jahn Silling, 43 J. Wilhelm Bär, 6 J. Marie Ehwert, geb. Jansohn, 82 J. — Armen-Kirchhof: Die Kinder: Georg Heinr. Hallier, Christian Heinr. Espengrün, Kath. Elisab. Klawing, Gustav Julius Schöning, Anna Tschibkst.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Sattlergeselle Nicolai Adlerzweig mit Pauline Charlotte Doning (auch Gertrud-K.). Der Schuhmacher Johann Jakob Giesler mit Juliane Natalie Strauß, geb. Liliw. Der Beamte Johann Heinrich Busch mit Charlotte Alexandra Busch. — Petri- und Dom-K.: Der Schornsteinfegermeister Karl Franz Daniel Bartels mit Juliane Agnese Holtz, geb. Feldtmann (auch Jakobi-K.). Der Ligger Georg Brandt mit Bertha Charlotte Embohm. Der Zahnarzt Alexander Wassiljew Charlamow mit Anna Henriette Hirschfeld. Der Kutscher Johann Jakob Pauly mit Friederike Wilhelmine Worms (auch Johannis-K.). — Johannis-K.: Der Artillerie-Soldat Joseph Schukowsky mit Katharina Meeting. Der Weber Jakob Freymann mit Anna Ohsoling. Der Weber Paul Rukfting mit Ilse Mikkelsohn. Der Garnison-Soldat Feder Matwejew mit Katharina Jacobsohn.

☞ Mittwoch den 4. Februar, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Staatsrath Tideböhl.

№ 5.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 5. Februar 1853.

Berichtigung. In Nr. 4 S. 37 Zeile 12 lies statt: die goldne Zeit die goldnen Zeiten.

Die Festfeier der Kaufmannsgilde in Riga den 2. Februar 1853.

Am 2. Februar d. J. wurden es 500 Jahre, seitdem die hiesige Bürgerschaft wieder zum dauernden Besitz ihrer Versammlungslokale, der großen und kleinen Gildestube, gelangte. Ein so wichtiger Tag schien in der jetzigen Zeit, wo man mit Ernst daran zu gehen gedenkt, durch einen Umbau die von den Altvordern überkommenen ehrwürdigen Räumlichkeiten der großen Gilde dem Bedürfnisse der bedeutend gewachsenen Bevölkerung unserer Stadt entsprechend zu erweitern, einer festlichen Begehung wohl würdig und beeilten sich die Glieder der hiesigen Kaufmannschaft, durch zahlreiche Unterschriften der an sie ergangenen Aufforderung zu einer Festfeier des 2. Febr. zu entsprechen.

Für den engern Kreis der Unterzeichneten sollte diese Feier in einem Festmahl bestehen und zu demselben die höchsten und hohen Autoritäten des Landes und der Stadt als Ehrengäste geladen werden. Um aber dem Tage auch in weiteren Kreisen die festliche Weihe zu geben, beschloß die Gilde, außer einer festlichen Bewirthung der Armenanstalten und der Zöglinge des Waisenhauses und außer der Verleihung milder Gaben an arme Wittwen, auch an

sämmtliche hier stehende Untermilitärs je 1 Pfund Fleisch, Brot und 1 Ration Branntwein zu vertheilen und für die folgenden 25 Jahre jährlich eine Summe von 100 Rbl. S. zur Vertheilung an ausgediente, der hiesigen Stadtgemeinde angehörige Untermilitärs auszusetzen. Um endlich das Andenken an diesen festlichen Tag auch auf die ferne Nachwelt zu verpflanzen, beliebte die Bürgerschaft großer Gilde die Errichtung einer Gallerie von Bildnissen solcher Männer, die sich um Riga besonders verdient gemacht haben.

Zu dem Festmahle waren die alten Räume der großen Gilde auf's Geschmackvollste mit grünen Laubgewinden geziert und das Bild des Kaisers, so wie die Büste Peters des Großen, umgeben von den Fahnen der Bürgerschaft, mit Eichenlaub und Lorbeer bekränzt. Den Bemühungen um die festliche Ordnung des Saals, so wie der Tafel hatten sich besonders der Herr Dockmann K. Neunzig und der Herr Karl Bergengrün unterzogen.

Nachdem sich gegen 5 Uhr die hohen Gäste und namentlich: Se. Eminenz der Herr Erzbischof, der Vice-Gouverneur v. Brevern, zugleich als Stellvertreter des General-Gouverneurs und des Civil-Gouverneurs, der Kammerherr v. Walujew, der Hofgerichts-Präsident v. Samson, der Vicepräsident v. Tiesenhausen, der Commandant Baron v. Wrangel, die Glieder des Raths und der Geistlichkeit u. s. w. versammelt hatten, ging es zur Tafel, wo beim Schall der Posaunen ein feierlicher Choral die Herzen der Versammelten zum Lobe des Herrn, des mächtigen Königs der Ehren, mahnte. In kurzer, aber kräftiger Rede lieh darauf der Superintendent Poelchau den gehobenen Gefühlen der Anwesenden Worte, die mit einem „Nun danket alle Gott" unter Begleitung der Posaunen das feierliche Tischgebet schlossen.

Den jetzigen Zeitverhältnissen angemessen bestand das nun folgende Mahl nicht, wie gewöhnlich, aus einer Menge künstlich gemischter Reizmittel des Gaumens, sondern war mehr eine kräftige Mahlzeit, bei der die Suppe, der Braten und der Stockfisch nicht fehlten und ein guter Wein die Gemüther zum Frohsinn, der rechten Würze des Mahls, erweckte. Inmitten des Mahls erhob sich der Herr Aeltermann Lemcke, sprach mit bewegter Stimme die Gefühle des Dankes gegen die Vorfahren aus, welche einst das Haus und die Vereinigung der Gilden begründeten und knüpfte daran ein „Lebehoch" auf das Wohl Sr. Maj. des Kaisers und des ganzen Kaiserhauses, welchem die Nationalhymne folgte.

Der späte Abend erst trennte die Gesellschaft und zeigte den Heimkehrenden in der festlichen Erleuchtung der Gildestuben, so wie vieler Häuser der Stadt den Antheil, welchen man allgemein der Feier dieses denkwürdigen Tages schenkte.

Eine besondere Ueberraschung bereitete den zur Festfeier Versammelten der Herr Staatsrath Dr. Napiersky, indem er ihnen unter dem Titel: Die Gildestuben in Riga ein Gedenkblatt überreichte, das sich sachverständig über das Wesen der Gilden überhaupt und über die urkundliche Geschichte unserer Gilden insbesondere verbreitet. Eine nähere Mittheilung aus demselben behalten sich unsere Blätter noch vor.

Wie feierte Riga das fünfzigjährige Jubiläum der Landesuniversität?

Neben den mehrfachen Berichten, welche uns die Zeitungen über die Feste brachten und noch immer bringen,

mit welchen man an den verschiedensten Orten des Reichs den Jubeltag der Universität Dorpat verherrlichte, möchte es nicht ohne Bedeutung und überhaupt vielleicht nicht ohne Interesse sein, hier nachträglich noch eine kleine Zusammenstellung alles dessen zu versuchen, womit sich unser Riga bei dieser Feier betheiligt hat.

Ein eigentliches Fest- oder Zweckessen können wir für den 12. December freilich nicht aufweisen, was seinen Grund keinesweges in der geringen Theilnahme hat, welche derselbe in unsern Mauern und unsern Herzen fand, sondern einfach darin, daß wir, wie diese Blätter in Nr. 17 des v. J. berichteten, schon am 21. April bei der Feier des 25jährigen Bestehens unserer Commilitonen-Stiftung zugleich auch den Tag mit einem zahlreich besuchten und von Frohsinn beseelten Festmahl begrüßt hatten, an welchem vor 50 Jahren die Universität Dorpat war eröffnet worden. — Indessen was Riga am 12. December etwa auf dem culinarischen Gebiete versäumte, hat es durch literarische Productionen zu ersetzen gesucht Denn wollten wir hier auch unter den Schriften, welche die Universität selbst zur Festesfeier erscheinen ließ, die beiden von Söhnen Riga's verfaßten: die Einladung zur Jubelfeier vom Prof. Dr. Mercklin und die Geschichte der Universität vom Univ.-Syndikus Beise [1]), unberücksichtigt lassen, so bliebe uns doch noch eine nicht kleine Reihe von Druckschriften zu erwähnen übrig, die zur Feier des Tages theils aus dem Schoße unserer verschiedenen wissenschaftlichen und praktischen Vereine hervorgingen, wie: der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung [2]), des pharmaceutischen

[1]) Die Kaiserl. Universität Dorpat während der ersten funfzig Jahre ihres Bestehens und Wirkens. Denkschrift zum Jubelfeste am 12. und 13. December 1852. Dorpat bei Schünmann's Wittwe und C. Mattiesen. 168 S. Fol.

[2]) Geschichte der Allerhöchst bestätigten literärisch-praktischen Bürger-Verbindung zu Riga. — Bei Gelegenheit ihrer fünfzigjährigen

Vereins [3]), der Gesellschaft der praktischen Aerzte [4]), der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseegouvernements [5]), des naturforschenden Vereins [6]), der lettisch-literärischen Gesellschaft [7]) und des hiesigen Gou-

---

Jubelfeier am 12. December 1852 im Auftrage der Verbindung herausgegeben von Aug. Bulmerincq, d. z. Sekretär. Riga, bei W. F. Häcker. 1852. 39 S. in Quart.

[3]) An die Kaiserl. Universität Dorpat zur Feier ihres 50jährigen Bestehens am 12. December 1852 von der pharmaceutisch-chemischen Gesellschaft. (Enthaltend neben einer Beglückwünschung eine kurze Mittheilung über die pharmaceutisch-chemische Societät in Riga). Riga, in der Hartungschen Buchdruckerei 1852. 4 S. Folio.

[4]) Beitrag zur Lehre vom Magengeschwür (von A. Bärnhoff, ordinirendem Arzte am Armenkrankenhause in Riga. Mit 2 Steindrucktafeln). Denkschrift, der Kaiserl. Universität Dorpat zu ihrem fünfzigjährigen Jubelfeste am 12. December 1852 dargebracht von der Gesellschaft praktischer Aerzte in Riga. Riga, bei Wilh. Ferd. Häcker. 1852. 27 S. in Quart.

[5]) **Livoniae Commentarius Gregorio XIII. P. M. ab Antonio Possevino S. J. scriptus, nunc primum editus e codice Bibliothecae Vaticanae, addito prooemio et adspersis nonnullis adnotationibus. Accedunt: Ejusdem litterae ad nominatum Episcopum Vendensem, Abbatem Trzemesnensem, et Regis Stephani Bathorei instructio, Gregorio Radzivilio, totius Livoniae Praefecto ad provinciae hujus regimen data, nec non ejusdem Regis litterae ad J. D. Solikowski de curandis Rigae templis catholicis (Autore Dr. C. E. Napiersky). Rigae typis G. F. Haeckeri 1852. 51 S. Quart.**

[6]) **Der Kaiserl. Universität Dorpat zu ihrem fünfzigjährigen Jubelfeste am 12. December 1852 widmet hochachtungsvoll der naturforschende Verein zu Riga eine chemische Analyse des Wassers aus der Düna und aus einem der in Riga befindlichen artesischen Brunnen (von L. Seezen und N. Neese), unter Vorausschickung einer Uebersicht der bisherigen Wirksamkeit des Vereins. Riga, bei W. F. Häcker 1852. 27 S. Quart.**

[7]) Tehrpatas augstu skohlu winnas gohda deenâ, 12tâ Dezembera mehnescha deenâ 1852trâ gaddâ, Latweeschu draugu beedriba sweizina. Enthält nach einem Schreiben von den beiden Präsidenten der Gesellschaft Rud. Schulz und Joh. Theod. Berent und dem Sekretär Dr. Aug. Buchholtz: Gohda-dseesma, Keiserikkai Augstai Mahzitaju-Skohlai us Winnas Selta-gohda-kahsahm, ko Debbes-Tehws un Krewu tautas Semmes-tehwi Tai laimâ likkuschi sadsihwoht, pasemmigi dahwata Latweeschu draugu beedribas wahrdâ no beedribas preekschsehdetaja Kahrla Hugenberger. (Nebst freier Uebersetzung.) Mitau, bei Steffenhagen u. Sohn. 1852. 9 S. Quart.

vernements-Gymnasiums [8]); theils von einzelnen Gelehrten, wie Koll.-Rath C. Ulmann [9]) und Cand. C. Schirren [10]), oder von mehren Männern in Gemeinschaft, wie den Buchhändern Liv- und Ehstlands [11]), der Universität übersandt wurden.

Diesen bald mehr bald weniger umfangreichen Schriften schließt sich eine Reihe von beglückwünschenden Schreiben und Adressen an, die wie ein leichter Blühtenkranz sich um die Fruchtgarbe schlingen, welche die Dankbarkeit der „gütigen Mutter" weihte. Solche Schreiben ließen überreichen: der Herr General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland an die Universität, der Herr Civil-Gouverneur von Livland an den Herrn Curator des Dörptschen Lehrbezirks, der Rigasche Rath, das Livl. Consistorium, die Reformirte Consistorialsitzung, die Livl. Prediger-Synode, die Gesellschaft der Schwarzenhäupter und der Livl. General-Superintendent R. v. Klot, einer der ersten Studirenden Dorpats im Jahre 1802.

---

[8]) Universitati litterariae Caesareae Dorpatensi almae optimarum artium cultrici ac nutrici Decem Lustra feliciter peracta summa pietate summaque observantia congratulantur Gymnasii Rigensis Director Inspector Praeceptores. Insunt Theologumena Taciti. Scripsit J. F. Wittram. Mitaviae, typis J. F. Steffenhagen & filii. 1852. 21 S. Quart.

[9]) Pirma Mohsus grahmata no jauna pehz Ebreeru wallodas grunts-wahrdeem pahrluhkota un weenteesigeem un apdohmigeem laffitajeem pehz skaidrakas saprasch anas isteikta no Kahrla Kr. Ulmann. Rihgâ, rakstôs eespeests pee W. F. Häcker. 1852. 119 S. Octav.

[10]) Nachrichten der Griechen und Römer über die östlichen Küstenländer des Baltischen Meeres. Als Programm einer historischen Topographie Livlands und seiner Grenzen im Mittelalter. Dargebracht zur Mitfeier des fünfzigjährigen Bestehens der Kaiserl. Universität Dorpat am 12. December 1852 von C. Schirren. X. 20 S. Fol.

[11]) Ueber Nachdruck und internationale Verlags-Verträge von Ed. Jul. Karow, Universitäts-Buchhändler in Dorpat. Eine Gratulationsschrift am Tage der fünfzigjährigen Jubelfeier der Kaiserl. Universität Dorpat. Einem Hochverordneten Conseil derselben überreicht von den Buchhändlern J. Deubner. F. Götschel, Th. Hoppe, E. J. Karow, Kluge & Ströhm, N. Kymmel, F. Wassermann. Dorpat 1852. Bei H. Laakmann. 26 S. Quart.

Unter den zahlreichen Deputationen, welche von allen Seiten zum Festesgruß nach Dorpat geeilt waren, sah man in die geschmückten Hallen der Universität einziehen aus Riga: den Hofgerichts-Präsidenten, wirklichen Staatsrath Samson v. Himmelstiern und den Landrath Alex. Reinh. v. Rennenkampff als Deputirte des Livl. Hofgerichts, ersterer auch als Deputirten der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde zu Riga; den Bürgermeister und Consistorial-Präsidenten K. Chr. Groß als Deputirten des hiesigen Raths und Delegirten des Evang.-lutherischen Stadt-Consistoriums, der Reformirten Consistorial-Sitzung und der Rigaschen Prediger-Synode; den Stadt-Aeltermann J. A. Lemcke als Deputirten der großen Gilde und der Gesellschaft der Schwarzenhäupter; den Stadt-Aeltermann J. C. P. Meinhard als Deputirten der St. Johannis-Gilde; den Oberpastor Dr. Chr. Aug. Berkholz als Deputirten des Livl. Prov.-Consistoriums und der lettisch-literärischen Gesellschaft; den Mag. jur. Aug. Bulmerincq, Sekretär des hiesigen Raths und der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung, als Deputirten der letzten und die Beamten aus der Kanzelei des General-Gouverneurs: Mag. jur. Schütze und Pezet de Corval.

Die ungelegene Jahreszeit und der Drang der Geschäfte im heimischen Beruf hatten es nur Wenigen der hier in Riga weilenden, ehemaligen academischen Bürger Dorpats gestattet, dem Verlangen ihres Herzens Folge zu geben und der Feier persönlich beizuwohnen. Daher beschränkte sich die Zahl der in den Tagen des 12. und 13. Decembers in Dorpat aus Riga anwesenden Gäste nach der Angabe des Inlands nur auf: den Protonotar des hiesigen Hofgerichts Wilh. Goldmann, den Cand. phil. Aug. Mor. Gottfried, den Notär der Livl. Ritterschaft K. v. Rennenkampff, den Prediger Rob. Stark, den

Dr. jur. Aug. v. Oettingen und den Kaufmann Chr. Heinr. Brummer. Diesen gesellten sich indessen noch mehre Gäste aus andern Theilen des Reichs, die ihrer Geburt nach auch Söhne Riga's sind. (Schluß folgt.)

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Dorothea Karoline Lauenstein. Reinhold Stephan Roderich Eduard v. Zeddelmann. Johann August Weidemann. — Petri-K.: Marie Hilde. — Dom-K.: Dorothea Amalie Jäger. — Mathilde Alwine Concordia Eveline Melchert. — Gertrud-K.: Karl Jurris. Katharina Dreimann. Reinhold Klinklaus. Elisabeth Franziska Romanowsky. August Christoph Schlinck. Johann Gottlieb und Anna Elisabeth Wilniht (Zwillinge). Anna Marie Ehrgle. Theophile Amalie Kalnupp. Theodor Kamman. Wilhelmine Sophie Seltin. Burchard Bernhard Rudolph Kleis. Natalie Henriette Wessel. Helene Ludmilla Stöslaw. Franz August Nyström. — Johannis-K.: Luise Amalie Zirkau. Julius Friedrich Ferdinand Kalning. Katharina Elisabeth Striegel. Julius Simeon Jaschkewitz. August Ausin. Peter Annin. Lihse Davidsohn.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Schneider Paul Daniel Mussejew mit Mathilde Petersohn — Petri- und Dom-K.: Der Collegien-Secretär Reinhold Adam Kröger mit Karoline Charlotte v. Stresow. Der Musikus Karl Wilhelm Zorn mit Adelheid Emilie Auguste Rasewsky. — Gertrud-K.: Der Knochenhauermeister Friedrich Alexander Reck mit Dorothea Juliane Jacobsohn. Der Soldat vom Polizei-Kommando Demetrius Loschik mit Elisabeth Kantschuk. Der beurlaubte Gendarm Jakum Aspin mit Elisabeth Wihtolin. — Johannis-K.: Der Arbeitsmann Martin Georg Burkewitsch mit Juliane Behrsing. — Der Arbeiter Jahn Skadding mit Marie Heinrichson. — Reformirte K.: Der Buchhalter vom Kriegshospital, Coll.-Registr. Adolph v. Rogolewitsch mit Olga Katharina von Reuter.

Anmerk. Die Begrabenen folgen im nächsten Blatt.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Staatsrath Tideböhl.

№ 6.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 12. Februar 1853.

Zur Tagesgeschichte.

Laut Bekanntmachung des Livl. Gouv.-Sanitäts-Comité's kamen zu den am 28. Januar c. in Behandlung verbliebenen 13 Cholerakranken bis zum 5. Februar keine hinzu; 8 genasen, 1 starb und blieben sonach in Behandlung noch 4 Kranke.

Die hiesige Polizei-Verwaltung empfiehlt den resp. Hauseigenthümern wiederholt an, dafür zu sorgen, daß die Trottoirs vor den Häusern gereinigt und vom Eise befreit, die Rinnsteine aber ausgehauen und in dieselben kein Wasser gegossen werde. (Rig. Ztg. Nr. 32.)

Einer in der Rig. Ztg. erlassenen Bekanntmachung zufolge, soll in diesem Jahre vom 15—30. März hieselbst eine Kunstausstellung veranstaltet werden, an der sich alle inländischen Künstler durch Einsendung von Gemälden, Zeichnungen und plastischen Gebilden betheiligen können *).

Vom 7—22. Januar c. erkrankten hieselbst 14 Personen an den natürlichen Pocken und 7 an den Varioliden. — Am 2. Januar fand man unter dem Stadtgute Kirchholm den todten Körper des Gemeinen der Arbeiter-Compagnie Nikifor Gerschkoff, welcher am Schlagfluß gestorben war; — am 9. Januar in der Düna unweit Klein-Jungfernhof den Leichnam des Bauers Mikkel Klawe; — am 6. Januar hieselbst den Leichnam des Coll.-Registrators Alberling im Vorhause seiner Wohnung; die bisher geführte, noch nicht allendlich geschlossene Untersuchung stellte fest, daß der Genannte am Abend vorher im angetrunkenen Zustande nach Hause gekommen war und dort durch einen unglücklichen Fall mit seinem Leben büßte.

(Livl. Gouv.-Ztg.)

Se. Maj. der Kaiser haben, auf Vorstellung des Herrn Dirigirenden des Finanzministeriums, am 13. Jan.

---

*) Sollte das Interesse für diese Ausstellung nicht noch dadurch gehoben werden, wenn man auch derartigen Kunstwerken des Auslandes, welche etwa neuerdings in den hiesigen Privatbesitz übergegangen sind, die Aufnahme gestattete? Die Red.

Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die zollfreie Einfuhr von Hengsten und Stuten durch die Zollämter der Europ. Grenze noch auf 5 Jahre, d. h. bis zum 1 Januar 1858, verlängert, von Wallachen aber in diesen Zollämtern derselbe Zoll erhoben werden soll, der auf der Westgrenze des Reiches bis zum Jahre 1844 erhoben wurde, d. h. 40 Rbl. S. von jedem Wallach, mit Ausnahme der an der Preußischen Grenze liegenden Zollämter, in welchen für jeden Wallach nur 15 Rbl. S. zu erheben sind. (St. Pet. Hdls.-Ztg.)

Geschichte der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung.

Zweiter Artikel.

(Fortsetzung.)

Drei andere Anstalten, die allen Lesern des Stadtblattes dem Namen nach durch die von deren Curatorien veröffentlichten Danksagungen für wohlthätige Beiträge zu ihren Zwecken bekannt sind: die Waisenschule, Taubstummenschule und Töchterfreischule sind auch Stiftungen der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung auf dem Gebiete der Erziehung. Wir werden versuchen, hier eine k Geschichte der Entstehung und Entwickelung derselben zu geben. Die älteste von ihnen ist

die Waisenschule.

Schon in den Jahren 1828 und 1830 ward in der Verbindung die Stiftung einer Armenschule oder auch einer Anstalt für sittlich verwahrloste Kinder angeregt. Die Stiftung der ersteren beantragte Pastor Bergmann, die der letzteren Pastor Wendt, welcher zugleich vorschlug, die Anstalt durch den Ertrag der Pränumeration des Stadtblattes zu unterhalten. Mit einem bestimmten Ausführungsvorschlage trat der Reepschlägermeister Neese im Jahre 1829 hervor, der die Anlegung einer Freischule für Kinder, welche sich dem Dienstbotenstande widmen wollen, beantragte. Die Verbindung unterzog diesen Vorschlag

weiterer Berathung und erkannte als dringend nothwendig, daß die Armenschule gleichzeitig eine Arbeitsschule sei. Die Arbeitsschule sollte solche Kinder aufnehmen, die von ihren Eltern zum Betteln, Stehlen, Auffammeln von Holzspähnen und Flachsbünden gebraucht und hiedurch an einen umhertreiberischen Lebenswandel gewöhnt würden. Nur das unbedingt Nothwendige von Elementarkenntnissen sollten die Kinder erlernen, durch Beschäftigung mit niederen Handarbeiten aber an Arbeitsamkeit gewöhnt werden.

Die Geldmittel zur Unterhaltung dieser Schule sollten eingesammelt werden. Da indeß das Resultat einer Einsammlung keine sichere Norm für die Herbeischaffung von Mitteln zur dauernden Unterhaltung der Schule bieten konnte, so ward ein Theil des Ertrages des Stadtblattes zur Unterhaltung der Anstalt bestimmt. Eine neue Einnahmsquelle für die zu errichtende Schule eröffnete sich durch einen Vorschlag des Secretairs v. Stahl, der eine öffentliche Aufforderung erließ: zum Besten der zu errichtenden Schule die Neujahrs-Visiten am 1. Januar 1831 durch milde Beiträge abzulösen. Diese Nutzanwendung von Complimenten hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten.

Nach insbesondere von dem Pastor Wendt wiederholten Anregungen zur endlichen Errichtung der Waisenschule wurde dieselbe am 19. October 1836 eröffnet.

Das Capital der Schule war aus der angesammelten jährlichen Pränumeration für die Stadtblätter und dem Ertrage der Ablösung der Neujahrs-Visiten auf 1500 Rbl. S. angewachsen. Hiezu traten zwei ansehnliche Gaben. Die noch gegenwärtig in unserer Stadt für das Armenwesen segensreich wirkende Madame Fenger, geb. Kröger, brachte die Summe von 1000 Rbln. S. dar und der Oberpastor Thiel ein Capital von 500 Rbln. S., das er zum Schulgelde für arme Kinder eingesammelt hatte, und

war zugleich erbötig, die ihm zu diesem Zwecke zugesagten jährlichen Beiträge der Waisenschule zu überweisen. Da nun nach einer ungefähren Berechnung die Renten dieser Capitalien und die jährlichen Beiträge aus der Pränumeration für die Stadtblätter im Ganzen 540 Rbl. S. betrugen, so beschloß man, hiemit zur Errichtung der Waisenschule zu schreiten.

Pastor Poelchau arbeitete ein Schulstatut aus, das höhere Approbation erhielt. Die Zahl der Schüler wurde auf dreißig Knaben und dreißig Mädchen festgesetzt. Als Lehrgegenstände wurden aufgenommen für die Knaben und Mädchen: Religion, Lesen und Schreiben in deutscher und russischer Sprache, Geographie, Grammatik, Rechnen und Choralgesang. Außerdem sollten die Mädchen unterrichtet werden im Spinnen, Nähen, Stricken, Stopfen mit Ausschluß aller feineren Handarbeiten. Zum Director der Schule wurde der jedesmalige Director der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung bestimmt; mit ihm bildeten der jedesmalige Pastor primarius am Dom, zwei Mitglieder der Verbindung als Inspectoren und eins als Schatzmeister das Directorium. Den Unterricht in dieser Schule ertheilt ein besoldeter Hauptlehrer und eine besoldete Hauptlehrerin.

Aus einer ursprünglich im Jahre 1838 von der Wittwe Paul, geb. Kählbrandt, gegründeten Schule für fünfzehn Mädchen entstand 1839 eine Nebenclasse der Waisenschule für Mädchen. Diese Nebenclasse ward aus den Mitteln der Gesellschaftscasse der Verbindung unterhalten.

Das größte Verdienst um die Begründung und Erhaltung der Waisenschule erwarben sich die Pastoren Poelchau und Taube. Ihrem Einflusse ist es auch ganz besonders zu verdanken, daß die Geldmittel der Schule sich auf eine so erfreuliche Weise vermehrten, daß bald nach

Entstehung derselben der Wunsch, sie in ein Waisenhaus umzubilden, mit Aussicht auf Verwirklichung rege werden konnte. Dieser Plan sieht (wie bereits in dem Jahresberichte der Verbindung in Nr. 53 der Stadtblätter von 1852 erwähnt worden) durch die reichliche Beihülfe unserer Mitbürger seiner baldigen Ausführung entgegen.

(Schluß folgt.)

Wie feierte Riga das fünfzigjährige Jubiläum der Landesuniversität?

(Schluß.)

Unter den Allerhöchst an mehre Glieder der Universität verliehenen Gnadenerweisungen und Belohnungen, welche am ersten Tage des Festes bekannt gemacht wurden, waren es zwei, deren sich Söhne Riga's erfreuten: der Rector magnif. der Universität, Haffner, ward zum Range eines wirklichen Staatsraths erhoben und der außerordentl. Professor, Koll.-Rath Mercklin als ordentlicher Professor bestätigt. Auch bei der Preisvertheilung an Studirende für Lösung wissenschaftlicher Aufgaben, mit welcher die Festfeier im großen Hörsaale am ersten Tage schloß, ward zweien ehemaligen Zöglingen des rigaschen Gymnasiums eine Auszeichnung durch Zuerkennung der silbernen Preismedaille: dem Stud. med. Theodor Meyer für seine 139 Seiten umfassende Beantwortung der Frage: „Woher nimmt die Pflanze ihren Stickstoff?" und dem Stud. philol. Karl Ikawitz, der über „die von den Phöniziern in Europa gestifteten Kolonieen und die von denselben verbreiteten Kenntnisse, Wissenschaften und Künste" eine in 2 Hefte getheilte, 175 Seiten umfassende Abhandlung geschrieben hatte.

Bei Bekanntmachung der zu Ehrenmitgliedern der Universität erwählten höchsten und hohen Personen, am zweiten Tage des Festes, sah sich Riga zunächst betheiligt in

der Ernennung: Sr. Durchlaucht des Herrn General-Adjutanten, Kriegs-Gouverneurs von Riga und General-Gouverneurs von Liv-, Esth- und Kurland, Fürsten Alexander Arkadjewitsch Italiisky, Grafen Suworow Rimniksky und Sr. Excellenz des Herrn wirkl. Staatsraths, Präsidenten Eines Kaiserl. Livl. Hofgerichts, Reinhold Joh. Ludw. Samson von Himmelstiern.

Es konnte nicht fehlen, daß eine Feier, die so allgemeinen Wiederhall fand und die Herzen zur Freude bewegte, auch hie und da manch wohlthätige Stiftung in's Leben rief. Was Riga anbetrifft, so wäre hier noch an die in diesen Blättern 1852 Nr. 18 bereits mitgetheilte Erweiterung der Commilitonen-Stiftung zu 3 Stipendien für unbemittelte Studirende von je 100 Rbl. S. zu erinnern.

Nachdem wir es im Vorstehenden versucht haben, die einzelnen Lichtstrahlen, welche aus dem Festglanze der Jubelfeier Dorpats auf Riga fielen, in einen Punkt zu sammeln, um wenn auch nicht unsere Stadt dadurch zu verherrlichen, doch sie im rechten Lichte erscheinen zu lassen, können wir nicht unterlassen, noch auf die erfreuliche Gabe hinzuweisen, welche der Professor von Rummel allen ältern und jüngern Commilitonen Dorpats in seinem:

Album academicum der Kaiserl. Universität Dorpat, Dorpat 1852,

gereicht hat. Möge sie Vielen ein stets zum Nachdenken stimmendes Gedenkbuch werden!

Eingesandte Anzeigen.

Im Januar-Monat sind zum Besten der Jakobi-Kirchen-Freischule mit innigem Dank entgegengenommen: Durch Frau Pastorin N. K. 20 Rbl. S., — von Herrn E. G. 5 Rbl. 15 Kop. S., — von Herrn Staatsrath v. B. 3 Rbl. S., — von Herrn W. M. v. B. 15 Rbl. S., — von Herrn Rath J. A. K. 5 Rbl. S., — von Herrn R. D. 10 Rbl. S. — In Summa: 58 Rbl. 15 Kop. S.

Mit dem herzlichsten Danke hat durch Vermittelung des Herrn C. G. H. von Herrn C. M. aus einer Streitsache 12 Rbl. Silber für das Luther-Waisenhaus empfangen das Curatorium der Waisenschule.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Ludwig Wilhelm Müller. Anna Elvira Cynthius. Nicolai Wilhelm von Klot. — Petri-K.: Philipp Otto Kern. Olga Emilie Oppermann. Eduard Martin Krondorff. Emma Alexandrine von Koslowski. — Jesus-K.: Charlotte Elisabeth Tuppiens. Martin Marcus. Samuel Gotthelf Nadolsky. Wilhelm Harald Jacobsohn. Adolph Theodor Ludwig Franz. Johann Georg Sibenewsky. Bernhard Adalbert Meß. Mathilde Dorothea Wahlberg. Heinrich Jakob Kerkovius. Jakob Friedrich Abraham Mester. Andreas Fuhs. Friedrich Gustav Eugen Freiberg. — Johannis-K.: Marie Braunstein. Jakob Karl Georg Hübner. Jan Mahrtin Dumpe. Anna Katharina Garrohs. Dorothea Jaunsemme. Katharina Helene Timm. Lihse Amalie Mey. Georg Theodor Behrsing. Karl und Mahrtin Lappe (Zwillinge). Katharina Friederike Wilhelmine Petersohn.

Begrabene.

Jakobi-K.: Tit.-Rath Joh. Wilh. Böttiger, 63 J. Charlotte Kresner, geb. Masius, 84 J. Artillerie-Obristlieutenant und Ritter Eduard v. Zeddelmann, 55 J. — Petri-K.: Bertha Luise Lenz, 3 J. 8 M. 14 T. Joh. Heinr. Lenz, 1 J. 8 M. 25 T. Stuhlmachermeister Georg Wilh. Mau, 47 J. Amalia Margaretha Kahl, geb. Lober, 44 J. Christine Juliana Hoffmann, geb. Speer, 83 J. — Dom-K.: Johanna Benigna Kestner, geb. Grass, 28 J. — Gertrud-K.: Kaufmannswittwe Anna Juliana Königsstädt, 76 J. Anna Luise Volkmann, 63 J. Rudolph Gottlieb Martin Vielwock, 5 M. Kath. Elisab. Kaubert, 70 J. Eugen Alex. Leberecht Schachner, 2½ J. Marie Theresia Meinert, 61 J. Johann Kuhla, 3½ J. — Jesus-K.: Robert Daniel Thiel, 31½ J. Marie Sophie Rosa, geb. Dregalsky, 63 J. Ludmilla Marie Charl. Busch, 2 M. — Johannis-K.: Hagensberg: Joh. Heinr. Rose, 1 J. Johann Jantreu Abborsen, 39 J. Susanna Paul. Müller, 7 J. Charlotte Burkewitsch, 6 M. Anna Sophie Lessinsky, 2 J. Jakob Schultz, 27 J. — Thorensberg: Jakob Purring, 42 J. August Heinr. Wimbe, 5½ M.

Ein todtgeborenes Kind. Johann Wilh. Sohst, 4 M. — Reformirte K.: Johann Abraham Bettac, 7 J. — Armen-Kirchhof: Anna Baransk, 43 J. Jahn Aispurr, 47 J. Anna Dorothea Wieskop, 67 J. Dave Leeping, 60 J. Anna Marg. Jannsohn, geb. Lietz, 73 J. Anna Marie Sarring, 36 J. Indrick Ohsoling, 57 J. August Sterling, 45 J. Lehne Winter, geb. Ohsoling, 68 J. Jakob Uppiht, 46 J. Christoph Eilenau, 57 J. Gertrud Beckmann, geb. Bernhardt, 40 J. Beata Ungur, 24 J. — Die Kinder: Karl Friedr. Burkewitz, Wilh. Rosalie Simson, Luise Amalie Osirkau, Andreas Brenz, Christine Elisab. Kruse, Andr. Gust. Krause, Elisabeth Tielmann, Anna Henriette Krone, Beerens Burraus, Peter Grünberg, 2 todtgeborene Kinder.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Opticus Matthäus Otto Bachmann mit Eudoxia Nicanor. Der Buchbindermeister Alexander Gottlieb Höltzel mit Karoline Katharina Herffer (auch Petri- und Dom-K.). — Petri- und Dom-K.: Der Techniker Christian Paul Gunst mit Elisabeth Dorothea Meyer. Der Handlungscommis Friedrich Wilhelm Neumann mit Katharina Wilhelmine Polster (auch Jesus-K.). Der Böttchergeselle Karl Friedrich Pauly mit Elisabeth Brigitta Napcewitsch (auch römisch-katholische Kirche). Der Kaufmann Bernhard Eugen Schnakenburg mit Marie Zimmermann, geb. Taurith (auch Jakobi-K.). Der Instrumentenmacher-Meister Johann Julius Rohl mit Marie Amalie Herrmann. — Jesus-K.: Der Knochenhauergeselle Jakob Lütchen mit Anna Schultz. Der Arbeiter Kaspar Garling mit Anna Lihse Gailiht. — Johannis-K.: Der Diener Johann Grube mit Karoline Müller. Der Kutscher Adam Reinfeldt mit Leene Berk. Der Garnisonsoldat Archip Markow mit Trihne Raslaw. Der Diener Janne Jaking mit Sophie Karoline Michelsohn. Der Fuhrmannsknecht Thomas Franzow Kraslenowitz mit Mahle Marianne verw. Ohsoling. Der Soldat vom Grenadierregiment Jakob Ohß mit Madde Izzak. Der Hausknecht Fritz Kratawsky mit Elisabeth Jannow. Der Kutscher Jahn Preediht mit Juhle Breede. Der Arbeiter Mikkel Koch mit Dahrte Dischekatsch. Der Maurer Peter Steinmann mit Marie Kabbul.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Staatsrath Tideböhl.

№ 7.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 19. Februar 1853.

Zur Tagesgeschichte.

Von den am 6. Februar c. noch in Behandlung gebliebenen 4 Cholerakranken genasen 3 und 1 starb; Erkrankungen kamen weiter nicht vor. Von den seit dem 6. October v. J. erkrankten 169 Personen sind überhaupt 81 genesen und 88 gestorben. (Livl. Gouv.-Ztg.)

Aus der literärisch-praktischen Bürgerverbindung.

In den Sparbüchsen für die Waisen- und Taubstummenschule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung fanden sich im Februar-Monat 1853 vor:

in der Conditorei des Hrn. Caviezel I	S.-R.	7.	23	Kop.
" " " Karlbrecht I	"	3.	—	"
" " " Karlbrecht II	"	—	65	"
" " " J. H. Krüger	"	3.	—	"
" " " Leonhardy	"	3.	—	"
" " " H. Thomson	"	3.	48	"
bei Herrn C. C. Müller auf Schmerle	"	14.	16	"
in der Müllerschen Leihbibliothek . .	"	2.	60	"
in der Restauration des Herrn A. Mense	"	3.	10	"
bei Herrn Teichler	"	1.	60	"
in der Weinhandlung des Hrn. Caspari	"	12.	—	"
	S.-R.	53.	82	Kop.

Sitzung des naturforschenden Vereins am 9. Februar 1853.

In einem Schreiben an den Verein theilte Hr. Academiker v. Eichwald eine Notiz mit über eine von ihm

im vorigen Sommer bei Hapsal im Seeschlamme aufgefundene Nereide (Cl. der Annulaten), welche für die Fauna der Ostsee-Gouvernements neu ist. Es ist die Nereis diversicolor O. F. Müller. Das Thier ist 5'' und mehr lang, 2''' und mehr breit, hat zahlreiche Glieder und an 100 Paar Füße. Es schwimmt sich schlängelnd umher und gehört zu den zierlichsten und größten Arten der europäischen Meere.

Herr Apotheker Neese trug ein Referat über das Werk Moleschott's: „Der Kreislauf in der Natur" vor. Die in demselben entwickelten Ansichten gaben Anlaß zu umständlichen Discussionen, deren Ergebniß im Allgemeinen gegen dieselben sprach.

Das Correspondenzblatt des Vereins 6. Jahrgang Nr. 5 bringt: Der Bernsteinsee in Kurland von J. Kawall; die Eisbedeckung der Düna von N. Neese; über den rothen Schnee von H. Tiling; Correspondenzen; Anzeigen (den Mitgliedern wird das Blatt wieder monatlich durch die Post zugeschickt werden; die Bibliothek wird von jetzt ab am Montag von 5—6 Uhr geöffnet sein) und die meteorologischen Beobachtungen in Riga vom Dec. 1852.

Auszug aus den Berichten über die 174—176. Versammlung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Gouv. in Riga.

In der 174. Versammlung am 5. December v. J. wurden, nach Mittheilung über die eingegangenen Geschenke und nach Abstattung des Kassaberichts für 1852, zu Directoren für das nächste Verwaltungsjahr erwählt: Ihre Excellenzen die Herren: Landrath Graf Stackelberg, Rector magnif. wirkl. Staatsrath Dr. Haffner, Landrath v. Buxhöwden auf Oesel, Landhofmeister v. Klopmann und Generalmajor K. v. Schulinus, so wie die

Herren: Bürgermeister, Staatsrath Dr. v. Bunge, Superintendent Dr. Poelchau und Rathsherr O. Müller. Zum ordentlichen Mitgliede ward der Baron Konstantin v. Bistram aufgenommen.

Die feierliche und öffentliche 175. Versammlung eröffnete am 6. December, in Abwesenheit des Präsidenten, der Staatsrath Dr. Napiersky. Dem darauf von dem Secretair verlesenen Jahresberichte zufolge, zählt die Gesellschaft gegenwärtig 26 Ehrenmitglieder, 4 Principale, 51 Correspondenten und 152 ordentliche Mitglieder, zusammen 233 Glieder. — Der Vortrag des Herrn Cand. Schirren, welcher der Berichterstattung folgte, lieferte „einen Beitrag zur Geschichte der Schwed. Universität in Livland nach den Akten des alten Schwed. Regierungs-Archivs in Riga."

In der 176. Versammlung am 14. Januar c. folgte der Berichterstattung über die eingegangenen Geschenke, Danksagungen u. s. w. der erste Theil einer von Herrn Cand. Schirren mitgetheilten Abhandlung über die Frage: „Welche Aufklärung giebt die kritische Prüfung der sogenannten Völkerwanderung für die Geschichte der Ostsee-Gouvernements und besonders des litthauischen Volksstammes?" (Nach dem Zuschauer.)

Geschichte der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung.

Zweiter Artikel.

(Schluß.)

Die Taubstummenschule.

Die Idee zur Errichtung einer solchen Anstalt wurde schon 1828 von dem Pastor Bergmann angeregt, aber erst 1839 ausgeführt. Anfänglich wurde der Unterricht in derselben von dem Lehrer der Waisenschule ertheilt, bei

bedeutender Vermehrung der Geldmittel aber 1844 ein besonderer Lehrer angestellt. Seit 1845 trägt die städtische Sparcasse 200 Rbl. S. zum Unterhalt der Schule bei und das Armendirectorium bewilligte die Renten eines bei ihr zur Errichtung einer Taubstummenschule niedergelegten Capitals. Die Aufnahme in die Schule geschieht durch Einzahlung des verhältnißmäßig sehr geringen Honorars von 40 Rbln. S., das bei erwiesener Mittellosigkeit der zu Unterrichtenden entweder sehr herabgesetzt oder gänzlich erlassen wird. Die Taubstummenschule zählt durchschnittlich jährlich zehn bis zwölf Zöglinge. Durch die Errichtung dieser Schule ist einem in unseren Provinzen anderweitig nicht befriedigten Mangel abgeholfen worden. Aus dem Bedürfnisse, die Knaben der Waisen- und Taubstummenschule auch zu praktischen Arbeiten anzuhalten, ging die Errichtung einer Arbeitsschule hervor.

Auf Vorschlag des Pastors Wendt wurde 1841 eine solche Arbeitsschule eröffnet, aber 1842 wieder geschlossen, da schon in dem ersten Halbjahre ihres Bestehens die Arbeitsstube einen baaren Zuschuß von 171 Rbln. S. erfordert hatte. Die Bürger-Verbindung beschloß daher in Anbetracht dessen, daß sie zur Zeit keine für eine Arbeitsstube disponible Capitalien besaß und daß die Anstalt sich selbst aus dem Arbeitsertrage zu erhalten nicht im Stande war, dieselbe aufzuheben, sie unter günstigeren Umständen aber wieder in Wirksamkeit treten zu lassen. Eine Wiederaufnahme dieser Idee wird bei der Errichtung des Waisenhauses eintreten, in dem die Knaben vorzugsweise zu Handwerksarbeiten angehalten werden sollen. Die Gründe zu dem so bedeutenden Minderertrage der Arbeitsstube mögen wohl in der Unvollkommenheit der Arbeiten und dem dadurch bedingten geringen Ertrage liegen, so wie vorzugsweise auch in den bedeutenden Unkosten für ein besonde-

res Local, das Gehalt eines Lehrers und die anzuschaffenden Werkzeuge.

Die Fürsorge für die Beschäftigung der Kinder weiblichen Geschlechts mit Handarbeiten sprach sich schon bei Errichtung der Waisenschule aus. Ein so dringendes Bedürfniß erforderte aber auch eine ganz specielle Fürsorge für solche Ausbildung und rief die Errichtung einer Industrie-Schule durch die obengenannte Wittwe Paul, geb. Kählbrandt, hervor. Die Bürger-Verbindung begutachtete auf Aufforderung der Schulobrigkeit den Plan und wies der Schule eine Unterstützung zu. Die Anstalt besteht noch heute, indeß nicht unter Aufsicht der Bürger-Verbindung, sondern selbstständig.

Die Töchterfreischule.

Im April 1845 beantragte der Oberpastor Trey die Errichtung einer Schule für unbemittelte Töchter gebildeter Stände; die Eröffnung derselben fand nach höherer Genehmigung eines Schulstatuts nur wegen anfänglich fehlender Geldmittel erst im August 1848 mit 30 Schülerinnen statt.

Nach dem Schulreglement zahlt die Schülerin, falls sie nicht gänzlich mittellos ist, jährlich ein Schulgeld von sechs Rbln. S. Der Vorstand besteht aus einem Schul-Curatorium von drei Personen, deren Pflicht nicht allein die Verwaltung der Schulcasse, die Sorge und Mühwaltung hinsichtlich der äußeren Schulverfassung, sondern auch die Einsicht in den Lehrgang und die Lehrmethode und die Ueberwachung der Schuldisciplin ist. Zwei der Curatoren müssen Männer vom Schulfach sein. Die Lehrerinnen der Anstalt ertheilen bis auf zwei Hauptlehrerinnen unentgeltlichen Unterricht. Es dürfen nur solche Schülerinnen aufgenommen werden, die eine gewisse Fertigkeit im deutschen Lesen und Schreiben, im Schreiben nach dem Dictat, im Rechnen der vier Species und im Lesen der

russischen und französischen Sprache erlangt haben. Der Schulcursus geht durch zwei Classen. Lehrgegenstände in der ersten Classe sind: dogmatischer Religionsunterricht, deutsche, russische und französische Sprache, Rechnen, Literaturgeschichte, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Gesang, Schönschreiben, Zeichnen und Handarbeiten; in der zweiten Classe wird mit Ausnahme des Rechnens derselbe Unterricht ertheilt, nur tritt hier an Stelle des dogmatischen Religionsunterrichts der katechetische und der Unterricht in der biblischen Geschichte und wird außerdem noch unterrichtet im Lesen und Schreiben nach dem Dictat.

Diese Schule wird aus jährlich eingesammelten Beiträgen und aus ihrem noch geringen Capital erhalten. Sie verdankt ihr Fortbestehen und ihren vortrefflichen Zustand ganz insbesondere den unausgesetzt werkthätigen Bemühungen des Collegienraths Ulmann.

Außer diesen von der Bürger-Verbindung für Riga's Gemeinde eingerichteten Schulen wurden noch 1819, 1820 und 1823 Schulen nach der Bel-Lancasterschen Methode projectirt und 1829 die Errichtung einer Steuermannsschule, welche letztere von der Kaufmannschaft errichtet wurde und gegenwärtig unter dem Namen Navigationsschule besteht.

Hat die Verbindung auf dem Wege der Erziehung und der Bildung einen Stamm arbeitstüchtiger, selbstständiger, sich selbst helfender Gemeindegenossen heranbilden wollen, so verkennt sie doch nicht, wie viel ihr in dieser Beziehung noch zu thun übrig bleibt und wird, von ihren Mitbürgern in solchen Bestrebungen gewiß unterstützt, gerne diesen ersten der gemeinnützigen Zwecke in immer ausgedehnterem Maße verfolgen. Aber auch augenblicklicher Noth der Armuth, deren Entstehen und Verbreitung durch Erziehung nicht mehr vorgebeugt werden konnte, galt es ab-

zuhelfen und wie die Verbindung diese Aufgabe gelöst, soll der nächste Artikel darlegen.

Die Witterung des Jahres 1852.

Auch dieses Jahr hielt sich nicht auf der breiten Heerstraße der Gewöhnlichkeit, sondern brachte manches Abweichende.

Das Jahr begann an seinem ersten Tage mit 4 Gr. Wärme, Regen und dem Schmutz des zwei Tage vorher gefallenen bedeutenden Schnees. Erst nach acht Tagen trat Frost von einigen Graden ein, der am 16. Januar 17½ Grad, als die größte Kälte dieses Winters, erreichte. Am 5. Febr. war wieder Thauwetter und nun wechselte gelinder Frost mit einigen Wärmegraden fortwährend ab, bis die höhere Sonne es war, die den Winter beendete. Fiel auch Schnee bis zur Entstehung einer Schlittenbahn, so schmolz er gewiß nach wenigen Tagen wieder aus. Der April brachte zwar heitrere, aber durchaus keine wärmere Tage, wie man sie doch von ihm erwartet, im Gegentheil, zeichnete er sich durch ungewöhnliche Rauhheit aus, so daß das Erwachen der Vegetation um eine, zwei, bei manchen Gewächsen selbst um drei Wochen gegen sonst verzögert wurde. Auch der Eisgang fand eine Woche später, als sonst durchschnittlich, statt, nämlich am 1. April. Die Lerchen, die man in den ersten Tagen des März gehört, die Störche, die am 28. März gesehen worden waren, verschwanden bis auf bessere Zeiten. Endlich stieg nach dem 1. Mai die Mittagstemperatur auf 15 Grad und mehr, allein nun trat ein sehr regnerisches und veränderliches Wetter ein, das bis Johannis anhielt. Raupen, Motten und anderes Ungeziefer waren trotz dieser Witterung so häufig, wie in vielen Jahren nicht, und fraßen von manchem Baum buchstäblich das letzte Blatt auf. Vermuthlich war es der späte warme

Herbst des vorigen Jahres, der das Eierlegen dieser Thiere besonders begünstigt hatte. Nach Johannis endlich wurde es trocken und anhaltend warm, und jetzt, wo im ganzen übrigen Europa eine merkwürdige und selten erlebte Hitze eintrat, zeigten sich auch bei uns Hitzegrade, die bis dahin, so viel wir wissen, unerhört waren. Namentlich am 26. Mai 26⁶/₁₀ Gr. Reaumur, am 7. Juni 29⁴/₁₀, am 8. Juni 30³/₁₀ Gr. im Schatten. Dabei war auffallend, daß diese hohen Temperaturen so ganz isolirt dastanden, indem sie nur an einzelnen Tagen, und an diesen meist nur für wenige Stunden, eintraten, so daß die Hitze im Ganzen durchaus keine drückende, etwa wie 1846, war. Der August war bis an sein Ende heiter und warm, der ganze Herbst dagegen sehr regnerisch und veränderlich. Am 3. October fiel der erste Schnee, dem bald mehr folgte, und um die Mitte dieses Monats war vollkommenes Winterwetter mit 5 Grad Frost. Doch dies hatte keinen Bestand. Die kurze Schlittenbahn ging ab, die Eisdecke der Düna barst, und obwohl der Frost noch einige Male sich einstellte, so brachte der December doch meistentheils Tage, die mehr nach Frühling, als nach Winter aussahen. (S. Stadtbl. 1853, S. 2). Die Stiefmütterchen blühten um Weihnachten, die Bäume zeigten große Knospen, und am Sylvestertage guckten die Blüthenkätzchen der Espen mit ihren weißen Spitzen aus der Knospenhülle hervor. So schloß dieses in mancher Hinsicht ausgezeichnete, durch eine reiche Ernte gesegnete Jahr.

Die mittlere Temperatur war (Alles nach neuem Styl berechnet) für den Januar — 2°,7, Februar — 3°,7, März — 1°,2, April — 0°,3, Mai + 8°,1, Juni 13°,8, Juli 13°,7, August 13°,4, September 10°,0, October 3°,0, November — 0°,3, December 0°,0. Für das ganze Jahr + 4°,48. Die höchste Temperatur war 30³/₁₀, die niedrigste — 17³/₁₀

Grad. Die mittlere Barometerhöhe bei 13⅓° R. 598,51 halbe englische Linien. Nur 50 ganz heitre, 150 ganz trübe Tage. An 163 Tagen fiel zusammen die bedeutende Menge von $26\frac{27}{1000}$ engl. Zoll Regen und Schnee. Kein namhafter Sturm, aber 12 Gewitter, 4 Hagelfälle, 1 Nordlicht. Der Nord- und Ostwind seltener, der Südost und besonders der Nordwest häufiger als sonst. 134 windige Tage. Der Fluß 205 Tage offen. (Nach den meteorologischen Beobachtungen des Herrn Dr. Buchholtz.)

—8—

Ein Wort über die zu erwartende Kunstausstellung.

Mit vieler Theilnahme haben gewiß alle ausübenden Künstler des Inlands, so wie das kunstliebende Publikum die wiederholten Aufforderungen zu einer Kunstausstellung gelesen, welche vom 15. bis 30. März d. J. in dem von Sr. Durchlaucht bewilligten Locale des hiesigen Schlosses stattfinden soll. — Die Herren A. Michelson, G. Rosenberg, C. Schultz, J. Timm haben sich durch ihre Bemühungen um das Zustandekommen einer solchen Ausstellung (für Riga die dritte) unstreitig die größten Ansprüche auf eine allgemeine, dankbare Anerkennung ihres edlen Strebens erworben. Indessen würde ihnen dieser schuldige Dank mit noch größerer Bereitwilligkeit, von Seiten der Künstler wenigstens, entgegen gebracht werden, wenn sie ihren Plan, eine Ausstellung hieselbst zu eröffnen, schon einige Monate früher bekannt gemacht hätten; dann wäre den Künstlern, welche leider nur zu oft für den täglichen Unterhalt arbeiten müssen, Zeit gegeben worden, für die Ausstellung geeignetere Schöpfungen darzustellen.

Wir wissen nicht, wie weit es in der Macht der Herren steht, den einmal angesetzten Termin weiter hinauszurücken; sollte ihnen dieses aber möglich sein, so würden

sie den Wünschen vieler ihrer Kunstgenossen sicher in hohem Grade entsprechen, wenn sie den Anfangstermin für die Ausstellung wenigstens um 2 bis 4 Wochen weiter hinaus verlegten und auch für die Dauer der Ausstellung zum Besten des kunstliebenden und schaulustigen Publikums einen etwas längeren Zeitraum bestimmten.

Einige der in Riga domicilirenden Künstler.

Lesefrüchte.

Bei der Theilnahme, welche man in der Theaterwelt gegenwärtig dem „Tannhäuser“ schenkt, möchten folgende aus der Europa entlehnte Andeutungen zur Verständlichung des Wagnerschen musikalischen Drama's nicht ohne Interesse sein:

„Im Hörselberg bei Eisenach hält die Liebesgöttin Hof; Tannhäuser schwelgt in ihren Armen. Es ist aber nicht Aphrodite, die dort haust, sondern die altgermanische Holda, die im Glauben des Volkes in Norddeutschland noch als Frau Holle spukt. Zu Gottvater Wodans Zeiten hielt Holda alljährlich ihren segensreichen Umzug durch's Land, zur Freude und Wonne kam sie mit dem Frühling im Mai „zur lustigen Paarezeit“ über die Welt. Aber sie theilte Wodans Schicksal und floh vor den Mächten des Christenthums in die Höhlen der Bergwelt, von wannen sie nun wie eine Rachegöttin in Zorn und Tücke erschien, mit List und Zauberei, mit Sirenengesang und allerlei Verführungskunst ihre Opfer in die Tiefe lockend. Wie der Tannhäuser beim Heranziehen der christlichen Pilger und bei deren Gesang den Namen der Himmelskönigin Maria ausspricht, verschwindet der Spuk der Frau Holda-Venus.

Richard Wagner, der auch der Dichter seiner Oper ist, hat mit dieser Mythe den Sängerkrieg auf der Wart-

burg verschmolzen, der geschichtlich etwa in's Jahr 1207 zu setzen ist. Landgraf Hermann von Thüringen hat all die trefflichen Dichter seiner Zeit dazu geladen. Es ist die Zeit der Minnesänger und der Liebeshöfe; selbst Hohenstaufen, die das Weltscepter führen, greifen in die Saiten und sind wie König David weiland Helden und Sänger. Zu Walther von der Vogelweide, Wolfram von Eschenbach, Biterolf, Heinrich der Schreiber, Reinmar von Zweter gesellt sich Heinrich von Ofterdingen und der zauberkundige Meister Klinsor aus Ungarn. Richard Wagner hat den Tannhäuser mit Heinrich von Ofterdingen identificirt. Schon siegte Heinrich, nach der Sage, im kunstreichen Lieder- und Räthselspiel, schon hat ihm Klinsor, der ihm den Tod geschworen, den Untergang bereitet: da rettet ihn seine hohe Herrin Sophie, des Landgrafen Gemahlin. In der Oper ist es des Landgrafen Nichte, jene Elisabeth, die später als Heilige verehrt wird, nachdem ihr Gatte Ludwig von Thüringen auf dem Kreuzzuge gefallen. Wagner fingirt Tannhäusers Liebe zu dieser Elisabeth; die höhere geistige Liebe befreit ihn von den Ränken des bösen Dämons Klinsor, aber auch von dem Sinnezauber der irdischen Liebe, in deren Banden ihn Frau Holda-Venus gehalten. Wie er reuig und zur Buße seiner Sünden nach Rom wallfahren will, richtet er seine Gedanken auf diesen Hort, von dem er Sühne hofft."

Eingesandte Anzeige.

Mit herzlichem Danke wird hiermit bescheinigt, daß im Monat Januar c. für die Erziehungsanstalt zu Pleskodahl folgende Geschenke eingegangen sind: Durch Herrn Oberpastor Dr. B. von Herrn Rath J. A. K. 5 und von Herrn R. 1 Rbl. S. als Ablösung der Neujahrs-Visitenkarten, — von Herrn C. H. 3 Rbl. S., — aus einer Streitsache durch Herrn Cons. B. 1 Rbl. 19 Kop. S., — von Herrn D. 12 Rbl. 50 Kop. S., — von einer Ungenannten 3 Rbl. S., — von E. E. L. B. D. 5 Rbl. S., — von Herrn v. B. 15 Rbl. S., — durch Fräul. St. nach Anleitung von 1 Cor. 16, 8 gesammelt 7 Rbl. 30 Kop. S.

Der Herr segne die theuren Wohlthäter mit der Fülle Seiner Liebe und Gnade! Die Direction.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Marie Dorothea Ernestine Haken. Alexander Karl Mitzper. Katharina Agnes Dorothea Pe-

tersohn. — Petri=K.: Marie Dorothea Juliane Germann. Alexander Magnus Salzmann. — Dom=K.: Johann Heinrich Hollander. Harald Alexander Schlegier. Regina Anna Katharina Holtfreter. Anna Henriette Adelheid Preußing. Wilhelm Oscar Pirotzky. Karl Alexander Salle. — Johannis=K.: Elisabeth Ohsoling. Alexander Friedrich Ludwig Tiedrich. Katharina Luise Pauline Grube. Kaspar Wicks. — Martins=K.: Otto Friedrich Franz. Martin August.

Begrabene.

Petri=Kirche: Olga Wilhelmine Coudrey, 6 J. Olga Gertrud Katharina Hollander, geb. Drachenhauer, im 31. J. Malwine Amalie Birckenstädt, 6½ M. — Dom=K.: Marie Anna Heyme, geb. Lenz, 81 J. — Johannis=K.: Hagensberg: Johann Wilh. Paul, 7½ J. Helene Wilhelmine Zeplin, 2 M. Hedwig Ernestine Zinnius, 6 M. Wittwe Ewe Kurrel, geb. Kubbel, 60 J. Ein todtgeborenes Kind. — Thorensberg: Anna Doroth. Glockmann, verw. Haumann, geb. Brutzer, 81 J. Wittwe Marie Libbert, 100 J. (?) — Reformirte K.: Georg Wilh. Otto Köppen, 19 J.

Berichtigung. In Nr. 6 der Stadtbl. ist unter den Beerdigten bei der Reformirten Kirche zu lesen: Johann Abraham Bettac, 71 J.

Proklamirte.

Jakobi=Kirche: Der Arbeitsmann Michael Wittenberg mit Luise Charlotte Usawitzky. — Petri= und Dom=K.: Der Schmiedegeselle Michael Jokschis, genannt Jakschütz, mit Anna Buchheim. — Johannis=K.: Der Brauerknecht Mikkel Reinbach mit Marri, verw. Raup. Der Weber Christoph Neumann mit Katharina Alksning. Der Arbeiter Karl Gottlieb Bihring mit Anna Franz. Der Soldat vom Garde Kavallerie=Regiment Ihrer Maj. der Kaiserin Jan Ans Egliht mit Lotte Adamowa, verw. Andersohn. Der Arbeiter Jakob Jeschke mit Elisabeth, verw. Susse. — Martins=K.: Der Gelbschmied Johann Suhrbrei mit Wilhelmine Charlotte Luise Jakobsohn. — Reformirte K.: Der Lithograph Heinrich Leonhard Stockmann mit Anna Charlotte Trümpy.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General=Gouvernements von Liv=, Ehst= und Kurland: Staatsrath Tideböhl.

№ 8.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 26. Februar 1853.

Zur Tagesgeschichte.

Der Hofrath Graf Cassini, Russ. Konsul zu Triest, ist zum Generalkonsul für Triest und Venedig ernannt, und der Hessendarmstädtische Generalkonsul, Kaufmann Hauff, als Generalkonsul des Großherzogthums Sachsen für St. Petersburg anerkannt worden. Journ. de St. Petersb.

Die finnländische Handelsflotte bestand im J. 1852 aus 467 Schiffen von zusammen 50,105 Lasten. Auf dem Stapel befanden sich noch 31 Schiffe mit 3595 Lasten.
Finnl. Schiffskalender von Wolf in Wasa.

Die Dampfverbindung zwischen St. Petersburg und Lübeck wird während der bevorstehenden Schifffahrt durch zwei neue eiserne Räder-Dampfschiffe, Newa und Trave, jedes von circa 480 Tons Gehalt und 240 Pferdekraft unterhalten werden; sie werden in Greenock so gebaut, daß sie von Stadt zu Stadt gehen können.

Todesfälle durch Unvorsichtigkeit kamen 1851 im Russ. Reiche bei 11,071 Personen vor, und zwar: 5880 durch Ertrinken, 2646 durch Verletzung und Quetschung, 339 durch Erfrieren, 436 durch Ersticken, 216 durch Verwundung, 51 durch Gift, 543 durch unmäßigen Genuß von Branntwein, 724 durch Verbrennen und 236 durch verschiedene andere Ursachen. Von den Erstickten kamen allein 66 im Wasserdampf der Oefen um. Es soll nämlich zuweilen geschehen, daß an einigen Orten, aus Mangel an Badstuben, die Russ. Bauern sich in den gewöhnlichen Hausöfen durchdämpfen lassen. Nachdem zu dem Zwecke der warme Ofen von aller Asche gereinigt ist, kriecht der Bauer ganz nackt in denselben und schließt die Thür oder läßt sie auch wohl von außen schließen. Unter solchen Umständen kann es nicht auffallend sein, wenn viele, nachdem sie durch die Hitze ohnmächtig geworden sind und die Kraft verloren haben, aus dem verschlossenen Ofen herauszukriechen, ihr Vergnügen mit dem Leben bezahlen müssen. (Med. Ztg. Rußlands.)

Am 4. März d. J. wird zu St. Petersburg ein Dublettenverkauf der Kaiserl. öffentlichen Bibliothek

stattfinden und zwar vorzugsweise solcher Werke, die sich auf Rußland und alles ihm Angehörige, namentlich auch auf Polen beziehen. — Die ganze Sammlung besteht aus über 2000 Bänden und Heften, die in 376 einzelnen Partieen vertheilt sind, und enthält unter andern auch eine größere Zahl auf Liv-, Esth- und Kurland bezüglicher Schriften. (St. Petersb. Ztg.)

Die tabellarische Uebersicht über Rußlands auswärtigen Handel 1851, herausgegeben vom Departement des auswärtigen Handels, ist bei allen Zollämtern des Reichs für 1 Rbl. 70 Kop. S. das Exemplar zu haben. (Petersb. Hdlsztg.)

Für ausgezeichnet eifrigen und musterhaften Dienst ist dem hiesigen Platzadjutanten, bei der Armee stehenden Capitain Baron Klebeck, der St. Annenorden 2. Klasse Allergnädigst verliehen worden.

Befördert wurden durch Allerhöchste Tagesbefehle: beim hiesigen Comptoir der Commerzbank: der Secretairs-Gehülfe Walizky zum Tit.-Rath und der Kanzelist Runow zum Coll.-Registrator; in der Kanzelei des General-Gouverneurs: der Kanzelei-Beamte Richter zum Coll.-Secretair und die Kanzelisten Salewsky und Komar zu Coll.-Registratoren.

Angestellt: bei der Livl. Gouv.-Regierung der Coll.-Secretair Heydemann als Tischvorstehers-Gehülfe.

Uebergeführt: zur Livl. Gouv.-Regier. der Kanzelei-Beamte des Livl. Kameralhofs, Coll.-Registrator Salewsky, als Tischvorstehers-Gehülfe; zum Livl. Domainenhof: von der Livl. Gouv.-Regierung der Tischvorsteher, Gouv.-Secr. Kemmerer und der Tischvorsteher, Coll.-Secr. Buttewitsch als Buchhalter; und zum hiesigen Tabacks-Accise-Aufseher der beim Livl. Herrn Civil-Gouverneur zu besonderen Aufträgen stehende Tit.-Rath Riekhoff.

Des Dienstes auf ihr Ansuchen entlassen: der Tischvorsteher des Livl. Kameralhofs, Coll.-Secretair v. Hollander und der beim Chef des hiesigen Zollkreises stehende Secretair, Tit.-Rath Bolewitsch.

In den Stand der erblichen Ehrenbürger ist laut Ukas Eines dirig. Senats der hiesige Kaufmann 2. Gilde Hermann Friedr. Ed. Meuschen nebst Gattin und seinen 3 Söhnen und 4 Töchtern erhoben worden.

Durch eine Bekanntmachung des hiesigen Raths (Livl. Gouv.-Ztg. vom 21. Febr. c.) werden diejenigen, welche

sich zum Erhalt der vacanten Stellen zweier Handlungs- und Schiffsmäkler verfassungsmäßig qualificiren und dazu vorgeschlagen zu werden wünschen, aufgefordert, sich binnen 14 Tagen bei dem Herrn Aeltermann großer Gilde Joh. Andr. Lemcke zu melden.

Die Verwaltung der städtischen Sparkasse hieselbst veröffentlichte am Ende v. J. ihren Jahres-Abschluß. Diesem zufolge, wurden während des Jahres 1852 bei derselben gegen Zins- und Zinses-Zins-Scheine eingelegt 11,593 Rbl. S. und gehoben 12,952 Rbl. S. Ueberhaupt blieben bei derselben belegt: Gegen Zins- und Zinses-Zins-Scheine 92,802 Rbl. S. und in an den Zinses-Zinsscheinen haftenden Renten 18,201 Rbl. 26 Kop. S. — Von dem Ueberschuß der erhobenen Renten wurden zurückgelegt: zu Wohlthätigkeitszwecken 700 Rbl. und zum Wiederaufbau der Gertrud-Kirche 565 Rbl. 55 Kop. S. — Das der Sparkasse eigenthümliche Kapital war auf 10,079 Rbl. S. angewachsen.

Die Illustr. Zeitung Nr. 103 berichtet: „Rich. Wagner's Tannhäuser ist in Riga, trotz doppelter Preise, die größte „Zugoper" geworden, die man dort gehört hat. Das Publikum ist in Extase versetzt und man kann sagen stürmt fast das Haus bei jeder Vorstellung." — Ein guter Maßstab für die Zuverlässigkeit der Zeitungsnachrichten!

Die deutsche Theaterzeitung berichtet unter „Riga": „Am 1. Febr. n. St. fand hier die Wahl derjenigen Kandidaten statt, welche bei der Besetzung der hiesigen Theaterdirektion mit ihren Bewerbungen überhaupt zur definitiven Wahl gestellt werden. Das Resultat entschied für folgende: die Direktoren Herrn Leo und Thome, Herrn Kapellmeister Schrameck, Herrn Eicke und den hier ansässigen Musiklehrer Herrn Rehfeldt." — „Die definitive Wahl des neuen Direktors wird am 3. März stattfinden." — Sollten solche Mittheilungen in unseren Zeitungsblättern wirklich weniger Interesse finden, als in auswärtigen?

Das Inland von d. J. bringt in Nr. 7: „Noch ein Wort über Volksschulen" von Carl Christian Ulmann. Es ist dies ein zweiter Aufsatz gegen einige den Stadtblättern im vorigen Jahr eingesandte und in Nr. 49 derselben abgedruckte Auszüge aus „Eisenlohrs Idee der Volksschule." Wir machen hier unsere Leser um so mehr auf denselben aufmerksam, als wir selbst ihn in diesen Blättern nicht aufnehmen konnten.

Auszug

aus dem Verzeichniß der Kaufleute, welche für 1853 hieselbst zu den drei Gilden gesteuert haben, verglichen mit dem Verzeichniß von 1852.

	1853.		1852.		
1. Gilde.					
a) Edelleute.	4		4		
b) erbliche Ehrenbürger . .	15		14		
c) Kaufleute	7		9		
d) ausländische Gäste . .	8		7		
e) inländische Gäste . . .	1		3		
		35		37	2 wen.
2. Gilde.					
a) Edelleute	4		5		
b) erbliche Ehrenbürger . .	23		21		
c) Kaufleute	100		90		
		127		116	11 mehr
3. Gilde.					
a) Edelleute	8		7		
b) erbliche Ehrenbürger . .	8		8		
c) Kaufleute	341		345		
d) inländische Gäste . . .	7		6		
e) inländische Fabrikanten .	6		4		
f) ausländische Fabrikanten	7		5		
g) Handlungsmäkler . . .	11		12		
h) Hôtelhalter	3		2		
i) Badstubenhalter . . .	2		1		
k) handeltreibende Bauern .	12		13		
l) steuernde Conditoren .	2		2		
m) steuernde Leihbibliotheken .	3		3		
n) steuernde Putzmacherinnen	2		—		
		412		408	4 mehr
Summa		575		561	14 mehr

Eingesandt.

Als Erwiederung auf die Anfrage in den Rig. Stadtblättern Nr. 7, die zu erwartende Kunstausstellung betreffend, bemerkt das zur Anordnung der letzteren erwählte Comité, daß es nicht mehr in seiner Macht steht, den einmal angesetzten Anfangs-Termin weiter hinauszuschieben; um jedoch den Wünschen einiger in Riga domicilirenden Künstler zu willfahren und ihnen Zeit zu geeigneteren Schöpfungen zu geben, wird die Bewilligung nachgesucht werden, die Dauer der Ausstellung etwa um 14 Tage verlängern zu dürfen.

Gemeinnütziges.

Schreibfedern von Schildkrot drohen den Stahlfedern, besonders am Tische der Schnellschreiber, den Platz streitig zu machen.

Das Weichkochen, besonders in hartem Wasser, zu befördern werfe man etwas **Soda bicarbonata** in das zum Abkochen bestimmte Wasser. Dann kocht sich Alles, selbst achtzehnjähriges gedörrtes Rindfleisch oder zehnjähriges Hammelfleisch weich. Alle fremdartigen Theile im Wasser werden durch diesen Zusatz niedergeschlagen. Da es starkes Schäumen verursacht, so schäumt sich das Fleisch von selbst ab, und damit alle Unreinigkeiten, die von Fett oder Blut herrühren. Bei mir wird schon seit Jahren nichts mehr ohne Soda gekocht und kein Kaffee oder Thee bereitet, zu dem nicht Soda beigemischt ist, weil dieselben so viel besser ziehen und man fast ein Drittel des Stoffes zum Aufgießen weniger braucht. Zu 4 Pfund Rindfleisch ein halbes Loth Soda, zu 3 Portionen Thee und Kaffee eine starke Messerspitze voll. Selbst wenn das Wasser weich ist, schadet es nichts, denn es macht sich dadurch rein. (Baron Vaerst's Gastrosophie.)

Ist der Sammet stellenweise plattgedrückt, so daß sich sogenannte Spiegel zeigen, so lege man eine Zink- oder Kupferplatte auf eine mit glühenden Kohlen gefüllte Glutpfanne. Man bedecke hierauf die Platte mit einem durch Wasser befeuchteten leinenen Tuche und lege die Kehrseite der betreffenden Stellen des Sammets darauf. Nun bürste man diese Stellen mit einer weichen Kleiderbürste vorsichtig auf. Durch die Wirkung der warmen, feuchten Dämpfe, die aus dem leinenen Tuche aufsteigen, wird man die gewünschte Wirkung vollständig hervorbringen; nur ist zu bemerken, daß das Tuch beständig feucht erhalten werden muß. (Polyt. Notizblatt.)

Schneller und leichter wird selbst sehr schmuzzige Wäsche gereinigt durch folgendes, in Berlin mehrseitig angewandtes Verfahren: 4 Loth Terpentinöl werden mit ½ Loth Salmiakgeist durch Schütteln zn einer Emulsion vereinigt, welche dann in ein Eimer lauwarmes Wasser geschüttet wird, in dem sich ¼ Pfund Seife aufgelöst befindet. In diese Mischung wird die schmutzige Wäsche über Nacht eingeweicht und den andern Morgen ausgewaschen. Die zweimal ausgewaschene Wäsche riecht nicht im mindesten nach Terpentin und zeigt sich eben so rein weiß, wie eine Wäsche, die nach der gewöhnlichen Weise dreimal ausgewaschen ist. Die Wäsche selbst wird bei diesem Verfahren bedeutend weniger angegriffen.

(Elsner's chemisch-technische Mittheil.)

Collodium, über dessen Anwendung als Heilmittel unsere Blätter (1852, S. 315) bereits einen längeren Aufsatz brachten, wird neuerdings mit günstigem Erfolge zur Verhütung der Pockennarben angewendet, indem man die Pocken vermittelst eines Pinsels damit überstreicht.

(Illustr. Ztg.)

Als Mittel gegen den Bienenstich wird der

Saft von den Beeren des Caprifolium (Je länger, je lieber) empfohlen.

Für Wetterbeobachter. Wie sich der Wind zur 104. Stunde, also 4 Tage 8 Stunden nach dem Neumond, gestellt hat, so hält er in der Regel bis zum nächsten Neumond an. Zuweilen tritt jedoch gegen Vollmond eine Aenderung ein, die bis zum Neumond durchhält.

Eingesandte Anzeigen.

Die von Herrn Makler A. Böhme zum Besten der Lutherschule gütigst dargebrachten 10 Rbl. S. hat dankbar empfangen das Curatorium.

Für das zu errichtende Luther-Waisenhaus hat Fräulein J. Sch. 10 Rbl. S. dem Curatorium übergeben, welches darin auf's Neue die Hoffnung bestätigt sieht, daß noch manche christliche Herzen das gute Werk durch ihre Liebesgaben fördern werden.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Friedrich Hackmann. Valerian Constantin v. Rychter. Clara Juliana Gießler. Ein Hebräer. Petri-K.: Karoline Marie Emma Elisabeth Krause. Karl Rudolph Lindgren. Charlotte Gertrud Olga Kock. Justine Gertrud Elisabeth Wunderlich. Michael Johann Straupe. Johann Adolph Papperitz. — Dom-K.: Johann Heinrich Sperling. Johann Friedrich Fintsch. — Gertrud-K.: Christine Ida Linde. Johann Karl Wihtolin. Katharina Sihda. Johann Bernhard Eckstein. Theodor Karl Valentin. Katharina Ohsol. Karl Johann Gode. Karl Peter Wichmann. Elise Marie Johanna Breyer. Anna Auguste Olga Frei. Bernhard Christian Jansohn. Dorothea Katharina Seiberlin. Bernhard Burrans. Wilhelm Julius Marewsky. Elisabeth Grundberg. — Johannis-K.: Dorothea Emilie Schwan. Emilie Luise Rickmann. Karoline Emilie Altberg. Luise Anna Raßmann. Anna Karoline Ohsols. Jakob Kalesnikow. Emilie Regine Sahliht. — Reformirte K.: Iwan Nicolai Heinrich von Drümpelmann.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Maurersfrau Dorothea Ludwig, geb. Fuhrmann, 47 J. Ein todtgeborenes Kind. — Petri-K.: Ein todtgeborenes Kind. Johann Heinrich Robert Zimmermann, im 39. J. — Dom-K.: Handlungs-Makler Gotthard David Zander, 57 J. Fräulein Charl. Marg. Agathe Heyl, 56 J. Anna Elisabeth Pelz, 65½ J. — Gertrud-K.: Maurers-Wittwe Luise Weiß, geb. Weiß, 88 J. Amtsbader Christoph Eilinau, 57 J. Marie Zaune, 3½ J. Helena Ursula Keychen, 85 J. Schmied Mich. Christian Heinr. Maresch, 73 J. Schmied Georg Friedr. Sacharewsky, 29 J. Tischlergeselle Franz Julius Fischer, 38 J. Karoline Andrupp, ¼ J. Kath. Süden, 37 J. Heinr. Jul. Heinrichsohn, 4 M. Ein todtgeborenes Kind. Jakob Conrad Losch, 9 M. Angelus Wilh. Eduard Spliet, 3 J. 4 M. Soldaten-Wittwe Elisabeth Martinsohn, 73½ J. — Johannis-K.: Hagensberg: Charl. Elisab. Freiberg, 5 M. Fräul. Eva Johansohn, 68 J. Anna Juliane Schultz, 4½ M. — Thorensberg: Ein todtgeborenes Kind. Indrik Kalning, 40 J. Albert Hersching, 49 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der erbliche Ehrenbürger Alphons Otto Gotthilf König mit Magdalena Wasilewsky (auch römisch-kathol. Kirche). — Petri- und Dom-K.: Der Glasergeselle Johann Reinhold Mönbo mit Jewjenija Trifanowa Wassiljewa. Der Schneider Alexander Petrow Bespalow mit Luise Friederike Wolfien in St. Petersburg. Der Lithograph Ludwig Remy mit Henriette Amalie Klapper. Der Klempnermeister Karl Konrad Debel mit Charlotte Jacobine Jankowsky (auch Gertud-Kirche). — Gertrud-K.: Der Fuhrmannsknecht Michael Schmidt mit Eva Urmen. Der Schneidergeselle Wilhelm Nicolai Friedrich Hößrich mit Anna Sophie Wilzin. Der Weinkellerknecht Eduard Alexander Wink mit Katharina Friedenthal.

☞ Mittwoch den 4. März, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Staatsrath Tideböhl.

№ 9.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 5. März 1853.

Zur Tagesgeschichte.

Am 25. Februar c. Abends kehrte Se. Excellenz der Herr Livl. Civil-Gouverneur von Essen aus St. Petersburg von seiner Urlaubsreise hierher zurück. (Rig. Ztg.)

Zufolge eines vom 7. Februar 1849 Allerhöchst bestätigten Gutachtens des Reichsraths wird eine für den täglichen Verkehr bequemere Kupfermünze zu 32 Rbl. S. aus dem Pud Kupfer geschlagen. Da diese neue Münze bereits in bedeutender Menge ausgeprägt und der größte Theil derselben schon in die verschiedenen Gouvernements verschickt, so ist Allerhöchst befohlen worden, daß dieselbe nunmehr in Umlauf gesetzt werden soll.

Am 15. Februar c. hielt die 1827 zu St. Petersburg gegründete Russ. Feuer-Assekuranz-Compagnie eine allgemeine Versammlung. Der bei dieser Gelegenheit gegebenen Abrechnung zufolge, waren im Jahre 1852 außer den Renten an Assekuranz Prämien 901,905 Rbl. S. eingegangen, während die Vergütungen auf Feuerschäden nur 339,266 Rbl. S. und die Verwaltungskosten 136,777 Rbl. S. betrugen. Von dem Jahresüberschuß wurden 450,000 Rbl. S. zur Dividendenzahlung an die Aktionäre bestimmt und 182,617 Rbl. S. zum Reservefond geschlagen, der dadurch bis auf 944,243 Rbl. S. angewachsen ist. Das bei der Reichs-Commerzbank niedergelegte Grundkapital beträgt 4 Mill. Rbl. S. Für die Aktien, deren anfänglicher Werth 400 Rbl. S. war, fanden sich am 24. Februar c. zu 817½ Rbl. S. Käufer, während die Verkäufer auf 820 Rbl. S. hielten. (St. Pet. Hdlsztg.)

Der Rechnungs-Abschluß der St. Petersburger Commerz-Compagnie für See-, Fluß- und Landtransport-Versicherungen „Nadeshda" zeigt für das Jahr 1852 außer den Renten an Assekuranz-Prämien eine reine Einnahme von 406,794 Rbl. S. Da die für Verluste gezahlten Entschädigungen nur 285,671 Rbl. S. betrugen, so konnten, nach Abzug der Unkosten und nach

Rücklegung von 127,618 Rbln. S. zur Deckung möglicher Verluste, noch 70,000 Rbl. S. zur Dividendenzahlung an die Aktionäre (7 Rbl. S. pr. Aktie) bestimmt werden. Das Grundcapital bilden 10,000 Aktien, deren anfänglicher Werth 100 Rbl. S. war. Am 24. Februar c. wurden sie zu St. Petersburg zu 116 abgegeben.

Die in's Ausland geschickten Proben des Sonnenblumenöls sind daselbst zu vielen Anwendungen sehr brauchbar befunden worden und steht für die Zukunft ein anhaltender Absatz dieses Artikels dort in Aussicht. In Petersburg wurde dieses Produkt zum ersten Male für das Ausland gekauft und namentlich 37,500 Pud à 2 Rbl. 70 bis 60 Kop. S. (St. Pet. Hdlsztg.)

Die Kirgisischen Privat-Goldwäschen lieferten im Jahre 1852 aus 5,416,800 Pud Sand im Ganzen 3 Pud 29 Pfd. 49 Sol. Gold, während bei der Wäsche im Appolinariewschen Goldsandlager im Beresowschen Kreise des Gouv. Tobolsk aus 910,000 Pud Sand 2 Pud 3 Pfd. 81 Sol. Gold gewonnen wurden. (Bergw. Journal.)

Dem Professor am landwirthschaftlichen Institut in Gorigoretzk, Bollmann, ist es gelungen, ein unfehlbares Mittel gegen die Kartoffelkrankheit zu entdecken, über das er nächstens eine Schrift veröffentlichen wird. (Dörpt. Ztg.)

Für untadelhaften 25jährigen Dienst im Offiziersrange ist der hiesige Platzadjutant, bei der Armee stehende Major Baron Joh. Klebeck, zum Ritter des St. Georgen-Ordens 4. Klasse Allergnädigst ernannt worden. (Rig. Ztg.)

Beim hiesigen Gouvernements-Postcomptoir ist der ältere Sortirer, Coll.-Registrator Franke, auf seine Bitte des Dienstes entlassen.

Mit Genehmigung Sr. Durchlaucht des Herrn General-Gouverneurs Fürsten Italiisky, Grafen Suwo-row-Rimnikskу, soll hieselbst ein zweiter Wäger-Adjunkt angestellt werden. Durch eine Bekanntmachung in der Livl. Gouv.-Zeitung vom 28. Februar c. fordert der Rath diejenigen, welche sich zu dieser Anstellung verfassungsmäßig qualificiren und dazu auf die Wahl gebracht zu werden wünschen, auf, sich binnen 14 Tagen bei dem Herrn Aeltermann großer Gilde Joh. Andr. Lemke zu melden.

Am 2. Februar c. wurden es 25 Jahre, seitdem die hiesige pharmaceutisch-chemische Gesellschaft, vorzüglich durch die Bemühungen des nachmaligen Professors David Hieronymus Grindel, in's Leben trat. — Neben den mancherlei von der Gesellschaft erstrebten und begründeten Einrichtungen, wie z. B. die Stiftung einer Armenapotheke in der Wohlthätigkeits-Anstalt von Alexandershöhe nnd die einer Unterstützungs-Casse für ausgediente und verunglückte Gehülfen, verdienen noch einer besondern Erwähnung ihre Bemühungen um die Verbreitung eines wissenschaftlichen Geistes und um die Erweckung kollegialischer Gesinnung unter ihren Mitgliedern.

Am 28. Februar c. beging die hiesige Gesellschaft der Schwarzenhäupter ihre übliche Fastnachtsfeier mit einem Diner, dem eine durch viele geladene Gäste vergrößerte Abendgesellschaft folgte. — Eine Aufnahme neuer Glieder hatte in diesem Jahre nicht stattgefunden. Bei der Besetzung der Ehrenämter der Gesellschaft ward der Herr Aelteste J. C. Neuntzig an Stelle des Herrn Aeltesten F. Kyber zum Oberkämmerer erwählt, während die Herren Aeltesten Ed. Zimmermann und Rathsherr A. H. Hollander durch Wiederwahl in ihren Aemtern, der erste als Kämmerer, der letzte als Secretair, verblieben.

In der Fastnachts-Versammlung am 25. Februar c. wurden erwählt zu Aeltesten großer Gilde die Herren: J. J. Pan, Friedrich Deeters, C. H. v. Wöhrmann, Theod. Smolian, Nicolaus Hill jun. Außer diesen trat ohne weitere Wahl in die Aeltestenbank der seitherige Dockmann Herr C. F. Poorten.

Das Album academicum der Dörptschen Universität wird in 2. Auflage bei E. J. Karow in Dorpat erscheinen. Etwaige Berichtigungen werden bis 15. März c. erbeten. (Dörpt. Ztg.).

Die Rig. Zeitung bringt von dem Oberpastor Dr. C. A. Berkholz eine Aufforderung zur Subscription auf den 3. Band der „Zeugnisse des christlichen Glaubens", welcher noch im Laufe dieses Jahres erscheinen soll.

Bei N. Kymmel hieselbst erschien: Carl Schirren: „Zur Geschichte der Schwedischen Universität in Livland."
(Rig. Ztg.)

Das Inhalts-Verzeichniß der Patente der Livl. Gouv.-Regierung für das Jahr 1852 nebst alphabetischem Register ist zu 50 Kop. S. das Exemplar von dem Redakteur der Livl. Gouv.-Zeitung zu beziehen. (Livl. Gouv.-Ztg.)

Nach Angabe der Livl. Gouv.-Zeitung ereigneten sich während des Februars c. in der Stadt und ihrer Umgegend folgende Unglücksfälle: Es brannten auf: am 3. Februar auf dem Rig. Stadtgute Pinkenhof ein Haus im Gesinde Pluge Peter; die Veranlassung konnte bisher nicht ermittelt werden, doch dauert die Untersuchung fort; der Schaden betrug 70 Rbl. S.; am 19. Februar 6 Werst von Riga auf dem Höfchen Thieringshof die Viehställe; der Schaden beläuft sich auf 800 Rbl. S.; die Veranlassung ist bis jetzt noch nicht ermittelt, die Untersuchung aber auch noch nicht geschlossen. — Nach den Rapporten der Livländischen Medicinal-Verwaltung an die Gouvernements-Obrigkeit erkrankten in Riga am 7., 8., 11., 14., 18. und 21. Februar 12 an den natürlichen Pocken und 10 an den Varioliden; auf dem im Rigaschen Kreise belegenen Privatgute Bersemünde bis zum 7. Februar an den natürlichen Pocken 13, von denen 4 starben, und unter Pinkenhof 1 an den Varioliden. — Vom Schlage wurde gerührt am 2. Februar in Riga der auf Kronsunterhalt daselbst lebende Gemeine Alexei Anufjew, 75 Jahre alt. Am 8. Februar ertränkte sich im Rigaschen Kreise unter dem Gute Kaltenbrunn der Bauer Mikkel Bersing. Am 19. Februar erhing sich im Rigaschen Stadtgefängniß der in Haft befindliche, 49 Jahre alte, an der Melancholie leidende Handlungs-Commis Albert Hirsching.

Die Verbindung zwischen Lübeck und hier wird auch in diesem Jahre durch das eiserne Räder-Dampfschiff „Riga u. Lübeck", Capt. Geslien, unterhalten werden. Dasselbe liegt bereits in Lübeck fertig Ladung einzunehmen, um gleich mit beginnender Schifffahrt abgehen zu können. (H. B.)

Als Berichtigung einer aus der deutschen Theaterzeitung entlehnten Mittheilung in Nr. 8 dieser Blätter über die definitive Wahl eines neuen Theater-Directors sei hier bemerkt, daß dieselbe erst gegen Ende dieses Monats stattfinden wird.

Handel-Consule in Riga 1853.

Herr E. C. v. Bulmerincq, Kaiserl. Oesterr. Consul.
" Rich. Hill, Kaiserl. Brasilianischer Consul.
" A. F. Kriegsmann, Königl. Dänischer Consul.
" Victor Mauboussin, Kaiserl. Französischer Consul.
" J. A. Rücker, Königl. Hannöverscher Consul.
" C. Rücker, Hamburgischer und Lübeckischer Consul.
" D. H. Rücker, Königl. Belgischer Consul.
" J. C. W. Ruetz, Königl. Bayerischer Consul.
" J. G. Schepeler, Großherzogl. Oldenburg. und Bremenscher Consul.
" C. J. Schmidt, Königl. Portug. Vice-Consul.
" G. W. v. Schröder, Königl. Niederländ. Vice-Consul.
" Alex. Schwartz, Nordamerikanischer Consul.
" W. v. Sengbusch, Königl. Schwedischer und Norwegischer Consul.
" J. J. E. Stephany, Königl. Sächsischer Consul.
" R. Straus, Großherzogl. Mecklenburg. Consul.
" G. v. Stresow, Königl. Spanischer Consul.
" G. F. Tank, Königl. Sardinischer Consul.
" C. H. v. Wöhrmann, Königl. Preußischer General-Consul.
" Clinton Wynyard, Königl. Großbrit. Consul.

Lesefrüchte.

Die „Europa" theilt in einem ihrer neuesten Blätter folgenden Brief Immermann's mit. Derselbe schreibt an den Schauspieler Lange in Wiesbaden:

Düsseldorf, 27. Juli 1839.

Hierbei, Herr Lange! übersende ich Ihnen, Ihrem Wunsche gemäß, den Richter von Zalamea, wenn ich gleich nicht glaube, daß die Darstellung bei dem von Ihnen ge-

schilderten Zustande der dortigen Bühne auch nur eine erträgliche werden kann. Ich ersuche Sie, mir das Buch so bald als möglich zu remittiren, da ich gegenwärtig allerhand über die Geschichte der hiesigen Bühne aufschreibe und dazu auch dieses Buches bedarf.

Das Theater kann sich in Deutschland aus dem Zustande äußerster Versunkenheit, worin es sich gegenwärtig befindet, nur dann erst wieder erheben, wenn die Schauspieler selbst erst wieder etwas auf sich und ihre Kunst halten. So wie Sie die Sache dort beschreiben, steht es mit geringen Abweichungen um sie fast allenthalben. Wie sollen sich also Andere für etwas interessiren, wofür diejenigen, die sich damit beschäftigen, selbst nicht das geringste wahre Interesse haben?

Mir kommen die jetzigen Schauspieler wie Maler vor, die große historische Compositionen unternehmen und noch nicht gelernt haben, einen Arm oder einen Fuß zu zeichnen. Denn es ist nicht zu viel gesagt, daß die ersten Elemente der darstellenden Kunst heut zu Tage vergessen sind.

Hier war wenigstens der Grund zu einer bessern Ordnung der Dinge gelegt, und es ist zu beklagen, daß kein Fürst auf die Sache aufmerksam geworden ist und sie unter seinen Schutz genommen hat. Ergebenst

Immermann.

„Die Heizung der Philippskirche in Berlin durch Luftgas ist mit Erfolg versucht worden. Für den 90,000 Cubikfuß enthaltenden Raum der Kirche reichten 700 Cubikfuß Gas hin, um die Temperatur um 10 Grad zu erhöhen, was nicht mehr als Einen Thaler kostete."

Anmerk. der Red. In Veranlassung der auch hier in Riga wiederholt zur Sprache gebrachten Heizung unserer Kirchen ist uns diese aus Nr. 504 der illustrirten Zei-

tung entlehnte Notiz eingesandt worden. Eine Anwendung von derselben wird man bei uns wohl auch dann machen können, wann hier gleichfalls eine Gasbereitungsanstalt zu Stande gekommen sein wird, welches in jeder Beziehung wünschenswerth erscheinen muß. Die Verhandlungen darüber sind noch schwebend.

Telegraphische Depesche vom 4. März, Mittags 12 Uhr 30 Min., aus Bolderaa.

Seit dem 1. März haben wir hier bei N. und O.-Wind eine Kälte von 12—17 Grad gehabt, demnach auch unsere Rhede wieder vollständig mit Eis bedeckt ist und selbst vom Leuchtthurm wird auf einer Entfernung von circa 4 Meilen kein Streifen offenes Wasser mehr gesehen. Wasserstand 12½ Fuß holl. Wind NNO. Temperatur Morgens 17, Mittags 13 Grad.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Alexander Peter Ruhtenberg. Jakob Maximilian Wittkowsky. Franziska Auguste Pauline Malwine Dill. Julie Friederike Helena Schlau. — Petri-K.: Dorothea Emilie Auguste Trettien. Peter Adamowitsch. Emma Amalie Charlotte Siering. Eleonore Elisabeth Lohmann. Friedrich Jakob Bernhard Wolter. Karl Robert Eberhard Pönigkau. — Dom-K.: Wilhelm Eduard John. — Eveline Karoline Freudenfeld. — Jesus-K.: Gertrud Müller. Wilhelmine Marie Meier. Anna Juliana Maugul. Doris Glück. Matthias Kalning. Alma Marie Eleonore Butowitz. Elisabeth Friederike Bergmann. Anna Katharina Natalie Fischer. Peter Wilhelm Kalning. Mathilde Ernestine Brauder. — Martins-K.: Wilhelmine Elisabeth Straußmann. — Reformirte K.: Franz Julius Richard Hößly.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Räthin Florentine Schinckell, 46 J. Staatsräthin Beata Weitbrecht, geb. Fischer, 76 J. — Petri-K.: Hermann Nicolai Lübbe, 8 M. Aeltester der St. Johannis-Gilde Karl Jakob Ehlerdt, im 60. J. — Dom-K.: Wittwe Johanna Antonie Kuntzendorff, 49 J. 5 M. Hugo Gustav Poorten, 4½ J. Schneidergeselle Johann Aug. Klein, 40½ J. Harald Alex. Schlegier, 14 T. Wittwe Dorothea Elisab. Rohlffs, geb. Gottsche, 66 J. 4 M. — Jesus-K.: Friedr. Ernst Eduard Kräftig, 41 J. Johann Sievers, 22 J. Johann Friedr. Feit, 43 J. Charl. Wilh. Müller, geb. Walter, 60¼ J. — Armen-Kirchhof: Anna Westphal, geb. Gieseler, 77 J. Elisabeth Straupe, 44 J. Margar. Elisab. Drees, geb. Schelchka, 65 J. Karoline Wetzen, 57 J. Kathar. Pegau, 44 J. Fritz Grundberg, 41 J. Emilie Mathilde Lukaschewitz, 35 J. Babbe Marie Ganzow, 39 J. Peter Peterson, 38 J. Anna Kathar. Plahn, 70 J. Andreas Leiesblussis, 35 J. Johann Friedr. Frey, 40 J. Marie Ohsoling, 31 J. Ewdokimow Pusankow, 25 J. Anna Elisab. Wichmann, geb. Lukasche, 69 J. Peter Wewer, 17 J. Anna Luise Wilh. Kahl, geb. Balkis, 59 J. — Die Kinder: August Kronstein, Johann Dankert, Jakob Wigandt, Elisabeth Ohsoling, Doris Pauline Kröger, Gertrud Müller, 3 todtgeborene Kinder.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Arbeiter Georg Petersohn mit Anna Jakob (auch Johannis-K.). — Petri- und Dom-K.: Der Pastor zu Kannapäh Georg von Holst mit Anna Wilhelmine von Holst. Der ältere Sortirer des Rigaschen Postamtes Quirin Tyszko mit Amalie Juliane Emilie Frischfeldt. — Jesus-K.: Der Schuhmachergeselle Ernst Weinberg mit Elisabeth Elksne. — Martins-K.: Der Conditor Friedrich Heinrich Wilhelm Stackemann mit Friederike Wilhelmine Dorothea Schreiber.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Collegien-Assessor B. Poorten.

№ 10.
Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 12. März 1853.

Berichtigung. In Nr. 9 S. 79 hat sich in die Mittheilung über die pharmaceutisch-chemische Gesellschaft eine 25 statt einer 50 eingeschlichen. Die Gesellschaft wurde am 2. Febr. 1803 begründet.

Zur Tagesgeschichte.

Am 22. Februar hielt die Feuerversicherungs-Compagnie „Salamander" zu St. Petersburg ihre Generalversammlung. Dem Rechnungsabschlusse zufolge waren außer den Renten an Versicherungsprämien 288,956 Rbl. S. eingegangen, während die Vergütungen für Brandschäden nur 78,454 Rbl. S. und die Verwaltungsunkosten 66,609 Rbl. S. betrugen. Nachdem von dem Jahresgewinn 109,400 Rbl. S. zum Reservefond gelegt waren, konnten noch 120,000 Rbl. S. zur Dividendenzahlung kommen, d. i. für jede Actie 30 Rbl. S. Der ursprüngliche Werth jeder der 4000 Actien, welche das Stammkapital bilden, betrug 500 Rbl. S.; gegenwärtig stehen sie 535 Rbl. S.

Die Zarskoje-Selo-Eisenbahn beförderte bei einer mittleren Geschwindigkeit von 35½ Werst die Stunde im Jahre 1852 777,062 Passagiere und hatte eine Einnahme von 279,186 Rbl. S., während die Ausgaben 151,758 Rbl. S. betrugen. Von dem 127,428 Rbl. S. großen, reinen Ertrag kamen 70,000 Rbl. S. zur Dividendenzahlung, d. i. 4 für jede Actie. Der ursprüngliche Werth der Actien war 200 Rbl. B. oder 57 Rbl. 14²/₇ Kop. S.; am 3. März c. fanden dieselben zu 73 Rbl. S. in St. Petersburg Käufer.

Die Permsche Wolga-Kama-Dampfschifffahrts-Gesellschaft hatte zwar für das Jahr 1852 an Waarenfrachten und Passagiergeldern 19,375 Rbl. S. eingenommen, indessen waren die Ausgaben doch so beträchtlich gewesen, daß nach Abzug derselben nur ein baarer Saldo von 375 Rbln. S. verblieb und mithin keine Dividende gezahlt werden konnte.

Für ausgezeichnet eifrigen Dienst ist der St. Annen-Orden 2. Klasse Allergnädigst verliehen worden: dem bei Sr. Durchlaucht dem Herrn General-Gouverneur der Ostsee-Gouvernements stehenden Beamten für besondere Aufträge, Coll.-Assessor Hoge, so wie dem Secretair in Höchstdessen Kanzelei, Tit.-Rath Pawlowsky.

Mittelst Allerhöchster Tagesbefehle wurden zu Hofräthen befördert: der Operateur bei der Livl. Medicinal-Verwaltnng, Stabsarzt Seeler und der Oberlehrer am hiesigen Gymnasium Wittram.

Der bisherige Tischvorstehers-Gehülfe, mit dem Range eines Coll.-Secr. umbenannte Candidat der Dörptschen Universtität, Kolbe, ist als Tischvorsteher bei der Livl. Gouv.-Regierung angestellt worden.

Einer Bekanntmachung der Livl. Gouv.-Regierung vom 3. März c. zufolge, sind mit Genehmigung der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements die Gemeinde des priv. Gutes Majorenhof, so wie die des publ. Gutes Bilderlingshof, von der Gerichtsbarkeit des Schlockschen Gemeindegerichts gänzlich abgetheilt und ist jede von ihnen gegenwärtig mit einem eigenen Gemeindegericht versehen worden.

Am 11. Februar c. hielt die hiesige Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde ihre 177. Versammlung. In derselben wurde, nach Mittheilung über die eingegangenen Geschenke, Zusendungen, Danksagungsschreiben und Correspondenznachrichten, von Herrn Cand. Schirren der zweite Abschnitt seiner in der vorigen Sitzung begonnenen Abhandlung über die Frage: „Welche Aufklärung giebt die kritische Prüfung der sogenannten Völkerwanderung für die Geschichte der Ostsee-Gouvernements und besonders des Litthauischen Volksstammes“ verlesen.

Zu den in unserer vorigen Nr. angegebenen Unglücksfällen in der Stadt und ihrer Umgegend ist noch hinzuzufügen, daß hieselbst vom 24. Januar bis 3. Februar c. 8 Personen an den natürlichen Pocken und 8 an den Varioliden erkrankt waren. — Ferner waren hieselbst noch plötzlich gestorben: am 20. Januar der freie Bauer aus dem Pleskauschen Gouvernement Boris Iwanow in Folge eines unglücklichen Falles und am 1. Februar der Hauswächter Ilja Petrow, 70 Jahre alt, in Folge unmäßigen Genusses von Branntwein. — Gefunden wurden: am 21.

Januar der Leichnam des hiesigen Arbeiters Joh. Jakob Riemschewitz in der Düna, worüber die Untersuchung noch fortdauert, und am 20. Januar der Leichnam der Unteroffizierswittwe Christine Franzow auf dem Platze vor ihrer Wohnung; der Untersuchung zufolge, war dieselbe dem Trunke ergeben gewesen und noch am Tage vorher im berauschten Zustande gesehen worden.

Am 24. Januar hatte sich unweit des Kriegshospitals ein zu der Anstalt gehörender Soldat erhängt, und am 1. Januar war im Rigaschen Kreise auf dem Gute Gustavsberg der Bauerknabe Krist Weidemann in Folge von Schlägen, die er von dem verabschiedeten Soldaten Karl Karlow erhalten hatte, gestorben; über beide Fälle dauert die Untersuchung noch fort.

Die Stiftung des Hülfsvereins der Handlungscommis.

„Gebet, so wird euch gegeben. Ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maß wird man in euren Schoß geben!" Wer gedächte dieser Worte Christi nicht unwillkührlich bei Erwähnung der Feier des Festes, welches am letzten Sonntage den 8. März eine reiche Zahl (etwa 150) älterer und jüngerer Glieder des hiesigen Handelsstandes zu froher Geselligkeit in den Räumen des Schwarzenhäupterhauses vereinte? Ein gemeinnütziger Gedanke, der einst zwölf für das Wohl und Wehe ihrer Berufsgenossen gleich theilnehmend fühlende Männer *) zum gemeinsamen Streben verband und durch ihr Wirken am 1. März 1828 den Hülfsverein der hiesigen Handlungscommis in's Leben rief — Ein Gedanke, mit Liebe erfaßt, mit Eifer und Umsicht durchgeführt, und welch voll, gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maß lohnt ihm schon nach

*) Die Stadtblätter haben ihre Namen — hoffen wir auch ferneren Zeiten zum gesegneten Andenken — im Jahrgange 1828 S. 186 aufbewahrt. Fünf von ihnen haben das erste Jubelfest nicht mehr erlebt.

25 Jahren! *) — Giebt sich auch in der bald steigenden, bald fallenden Anzahl der jährlich in den Verein neuaufgenommenen Mitglieder ein Schwanken der Theilnahme zu erkennen, welche derselbe nach außen fand, so stellt sich doch die Durchschnittszahl des Zuwachses für jedes Jahr noch immer auf 18 und die Gesammtzahl der Aufgenommenen auf 458, von denen gegenwärtig noch 330 Mitglieder des Vereins sind. Mit der Zahl der Glieder wuchs natürlich im Laufe der Jahre auch die der Unterstützungsbedürftigen und mit diesen die zur Unterstützung verwandte Summe, so daß, während die letztere in den Jahren 1831 bis 1835 durchschnittlich 200 Rbl. S. betragen hatte, sie in den Jahren 1848 bis 1852 bis auf durchschnittlich 1100 Rbl. S. stieg, überhaupt aber für Unterstützungen an 135 Mitglieder und an Beerdigungsgeldern für 27 Verstorbene 13,187 Rbl. S. verwandt wurden.

Fühlt sich beim Gedeihen eines guten Werkes schon der Fernstehende gehoben, zu wie viel höherer Freude, zu wie viel innigerem Danke mußten sich die Herzen derer angeregt fühlen, die bei der Ausführung desselben selbst mit Hand anlegten! Diese Freude, dieser Dank, sprachen sich denn auch in der heitern und herzlichen Feier des Festes aus, um dessen zweckmäßige und geschmackvolle Anordnung sich der Herr Vorsteher Bergengrün besonders bemüht hatte, so wie in den Toasten, den Reden und Gesängen, welche das Mahl belebten. N. A.

Die Belagerung Riga's 1621 **).

Im Jahre 1621 zog Gustav Adolph neun Regimenter zu Fuß, zehn Fahnen Reiter in Elfsnabben zusammen.

*) Vergleiche die statistische Uebersicht des Hülfsvereins der Handlungscommis nach dessen 25jährigem Bestehen vom 1. März 1828 bis dahin 1853.

**) Wir geben unsern Lesern in dieser Darstellung aus der ältern Geschichte Riga's zugleich eine Probe aus dem in dritter

158 Fahrzeuge standen bereit, dieses Heer, das ungefähr 16,000 Streiter umfaßte, nach Riga überzuführen. Im Hafen bei Elfsnabben schrieb Gustav Adolph mit eigener Hand seine sogenannten Kriegsartikel nieder, die seit der Zeit berühmt geworden sind. Das Erstemal las sie der Reichskanzler Orenstierna vor dem ganzen Heere, das in Schlachtordnung auf einer Wiese bei Elfsnabben aufgestellt war.

Die gesammte königliche Familie befand sich zu Elfsnabben, um Gustav Lebewohl zu sagen: seine Gemahlin Marie Eleonore, seine Mutter Christine, seine Schwiegermutter, die verwittwete Kurfürstin von Brandenburg, sein Bruder Karl Philipp. Aus Schmerz über die Abreise ihres Gemahls wurde Marie Eleonore krank, und kam am selben Tage, da Gustav zu Schiffe stieg, mit einer todtgeborenen Tochter nieder. Herzog Karl Philipp begleitete den König. Die Ueberfahrt nach Livland — denn dort sollte die Wolke des Krieges sich entladen — war nicht ganz glücklich. In dem Augenblicke, da die Flotte aus der See in die Düna einlaufen wollte, brach ein Sturm aus und zerstreute die Schiffe. Erst nach einiger Zeit konnten dieselben wieder gesammelt werden. Nun erfolgte in drei Tagen, bis zum 4. August 1621, die Ausschiffung der Truppen und des Materials. Gustav ließ die Feste Dünamünde angreifen, sie ergab sich nach kurzem Widerstande. Die Schweden waren Herren des Stromes, ihre Flotte lag an der Mündung und konnte mit Leichtigkeit Lebensmittel und Munition zuführen, während Riga — dieser Stadt galt die Unternehmung zunächst — von der See abgeschnitten war.

Auflage 1852 zu Stuttgart erschienenen: Gustav Adolph, König von Schweden und seine Zeit von A. F. Gfrörer.
Die Red.

Riga, Livlands Hauptstadt, liegt auf der nördlichen Seite der Düna, in weiter Ebene, ungefähr zwei Meilen vom Ausflusse des Stromes in die Ostsee. Die Stadt trieb seit alten Zeiten Handel mit England, Holland und den verschiedenen Häfen der Ost- und Nordsee, sie war damals, wie heute noch, Stapelplatz für die Producte Litthauens und des nordwestlichen Rußlands, die aus dem Innern entweder auf dem Strom oder zur Winterszeit nach Riga gebracht werden. Nachdem Magistrat und Geistlichkeit der Stadt zur Zeit der Reformation das Lutherthum angenommen hatten, war das Erzbisthum von Riga im Jahre 1566 aufgehoben und die geistlichen Güter zu andern Zwecken bestimmt worden. Der damalige König von Polen, Sigismund August, hatte diese Veränderung bestätigt, aber sein Nachfolger, König Stephan Bathori, arbeitete, die katholische Religion wieder einzuführen, und brachte Jesuiten in die Stadt, welche ein Collegium erbauten und die Jakobskirche in Besitz nahmen. Sigismund III. setzte die Bemühungen seiner Vorgänger fort. Dennoch war die Bürgerschaft weit entfernt, Vertauschung polnischer Herrschaft mit schwedischer zu wünschen, weil ihr durch den Handel mit dem rückwärts gelegenen Binnenland bedingter Wohlstand nur dann fortblühen konnte, wenn die Stadt mit der Krone Polen vereinigt blieb. Hartnäckig vertheidigten sich deshalb die Einwohner wider die Schweden. Die Stadt war nach der Weise damaliger Zeit mit Gräben, Halbmonden und andern Werken wohl befestigt. Im Schlosse lag eine kleine Anzahl polnischen Fußvolks und Reiterei. Außer der Miliz, welche die Bürgerschaft stellte, hatte der Rath 300 fremde Söldner angeworben. Hätte der Türkenkrieg nicht den Polenkönig gehindert, Riga nachdrücklich zu unterstützen, so ist es sehr zweifelhaft, ob die Stadt den Schweden in die Hände gefallen wäre.

Nach der Landung schlugen die Schweden in einem Kreise um die Stadt ein Lager in vier Abtheilungen auf. Es war die erste größere Belagerung, an der Gustav Theil nahm: überall ging er mit gutem Beispiele voran, manchmal leistete er an einem Tage die Dienste eines Feldherrn, eines Ingenieurs, eines Soldaten und Schanzgräbers. Oefters sah man ihn während der Belagerung mit der Schaufel und der Hacke in der Hand arbeiten. Ehe die Beschießung begann, versuchte der König, die Stadt durch Unterhandlungen zu gewinnen. Zu drei verschiedenen Malen wurden Trompeter hineingeschickt. Bei der ersten und zweiten Aufforderung gaben die Einwohner zur Antwort, daß sie sich auf's Aeußerste vertheidigen würden; bei der dritten machten sie den Trompeter betrunken, und schickten ihn mit verbundenen Augen und ohne Antwort zurück. Nun ließ Gustav die Stadt aus allen Schanzen beschießen. Man berechnete, daß über 1000 Kugeln des Tages, zuweilen hundert in der Stunde (worunter auch glühende), im Gewichte von 24—64 Pfunden hineingeworfen wurden. Dennoch hielt Bürgerschaft und Besatzung fest. Sie hoffte auf Ersatz von König Sigismund, der Hülfe zu schicken versprochen hatte. Aber die augenblicklichen Bedrängnisse erlaubten diesem keine kräftige Unterstützung. Alles beschränkte sich auf ein Heer von 10,000 zu Fuß und 4000 Reitern, welche der Unterfeldherr von Litthauen, Radziwil, herbeiführte. Der polnische Feldherr fand jedoch das schwedische Lager so stark mit Geschütz versehen, daß er keinen Angriff wagte, er begnügte sich, einige Bewegungen zu machen, durch welche er die Schweden aus ihren Schanzen hervorlocken wollte, um auf der Ebene seine Reiterei mit Vortheil gegen sie brauchen zu können. Allein die Schweden blieben ruhig stehen. Nach unbedeutenden Vorpostengefechten trat Radziwil den Rückmarsch an.

Bald darauf wurde die Riga gegenüberliegende Koberschanze und ein zu den Außenwerken gehörender Halbmond von den Schweden erstürmt. Dennoch wiesen die Einwohner eine erneuerte Aufforderung Gustav's zurück, obgleich die Belagerer bereits am Stadtgraben angekommen waren. Um diesen zu überschreiten, ließ der König eine fliegende Brücke erbauen. Sie bestand aus dicken Brettern, die auf leeren Tonnen festgenagelt waren. Ueber die Bretter hatte man getheerte Leinwand gespannt, um das Ausgleiten der Soldaten beim Uebergang zu verhindern. Ungeschicklichkeit der Stürmenden vereitelte jedoch den Gebrauch der Maschine. Statt einzeln aufzurücken, stürzten die Soldaten haufenweise auf die Brücke los, so daß die Bretter einbrachen und viele im Graben versanken. Bei Anbruch des Tages — der Sturm war in der Nacht erfolgt — zerstörten die Belagerten vollends den Bau. Noch ein zweiter Sturm mißlang, bei dem die Schweden gleichfalls viele Leute verloren. Nichtsdestoweniger nahmen die Belagerungsarbeiten ihren Fortgang; Anfangs September hatte die Ableitung des Wassers aus einem Theil der Stadtgräben, so wie die Ausfüllung anderer Stellen begonnen, und unter der Erde wühlten dalekarlische Bergleute, welche Gustav kommen ließ, mit glücklichem Erfolge Gänge nach der Stadt. Am 11. September waren die Festungswerke an drei Stellen unterhöhlt, zwei Brücken erhoben sich über dem Stadtgraben, und nachdem den Tag über Riga mit glühenden Kugeln beschossen worden, ordnete der König einen allgemeinen Sturm für die Nacht des 12. an. Vorher forderte er die Stadt noch ein letztes Mal auf. Der Rath begehrte drei Tage Bedenkzeit, in der Hoffnung, daß indessen polnische Hülfe ankommen könnte. Der König bewilligte blos 12 Stunden. Jetzt verstand sich der Magistrat zur Ueber-

gabe *). Die Bedingungen waren günstig, sämmtliche Privilegien der Stadt wurden bestätigt, Gustav gestand den Bürgern sogar die Forderung zu, daß sie unter polnische Hoheit zurückkehren dürften, wenn binnen drei Jahren ein Frieden zwischen beiden Mächten (Schweden und Polen) geschlossen würde. Den 16. September 1621 — es war ein Sonntag — hielt Gustav seinen Einzug in die eroberte Stadt. Die Bürger huldigten der Krone Schweden und erfuhren eine milde Behandlung, von welcher nur eine einzige Klasse ausgeschlossen blieb — die Jesuiten. Diese erhielten Befehl, innerhalb acht Tagen die Stadt zu meiden und bei Todesstrafe nicht mehr zurückzukehren. Ihre Güter wurden eingezogen, ihre Kirche den Lutheranern übergeben. Vor ihrem Abzug soll Gustav ein polemisches Gespräch mit ihnen angeknüpft, namentlich einem 80jährigen Greis — der kaum noch dieser Welt angehörte — dem sogenannten Klosterlaße (Laurentius Norvegus) bittere Vorwürfe gemacht haben; doch ließ er ihn zuletzt im Frieden ziehen.

Die Polen schoben die Schuld der Uebergabe auf Verrätherei der Bürger. Gustav mag eine Partei in Riga gehabt haben, allein die erzählten Thatsachen beweisen, daß die Einwohnerschaft im Ganzen muthigen Widerstand leistete; die Stadt hätte sich kaum noch einen Tag halten können. Weil jedoch der Rath kein Vertrauen in die Fortdauer schwedischer Herrschaft setzte, hielt er es für angemessen, eine Schutzschrift wider jene Beschuldigungen zu veröffentlichen. Nach der Eroberung Riga's wandte sich Gustav Adolph gegen Kurland.

---

*) Ueber die Belagerung Riga's vergleiche man, außer den urkundlichen Nachrichten bei Geijer und Rühs, Joh. Loccenii hist. suecana. Francfort 1676. 4. S. 536 flg.

Uebersicht der Rhederei Riga's am Schlusse 1852.

Rheder und Interessenten.	Barken. Name.	Barken. Last.	Briggs. Name.	Briggs. Last.	Schoner. Name.	Schoner. Last.	Schlupen. Name.	Schlupen. Last	Dampfschiffe. Name.	Dampfschiffe. Pferdek.	Dampfschiffe. Last.	Summe der Schiffe.	Summe der Lasten.	Antheil an der ges. Rhederei Proc.
Bäckroos, Capitain.					Myran	22						1	22	½
Börsen-Comité.									Düna	70	106	2	126	2½
									Riga	36	20			
Brandenburg, Jac.	Wilhelm	182										1	182	3½
Brandt Gebrüder.	Fürst Suworow	139			Ed. Brandt	77			Ranger	52	20	3	236	4½
Div. Intressenten.									Unity	45	21	1	21	½
Fenger & Co.			Luise & Charlotte	102								1	102	2
Kriegsmann, Aug.					Nicoline	65						1	65	1
Nackuntz, J.					Otto	76						1	76	1½
Neuntzig, J. C. & Co.					Johann Carl	43						1	43	1
Philipsen, N. H.	Lubinka	172	Nurmis	153								5	628	12½
			Kreutzburg	115										
			Luise & Betty	97										
			Benedict	91										
Pychlau, Theod.			George & Lucy	110								1	110	2
Radecki, C. H. v.	Caroline	110			St. Pet. Paul	80						3	264	5
					Bethlehem	74								

Ramm, G. W. v.					Luise	58						1	58	1
Renny, Th. & Co.			Lapwing	98								1	98	2
Satow, J. H.	Carl	52					Hugo	44						
							Helena	42				4	173	3½
							Hoffnung	35						
Scheluchin, M. J.					Maria	42						1	42	1
Schröder, G. W. & Co.	August	202	John	112	Georg	67			Vigilant	45	13			
	Düna	177	Catharina	90	Courier	66			Greenwich	58	48			
	Elisa	164	Livonia	127	Riga Packet	82								
	Kathinka	140			Werky	46						16	1952	38½
	Gethsemane	208												
	Cathar. Charl.	208												
	Moritz	202												
Stresow & Sohn.					Annette	60						1	60	1
Westberg & Co.			Da Capo	103	Presto	85			Omnibus*	18	3			
			Betty	70	Jenny	48								
					Luise Amalie	48						8	418	8
					Polka	27								
					Gideon	34								
Wöhrmann & Sohn.	Paul	151			Wilhelmine	42			Wöhrmann*	60	59			
	Joh. Christoph	136							Joh. Christoph	36	14	5	402	8
	14 Barken	2243	12 Briggs	1268	20 Schoner	1142	3 Schlup.	121	9 Dampfschiffe	420	304	58	5078	
Durchschnittlich	à 160 Last.		à 106 Last.		à 57 Last.		à 40 Last.		à 47 Pf. u. 34 Last.			à 87½ Last.		

*) Eiserne Böte.

Telegraphische Depeschen aus der Bolderaa.

Den 9. März Wind O. Wasserstand 12 Fuß holl. Den 10. März Vormittags Wind O.-N.-O. Wasserstand 11 Fuß holl.; Nachmittags Wind O. Wasserstand 11 Fuß holl. Den 11. März Vormittags Wind N.-O. Wasserstand 11½ Fuß.

Seit meinem letzten Berichte hat sich im Stande des Eises nichts geändert; die Rhede ist fest und auch weiter in den Golf hinein wird kein offenes Wasser gesehen. — Temperatur 7 Grad Kälte.

Eingesandte Anzeige.

Da die Düna noch gut zu passiren ist und Ostern in diesem Jahre so spät einfällt, so wird der deutsche Unterricht für Confirmanden der St. Johannis-Gemeinde nicht, wie im Herbst angezeigt wurde, erst nach Ostern, sondern schon am Dienstage den 17. März c. beginnen und werden alle diejenigen, welche ihre Kinder, Lehrlinge oder Dienstboten wollen confirmiren lassen und sie noch nicht dazu angemeldet haben, ersucht, dies am Montage den 16. bei mir oder bei Herrn Pastor Weyrich zu thun.

Oberpastor Hillner.

Getaufte.

Petri-Kirche: Julie Charlotte Burchardt. Auguste Malwine Aumann. Friedrich Johann Karl Böhm. Rosalie Luise Kluge. — Gertrud-K.: Emma Pauline Gallmeister. Auguste Johanna Emilie Meyer. Karoline Pulksch. Johann Salm. Karl Johann Sihde. Katharina Apollonia Legsding. Victor Thomas Felsco. Eveline Katharina Zeitz. Christine Skulte. Amalie Laßmann. Wilhelm Jakob Dreimann. — Johannis-K.: Anna Valerie Elisabeth Grewing. Martin Georg Kirschning. Martin Schultz. Klaus Karl Kräft. Anne Relgal. — Reformirte K.: Theodor Robert Adolph Froeberg. Nis Hansen Behrend Noorendyk.

Proklamirte.

Gertrud-Kirche: Der Trommelschläger Martin Jaunitz mit Margaretha Sillin. Der Zimmergeselle Johann Gotthilf Robert Oblat mit der Wittwe Marie Magdalena Harfert, geb. Rollkowsky. Der Kutscher Heinrich Bissneeks mit Hedwig Austrin.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Collegien-Assessor B. Poorten.

№ 11.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 19. März 1853.

Zur Tagesgeschichte.

Mittelst Allerhöchster Tagesbefehle ist der Präsident des Livl. Kameralhofes, wirkl. Staatsrath v. Cube, auf 4 Monate in's Ausland beurlaubt und der Beamte für besondere Aufträge beim Reichskanzler, v. Krusenstern, dem Militär-Gouverneur von Riga und General-Gouverneur von Liv-, Esth- und Kurland aggregirt, vom Coll.-Rath zum Staatsrath befördert worden.

Se. Magnif. der Livl. Herr General-Superintendent Reinh. v. Klot ist zum Ehrenmitglied von der bei der Kaiserl. Universität Dorpat bestehenden gelehrten Esthnischen Gesellschaft ernannt worden.

Laut Bekanntmachungen in der Livl. Gouv.-Ztg. belief sich das Vermögen des hiesigen Lombard-Fonds am Schlusse 1852 auf 20,485 Rbl. 50 Kop. S. — Durch Vermittelung der Livl. Bauer-Rentenbank hatten bis Ende v. J. 31 Gesindekäufe stattgefunden und waren bereits 1050 Rbl. S. in Rentenbriefen emittirt, während für die erste Hälfte d. J. noch eine Emittirung von ungefähr 41,000 Rbl. S. in Rentenbriefen zu erwarten steht.

Auf Ansuchen soll einem der hiesigen Stadt-Hanf- und Flachswracker ein Adjunkt zugeordnet werden und haben sich diejenigen, welche sich zu dieser Stelle qualificiren und zu derselben vorgeschlagen zu werden wünschen, binnen 14 Tagen (vom 14. März an) bei dem Herrn Aeltermann großer Gilde J. A. Lemcke zu melden. (L. G.-Z.)

Am 16. d. M. ist hieselbst die dritte Kunstausstellung eröffnet worden. Neben mehren andern Kunstgegenständen ist es vor Allem die gegen 150 Nummern umfassende Gemäldegallerie, welche der Aufmerksamkeit des Publkums empfohlen zu werden verdient und zwar um so mehr, als sich mit dem gebotenen Kunstgenuß ein wohlthätiger Zweck verbindet. Die Ausstellung, welche sich in den untern Sälen des Schlosses befindet, ist täglich von Morgens 10 bis Nachmittags 5 Uhr dem Publikum geöffnet. Ein-

tritts-Billete kosten für die Person 30 Kop. S.; Billete mit dem Namen des Eigenthümers versehen und für die ganze Dauer der Ausstellung gültig werden zu 1 Rbl. S. abgegeben.

Geschichte der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung.

Dritter Artikel.

Die mit der steigenden Bevölkerung Riga's steigende Armuth erforderte nicht blos das Hergeben einer größeren Summe Geldes zur Bestreitung der nothwendigen Bedürfnisse der Armen, — denn das Geben allein ist ein geringer Segen für die Armuth und oft ein großer Unsegen, — sondern es mußte Aufgabe der Wohlthätigkeitsbestrebungen sein, unter den Armen selbst so viel Arbeitstrieb anzuregen, als nur irgend Arbeitskraft vorhanden war. Nur wenige Arme sind durchaus unfähig zu jeder Arbeit, vielen der Nichtarbeitenden fehlt der Arbeitstrieb, manchen Arbeit und manchen mangelt es an der rechten Einsicht darüber, in welcher Weise sie thätig sein können. Zunächst müssen also alle nichtarbeitenden, aber doch arbeitsfähigen Armen in Arbeit entweder mit oder gegen ihren Willen gesetzt werden, und dann erst fängt das Versorgen mit Almosen an. Bei dem Almosenvertheilen an Hausbettler empfängt aber nur in den selteneren Fällen der wahrhaft Hülfsbedürftige ein Almosen. Nur sichtbare körperliche Gebrechen und augenscheinliche Hinfälligkeit vermögen einen sicheren Maßstab dafür anzugeben, daß die Gabe einem wahrhaft dürftigen Empfänger zu Theil werde. Aber selbst dann empfängt Mancher zu viel, Mancher zu wenig, und Beispiele davon, daß Bettler mit einem Nachlaß von einigen Hundert Rubeln ihre scheinbar ganz hülflose Existenz endigen, sind auch in unserer Stadt schon vorgekommen.

Andererseits gehen auch Viele mit erdichteten körperlichen Gebrechen umher.

Es ist daher nicht zu viel behauptet, daß das Almosengeben an Empfänger, deren Umstände dem Geber unbekannt, oder nur aus den oft wahrheitswidrigen Angaben und gefälschten Zeugnissen der Empfänger bekannt sind, geradezu eine Beförderung der Armuth und des Grundes derselben, der Trägheit und ihres Erfolges: einer auf Trunkenheit und Unzucht basirten Sittenverderbniß sind.

Diese Erkenntniß regte denn besonders in den letzten Jahrzehenden in allen civilisirten Staaten Europa's die wahren Freunde der Armen zum ernsten Nachdenken über die besten Mittel zur Heilung der Armuth, die in eine wahrhafte Krankheit der menschlichen Gesellschaft ausgeartet war, an und es erschienen nun Schriften auf Schriften über den Pauperismus. War nun aber auch der Inhalt vieler dieser Schriften bildend und weckten dieselben viele nützliche Ideen, so konnte doch in ihnen keine Universalweisheit gepredigt werden, denn durch die bloße Richtigkeit einer Theorie ist deren Anwendbarkeit in der Praxis noch nicht verbürgt. Erst der praktische Versuch in einer bestimmten Localität ergiebt den praktischen Werth der Theorie für diese oder jene Localität und bringt im Falle der Anwendbarkeit gleichzeitig die durch die Localität bedingten praktischen Modulationen.

So mußte denn auch die Bürger-Verbindung im Streben für gemeinnützige Zwecke auf dem Gebiete des Armenwesens praktische Versuche anstellen und erwies sich beim Versuche der Anwendung eines anderweitig als wohlthätig-wirksam sich erwiesen habenden Mittels, daß dasselbe für Riga sich nicht wirksam zeigte, so war auch das ein Gewinn. Wollte die Bürger-Verbindung daher, wegen Einer solchen erwiesenen Unanwendbarkeit, es nun für im-

mer aufgeben, fremdländischen Institutionen des Armenwesens auch in Riga Eingang zu verschaffen, so würde sie ihre Aufgabe gemeinnützigen Wirkens ganz verkennen, dessen Ziel nicht blos ist, das Daseiende zu erhalten, sondern dasselbe auch im steten Fortschreiten fortzuentwickeln. Das bloße Theoretisiren mit pro und contra ist nicht die Aufgabe eines gemeinnützigen praktischen Vereins, sondern nur die Aufgabe von Theoretikern, die in dem Theorieenstreit schon einen Genuß finden. Ein Verein, wie die Bürger-Verbindung, muß immerfort experimentiren und die sein wollenden Kritiker, die selbst nichts versuchen und nur die Versuche Anderer und oft ohne irgend welche Sachkenntniß besprechen, nicht fürchten.

Die Bürger-Verbindung konnte aber auf dem Gebiete des Armenwesens nicht großartige Anstalten anlegen, denn dazu gebrach es ihr an Geldmitteln, und wirkte in solcher Weise auch schon das städtische Collegium, das Armendirectorium. Der Verbindung verblieb daher, die Sache der Armen im Kleinen zu fördern und ihnen Mittel zu bieten, sich durch eigene Arbeit zu ernähren und die nothwendigen Lebensbedürfnisse auf wohlfeilem Wege gut zu bestreiten oder als Almosen zu empfangen. (Forts. folgt.)

Zur Gewerbekunde.

Die durchscheinenden Bilder aus Bisquit (Lithophanien) oder Wachs (Cerophanien) haben in neuerer Zeit eine so allgemeine Verbreitung gefunden, daß es unsern Lesern nicht unwillkommen sein wird, etwas Näheres über das Verfahren bei Anfertigung derselben zu lesen. — Um zunächst die Form zu denselben herzustellen, schmelzt man Wachs, färbt es unter Zusatz von etwas Terpentinöl und breitet es dann auf einer viereckigen Glasscheibe etwa zu der Dicke einer Linie aus, so

daß das Glas, gegen das Licht gehalten, ziemlich verdunkelt erscheint. Hierauf zeichnet man die Umrisse eines geeigneten Bildes auf die Wachsfläche und beginnt das Bossiren desselben mit Griffeln von Elfenbein oder Knochen in verschiedener Form. Man begreift wohl leicht, daß, je dünner die Wachsschicht auf der Glastafel an gewissen Stellen gemacht wird, diese um so durchscheinender werden; indessen darf man das Wachs doch nicht so stark angreifen, daß das Glas bloßgelegt wird. Die dunkelsten Schatten erzielt man durch Auftragen von mehr Wachs auf die ursprüngliche Schicht; nur muß man sich hier wieder hüten, einzelne Stellen so sehr zu decken, daß sie ganz und gar undurchscheinend werden. So arbeitet man fort, immer die Tafel in der linken Hand haltend. Von Zeit zu Zeit bringt man dieselbe gegen das Licht, um die Wirkung zu sehen; Stellen, die sich dann als zu tief bossirt erweisen, müssen wieder mit etwas Wachs belegt werden. — Wenn die Platte endlich nach Wunsch gerathen ist, umgiebt man sie mit einem erhöhten Rande von Wachs oder Holzleisten und gießt mit Wasser verdünnten Gyps hinein. Nachdem dieser ausgetrocknet ist, hebt man das Wachs ab und die Form ist fertig. — In diese Form kann man nun entweder weiche, flachgewalzte Tafeln von Porzellanmasse hineindrücken, die man nachher brennt, oder man gießt (zu den Cerophanien) mit etwas Terpentinöl versetztes Wachs hinein. Neuerdings hat man auch Seife vielfach zu solchen Phanien angewandt. (Forts. folgt.)

Lesefrüchte.

Wir klagen oft über das anmaßende Betragen unserer jetzigen Jugend und denken nicht daran, wie sehr wir uns damit selbst anklagen; wir staunen über den Luxus, der in andern Ständen herrscht und vergessen, den in An-

schlag zu bringen, der uns selbst umgiebt. Oder bestätigen die tadelnswerthe Anmaßung und der staunenerregende Luxus etwa nicht die alten Sprichwörter vom Gesange der Alten und Jungen, und wie dem Herrn der Diener entspricht? D. B.

Die deutschen Handwerker, die ich in Alexandrien und in Kairo fand, gaben sich meistentheils so landsmännisch, kameradschaftlich, verständig und ehrenwerth, daß ich an ihnen die Erfahrung keineswegs bestätigt fand, zufolge welcher der Deutsche in der Fremde unter allen Umständen entarten soll. (Morgenbl. Nr. 11.)

Die Astor-Bibliothek in Newyork, welche durch die großartigen testamentarischen Verfügungen des Deutschen, Jakob Astor, des reichsten Bürgers der Union, entstanden ist, wird zum 1. Mai d. J. der allgemeinen Benutzung übergeben werden. Sie zählt ungefähr 80,000 Bände.

Die Gasanstälten Berlins geben mehr als 50,000 Flammen an Consumenten *) ab und speisen außerdem für die öffentliche Erleuchtung der Stadt 4000 Flammen. (Illustr. Ztg.)

Telegraphische Depesche aus der Bolderaa.

Den 18. März, 11 Uhr 30 Min. Vormittags.

Der Stand des Eises hat sich bis jetzt nicht geändert; zwar wurden gestern ein Paar kleine Spalten in demselben gesehen, welche jedoch während der Nacht wieder zusammengeschoben sind. — Wind W. — Wasserstand 12 Fuß holl. — Temperatur 1 Grad Kälte.

Eingesandte Anzeigen.

Abermals sind zum Besten der Jakobi-Kirchen-Freischule eingegangen, und wird über den Empfang desmittelst dankbar attestirt: Von Hrn. Rath M. 3 Rbl. S., — von Hrn. Coll.-Rath und Ritter Dr. M. 5 Rbl. S., — von Frau D. 5 Rbl. S., — von Frau Aeltestin St. 3 Rbl. S., — von Hrn. C. A. 3 Rbl. S., — Collecte am Bußtage in der Kirche 55 Rbl. 60 Kop. S. (darunter ein 10 Rbl. Silberschein und ein halber Imperial); in Summa: 74 Rbl. 60 Kop. S.

---

*) Bekanntlich werden die Gasflammen in vielen Häusern Berlins auch zum Heizen und Kochen verwandt. D. Red.

Der Anstalt für verwahrloste Kinder zu Pleskodahl sind im Februar-Monat an Geschenken zugegangen: Durch Hrn. Aeltermann J. A. L. von der großen Gilde als Nachtrag zur Feier des 2. Febr. c. 30 Rbl. S., — von Hrn. Rath H—g 2 Rbl. S. und von dem Hrn. M—e sind von seiner Stahlwaaren-Rechnung 12 Rbl. S. der Anstalt erlassen und geschenkt.

Der Herr wolle diese Gaben gesegnet sein lassen an den Gebern und Empfängern! Die Direction.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Cäcilie Karoline Alexandra Blattner. Clara Johanna Helena Alt. Ein Hebräer. — Petri-K.: Johann Alphons Maria Miram. Maria Constantia Wöllmer. Eugen Eduard Venus. Katharina Elisabeth Freiberg. — Dom-K.: Oscar Karl Blankenburger. Robert Theodor Gottfried Hospowsky. Georg Eugen Leopold Libbert. Joseph Heinrich Manecke. — Jesus-K.: Johann Konrad Breitenstein. Natalie Katharina Kronberg. Friedrich Johann Gohdel. — Johannis-K.: Martin Semmiht. Karl Friedrich Berg. Anna Wilhelmine Mellis. Nicolai Zihrul. Johann Peter Schiller. Gertrud Katharina Elisabeth Rose. Johanna Amalie Strasdin. Mathilde Bisch. Johann Gust. Friedrich Wilhelm Usewiatzky. Helene Florentine Jacobsohn. Anna Emilie Matthissohn. Simeon Eduard und Valentin Alexander Elksne (Zwillinge). Wilhelm Eduard und Marie Elisabeth Kruhming (Zwillinge). Johann Zikkalauski. Helene Mathilde Bahl. Katharina Ehrlich. Dorothea Elisabeth Bande. Hans Ludwig Jankowsky. Katharina Amalie Luise Dammerowski. Andreas Jakob Kalning. — Reformirte K.: Anna Luise Marwell.

Begrabene.

Petri-Kirche: Friedr. Karl Wilh. Diehl, im 2. J. Karl Joh. Juncker, 7 M. Rathsherrin Juliane Sophie Luise Deeters, geb. Herrmuth, im 80. J. Nanthilde Leontine Marie Miram, geb. Wieprecht, im 30. J. — Dom-K.: Dimitt. Quartal-Offiziers-Gehülfe Johann Nicolai Buttler, 42 J. Schuhmachergeselle Johann Frey, 29 J. Fräul. Kathar. Elisab. Brock, 75 J. Margaretha Neese, 1 J. Schuhmachergeselle Joh. Georg Heinr. Birck, 32 J. Ein todtgeborenes Kind. — Gertrud-K.: Marie Antonie Petersohn, 9 M. Schornsteinfegermeister Karl August Teubner, 53 J. Friedr. Wilh. Wessel, 1 J. 10 M. Schnei-

dergesellenfrau Karol. Emmel. Bergmann, geb. Leehr, 27 J. Johannes Petersohn, 2 M. Zwei todtgeborene Kinder. Karl Christoph Dalitz, 3 J. Schuhmachermeister Wilhelm Melchior Kaschke. — Jesus-K.: Anna Amalie Romanowsky, geb. Saizow, 31 J. Woldem. Rud. Heinr. Hase, 1 J. — Johannis-K.: Andreas Sweineek Fischer, 30 J. Wilhelmine Eleonore Jehkobsohn, 3 J. — Hagensberg: Juliane Doroth. Mackeneek, 43 J. Minna Marie Henning, 2 M. Gustav Rieger, 11 W. Natalie Charl. Henning, 11 M. Anna Elisab. Melgails, 1 J. 7 M. Julius Friedr. Ferd. Kalning, 6 W. Leontine Olga Tumschewitz, 1 J. 2 M. — Thorensberg: Ansche Mellbahrde, 33 J. Ein todtgeborenes Kind. Lisette Doroth. Jankowsky, $3\frac{1}{2}$ J. Karl Friedr. Hahn, 69 J. — Armen-Kirchhof: Marie Elis. Gronicka, geb. Pohl, 51 J. Marie Narbutowitz, verw. Scharbowitz, geb. Leepe, 80 J. Wilh. Doroth. Bartels, geb. Blum, 46 J. Hedwig Duse, geb. Weschinsky, 75 J. Anna Adam, 42 J. Madde Strupp, 50 J. Heinr. Christian Schwarz, 74 J. Madde Kathar. Liberowsky, 32 J. Friedr. Wilh. Büttner, 40 J. Anna Doroth. Meyer, 63 J. Edde Malinowsky, 68 J. Annette Kath. Dschinger, 61 J. Lihse Jurris, 38 J. Anna Eleonore Wimbe, geb. Hof, 65 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Candidat der Philosophie Jakob Robert Andersohn in St. Petersburg mit Ottilie Dorothea Scherl. Der Expeditor Reinhold Julius Stabusch mit Katharina Sophie Neumann. — Jesus-K.: Der Arbeiter Krisch Dagge mit Greete Neumann, geb. Sunke. — Johannis-K.: Der Diener Jannis Karl Lagsding mit Charlotte Luise Jacobsohn. Der Schlossergeselle Johann Karl Haak mit Annette Drawenecz-Busch. Der Weber Hans Remmes mit Johanna Alexandra Strauß. Der Diener Otto Reinhold Roseneck mit Karoline Grünthal. Der Arbeiter Georg Petersohn mit Anne Jakob. Der Arbeiter Karl Apstein mit Anna Pawlowsky, genannt Trey. Der Lootse Heinrich Innus mit Anna Beata Barbara Buchholtz. Der Weber Jannis Putnin mit Anna Schinkowsky. Der Tischlergeselle Otto Grünberg mit der abgeschiedenen Marie Stuhriht, geb. Butkewitsch.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Collegien-Assessor B. Poorten.

№ 12.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 26. März 1853.

Zur Tagesgeschichte.

Der Tit.-Rath Jakowlew, Besitzer reicher Hüttenwerke, hatte den Wunsch zu erkennen gegeben, zum allgemeinen Besten eine Million Rbl. S. darbringen und dieselben zur Verfügung Sr. Maj. des Kaisers stellen zu dürfen. Allerhöchstdieselben haben diesen Wunsch gewährt und die dargebrachte Summe dem Invaliden-Kapitale einzuverleiben befohlen, den patriotischen Geber aber Allergnädigst zum Kammerherrn mit dem Range eines Kollegien-Raths und zum Ritter des Wladimir-Ordens 3. Klasse zu ernennen geruht.

Das Pastorats-Wohnhaus im St. Jakobischen Kirchspiel, Pernauschen Kreises, ist am 10. d. M. ein Raub der Flammen geworden. Zur Entgegennahme von Unterstützungen für die Predigerfamilie, welche durch dieses Unglück um Hab und Gut gekommen ist, erbietet sich der General-Superintendent R. v. Klot. (Rig. Ztg.)

Nach der am 21. d. M. stattgehabten Wahl ist dem bisherigen Theaterdirector in Gratz, Herrn Franz Thomé, die Direction der hiesigen Bühne auf 3 Jahre vom September a. c. an von dem Theater-Comité übertragen worden.

Das neue Dampfschiff „Riga und Lübeck", Kapt. Geslien, wird seine Fahrten von Riga nach Lübeck mit dem 25. April c. beginnen; das Dampfschiff „Düna", Kapt Gernet, aber die seinigen von Riga nach Stettin mit dem 14. Mai.

Geschichte der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung.

Dritter Artikel.

(Fortsetzung.)

In den ersten Jahren ihres Bestehens betheiligte sich die Bürger-Verbindung an den Bestrebungen für das Ar-

menwesen Riga's insbesondere dadurch, daß Vereinsglieder während neun Jahren die beschwerlichen Umgänge zur Einsammlung milder Beiträge zur Verfolgung der Zwecke des Armen-Directoriums unternahmen. Diese Umgänge stellte der Verein erst dann ein, als er selbst Anstalten einrichtete, zu deren Unterhaltung er auf die Unterstützung des Publikums Anspruch machen mußte.

Schon im Jahre 1835 ward der Plan zur Anlegung einer Suppen-Anstalt gefaßt, von 1842 an wurden zum Zwecke der Errichtung derselben Beiträge gesammelt, im Januar 1845 ward zur Einrichtung der Anstalt ein Haus mit Appertinentien in der Moskauer Vorstadt für den Kaufzins von 1500 Rbln. S. erstanden und am 20. November 1845 ward die Suppen-Anstalt eröffnet. Am ersten Tage reichte dieselbe 40 Portionen aus, im Februar 1846 aber schon in einer Woche 6479 Portionen. Bei dem Schlusse der Suppen-Anstalt im Frühjahr 1849 mußte zur Deckung der Unkosten der Anstalt im verflossenen Halbjahr das Grundkapital mit 128 Rbln. 85 Kop. S. angegriffen werden. Die Wiedereröffnung der Anstalt am 15. November 1849 war nur durch Veranstaltung einer Subscription möglich, die 520 Rbl. S. ergab. Der Absatz der Suppe betrug von da ab bis zum 25. April 1850 nur 14,748 Portionen. Im October 1850 schloß die Verbindung die Anstalt einstweilen, da zu ihrer Wiedereröffnung abermals eine Subscription erforderlich war und der Verein durch zu häufige Wiederholungen derselben das Publikum zu ermüden fürchtete.

So wünschenswerth auch das Bestehen der Suppen-Anstalt ist, so ließe sich doch schwerlich eine solche Anstalt auf immer erneuerte Beihülfe des Publikums hin erhalten, es muß dieselbe sich selbst erhalten, damit ihr Fortbestand gesichert werden könne. Die Gründe aber, weshalb solche

Selbsterhaltung hier unmöglich war, sind folgende: Zunächst ist der Nutzen der Suppen-Anstalt an unserem Orte zu wenig anerkannt, sonst müßte es den Almosengebern mehr darum zu thun gewesen sein, statt des Geldes Suppenmarken zu geben. Demnächst wurde aber auch das Vertrauen des Publikums in die Zweckmäßigkeit der Anstalt dadurch erschüttert, daß die Erfahrung nur zu oft lehrte, wie diese Marken von manchen Empfängern nicht zur Entgegennahme von Suppen gebraucht, sondern in Schenken gegen Branntwein vertauscht wurden, wodurch der Hauptzweck der Anstalt: den Armen eine gesunde Nahrung zu geben, oft nicht erreicht wurde. Ferner war es zu erwarten, daß nicht nur von Almosenempfängern, sondern auch von ärmeren Leuten, namentlich ärmeren Familien, die Suppen-Anstalt benutzt werden würde, aber auch an diese war der Absatz gering. Endlich aber werden an einigen anderen Orten, namentlich in Lübeck, fast alle Armen-Anstalten von der Suppen-Anstalt mit Suppe versorgt, wodurch dieselbe einen bedeutenden Absatz und einen nicht geringen Ertrag gewinnt, während hier solches gar nicht oder nur ausnahmsweise der Fall gewesen ist. Dessenunerachtet können Jahre der Theuerung der Lebensmittel eintreten, wo den Armen die Suppe unmittelbares Lebensbedürfniß ist und da wird denn die Suppen-Anstalt wieder ihre Thätigkeit beginnen können und für solche Zeiten muß sie der Armuth erhalten werden.

Die Vorsorge für Wohlfeilheit der Lebensmittel der Armen rief den Vorschlag zur Errichtung einer Spargesellschaft nach Art der Liedtkeschen Spar-Anstalt in Berlin hervor. Die Aufgabe der hier projectirten Spargesellschaft ist: für die Mitglieder derselben in der dazu geeigneten Jahreszeit die nothwendigsten Bedürfnisse für den Winter, als: Brennholz, Kartoffeln, Gerstengrütze und

Sauerkohl anzuschaffen. Zu dem Zwecke zahlt jedes Mitglied wöchentlich vom 15. April bis 15. November in die Casse der Gesellschaft einen Theil seines täglichen Verdienstes ein. Für das auf diese Weise gesammelte Geld werden von der Verwaltung der Gesellschaft die erwähnten Vorräthe angeschafft und nachher unter die Glieder der Gesellschaft nach Maßgabe ihrer Beiträge vertheilt. Der Entwurf zu einer solchen Gesellschaft ist höheren Ortes vorgestellt worden. Die Anlegung eines Holzcomptoirs wurde durch die Verbindung vielfach angeregt und berathen und im Anfange des Jahres 1852 durch den Notair Tillner ausgeführt.

1824 errichtete die Verbindung eine Sparcasse, deren Verwaltung sie später ständischer Vertretung übergab. Solchergestalt besteht die Sparcasse noch jetzt fort.

Die Verbindung regte 1836 die Errichtung einer geregelten Leihanstalt an, deren Zweck ist: durch Hingabe von Sachen als Pfändern und Empfang von Geld dagegen dem verderblichen Zinswucher bei Geldanleihen in Nothständen vorzubeugen. 1848 beschloß die große Gilde die Realisirung eines Lombards. Das zur Errichtung eines solchen Instituts von dem seligen Bürgermeister v. Stresow hergegebene Kapital wächst unter einer besonderen Administration Zins auf Zins an und betrug im December 1851 19,590 Rbl. 77 Kop. S. *).

Die Errichtung eines zweiten Arbeitshauses für Riga wurde aus Mangel an vorhandenen Geldmitteln einstweilen beanstandet. Gewiß wäre ein solches zweites Arbeitshaus das wirksamste Mittel zur Verminderung der Bettelei aus Müssiggang. Wenn die rüstigen, arbeitsfähigen Bettler erst wissen werden, daß sie nicht ungestraft

*) Im December 1852 betrug es 20,485 Rbl. 50 Kop. S. Vergl. Stadtbl. Nr. 11. D. Red.

betteln dürfen, sondern die unmittelbare Folge ihres Treibens ein Aufenthalt im Arbeitshause ist, dann würde diese gewisse Aussicht sie vielleicht eher anhalten, aus freiem Willen, anstatt gezwungen, ihre gesunden Kräfte zur Arbeit und Selbsternährung zu benutzen.

Aus dem Antriebe, der Armuth in größerem Maßstabe zu steuern durch Ansiedelung der Armen auf abgabenfreiem Grunde und Boden und Hingabe des Bodens zum Ackerbau, entwickelte sich in der Verbindung der Gedanke an die Stiftung von Armen-Colonieen. Im Mai 1850 wurde ein vollständiger Armen-Colonisirungsplan dem Rathe übergeben. In diesem entschied sich die Verbindung für freie, nicht Zwangs-Colonieen, da letztere ohne Anwendung polizeilicher Autorität nicht bestehen und nur ohne Anwendung derselben die Armen-Colonieen das Unternehmen einer Privatgesellschaft werden könnten. Deshalb sollten in den Colonieen mit offenbaren Lastern behaftete Menschen nicht aufgenommen werden. Der Zweck einer solchen Colonie sollte nach dem zuletzt entworfenen und allendlich angenommenen Plane sein: arme städtische Familien, die durch Unglücksfälle, zu rasches Anwachsen der Kinderzahl, auch wohl durch unverständige Wirthschaft herunter gekommen, durch Ansiedlung zu versorgen und allmälig wieder zur Selbstständigkeit hervorzuziehen. Hiezu sollten sie zu einer regelmäßigen Thätigkeit, zu einer vernünftigen Einrichtung ihrer ganzen Wirthschaft angehalten, vorzüglich aber zu religiösem Sinne erweckt werden. Zur Erreichung des Zweckes der Armen-Colonieen wurde auch eine kräftige Leitung derselben und ein passendes Terrain mit einer hinreichenden Anzahl von Wohnungen und dem nöthigen Raume zu Garten und Feld für erforderlich erachtet.

Wann und ob solche Armen-Colonieen bei uns an-

gelegt werden, ist eine Frage, deren Lösung der Zukunft anheimgegeben ist.

Sitzung des naturforschenden Vereins am 16. März 1853.

Der Vorsitzende Herr Dr. Merkel übergiebt als Geschenk des Dr. Eichler in Kraßlaw ein Bruchstück von dem am 30. Juni 1820 auf dem Gute Lirna im Dünaburgschen Kreise herabgefallenen, 40 Pfund schweren Meteorsteine und verliest einige nähere Nachrichten über seine Beschaffenheit, so wie über die dem Niederfallen desselben vorausgegangene Feuererscheinung und Detonation.

Herr Dr. Kersting trägt Einiges aus einer größeren von ihm vollendeten Arbeit über Jodbestimmung vor und erläutert den Gegenstand durch Experimente.

Der Secretair berichtet, daß auf die vom Vereine erlassene Aufforderung bereits eine genügende Anzahl von Personen an verschiedenen Punkten Livlands sich bereit erklärt hat, klimatologische Beobachtungen nach gemeinschaftlichem Plane anzustellen. Hierauf trägt derselbe einen von Herrn Coll.-Rath Dr. v. Paucker aus Mitau freundlichst mitgetheilten Aufsatz vor, in welchem die Wichtigkeit, zugleich aber auch die Schwierigkeiten von gleichzeitigen Witterungsbeobachtungen in unseren Provinzen beleuchtet sind. Schließlich legt derselbe der Versammlung die von Herrn Apotheker Neese entworfene Anweisung zur Anstellung der in Rede stehenden Beobachtungen vor, welche demnächst den Herren Interessenten zugeschickt werden soll.

Nr. 6 des Correspondenzblattes des Naturforschenden Vereins bringt: Heizkraft- und Werthbestimmung des Torfes von Seifenberg und von Schleepern bei Riga von R. Kersting; Verzeichniß der Eisgangsdaten (1530 bis 1852); Bericht über die 4. allgemeine Versammlung;

Correspondenz; neuaufgenommene Mitglieder; meteorologische Beobachtungen zu Mitau (Juli—October 1852) und Riga (Januar 1853).

Telegraphische Depeschen aus der Bolderaa.

Den 21. März. Mittags. Seit gestern Mittag hat sich das Eis in der See geöffnet und von Bullen ab über die Rhede hinweg bis zur livländischen Küste eine Spalte freies Eis gebildet, deren Breite man wohl auf circa 2 Werst abschätzen kann; das Seegatt ist jedoch noch fest und ziemlich hohe Eisberge verschließen jetzt unsern Hafen. Wasserst. 11½ Fuß holl. Den 24. März. Vormittags. Das Eis im Golf ist durch S.-O.-Wind bis auf ungefähr 3 Meilen von unserer Küste abgetrieben, demnach nun unsere Rhede gänzlich davon befreit ist. Das Seegatt erhält sich noch fest. Wind S.-O. Wasserstand 11½ Fuß holl. Temp. Morgens 1 Grad Kälte. Den 25. März. Vormittags. Im Stande des Eises hat sich seit gestern nichts geändert; die Rhede ist zwar bis zum Seegatt ganz frei, jedoch sieht man bis auf 3 Meilen im Golfe noch überall feste Eismassen. Wind S.-O. Wasserst. 11½ Fuß holl. Temp. Morgens 2 Grad Wärme.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Wilhelmine Regina Luise Rimschewitz. August Theodor und Theophil Ernst Lyra (Zwillinge). Adelheid Ida Reiß. Marie Wilhelmine Mendelsohn. Constantin Götschel. — Petri-K.: Charlotte Malwine Haumann. Alexandra Theophile Kapp. Ernst Woldemar Classen. Konrad Hermann Holm. — Gertrud-K.: Anna Marie Wihgandt. Anna Marie Helena Pulksch. Karl August Johann Seltin. Jakob Rusch. Olga Elisabeth Luhzin. Heinrich Adolph Beitler. Olga Katharina Faltin. Elisabeth Juliane und Johann Friedrich Sko (Zwillinge). Friedrich Wilhelm Spengel. Juliane Elisabeth Mentsch. Wilhelmine Lisette Sams. Karl August Neumann. — Jesus-K.: Leontine Margaretha Dorothea Engelsohn. Alexander Wilhelm Eduard Weiß. Luise Alexandra Ottilie Jaskowsky. Karl Eduard Weinberg. Christine Muhrneek. Johann Heinrich Frauenstein. Valentin Adolph Bergbohm. — Johannis-K.: Anna Marie Ohsoling. Victor Gustav Schultz. Edmund Joseph Austing. — Martins-K.: Anna Rein. Gustav Turbe. Friedrich Wilhelm Waltmann. Dorothea Elisabeth Weidel.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Tit.-Rath und Ritter, Zollbuchhalter Karl Gotthelf Tallberg, 60 J. Katharina Luise v. Dahl, 35 J. Lubow Mathilde Schuhmacher, 10 M. — Petri-K.: Wilhelmine Henriette Meckenheuser, geb. Schwartz, 66 J. Aeltestin Marie Gottliebe Reichardt, geb. Brachmann, 76 J. Wilhelmine Alexandrine Hidde, 10 M. — Stadt-Stegemeister Heinrich Bruhns, im 78. J. — Gertrud-K.: Pauline Alide Dorothea Knieriem, 35 J. — Jesus-K.: Johann Friedr. Kruhse, 69 J. — Johannis-K.: Hagensberg: Ernst Wilh. Jordan, 66 J. Balthasar Ohsoling, 73 J. Lisette Brisowsky, geb. Krause (Alter unbekannt). Friedr. Wilh. Waldmann, 8 T. Christoph Friedr. Eckert, 49 J. — Thorensberg: Johann Karl August Seting, 10 T. — Armen-Kirchhof: Helene Hedwig Frantzen, 27 J. Leene Maltuch, verwittw. Skreutul, geb. Kruhming, 55 J. Georg Joh. Christoph Thomson, 52 J. Jahn Meister, 31 J. Abram Ehrenberg, 38 J. Friedrich Bernhuth, 23 J. Jahn Sprohdums, 38 J. Julie Lazarus, 19 J. Anna Kalning, 38 J. Anna Jewlampjewa, 30 J. — Die Kinder: Karoline Evel. Freudenfeldt, Theod. Karl Valent. Kalweit, Karoline Pulksch, Emilie Henriette Sko, Anne Bittineek, Georg Biering, Woldem. Heinr. Träger, Jakob Leeping, Paul Georg Ohsoling, 2 todtgeborene Kinder.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Secretair, Collegien-Assessor Leonhard v. Napiersky mit Henriette v. Holst. — Petri- und Dom-K.: Der Handlungscommis Friedrich Heinrich Julius Krüger mit Pauline Natalie Ehlertz. — Gertrud-K.: Der beurlaubte Soldat Jahn Lawin mit Anna Linin. — Jesus-K.: Der Handlungs-Commis Johann Friedrich Maifeldt mit der abgeschiedenen Wittwe Natalie Auguste Essert, geb. Merkling. — Johannis-K.: Der Arbeiter Karl Alexander Michelsohn mit der Wittwe Anna Elisabeth Jansohn.

☞ Mittwoch den 1. April, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Collegien-Assessor B. Poorten.

№ 13.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 2. April 1853.

Berichtigung. Das Dampfschiff „Düna" beginnt seine Fahrten von Riga nach Stettin nicht am 14. sondern am $^{2}/_{14}$. Mai.

Zur Tagesgeschichte.

Zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Neapolitanischen Hofe ist der Geheimerath Kokoschkin ernannt worden und der wirkliche Staatsrath Graf Chreptowitsch zum außerordentl. Gesandten und bevollmächtigten Minister beim Hofe Sr. Maj. des Königs der Belgier.

Zum Russ. Viceconsul in Dublin ist Herr Joseph Boyce ernannt und zum Russ. Consul in Gibraltar Herr Louis Thomas Power.

Der Gesammtgolderträg in den Kronswerken am Altai, in den Privatwäschen in West- und Ostsibirien und in den kirgis. Bezirken betrug im vorigen Jahre 1409 Pud 26 Pfd. 86 Sol. 84 Th.

Im Jahre 1851 zählte man im europäischen Theile Rußlands 81,435,836 Stück Hausvieh. Darunter waren 15,805,782 Pferde, 19,925,926 Stück Hornvieh, 27,724,898 Landschafe, 7,941,700 vered. Schafe, 1,188,173 Ziegen, 8,689,988 Schweine, 115,862 Rennthiere, 38,760 Kameele, 3159 Esel und Maulthiere und 1588 Büffel.

Vom dirig. Senat ist zum erblichen Ehrenbürger ernannt worden: der hiesige Kaufmann 2. Gilde Karl Rob. Krüger nebst Gattin und 7 Kindern.

Nach den Mittheilungen des Inlands wurden von Söhnen unserer Stadt folgende auf der Universität Dorpat promovirt: zu graduirten Studenten der Theologie: Wold. Knauer und Har. Poelchau; zu graduirten Studenten der Rechtswissenschaft: Theod. Mercklin und Franz Neumann; zu Doctoren der Medicin: Ernst Strauch und Ernst Gust. Schilling; und zum Apothekergehülfen Karl Bernh. Brenck.

Der verabschiedete Stabscapitän vom Dragonerreg. des Generalfeldmarschalls Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch Eriwansky, Graf v. Keller ist beim Grenadierreg. des Generalissimus Fürsten Suworow enrolirt und dem Kriegsgouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, Fürsten Italiisky, Grafen Suworow Rimnikšky, als Adjutant aggregirt worden.

Der Gouv.-Secr. Billewitsch ist als Kanzeleibeamter der Livl. Gouv.-Regierung bestätigt und der ältere Secretairs-Gehülfe in der Kanzelei Sr. Durchlaucht des Hrn. General-Gouverneurs, Gouv.-Secr. Swirtun, zum Coll.-Secr. befördert worden.

Der Quartal-Offizier der hiesigen Polizeiverwaltung, Tit.-Rath Kiens, ist auf seine Bitte des Dienstes entlassen.

Am 16. Februar c. brannten auf dem Gute Saadsen, im Rig. Kreise, Haus und Klete in dem Gesinde Bu durch Unvorsichtigkeit mit einem Schaden von 220 Rbln. S. ab; desgleichen am 28. Februar 5 Werst von der Stadt auf dem sogenannten Leuchtthurmshöfchen zwei dem Arbeiter Woinowsky gehörige Gebäude mit einem Schaden von 500 Rbln. S.; über beide Fälle dauert die Untersuchung noch fort. — In der Stadt erkrankten vom 25. Februar bis 5. März an den natürlichen Pocken 5 Personen und 9 an den Varioliden; unter Gravenhof 2 Personen an den natürlichen Pocken und in Schlock 2 an den Varioliden. — Am 28. Februar wurde auf dem Stadtgute Pinkenhof der Bauer Jekub Plagge von einem auf ihn stürzenden Balken erschlagen; am 24. Februar kam hieselbst der vom Reschitzkischen Invaliden-Commando verabschiedete Mina Jemeljanow in Folge übermäßigen Genusses von Branntwein um's Leben; am 3. März kam der Leibeigene des Grafen Subow, Pawel Patraitin, durch einen Sturz vom Dache einer Mehlambare um's Leben; — am 25. Februar erhing sich hieselbst die zum Kronsgute Pabbasch angeschriebene 30 Jahre alte Magd Marie Ohsoling.

Der Graf Rehbinder in Hapsal beabsichtigt für das Jahr 1854 einen Musenalmanach der Ostseeprovinzen Rußlands herauszugeben und erbittet Beiträge bis zum 1. Juli d. J. (Rig. Ztg.).

Zur Nachricht.

Um mehrseitig ausgesprochenen Wünschen entgegen zu kommen, werden für die noch übrige Dauer der hiesigen

dritten Kunstausstellung auch Familien-Billette für je 5 Personen zu 1 Rbl. S. ausgegeben und sind solche sowohl in der Handlung des Herrn Rathsherrn Hollander, als in der Müllerschen Leihbibliothek und beim Kassirer im Schloß zu erhalten.

Anm. d. Red. In Veranlassung vorstehender Anzeige können unsere Blätter nicht unterlassen, ihren Lesern wiederholt den uns so selten gebotenen Genuß einer größeren Gemäldeausstellung zu empfehlen, indem sie der sichern Ueberzeugung sind, daß jeder, der mit nicht zu hohen Ansprüchen die für die Ausstellung eingeräumten Säle des Schlosses betritt, gewiß höchst angenehm durch die Leistungen unserer einheimischen Künstler, wie sie sich hier seinem Auge darbieten, überrascht werden wird. Ohne schon jetzt auf eine Hervorhebung der einzelnen Glanzpunkte dieser Sammlung einzugehen, sei hier nur noch erwähnt, daß dieselbe an Oelgemälden, Aquarellen, Kreide- und Federzeichnungen gegenwärtig ungefähr 160 Nummern und zwar, neben mehren Kopieen, viele kleinere und größere Originale enthält, an deren Herstellung sich 44 Künstler, Künstlerinnen und Dilettanten betheiligten.

Die neue Stadtwasserkunst in Hamburg.

Lebendiges Wasser war von Alters her ein unentbehrliches Lebensbedürfniß der Menschen. Um sich dasselbe in reichem Maße zu verschaffen scheuten die Alten keine Kosten, keine noch so großen Mühen, wie uns davon die Wasserleitungen der Römer einen noch redenden Beweis liefern. Rom selbst liegt in einer wasserarmen, ungesunden Gegend, und doch giebt es kaum in der ganzen Welt eine zweite Stadt, die so reichlich mit dem herrlichsten Trinkwasser versehen wäre. Wir Modernen, die wir den Alten so vieles entlehnt haben, sind in dieser Beziehung

etwas sehr hinter denselben zurückgeblieben. Einige dürftige Holzröhrenleitungen und wenn es hoch kam, eine unzureichende Speisung weniger größerer Behälter durch Anlegung sehr einfach construirter Druckwerke, war so ziemlich alles, was man bisher in deutschen Städten that, um ihren Bewohnern einiges Wasser zuzuführen. Erst in neuester Zeit hat man an einigen Orten angefangen, der Sache größere Aufmerksamkeit zuzuwenden; indessen möchte doch wohl in ganz Deutschland keine zweite Stadt existiren, wo man auch nur halb so viel Sorge auf die Speisung mit ausreichendem Wasser verwendet, wie dies in Hamburg seit dem Wiederaufbau der Stadt nach dem großen Brande von 1842 geschieht. Nachfolgende, der „Stadtwasserbaukunst von Filsch" entlehnte Andeutungen werden unsern Lesern ein kleines Bild von der Bedeutsamkeit der Wasserbauten dieser umfangreichen Handelsstadt geben.

Oberhalb der Stadt, etwa eine halbe Stunde von derselben entfernt, hat man am flachen Ufer der Süderelbe auf festem Untergrunde einen runden Thurm von riesiger Dimension erbaut, dessen oberster Kranz sich 224 Fuß über den Nullpunkt des Stromes erhebt. Mittelst Dampfkraft wird im Innern dieses Thurmes zu jeder Stunde des Tages wie der Nacht eine solche Masse Elbwasser bis über 200 Fuß emporgehoben, daß nicht nur die ganze Stadt mit Ausschluß der Vorstädte hinreichend mit Wasser für den täglichen Gebrauch versorgt, sondern daß auch noch ein kolossales Hochreservoir auf dem höchsten Punkte der Wallanlagen, auf dem Stintfange, dadurch gespeist werden kann. Ja so zweckmäßig und so alle möglichen Fälle in den Kreis der Berechnung ziehend ist diese bewundernswürdige Einrichtung, daß der Wasserbedarf der Stadt, überschritte er auch das größte denkbare Maß, doch jederzeit und unter allen Umständen befriedigt werden, mithin

niemals und zwar an keinem Punkte der ganzen Stadt je Wassermangel eintreten kann. Der Punkt, wo sich der gewaltige, in bedeutender Ferne sichtbare Wasserthurm erhebt, heißt Rothenburgsort. Man wählte denselben, theils um das zu benutzende Wasser aus dem Elbstrome zu schöpfen, bevor es durch die allerhand unreinen Abflüsse aus dem Häusergewühl der großen Stadt einen Zusatz erhielt, der auf künstlichem Wege wieder hätte entfernt werden müssen, theils um auf dem sehr flachen Terrain die ohnehin hohen Baukosten der anzulegenden Bassins einigermaßen zu verringern.

Es giebt gegenwärtig auf Rothenburgsort drei Ablagerungs-Bassins, von denen jedes an der Oberfläche 220,000 Quadratfuß mißt und, sind sie bis zum Rande gefüllt, eine Tiefe von zwölf Fuß hat. Sie sind durch einen dreißig Fuß breiten Deich gegen die Einwirkungen des Hochwassers der Elbe geschützt und stehen dergestalt durch einen gemauerten Kanal mit dem Strome in Verbindung, daß sie auch beim niedrigsten Wasserstande bequem von demselben gespeist werden können. Um stets reines Flußwasser in diese Bassins einzulassen, wird der Speisungskanal nur zur Zeit der Ebbe geöffnet. Zu bequemerer Benutzung hat man die drei Bassins so eingerichtet, daß sie zwar mit einander in unmittelbarer Verbindung stehen, allein auch beliebig von einander abgeschlossen werden können. Man kann dadurch ein Bassin nach dem andern benutzen, was den Vortheil gewährt, den darin aufgesammelten Wassermassen hinlänglich Zeit zur Ablagerung und Selbstklärung zu gönnen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß eine achttägige Frist zu diesem Sonderungsproceß der Sand- und Erdtheile im eingeströmten Elbewasser vollkommen genügt.

Aus diesen Bassins nun wird durch einen zweiten,

über dem Speisekanal erbauten Zuleitungskanal das so aufgesammelte Wasser dem Maschinenhause zugeführt. Da dieser Zuleitungskanal aus verschiedenen Abzweigungen besteht, die beliebig geöffnet und geschlossen werden können, so steht es in der Willkühr des Platzaufsehers, bald das Wasser des einen, bald das des andern Bassins dem Pumpbrunnen zuzuführen. Aus diesem Brunnen schöpfen die Maschinen, welche das Wasser nach der Stadt befördern und es bis in deren äußerste Enden forttreiben.

In dem Wasserthurm pumpen nämlich zwei sogenannte Cornwall-Dampfmaschinen, (die vermöge ihrer eigenthümlichen Construktion sich selbst und ihre Thätigkeit ohne Einwirkung menschlicher Willkühr regeln), jede 45 Pferdekraft stark, das Wasser in die mitten im Thurme befindliche Steigeröhre, treiben es in derselben 212 Fuß über den Nullpunkt des Elbstroms empor und gießen es in dieser Höhe durch einen Verbindungskanal in die Abfallröhre, welche es der eigentlichen Wasserleitung und so der Stadt zuführt. Ein wesentlicher Punkt der Einrichtung besteht darin, daß das in den Pumpen angesammelte Wasser in einen umfangreichen Luftkessel gedrückt wird. Die Spannkraft der in diesem Kessel eingeschlossenen Luft treibt das Wasser durch eine weite Leitung in das Steigerohr, in dem es, gemäß den sich regelmäßig wiederholenden Bewegungen der Maschine, nach oben gedrängt wird, bis es in den Verbindungsröhren seinen natürlichen Abfluß zum Abfallsrohr findet. Man sieht leicht ein, daß der Luftdruck im Luftkessel ein stets gleichmäßiger sein muß, welcher das Wasser nicht stoß- und ruckweise, sondern in ununterbrochen starkem Strome zum Steigerohre befördert. Dieses stets mit gleicher Kraft stattfindende Fortdrängen des Wassers muß begreiflicherweise zur Dauerbarkeit der ganzen kolossalen Maschinerie bedeutend viel beitragen. Das

Oeffnen und Schließen der Dampfventile, welche das Ein- und Ausströmen des Dampfes regeln, dessen Triebkraft die Pumpenkolben selbst in Bewegung setzt, hält die ganze großartige Mechanik in ununterbrochenem Gange und bedingt das regelmäßige Steigen und Fallen.

Die erwähnte Wassersäule, welche das Steigerohr stets bis zur Ausgußröhre füllt, bewirkt durch ihren Druck die Selbstregelung der Maschine; d. h. das schwächere oder stärkere Abfließen des mittelst der Maschine emporgetriebenen Wassers wird bald ein langsameres, bald ein rascheres Arbeiten derselben erzielen. So hängt es denn ganz von dem Verbrauch des Wassers in der Stadt ab, ob die Dampfmaschinen der Wasserkunst schnell oder langsam arbeiten müssen. Wird wenig verbraucht, so kann es vorkommen, daß nur der fünfte oder sechste Theil der Kraft derselben in Anwendung kommt, während sie bei dem stärksten Wasserbedarf mit voller Kraft das Pumpgeschäft betreiben müssen.

Ungemein praktisch und für alle möglichen Wechselfälle berechnet ist die Röhrenleitung selbst eingerichtet, welche die Speisung der ganzen Stadt besorgt. Dieselbe zerfällt in Haupt- und Zweigleitungen. Durch die letzteren wird den einzelnen Wohnungen, jedem Stockwerk, mit einem Wort jedem besondern innerhalb der Häuser befindlichen Wasserbehälter der erforderliche Wasserbedarf zugeführt. Der ersteren bedient man sich namentlich bei Feuersbrünsten, um jederzeit große, und zwar stark zuströmende Wassermassen zur Verfügung zu haben.

Ohne näher auf die sinnreiche Construction dieser Röhrenleitung einzugehen, sei hier nur erwähnt, daß dieselbe in einer Tiefe von fünf bis sechs Fuß liegt und im Ganzen 239,500 Fuß oder ungefähr 9 deutsche Meilen lang ist. Die Leitungsröhren haben eine innere Weite von 4

bis 20 Zoll, je nach ihrer Bestimmung. Das Gewicht sämmtlicher aus Gußeisen bestehender Röhren beträgt etwa 10 Mill. Pfund.

Wenn man die Straßen Hamburg's durchwandert, so bemerkt man hie und da an einem Hause die Zeichen: H. N. P. oder Z. N. P. Diese Zeichen sollen bei entstehenden Feuersbrünsten den Löschmannschaften andeuten, wo der „Haupt-Noth- und wo der Zweig-Noth-Pfosten" der Wasserleitung sich befindet. Die Röhrenöffnung zu diesen Nothpfosten liegt stets in der Mitte der Straße und ist so eingerichtet, daß das untere Ende eines Spritzenschlauches unmittelbar darauf gesetzt werden kann. Vermöge des Hochdrucks der Dampfmaschinen wird der Wasserstrahl aus diesen Nothpfosten mit solcher Gewalt emporgetrieben, daß derselbe die größte Höhe der Häuser von der Straße aus erreicht. — So nützt die großartige Stadtwasserkunst in doppelter, ja, in dreifacher Weise, indem sie die Stadt hinreichend mit Wasser versorgt, die Unreinigkeiten aus allen mit ihr in Verbindung gesetzten Häusern von selbst fortspült und im Augenblick der Noth auf jeder Straße die nöthige Anzahl wasserspeiender Spritzen unablässig mit dem erforderlichen Löschmaterial versieht. Einige der größten und wichtigsten städtischen Gebäude sind durch in sie geleitete Nothpfosten dergestalt mit der Wasserleitung verbunden, daß sie bei wirklich vorhandener Feuersgefahr augenblicklich von allen Seiten mit starken, sich kreuzenden Wasserstrahlen überschüttet werden können.

Und nicht genug, daß das Röhrengeflecht der Wasserleitung unter der ganzen Stadt fortläuft, um die drei angegebenen Zwecke zu erreichen, man hat auch auf alle etwa eintretenden Fälle schon im voraus Bedacht genommen und zu diesem Behufe auf dem höchsten Punkte der Wälle das schon erwähnte Hochreservoir angelegt, dessen bedeutende

Wassermassen in das Röhrennetz der Stadt von selbst abfließen, wenn hier ein ungewöhnlich starker Wasserverbrauch die ihr zuströmenden Vorräthe rasch verzehrt.

Da das Hochreservoir vorzugsweise dazu bestimmt ist, bei etwa ausbrechenden Feuersbrünsten dem bedrängten Stadttheile die erforderlichen Wassermassen zuzuführen, und zwar selbst in dem Falle, daß die Dampfmaschinen der Wasserkunst nicht arbeiten sollten, hat man demselben die höchst mögliche Lage am südwestlichen Ende der innerhalb der Thore befindlichen Stadt angewiesen, und zwar in einer Größe und Ausdehnung, die jedem nur denkbaren Vorkommnisse durch genügende Wasserzuströmung begegnen kann.

In einem schön geformten, mit Quadersteinen eingerahmten ovalen Bassin von 160 Fuß Länge und 80 Fuß Breite, welches an den Seiten 8, in der Mitte 12 Fuß Tiefe hält, sammelt sich eine Wassermasse von 100,000 Cubikfuß, deren Oberfläche, genau berechnet, 95 Fuß über dem Nullpunkt der Elbe liegt. Mit dem großen Röhrennetz der Stadt durch eine eigenthümlich eingerichtete Leitungsröhre in Verbindung stehend, fließt durch ein sich selbst öffnendes Ventil das Wasser aus dem Hochreservoir in das Netzwerk der Röhren, sobald der Druck in den Röhrenleitungen dem Druck des Wassers in genanntem Bassin nicht mehr das Gleichgewicht hält, oder mit andern Worten, die Wasser des Hochreservoirs stürzen sich jederzeit, gleichviel ob die Dampfmaschine arbeitet oder nicht, ohne menschliches Zuthun in die Röhrenleitungen der Stadt, so wie diese nicht mehr hinreichendes Wasser haben, d. h. nicht vollständig gefüllt sind. Daraus folgt, daß, da das Bassin stets gefüllt ist, ein Wassermangel im Netzwerk der Röhren nie eintreten kann, mag auch noch so viel zuströmendes Wasser verbraucht werden.

(Im Auszuge nach einer Correspondenz im Morgenblatt.)

Mittheilungen aus den Berichten einiger auswärtigen Wohlthätigkeits-Anstalten und Vereine.

In der Privat-Heilanstalt für Augenkranke in St. Petersburg erhielten unter der Direction von W. Lerche von 1692 Augenkranken, welche dort während des Tertials vom 1. Sept. 1852 bis 1. Januar c. Hülfe suchten, 1536 unentgeltlich die nöthigen Arzeneien, indeß 129 in das Hospital selbst aufgenommen wurden. — Von den 152 in dem letztern stationirten Kranken konnten 87 als geheilt entlassen werden. Unter den 140 in diesem Zeitraum ausgeführten, bemerkenswerthen Operationen kam 3 Mal die Bildung einer künstlichen Pupille, 16 Mal die Operation des grauen Staars und 11 Mal die Verkürzung des Augenliedes oder Abrandung des Augenliedrandes vor. — An Beiträgen gingen der Anstalt 1796 Rbl. S. zu, während die Ausgaben 2843 Rbl. S. betrugen.

In Odessa bestehen seit mehren Jahren ein schweizer und ein deutscher Wohlthätigkeitsverein. Nach dem Muster des 1843 begründeten schweizer Vereins trat ein Jahr später der deutsche in's Leben. Aus den seit ihrer Begründung jährlich von beiden Vereinen veröffentlichten Berichten ersieht man, daß bei dem schweizer Verein mit der Anzahl der Glieder in jedem Jahr auch die der Hülfsbedürftigen sich minderte, was seinen Grund in der jährlich kleiner werdenden Zahl der in Odessa lebenden Schweizer haben soll. Der bedeutend zahlreichere deutsche Verein dagegen hat auch weit mehr Nothleidende zu unterstützen; weshalb ihm am Schluß des Jahres, ungeachtet viel bedeutenderer Zuschüsse, ein weit geringerer Saldo verblieb. In ihrem, wenn auch nicht sehr ausgebreiteten, Wirkungskreise haben beide Vereine doch schon viel Leiden gelindert und vielen Familien Vertrauen und Muth zurückgegeben und durch ihre so erprobte Nützlichkeit auch unter

den andern aus den verschiedenen Nationen in Odessa lebenden Ausländern das Verlangen nach ähnlichen Vereinen rege gemacht. (Forts. folgt.)

Telegraphische Depeschen aus der Bolderaa.

Den 31. März. Der starke Nordwind hat nicht allein die Rhede, sondern auch unsere ganze Küste mit so viel Eis bedeckt, daß heute selbst vom Wachthurm aus kein offenes Wasser mehr gesehen wird. Wind N. Wasserstand $12\frac{3}{4}$ Fuß holl. Temp. Morgens 3 Grad Kälte. — Den 2. April. Anhaltend nördliche Winde schieben die großen Eismassen aus dem Golf immer fester an unserer Küste zusammen und obgleich die Strömung aus der Düna schon ziemlich belebt ist, so lassen sich doch noch keine Oeffnungen weder in der Flußmündung noch im Seegatt erblicken. Vor und auf der Rhede liegen viele Eisberge und wird überhaupt in die See hinein kein freies Wasser gesehen. Wind N.-O. Wasserstand $12\frac{1}{2}$ Fuß holl. Temp. 3 Grad Kälte.

Eingesandte Anzeigen.

Die Dom-Kirchenschule,

welche unter dem reichen Segen Gottes und der pflegenden Liebe christlicher Menschenfreunde in anspruchloser Stille erfreulich gedeiht, fühlt sich gedrungen, auch einmal öffentlich ihren Dank auszusprechen für die vielfachen Erweisungen thätiger Theilnahme, die ihr bisher nicht gefehlt haben, die, für die Zukunft sich zu erbitten, sie genöthigt ist.

An einmaligen und jährlichen Beiträgen und Kirchen-Collecten sind eingegangen: im Jahre 1851 1435 Rbl. 26 Kop. S., im Jahre 1852 598 Rbl. $95\frac{1}{2}$ Kop. S., im laufenden Jahre bisher 121 Rbl. S. — Das Schullocal und die Lehrerwohnung hat ein Löbliches Stadt-Cassa-Collegium dieser Anstalt in der ehemaligen Domschule gütigst frei bewilligt. — Den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten geben zwei Damen den 50 Schülerinnen unentgeltlich, so wie andere Damen die Kinder, welche wegen weiter Entfernung ihrer Wohnung in den Mittagsstunden in der Schule bleiben dürfen, beaufsichtigen und beschäftigen.

So hat der Herr bisher geholfen und so wird er ferner helfen, das ist unsere Zuversicht, in der wir ihn anrufen, er wolle die Gaben und Opfer, die dieser Anstalt schon gebracht worden sind und die ihr künftig noch gebracht werden, auch an Denen segnen, die hier sein Reich

fördern in der Liebe, an welcher Jedermann die Jünger Christi erkennt.

Riga, den 31. März 1853.

Das Curatorium.

Für das beabsichtigte Luther-Waisenhaus sind bei dem Unterzeichneten eingegangen: Am Bußtage von N. N. 10 Rbl. S., am 30. März von W. v. B. 5 Rbl. 15 Kop. S., und durch Herrn Superintendenten Dr. Poelchau 100 Rbl. S. von einem Ungenannten. — „Dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird es dir vergelten öffentlich." Oberpastor M. Taube.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Otto Heinrich Lange. — Petri-K.: Katharina Wilhelmine Thunsdorff. Emilie Adolphine von Schnakenburg. Karl Heinrich Heyn. Eleonore Marie Otto. Albert Immanuel Krämer. August Otto Mohr. Betty Sophie Pauline Hülff. Karl Richard Johannes Fleischer. — Dom-K.: Friedrich Adolph Wachter. Matthias Friedrich Christian Freimann. Amalie Juliane Ostrowsky.

Begrabene.

Dom-Kirche: Joh. Victor Mertens, 5 J. 2 M. Ehemaliger Cassirer der Disconto-Casse Karl Friedr. Claussen, 67 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Dr. med. Ernst Christian Adolph v. Bergmann mit Amalie Henriette Valerie v. Kamjenski (auch Petri- und Dom-K.). — Petri- und Dom-K.: Der Schuhmacher Julius Ferdinand Robert Littchen mit Adelheid Wilhelmine Hempe. Der Pfandhalter des Gutes Welkenhof Ernst Leopold Johann Hauffe mit Emilie Helena Neese. Der Schuhmachergeselle Jacob Raphael Marecki mit Helena Dorothea Albertine Staehr.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Collegien-Assessor B. Poorten.

№ 14.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 9. April 1853.

Wahlen im Börsen-Comité.
(Eingesandt.)

An Stelle der statutenmäßig austretenden Herren: John Armitstead, Alex. Dvander und Wm. Ruetz sind von der Kaufmannschaft zu Gliedern des Börsen-Comité's neu erwählt die Herren: Thomas Renny, James Armitstead und Karl Deubner. An Stelle des Herrn John Armitstead ist in den engern Ausschuß erwählt Herr James Hill, und zum Präses des Comité's ist auf noch ein Jahr wiedererwählt Herr Gust. Hernmarck.

Zur Tagesgeschichte.

Am 14. März brannte auf Klein-Jungfernhof eine Ziegelbrennerei aus unbekannter Veranlassung ab; der Schaden beträgt 400 Rbl. S. — Vom 7-21. März erkrankten hier an den natürlichen Pocken 18 Personen und 16 an den Varioliden; in Schlock an den Varioliden 4 und unter dem Gute Uexküll 5 Personen. — Am 16. März erschien vor der hiesigen Polizei-Verwaltung der Bauer vom Gute Koden (Gouv. Kurland) Janne Hergeß, 44 Jahre alt, und wurde wegen Paßlosigkeit arretirt, erkrankte im Gefängniß und sollte eben vom Polizeiarzte untersucht werden, als er von dem Stuhl, auf welchem er saß, todt zu Boden stürzte. (Livl. Gouv.-Ztg.)

Am 26. d. M. wird im Schwarzhäupterhause die Verloosung zum Besten des Frauen-Vereins stattfinden. In einer Bekanntmachung der Rig. Ztg. wendet sich die Direction des Vereins an die wohlwollende Gesinnung des hiesigen Publikums mit der Bitte, sich durch Beiträge und Loose-Nehmen an derselben betheiligen zu wollen.

Der Winterhafen.
(Eingesandt.)

Am Donnerstag den 1. April sind die ersten großen Schiffe in den neuen s. g. Winterhafen am Fort-Cometdamm hineingegangen, um vor dem bevorstehenden Eis-

gange Schutz zu finden. Da die Baggerarbeiten in diesem Sommer eifrigst betrieben werden sollen, so wird der Hafen im nächsten Herbst ohne Zweifel schon 40 bis 50 Schiffe fassen können. Die Vorbereitungen zu deren Aufnahme sind in sofern schon getroffen, daß bereits die erforderlichen Pfähle und **Duc d'Alben** zur Befestigung eingeschlagen sind. Auch wurde bereits derjenige Theil dieses ausgedehnten Bassins, welcher zur Lagerung von Holzwaaren bestimmt ist, durch eine doppelte Pfahlreihe abgegrenzt.

Zur Geschichte der Düna und der Witterung.

Das neue Jahr begann bei uns mit gelinder Witterung, Regen und Schnee, wie das alte geendet hatte. Mehrere plötzliche Todesfälle bekannter Personen setzten die Gemüther in Schrecken; sie waren die natürliche Folge dieser Witterung, und es stand vorauszusehen, daß mit dem Eintritt der Kälte diese Zeichen der heimlich spukenden Seuche aufhören würden. Mit dem 4. Januar trat Schlittenbahn und gelinder Frost, mit dem 7. starker Frost ein, der doch bald einer wechselnden Witterung Platz machte. Gegen Ende des Monats stellte sich, wie in Deutschland, so auch bei uns, entschiedener Winter ein, mit 10 bis 12 Graden Frost am Morgen, auch reichlichem Schnee. Es war nur die höhere Sonne, die den Winter beendigen zu wollen schien, und den Schnee allmälig schmelzte, so daß man Ende Februar's schon das Eis von den Straßen brach, als am 2. März wieder eine plötzliche Kälte von 14 Graden erschien. Wir hatten nun sehr rauhe und heitere Tage mit Nordwind; am 17. endlich milderte sich das Wetter, es fiel Schnee. Am 28. setzte sich das Eis der Aa bei Mitau in Bewegung, doch nun hinderten wieder starke Nachtfröste das Dünaeis, ihm zu folgen. Erst am 5. April verschob es sich zwei Meilen oberhalb der Stadt. Der folgende Tag überraschte die ganze Stadt durch einen

starken Schneefall, der die trocknen Straßen unter Wasser setzte, aber auch zum Auflockern des Eises beitrug. Mittwoch am 8. setzte sich dieses um 2 Uhr Nachmittags in Bewegung, während das Wasser 2 oder 3 Fuß unter dem Bollwerk stand. —s—

Kann der Torf in der Umgegend Riga's mit Vortheil als Ersatz des Brennholzes angewandt werden, oder nicht?

Diese Frage ist schon vielfach aufgeworfen und in sehr verschiedenem Sinne beantwortet worden. Da dieselbe aber eine sehr wichtige, namentlich für die ärmere Bevölkerung unserer Stadt ist, beschloß die literärisch-praktische Bürger-Verbindung, den Gegenstand einer nochmaligen Prüfung zu unterwerfen, und erwählte im Winter des Jahres 1851 ein Comité, bestehend aus den Herren: Secretair Hollander, Mechanikus Steuwer, Lehrer Fittschen und dem Unterzeichneten.

Dies Comité, dem auch ein reiches Material an früheren schriftlichen Verhandlungen freundlichst zur Benutzung überlassen wurde, beschäftigte sich zuerst mit einer genauen Prüfung desselben. Was den Kostenpunkt anbelangt, so ergab sich durch genaue Vergleichung der von verschiedenen Personen gemachten Kostenanschläge aus älterer und neuerer Zeit, daß 1000 Torfziegel oder Soden, welche frisch $^1/_4$, getrocknet $^1/_{12}$ Kubikfuß halten, in den Torfmooren in der Nähe Riga's gestochen, getrocknet und bis zur Stadt geführt, durchschnittlich auf 1 Rbl. 50 Kop. S. zu stehen kommen. — Es blieb nun noch die Frage zu erörtern, wie sich der Brennwerth des Torfes zu dem des Holzes verhalte, und darüber lagen die verschiedensten Angaben vor.

Nach Herrn Coll.-Rath Braunschweig, der hierin einer älteren Annahme folgte, sollen 1000 Stück Torf (ohne

Angabe der Größe und Qualität) gleich sein einem Faden Birkenholz.

Nach Herrn Oberförster Fritsche sollen 1770 Stück der angegebenen Größe und mittler Qualität mindestens einem Faden Kiefernholz gleich sein, wahrscheinlich aber noch mehr leisten als ein Faden Birkenholz.

Herr Rathsherr B. nimmt an, 2000 Soden schlechterer Qualität von fast 1/3 Kubikfuß Körperinhalt seien gleich einem Landfaden Kiefernholz.

Herr Arrendator Th. stellt 1000 Stück derselben Größe und Qualität einem Faden von 6 und 6 Fuß gleich.

Herr T. giebt an, 1000 Soden (ohne Angabe der Größe) von derselben Torfart seien gleich einem Faden Holz von 6—7 Fuß. Beide letzteren Annahmen ohne Angabe der Holzsorte.

Herr Z. schätzt einen Kubikfaden Baggertorf gleich einem Kubikfaden Birkenholz, was auf einen Faden von 10—11 Fuß 1408 Soden Torf ausmachen würde.

Herr Aelt. M. H. setzt 700 Stück Baggertorf der oben angenommenen Größe gleich einem Faden Holz Stadtmaß.

Herr Steuwer stellt 1000 Stück Torf von Dreilingsbusch gleich einem Faden Kiefernholz.

Bode (in seinem Werke über den Torfbetrieb der Ostseeprovinzen) giebt nach wissenschaftlichen Beobachtungen und eigenen Erfahrungen an, ein Faden Kiefernholz von 10—11 Fuß, zwei Fuß lang, sei gleich 1400—1500 Soden Baggertorf, 2000—2300 Soden Hagetorf, 3000 und mehr Soden Moostorf; die Soden fast zweimal so groß als die oben angenommenen.

Die Angaben verschiedener ausländischer Werke weichen in ähnlicher Art von einander ab, und können für uns nur sehr geringen Werth haben, so lange man nicht die

dort geprüften Torfsorten mit den unsrigen genau vergleichen kann.

Da diese Angaben einander so sehr widersprechen, daß sie durchaus keinen Anhaltspunkt geben, beschloß das Comité, eine genaue Erforschung des Brennwerthes der hier vorkommenden Torfsorten zu veranlassen, namentlich des schwarzen oder Hagetorfes und des Moostorfes, da der Baggertorf hier nur in geringer Quantität zu finden und seine Gewinnung sehr umständlich und kostspielig ist. Die Erforschung des Brennwerthes sollte dadurch geschehen, daß man genau ermittelte, wie viel Wasser durch das Verbrennen einer bestimmten Quantität Torf verdampft wird.

Herr Oberförster Fritsche besorgte nun die zur Untersuchung erforderlichen Quantitäten schwarzen Torfes aus dem Schleeperschen Moor, und Moostorf aus dem Seifenberger Moor, welche beide in nicht zu großer Entfernung von der Stadt gelegen sind. Herr Dr. philos. Kersting hatte die Gefälligkeit, an einem zu diesem Behufe in dem Hofe der Mineralwasser-Anstalt aufgestellten Dampfkessel die vergleichenden Versuche anzustellen. Dieselben wurden mit so großer Sorgfalt und Genauigkeit durchgeführt, daß das erlangte Resultat wohl entscheidend ist. Das Nähere darüber kann in dem Correspondenzblatte des Naturforschenden Vereins, Jahrgang VI Nr. 6 nachgelesen werden, wo die ganze Versuchsreihe ausführlich beschrieben ist; wir wollen hier nur kurz das Endresultat angeben.

Es ergab sich, daß von dem Schleeperschen Torfe 1973 Soden zu $^1/_{12}$ Kubikfuß, von dem Seifenberger Torfe jedoch 4345 Soden derselben Größe erforderlich sind, um eben so viel Wärme zu geben, als ein Faden Kiefernholz zu 9 und 10 Fuß, 21 Zoll lang. — Die genannte Quantität Schleeperscher Torf würde nach dem oben angenommenen Kostensatze auf 2 Rbl. 96 Kop. S., der Moostorf

aber auf 6 Rbl. 51½ Kop. S. zu stehen kommen, während der Durchschnittspreis des Kiefernholzes 2½ bis 3 Rbl. S. ist. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß der Torf schwerer aufzubewahren ist; man kann ihn zwar in großen kegelförmigen Haufen unter freiem Himmel halten, so lange letztere nicht angebrochen sind; ist dies jedoch geschehen, so muß der Torf durchaus unter Dach. — Die Ansicht des Comité's ist nun, daß unter diesen Verhältnissen, so lange die Holzpreise nicht bedeutend steigen, oder die Gewinnung des Torfes billiger wird, der Gebrauch des Torfes statt des Brennholzes nicht vortheilhaft sei; und daß namentlich ein etwa von Seiten der Stadt eingerichteter Torfbetrieb den Aermeren keine billigere Feuerung würde liefern können, als das Kiefernholz sie darbietet. Zum eigenen Bedarf Torf zu stechen, wird ja ohnehin Jedem verstattet, der um Erlaubniß ansucht, und sich der vorgeschriebenen Ordnung fügt, und diese Einrichtung ist für jetzt wohl auch die beste. Dr. E. Merkel.

Die Kunstausstellung in Riga im Frühjahr 1853.

(Eingesandt.)

Wie angenehm und zu Dank verpflichtend es ist, in unserer Stadt einmal eine Zusammenstellung von Kunstgegenständen zu sehen und wiewohl die größte Mehrzahl derselben dem Schauenden genügend und zufriedenstellend sein mögen, so macht sich hier doch in vollendeten Kunstdarstellungen kein Talent besonders bemerkbar, wie denn diese überhaupt ihren Tempel in vorzugsweise dem Handel obliegenden Städten nicht aufgeschlagen zu haben scheint. Der religiösen Gegenstände giebt es hier sehr wenige und unter diesen dürfte das Kirchengemälde von Bähr, Christus und Thomas vorstellend, das einzige Original sein. Wie sorgfältig es auch gemalt sein mag, so entspricht es doch nicht den Vorstellungen von der Erhabenheit Christi. Thomas gleicht mehr einem sorgsamen Arzt als einem Ungläubigen, der nach den Beweisen der Göttlichkeit hascht, um in Verehrung auf's Knie zu sinken. Das Ganze läßt kalt. — Die Erziehung Mariä, nach Rubens, ist eine ausgezeichnet gelungene Copie von Berthing. Ueber die eigenthümliche Auffassung des Originals kann hier die Rede nicht sein.

Viele Copieen von Madonnen und Heiligen, viele Portraits, von denen nur wenige ein allgemeines Interesse

haben, — die andern aber zur Empfehlung der Maler hier am rechten Orte stehen mögen, — wenig Geschichtliches; nichts Mythologisches, aber eine hübsche Anzahl von Landschaften und Genrebildern machen den größten Theil der Zusammenstellung aus. Dies ist wegen des naheliegenden und unerschöpflichen Stoffes auch sehr natürlich und verdient alle Anerkennung. Hier findet sich der Schauende gleich orientirt und bedarf keines Commentars oder der Anstrengung des Gedächtnisses, wie bei vielen Darstellungen, die aus der Geschichte irgendwo herausgegriffen sind. Und gewiß kein geringeres Talent erfordern diese Darstellungen, wenn sie die Empfindungen der Seele aussprechen sollen. Solche Scenen, ernste und komische, sind hier vielfach gegeben und zeugen von nicht geringer Kunstfertigkeit. Man weilt mit Vergnügen bei ihnen. Wie gemüthlich ist nicht, um nur einige zu nennen, das Gebet vor dem Essen, die Ermahnung des Großvaters, die Kaffee-Schwester, die Rheinische Bauernfamilie und viele andere. Der Baum Peters des Großen ist ein gelungenes Bild. Im Allgemeinen werden von den neuern Contribuenten die Namen Berthing, v. Franoken, Schulz und Michelson wohl am meisten hervorgehoben. Fräul. Kyber bewährt auch in dieser Ausstellung ihr vielfach anerkanntes Talent in der Darstellung wohlgelungener Fruchtstücke. Die Kreidezeichnungen von Büttner sind ausgezeichnet, sowohl in Ausdruck als Reinheit. Man muß sie für Kupferstiche halten.

Bei künftigen Ausstellungen dürfte es wünschenswerth sein, wenn die Nummern von 1 bis zu Ende ununterbrochen fortliefen. Es würden dann die Werke desselben Meisters auch zusammen stehen und dem Beschauenden die Uebersicht sehr erleichtern.

Schließlich darf Referent wohl den Wunsch aussprechen, daß im Interesse des Publikums wie der Künstler eine permanente Ausstellung zuwege gebracht werden möge!

Telegraphische Depeschen aus der Bolderaa.

Den 7. April. Die großen Eismassen im Golf haben sich heute von unserer Küste gelöst und sind bei frischem S.-O.-Winde bis auf eine halbe Werst vom Lande abgetrieben. Die Flußmündung und das Seegatt bleiben nur noch theilweise geöffnet, die Abströmnng aus dem Fluß hat bedeutend zugenommen, demnach baldiger Eisgang vollständig zu erwarten Wasserstand 12¼ Fuß holl. Temp. 3 Grad Wärme. — Den. 8 April. Seit gestern ist hier keine Veränderung im Stande des Eises wie des Wassers eingetreten. Wind S.-O. Wasserstand 12½ Fuß. Temperatur 4 Grad Wärme. — Den 9. April. In der vergangenen Nacht hat sich das Eis oberhalb der

weißen Kirche zwar etwas zusammengeschoben, konnte aber der schwachen Strömung halber nicht durchgehen, und hat sich gleich unterhalb der Kirche wieder festgesetzt. Die Rhede bleibt heute noch mit Eis bedeckt, Seegatt und Flußmündung theilweise offen. Wind O.-S.-O. Wasserstand 12 Fuß holl. Temp. 5 Grad Wärme.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Julius Conrad Eduard Nußbaum. Rudolph Karl Eiche. Charlotte Luise Rösch. Moritz Otto v. Engelhardt. — Petri-K.: Lilly Sophie Auguste Wilde. Peter Friedrich Rosenthal. Mathilde Alma Leontine Wegner. Gottfried August Adolph Krodomansch. Anna Emilie Mense. Heinrich Johann Joseph Gollbeck. Karoline Marie Elisabeth Dehn. Henriette Marie Auguste Weiß. Malwina Ottilie Koch. Nicolai Eugen Hoppe. — Dom-K.: Julie Marie Agathe Marschalk. Charlotte Anna Thomson. — Johannis-K.: Lihse Lindenberg. Michel Balzer. Balthasar Adolph Bredig. Marie Juliane Freyberg. Anna Dorothea Bluhm. Dorothea Katharina Elisabeth Platton. Christian Eberhard Runge. Marie Dorothea Strenge. Dorothea Rudsiht. Pauline Katharina Amalie Petrowski. Friederike Emilie Ulmann. Elisabeth Dorothea Winter. Auguste Henriette Markowski. Anna Hermine Jakobsohn. Jakob Meschmatsch. Georg Friedrich Kerbel. — Anglikanische K.: Sarah Elisabeth Jackson.

Begrabene.

Johannis-Kirche: Hagensberg: Michel Remmes, 64 J. Ludwig Wilh. Müller, 2¼ M. Katharina Roß, 33 J. Friedrich Bernut, 23 J. Marie Adeline Kahrkling, 2½ J. Peter Freymann, 48 J. Anna Upmall, 72 J. Charlotte Blumfeldt, 42 J. Anna Doroth. Remmes, 17 J. 2 M. Kath. Ulrika Florentine Jansen, 1¼ J. Henriette Günther, 53 J. Gustav Kjurbe, 1½ M. —

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der dimitt. Rathsherr Karl Andreas v. Kröger mit Constanze Henriette v. Schultz (auch Petri- und Dom-K.). — Petri- und Dom-K.: Der Schriftsetzer Johann Nicolaus Pachmann mit Anna Friederike Elisabeth Schimpke. Der Tischlergeselle Friedrich Wilhelm Nané mit Anna Kuhle aus Libau. Der Lehrer Friedrich August Schultz mit Emilie Friederike Schmidt. —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Collegien-Assessor B. Poorten.

№ 15.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 16. April 1853.

Berichtigung. Nr. 14 S. 131 ist statt v. Franoken v. Francken zu lesen.

Zur Tagesgeschichte.

Die Russische See-, Fluß- und Landversicherungs- und Transport-Compagnie hatte im vorigen Jahre eine Einnahme von 407,195 Rbln. S. und einen reinen Gewinn von 161,950 Rbln. S., von denen nach Deckung der Verluste früherer Jahre 29,750 Rbl. S. zur Dividendenzahlung an die Actionäre, d. h. 7 Procent oder 3½ Rbl. pr. Actie kamen. Das Grundkapital von 425,000 Rbln. S. ist im Jahre 1845 durch 8500 Actien zu 50 Rbln. jede gebildet.

Die Zarewo-Manufactur-Compagnie hatte im vorigen Jahre einen reinen Gewinn von 116,728 Rbln. S., von denen 70,000 Rbl. S. zur Dividendenzahlung, d. h. 10 Rbl. pr. Actie, kamen. Das Grundkapital von 1,050,000 Rbln. S. ist im Jahre 1836 durch 7000 Actien zu 150 Rbln. jede gebildet. Gegenwärtig finden die Actien zu 165 Rbln. Käufer.

Die Russische Gesellschaft zur Versicherung von Kapitalien und Revenüen hatte im vorigen Jahre eine Einnahme von 315,312 Rbln. S. (davon 218,843 Rbl. S. an eingezahlten Prämien), während ihre Ausgaben 144,184 Rbl. S. (davon 120,083 Rbl. S. an Versicherte) betrugen. Von dem 171,128 Rbl. S. betragenden Ueberschusse sind 71,128 Rbl. S. zum Reservefond geschlagen (der dadurch auf 895,510 Rbl. S. angewachsen ist) und 100,000 Rbl. S. zur Dividendenzahlung an die Actionäre, d. h. 5 Rbl. pr. Actie, bestimmt worden. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 4,000,000 Rbl. Bco. Ass. (1,142,857 Rbl.) und wurde 1835 durch 20,000 Actien, jede von 200 Rbln. Bco. Ass. (circa 57 Rbl. S.) gebildet. Gegenwärtig stehen die Actien 94 Rbl. S.

Der Capitain W. G. Glasenap und die Banquiers Bertheau und Müller in St Petersburg haben eine

Gesellschaft „Mediator" gebildet, deren Zweck ist, zwischen St. Petersburg und den Häfen von Reval, Hapsal, der Insel Oesel, Riga, Windau und Libau durch Dampfschiffe eine regelmäßige und schnelle Verbindung herzustellen. Einstweilen werden zu diesem Endzweck das eiserne Räderdampfschiff „Thetis" von 180 Pferdekraft und das Schraubenboot „Wariäg" verwandt werden.

Laut Bekanntmachung der Livl. Gouv.-Regierung haben Se. Kaiserl. Majestät Allerhöchst zu befehlen geruht: den Russ. Unterthanen, sowohl Handwerksgesellen, als Lehrlingen, das Reisen in's Ausland, behufs ihrer Ausbildung in den Gewerben, gänzlich zu verbieten, da sie eine solche in St. Petersburg und Moskau erhalten können.

Eine andere Bekanntmachung der Livl. Gouv.-Regierung verordnet, daß in Zukunft die Stapelung und der Verkauf des Brennholzes in Riga nur nach Russ. Faden von 7 Fuß stattfinden darf.

Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls ist der als stellv. Tischvorsteher bei der Livl. Gouv.-Regierung angestellte Rosengreen zum Coll.-Registrator befördert worden.

Vom dirigirenden Senat sind zu erblichen Ehrenbürgern ernannt worden: die hiesige Kaufmannsfrau Anna Henriette Woltzonn und ihre Söhne Thomas Adolph, Erich Nikolai und Ferdinand Julius. (St. Pet. Hdlsztg.)

Am 13. März vertheidigte bei der Universität Dorpat, zur Erlangung der venia legendi, der D. M. Ernst Reißner aus Riga seine zu diesem Zwecke verfaßte Abhandlung: Nonnulla de hominis mammaliumque pilis. 73 S. 8, mit 7 Thesen und 2 lithogr. Tafeln. Dorpat, gedruckt bei J. C. Schünmann's Wittwe und Mattiesen 1853.

Zufolge einer Bekanntmachung von der Administration der Unterstützungs-Kasse für Musiker und deren Wittwen und Waisen (Rig. Ztg. Nr. 86) wird zum Besten dieser Kasse am Charfreitag, Abends 7 Uhr, eine große Aufführung geistlicher Musik stattfinden. Zwei Chöre und eine große Arie aus „Elias" von Mendelssohn, die berühmte Kirchenarie von Stradella, Arie pastorale von Pergolese und „das Requiem" von Mozart werden zum Vortrage kommen; bei der Aufführung aber sich Herr Baumann und Fräul. Bochholtz-Falconi betheiligen.

Der diesjährige Eisgang.

Am 8. d. M. hatte sich, wie bereits in der vorigen Nummer mitgetheilt, das Eis gegenüber der Neupforte verschoben und eine Wasserfläche geöffnet, auf der, bei dem niedrigen Stande des Stromes, die Communication durch Böte ohne Schwierigkeit unterhalten wurde. Derselbe niedrige Wasserstand und die anhaltenden südöstlichen Winde hinderten aber auch das Eis, sich ferner in Bewegung zu setzen. Am 10. endlich, um 1 Uhr Mittags, schickte es sich dazu an, ohne Zweifel erschreckt durch das Schießen und die Freudenfeuer des vergangenen Abends, welche diesmal auch am diesseitigen Ufer angezündet worden waren. Der Morgen des 11. zeigte der Stadt eine ganz freie Wasserfläche, doch den Wasserstand noch immer einen Fuß unter dem Bollwerk. Am 12. und 13. trat anhaltender Regen ein, die Strömung wurde stärker, indem der Fluß das Bollwerk überstieg, und nun brach auch das Eis an der Mündung, so wie oberhalb der Stadt durchgängig, und schwamm, schon ganz mürbe und zerbröckelt, in's Meer. Am andern Tage schon trat das Wasser in seine Ufer zurück, und damit war der diesjährige Eisgang beendigt; zwar ruhig und gefahrlos, indessen sind die Schäden nicht unbedeutend, welche am Bollwerke, namentlich in der Moskauschen Vorstadt, stattgefunden haben. Zur Zeit lassen sie sich noch nicht näher angeben. —s—

Geschichte der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung.

Vierter und letzter Artikel.

Es ist in den drei ersten Artikeln die Geschichte der Entwickelung der Tendenz des Vereines und seiner Leistungen auf dem Gebiete des Erziehungs- und Armen-Wesens dargelegt worden, die Aufgabe dieses vierten und

letzten Artikels ist, der sonstigen gemeinnützigen Bestrebungen des Vereines in kurzer Uebersicht Erwähnung zu thun.

Wir begegnen hier Bestrebungen auf dem Gebiete der Gesundheitspflege, der Mäßigkeits-Vereine, der medicinischen Polizei, der Hausordnung, des Straßen- und Wegebaues und der Communicationsmittel, der Holzfrage, der Maßregeln zur Sicherung vor Feuersgefahr, der Naturgeschichte, der Industrie und Kunst.

Die Mannigfaltigkeit dieser Gebiete und Gegenstände und der sie berührenden Bestrebungen, war die natürliche Folge der mannigfaltigen Richtungen, die durch die Mitglieder des Vereines verschiedenster Berufsarten nnd Richtungen in dem Vereine angeregt werden mußten. Eine solche Mannigfaltigkeit entstand aber nicht blos naturgemäß und ergab sich von selbst, sondern sie war zweckentsprechende Lebensäußerung der Tendenz des Vereines, der sich ja zum Ziele gesetzt hatte: jedes gemeinnützige Resultat des menschlichen Wissens, Denkens und Erfindens auf das praktische und bürgerliche Leben anzuwenden. Es soll aber in den zu erwähnenden Einzelleistungen auf den verschiedenen Gebieten nicht jeder einzelnen Leistung oder oft auch nur Anregung gedacht werden, sondern blos der hauptsächlichsten und derer, die zur Ergreifung praktischer Maßnahmen geführt.

Auf dem Gebiete der Gesundheitspflege ist zu gedenken der Anregungen zur Anlegung von Bade- und Turn-Anstalten zur Abhärtung des Körpers, der Vorsorge für reine Zimmerluft und für gutes Trinkwasser in der Stadt.

Im Mai 1817 verlas der Secretair von Broecker einen Aufsatz über Anlegung einer Fluß-Badeanstalt in Verbindung mit der bereits bestehenden Rettungsanstalt, welche von der ersteren unterhalten werden könnte. Auf wiederholte Anregung dieses Vorschlags ließ die Gesellschaft

im April 1818 einen Riß und Kostenanschlag anfertigen, wegen mangelhafter Organisation der Rettungsanstalten blieb aber der Plan einstweilen ruhen. Im Jahre 1840 wurde durch Dr. Deeters die Anlegung eines Badehauses angeregt, das wegen zu großer damit verknüpfter Unkosten nicht ausgeführt werden konnte. Der Plan zu einer Schwimmschule wurde 1848 von dem Lehrer Fromm, von dem Steuereinnehmer Merkel und dem Stadtbuchdrucker Häcker angeregt. *) Das Project einer Turnanstalt für die Waisenschüler konnte wegen der bei dem Bestande der Geldmittel der Verbindung nicht zu erschwingenden Unkosten nicht in Ausführung gebracht werden.

In Beziehung auf die Gewinnung reiner Zimmerluft kamen folgende Propositionen zur Sprache. Im März 1820 machte der Oberst-Lieutenant G. v. Rennenkampff den Vorschlag zur Reinigung der Luft in Gefängnissen und Armenhäusern vermittelst einer bei Oefen angebrachten Röhre, durch die während des Ofenheizens die Luft gereinigt werden sollte. Diesen Vorschlag wiederholte im Januar 1821 der Stadt-Baumeister Graen und wurde derselbe von der Gesellschaft der Bekanntmachung im Stadtblatte werth erkannt.

Im November 1815 machte Dr. Grindel einen Vorschlag zum Filtriren des Dünawassers, um dasselbe trinkbarer zu machen, da das durch die unterirdische Röhrenleitung aus der Düna in die Brunnen der Stadt geleitete Wasser nicht trinkbar ist und reines Quellwasser in der Stadt nicht zu erlangen war. Auf Vorschlag des Ober-

*) Zu bedauern bleibt es, daß es bisher nicht hat gelingen wollen, eine für unsere Jugend bestimmte Schwimmanstalt zu Stande zu bringen Abgesehen von vielen andern Gründen, müßte es schon aus Rücksicht auf Wohlanständigkeit für höchst nothwendig erachtet werden, daß man den Knaben ihre Baderäume unter Leitung eines erprobten Mannes abgesondert von den Erwachsenen anweise. Die Red.

pastors Grave traten mehrere Familien zusammen, um sich gutes Trinkwasser auf gemeinschaftliche Kosten in das Haus bringen zu lassen. 1819 wurde von einem Gastwirthe Ratzky die Versorgung der Stadtbewohner mit gutem Wasser im größten Umfange ausgeführt. Dieser Noth half aber bleibend und keine Kosten verursachend die Anlegung von artesischen Brunnen in unmittelbarer Nähe oder auch in der Stadt selbst ab, deren erster für Riga von dem Mitgliede der Verbindung, gegenwärtigen Ehrenmitgliede derselben, Mechanikus Steuwer gebohrt wurde. Die Bürger-Verbindung unterstützte das Unternehmen durch theilweise Deckung der Unkosten aus der Gesellschaftscasse und Druck einer Beschreibung eines artesischen Brunnens.

Dem unmäßigen Genusse des Branntweins suchte die Verbindung durch zu erniedrigtem Preise oder unentgeltlich vertheilte Schriften über Mäßigkeits-Vereine in 1300 Exemplaren zu steuern. (Forts. folgt.)

Telegraphische Depeschen aus der Bolderaa.

Vom 9. bis 15. April im Auszuge.

Am 9. April ging das Eis von der weißen Kirche an bis zur Spitze des neuen Dammes aus, das Seegatt und die Rhede aber blieben noch geschlossen. Die Abströmung war schwach. — Am 11. April hatte sich das Eis zwischen Poderaa und Schustersholm gestaut. — In der Nacht auf den 12. April wurden die großen Eismassen in der See eine ziemliche Strecke von der Küste abgetrieben und dadurch Rhede und Seegatt gänzlich frei. Nachdem auch in der Poderaa das Eis durchgegangen war, folgten am Nachmittage bei starker Strömung noch weitere große Massen desselben. Das Schiff „Kreuzburg", welches aus dem Winterhafen geholt hatte, konnte nicht in See kommen. — Am 13. April war das Fahrwasser von der Rhede bis zur Stadt hinauf gänzlich frei und die Abströmung aus der Düna im Seegatt sehr reißend. Das Schiff „Kreuzburg" mußte seine zum Ausgehen gesetzten Segel wieder fest machen. Am 14. gingen große Eissmassen durch und deckten das Fahrwasser bis zur Rhede hinaus. Der Wasserstand stieg auf 13¼ Fuß. Am 15. April blieb das Seegatt noch mit treibenden Eisstücken gefüllt, während die Rhede auf zwei Meilen im Golf gänzlich frei davon war. Den 16. April, 8 Uhr. Im Eisgange und der Abströmung hat sich nichts geändert. Seegatt und Rhede frei. Wind O.-S.-O.

Eingesandte Anzeigen.

Dem beabsichtigten Luther-Waisenhause ist auch aus der Ferne eine Liebesgabe geworden, die hier innig erfreut und zum herzlichen Danke verpflichtet hat. In Tschernigow sind von mehren Personen, die in Riga geboren oder gebildet sind, und die mit treuer Liebe unserer Stadt gedenken, 11 Rbl. S. zusammengelegt und für das neu zu gründende Waisenhaus hierher eingesandt. Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb; er mache, daß allerlei Gnade unter den fernen Freunden reichlich sei, daß sie in allen Dingen volle Genüge haben.

Für dieselbe Anstalt sind von einem Gattenpaare, das am Palmsonntage das heilige Abendmahl feierte, dem Unterzeichneten 3 Rbl. S. übergeben worden, und es bestätigt sich damit, daß Diejenigen, die gern zu Christus kommen, auch gern Denen den Weg zu ihm bahnen, die ohne fremde Hülfe ihn nicht finden könnten. M. Taube.

Den frommen Kindern ihres verstorbenen Vaters, die dessen letzten Willen in der Darbringung eines reichen Schmuckes für den Altar der Jakobi-Kirche geehrt haben, sagt herzlichen Dank, unter Anwünschung göttlichen Segens, das Kirchen-Collegium der Jakobi-Gemeinde.

Für Pleskodahl sind im März-Monat an Geschenken eingegangen: Von Herrn Pastor B. zu S. 2 Rbl. S., — von Herrn G. 10 Rbl. S., — von einer ungenannten Dame 5 Rbl. S., — durch Herrn K. S. streitig gewesene 1 Rbl. 40 Kop. S., — von Herrn Pastor N. 10 Rbl. S., — von einem Ungenannten durch Herrn W. sen. 10 Rbl. 30 Kop. S., — von Frau Wittwe S. eine Tonne Bier, — durch Frau Wittwe B. 19 Paar Twist-Socken unentgeltlich gestrickt, — von Herrn W. mehrere Sämereien.

Aufrichtigen Dank sagt den freundlichen Gebern für die dargebrachten Liebesgaben die Direction.

Getaufte.

Gertrud-Kirche: Johanna Aurora Büniß. Jakob Jakob-Jahn. Karoline Dorothea Haacke. Margaretha Elisabeth Storke. Wilhelm Bertrand. Andreas Ohsolin. Joachim Meyer. Magnus Johann Matthäus Gutmann. Anna Natalie Bramman. Fanny Charlotte Amalie Nirr. Karl Wilhelm Robert Tomaschewsky. Anna Christine und

Elisabeth Sunke (Zwillinge). Karl Melders. Gustav Friedrich Ulmann. — Martins-K.: Wilhelmine Gulwanowsky. David Brassel. Michel Wilpert.

Begrabene.

Petri-Kirche: Elisabeth Uschakow, verw. Stern, geb. Friedebach, 58 J. Zwei todtgeborene Kinder. Auguste Theodore Fastena, geb. Schnabel, 23 J. Charlotte Olga Scheinpflug, 1¼ J. — Dom-K.: Ehemal. Bäckermeister Joh. Joachim Schley, 71¾ J. Zeugschmiedemeister Friedr. Wilh. Christmann, 30 J. Oscar Albert Heinrich Friedrich, 1 J. 10 M. Malwine Ottilie Koch, 2½ M. — Gertrud-K.: Marie Marg. Müller, 5 M. Katharina Dreimann, 2½ M. Corduanermeister George Lindwurm, 68 J. Schneidermeister Emmanuel Christian Blechstein, 72¾ J. Consulent Joachim Friedr. Martens, 60 J. Handlungscommis Wilh. Friedr. Neumann, 52 J. Kaufmannswittwe Dorothea Hedwig Oehlmann, geb. Braunschweig, 81 J. 5 M. — Johannis-Kirche: Thorensberg: Victor Gustav Schulz, 14 T. Burchard Christian Heinr. Strauch, 3 J. Lihse Lindenberg, ½ St. Johann Friedr. Wassilewsky, 13 J. Georg Bauer, 2 J. Wilh. Elisab. Jaunsemme, 11 M. Ein todtgeborenes Kind. David Fromhold, 6 M.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Pastor zu Pernigel Karl Leopold Berg mit Eugenie von Treu. — Gertrud-K.: Der Arbeitsmann Gustav Purrin mit Anna Sarkangalwe. Der beurlaubte Soldat Michael Trifel mit Marie Behrsin. Der beurlaubte Soldat Andreas Bedrin mit Anna Rosenberg. Der Kutscher Simon Puhpol mit Anna Bahrdin. Der Böttchergeselle Jakob Malmgrön mit Anna Christine Gagnus. Der Gerbergeselle Martin Conrad Lutz mit Elisabeth Malwine Fuhrmann. Der Zimmergeselle Karl Friedrich August Wortmann mit Henriette Dorothea Linimeyer. Der Kutscher Jakob Wihtolin mit Marie Kornet. — Johannis-K.: Der Soldat Mikkel Kruhming mit Elisabeth Johannsohn. Der beurlaubte Soldat Andrei Marez mit Anna Buhmeister.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Collegien-Assessor B. Poorten.

№ 16.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 23. April 1853.

Besetzung städtischer Aemter.

Als Ergänzung zu den Mittheilungen dieser Blätter in Nr. 43 des v. J. über die Vertheilung der verschiedenen Aemter und Functionen an die Herren Glieder Eines Wohledlen Raths ist hier noch hinzuzufügen, daß noch im vorigen Jahre laut Beschluß E. W. Raths übertragen wurden: dem Hrn. Bürgermeister R. Seuberlich die Delegation zum Oberschiedsgerichte; — dem Hrn. Bürgermeister Grimm der Vorsitz beim Stadt-Gefängniß-Comité; — dem Hrn. Rathsherrn R. C. Krüger der Vorsitz beim Verwaltungs-Comité des Theater-Baufonds; — dem Hrn. Oberwettherrn J. G. Schepeler der Vorsitz der Commission betreffend die Verlegung der Hanf-Ambaren — und dem Hrn. Rathsherrn A. Hollander der Vorsitz bei der Commission zur Verwaltung der Schiffsabgaben.

Für die neuerbaute Martins-Kirche wurden gleichfalls im vorigen Jahre der Hr. Rathsherr E. Nicolai als Inspector, der Aelteste gr. Gilde E. M. Bulmerincq als Administrator und aus der Aeltestenbank gr. Gilde der Stadtältermann Lemcke und der Aelteste H. v. Radecky als provisorische Administratoren ernannt.

Für die Kanzeleien Eines Wohledlen Raths wurden ernannt: zum Notair E. E. Vogteigerichts der Notair des Preisbüreaus, Coll.-Secr. Gust. Kleemann; zum Notair des Preisbüreaus der 2. Notair des Landvogtei-Gerichts Ed. Pohrt; zum 2. Notair des Landvogtei-Gerichts der Auscultant Th. v. Mercklin; — zum Secretair aber des evangelischen Stadt-Consistoriums und Obersecretairs-Gehülfen der Dorpatsche Hr. Syndikus, Coll.-Assessor Leonh. v. Napiersky.

Von der Aeltestenbank erwählt und von E. W. Rathe bestätigt wurden im v. J.: an Stelle des Hrn. Rathsherrn J. G. Schepeler zum Administrator der Handlungskasse der Aelteste J. H. Baumann und zum Vorsteher des Waisenhauses der Aelteste J. Helmsing; ferner zu Mitgliedern der Verwaltung des Theater-Baufonds die Aeltesten J. G. Kasack und Aug. Todleben.

An Stelle des dim. Hrn. Bürgermeisters Eberh. Kühn wurde der Hr. Staatsrath und Ritter Burchard v. Stoever zum Mitadministrator des Himselschen Familienlegats erwählt und von E. W. Rath bestätigt.

Von den Aeltestenbänken und Bürgerschaften beider Gilden sind in den verfassungsmäßig vor Weihnachten v. J. abgehaltenen Bürgerversammlungen folgende von E. W. Rathe bestätigte Wahlen ausgegangen:

1) Zu Mitgliedern der Quartierverwaltung: der Aelteste kl. Gilde H. J. Huickel; der Bürger gr. Gilde G. Ed. Schmidt und die Bürger kl. Gilde, Glasermeister W. C. A. Schumacher und Tischlermeister Steinbach.

2) Zu Mitgliedern des Armendirectoriums: der Aelteste gr. Gilde C. H. v. Radecky; die Bürger gr. Gilde: P. A. Firsow, A. Mentzendorff, A. Kraft und J. C. Meißel und der Bürger kl. Gilde Instrumentenmacher Th. Aul.

3) Zur Mitaufsicht bei Erhebung der Bewilligungsgelder: Aeltester gr. Gilde J. Helmsing.

4) Zum Mitadministrator der Handlungskasse: Aeltester gr. Gilde A. Stieda.

5) Zum Mitadministrator der Diskontokasse: Aeltester gr. Gilde A. F. Kriegsmann und die Bürger gr. Gilde, L. C. Tatter und C. Bergengrün.

6) Zum Administrator der vorstädtischen Brandlösch- und Erleuchtungs-Anstalten der Knochenhauermeister W. Hoffmarck.

Zu Revidenten für das Jahr 1852 wurden erwählt:

1) für die Stadtkasse und den Tilgungsfond: die Aeltesten gr. Gilde J. A. Rücker und A. F. Kriegsmann und die Aeltesten kl. Gilde: J. F. Speer und J. H. E. Beyermann;

2) für die Quartier-Verwaltung: die Aeltesten gr. Gilde L. Niemann und Ed. Schenck und die Aeltesten kl. Gilde J. H. Bardt und F. A. Kreyenberg;

3) für die Steuerverwaltung: der Aelteste gr. Gilde Ed. v. Trompowsky und der Aelteste kl. Gilde G. Kreusch;

4) für die Sparkasse: aus der gr. Gilde der Aelteste J. F. Burchardt und der Bürger C. Deubner und aus der kl. Gilde der Aelteste H. F. Speer und der Knopfmachermeister J. A. Ehmcke;

5) für das Armen-Directorium: aus der gr. Gilde der Aelteste J. F. Hoffmann und der Bürger J. Hän-

sell und aus der kl. Gilde der Aelteste H. J. Huickel und der Handschuhmacher F. W. A. Fleischhauer;

6) für den Armenfonds: aus der gr. Gilde der Aelteste J. F. Hoffmann und der Bürger v. Zimmermann;

7) für die Handlungskasse: aus der gr. Gilde der Aelteste Aug. Müller und der Bürger Fr. Kyber;

8) für die Discontokasse: aus der gr. Gilde der Aelteste E. G. Butte und der Bürger R. E. Reimers;

9) für die Getränksteuer-Verwaltung: aus der gr. Gilde der Aelteste S. H. Busch und der Dockmann E. Neuntzig und aus der kl. Gilde der Aelteste J. H. E. Beyermann und Bäckermeister A. F. Schröder.

Zur Tagesgeschichte.

Die kaufmännische Abtheilung der St. Petersburgischen allgemeinen Stadt-Duma hat beschlossen, zum Unterhalt des Militärhospitals von Tschesme jährlich 12,000 Rbl. S. beizusteuern, welche Summe vom 1. Jan. 1854 an mittelst einer Ergänzungsabgabe von allen in St. Petersburg angemeldeten Gildenkapitalien beschafft werden soll.

Die Russ. Amerikanische Compagnie hatte im Jahre 1851 eine Einnahme von 803,901 Rbl. S. (darunter für Thee 317,794 Rbl. S., für Pelzwaaren 187,075 Rbl. S.); die Ausgaben betrugen 655,044 Rbl. S. Von dem reinen Ertrage kamen 134,712 Rbl. zur Dividende, d. i. 18 Rbl. S. für jede Actie. (Die Gesellschaft wurde 1799 errichtet; der anfängliche Werth der Actien betrug 150 Rbl. S., gegenwärtig stehen sie 322½ Rbl. S.)

Der Griechische Unterthan Dimitri Paikos ist als Griechischer Consul in Taganrog anerkannt worden.

Donnerstag den 16. d. M. Morgens früh begann der Eisgang auf der Newa.

Der Beamte für besondere Aufträge bei Sr. Durchlaucht dem Hrn. General-Gouverneur, Coll.-Secr. Radecki-Mikulicz, ist für Auszeichnung zum Tit.-Rath befördert worden.

Bei der Livl. Gouv.-Regierung sind angestellt worden: die graduirten Studenten der Kaiserl. Universität Dorpat: Neumann als Tischvorsteher und Pierson v. Balmadis als Tischvorstehers-Gehülfe, beide mit dem Range eines Gouv.-Secretairs; die bisherigen Kanzelei-Beamten

derselben: Emil Semund als Archivars-Gehülfe und Gust. Ellgreen als Tischvorstehers-Gehülfe; der bisherige Tischvorstehers-Gehülfe Ed. Krickmeyer ist als Redakteurs-Gehülfe zum Zeitungstische der Livl. Gouv.-Reg. übergeführt und in die eingetretene Vacanz als Tischvorstehers-Gehülfe der Kanzelei-Beamte des Livl. Kameralhofes Wilh. Ebenstern angestellt worden.

Zum Behuf der Errichtung steinerner Speicher am Winterhafen beim Fort-Cometdamme hat sich eine Actien-Gesellschaft von Gliedern der hiesigen Kaufmannschaft gebildet und steht die Angriffnahme dieses Baues in nächster Zeit zu erwarten. Der Börsen-Comité hat für dieses Unternehmen auf die Dauer der ersten 10 Jahre eine Zins-Garantie von 4 Procent übernommen. Der Zutritt zur Actien-Unterzeichnung steht den Gliedern der Kaufmannschaft bis zum 1. Mai offen. (Rig. Ztg.)

Vom 23. März bis 3. April erkrankten hieselbst 5 Personen an den natürlichen Pocken und 38 an den Varioliden. Am 23. März wurde 9 Werst von der Stadt im Jegelflusse der Leichnam eines unbekannten Soldaten gefunden; desgleichen am 28. März unter dem Privatgute Bolderaa der Leichnam des zum Gute Neu-Bershof gehörigen Bauers Jahn Purring, welcher im Schneegestöber verunglückt war; und am 30. März 6 Werst von Riga im Walde der Leichnam des Apothekergehülfen Ed. Boranfowsky, der sich wahrscheinlich selbst vergiftet hatte. Ueber alle drei Fälle dauert die Untersuchung noch fort. — Am 26. März machte in einer der hiesigen Vorstädte der Poneweschsche Einhöfner, Casp. Mich. Kassikewitsch, 50 Jahre alt, den Versuch, sich den Hals abzuschneiden; er wurde in's Krankenhaus abgeführt und die Untersuchung eingeleitet.

Aus Porätsch waren die ersten Barken am 12. April abgegangen; aus Beloy konnten sie unterm 14. April des hohen Wassers halber nicht ausgehen. — Die Gesammtzahl der in diesem Jahre zu erwartenden Barken wird ungefähr 550 betragen und zwar aus Beloy 353, Porätsch 137 und andern Plätzen 60.

Unsere Schifffahrt ward in diesem Jahre am 20. April eröffnet, an welchem Tage zuerst die Englische Brigg „John Williams", Capt. J. Copland, adr. an Mitchell u. Comp., nach einer 21tägigen Fahrt von Montrose in unsern Hafen einlief; ihr folgten an demselben Tage noch die beiden Briggs „Rapid" und „Cherub", gleichfalls von Montrose.

Am 21. April ging das erste Schiff „Kreutzburg", Capt. Westerberg, mit Hanf, Flachs und Saat nach Hull von hier in See. Die Zahl der angekommenen Schiffe beträgt bis zum heutigen Tage 6, sämmtlich mit Ballast.

Am 18. März hielt die hiesige Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde ihre 173. Versammlung. Nach Beendigung des geschäftlichen Theils derselben legte der Hr. Staatsrath Dr. Napiersky einen von Herrn Dr. Buchholtz ausgearbeiteten und zum Abdruck in den „Mittheilungen aus der Livl. Geschichte" bestimmten Aufsatz: Verzeichniß sämmtlicher Professoren der ehemaligen Universitäten zu Dorpat und Pernau und der übrigen Universitätsbeamten vor und verlas einiges Specielle daraus, das noch unbekannte und unerörterte Punkte in der Geschichte der genannten Universitäten aufhellt. Hierauf theilte derselbe einige Correspondenznachrichten mit und verlas dann eine Uebersetzung des von dem Herrn Akademiker Kunik erstatteten Berichts über seine von der Archäographischen Kommission zum Abdruck angenommene Sammlung von (392) Russischen und auf Rußland bezüglichen Urkunden aus Rigaschen, Revalschen und Königsberger Archiven und Sammlungen. Endlich machte derselbe noch auf eine im Druck befindliche Schrift des Hrn. Cand. Schirren: „Historische Topographie Livlands und seiner Grenzen im Mittelalter" aufmerksam. Herr v. Bistram überlieferte die Abbildung und Beschreibung einer unter Allatzkiwwy am Ufer des Peipus gefundenen (guß-?) eisernen Tafel, die Auferstehung Christi darstellend, anscheinend vom Jahre 1635 oder 1535.

Geschichte der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung.

(Fortsetzung.)

In das Gebiet der medicinischen Polizei ragen hinein die Bestrebungen des Vereines in Betreff einer jenseits der Düna anzulegenden Apotheke, der Anlegung und Vervollkommnung von Rettungsanstalten, der Errichtung von Leichenhäusern, der Kuhpockenimpfung, der Anlegung eines Blut-

egelteiches, des Vorschlages zu verschiedenen Signaturen für Medicamente zum inneren oder äußeren Gebrauche und des Vorschlages zur Verhütung der Vergiftung durch gefärbtes Spielzeug.

Die ersten Abhandlungen, die in den Mai-Sitzungen 1803 von Dr. Grindel verlesen wurden, betrafen die Vergiftung des Spielzeugs und Confects durch Färbungen und die Eröffnung einer Apotheke jenseits der Düna. Beide wurden von der Gesellschaft zum Druck bestimmt. Eine Apotheke wurde in der Folgezeit jenseits der Düna errichtet; den Aufsatz über das Spielzeug beherzigten die Conditoren und die Spielzeug-Fabrikanten.

Die wiederholt in der Verbindung angeregte Nothwendigkeit der Vervollkommnung des Zustandes der bei der Düna bestehenden Anstalten zur Rettung im Strome Verunglückter bewog Einen Wohledlen Rath, im Jahre 1816 der Verbindung die Rettungsanstalten vollständig zu übertragen. Die Verbindung wählte eine Commission aus dem Rathsherrn Niemann, Dr. Wilpert, Dr. v. Zoeckel, Dr. Langenbeck, Pastor Tiedemann und Oberlehrer Keußler, die zunächst Rettungsschriften entwarf, die auf Kosten der Gesellschaft in russischer, lettischer und deutscher Sprache gedruckt und von ihr vertheilt wurden. Im December 1825 lieferte Dr. Strahsen in tabellarischer Form zum Anheften an öffentlichen Orten eine Anweisung an das Volk, verunglückte Menschen vor Ankunft eines Arztes gehörig zu behandeln. Von dieser Tabelle beschloß die Gesellschaft 2000 Exemplare drucken zu lassen. Neue Rettungsanstalten wurden auf Kosten der Gesellschaft angelegt auf Klüwersholm, Johannis-Damm und Katharinen-Damm. Seit 1833 stehen die Rettungsanstalten nicht mehr unter Aufsicht der Verbindung. Die Fürsorge

der Verbindung für dieselben äußerte sich außer in der schon angegebenen Weise noch in einer genauen Aufsicht über dieselben und Verbesserung der Rettungs-Apparate.

Die Anlegung von Leichenhäusern zur Rettung Scheintodter vor dem Lebendigbegrabenwerden war im Verlaufe der Jahre 1825—1849 vielfach Gegenstand der Berathung der Verbindung, auch wurde ein desfallsiger Entwurf Einem Wohledlen Rathe unterlegt und in Folge dessen diese Angelegenheit auch ständischer Berathung unterzogen. An oft und vielen Stellen erneuerten Anregungen zur Anlegung von Leichenhäusern hat es daher nicht gefehlt. Der Grund, weshalb diese Idee nicht ausgeführt ist, mag hauptsächlich in der Nichtermittelung eines passenden Locals und nächstdem im Mangel der erforderlichen Geldmittel für die Auslagen gefunden werden; indeß der letztere Umstand kann, wenn wirklich vorhanden, nur ein temporaires Hinderniß sein und es steht zu erwarten, daß nach Beseitigung desselben bald passende Locale zu diesem Zwecke in den verschiedenen Stadt- und Vorstadttheilen eingerichtet würden, denn jedenfalls scheint diese Art der Ausführung mehr für sich zu haben, als die anfänglich projectirte Einrichtung von solchen Häusern auf den Kirchhöfen, wo viele Häuser zu dem Zwecke neu eingerichtet werden müßten und keine vorhandenen Locale benutzt werden könnten, auch eine wirksame Aufsicht über dieselben und augenblickliche Hülfe nicht so leicht zu erlangen wäre, als in bewohnten Stadttheilen. Auch wäre der Transport auf die entfernten Kirchhöfe ein schwieriger, besonders im Winter, wo der letzte Lebenshauch im scheintodten Körper noch durch den Frost erstarren könnte.

Gleichzeitig tauchten im März 1841 in der Verbindung zwei Projecte auf: die Anlegung eines Blutegelteiches und die Anstellung eines Versuches, ächte Kuhpocken

durch Uebertragung des natürlichen Blatterngiftes auf Kühe zu erzeugen. Der in Folge dessen zur Berathung beider Vorschläge gewählte Comité resümirte, daß ein Blutegelteich, ehe er mit Erfolg benutzt werden könne, ein Auslage-Capital von 800 Rbln. S. erfordere. Die Verbindung bildete zur Ermöglichung der Anlage eines Blutegelteiches mit 5000 Blutegeln eine Actien-Gesellschaft mit Actien zu fünf Rbln. S. Im September 1843 aber beschloß die Verbindung auf Antrag des Comité's die Anlage eines Blutegelteiches der Privatspeculation anheim zu geben. Später ward ein Blutegelteich bei Riga errichtet. Zur Erlangung genuiner Kuhpockenlymphe beschloß der Verein, auf Antrag des Comité's, eine Prämie von fünf Rbln. S. für denjenigen Bauern des Patrimonial-Gebietes auszusetzen, der seine mit ächten Pocken behaftete Kuh zu dem ihm zunächst wohnenden Arzte zur Abnahme der Lymphe führen würde. Eine öffentliche Bekanntmachung über die zu vertheilende Prämie gab zugleich die Merkmale der Behaftung von Kühen mit ächten Kuhpocken an.

Schließlich ist noch eines medicinisch-polizeilichen Vorschlages des Dr. v. Zoeckell aus dem Jahre 1820: zur Vermeidung der Verwechselung von Arzeneien an Krankenbetten die Signaturen für Mittel zum innerlichen und äußerlichen Gebrauche in verschiedenen Farben anzufertigen, zu erwähnen. Der Vorschlag ward der pharmaceutischen Gesellschaft übergeben und später ausgeführt. Dieser Vorschlag ist von großer Wichtigkeit, da selbst bei dem Mangel der Fähigkeit zu lesen, durch verschiedene Farben die Möglichkeit der Unterscheidung der Mittel zum inneren oder äußeren Gebrauche geboten und hiedurch großes Unglück verhütet wird. (Forts. folgt.)

Sitzung des naturforschenden Vereins am 13. April 1853.

Der Vicedirector verlas, nach Vorlegung der seit der vorigen Versammlung empfangenen Druckschriften, eine von Herrn Pastor Kawall eingesandte Mittheilung „„über das Ankommen einiger Zugvögel in Kurland im Frühlinge““, gegründet auf 22jährige, zu Ugahlen, Kabillen und Püssen angestellte Beobachtungen.

Hr. Cand. Gottfriedt sprach über die ihm vom Directorium zur Berichterstattung übergebene Schrift: „Ansicht der Natur von J. W. Schmitz“, die der Verfasser dem Vereine als Geschenk übersandt hatte. — Aus dem Vortrage ging hervor, daß der Berichterstatter keine der aufgestellten neuen Ansichten begründet und überdies vielfache Widersprüche und logische Fehler fände. Diesem Urtheile stimmten die anwesenden Mitglieder bei, als einige der ersten Capitel vorgelesen wurden.

Hr. Apotheker Hengel trug zum Schluß den ersten Theil einer Abhandlung „„über die Vorgänge der Entwickelung des Pflanzen-Embryo““ vor.

Nr. 7 des Correspondenzblattes bringt: Der Damhirsch in Kurland von H. Kawall; Berichte über die 5. und 8. (6.) allgemeine Versammlung; Bitte um Beiträge für das Museum; meteorologische Beobachtungen in Riga vom Februar c.; Nachträge zu dem Aufsatze: „Die Eisbedeckung der Düna.“

Gemeinnütziges.

Das Fruchtansetzen der Obstbäume zu befördern empfiehlt ein Obstbauer, der die Bemerkung gemacht haben will, daß vorzugsweise bei feuchter, warmer Witterung ein reichlicher Obstansatz stattfindet, man solle bei trockenem Wetter während der ganzen Blühtezeit zuerst ei-

nige Eimer schwache Mistjauche in der Nähe des Stammes umhergießen und hinterher gleich 7 bis 8 Eimer Wasser. Das Gießen mit bloßem Wasser wird fortgesetzt, so lange die Blühtezeit währt und zwar vorzüglich am Stamm hinauf, so hoch man kommen kann. Bäume, die so begossen wurden, setzten Früchte an, während andere, die nicht begossen worden waren, leer blieben.

Der Marineleim, eine dem Theer ähnliche Substanz, welche vor 8 bis 10 Jahren Jeffery in London erfand, wird besonders zum Ueberziehen von Holzwerk in Gärten, wie Fässer, Zaunpfähle, Sparren der Glashäuser u. s. w. empfohlen, um sie gegen Feuchtigkeit und Insekten zu schützen. Er läßt sich eben so leicht auftragen wie Theer; während dieser aber nach Verflüchtigung des darin enthaltenen ätherischen Oels zu einem trägen, unelastischen Körper wird, bei großer Kälte einschrumpft und Brüche bekommt und bei starker Sonnenhitze schmilzt und abfließt, soll der Marineleim den zusammengefügten Hölzern nicht nur eine bedeutende Cohäsionskraft verleihen, sondern, selbst der Feuchtigkeit ausgesetzt, weder seine Dimensionen noch seine Eigenschaften ändern und je nach den Mengenverhältnissen seiner Bestandtheile entweder starr und unbiegsam, oder elastisch und geschmeidig werden. Neuerdings hat ihn die Wittwe Andouin in Paris zur Herstellung von Marineleim-Tüchern verwandt, welche sich zum Zudecken der Glashäuser, der Mistbeete, der Spaliere eignen und den Einflüssen der Witterung widerstehen.

(Nach dem Agriculteur-practicien Dec. 1852.)

Der Zeilithoid (Getreidestein) aus der Zeilithoid-Fabrik zu Böhmisch-Rudoletz in Mähren ist ein aus Getreidesorten bereiteter, sehr harter, leicht verführbarer Stoff, aus dem man durch bloße Auflösung und Gährung desselben in ungekochtem Trink-, Regen- oder Flußwasser, so wie

mit einmal distillirtem Seewasser ein wohlschmeckendes Bier bereiten kann. Er wird besonders für die Schifffahrt empfohlen in der gemeinnützigen Wochenschrift 1853 Nr. 3. (Vergl. auch Dingl. pol. Journal 1853 1. Februarheft.)

Stifte zum Schreiben auf Glas, besonders zur Bezeichnung der Gläser bei chemischen Analysen, werden nach Hrn. R. Brunnquell's Angabe im polytechnischen Centralblatt 1853 Lief. 2 auf folgende Art hergestellt: 4 Theile Wallrat (oder Stearin), 3 Theile Talg und 2 Theile Wachs werden in einem Schälchen geschmolzen, sodann 6 Theile Mennig und 1 Theil Pottasche darunter gerührt, die Masse noch eine halbe Stunde erwärmt und darauf in Glasröhren von der Stärke eines Bleistifts gegossen. Nach raschem Erkalten läßt sich die Masse in den Röhrchen verschieben und mit dem Messer auf's feinste spitzen.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Alwine Johanna Minsterleit. Arnold Joseph Gorges. Marie Pauline Powitz. Ludwig Ferdinand Lauenstein. Anna Alexandra Sternberg. Wilhelm Johann Emil Lenzkow. Johann Julius Stalger. — Petri-K.: Alexander Rudolph Ernst Adolphi. Henriette Alwine Eulalie Masing. Juliane Amalie Karoline Rose. — Jesus-K.: Katharina Marie Ohsoling. Minna Behling. Katharina Wieting. Johann Friedrich Gottlieb Siecke. Heinrich Arthur Butowitz. Friedrich Wilhelm Kippar. Georg Michael Breede. Heinrich Anton Eduard Fraenckel. Wilhelmine Elisabeth Straußmann. Johann Gustav Göring, gen. Neumann. Katharina Amalie Dreimann. Emma Karoline Auguste Helmann. Jakob Leopold Kreutz. Elisabeth Emilie Würtig. Friederike Amalie Johanna Janischewsky. Wilhelmine Katharina Iwanowa. — Johannis-K.: Theodor Heinrich Jurrewsky. Andres Pakis. Elisabeth Jakobine Sotnik. David Peter Ramming. Johann Karl und Dorothea Marie Schkehrste (Zwillinge). Mikkel Kalning. Peter Thomas. Barbara Kukulinsky. Jan Alexander Petersohn. Adam Tohm. Johann Christoph Ammol. — Reformirte K.: Pauline Karoline Amalie Müller.

Begrabene.

Jakobi-K.: Luise Blumenthal, 10 M. Theophile Ernst Lyra, 14 T. — Jesus-K.: Georg Hermann August Lakowitz, 1 J 10 M. Moritz Ludwig Hammer, 68 J. 1 M. Karl Adolph Böhm, 2 J. 2 M. Kath. Elisab. Zietz, geb. Kleimowitz, 75 J. Charl. Luise Rösch, 6 W. Sophie Auguste Koch, 3 J. 8 M. Malwine Ottilie Koch, 2 M. 15 T. — Johannis-K.: Hagensberg: Fritz Ohsoling, 63 J. Constantia Karoline Geitz, 59 J. Ein gleich nach der Geburt gestorbenes Kind. — Thorensberg: Lisette Brisawsky, geb. Krause, Alter unbekannt. Lihse Vincent, 68 J. Marie Mathilde Leontine Nietram, 25 J. — Armen-Kirchhof: Gertrud Meß, geb. Maß, 27 J. Marie Eichel, 87 J. Georg Friedr. Block, 74 J. Martin Schwede, 26 J. Edde Leepe, 67 J. Marie Bischkowsky, 55 J. Friedr. Wilh. Flunz, 68 J. Karl Bentusch, 43 J. Wilh. Benj. Korn, 34 J. Marie Willums, geb. Braese, 40 J. Lihse Sand, 32 J. Alexander Wilh. Roßbach, 45 J. Eduard Theodor Boronowsky, 22 J. Anß Jacob, 67 J. Karl Wilh. Helm, 32 J. Marja Laurentjewa Nasanowa, 23 J. Adolph Döbler, 30 J. Greete Brammann, 38 J. Johann Leop. Lippert, 56 J. Anna Bergfeldt, 70 J. — Die Kinder: Charl. Malw. Haumann, Andreas Leeping, Christine Muhrneek, Johann Bernhard Mehlmann, Alexander Theodor Gottberg, Jakob Georg Lautener, Georg Ernst Franz Kerkovius, Karl Lurda, Anne Essergail, Friedrich Wilh. Kippar, Andreas Pakis, Jahn Kaugert, ein todtgeborenes Kind.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Schließer auf der Polizei Heinrich Ephraim Wegner mit Amalie Lumberg. — Petri- und Dom-K.: Der Arzt der wohlthätigen Anstalten auf Alexandershöhe Wilhelm August Geertz mit Anna Karoline Neudahl. Der Souffleur des Theaters Julius Karl Millo mit Luise Amalie Moretz (auch römisch-katholische Kirche).

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Collegien-Assessor B. Poorten.

№ 17.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 30. April 1853.

Wahlen zu städtischen Aemtern.

In den verfassungsmäßig zu Fastnacht abgehaltenen Bürgerversammlungen sind von den Aeltestenbänken und Bürgerschaften beider Gilden folgende, von E. W. Rathe bestätigte Wahlen vorgenommen worden:

Ueber die Wahl zu Aeltesten gr. Gilde vergleiche Stadtbl. von 1853 Nr. 9. (Herr J. J. Pan ist aus der Bürger- und Brüderschaft gr. Gilde ausgetreten). — Zum Aeltermann der St. Johannis-Gilde abermals und zwar zum vierten Male der Aeltermann Chr. Fr. Meinhardt. — Zu Beisitzern des ord. Cassa-Collegiums: Bürger gr. Gilde Rob. Friedrichs und aus der kl. Gilde Aeltester F. A. Feldtmann und Bürger G. H. Poswoll. — Zu Beisitzern des extraord. Cassa-Collegiums: aus der gr. Gilde Aeltester C. G. Stauwe und die Bürger F. Baumann und L. C. Tatter; aus der kl. Gilde Aeltester G. C. Stahl und Bürger P. G. Wandeberg. — Zum Vorsteher des Waisenhauses abermals Aeltester gr. Gilde J. F. Burchardt. — Zum Administrator des Nystädtschen Convents abermals Aeltester gr. Gilde S. H. Busch. — Zum Administrator der Domschullehrer-Wittwenstiftung abermals der Aelteste gr. Gilde C. Hahr. — Zum Administrator der allg. Lehrer-Wittwenstiftung aus der großen Gilde abermals Aeltester C. G. Stauwe und Bürger Joh. Kopp. — Zum Administrator des Armenfonds Bürger gr. Gilde P. Schniedewind. — Zu Vorstehern der wohlthätigen Anstalt zu Alexandershöhe die Bürger gr. Gilde M. Stiegemann und P. Botschagow. — Zum Administrator der städtischen Sparkasse Bürger kl. Gilde J. E. Nadler. — Zum Administrator der Handlungs-Casse Bürger gr. Gilde H. Lyra. — Zum Mitgliede der Schenkerei-Commission Aeltester kl. Gilde J. C. B. Deutsch. — Zum Mitgliede der Getränksteuer-Commission Bürger kl. Gilde J. F. Rimus. — In Stelle des Krankheits halber aus der Aeltestenbank gr. Gilde entlassenen Aeltesten L. Niemann Aeltester W. Dorndorff zum Revidenten der Quartier-Verwaltung für 1852.

Zur Tagesgeschichte.

Se. Kaiserl. Maj. haben, mittelst Allerhöchst Eigenhändig unterzeichneten Rescripts, unsern Herrn Livl. Civil-Gouverneur, wirkl. Staatsrath, Kammerherrn v. Essen, zum Ritter des St. Annen Ordens 1. Klasse ernannt.

Befördert wurden mittelst Allerhöchster Tagesbefehle: bei der Livl. Gouv.-Bau- und Wegecommission das beständige Mitglied der Plenarversammlungen Lassenius zum Staatsrath; der Architekt Hardenack zum Coll.-Secr., der Architekt-Gehülfe Powitz zum Gouv.-Secr. und der Kanzellist Eidrigewitsch zum Coll.-Registrator.

Der Coll.-Rath Stöckl, Secretair bei der Mission in den Vereinigten Staaten, ist zum Generalconsul auf den Sandwichs-Inseln ernannt.

In den 3 ersten Monaten d. J. gingen durch den Sund: aus der Nordsee unter 132 Schiffen 5 Russische und aus der Ostsee unter 227 Schiffen 24 Russische.

Am 15. April c. setzte sich die Eisdecke des Pernaustromes in Bewegung *).

Am 26. April Abends langte das Dampfschiff „Riga und Lübeck", Capt. Geslien, von Lübeck auf der hiesigen Rhede an. Am 18. April, 12 Uhr, von Lübeck abgegangen, war es schon am 20., 4 Uhr, bei Domesnees. Da hier dichte Eismassen die Durchfahrt hinderten, mußte es 5 Tage in Windau verweilen.

Die Dörptsche Zeitung giebt in Nr. 47 zwei Mittheilungen (die eine aus der Feder des Dr. A. Carlblom) über einige in Dorpat angestellte, vollkommen gelungene Versuche mit dem Tischrücken **).

---

*) Ueber die Eisgänge des Pernaustromes während der letzten 24 Jahre giebt die Pernausche Zeitung folgende Mittheilung:

1830 den 7. April.	1831 den 1. April.	1832 den 27. März.
1833 den 5. April.	1834 den 27. März.	1835 den 29. März.
1836 den 15. März.	1837 den 8. April.	1838 den 12. April.
1839 den 20. April.	1840 den 7. April.	1841 den 1. April.
1842 den 2. April.	1843 den 7. April.	1844 den 8. April.
1845 den 9. April.	1846 den 16. März.	1847 den 17. April.
1848 den 19. März.	1849 den 15. April.	1850 den 6. April.
1851 den 1. April.	1852 den 23. April	1853 den 15. April.

**) In Veranlassung des jetzt beliebten Tischrückens macht der Dorfbarbier unter andern Wortspielen auch folgendes. Brettenborn ladet Nudelmüller feierlich uf'm Sonntag zum Tischrücken ein und dieser erwiedert: Tischrücken —?! Ich will Dir was san, Brettenborn, zu — Rehricken wäre mir lieber.

Das vom Professor Staatsrath Bollmann zu Gory Gorezk seit einigen Jahren mit Erfolg angewandte Verfahren, dem Erkranken der Kartoffeln vorzubeugen, besteht zufolge einer Anzeige in der Livl. Gouv.-Zeitung darin: „die Kartoffelsaat vor dem Auspflanzen in geheizten Riegen bei 50° R. gut umzuschaufeln und dabei bis zum Welkwerden zu trocknen."

Die Actiengesellschaft „Mediator" hat, außer den in unserer vorigen Nummer bereits angeführten Schiffen, auch das Dampfschiff „Naslednik" angekauft, welches die directe Verbindung zwischen Riga und St. Petersburg unterhalten wird, während die „Thetis" zugleich auch zwischen Riga und Libau fährt.

Den am 28. d. hier eingetroffenen Nachrichten zufolge waren die ersten Porätschen Strusen bereits bei Jakobsstadt. Den 29. d. hieß es, sie seien schon bei Friedrichsstadt. Die Nachrichten aus Beloy vom 17. d. melden, daß die Strusen zwar alle beladen waren, doch des hohen Wassers wegen nicht abgehen konnten. Wahrscheinlich sind auch sie jetzt schon in der Düna.

Die Zahl der hieselbst angekommenen Schiffe beträgt bis heute 68, davon 12 mit Gütern; abgegangen sind 3 Schiffe.

Die Lutherschule.

Am Sonntage, den 12. April d. J., wurden in der hiesigen **Sonntags-** oder **Lutherschule** der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung die während der Herbst- und Wintermonate ertheilten Lehrstunden geschlossen. Alles, was in den zu diesem Unterrichte ausgesetzten wenigen Stunden geleistet werden konnte, ist geschehen durch die rastlose Mühe und Sorgfalt des Herrn Candidaten der Theologie Stoppelberg, der Herren: Fromm, Larsen, Lickberg, Schultz, Wallis, Zapf, Zirrith, so wie des Russ. Lehrers Thomson und des Herrn Zeichnenlehrers Scherenberg. Es erscheint dies als ein um so größeres Verdienst derselben, da in diesem Jahre 128 lernbegierige Lehrburschen die Anstalt besuchten. Mehrere, die sich zur Aufnahme gemeldet hatten, mußten abgewiesen werden, da die Plätze in der Schule alle besetzt waren, und

der enge Raum in dem gegenwärtigen Schul-Lokale keine Vermehrung von Schultischen gestattet. — Von den Schülern zeichneten sich durch Fleiß und sittliches Betragen besonders aus die Lehrburschen der Herren: Amtsbader Ede; Böttchermeister Grasewsky und Marschall; Büchsenmacher Heyde; Handschuhmacher Nitze; Instrumentenmacher Jahn; Knochenhauermeister Eichbaum und Hoffmark; Klempnermeister Lindenberg; Malermeister Ahrends und Bachmann; Posamentirer Ehmke; Schmiedemeister Holzmeyer; Schneidermeister Brandt, Haupt, Rosa, Steinberg, Strauß, Weichler und Wilzin; Schuhmachermeister Beckmann, Bosselmann, Damsch, Aeltester Deutsch, Giesecke, Horst, Jensen, Kamien, Kampe, Losch, Rizzoni, Rosenbaum, Schweck und Winkmann; Stellmachermeister Holtfreter und Krisch; Tabacksfabrikant Hannemann; Tapezierer Gebhard und Tischlermeister Lübbe. Als Anerkennung ihres guten Willens und zur Aufmunterung ihres Eifers wurden an 42 der Lehrburschen Bücher-Prämien vertheilt.

Noch immer wird aber dem Lehrer und Erzieher das Kind — als Gegenstand seines Wirkens — mangelhaft oder gar nicht vorbereitet, im Gegentheil von unverständigen Wärterinnen und Müttern durch verkehrte Behandlung und Vernachlässigung vielfach verdorben überliefert. Ohne gehörige Vorbereitnng kann aber eine harmonische Entwickelung der Kräfte nicht erzielt werden, und doch wird nur aus diesen allein ein vollständiges Ganze (der Mensch in allseitiger Ausbildung) hervorgehen können. Kein Künstler oder Handwerker wird ungeschickten Lehrlingen sein Material zum Vorarbeiten anvertrauen; das Kind aber überläßt man meistens, ja man könnte sagen fast immer, sorglos den ungeschicktesten Händen während der ersten Stadien seiner Entwickelung, wo es, gleich der weichen, nachgebenden Masse, jeden Eindruck ohne selbst-

thätigen Widerstand an- und aufnimmt. Erst wenn es die nachtheiligsten Einwirkungen auf Herz und Geist empfangen hat und nachdem Jahre vergangen sind, ohne daß etwas für die Entwickelung seiner ursprünglichen Kräfte geschehen, erst dann beginnt der Erzieher sein Werk, und macht gewöhnlich Ansprüche der Produktion an den ungepflegten Boden, wie dieser sie nicht erfüllen kann. Damit ist dann das Gleichgewicht des Sollens und Könnens schon von vornherein gestört; und künstlich erzwungen wird, was sich naturgemäß nicht entwickeln kann. So werden die meisten Menschen zu conventionellen Maschinen, jeder Eigenthümlichkeit baar. Die folgenden Aussprüche des Grafen Soden werden immer als richtig erkannt werden müssen: „Es ist Wahrheit, daß oft der gebildetste, weiseste, besonnenste Mann noch mit den Eindrücken zu kämpfen hat, die er von seiner Kindermagd empfing." — „Ein Institut zu geistiger und vorzüglich auch zu sittlicher Bildung der Kinderwärterinnen ist es also, was vor allen pädagogischen Instituten noththut, damit der Mensch nicht verkrüppelt aus der Kinderstube krieche, sondern gesund, kräftig an Geist, Herz und Körper, rein empfänglich für die höhere Bildungsstufe heraustrete. Man hat durch alle mögliche Institute das physische Leben des Menschen zu schützen gesucht, was nützt es ihm und dem Staate aber, wenn er, von dem Schoße der Mutter an, der Unwissenheit, der Gemeinheit, der Immoralität überlassen ist?"

Sonach muß es also als dringende Nothwendigkeit erkannt werden, auch auf **Sonntagsschulen für die weibliche Jugend** Rücksicht zu nehmen. Noch bei den Eltern befindliche oder schon dienende Mädchen, welche in der Volksschule noch nicht genügende Ausbildung im Schreiben, Rechnen rc. erlangten, sollten sich dieselbe in den er-

sten Jahren nach der Schulentlassung zu vielem Vortheil für ihren künftigen Beruf noch aneignen; sie können nicht wissen, ob sie jene Kenntnisse nicht noch im Dienste oder als Hausfrauen bedürfen, die so oft auch Rechnungen zu führen und dem Manne im Geschäfte Hülfe zu leisten haben. Es könnte damit eine Arbeitsschule, nämlich Unterricht im Nähen, Kleidungausbessern und ähnlichen weiblichen Arbeiten verbunden, und während der Beschäftigung noch manche nützliche Kenntnisse durch Erzählen oder bruchstückweises Vorlesen durch die Vorsteherin verbreitet werden, so z. B. Belehrung aus der Naturkunde über hauswirthschaftliche Gegenstände, über leicht mögliche Vergiftung und Rettung in plötzlicher Gefahr, über Erziehung der Kinder und überhaupt eine populäre Gesundheitskunde; es könnten moralische Erzählungen, so wie Biographieen würdiger Frauen vorgetragen werden, um auf Bildung des Verstandes und Herzens hinzuwirken. Manches junge Mädchen würde dadurch in ihrem Gemüthe erhoben, von Romanleserei und niedriger Leidenschaft auf Höheres geleitet werden. Man könnte ihnen auch zweckdienliche Bücher leihen.

Frauen-Vereine sollten sich dieses Gegenstandes annehmen, ein Schul-Lokal dazu für Sonntagsnachmittage zu erlangen und die Kosten für Lehrer 2c. zu übertragen suchen. Ferd. Müller,

derz. Inspector der Lutherschule.

Zur Gewerbekunde.

(Fortsetzung zu Nr. 11.)

Durchscheinende Gemälde lassen sich auch sehr leicht durch folgendes Verfahren herstellen. Man schneidet aus den dünnen, gefärbten Blättern des Marienglases mit der Scheere allerlei Formen aus und verbindet sie mittelst

Eiweiß oder Hausenblase auf einer Glastafel zu Rosetten und andern anmuthigen Figuren. Die fertige Arbeit mit einer zweiten Glastafel bedeckt und gegen das Fenster gehängt, macht eine herrliche Wirkung und ist unzerstörbar.

Blätter für den Steindruck gewinnt der franz. Ingenieur Parrot aus Guttapercha, nachdem er dieselbe so gereinigt hat, daß sie vollkommen weiß wird. Diese Blätter, so dünne wie das feinste Seidenpapier, sollen den lithographischen Druck viel vollkommener annehmen, als das schönste chinesische Papier. Auf der Rückseite zeigen sie, ihrer Durchsichtigkeit wegen, ein umgekehrtes Bild.

Zur Literatur.

Geschichte des Krieges der See- und Wendenschen Städte mit Dänemark und Norwegen in Folge der Cöllner Conföderation von 1367, von Dr. G. W. Dittmer. Lübeck 1853. — Mit anerkennenswerther Sorgfalt hat sich der Verfasser bemüht, über das Ende der Kriegswirren zwischen dem dänischen Könige Waldemar III. und den Hansestädten nach urkundlichen Berichten einiges Licht zu verbreiten. Da sich an jenen Kämpfen auch Riga und die Liefländischen Städte betheiligten (vergl. Mon. Liv. Ant. IV S. LXX), so finden wir denn auch ihre Vertretung auf den verschiedenen Tagfahrten zu Lübeck, Wismar u. s. w., so wie ihre Leistungen zu den Kriegskosten in dieser Schrift mit aufgeführt. Im Jahre 1378 z. B. stellten die Liefl. Städte 100 Mann zum Kriege und 1379 ein Kogghe (Schiff) mit 60 Mann. Einer besondern Erwähnung verdienen auch die von den Städten zur Kriegssteuer erhobenen Pfundgelder. So hatten von Fastnacht bis Michaelis 1368 Riga 259 Mark, Reval 221½ Mark, Pernau 90 Mark und Lemsal 11 Mark von allen zur See abgehenden und einkommenden Waaren und Schiffen eingenommen. Da nun die Abgabe mit 4 Pfennigen von je 6 Mark erhoben wurde und damalige 3⅜ Mark nach dem jetzigen Geldwerthe 35 Mark ausmachen, so müßte die Aus- und Einfuhr im Jahre 1378 für Riga circa 720,000 Mark oder 300,000 Rbl. S., für Reval circa 615,000 Mark oder 250,000 Rbl. S. und für Pernau circa 250,000 Mark oder 100,000 Rbl. S. betragen haben. R. A.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Anna Margaretha Lutzau. Julie Luise Alma Hoffmann. — Petri-K.: Ferdinand Robert Felix Krickmeyer. Victoria Wilhelmine Charlotte v. Bergmann. — Dom-K.: Theodor Woldemar Holtzmeier. Anna Elisabeth Wietzenhausen. Luise Katharina Ruth. Gottfried Theodor Winter. — Johannis-K.: Pauline Henriette Barklai. Karl David Hermann Dommarowski. Leo Eduard Spurre. Otto August Reinfeld. Heinrich Ohsoling. Marie Bruhkle. Elisabeth Marie Sprinz. Martin Ferdinand Silling.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Frau Lubow v. Roth, geb. Paulin v. Rosenschildt, 59 J. Frau Eva Busch, geb. Blankenstein, 92 J. — Petri-K.: Anna Emilie Krause, geb. Herrmann, im 24. J. Nicolai Eck, 9½ M. Sara Magdalena Borchwardt, geb. Jordan, im 83. J. Sophie Loskyll, 63 J. Schuhmachermeister Joh. Heinr. Peek, im 80. J. — Dom-K.: Ferdinand Adolph Kayser, 9 M. — Johannis-K.: Hagensberg: Mikkel Bogdanowitsch, 100 J. Johann Sarring, 49 J. — Thorensberg: Heinr. Matthis Kalning, 5½ J. Margaretha Wimbe, 74 J. Anna Katharina Bick, 80 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Zimmergeselle Jakob Martinel mit Juliane Justine Müller. Der Brücken-Zolleinnehmer Andreas Hartmann mit Emilie Anna Petersohn. — Johannis-K.: Der Diener David Friedrich Berg mit Anna Kalning. Der beurlaubte Soldat Michel Scharnetzki mit der Wittwe Gertrud Kruhming.

☞ Mittwoch den 6. Mai, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Collegien-Assessor B. Poorten.

№ 18.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 7. Mai 1853.

Zur Tagesgeschichte.

Der bisherige Verwalter des Kriegsministeriums, General-Adjutant Fürst Dolgorukow 1., ist im Amte eines Kriegsministers bestätigt und der Dirigirende des Finanzministeriums, Staatssecretair, Senateur und Geheimerath Brock zum Finanzminister ernannt worden.

Am 15. März wurde in Helsingfors die Kunstausstellung eröffnet. Der Katalog zählt unter 52 neueren Oelgemälden 40 von einheimischen Künstlern. Unter diesen 40 sind 24 von jungen Damen.

Nachdem in Reval in der Nacht auf den 2. Mai (20. April) das Eis von der Rhede gegangen war, kam noch an demselben Tage ein Schooner aus Dundee dort an.

In Pernau waren bis zum 30. April 21 Schiffe,*) darunter 4 mit Salz, angekommen und 1 mit Leinsaat nach Stettin abgegangen.

Am 27. April c. machte das hiesige Dampfboot „Omnibus" eine Fahrt die Düna hinauf über die Stromschnellen bei Dahlen hinweg bis nach Kirchholm. Es ist dies das erste Mal, daß ein Dampfboot in der Düna so hoch (17 Werst) stromaufwärts ging. Zweck der Fahrt war eine Besichtigung der durch den diesjährigen Eisgang in der Gegend des Rummels im Flußbett hervorgebrachten Veränderungen.

Am 5. dieses gegen Abend langten die ersten Strusen aus Porätsch hier an. Bis heute sind deren überhaupt 154 heruntergekommen.

Die Zahl der hieselbst angekommenen Schiffe beträgt bis heute 102, davon 27 mit Gütern; abgegangen sind 14 Schiffe.

Seit einigen Tagen ist das Wasser in der Düna merklich gefallen, und wird man mit dem Legen der Brücke in diesen Tagen den Anfang machen.

---

*) Davon 6 an die Adresse von Jakobs u. Co., 7 an D. H. Schmidt und 8 an J. Jacke u. Co.

Die Anstalt zur Bereitung künstlicher Mineralwasser wird in diesem Jahre vom 25. Mai bis 8. August geöffnet sein.

Für die hiesige Bühne sind, der deutschen Theaterzeitung zufolge, neu engagirt: Hr. Butterweck von Dresden, Hr. Stephan von Würzburg, Hr. Droberg von Rostock und Fräul. Joh. Hesse vom Königstädtischen Theater in Berlin.

Bericht des Vereins zur Unterstützung hülfsbedürftiger Jungfrauen.

Unter dem 16. April des vorigen Jahres gaben wir unsern Bericht für das Jahr 1851. Wir haben im vergangenen Jahre fortfahren können, acht Jungfrauen mit je 40 Rbl. S. zu unterstützen und wenn unser Capital nicht bedeutend gewachsen ist, so hoffen wir doch, daß es bei fortwährender freundlicher Unterstützung von Seiten Derer, denen die Hülfsbedürftigkeit der vereinsamt Stehenden zu Herzen geht, möglich werden wird, in nicht zu langer Zeit aus der nicht geringen Zahl derer, die nun noch auf Unterstützung harren und ihrer würdig sind, eine neunte noch zuwählen zu dürfen. Möchte es uns vergönnt sein, recht Vielen für solche Freundlichkeit danken zu dürfen!

Aus unserer Administration schied Herr Rathsherr v. Stresow und es hatte die Güte an seine Stelle nun einzutreten Herr G. D. Hernmark.

Wir laden die Mitglieder zur Generalversammlung auf den 12. Mai Vormittags 11 Uhr in die Wohnung des Herrn Bürgermeisters Kühn in der Weberstraße ein und werden dort unsere Bücher zur Einsichtnahme der Mitglieder bis um 2 Uhr an demselben Tage ausliegen.

Im Jahre 1851 waren unsere Einnahmen und Ausgaben folgende:

Einnahme:

	Silber-Münze.			
	Rbl.	Kop.	Rbl.	Kop.
Saldo vom vorigen Jahre			49	63
Bis zum 31. Dec. 1852 gingen ein:				
An jährlichen Beiträgen	88	—		
An einmaligen Beiträgen	70	—		
			158	—
Renten gingen ein:				
Für 13 Inscriptionen (6500 R. S.) März- u. September-Termin ..	325	—		
„ 1 Pfandbrief von 100 R. April- und October-Termin	4	—		
„ 2 Tresorscheine für 2 Jahre ..	8	64		
„ 11 „ „ 1 „ ...	23	76		
			361	40
			569	3

Ausgabe:

	Silber-Münze.			
	Rbl.	Kop.	Rbl.	Kop.
Unterstützungsquoten an 8 Jungfrauen: im April 1852	160	—		
im October	160	—		
			320	—
Für angewechselte 4 Tresorscheine .			200	—
Vergütetes Agio auf 3 Tresorscheine à ½ pCt.			—	38
Vergütete Renten auf				
1 Tresorschein für 9½ Monate .	1	71		
2 „ „ 11½ „ .	4	14		
1 „ „ ½ „ .	—	9		
			5	94
In Saldo verblieb zum 1. Jan. 1853			42	71
			569	3

Das Capital des Vereins bestand den 1. Jan 1853 in:

13 Inscriptionen der 1. und 2. 5procentigen Anleihe nebst darauf gezahltem Agio . . . S.-Rbl. 7102. 50 Kop.
1 Livländischer Pfandbrief . . . „ 100. — „
14 Tresorscheine nebst Agio . . „ 701. 13 „
Baarer Cassenbestand . . . . . . „ 42. 71 „

S.-Rbl. 7946. 34 Kop.

Riga, den 5. Mai 1853.

Die Administration des Vereins zur Unterstützung hülfsbedürftiger Jungfrauen.

Konfirmation.

Am 2. Sonntage nach Ostern (Miseric. Domini), den 3. Mai c., feierten unsere Stadtkirchen die Einsegnung der Jugend lutherischer Konfession. Es wurden in diesem Jahre überhaupt konfirmirt in der:

	Züngl.	Jungfr.	Im Ganzen.
St. Jakobi-Kirche	37	58	95
St. Petri-Kirche	113	85	198
Dom-Kirche	38	42	80
St. Johannis-Kirche:			
aus der lettischen Gemeinde	59	50	109
aus der deutschen Gemeinde*)	15	19	34
zusammen	74	69	143
St. Gertrud-Kirche:			
aus der lettischen Gemeinde	18	26	44
aus der deutschen Gemeinde	31	27	58
zusammen	49	53	102
zusammen	311	307	618

Mögen sich an Allen die Worte des Evangeliums vom Sonntage Mis. Dom. erfüllen: „sie werden meine Stimme hören und wird eine Heerde und ein Hirte werden!"

Die Kirchenmusik in der Dom-Kirche.

Wie gewöhnlich wurde auch in diesem Jahre am Charfreitage eine Kirchenmusik aufgeführt und zwar in der Dom-Kirche. Ueber den musikalischen Werth dieser Aufführung können wir kein Urtheil abgeben, und überlassen dies einem mehr competenten Musikkenner; vielmehr wird

---

*) Die Konfirmation in der deutschen Gemeinde der Johannis-Kirche findet erst am nächsten Sonntage den 10. Mai statt; in der lettischen Gemeinde war sie schon am 15. März.

hier nur beabsichtigt, Gedanken auszusprechen, welche gelegentlich jener Musikaufführung in uns aufstiegen und, wie wir glauben möchten, auch manchem andern Anwesenden nicht fern geblieben sind. Bisher nämlich wurde zu derartigen Kirchenmusik-Aufführungen immer die St. Petri-Kirche gewählt und zur Placirung des Sänger- und Musiker-Personals der Orgel-Chor benutzt. Erst in ganz neuer Zeit, seit etwa zwei oder drei Jahren, scheint die Dom-Kirche der St. Petri-Kirche vorgezogen zu werden und zwar mit Benutzung des Altar-Chors. Dies ist, wie wir uns zu erinnern glauben, in frühern Jahren nur ein Mal und zwar gelegentlich des Musikfestes im Jahre 1836 geschehen. Wir wollen gern zugeben, daß eine derartige musikalische Aufführung in der Dom-Kirche sich vortheilhafter zur Geltung bringt und die Akustik der St. Petri-Kirche der Musik weniger günstig ist, müssen aber dennoch, wenn der kirchliche und religiöse Sinn mit dem Kunstsinn in Conflict tritt, diesem letzten den untergeordneten Platz anweisen. Uns scheint, um es gerade herauszusagen, die Heiligkeit des Ortes verletzt, wenn wir innerhalb des Altar-Chores ein Orchester aufgeschlagen sehen. An eben derselben Stelle, wo vor wenigen Stunden die Schaar der Gläubigen ihrer Seelen Seligkeit gesucht und die Nähe des Heilandes in der Feier des heiligen Abendmahles empfunden hatte — da sehen wir ein Schaugerüste erbaut und Pauken, Trompeten und Geigen tönen durcheinander. Es hilft wenig, daß das Altarbild mit einem Stück Zeug verhängt ist, die Heiligkeit des Ortes wird dadurch nicht suspendirt; im Gegentheil, das Bemühen durch Verdecken des Altars dessen Dasein für eine Zeit vergessen zu machen, erinnert nur noch lebhafter daran, daß man fühlt, die Gemeinschaft des Altars mit einer Orchester-Estrade will nicht passen. Blicken wir aber weiter hinter die Estrade,

die bis gegen die Altar-Einfassung erbaut ist, so finden wir den Altar selbst umlagert mit allen möglichen Tischlergeräthschaften und Werkzeugen, Instrumentenkasten, Lichten, Flaschen mit Lampenspiritus, wohl auch mit versüßtem Spiritus und dergleichen nach Bedürfniß nothwendigen Utensilien, — ein Anblick, der jeden Kirchenfreund höchst unangenehm berühren muß. Unter diesen Umständen müssen wir den lebhaften Wunsch aussprechen, daß künftighin der Altar-Chor nicht weiter zu Musikaufführungen eingeräumt werde, denn da der Altar-Chor nicht eine solche Bestimmung hat, so ist jede Benutzung desselben zu andern und fremden Zwecken jedenfalls ein Mißbrauch, der um so verwerflicher ist, als durch denselben das religiöse Gefühl stark verletzt wird. Ueberdies findet sich in der Kirche der für die Musik bestimmte Platz, der oft schon genügt hat und wohl auch künftig noch genügen wird. So wenig auf dem Orchel-Chor das Abendmahl gereicht wird, eben so wenig ist der Altar-Chor für ein Orchester zu benutzen.

Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin die Frage auszusprechen: warum bleibt die Orgel, seit Jahren schon, bei den Kirchenmusik-Aufführungen unbenutzt? Die Antwort, weil die Componisten der zur Aufführung kommenden Musikstücke die Orgel nicht haben benutzen wollen, genügt nicht, denn dies hindert durchaus nicht, zum Eingang und Schluß oder zwischen den einzelnen Musikstücken die Orgel selbstständig auftreten zu lassen. Das Vermissen dieses Genusses liegt um so näher, als der hiesige Ort gerade nicht Mangel leidet an tüchtigen Orgelspielern. Uns scheint aber, daß, wenn bei einer Musik-Aufführung in der Kirche die Orgel gar nicht benutzt wird, auch gar kein Grund vorhanden ist, eine solche Musik-Aufführung überhaupt in der Kirche zu geben, da solchenfalls die Kirche lediglich als Concertsaal benutzt würde, was ebenfalls nicht

passend scheinen will, — denn der etwa beabsichtigte gute Zweck heiligt nun einmal die Mittel nicht. E. M.

Lesefrüchte.

Buchstabe und Geist.

Du mußt Dich nicht zu sehr
An Form und Weisen binden;
Man suchet Gott nicht stets,
Man muß ihn doch auch finden;
Wer noch im Suchen ist,
Der läuft und redet viel,
Wer ihn gefunden hat,
Genießt und wirket still.

Eingesandte Anzeigen.

Einer unserer unlängst verstorbenen Mitbürger hat der hiesigen Domschule in Liebe gedacht durch ein Vermächtniß von 25 Rbln. S., und wir glauben im Sinne des edlen Dahingeschiedenen zu handeln, wenn wir dasselbe zur Gründung eines Stipendiums für arme und dabei musterhafte Domschüler während ihres Schulbesuchs verwenden, zu welchem Zwecke auch bereits mehrere frühere Zöglinge der Anstalt ihre freundliche Unterstützung zugesichert haben. Möge dieser Gedanke auch im weiteren Kreise Beifall finden, und der Herr Seinen Segen dazu verleihen, daß dieses kleine Samenkorn wachse und bald reichliche Mittel biete, manches unter den drückendsten Entbehrungen verkümmernde Talent zu ermuntern und zu dessen freudiger Entwickelung beizutragen.

Die Lehrer der Domschule.

Mit innigem Dank sind in diesen letzten Wochen zum Besten der St. Jakobi-Kirchen-Freischule in Empfang genommen: Von Frau R-n E. M. 3 Rbl. S., — von Frau K. 1 Rbl. S., — von Frau C. D. geb. R. 5 Rbl. S., — von Hrn. R—n A. B. 10 Rbl. S., — von Frau D. 6 Rbl. S., — von Frau H—n W. 5 Rbl. S., — von Hrn. Th. H. J. 10 Rbl. S., — von Confirmanden 3 Rbl. S., — Collecte 20 Rbl. S., — von Hrn. Dr. H. 5 Rbl. 15 Kop. S. In Summa; 68 Rbl. 15 Kop. S.

Der Schulvorstand:
Napiersky. Stilliger. Berkholz.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Katharina Marie Graß. — Petri-K.: Justine Alma Henriette Pohl. Luise Beck. Karl

Leopold Pagelsen. — Gertrud-K.: Ernst Christian Kalnin. Adam Nitschmann. Jakob Eduard Mahrpukkis. Alexandrine Koffsky. Karl Hermann Robert Meuschen. Karoline Lihreet. Max Franz Peter. Jakob Heinrich Mannitz. Anna Karoline Rohsin. Katharina Marie Luise Dalitz. — Jesus-K.: August Leonhard Maaß. Jahn Dulcke. Katharina Alwine Rosenberg. Peter Georg Sipols. Anna Berg. Richard Patron. Elisabeth Saltakaln. Janne Saliht. Peter Kohzing. Wilhelmine Katharina Jakubowa. Fritz Adamsohn, gen. Freiland. — Johannis-K.: Hans Peter Bihring. Anna Katharina Charlotte Berg. Emilie Margaretha Juliane Jankowski. Peter Rosenbach. — Reformirte K.: Auguste Mathilde Großmann.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Baronin Anna v. Nolken, geb. v. Müller, 74 J. Titulär-Rath Adam Friedrich Kreß, 70 J. — Gertrud-K.: Barbara Karoline Treyde, 6 M. Elisab. Kathar. Dreifeldt, 1½ J. Kathar. Dor. Alexandra Hermann, 2 J. 5 M. — Jesus-K.: Karl Kloß, 59 J. Kathar. Ottilie Johanna Jorban, 6 M. Elisab. Schachner, geb. Hübbe, 65 J. — Johannis-K.: Hagensberg: Trihne Waikowski, 28 J. Franziska Margar. Schwabe, 7 T. Jakob Heinr. Kruhming, 22½ J. Kath. Breede, 2¼ J. — Thorensberg: Anna Margar. Lutzau, 14 T. Johann Christian Kuusk, 3½ J. Jannis Biering, 63½ J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Titulär-Rath Albert Ludwig Pohrt mit Agnes Hennings. — Gertrud-K.: Der Arbeitsmann Johann Kalnin mit der Wittwe Margaretha, geb. Rohns. Der Maurergeselle Johann Wilhelm Bresinsky mit der Wittwe Anna Margar. Stein, geb. Eck. Der Kutscher Michael Petersohn mit Lihbe Auns. Der verabschiedete Unteroffizier Inde Kalninsch mit Marie Pande. Der beurlaubte Untermilitär und Handschuhmachergeselle Kasimir Zugaiewicz mit Elise Verse. — Jesus-K.: Der Diener Peter Sachanowitz mit Anna Karoline Grube, gen. Pidding. Der Malergeselle Jahn Lewien mit Christine Anna Elisabeth Eck, geb. Michelsohn. — Johannis-K.: Der verabschiedete Unteroffizier Inde Tohm Kehninsch mit Marie Pande.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Collegien-Assessor B. Poorten.

№ 19.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 14. Mai 1853.

Zur Tagesgeschichte.

Sonnabend den 9. Mai, Morgens um 6 Uhr, trafen Se. Durchlaucht unser Herr General-Gouverneur, Fürst Italiiski, Graf Suworow Rimnikski, von St. Petersburg hier ein.

Am 5. Mai starb zu St. Petersburg der Minister der Volksaufklärung, Geheimerath Fürst Platon Schirinsky-Schickmatoff, in Folge einer langen und schmerzlichen Krankheit.

Mittelst Allerhöchsten Rescripts ist Se. hohe Eminenz der Erzbischof von Riga und Mitau, Platon, zum Großkreuz 2. Klasse des heil. apostelgl. Fürsten Wladimir zugezählt worden.

Von Sr. Durchlaucht dem Herrn General-Gouverneur sind bestätigt: in dem Amte eines allgemeinen Hanf- und Flachswraakers-Adjunkten: F. G. Burmeister; in dem Amte eines Wage-Notairs-Adjunkten: W. J. Seemann.

In der Nacht vom 7. zum 8. April setzte sich das Eis der Wolga und Scheksna bei Ribinsk in Bewegung und am 15. April waren beide Flüsse frei von Eis. — Bei Astrachan hatte der Eisgang der Wolga schon am 14. März stattgefunden. — Das Eis der Dwina setzte sich bei Archangel am 22. April in Bewegung.

Die Navigation von Kronstadt eröffnete am 29. April das preuß. Schiff „Geyser", Kapt. Holm, von Messina mit Früchten; bis zum 7. Mai waren 40 Schiffe angekommen und 43 abgegangen.

Die Zahl der hieselbst angekommenen Schiffe beträgt bis heute 169, davon 63 mit Gütern; abgegangen sind 41 Schiffe. — Die Zahl der heruntergekommenen Strusen beträgt 465.

Nachdem am Freitage den 8. Mai mit dem Legen der Dünabrücke der Anfang gemacht worden war, wurde dieselbe am Sonntag-Abend bereits von Fußgängern und am Montage auch schon von Fahrzeugen passirt.

In Kemmern wird die Badesaison in diesem Jahre mit dem 1. Juni beginnen und bis zum 15. Aug. dauern.

Geschichte der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung.

Vierter und letzter Artikel.

(Schluß.)

Schließlich haben wir noch zu erwähnen der Bestrebungen der Bürger Verbindung auf dem Gebiete des Hauswesens, der Wegeverbindungen und Communicationsmittel, der Sorge für wohlfeiles Brennmaterial, der Maßregeln für öffentliche Sicherheit, der Naturhistorie, Industrie und Kunst.

Die Klage über schlechte Dienstboten ist beinahe so alt, wie das Institut der Dienstboten selbst und wird immer größer und leider auch begründeter. Der Ursprung der Verschlimmerung dieses Verhältnisses liegt aber zum Theil auch in mangelhafter Beaufsichtigung der Dienstboten und in dem Mangel einer liebevollen Behandlung derselben. Die Dienstboten, die in der Regel aus den niedrigsten Schichten der Bevölkerung genommen werden, kommen nicht mit einer Erziehung für den Dienst in denselben, sondern sollen vielmehr erst im Dienste zu demselben erzogen werden. Freilich wird diese Erziehung durch Vorhandensein sittlicher Eigenschaften, die aus dem Hause als die Frucht einer religiösen Erziehung mit herübergenommen werden, sehr erleichtert werden; aber wo diese Eigenschaften noch nicht ausgebildet sind, wo die Gottesfurcht nicht den Grund der Handlungen abgiebt, da muß dieselbe erweckt und wo sie ist, muß sie wach erhalten werden. Eine solche Erweckung und Erhaltung bezweckten die früher üblicheren Hausandachten. Wo das Wesen einer Hausordnung auf Religionsübung beruht, die Pflichten aus Liebe zum Guten geübt werden, da wird der Geist aller Hausgenossen und somit auch der Dienstboten gewiß ein immer

besserer werden; wo aber nur Dienste streng gefordert werden und keine Aeußerungen christlicher Liebe die Strenge mildern, welche die Dienstboten zur Verehrung ihrer Herrschaften unabweislich nöthigen, da ist kein Verhältniß zwischen Gebietern und Dienenden zu erwarten, das für die Dauer den Hausfrieden sichert. Alle Maßnahmen, die nicht eine gründliche Heilung des Uebelstandes bezwecken, heben den Uebelstand nicht, sondern gewähren nur eine augenblickliche Abwehr.

Die so allgemeine Klage über schlechte Dienstboten mußte auch die Bürger-Verbindung anregen, auf Abhülfe zu sinnen und die Erkenntniß der Nothwendigkeit der Verbesserung ihres moralischen Zustandes rief die ersten Vorschläge und später mehrere gleicher Tendenz hervor. Schon 1804 verlasen die Pastoren Albanus und Collins Aufsätze über den moralischen Charakter der Dienstboten. 1820 schlug Pastor Bergmann zur Beförderung der Sittlichkeit unter den Dienstboten die Einführung von Ehrenbelohnungen vor. Gleichzeitig proponirte Oberlehrer Keußler die Anlegung einer Kranken-Anstalt für Dienstboten. 1815 machte Albanus einen Vorschlag zur Errichtung einer Unterstützungs-Casse für des Dienstes unfähig gewordene Dienstboten. 1818 proponirte Bergmann die Anlegung eines Dienstboten-Instituts und Bürgermeister Rolssen verlas eine Abhandlung über die Zwangs-Verbindlichkeit der Herrschaften zur Verpflegung ihrer kranken Dienstboten. Im Mai 1824 sandte das derzeitig correspondirende Mitglied von Broecker Vorschläge zur Verbesserung des Gesinde-Wesens durch Einführung eines Gesinde-Amts und einer Gesinde-Ordnung ein. Mit Bezug auf diese Vorschläge verlas im November 1824 der Secretair von Stahl einen ausführlichen Entwurf einer Gesinde-Ordnung für Riga. Obristlieutenant von Rennenkampff

proponirte, „daß jeder Dienstbote ein Büchelchen haben müsse, worin seine Dienstzeiten und Zeugnisse über seine Führung während derselben von den Herrschaften fortlaufend eingetragen würden, damit dadurch dem Unwesen einzelner Dienstscheine gesteuert werde.“ Derselbe sandte auch einen Vorschlag zur Einführung einer Kleider-Ordnung für Dienstboten ein. Alle, die Verbesserung des Gesindewesens betreffenden Vorschläge wurden im December 1824 einem Comité, bestehend aus Obristlieutenant v. Rennenkampff, Pastor Beise, Aeltester Witte, Rathsherrn Bergengrün und Dr. v. Zoeckell, überwiesen. Im Mai 1825 verlas v. Rennenkampff die Arbeiten des Comité's, bestehend in dem Entwurf eines Gesinde-Amts und Gesinde-Maklers, welche Arbeiten dem Herrn Civil-Gouverneur unterlegt wurden. 1843 wurde ein Comité zur Stellung von Propositionen zur Belohnung treuer Dienstboten und Verpflegung arbeitsunfähiger gewählt. 1846 machte Oberpastor Trey einen Antrag, betreffend die Hebung des sittlichen Zustandes der Dienstboten durch Einführung eines Dienstbotenbuches und einer Dienstboten-Ordnung, was den Comité zur Wiederaufnahme seiner Arbeiten veranlaßte. Im Februar 1847 legte der Comité den Entwurf zu einer Dienstboten-Unterstützungs Casse vor, den die Gesellschaft nach mehrfachen Deliberationen im März 1847 genehmigte und der Obrigkeit zur Bestätigung unterlegte. Zum Zwecke einer solchen Stiftung befanden sich bereits 12,000 Rbl. S. bei Einem Wohledlen Rathe asservirt, die von einer besonderen Administration verwaltet werden.

Zur Verbesserung der Straßen, Wege und Brücken trug die Bürger-Verbindung durch folgende Bestrebungen bei.

Der Vorschlag zur Anlegung eines Geländers bei der Dünabrücke ging ursprünglich von der Bürger-Verbindung

aus: Auch auf ihre Anregung wurde auf dem Wege nach Ilgezeem am steilen Abhange oberhalb des, nach unserem früheren Mitbürger, Haman dem Aelteren, benannten, Philosophen-Ganges eine Barrière errichtet. — Die Verbesserung des Straßenpflasters Riga's wurde zuerst im Jahre 1823 durch die Verbindung angeregt. — Die Beleuchtung der Straßen mit portativem Gase in St. Petersburg gab 1837 zur Berathung der Frage über die Anwendbarkeit derselben für Riga Veranlassung. — 1823 wurde von der Verbindung, auf Antrag des Pastors Thiel, die Verbesserung der nach den Kirchhöfen führenden Wege beschlossen und ausgeführt; diese Wege stehen noch jetzt unter Aufsicht derselben.

In Bezug auf Erleichterung der Communicationsmittel wurde das Errichten von Telegraphen an beiden Ufern der Düna zur Benutzung derselben als Verkehrsmittel für die Zeit, wo die Düna wegen zu großen Sturmes oder Eisganges nicht zu passiren ist, besprochen. In der Januar-Sitzung 1841 machte der Apotheker Frederking den Vorschlag zur Errichtung einer Stadt-Post, deren Bestand aber als Privatunternehmen nicht gesichert schien.

Zur Beschaffung wohlfeilen Brennmaterials wurde vielfach die Errichtung eines Holzcomptoirs und die Benutzung der in der Nähe Riga's belegenen Torflager berathen. Ein Holzcomptoir trat im vorigen Jahre ohne Zuthun der Verbindung in's Leben und über die Anwendbarkeit des Torfs ist das auf wissenschaftlicher Beprüfung beruhende Resultat der Berathungen in Nr. 14 der Stadtblätter dieses Jahres dargelegt worden.

Unter den Maßregeln zur öffentlichen Sicherheit waren es besonders die Vorkehrungen bei Feuersbrünsten, die den Verein beschäftigten. Im October 1815 zeigte der Mechanikus Wichmann der Gesellschaft ein

Instrument, „Feuerforscher" genannt, vor, das bei einer Feuersbrunst ganz genau die Gegend, wo selbige stattfindet, ja sogar das brennende Gebäude angiebt. Dieser „Feuerforscher" wurde von der Gesellschaft wegen seiner Einfachheit und Brauchbarkeit für empfehlenswerth anerkannt. Im December 1815 proponirte Albanus die Einführung eines Schnurbuches über die geschehene Reinigung der Schornsteine, welcher Vorschlag der Polizei-Verwaltung übergeben und von derselben ausgeführt wurde. Im Februar 1818 machte der Secretair v. Broecker einen Vorschlag, bei Feuersbrünsten die Rettung von Personen aus hohen Stockwerken durch einen an einer Kette hinaufzuziehenden Rettungskorb zu bewerkstelligen und ein permanentes Rettungscorps zur Rettung von Personen und Effekten aus Freiwilligen zu errichten. 1828 ward ein Reglement für das Rettungscorps entworfen. Schiduns 1823 gemachter Vorschlag, bei Feuersbrünsten in die Straßenbrunnen Schläuche einzulassen und vermittels Druckwerke Wasserstrahlen auf brennende Gebäude zu richten, fand Beifall. 1839 ward auf Vorschlag des Reepschlägermeisters Reese in der Moskauer Vorstadt ein Brunnen in der Nähe der Jesus-Kirche errichtet, dessen Beaufsichtigung die Verbindung im März 1841 dem Stadt-Cassa-Collegium anheim gab. Im Januar 1833 zeigte Reese der Versammlung die Zeichnung einer Prahmsprütze zur Anwendung bei Feuersbrünsten in den Ambaren vor und gab eine Beschreibung derselben, welche dem Herrn General-Gouverneur unterlegt und von Hochdemselben dem Comité für Verbesserung der Feuer-Anstalten zur Beprüfung übergeben wurde. Im Februar 1844 zeigte der Mechanikus Steuwer der Gesellschaft an, daß er eine bei Feuerschäden zu benutzende Treppe verfertigen könne, die von einer Person fortzutragen und dennoch so lang sei, daß sie

in den dritten Stock reiche. Steuwer erbot sich zur Anfertigung einer solchen Treppe und fertigte eine solche an.

Von naturhistorischen Bestrebungen ist der Vorschlag Thiel's zur Anlegung eines zoologischen Kabinets zu erwähnen. Wiederholt gaben auch in früherer Zeit, namentlich von dem Kunstgärtner Zigra der Gesellschaft vorgezeigte seltene Pflanzen Veranlassung zu solchen Bestrebungen.

Die Bestrebungen der Gesellschaft auf dem Gebiete der Industrie und Kunst beschränken sich größtentheils auf Unterstützung derartiger Unternehmungen durch begutachtende Empfehlungen bewährter Erfindungen und Ertheilung von Geldunterstützungen. Am erfolgreichsten mußten öffentliche Ausstellungen wirken, deren letzte in Riga auf höheren Befehl im Jahre 1851 stattfand. 1842 wurde von der Bürger-Verbindung eine Gemälde-Ausstellung veranstaltet, die einen Reinertrag von 525 Rbln. ergab. Dieses Capital wurde zur Unterstützung hülfsbedürftiger Künstler verwandt.

Im vorigen Jahre veröffentlichte die Bürger-Verbindung bei Gelegenheit ihrer funfzigjährigen Jubelfeier ihre Geschichte theils als Rechenschaft, theils zur Anregung. Der Verfasser derselben ist auch der Einsender dieser für einen weiteren Leserkreis geschriebenen Artikel. Wie in dem Vorworte der Geschichte der Wunsch ausgesprochen wurde, „daß die Darstellung der Geschichte Diejenigen, die zum allgemeinen Nutzen beitragen wollen, anregen möge, nicht außerhalb der Verbindung über deren Leistungen Kritik zu üben, sondern in dieselbe einzutreten und mit ihr zu wirken, damit von Vielen vollkommener erreicht werde, was Einzelnstehende nur unvollkommen erreichen können": so möge ein gleicher Wunsch auch diese Artikel beschließen! Die Pflicht gebietet aber auch noch, denen, die

außerhalb der Verbindung den Bestrebungen derselben ihre Theilnahme thatsächlich bewiesen haben, Dank zu sagen, indem eine gemeinnützige Verbindung ohne gemeinnützige Mitbürger nicht erfolgreich wirken kann. Möge diese Theilnahme immer lebendiger werden, damit es der Verbindung immer vollkommener gelinge ihr Ziel anzustreben. Dieses Ziel ist aber kein anderes als das Wohl der Mitbürger!

(Ueber die moralische Erziehung des weiblichen Geschlechts.)

Unter obenstehendem Titel gab im Jahre 1848 Mad. Katharina Fr. Ferrucci, Mitglied der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Turin, ein Werk heraus, über das sich, bald nach seinem Erscheinen, mehre auswärtige Blätter und namentlich ein längerer Artikel im „Magazin der Literatur des Auslandes" höchst vortheilhaft aussprachen. Der Verfasser dieses letztern Artikels äußert sich, — nach einigen einleitenden Bemerkungen über das Mangelhafte in der bisher befolgten Erziehungsmethode des weiblichen Geschlechts, besonders hinsichtlich seines künftigen Berufs, d. h. seiner Beziehung auf den Mann, auf die Ehe, auf die Familie u. s. w. — über das Werk der Mad. Ferrucci folgendermaßen: „Es ist das Ergebniß tiefer Einsicht in das menschliche Herz, scharfsinniger Beobachtungen über den Einfluß der Umgebung auf die Seele des Kindes, einer großen Erfahrung in praktischen und klugen Rathschlägen, endlich einer reichen und glänzenden Einbildungskraft, welche die Lehren einer zuweilen strengen Moral durch anmuthige Bilder, durch frische und lachende Scenen und durch überraschende und schlagende Gleichnisse zu verschönern weiß. — Die Verfasserin ist von der Wichtigkeit der Dienste durchdrungen, welche die Frauen und namentlich die Mütter der Wiedergeburt, deren die Gesellschaft in so hohem Grade bedarf, zu leisten im Stande sein dürften. Sie will daher die Erziehung auf eine Methode zurückführen, welche „der Natur, der Vernunft und der Religion" entspricht. Nachdem sie zuvörderst nachgewiesen, welchen heilsamen Einfluß das Christenthum auf die Stellung des Weibes ausgeübt, behauptet sie, aus dem Christenthum müsse darum auch das Weib die Kräfte, deren es zu seinem Beruf bedarf, schöpfen."

„Die Verfasserin prüft sodann die verschiedenen Zwecke, auf welche man es bei der Erziehung gewöhnlich abzusehen pflegt, die Grundsätze, auf die man sich stützt, die Hülfsmittel, welche man in Anwendung bringt; sie zeigt deren Gefahren, ihre Schwäche und Unzulänglichkeit und stellt als einziges Ziel der Erziehung die sittliche Vervollkommnung auf, und als einziges Mittel den Gehorsam und die Autorität der Pflicht. Sie kömmt bei dieser Gelegenheit wieder auf das Christenthum zurück und erklärt, daß dieses nicht nur allen Bedürfnissen des Menschen entspreche, sondern daß dasselbe auch allein im Stande sei, die wahre Bestimmung zu enthüllen und über Leidenschaften und üble Neigungen den Sieg davon zu tragen u. s. w."

Seinen Mittheilungen über die Schrift der Mad. Ferrucci schließt dann der Berichterstatter noch einige wörtliche Auszüge aus derselben an, „um den Lesern einen Begriff von dem Scharfsinn der Beobachtungsgabe, dem praktischen Takt hinsichtlich der Rathschläge, der Sicherheit und Bestimmtheit des Stils, so wie der reichen Einbildungskraft der Verfasserin zu geben." So zum Beispiel, was dieselbe bei Gelegenheit der von ihr an die Mütter gestellten Pflicht-Ansprüche sagt: „„Ihr, die Ihr so wenig Vertrauen zu uns habt, wißt Ihr, was das Herz einer Mutter ist? Wißt Ihr, wie es Alles, was die andern Herzen vereinzelt an Zärtlichkeit, an Mitgefühl, an Nachsicht hegen, Alles vereint in seiner Tiefe birgt? Eine Mutter hat keinen Gedanken, keinen Nerv, der nicht Liebe wäre. O, könnte man nur einen Augenblick den Schleier, welcher den Grund unseres Herzens verhüllt, lüften, — gewiß, alle jene Ungläubigen würden verstummen. Um wie viel höher, als es gemeinlich geschieht, würden sie das Herz und den Geist der Mutter schätzen lernen! Kunst und Genie haben sich bisher verbunden, um mit einer bewunderungswerthen Wahrheit fast alle menschlichen Empfindungen darzustellen; keinem Schriftsteller, keinem Dichter ist es jedoch bis jetzt gelungen, die mütterliche Zärtlichkeit nach Würden zu schildern. Wenn ich mich selbst frage und nach meinem Herzen, wie das ganz natürlich ist, das Herz der anderen Frauen beurtheile, so entdecke ich in der That in uns eine solche Fülle von Milde, Selbstverleugnung, Mitleid und Liebe, wovon sich kein Mann einen Begriff machen kann. Wir nur fühlen die volle Macht und Stärke dieser Empfindungen, und Gott allein, welcher

uns dieselben, um seiner werth zu werden, verlieh, sieht sie und erkennt ihre Wahrheit und Größe.‟‟

Oder, was die Verfasserin in dem der Liebe zum Schönen und ihrem Einfluß auf die Sitten und Gewohnheiten des Lebens gewidmeten Kapitel von der Gabe poetischer Anschauung und poetischen Talentes äußert: „„Die Fähigkeit, das Schöne in seinen mannigfachen Formen zu entdecken und zu bewundern, bildet wesentlich den Inhalt des poetischen Talentes und ergießt Licht und Wärme über alle Richtungen unserer Existenz; denn es ist fast unmöglich, daß die Empfindungen bei Einem, welcher das Schöne mit Kraft und Wahrheit fühlt, nicht auch zart, lebendig, rein und liebenswürdig sein sollten. Wer also eine mächtige und schöpferische Einbildungskraft mit einem gesunden Urtheil, mit einem reinen Geschmack und einem zarten, hingebenden Herzen verbindet, vereinigt in sich alle Eigenschaften, welche den Künstler und Dichter ausmachen; indem er sich vermöge dieser herrlichen Gaben fähig fühlt, sich auf den höchsten Gipfel der Tugend emporzuschwingen, sich selbst um Anderer willen zu vergessen und Alles, was er an Weisheit, Kraft und Thätigkeit besitzt, dem allgemeinen Besten zu weihen, ist es ihm beschieden, in sich selbst die Genüsse zu finden, welche das Leben verschönern und bezaubern. Mir scheint das poetische Talent eines der kostbarsten und edelsten Geschenke zu sein, welches der Himmel einem menschlichen Wesen verleihen kann; und da ich sehe, daß die Keime und Grundelemente dieser Fähigkeit sich natürlich auch im Busen des Weibes vorfinden, muß ich die Vorsehung allezeit lobpreisen, daß sie uns eines so großen Gutes würdigte, um nicht hinter unserer großen Aufgabe zurückzubleiben oder der Tüchtigkeit für dieselbe zu ermangeln.‟‟ Und „„Sicher giebt es für jene Nationen keine Hoffnung auf Glück und Ehre, unter denen man sich nicht befleißigt, in den Herzen der Jugend die Liebe zum Schönen, wie die Morgenröthe einer großen Zukunft, zu unterhalten.‟‟

So vortheilhafte Anzeigen konnten nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit derer, die an der Bildung der Jugend regeren Antheil nehmen, auf das Werk der Mad. Ferrucci zu lenken; — dennoch ist, so viel bekannt, bisher noch keine vollständige deutsche Uebersetzung desselben erschienen, um dasselbe auch unsern Müttern und Erziehern zugänglich zu machen. Dies veranlaßte mich denn schon vor einiger Zeit, meine Mußestunden einer sorgfältigen deutschen Bear-

beitung dieses Buches zu widmen, die ich gegenwärtig unter dem Titel:

„Ueber die Erziehung des weiblichen Geschlechts." Aus dem Italienischen der Madame Kath. F. Ferrucci,

hieselbst im Drucke erscheinen zu lassen beabsichtige, sobald es mir gelingt, durch Unterschriften die Druckkosten einigermaßen gedeckt zu sehen. Der Subscriptionspreis für den ersten, ungefähr 8 Bogen starken Band beträgt 50 Kop. S. Das ganze wird in 2 Bänden erscheinen. Subscriptionen werden sowohl in den resp. Buchhandlungen hieselbst, als auch in der Leihbibliothek des Herrn Müller gefälligst entgegengenommen.

—l.

Eingesandte Anzeigen.

Ihrem dahingeschiedenen theuren Vater, weil. Kaufmann Moritz Ludwig Hammer*), ein im Segen für die Jesus Gemeinde bleibendes Denkmal kindlicher Dankbarkeit zu setzen, haben die Kinder desselben in selbstverleugnender Liebe 1000 Rbl. S. der neugegründeten Parochialschule der Jesus-Kirche geschenkt. Dieses in barmherziger Nächstenliebe dargebrachte Opfer kann die Gemeinde der Jesus-Kirche nur erwiedern durch die herzinnigsten Dankgefühle und Segenswünsche für die Wohlthäter und durch das demüthige Gebet: Herr, wir sind nicht werth all' der Gnade und Barmherzigkeit, die du uns erweisest; aber du bist treu und läßt nicht zu Schanden werden die Hoffnung derer, die dir vertrauen, und in solchem Gottvertrauen dein Reich fördern wollen.

Mit herzlichem Danke bescheinigen wir hiermit, daß im April-Monat an Geschenken für Pleskodahl eingegangen sind: Durch Herrn Aelt. W. G. von Herrn P. A. S. 3 Rbl. S., — von Herrn E–n 2 Rbl. S., — zu Oster-eiern von Herrn P. und Herrn D. R. 2 Rbl. S., — durch

---

*) Moritz Ludwig Hammer wurde geboren den 18. Februar 1774 zu Neumünster in Holstein und kam im Jahre 1810 nach Riga. 1811 mit Sophie Berkholz vermählt, widmete er seit dem Jahre 1829 seine Thätigkeit ausschließlich dem Betriebe des Holzgeschäftes, in welchem er sich durch Gewissenhaftigkeit und strenge Rechtlichkeit bald einen allgemein geachteten Namen erwarb. Ein sanfter Tod endete am 31. März 1853 sein noch rüstiges Leben wenige Wochen nach seinem 70. Geburtstage.

Die Red.

Herrn Pastor Nöltingk von einem Ungenannten am Tage seines 50jährigen Hierseins 25 Rbl. S., — von Herrn L. C. T. 5 Rbl. 10 Kop. S., — von Herrn Pastor St. 6 Rbl. S., — von Herrn Aelt. B. ein Kuhkalb.

Der treue Gott segne die freundlichen Geber, die in Liebe der armen Kinder Pleskodahls gedenken!

Die Direction.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Alexandra Elisabeth Ott. Alwina Elisabeth Colla. Karl Paul Metzger. Emma Jakobine Elise Heinisch. — Petri-K.: Wilhelm Karl Eduard Faber. — Dom-K.: Johann Gotthelf Nikolai Straube. Adolph Wilhelm Rimus. Johannes Hermann Paul Berg. — Jesus-K.: Marie Karoline Rutschewitz. August und Alexandra Schneider (Zwillinge).

Begrabene.

Petri-Kirche: Sattlermeister, Aeltester Georg Gottfried Spohr, 70 J. 8 M. Robert Herm. Brenner, 3 J. 7 M. — Jesus-K.: Ferdinand Nicolai Meuschen, 26 J. — Armen-Kirchhof: Anton Eberhard Deuder, 55 J. Gottlieb Knapp, 61 J. Gabriel Gottlieb Fischer, 75 J. Johanna Gröningen, 84 J. Trihne Woikowsky, 28 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Kaufmann Karl Eduard Seebode mit Olga Helena Schmitt. — Petri- und Dom-K.: Der Director der Jägerschule zu Sakolka, Lieutenant Adolph Gustav Christian Eichwald mit Pauline Henriette von Hartmann. Der Diener Johann Karl Finsch mit Gertrud Finsch, geb. Sprohge. Der Diener Karl Wilhelm Neukirch mit Magdalena Grunert. Der Arrendator Alexander Adolph Heinrich Lindemann mit Mathilde Katharina Ranck. Der Quartal-Offizier Alexander Ludwig Höltzel mit Julie Annette Engelien. Der Färbermeister Friedrich Ahlström in Mitau mit Marie Margareta Goth aus Schweden. — Jesus-K.: Der Klempnergeselle Samuel Conrad Puls mit Anna Dorothea Sophie Jacobsohn. Der Zimmergeselle Heinrich Georg Lepke mit Marie Elisabeth Warmkrauß. Der Kutscher Jurre Martinow mit Karline Bunting. Der Arbeiter Indrik Inde mit Leene Kuschkis.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Collegien-Assessor B. Poorten.

№ 20.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 21. Mai 1853.

Zur Tagesgeschichte.

Der spanische Generalkonsul in Odessa, Fr. Boghera i Ribas, ist als Generalkonsul für Parma in derselben Stadt anerkannt worden, desgleichen der sardinische Unterthan Jos. Gagliardi als neapolitanischer Vicekonsul in Ismail und der hiesige Kaufmann G. J. Hartmann als Konsul der freien Stadt Frankfurt für Riga.

Von Sr. Durchlaucht dem Herrn General-Gouverneur ist in dem Amte eines Handlungs- und Schiffsmaklers bestätigt worden: Karl Müller.

Am 22. April ging die Onega bei 12 Fuß Wasserhöhe aus. — Bei Archangel stand das Wasser der Dwina während des Eisganges 14 Fuß 3 Zoll über seinem gewöhnlichen Niveau. — Der Eisgang der Wolga und Scheksna riß 57 Fahrzeuge mit sich fort; der dadurch verursachte Schaden wird auf 10,850 Rbl. S. geschätzt. — In Kronstadt waren bis zum 14. Mai 87 Schiffe angekommen und 60 abgegangen; in Pernau liefen bis zum 12. Mai 28 Schiffe ein und 8 gingen aus.

Von 908 Schiffen, welche bis zum 1. Mai aus der Nordsee kommend den Sund passirten, waren 49 russische; und von 558, welche aus der Ostsee kamen, 37 russische.

Die Zahl der hieselbst angekommenen Schiffe beträgt bis heute 222, davon 94 mit Gütern; abgegangen sind 115 Schiffe. — Die Zahl der heruntergekommenen Strusen beträgt 556.

Von den bisherigen Mitgliedern der hiesigen Bühne sind, der allgem. Theater-Chronik zufolge, durch Herrn Director Thomé wieder engagirt worden: die Herren: Kapellmeister Schrámek, Ditt, Schrader, Schmidt und die Frauen Ellenberger und Schmiedecke. Neu engagirt wurden: Herr und Frau Ellinger vom Hofoperntheater in Wien, Fräul. Komitsch vom Königstädtischen Theater in Berlin, Herr Strobel vom Hoftheater in Hannover, Frau Hoffmann-Majoranowska und Herr Kapellmeister Ott von Gratz, Fräul. Wirach und Herr Nieselt (Solotänzer) von Rostock.

Ein wesentliches Erleichterungsmittel für den Verkehr durch die Sandpforte ist dem Publikum gegenwärtig durch den Durchbruch zweier Seitenpforten für die Fußgänger geboten worden. Die dadurch erzielte Annehmlichkeit wird noch bedeutend gesteigert werden, wenn jeder, der durch die Sandpforte geht, es sich zum Gesetz macht, sich nach der rechten Seite zu halten.

Eine Bekanntmachung der Commission der Vorstadt-Anlagen bringt die Bitte: beim Besuch des Wöhrmannschen Parks keine Hunde mit in denselben zu nehmen.

Anmerk. der Red. Wie reich der Saat des Guten Gedeihen und Segen entsproßt, beweist unsere Wöhrmannsche Gartenanlage vor dem Thore in ihrem üppigen Blättergrün, das jedem, auch dem Unbemittelten, die Freuden des erwachenden Frühlings gleichsam vor die Thüre bringt. Und welch einladender Tummelplatz für das erste Jugendalter, dessen kleinen Beinen die engen Gränzen abgesteckter Wege noch ein weites Feld der Thätigkeit bieten! Wie schön, wenn es ermöglicht werden könnte, neben der Parkanlage auch einen freien Spielplatz für schon größere Knaben, deren Laufen sich nicht so leicht von schmalen Rasenstreifen einengen läßt, herzustellen! — Möge die Einrichtung eines solchen Spielplatzes Eltern und Jugendfreunden angelegentlich empfohlen sein!

---

179. Versammlung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde vom 15. April.

(Im Auszuge).

Von dem Herrn Secretair wurden die seit der letzten Versammlung eingegangenen Geschenke vorgelegt und von dem Herrn Baron Ungern-Sternberg der Gesellschaft 3 Schuldbriefe des Königs Sigismund August von Polen vom Jahre 1571 übergeben. — Die plastische Abtheilung des Museums hatte in den Gypsbüsten des Herrn Baron v. Klopmann, so wie der verstorbenen Herren Dr. K. G. Sonntag und Joh. Christ. Schwartz schätzenswerthe Beiträge erhalten. — Herr Staatsrath Dr. Napiersky machte unter andern Mittheilungen auch auf den im Jahre

1843 im kriegstopographischen Depot in St. Petersburg erschienenen Plan von Riga, der auch die Vorstädte und Umgebungen der Stadt darstellt, aufmerksam. — Herr Cand. der Philosophie Schirren sprach über das Verhältniß der von Strykowsky in polnischer Uebersetzung aufbewahrten Ronneburger Chronik zur kleinen Dünamünder Chronik und theilte aus einem in der Rig. Rathskanzelei geführten Kriegsdiarium von 1601 und 1602 Bemerkungen zur Geschichte des Livl. Feldzuges Johannes des Mittleren, Herzogs von Nassau, mit. — Herr Cand. der Rechte Blumenbach verlas nach dem Journal des Ministeriums der Volksaufklärung in deutscher Uebersetzung „die Beschreibung der Stadtüberreste und Grabhügel im Gouvernement Nowgorod."

Sitzung des naturforschenden Vereins am 11. Mai 1853.

Nach Vorlegung mehrer werthvoller Geschenke an Druckschriften theilte der Herr Vicedirector Dr. Merkel der Versammlung mit, daß das Directorium es für zweckmäßig erachtet habe, für Abhandlungen und Aufsätze, welche zum Abdrucke im Correspondenzblatte eingeliefert und von ihm zulässig befunden werden, ein Honorar festzusetzen.

Herr Apotheker Heugel verlas den zweiten Theil seiner Abhandlung „über die Vorgänge der Entwickelung des Pflanzen-Embryo."

Herr Dr. Buhse trug Einiges aus Baer's „Materialien zu einer Geschichte des Fischfangs in Rußland etc. (Bulletin de l'Acad. Imp. de St. Pétersb. Tom XI № 15. 16.) vor.

Nr. 8 des Correspondenzblatts bringt: Verzeichniß einheimischer Pflanzen, welche dem Vereins-Herbarium fehlen; das Ankommen einiger Zugvögel in Kurland im

Frühlinge von Herrn Kawall und Meteorologische Beobachtungen in Riga im März d. J.

Zur Warnung
(Eingesandt.)

Seit mehren Tagen wird dem hiesigen Publikum von einem Reisenden ein Zahnreinigungsmittel in kleinen versiegelten Lothgläschen ohne weitere Etiquette verkauft. Von einem Bekannten aufgefordert, hat der Einsender dieser Zeilen dasselbe einer chemischen Prüfung unterworfen und gefunden, daß es aus einer scharfen Säure (Salzsäure) besteht, welche die Zähne zwar reinigt, aber auch zugleich den Schmelz derselben angreift und somit zerstörend auf sie wirkt. Den Beweis für das Gesagte zu führen ist der Einsender jeden Augenblick bereit.

Anmerk. der Red. Es möchte bei dieser Gelegenheit nicht ganz unpassend sein, eine allgemeine Warnung gegen die Anwendung der leider noch so sehr beliebten, sogenannten Geheimmittel auszusprechen. Wie häufig ist deren Zusammensetzung, wie in dem oben angeführten Falle, der Art, daß sie nachtheilig auf den Körper wirken, und wo dies nicht der Fall sein sollte, greifen sie doch wenigstens den Geldbeutel zerstörend an. Um unter vielen Beispielen für das Letztere nur eins anzuführen, wollen wir hier nur des in auswärtigen Blättern vielfach ausgebotenen Kummerfeldschen Waschwassers erwähnen. Dasselbe besteht aus Schwefelblühte mit etwas Kampfer im Wasser vertheilt und kostet die ganze Flasche, die 16 Unzen faßt, 2$^1/_6$ Thaler (über 2 Rbl. S.), während sich ihr Inhalt für höchstens 20 Kop. S. herstellen läßt.

Zur Gewerbekunde.

Schreibfedern stellt der Fabrikant J. Alexander in Brüssel und Birmingham aus einer Mischung von Gut-

taperdja her, deren Biegsamkeit und Form sie für alle Hände und alle Arten von Papier geeignet macht, während ihre Zusammensetzung sie gegen die bei den Stahlfedern so lästige Oxydation, so wie gegen das Ausspritzen der Tinte schützt.

Eine wasserdichte Zündholzmasse bereitet Krutzler in Wien, indem er in einem geeigneten Gefäße 6 Gran Kalophonium mit 4 Gran Terpentinöl zusammenschmelzt und bis zum Kochen erhitzt; andererseits erwärmt er in einem Kolben 8 Unzen Wasser, 12 Gran Mennige und 1 Gran Phosphor bis 40 oder 50° R. und schüttelt das Ganze bis zum Erkalten tüchtig um; worauf er das Wasser abfiltrirt und die zurückbleibende feste Masse mit der oben erwähnten erkalteten Harzmasse innig vermengt. Das Ganze reicht für 500 Zündhölzchen aus. Einen Wohlgeruch giebt er den Hölzchen, indem er sie zuletzt noch in eine Auflösung von Benzoeharz taucht.

Capt. Ericson, der Erfinder der durch erhitzte Luft getriebenen Maschinen, die im Vergleich mit den Dampfmaschinen ein Ersparniß von 80 Procent an Steinkohlen geben, hat, nach glücklicher Anwendung seiner Erfindung auf die Schifffahrt, nun auch Versuche gemacht, dieselbe auf die Eisenbahnen zu übertragen.

Das erste in Europa aus circa ⅓ Zoll starken Zinkplatten erbaute Schiff ist vor Kurzem in Nantes vom Stapel gelaufen. Die obern Seiten desselben, so wie das Verdeck sind von Holz. Die Form ist sehr elegant und die Tragfähigkeit 25 Tonnen größer, als wenn es ganz von Holz erbaut wäre. Der Baumeister heißt Gilbert John.

Stumpfe Feilen und Raspeln zu schärfen, reinigt man sie zuerst mechanisch von Metallspänen, kocht sie zur Entfernung von Fett u. s. w. in starker Seifensiederlauge, bringt sie eine halbe Minute lang in eine Mischung

von 2 Theilen Wasser und 1 Theil Salpetersäure, wäscht sie im Wasser, trocknet und überbürstet sie mit Terpentinöl.

Steinkohlenasche mit Kalk und Sand zu gleichen Theilen recht innig gemischt, giebt, dem Notizblatte des Architekten-Vereins zufolge, einen äußerst festen Mörtel, der sich an feuchten Orten, so wie zum Abputzen der Pliethen bewährt.

Einen gleichmäßig rothgefärbten Seidenwurm-Cocon erzielte Hr. Roubin, indem er die Seidenraupen mit Maulbeerbaumblättern fütterte, welche mit Chica bestreut waren, einer zinnoberrothen, harzigen Farbe, die aus den getrockneten Blättern der Bignonia Chica in Südamerika gewonnen wird. (Comptes rendus.)

Das Tischrücken.

Der anhaltenden Ebbe, welche die großen, wie die kleinen Tagesblätter, trotz Schnellpressen und Dampfmaschinen, auf's Trockene gesetzt hatte, ist eine Sturmfluth gefolgt, die alle wieder in hohes Wasser bringt. Wer könnte da noch die geheimnißvolle Kraft des „Tischrückens" zu bezweifeln wagen? Die Hände, welche eben noch für und gegen den Stillstand die feindlichen Federn geführt, legen sich versöhnt auf einander und — rücken. Selbst die Thierwelt wird mit in den allgemeinen Strudel hineingezogen und muß gleichfalls „rücken." So berichtet eine mit N. T. unterzeichnete Mittheilung in Nr. 49 der Dorpater Zeitung von einem in der Wohnung eines Professors mit 8 Katzen angestellten, völlig gelungenen Versuch des Tischrückens, der spaßhaft genug klingt und auch wohl nur so aufzufassen ist. Wie denn überhaupt dies mit allgemeiner Leidenschaft erfaßte Phänomen mächtig anregend auf den Humor wirkt. Man braucht, sich davon zu überzeugen, nur einen Blick in das 2. Maiheft der Düsseldorfer Monatsblätter zu thun. — Uebrigens möchte die Entdeckung der „tischebewegenden Kraft" keineswegs so neu sein, als sie scheint. Erzählen doch schon die Talmudisten, daß man einen schlafenden Menschen mit den Fingern forttragen könne und von den als wunderthätig gerühmten Derwischen des Orients berichtet ein Reisender in der

Triester Zeitung, daß, wenn einer derselben sich platt auf die Erde lege und 7 andere, sich bei den Händen fassend, ihn im Kreise umringen, nach einer Weile, während welcher der Scheich unter lautem Geschrei die Geister beschwöre, der Liegende aufgehoben werde und dann, so lange der Scheich es wolle, etwa 2 Fuß hoch von der Erde frei in der Luft schweben bleibe. Das hätte früher wunderbar geklungen; aber jetzt, wo auch die Tische rücken, was schiene da noch unmöglich?

Eingesandte Anzeigen.

Vier Zöglinge Pleskodahls werden am Jahresfeste der Anstalt, den 31. Mai, entlassen. Lehrmeister, die Burschen nöthig haben und auf diese Zöglinge reflectiren, werden gebeten, sich deshalb zeitig in der Anstalt zu melden bei

D. Wasem.

Getaufte.

Petri-Kirche: Friedrich Julius Lehmann. Georg Woldemar Theodor Herrmann. Alice Henriette Karoline Gronicka. Helena Ida Berner. Alexander Ferdinand Kämpffe. Marie Wilhelmine Bohl. Karoline Aurora Bosse. Elisabeth Auguste Katharina Stubben. Heloise Feodora Anna Alma Juschkiewitsch. Johann Gottfried Christmann. Emma Emilie Heitschikowsky. Wilhelm Müller. — Gertrud-K.: Eva Margareta Johanna Dahl. Anna Kausin. Jakob Krawin. Fritz Sägs. Johann Wilhelm Kalnin. Julius Albert Thomas Behr. Johann Kihman. Anna Katharina Legsdin. — Johannis-K.: Justin Behrsing. Christoph Julius Kalning. Peter Rosenbach. Anna Charlotte Plahke. Ferdinand Jakob Klagge. Wilhelm Jakobsohn. Auguste Schmidt. Marie Bizinsky. Jurre Julius Spiller. Dorothea Wilhelmine Katharina Sahliht. Jakob und Johann Friedrich Valentin Krasting (Zwillinge). Anna Karoline Jacobsohn. Jette Freiberg. Gertrud Elisabeth Wilzin. Anna Elise Pluhmiht. Constanze Karoline Sneedse. Juhle Garrohs. Jannis Keweit. Lihsbeth Jan. — Martins-K.: Elisabeth Strenge. Heinrich Wilhelm Grihwing-Jakobsohn. Georg Emil Polko. Marie Dorothea Blumenthal. Emilie Charlotte Behrsing. Mikkel Weidenbaum.

Begrabene.

Gertrud-K.: Georg Martin Schultz, 20 J. Salz- und Kornmesser George Zenn, 44 J. Handlungscommis Karl Theodor Henckel, 48 J. Constantia Alexandra Busch,

1 J. 2 M. Hedwig Putnin, 5 M. Henriette Alexandra Seidler, 6 M. Eveline Esther Kibbel, 1 J. Hans Jakob Jacobsohn, 17 J. — Johannis-K.: Hagensberg: Karoline Charlotte Freiberg, geb. Sablitzky, 34 J. Karl Friedrich Stärke, 9 J. Anna Marie Freimann, 7 M. Karl Heinr. Möller, 9 M. Daniel Eduard Jansen, 27½ J. Fräul. Therese Sodoffsky, 45 J. Anna Pauline Selma Blomberg, 10 M. Dorothea Behkitz, verw. Fabricius, geb. Holstein, 79 J. Karl Kruse, 76 J. — Thorensberg: Wittwe Katharina Stubbe, 76 J. Eduard Tschikste, 53 J. Jannis Obsoling, 13 J. — Armen-Kirchhof: Matwey Petrowitz, 64 J. Andreas Weide, 70 J. Janne Mikkelsohn, 54 J. Helene Eck, geb. Freiberg, 62 J. Trihne Kruse, 90 J. Janne Zietz, 40 J. Elisab. Berg, 89 J. Anna Kath. Elisab. Tennis, 66½ J. Emma Graff, 50 J. Martin Pintz, 28 J. Andrej Issakow, 53 J. Anna Marie Behrsing, 59 J. Thom Wasulin, 24 J. Eine in der Düna ertrunkene unbekannte Person. — Die Kinder: Sophie Juliane Berg, Andrej Jannsohn, Theodor Ramann, Anna Charlotte Sunkis, Anna Elisabeth Weinberg, Elisabeth Sunke, Wilhelmine Meyer, Alexander Karl Mitzpap, Adalbert Bernhard Maaß, 2 todtgeborene Kinder.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Schlossergeselle Adolph Theodor Indrahnhausen mit Ottilie Ernestine Wilhelms. Der Müllermeister Friedrich Christoph Steffens mit Emilie Ottilie Immertreu. — Gertrud-K.: Der Arbeiter Karl Gutmann mit Anna Leepin. Der Arbeiter Georg Turks mit der Wittwe Anna Sobbs. Der verabschiedete Unteroffizier Jakob Jahn mit Marie Dipan. Der Schuhmacher Wilhelm Jonas Strauch mit Dorothea Wilhelmine Zagursky. Der Handlungscommis Peter Alfred Harry Woost mit Eudoria Leontjew. — Johannis-K.: Der verabschiedete Unteroffizier Karl Krist mit Ilse Kahrkling. Der Soldat Jannis Sick mit Trihne Uskall. Der Wirth Jannis Sillkallei mit Dahrte Wißmann. Der Diener Jannis Tiefenthal mit Eleonore Salzmann. Der beurlaubte Soldat Jakob Sewelew mit Marie Jay Gust.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Collegien-Assessor B. Poorten.

№ 21.
Rigasche Stadtblätter.
Donnerstag, den 28. Mai 1853.

Zur Tagesgeschichte.

Der Rath bei der Oekonomie-Abtheilung des Livl. Domänenhofes, v. Kieter, ist zum Staatsrath und der Beamte in der Kanzelei Sr. Durchlaucht des Herrn General-Gouverneurs, Graf Plater, zum Coll.-Secretair befördert; der bisherige Rigasche Ordnungsrichter, Major v. Tiesenhausen, aber auf seine Bitte des Dienstes entlassen worden.

Der Französische Unterthan und ausländische Gast F. Felkel ist als Niederländischer Consul in St. Petersburg; der Sardinische Unterthan Stephan Berzolese als Sardinischer Generalconsul in Odessa; der Russische Unterthan J. Fr. Hauff als Großherzogl. Hessenscher Consul in St. Petersburg und der Kaufmann Karl Winberg als Hamburgischer Viceconsul in Kronstadt anerkannt worden.

In Kronstadt waren bis zum 21. Mai 131 Schiffe angekommen und 96 abgegangen; in Pernau liefen bis zum 23. Mai 30 Schiffe ein und 20 gingen aus.

Die Zahl der hieselbst angekommenen Schiffe beträgt bis heute 264, davon 121 mit Gütern; abgegangen sind 144 Schiffe. — Die Zahl der heruntergekommenen Strusen beträgt 556.

Am 17. April brannte auf dem Gute Annenhof das alte Haus des Peisangesindes ab, während das neue nur stark beschädigt wurde; Ursache des Feuers war wahrscheinlich ein schadhafter Ofen. — Vom 22. bis 29. April erkrankten in der Stadt an den natürlichen Blattern 9 und an den Varioliden 7 Personen; unter dem Gute Klein-Junghernhof aber 12 an den natürlichen Blattern. — Durch Ertrinken fanden am 29. April ihren Tod: der auf Kronsunterhalt stehende Gemeine Maksim Petrow, indem er, wahrscheinlich betrunken, in den Stadtgraben fiel, und zwei Magnushofsche und ein Oeselscher Bauer, deren Boot beim Segeln auf's Meer hinaus vom heftigen Winde erfaßt und umgeworfen wurde. — Am 27. April wurden 5 Werst von Riga, auf dem sogenannten Lämmerberge, beim Graben eines Brunnens 4 Menschen verschüttet, von denen

trotz aller Anstrengung nur der Bauer Andreas Grünberg, vom Gute Kulshof in Livland, gerettet werden konnte. — Am 22. April fand man auf dem Wachtthurm der Siége in der Mitauer Vorstadt den Leichnam des Gemeinen vom Spritzenkommando, Ossip Martinow, 48 Jahre alt, den dort wahrscheinlich der Schlag gerührt hatte; und am 23. April im Jägelsee den Leichnam des Waldwächters, Jahn Ohsoling, welcher durch's Eis gebrochen war. — Am 26. April wurden unweit Riga 2 Kinder des Beisassen Arion Spiridonow von einem tollen Hunde gebissen.

Beim Aufgehen des Eises in der Düna hatte sich in diesem Jahre 20 Werst von Riga unweit Kirchholm im Fahrwasser eine Sandbank gebildet. Von der Rigaschen Kaufmannschaft wurde sofort eine Commission ernannt, welche in Gemeinschaft mit dem Chef der 1. Abtheil. des XII. Bezirks der Wege- und Wasser-Communication zur Abwendung dieses Uebelstandes die erforderlichen Maßregeln zu ergreifen hatte. (Vergl. Stadtbl. 1853, Nr. 18, S. 161.) Da sich im Flusse aber gleichzeitig ein anderes, wenn auch engeres Fahrwasser gebildet hatte, so konnten doch die Strusen unter Beobachtung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln gut zur Stadt gelangen. — Unter dem Gute Magnushof, 4 Werst von der Mündung der Düna, ist das rechte Ufer in diesem Jahre durch die heftige Strömung stark beschädigt worden. Ein Stück Ackerland von 80 Faden Länge und 35 Faden Breite wurde 4—11 Fuß tief am 29. April d. J. abgerissen; am folgenden Tage spülte das Wasser noch ein Stück Land von 45 Faden Länge und 15 Faden Breite ab, so daß ein nahe gelegenes Gesinde in Gefahr gerieth und die darauf befindlichen Häuser abgebrochen und entfernter vom Ufer aufgestellt werden mußten. (Livl. Gouv.-Ztg.)

Mittheilungen aus den Berichten einiger auswärtigen Wohlthätigkeits-Anstalten und Vereine.

(Fortsetzung zu Nr. 13.)

Das Elisabeth-Hospital in St. Petersburg wurde am 13. October 1844 zur Aufnahme und Pflege von kranken Kindern armer Eltern, während ihrer 4 ersten Lebensjahre, gestiftet. Kinder beiderlei Geschlechts, ohne Unterschied des Standes und der Religion ihrer Eltern, werden dort aufgenommen und diejenigen, deren Eltern sie nicht in der Anstalt lassen wollen oder für die es an Raum mangelt, werden in ihren Wohnungen behandelt und erhalten unentgeltlich die nöthigen Arzeneien. Für ganz kleine Kinder unterhält die Anstalt besondere Ammen; auch können Eltern ihre Kinder dort impfen lassen.

Im vorigen Jahre hatte das Hospital eine baare Einnahme von 22,948 Rbl. S., während die Ausgaben sich auf fast 8710 Rbl. S. beliefen. Zu den am 1. Januar 1852 in der Anstalt noch befindlichen 31 kranken Kindern kamen im Laufe des Jahres noch 361 hinzu, von denen 251 geheilt wurden und 114 starben. Geimpft wurden 20 Kinder und außerhalb der Anstalt 5831 behandelt.

Seit dem 5. September 1845 wurden überhaupt im Hospital 2000 kranke Kinder (davon 513 jünger als ein Jahr) aufgenommen, von denen 1394 als hergestellt entlassen werden konnten, während 579 starben. Die Zahl der auswärts unentgeltlich behandelten Kinder betrug während dieser Zeit 41,076; die der geimpften 302.

Die Rettungs-Anstalt für arme und sittlich verwahrloste Kinder in Narva *) wurde am 5. Juni 1838 in einem für 555 Rbl. 15 Kop. S. von drei

*) Vergleiche: Ein Wort über den Zweck und die Entstehung der Rettungs-Anstalt für arme und sittlich verwahrloste Kinder in Narva. Dorpat bei H. Laakmann. 1852.

Wohlthätern in der Vorstadt daselbst angekauften, hölzernen Hause begründet. Ein Hausvater und seine Ehefrau bildeten mit 6 Knaben den Anfang. Gegenwärtig besitzt sie ein neues, wohl ausgebautes, mit einem fruchtbaren Garten umgebenes Haus an der Chaussée, welche von Petersburg durch Narva hin nach Dorpat führt.

„Bete und arbeite" ist die tägliche Losung der Anstalt, die ihre Zöglinge nur für den dienenden und arbeitenden Stand erzieht. Dem eigentlichen Schulunterricht, der sich auf Lesen, Schreiben, Rechnen, Gesang und Gottes Wort beschränkt und zwar so, daß Letzteres den Haupttheil desselben einnimmt, sind nur zwei Schulstunden am frühen Morgen und am Abend gewidmet; alle übrige Zeit des Tages gehört der Haus- und Handarbeit. — Am 11. November 1848 unter den Schutz Ihrer Majestät der Kaiserin aufgenommen, hatte die Anstalt seit ihrem Bestehen bis zum Jahre 1852 bereits 45 Kinder — 35 Knaben und 10 Mädchen — entlassen und erzog deren noch 31 — 20 Knaben und 11 Mädchen.

Die Einnahmen beliefen sich in den Jahren 1850 und 1851 auf 6489 Rbl. S.; seit ihrem Bestehen aber auf 22,469 Rbl. S. Der Besitzstand der Anstalt werthete an 7260 Rbl., davon baares Kapital 600 Rbl. S. (Forts. folgt.)

Zur Gewerbekunde.

Die Briefcopiermaschine von E. Brackstone in London hat folgende einfache Einrichtung. An einem zolldicken Cylinder von Guttapercha, welcher aber auch aus Holz verfertigt werden kann, befinden sich einige vulkanisirte Kautschukblätter, die etwas größer als ein Bogen Papier und wenig dicker sind als ein solcher, gefaßt wie eine Fahne an der Fahnenstange. Zwischen diese Blätter legt man das zu copirende Papier nebst dem angefeuchteten

durchsichtigen Blatte, auf welches die Schrift abgezogen werden soll. Man rollt dann sämmtliche Blätter auf dem Tische zusammen auf, indem man etwas auf die Rolle drückt und sie gegen sich zieht, wodurch die Kautschukblätter sich spannen und einen nachhaltigen Druck auf das eingerollte Papier ausüben, welches nach kurzer Zeit, wo die Copie sich abgedruckt hat, herausgenommen werden kann.

(Amtl. Bericht der Industrie-Ausstellung in London.)

Die Haltbarkeit der Schwämme zum Behufe ihrer Aufbewahrung in Botanischen Sammlungen bewirkt man nach Maurin dadurch, daß man dieselben ein oder zwei Mal in Collodium oder in eine Auflösung von Guttapercha in Chloroform taucht. Sie gewinnen dadurch eine solche Consistenz, daß sie nachher leicht zu transportiren sind und behalten nicht nur ihre Form, sondern auch ihre innere Textur. Will man sie später untersuchen, so befreit man sie mit Aether oder Chloroform von ihrem Ueberzuge. (Agriculteur practicien 1853.)

Zur Literatur.

Populäre Astronomie. Von Dr. J. H. Mädler, Professor der Astronomie und Director der Sternwarte zu Dorpat. 4. völlig umgearbeitete und mit einem Nachtrage versehene Auflage. Nebst 20 Tafeln. Berlin 1852.

Das steigende Interesse für Naturwissenschaften verräth sich wohl am sichersten in den täglich neu erscheinenden, für ein größeres Publikum berechneten Bearbeitungen der verschiedenen Zweige des Studiums der Natur. Wie sehr es im Gebiete der Himmelskunde dem gelehrten Herrn Verfasser des angeführten Werkes gelungen ist, durch eine klare und anziehende Darstellung die Theilnahme seiner Leser zu fesseln, beweisen die wiederholt nöthig gewordenen

Auflagen dieses Buches. In der gegenwärtigen finden wir die Resultate der neuesten Forschungen im unermeßlichen Weltraume mit in den Kreis der Belehrung gezogen.

Von Ferd. Stolle, dem Redacteur des Dorfbarbiers, erscheint in Leipzig bei Keil eine ausgewählte Sammlung seiner Schriften in einer saubern Volksausgabe von 16 bis 18 Bänden. Jeder Band von 12 bis 15 Bogen wird 7½ Neugroschen oder 30 Kop. S. kosten. Aufgenommen werden in diese Sammlung außer den vier Kaiserromanen: „1813“, „Elba und Waterloo“, „der neue Cäsar“ und „Napoleon in Aegypten“ auch noch „der Weltbürger“, „die deutschen Pickwickier“, „die Erbschaft in Kabul“, ausgewählte Novellen und Erzählungen, „der Weihnachtsbaum, und die Selbstbiographie des Verfassers. Gratisbeilage bildet das in Stahl gestochene Portrait des Verfassers. — Der erste Band, welcher uns vorliegt, bringt die vor mehren Jahren mit Beifall aufgenommenen „Camelien“, eine Sammlung ansprechender Novellen und Erzählungen voll Gemüth und Lebensfrische. Die äußere Ausstattung läßt in der That nichts zu wünschen übrig. Der Preis ist beispiellos billig.

Horaz und seine Freunde v. Fr. Jakob, Berlin 1852, giebt ein interessantes Bild von dem Leben in Rom, wie es sich zur Zeit der Einführung des neuen Kaiserreiches durch Octavian gestaltet hatte.

Lesefrüchte.

Ein großes Mond-Relief von 18 Fuß Durchmesser ist von dem Conservator des naturhistorischen Museums zu Poppelsdorf bei Bonn angefertigt und dort aufgestellt worden. Es nimmt einen Flächenraum von 600 Quadratfuß ein und zeigt in maßstäblichen Reliefs alle kraterförmigen und andern Gebirge und Vertiefungen des Mon-

des treu nach den besten Beobachtungen und Messungen und mit ihren astronomischen Namen bezeichnet. Das Ganze steht einzig in seiner Art da.

Zum Ausbau eines Museums für Alterthumskunde hat der Magistrat der Stadt Augsburg das frühere protestantische Armenkinderhaus für 20,000 Gulden angekauft. Jenem Museum sollen später auch die naturhistorischen Sammlungen angereiht werden. — NB. Könnte auch an andern Orten Anwendung finden.

In Wien hat sich das gesammte Miethzinserträgniß seit einem Jahr um 1 Mill. Gulden (600,000 Rbl. S.) gesteigert, obgleich keine erhebliche Neubauten vorgenommen worden sind. Von allen Seiten wird auch dort über unverhältnißmäßige Erhöhung der Miethzinse geklagt.

Zur Errichtung eines Denkmals für den berühmten Chemiker Berzelius ist von der schwedischen Akademie der Wissenschaften eine Subscription eröffnet worden, durch welche bereits 24,000 Bankthaler (circa 12,000 Rbl. S.) eingegangen sind.

Eingesandte Anzeige.

Das Jahresfest der Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder zu Pleskodahl, womit zugleich die feierliche Entlassung der in diesem Jahre confirmirten Zöglinge verbunden ist, wird am nächsten Sonntage, den 31. Mai, Nachmittags um 5 Uhr, in der Anstalt selbst gefeiert werden. Die Freunde und Gönner der Anstalt, so wie Alle, die an dieser Feier Theil nehmen wollen, ladet freundlichst dazu ein

Die Direction.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Johann Gotthard Alexander Sommer. Friedrich Wilhelm Hahn. Auguste Elisabeth Jen-

sen. — Petri-K.: Bertha Katharina Mertens. Wilhelm Constantin Schenkewitz. Günther Eugen Robert Krondorff. Karl Friedrich Höppner. Johann Christian Albert Fleischhauer. Emma Baumert. Eduard Johann Classen. Marie Luise Reese. Marie Bertha Korth. Eugenie Mathilde Karoline Elisabeth Brandt. Jenny Julie Bambam. Emanuel Robert Leopold Weller. — Dom-K.: Johann Leonhard Heinrich Jennrich. Auguste Karoline Bornhaupt. Karoline Amalie Baltzer. Friedrich Heinrich Theodor Gläser.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Livländischer Gouvernements-Postmeister, Staatsrath und Ritter Friedrich v. Jung, 59 J. Titulär-Rath, Secretär Eduard von Olschewsky, 36 J. Georg Friedrich von Tiesenhausen, 5 M. — Dom-K.: Ein todtgeborenes Kind. Handlungs-Commis Robert Julius Rautmann, 27½ J. Aeltester großer Gilde, Kaufmann August Müller, 63 J. Badermeister Johann Julius Colla, 36 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Schneidergeselle Rudolph Gustav Händel mit Wilhelmine Dorothea Elisabeth Waidel. — Petri- und Dom-K.: Der Obergärtner bei der Kaiserlichen Gartenschule in Odessa Franz Adolph Stamm mit Emmeline Gertrud Jeannette Schultz. Der Diener Johann Benjamin Sluhn mit Susanna Amalie Martens. Der Kupferschmiedegeselle Ludwig Carlsohn mit Ernestine Rode. Der Schuhmachergeselle Peter Julius Schultz mit Johanna Wilhelmine Wulff. Der Knochenhauergeselle Karl Hermann Kahl mit Helena Dorothea Bärenfeldt. Der Schuhmachermeister Heinrich Simeon Schlun mit Anna Katharina Rosenthal (auch Jakobi-Kirche). Der Commissionär Ignatius Jablonsky mit Ernestine Constantia Uder, geb. John.

☞ Mittwoch den 3. Juni, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Collegien-Assessor B. Poorten.

№ 22.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 4. Juni 1853.

Zur Tagesgeschichte.

Ein Allerhöchst bestätigtes Reichsraths-Gutachten setzt fest: 1) zur besseren Einrichtung des Straßenpflasters hier in Riga außer der bereits eingeführten 2 Proc. Steuer von den Hausbesitzern und der zum Besten der Stadt von den Fuhrleuten für das Ausnehmen von Billeten erhobenen Abgabe noch folgende Steuern einzuführen: a) von Pferden, die Amtsfuhrleuten gehören, 1 Rbl. S., und von solchen, die nicht zum Amte gehörenden Personen zuständig sind, zu 1 Rbl. 50 Kop. S. für das Pferd; b) von Equipagen, namentlich von Kutschen, Halbwagen und großen Fuhrwagen zu 5 Rbl. S., von Droschken und Korbwagen zu 2 Rbl. S., von Reddeln und kleinen Fuhrwagen zu 1 Rbl. S., von jeder Equipage unter der Bedingung, daß Privatpersonen diese Steuer nur für zwei ihnen gehörige Equipagen aus jeder einzelnen Gattung zu entrichten haben, die das Fuhrmanns-Gewerbe betreibenden Personen aber, sowohl wenn sie Glieder des Fuhrmanns-Amtes sind, als wenn sie nicht zu demselben gehören, von jeder einzelnen Equipage besonders. 2) Diese Steuer, eben so wie die von den Hausbesitzern zu erhebende von 2 Proc. der reinen taxirten Revenüen ihres unbeweglichen Eigenthums ist, ohne sie auf eine bestimmte Frist zu beschränken, bis zur Beendigung aller Arbeiten hinsichtlich der besseren Einrichtung des Straßenpflasters in der Stadt und den Vorstädten und bis zur Deckung aller hinsichtlich dieses Gegenstandes erforderlichen Ausgaben zu erheben. 3) Diejenigen Hausbesitzer, deren reiner Jahres-Revenüen-Ertrag von ihren Häusern auf weniger als 20 Rbl. S. taxirt ist, sind von der 2 Proc. Steuer zu befreien. 4) Dem Herrn Minister der inneren Angelegenheiten ist die nöthige Anordnung anheimzustellen, daß sowohl die jetzt von Equipagen und Pferden neu eingeführte, als auch die bereits bestehende Steuer ausschließlich zur Einrichtung des besseren Straßenpflasters, durchaus und unter keiner Bedingung aber zu irgend einem anderen Zwecke verwandt werden sollen, und daß die Gouvernements-Obrigkeit in

ihren dem Ministerio der inneren Angelegenheiten zu unterlegenden Tabellen mit den Jahres-Anschlägen über die Einnahmen und Ausgaben der Stadt ein besonderes Register über die Ausdehnung der Pflasterung im Laufe des Jahres und über die zu diesem Zwecke verwandten Summen aus dem Betrage der eingeführten Steuern aufzuführen habe. Hienächst hat das Ministerium des Innern darauf zu sehen, daß nach Beendigung der Pflasterung in der Stadt und den Vorstädten diese Steuern unverzüglich aufhören sollen, da der Zweck ihrer Erhebung alsdann aufgehört haben wird.

Se. Maj. der Kaiser hat zu befehlen geruht, den Russischen Unterthanen, die für eigene Rechnung auf Russischen Werften Schiffe bauen, zu erlauben, bis zum 1. Januar 1858 alles zur Ausrüstung der Fahrzeuge nöthige Metall-Zubehör vom Auslande zollfrei kommen zu lassen, mit der Bedingung, daß die Schiffseigner jedesmal um eine specielle Erlaubniß für den betreffenden Gegenstand beim Finanzministerium einkommen und in der deshalb übergebenen Bittschrift die Art und Anzahl der genannten Metallgeräthe angeben, welche ihnen übrigens vom Zollamt nicht eher, als wenn der Bau des Fahrzeugs beendigt ist, ausgeliefert werden sollen.

Der Ukas Eines Dirigirenden Senats vom 4. Mai d. J. enthält den Allerhöchsten Befehl: 1) daß die zu den Ostsee-Gouvernements gehörigen Personen weiblichen Geschlechts, welche um das Recht einer Hauslehrerin nachsuchen, außer den übrigen Gegenständen einer Prüfung in der Russischen Sprache zu unterziehen sind, und daß nur denen unter ihnen das Recht der Hauslehrerin verliehen werden kann, welche wenigstens genügende Kenntnisse in jener Sprache besitzen, 2) daß der Grad der Kenntnisse in der Russischen Sprache in dem zu ertheilenden Hauslehrer-Diplom mit der genauen Bezeichnung zu vermerken sei, ob sie das Recht haben, in dieser Sprache zu unterrichten, 3) daß von den zu den Ostsee-Gouvernements gehörigen Personen weiblichen Geschlechts, welche nur das Examen zum Unterrichte in den Anfangsgründen machen, wenigstens die ersten Kenntnisse in der Russischen Sprache zu fordern sind, und 4) daß diese Verordnung nach Ablauf dieses Jahres in Vollziehung zu setzen ist, damit diejenigen, welche das Examen zu machen beabsichtigen, Gelegenheit erhalten, ihre Kenntnisse in der Russischen Sprache zu erweitern.

In Kronstadt waren bis zum 29. Mai 208 Schiffe angekommen und 125 abgegangen.

Die Zahl der hieselbst angekommenen Schiffe beträgt bis heute 323, davon mit Gütern 133; abgegangen sind 193 Schiffe. — Die Zahl der heruntergekommenen Strusen beträgt 558.

Zur Controllirung der Einnahme der Dünafloßbrücke erhalten diejenigen, welche den Brückenzoll einzahlen, eine Marke, die sie am andern Ende der Brücke wieder abzuliefern haben. (Livl. Gouv.-Ztg.)

Für die hiesige Bühne wurden ferner noch neuengagirt Herr Müller und Fräul. Quack von Leipzig und Fräul. Belke von Köln als Solotänzerin. (D. Theaterz.)

Die Grundsteinlegung zu der neu zu erbauenden Pinkenhofschen St. Annen-Kirche.

(Eingesandt.)

Am 31. Mai dieses Jahres wurde feierlich der Grundstein zu der im Rigaschen Stadt-Patrimonialgebiete neu zu erbauenden Pinkenhofschen St. Annen-Kirche gelegt. *)

---

*) Dem Aufsatze: „Zur Geschichte des Kirchspiels Pinkenhof", welchen die Stadtblätter von 1852 in Nr. 26 S. 218 brachten, schließen sich folgende, der Redaction schon vor längerer Zeit von derselben Hand eingesandte Notizen an: Die Geschichte des Pinkenhofschen Kirchspiels, seiner Kirchen und Prediger befindet sich in Lib. Bergmann's Versuch einer Geschichte der Rigaschen Stadtkirchen. Zweiter Abschnitt. Riga 1794. — Gotthard Friedrich Bornemann, geboren zu Riga in den 60 Jahren, studirte auf der Domschule zu Riga und zu Erlangen, wurde Diaconus am Dom im März 1790 und in demselben Jahre nach Pinkenhof versetzt, starb im Juni 1810. Sein Nachfolger war Joh. Andr. Poorten, geb. zu Riga den 12. Septbr. 1767, studirte auf der Domschule und von 1787 bis 1791 zu Jena, wurde 1791 Stadts-Candidat, 1794 Krons-Candidat, den 7. Februar 1798 ordinirt für Segewold und Ignatius-Capelle im Rigaschen Sprengel, am 28. Sept. 1810 nach Pinkenhof berufen und feierte hier den 6. Januar 1848 sein 50jähriges Amts-Jubiläum, den 12. Januar 1850 aber zu Riga das Fest seiner goldenen Hochzeit (siehe Inland 1850 S. 71), nachdem er 1849 emeritirt worden war. — Hermann Gottlieb Ernst Hartmann, geb. zu Riga den 7. August 1821, stud. zu Dorpat, als Pastor-Adjunkt des Stadt-Ministeriums ordinirt den 11. Juli 1848, nach Pinkenhof versetzt 1849.

Nachdem zuerst der gewöhnliche Sonntagsgottesdienst in der beinahe 200 Jahre alten, sehr verfallenen Kirche vom Ortsprediger unter Assistenz des Herrn Pastors Blumenbach abgehalten worden war, zogen unter dem Vortritte Seiner Hochwürden des Rigischen Superintendenten Dr. Poelchau, der Repräsentanten der Patronatsherrschaft und der anwesenden Prediger, die zahlreich versammelte Gemeinde und viele andere Theilnehmende unter Gesang nach dem, zum Aufbau der neuen Kirche bestimmten Platze, wo der Herr Superintendent die Feier mit einer Rede in lettischer Sprache eröffnete. Auf dieselbe folgte eine Ansprache, die der Ortsprediger Pastor Hartmann an seine Gemeinde hielt, worauf Se. Hochwürden der Herr Superintendent in üblicher Weise die Weihe des Grundsteins vollzog. Die Feier schloß mit dem Liede: „Nun danket Alle Gott."

In einem, unter dem Grundsteine angebrachten, aus Kupfer gefertigten Kasten waren folgende Gegenstände eingelegt:

1) Ein Dokument, das Jahr und den Tag der feierlichen Grundsteinlegung, sodann die namentliche Anführung der höchsten und hohen Autoritäten dieses Gouvernements, der Stadtobrigkeit, der Geistlichen der Evangel.-Lutherischen Kirchen in der Stadt, den Vorstädten und im Patrimonialgebiete, so wie die Namen der Glieder und Beamten des Rigischen Stadt-Cassa-Collegiums enthält, schließlich aber den gegenwärtigen Arrendator von Pinkenhof als den Erbauer der St. Annen-Kirche nennt. Auf einem Beiblatte befinden sich eigenhändige Namensunterschriften vieler bei dieser Feierlichkeit anwesend Gewesenen.

2) Ein deutscher Kalender von 1853 aus der Häckerschen Buchdruckerei.

3) Ein lettischer Kalender von 1853 aus derselben.

4) Ein deutscher Kalender von 1853 aus der Müllerschen Officin.

5) Ein lettisches Liederbüchlein mit dem Titel: Teiz to Kungu manna dwehsele. Dritte Auflage. 1852.

6) Der Zuschauer vom 30. Mai 1853.

7) Die Rigasche Zeitung vom 30. Mai 1853.

8) Die Livl. Gouv.-Zeitung vom 27. Mai 1853.

9) Ein Schiffsbericht vom 29. Mai 1853.

10) Mehre Preis-Courante vom 22., 27. und 29. Mai 1853.

11) Proben von im Jahre 1852 auf dem Gute Pinkenhof geernteten Roggen, Gerste und Hafer mit Angabe des Gewichts derselben und des gegenwärtigen Preises.

12) Die üblichsten gegenwärtig cursirenden Russischen Münzen in Silber und Kupfer.

Zur Literatur.

Tischrücken und Tischklopfen eine Thatsache. Von Dr. C. H. Schauenburg, Privatdocenten in Bonn. Mit Dokumenten von Simrock, Hoffmann v. Fallersleben u. s. w. Düsseldorf 1853.

„Gebt mir, wo ich stehe", sagte einst Archimedes, „und ich hebe (mittelst seines Hebels) die Erde aus ihren Angeln!" Wir, um zweitausend Jahre erfindungsreicher, bedürften seines Hebels nicht mehr; wir reichten uns die Hände, und die Erde rückte. Indessen so lange wir den Standpunkt außerhalb der Erde noch nicht gefunden haben, so lange gehört immer eine nicht schwache Gabe von Glauben — oder Aberglauben — dazu, um die wundersame Thatsache des Tischrückens und Tischklopfens, von der die kleine Schrift berichtet, als eine wahrhafte aufnehmen zu können. Unter der geschlossenen Kette menschlicher Hände läßt sie den Tisch als ein belebtes, verständiges Wesen er-

scheinen, dem nichts als höchstens einige Sprachwerkzeuge fehlen, um mit Anstand in irgend einem Abendzirkel auftreten zu können. Er verneigt sich nach allen Seiten, tanzt bald auf einem, bald auf 2 oder 3 Beinen, kann — was manchem Menschen abgeht — bis 5 und gar noch drüber zählen und schämt sich, wenn er eine Dummheit begeht, — eine Tugend, die auch nicht jedermann eigen ist. Dabei verliert er durch oft wiederholte Drillübungen sein sonst etwas hölzernes Wesen in dem Grade, daß wenige Handgriffe genügen, um alle seine Kräfte zu voller Thätigkeit zu wecken.

Bei solchen Erfolgen kann es nur Wunder nehmen, daß bis jetzt noch keiner darauf gekommen ist, ähnliche Versuche auch bei belebten Thieren anzustellen, oder etwa bei nicht allzu scharfsinnigen Menschenköpfen, die sich nur schwer den Wissenschaften erschließen wollen. Sollten diese für ein geistiges Fluidum weniger empfänglich sein, als das todte Holz? Und wenn nicht, so müßten sich auf diese Weise die sonst üblichen, neuerdings aber etwas in Mißkredit gerathenen Geisterregungsmittel sehr zweckmäßig ersetzen lassen. Wenn künftig auch die Trägheit und der Stumpfsinn durch einfaches Händeauflegen glänzend durch's Examen gebracht werden können, welch herrliche Erfindung! Ja, eine solche fehlte dem menschlichen Geiste noch, daß er der Materie mit ihren Dampfmaschinen und elektromagnetischen Apparaten den Vorsprung wieder abgewinne.

Uebrigens ist der Bericht des Herrn Sch. als ein Curiosum immer ganz lesenswerth; bringt er auch nicht unsern Unglauben zum Wanken, so erschüttert er doch wenigstens das Zwergfell. — Die angehängten Zeugnisse von Simrock, Hoffmann u. s. w. besagen nur, daß diese Männer Zeugen der mitgetheilten Thatsache gewesen sind, was eine ihnen unbekannt gebliebene, absichtliche oder unabsichtliche Täuschung noch nicht ausschlösse.

Eingesandte Anzeige.

Feste, an welchen die Glieder einer Familie mit innigem Danke zu Gott empor und mit treuer Liebe auf einander blicken, werden zum doppelten Segen, wenn das Herz dazu treibt, Denen ein Familienleben zu ersetzen, die als Waisen seinen wohlthätigen Einfluß entbehren. In solcher Weise ist am 27. Mai c. ein Familienfest begangen worden, indem die dasselbe Feiernden dem zu gründenden Luther-Waisenhause 500 Rbl. S. dargebracht haben. Wer da säet im Segen, der wird auch ernten im Segen.

Das Curatorium der Waisenschule der liter.-prakt. Bürger-Verbindung.

Zu Gunsten der Taubstummen-Schule sind eingegangen für Finderlohn von P. G. 10 Rbl. 30 Kop. S.

Das Curatorium.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Arnold Wilhelm Adolph Schwartz. Aurelie Ehmbaum. Johann Friedrich Keiser. — Petri-K.: Julie Adeline Levesie. Wilhelm Theodor Sodoffsky. Henriette Florentine Spilwe. Eduard Magnus Strupp. Marie Adeline von Niedermüller. — Dom-K.: Alexander Arnol Bardowicks. Emilie Gertrud Alide Stamm. Arthur Theodor Dietrich Aull. — Gertrud-K.: Karl Friedrich Richter. Johann Ballohd. Auguste Gertrud Luise. Margaretha Karoline und Agathe Bertha Heikowsky (Zwillinge). Eva Pauline Makkon. Otto Johann Eglit. Friedrich Albert Kaufmann. Eduard Gallin. Marie Constantia Aurora Rose. Katharina Auguste Eluchin. Anna Gertrud Kanner. Johann Eduard August Winter. Julie Sophie Anna Luhsis. Otto Eduard Kasimir Kosnick. — Jesus-K.: Johann Wilhelm Jodtka. Johann Karl Kuble. Anna Grisling. Anna Ballod. Anna Nikolajew. Wilhelm Stamberg. Anna Katharina Elisabeth Karoline Kleisner. Karl Eduard Preede. Johanna Florentine Schatz. Luise Berg. — Johannis-K.: Theodor Mey. Fritz Schultz. Peter Alexander Ohsoling. Martha Katharina Wehwer. Lisette Hedwig Derschau. Jahnis Mikkelsohn. Anna Karoline Reineke. Margaretha Marie Leih. Marie Elisabeth Kruhming. Karl Heinrich Lahze. — Reformirte K.: Eugen Peter Johann Klamer. Ferdinand Nicolai Erich Krause.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Verw. Obristin Luise Baronin Uexkull-Güldenband, 67 J. — Dom-K.: Marie Bertha Korth,

6 T. Charl. Amalie Behling, 22 J. 7 M. — Gertrud-K.: Anna Sophie Höltzel, geb. Berg, 57½ J. Karoline Dorothea Haack, 2 M. Weinträgerswittwe Helena Dorothea Nissen, geb. Burkewitz, 71 J. — Jesus-K.: Johann Heinrich Engelsohn, 47 J. Helena Natalie Wiesenberg, 9 M. — Johannis-K.: Pastorin Benigna Juliane Karoline Hillner, geb. v. Heyking, 50 J. Anna Marg. Leepe, 10 M. — Thorensberg: Pauline Storch, 1¼ J. Clara Juliane Giesder, 7 M. — Hagensberg: Lowihse Charl. Sichelmann, 2¾ J. Karl Lapsa, 4 M. — Armen-Kirchhof: Friedrich Kreuzmann, 53 J. Lihse Petersohn, 60 J. Anna Dorothea Graff, 58 J. Anna Peter, 62 J. Juliane Troh, geb. Rogger, 79 J. Joh. Christoph Pallé, 48 J. Gertrud Rosenberg, 54 J. Elisab. Pfeiffer, geb. Schmidt, 36 J. Anna Kath. Sarring, geb. Dahl, 57 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Schneidermeister in St. Petersburg George Steinwald mit Karoline Luise Demcke. — Petri- und Dom-K.: Der Posamentiergeselle Franz Mazkewitsch mit Christine Mast, Swen's Tochter, aus Schweden (auch römisch-katholische Kirche). — Gertrud-K.: Der verabsch. Soldat Alexander Konratowitsch mit Marie Jacobsohn. Der Portraitmaler George von Lischewitz mit Eleonore Charlotte Mathilde Klapper. Der Landwirth George Karl Alexander Stenge mit Emma Henriette Vanlembrouck in Reval. Der Fuhrmann Jakob Beesbahrd mit Magdalena Ilwes. Der Maurermeister Heinrich David Siecke mit Amalie Wilhelmine Demcke. — Jesus-K.: Der Schreiber Alexander Juganow mit Ernestine Luise Wilhelmine Weidenbach. Der Diener Johann Tiefenthal mit Eleonore Salzmann. Der Knochenhauergeselle Heinrich Jakob Kahl mit Elise Susanna Kruhming. Der Soldat Jahn Krasting mit Marie Schwan. Der Kutscher Indrik Muhking mit Anna Michalowsky. — Johannis-K.: Der beurlaubte Soldat Jahn Ohsol mit Greete Kruhming. Der Einfahrtswirth Jahnis Schnikker mit Anna Mathilde Schwalbe.

☞ Mittwoch den 10. Juni, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Collegien-Assessor B. Poorten.

№ 23.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 11. Juni 1853.

Zur Tagesgeschichte.

Die Sparkasse in St. Petersburg darf zufolge neuerer Bestimmungen von den Einzahlenden Geldsummen von 50 Kop. bis 50 Rbl. S. mit Einem Mal entgegennehmen. Zum Empfange, so wie zur Ausgabe der Einlieferungen wird sie von 9 bis 12 Uhr Morgens an 5 Tagen in der Woche, und zwar stets auch am Sonntage geöffnet sein. Auch ist ihr Etat durch Ernennung eines Buchhalters, eines Kassirer-Gehülfen und zweier Schreiber vergrößert worden. (St. Pet. Hdlsztg.)

Am 30. April brannten unter Magnushof Wohnhaus und Schafstall des Inzegesindes aus unbekannten Ursachen mit einem Schaden von 150 Rbl. S. ab und am 7. Mai auf dem Gute Uexküll 23 Deßsätinen Wald aus unbekannter Veranlassung. — Vom 5—15 Mai erkrankten hieselbst 8 Personen an den natürlichen Pocken und 4 an den Varioliden. — Am 7. Mai starb die Dienstmagd Anna Behrsing plötzlich in einer Schenke hieselbst; am 11. Mai ertrank bei der Stadt der Matrose vom Schiffe „Promeß", William Braun, indem er trunken in den Strom fiel. — Am 15. Mai starb plötzlich im Bilderlingshofschen Kruge ein unbekannter Mensch, dem äußern Anscheine nach ein verabschiedeter Soldat; und am 17. Mai wurde 2 Werst von der Stadt auf einem Heuschlage ein betrunkenes Frauenzimmer gefunden, das, auf die Siège gebracht, bald daselbst starb; in beiden Fällen dauert die Untersuchung fort. — Am 14. Mai fand man in der Düna den Leichnam eines unbekannten Matrosen.

Am 13. Mai scheiterte 14 Werst oberhalb Riga im Dünastrom eine dem hiesigen Kaufmanne Jacobsohn gehörige und mit Leinsaat beladene Struse. (Livl. Gouv.-Ztg.)

Am 25. Mai ward die hiesige Mineralwasser-Anstalt mit 34 Kurgästen, deren Zahl bis heute auf 72 (darunter 3 Auswärtige) gestiegen ist, wieder eröffnet.

Im Verlage von Edm. Götschel hieselbst erschien: Die Anstalt zur Bereitung künstlicher Mineral-

wässer in Riga. Von E. L. Seezen, Apotheker und Privaterzieher. 62 S. nebst Tabelle.

In Archangel kamen am 16. Mai die ersten Schiffe an und waren bis zum 21. Mai 7 bis 8 Fahrzeuge daselbst eingetroffen.

In Kronstadt waren bis zum 4. Juni 245 Schiffe angekommen und 155 abgegangen. — In Pernau bis zum 6. Juni 36 Schiffe angekommen und 32 abgegangen.

Die Zahl der hieselbst angekommenen Schiffe beträgt bis heute 406, davon mit Gütern 175; abgegangen sind 273 Schiffe. — Die Zahl der heruntergekommenen Strusen beträgt 560.

Für die hiesige Bühne wurden ferner noch neu engagirt: Herr Leithner vom Hofoperntheater in Wien und Herr Weise von Königsberg. (D. Theaterz.)

Auch ein Wort über das Tischrücken.

(Eingesandt.)

Arm an Wunderglauben in der physischen Welt konnte der Einsender dem Enthusiasmus der Tischrücker nicht beistimmen, vielmehr lag ihm die Annahme einer Action der ermüdenden Armmuskeln nahe, wie auf solche bereits auch schon von mehreren Seiten hingedeutet war, obschon der schlagende Beweis dafür bisher fehlte. Da jedoch in den Experimenten der Tischrücker einerseits keine Bedingungen für die Entfaltung der Electricität oder Magnetelectricität gegeben sind, andererseits der thierische Magnetismus sich immer mehr in das Nebelland der Vergangenheit zurückzieht, die neugeborene Odkraft des Herrn v. Reichenbach an hereditärer Schwindsucht in ihren jungen Tagen dahinsiecht, selbst das vor einem Jahre mit so stürmischem Enthusiasmus begrüßte Steckenpferd der Homöopathie, das wunderreiche Magnetoscop, welches eine kurze Zeit hin-

durch ein Pegasus zu werden versprach, einen tiefen Schlaf schläft, von seinen Pflegern aber schwerlich wieder geweckt werden wird; so konnte man auch mit ziemlicher Sicherheit dem beliebt gewordenen Spiele des Tischrückens ein baldiges Zurückführen auf einfache physische Kräfte, wie das Muskelzittern, prophezeihen. Um so erfreulicher mußte daher die Mittheilung in Nr. 17 der medicinischen Neuigkeiten sein, welche mit sicherer Hand dem Spuk ein Ende macht. Zur Aufhellung des erschlossenen Wunders (!) erlaubt sich der Einsender den erwähnten Aufsatz aus dem angeführten Journale wörtlich mitzutheilen, in der Hoffnung sowohl, die Nüchternen zufriedengestellt zu sehen, als in der Erwartung, den heranrückenden Klopfgeistern einen etwas weniger überschwenglichen Empfang, als er den bewegungslustigen Tischen wurde, bereitet zu haben.

Erlangen, den 22. April. Es sind dem Herausgeber 4 Correspondenzartikel zugegangen, deren Hauptinhalt das Tischrücken umfaßt, woraus man ersehen kann, wie sehr das table moving-fever die Köpfe aller Klassen der Gesellschaft bereits ergriffen hat. Man würde den Gegenstand ganz und gar unberührt lassen und ruhig abwarten, bis sich die Sache selbst zu einem lustigen Gesellschaftsspiele abgeschwächt haben würde, ginge nicht aus den ernsten Betrachtungen eines der Herren Correspondenten hervor, welche ungeheuren Nachtheile aus dem Tischrücken auf die Gesundheit der Mitthuenden entspringen sollen, indem unser College von bereits dabei erfolgten Schlagflüssen (kam allerdings 1 Fall in Roth vor), von Convulsionen, ja von an Wahnsinn grenzenden Zuständen ꝛc. schreckenerregende Schilderungen gemacht und gezeigt hat, wie selbst in den Köpfen Gebildeter es von Od-Thiermagnetismus-Wirkungen u. s. w. bezüglich des Tischrückens spucke und zwar unter den Einflüssen einer Competenzfähigkeit, wie

sich solche, wenn auch in entgegengesetzter Richtung, sogar von einem deutschen Kliniker gewiß zur stillen Erheiterung der Physiker mit bewunderungswürdiger Sicherheit in der allgemeinen Zeitung unlängst geltend machte. Es fiel uns dabei unwillkürlich das Beispiel eines anderen medicinischen Naturkundigen aus der nächsten Staude ein, welcher der wahrhafte Entdecker des thierischen Magnetismus durch ein exact ausgeführtes physikalisches Experiment geworden ist. Der eifrige Naturforscher soll eines Tages mit der wichtigsten Entdeckungsmiene zu einem Freunde gekommen sein und unter Ausstoßung eines gicksenden Tones, den Finger an die Nase haltend, zum Zeichen der Weisheit (i. e. **Naso-Caesar**) mit feiner Stimme das Geheimniß in's Ohr gelispelt haben, daß er der wahre Entdecker des thierischen Magnetismus sei. Wie so? fragte der Andere. Wie so? lautete die Antwort unter neuem Gicksen und lustigen Sprüngen, wie so? — Sieh' und staune: Siehst Du ihn blinken, (den Draht nämlich) in meiner linken, ich wickle ihn um meinen rechten Arm, lasse ihn daselbst einige Zeit und gebe dann Acht! **Dictum factum.** Der Naturkundige stellte sich sodann mit dem drahtumwundenen Arme vor einen Magnetmesser und dieser folgte dem Einflusse zur unbändigsten Freude des Experimentators.

„Der Freund erzählte es einem Anderen und dieser Schalk wickelte einen Draht um den Arm eines hölzernen Hanswursten von größtem Nürnberger Maaß und der hölzerne etwas feuchte Arm desselben brachte dieselbe Erscheinung hervor. Ja noch ein Anderer wickelte einen Draht um einen frisch gebackenen Laib Brod und der Laib Brod zeigte die nämliche Wirkung auf den Elektrometer, wie der Arm des gicksenden Doctors. — Aehnlich geht es mit dem Tischrücken, bezüglich dessen man ebenfalls in Gesellschaft Gebildeter gerade von Medicinern Erklärungen hören kann

und muß, die jedenfalls beweisen, daß das Studium der Physik bei den Fachgenossen keinen Falls als Schwächungsmittel der Glaubensstärke anzusehen sei.

Was die Wirkungen des Tischrückens auf die Gesundheit der Mitspieler betrifft, so kann nicht abgeläugnet werden, daß namentlich bei krampfdisponirten Damen das zuletzt eintretende tremulirende, ja zuweilen in lebhafte convulsivische Bewegungen ausartende Muskelzittern Veranlassung zu verschiedenen krankhaften Zuständen geben könne, als: zu dem Zustande der Uebermüdung, zu ausgebreiteteren Krämpfen aller Art u. s. w. Ferner darf es nicht Wunder nehmen, wenn ein alter Herr mit rigiden Gehirnarterien bei großer Blutmenge, nicht ganz freiem Lungenkreislaufe und hypertrophischem Herzen von einer Gehirnblutung beim Tischrücken überrascht werden kann, ohne daß man dadurch berechtigt wäre, eine während der oft genannten Procedur wirksam werdende magnetische oder andere geheimnißvolle schädliche Potenz anzunehmen, indem sich die Sache ganz einfach mechanisch erklären läßt durch ruhige Beobachtung der Tischrücker. Um ihre Muskeln schneller in fühlbare Vibrationen zu versetzen, welche das Gefühl elektrischer Ströme vortäuschen, sah wenigstens der Schreiber dieses gewaltige Anstrengungen machen mit Drängen und Drücken, als wäre eine schwere Last zu heben. Bei diesem Drängen werden Gesicht und Kopf roth, die Jugularvenen schwellen an, der Athem wird angehalten, die Bauchpresse ist ungemein thätig und so bleiben denn auch die natürlichen Folgen nicht aus. Es wird nämlich durch ein derartiges Gebahren die Lungencirkulation gehindert, eine Blutstauung vor der Lungenkapillarität und mit dieser weiter rückwärts auch in den Hirngefäßen eingeleitet; wirkt nun auf der anderen Seite ein hypertrophischer linker Herzventrikel mit gewohnter Energie fort, so

kommen die allenfalls rigiden und dadurch brüchigeren Hirngefäße in eine doppelte Klemme, indem sie nach einer Seite ihr Blut nicht schnell genug nach dem rechten Herzen zu ablaufen lassen können und von der anderen Seite her der hypertrophische Ventrikel mit seiner pathologisch erhöhten Druckkraft einstürmt; die Gefäße überfüllen sich und endlich reißen sie und so ist die **Apoplexia sanguinea** fertig.

In Betreff der Erklärung des Tischrückens selbst sollten unserer Meinung gemäß gerade die Collegen Alles aufbieten, um die Leute möglichst zur Nüchternheit zurückzuführen, was auf die einfachste Weise wenigstens bei Gebildeten durch eine zweckgemäße Leitung des Experimentes glückt, wie der Verfasser aus eigener Erfahrung weiß: Er trat vor einigen Tagen in den Kreis gebildeter, sonst sehr ruhiger Damen, worunter sich zwei befanden, welche bereits die vierziger Jahre überschritten hatten. Sie saßen zu 6 um einen schweren vierfüßigen Tisch mit runder Platte und hatten alle — gläubig an eine magnetische Kraft — sorgfältigst eine Kette geschlossen. Alsbald fühlten sie den vermeintlichen magnetischen Strom. Ich auskultirte mittlerweile etwa alle 5 Minuten den Tisch und die Arme der wirksamen Personen und hörte das bekannte Muskelgeräusch in immer zunehmender Stärke, welches Geräusch ebenfalls an der Platte und den Füßen des Tisches zu hören und als von den Muskeln fortgeleitet unter der Form eines starken Fremitus zu fühlen war. Nach etwa 26 Minuten fing der Tisch an zu krachen, dann zu wanken und endlich zu laufen, indem er in eine drehende Bewegung von rechts nach links gerieth und zwar so schnell, daß die während des Experimentes vorher stehenden Damen nachher kaum folgen konnten. Sie triumphirten über mich Zweifler, der Alles zur mechanischen

Wirkung herunterwürdigen wolle. Meine erste Frage war: ob sie glaubten, daß die Kette nothwendig sei? Die einstimmige Antwort lautete „ja.“ Ich hielt den rennenden Tisch fest, ließ die Kette öffnen und die Hände bei fortan gestreckten Armen wieder leise auflegen. Nach 5 Minuten fing der Tisch neuerdings wie wahnsinnig zu rennen an und mit ihm die Damen. Also die Kettenbildung war nicht nothwendig. Ich hielt den Tisch abermals fest und fragte weiter: Ob sie noch an eine von der Willkür des Mitspielers ganz unabhängige magnetische Kraft glauben würden, wenn ich vom anstoßenden Zimmer bei geschlossener Thüre kommandiren würde, sie sollten, wenn der Tisch in Bewegung, sich Alle fest einbilden, daß derselbe, anstatt wie bisher von rechts nach links, von links nach rechts zu laufen habe und nach einiger Zeit wieder das Entgegengesetzte kommandirte und der Tisch, ohne daß ich dessen Bewegungen sehen könnte, folgen würde, ob sie dann noch immer mit dem Hochgefühle des Wunders auf mich Spötter herabsehen würden? Der Vorschlag wurde sogleich angenommen mit den possirlichsten Ausdrücken über das bestimmt erwartete Mißlingen meines Vorhabens. Wie gesagt, so gethan: Ich kommandirte von links nach rechts! Unter Staunen und Gelächter hörte ich nach einigen Minuten immer die Worte: „Seht, seht, er fängt an wirklich sich nach rechts zu drehen, und jetzt rennt er gerade so schnell wie vorhin.“ Ich kommandirte von rechts nach links! Alsbald hieß es! „er geht langsamer, jetzt steht er, und merkwürdig, er fängt an von rechts nach links zu laufen!“ Ich trat ein, stellte den Tisch auf die Platte und ließ dieselben Bewegungen durch Berührung der Füße ausführen, wobei der Tisch natürlich auf der Platte sich herumdrehte. Das Muskelzittern der beiden älteren Damen war nach dem Experimente noch so stark,

daß ich dieselben bat, sogleich je Eine sich hinter einen Stuhl zu stellen und auf den Rand der Lehne den Ballen der Hand bei gestreckten Armen aufzulegen. Es geschah und nach einigen Minuten wurden beide Stühle in lebhaftes Fortrutschen versetzt. Durch diese Art des Experimentes waren alle Anwesenden einstimmig um Einen Wunderglauben ärmer geworden. — Das Kunststück gelingt übrigens auch an anderen Gegenständen als solchen von Holz. *)

Zur Handels- und Gewerbekunde.

Von der Direction des Vereins deutscher Eisenbahnen ist eine Eisenbahnstatistik für 1851 erschienen. Derselben zufolge betrugen bei der am nutzbar-

*) „Den Ansichten dieser Correspondenzmittheilung aus Erlangen entspricht auch was die Europa in Nr. 44 berichtet, indem sie schreibt: „Dr. Andreas Sommer in Berlin heißt der Mann, der zwischen den Parteien der äußersten Linken und Rechten, zwischen Wundergläubigen und Ungläubigen, ein vernünftiges und äußerst annehmbares Justemilieu der Erklärung aufstellt. Durch die Bildung der Kette, sagt derselbe, wird das Nervensystem der Kettenglieder in eine höhere Spannung versetzt. Die höhere Spannung des Nervensystems bringt das Blut in eine lebhaftere Bewegung. Das lebhafter bewegte Blut wirkt dergestalt auf das Muskelsystem, daß die Muskeln in den aufliegenden Fingern unwillkürlich auf den bewegbaren Gegenstand unter ihnen drücken und ihn dadurch in Bewegung setzen. (Dies stimmt mit der privatim geäußerten Ansicht des Leipziger Anatomen Prof. Weber überein, wonach die Fingerflechsen durch die lange Anspannung wider Willen des Individuums und ohne Zuthun des sonstigen Körpers eine Thätigkeit beginnen, nach der wir aufmerksam trachten.) Die unmittelbare Ursache des Tischrückens, sagt der Berliner, liegt also in unsern Muskeln, nur ist dabei statt des freien Willens das Blut thätig, das hier als fremde Kraft empfunden wird und dadurch die Illusion erzeugt, als ob sich der Tisch von selbst bewege. Diese Auffassung der Sache dürfte alle Erscheinungen erklären, die dabei bisher als unerklärlich beobachtet worden sind, namentlich das subjective Befinden der Personen, welche die Kette bilden, und den Umstand, daß das Experiment Frauen besser als Männern, der Jugend besser als dem Alter gelingt. — Nach dieser Ansicht schwände dann freilich jede Annahme eines magnetischen Fluidums als Triebkraft der Bewegung."

D. Red.

sten verwalteten Eisenbahn (Berlin-Potsdam-Magdeburg) die Betriebsausgaben 23,02 Proc. der Brutto-Einnahme; bei der am ungünstigsten verwalteten (Friedrich-Wilhelms-Nordbahn) aber 87,12 Proc. Im Durchschnitt kann man annehmen, daß die Eisenbahnen in Deutschland 45 Proc. ihrer Reineinnahme für Betriebskosten verwenden. Die höchste Verzinsung des Anlagekapitals gab (Ludwigsbahn) 13 Proc., eine besonders günstige (Berlin-Stettin) 8,45 Proc., die niedrigste aber (Berlin-Hamburg) nur 4 Proc. Als relativ höchste Einnahmen wurden (Ferdinands-Nordbahn) $20\frac{1}{3}$ Thaler für die Nutzmeile, als niedrigste aber nur (Aachen-Düsseldorf-Ruhrort) $4\frac{3}{4}$ Thaler erzielt. Der Durchschnitt ist hier schwer anzugeben; indessen wird man wenig fehlgehen, wenn man ihn auf 9 Thaler feststellt.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind gegenwärtig gegen 28,000 engl. Meilen (c. 42,000 Werst) elektrische Telegraphen in Thätigkeit.

Nach dem Bericht des Barons A. v. Meyendorff wird bei Jelisawetpol (194 Werst von Tiflis) auf leichtem, lockerem und gut gewässertem Boden ein Taback gezogen, der, ganz nach amerikanischer Methode angebaut und sortirt, diesen an Güte sehr nahe kommt. Im Jahre 1851 wurde er mit 5 bis $5\frac{1}{2}$ Rbl. S. pr. Pud bezahlt.

Papierschilder an Gefäßen werden in feuchten Kellern meistens rasch zerstört. Der Kleister fault, eine Vegetation von grünem Schimmel tritt erst sporadisch auf, überzieht aber bald die ganze Etiquette und verlöscht Druck und Schrift. Giebt man zum Kleister eine Spur Quecksilber zu, und zieht man das Papier durch eine ganz schwache geistige Sublimatlösung, so unterbleiben Fäulniß und Vegetation und die Schilder halten sich gefirnißt so gut, wie die gemalten. (Archiv der Pharmacie, Januar 1853.)

Zu den Wagenachsen mit sogenannten Pa-

tentbüchsen, welche seit 20 bis 25 Jahren im Gebrauch, sind bekanntlich vier Stücke Messing erforderlich, nämlich 2 Schraubenmuttern, eine Scheibe und eine äußere Hülse, welche den Absatz der Büchse am Ende der Achse verschließt. Da eine solche Einrichtung kostspielig und unbequem ist, und auch Zeitverlust veranlaßt, wenn die mit solchen Patentbüchsen versehenen Wagen nicht von Leuten geschmiert werden, welche die Einrichtung gut kennen, so hat der Mechaniker Heil diese Nachtheile dadurch zu verbessern gesucht, daß er die verschiedenen Stücke durch ein einziges ersetzt, welches zugleich Schraubenmutter, Schmierbehälter und äußere Hülse bildet, so daß, um die Büchse auf ihrer Achse zu befestigen, es genügt, dieses Stück auf das Ende der letzteren zu schrauben und die Schraubenmutter gehörig anzuziehen. Eine solche Einrichtung gewährt den Vortheil, daß sie leichter und wohlfeiler anzufertigen und sehr leicht zu schmieren ist. Eine Abbildung solcher Achsen und Büchsen, so wie die Beschreibung ihrer Einrichtung liefert das Dinglersche Polytechn. Journal 1. Februar-Heft 1853.

Die zum Enkaustiren von Gypsgegenständen angewandte Masse besteht aus Stearin, venetianischer Seife und Pottasche, im Verhältniß von 2:2:1. Nimmt man $1/4$ Pfund Stearin, $1/4$ Pfund venetianische Seife und $1/8$ Pfund Pottasche, so erhält man eine genügende Masse, um damit schon ziemlich viele Gypsfiguren enkaustiren zu können. Das Stearin und die venetianische Seife werden zerschnitten, in circa 3 Schoppen Lauge gethan und auf gelindem Feuer in's Kochen gebracht. So oft die Masse steigt, wird etwas kalte Lauge zugegossen. Die Lauge wird vorher mit der Pottasche, welche in Regenwasser gelöst und sich abgeklärt hat, bereitet. Der Topf wird nun vom Feuer genommen und die Masse bis zum Erkalten fortwährend gerührt; sodann wird noch von der übrigen Lauge so lange nachgegossen, bis die Enkaustik ganz dünnflüssig geworden ist und ohne sich zu ziehen oder zu gerinnen, vom Löffel abläuft. Vor dem Gebrauch muß die Masse ungefähr 3 Tage lang wohl verdeckt gestanden haben. Sie läßt sich Jahre lang aufbewahren.

Soll ein Gypsgegenstand enkaustirt werden, so wird er vorher vollkommen sauber abgebürstet und die Flecken werden sorgfältig abgeschabt. Die Enkaustik wird sodann mit einem Pinsel aufgetragen, so lange der Gyps davon einsaugt. Ist der Ueberzug trocken, so staubt man ihn

mit Leder oder einer weichen Bürste ab. Zeigt sich bei dem Abbürsten noch kein Glanz, so wiederholt man den Anstrich. Gelbe Gegenstände behalten ihre Farbe.

(Wochenblatt des Köln. Gewerbevereins 1852.)

Riga's Handel nach dem Auslande bis Ende Mai.

	1851.	1852.	1853.
Verschifft wurden:		Pud.	
Hanf	378444	110129	9643
Torse	7596	3120	15050
Flachs	348751	697728	611546
Flachsheede	2470	9995	16708
Blättertaback	694	148	290
Hanf- und Leinöl	787	406	—
Federposen	412	7	309
Bettfedern	984	576	237
Schafwolle	—	51	—
Talg	—	—	—
		Tschetwert.	
Roggen	30542	111301	32534
Gerste	51808	15165	4125
Hafer	66337	—	—
Hanfsaat	11070	4320	11050
Schlagsaat	27731	13312	10424
		Tonnen.	
Säeleinsaat	2779	1961	589
		Stück.	
Rinder- und Pferdehäute	—	250	100
Schaf- und Ziegenfelle	12410	—	40
Segel- und Raventuch und Lein	530	58	18
Wagenschoß, Faß- und Franzholz	58	1815	—
Piepenstäbe	16867	7502	12040
Bretter	77027	76188	7417
Balken	22133	16182	3243
Rundhölzer	168	105	—
Werth der Ausfuhr nach:		Silber-Rubel.	
England	1747221	1497708	1541043
Holland	549738	336553	93612
Belgien	293882	200801	302544
Frankreich	214894	709872	340973
Spanien	—	69706	—
Portugal	142904	40549	102712
Dänemark	56406	180389	21879
Schweden und Norwegen	159680	314265	135808
Preußen	18482	89617	4837
Mecklenburg	—	—	—
Hannover	—	—	3960
Lübeck	32332	12339	44809
Hamburg	—	18936	—
Bremen	66079	54439	—
Elseneur	960	—	—
Zusammen:	**3282578**	**3525174**	**2592177**

Getaufte.

Dom-Kirche: Hugo Alexander Groß. Jakob Johann Bäwersdorff. Katharina Emma Kasack. — Johannis-K.: Karl Theodor Grandowsky. Wilhelm Ferdinand Guest. Wilhelmine Wehwer. Heinrich Woldemar Kilp. Martin Robert Altberg. Minna Hedwig Kirstein. Ferdinand Eduard Preede. Katharina Elisabeth Rudsiht. Franz Theodor Leeping. Marie Schwarz. Johann Christoph Breede. Michel Simon Sahliht. — Reformirte K.: Olga Gertrud Wiebeck.

Begrabene.

Johannis-Kirche: Hagensberg: Adolph Heyn, 4 J. Kaspar Ballohd, 85 J. Johann Konrad, 36 J. Joh. Heinr. Baradatow, 13 M. Anna Kath. Loß, geb. Beggrow, 71 J. — Armen-Kirchhof: Hedw. Silling, 45 J. Joh. Ed. Christoph Graumann, 18 J. Helene Kablitz, geb. Linneberg, 66 J. Joh. Samuel Sommer, 35 J. Michael Iwanow, 50 J. Karl Preedit, 27 J. Peter Treumann, 60 J. Johann Baumann, 64 J. Amalie Schilling, 41 J. Elis. Bruns, geb. Kagelmann, 79 J. Ewald Freimann, 60 J. Uljan Gawrilow, 24 J. Dementri Iwanow, 58 J. Ein in der Düna gefundener unbekannter Leichnam. Ein erdrosselt gefundener unbekannter Leichnam. — Die Kinder: Katharina Owert, Alex. Karoline Rauchfuß, Peter Ohsoling, Anna Abraham, Anna Marie Ergle, Marie Christine Marose, Joh. Michael Morgenstern, Marg. Dirmeier, Heinr. Andr. Brink, Joh. Eduard Carl, Luise Tanneberg, Lihse Steinberg.

Proklamirte.

Petri- und Dom-K.: Der Schuhmachermeister Johann Jürgens mit Anna Henriette Christine Berschnewitz. — Johannis-K.: Der Hausbesitzer Christian Alsing (Elsing) mit Charlotte Karoline Grün.

☞ Mittwoch den 17. Juni, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Collegien-Assessor B. Poorten.

№ 24.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 18. Juni 1853.

Zur Tagesgeschichte.

Mittelst Allerhöchsten Befehls vom 18. Mai haben Se. Majestät der Herr und Kaiser Allergnädigst geruht, dem Rigaschen Börsen-Comité die Bildung einer Actiengesellschaft zum Bau und zum Betriebe einer Eisenbahn von Riga nach Dünaburg, auf dem rechten Dünaufer, zu gestatten. Dem Voranschlage zufolge soll die Bahn mit Inbegriff von Zwischenzinsen und Administrationskosten nicht über 12 Millionen Rbl. S. zu stehen kommen. Neben mehreren anderen Vergünstigungen garantirt der Staat den Actionairen einen jährlichen Reinertrag der Bahn von 4½ Procent während 56 Jahren, nach Ablauf welcher Zeit die Bahn dem Staate anheimfällt, dergestalt, daß bis zur allmähligen Tilgung des Kapitals die Actionaire von ihren Einschüssen wenigstens 4 Procent jährlicher Rente beziehen.

Zur Ausführung dieses großartigen, für Riga's Zukunft bedeutungsvollen Werkes hat die Kaufmannschaft, dem Antrage des Börsen-Comité's gemäß, am 10. d. M. eine besondere Commission erwählt, bestehend aus den Herren: Generalkonsul v. Wöhrmann, Rathsherr Th. Pychlau, Rathsherr E. Stephany, Rathsherr Aug. Hollander, Gustav Brandt, J. M. Cumming, B. Scheluchin, Rathsherr Tanck, Rathsherr E. v. Jacobs, R. H. Philipsen, J. N. Botscharnikow, Karl Deubner, James Armitstead, C. Kuchczinsky, James Hill; so wie als Suppleanten die Herren: Rathsherr F. Schaar, Konsul J. A. Rücker, Pavel A. Gamow, Th. Renny und Konsul G. v. Schröder. Nachdem die Commission darauf am 12. d. zusammengetreten ist, hat dieselbe den Generalkonsul v. Wöhrmann zu ihrem Präses und die Herren: Rathsherr Th. Pychlau, Rathsherr E. Stephany, J. M. Cumming und Rathsherr E. v. Jacobs zu Delegirten erwählt.

Die neue Verordnung und Instruction für das Amt der publiken Messer ist in der Häckerschen Buchdruckerei für 10 Kop. S. zu haben.

Zur Literatur.

(Lisettens Tagebuch. Leipzig: F. A. Brockhaus 1852.)

Unter der großen Zahl von Novellen, welche uns in jüngster Zeit vorgelegen haben, möchten diese von einer ungenannten Verfasserin in der Form eines Tagebuches erschienenen Schilderungen aus dem Gemüths- und häuslichen Leben einer Dame höhern Standes vor allen der Beachtung würdig sein. Nicht etwa weil sie besonders reich an verwickelten Beziehungen, oder weil Sprache und Darstellung besonders schwunghaft und anregend sind; im Gegentheil, Lisette giebt sich im Ganzen als ein Wesen zu erkennen, dem man bei seiner Ausbildung von Allem etwas und nichts recht gegeben hat; das, leicht erregt, immer nach neuen Erregungen verlangt und sich daher in den gewöhnlichen Lebensbeziehungen, wie sie sich ihm in der Ehe bieten, und gegenüber den Forderungen gewissenhafter Pflichterfüllung als Hausfrau und Mutter darbieten, höchst unbehaglich fühlt. Aber das Buch kann ein warnendes Spiegelbild für die sein, welche ohne innere Gediegenheit zu hohe Ansprüche an ein Leben machen, dem sie selbst keinen Gehalt zu geben vermögen und dessen einfachste Pflichten sie nicht zu erfüllen wissen. Zugleich möchten sinnige Mütter, denen das künftige Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, in Lisettens Tagebuch manch treffenden Fingerzeig finden können, worauf sie bei der Erziehung ihrer Töchter besonders zu achten haben, wenn sie sich dereinst an einem wahrhaften ehelichen Glücke derselben erfreuen wollen. — Nicht allen Irregeleiteten wandelt, wie Lisetten, spätere Selbsterkenntniß und Reue den verödeten häuslichen Herd wieder zum Altar der Liebe! —

Als Beleg des Gesagten und als Probe, wie Lisette ihr Tagebuch führte, mögen hier einige Auszüge aus demselben folgen.

Am 23. Juni.

„Ich bin Hohenwaldau's Braut! In diesen Worten liegt für mich alle Seligkeit des Himmels! Jetzt fühle ich, wie der himmlische Vater seine Kinder liebt, und wie er so unendlich gütig gegen sie ist! Jetzt verstehe ich die Harmonie des ganzen Weltalls, kein Mißton bleibt darin zurück; ist doch die ganze Schöpfung ein Lobgesang auf den gütigen, den erhabenen Schöpfer, der sie in's Dasein rief! O, wie habe ich so blind sein können, das zu verkennen!"

Am 28. October.

„Fühle ich mich nun ganz befriedigt? O, wie gern beantwortete ich diese Frage mit: Ja. Aber ein leises Weh, ein Sehnen, das ich mir selbst nicht erklären kann, hält mich davon zurück. Ist es das Leben mit seinen materiellen Sorgen, das oft störend zwischen meine schönsten Freuden tritt — ich weiß es nicht; aber das weiß ich, das fühle ich, daß nicht so rein und ungetrübt, wie ich vorher dachte, die Tage mir vergehen. Dann soll ich den Küchenzettel machen, dann beschwert sich Margarethe, daß sie mit Arbeit überhäuft sei, während die Köchin und Doris fast Nichts zu thun hätten; dann kann Luise sich mit Margarethe nicht vertragen und ich soll das Alles schlichten, ich soll Alles einrichten und bestimmen — wie manche schöne Stunde wird mir dadurch getrübt!"

Am 1. December.

Nach einem Gesellschaftsabend im eignen Hause schreibt Lisette unter Anderm: „Als die Gesellschaft fort war, schloß er mich zärtlich in seine Arme und sagte: „„Welche Freude gewährt doch eine eigene Häuslichkeit! Du glaubst nicht, Lieschen, welch ein beglückendes Gefühl es mir war, dich in diesem Kreise als Hauptperson, als Hausfrau walten zu sehen. Aber, mein bestes Lieschen, nun thue mir den einzigen Gefallen und strenge dich recht an, damit du mit gutem Gewissen ähnliche Lobeserhebungen, wie sie dir heute zu Theil wurden, annehmen kannst, denn heute, das gestehe nur, würde, wollten wir uns ehrlich darein theilen, dir kaum Etwas davon zufallen."" — „„Ja,"" rief ich, „„das gebe ich zu; aber wenn den Menschen nur meine Geschicklichkeit Etwas gilt, wenn es nicht die Eigenschaften meines Herzens, meiner Seele sind, o, dann hat ihre Hochachtung wenig Werth für mich!"" — „„Närrchen!"" sagte Erwin; aber er war doch sehr zufrieden mit mir."

Am 12. Januar.

Welch eine Scene habe ich erlebt! Als Erwin heute Morgen mich verlassen und ich, die Einsamkeit mir zu verkürzen, ein Buch in die Hand genommen, riß er plötzlich

mit einer Heftigkeit, die mich erschreckte, die Thür auf und, indem er vor mich hintrat, wobei er fast mit dem Fuße stampfte, rief er: „Lisette, um Himmelswillen, was fängst du an! Eben sagt Lehmann mir, daß der Kutscher und der Jäger den Abschied verlangen wollten. Sie haben über allerlei zu klagen, darunter auch, was mir schwer wird zu glauben, über schlechte Beköstigung. Ich bitte dich, was soll ich davon denken? Eine weise Sparsamkeit ist gut, aber Geiz ist ein Laster, das ich verabscheue."

„O", rief ich, sobald ich zu Worte kommen konnte, „wie thust du mir Unrecht, wenn du wüßtest, wie wenig ich ans Geld denke!"

„Das kann sein", entgegnete er mit derselben Heftigkeit, „aber dann denkst du auch an nichts Anderes, und ich will durchaus nicht, daß dergleichen in meinem Hause vorfällt." — Zitternd sank ich in das Sopha zurück. Ich mochte sehr bleich geworden sein. Da umfaßte er mich, sein Zorn legte sich. — „Wahrhaftig, Lieschen", betheuerte er, „ich wollte dich nicht betrüben; aber sage mir, ich bitte dich, wie es anzufangen ist, daß dergleichen vermieden wird. Warum, wenn es dir an gehöriger Sachkenntniß fehlt, warum fragst du nicht eine der vielen Damen deiner Bekanntschaft? Alle kommen dir freundlich entgegen, jede würde dir gern Rath ertheilen. Allein du denkst nicht daran, du interessirst dich nicht dafür. Hast du denn gar die Führung des Haushalts nicht gelernt?"

„O ja", antwortete ich, „ich habe häufig zugesehen, wenn die Gruner kochte; auch sogar selbst einmal einen Pfannkuchen eingerührt."

„Aber hier kommt es ja nicht auf's Kochen, nicht auf's Einrühren eines Pfannkuchens, sondern auf eine gewisse Uebersicht an!"

Ich war sehr ärgerlich auf die Köchin, deren Schuld es ganz allein ist. Das sah Erwin auch ein, und er war sehr besorgt, mir durch den Schreck geschadet zu haben.

„Bestes Lieschen", sagte er, „wenn du nur eine Idee davon hättest, wie mich Lehmann's Bericht ärgerte und erschreckte. Ich wußte gar nicht, was ich von dir denken sollte. Wir Männer sind in dergleichen so unwissend, wir denken, ihr Frauen müßt mit derselben Leichtigkeit einem Hauswesen vorstehen können, mit der wir mensa decliniren. Allein ich glaube gern, daß jenes viel schwerer ist, ich glaube gern, daß ich dir Unrecht that; aber frage doch, ich bitte dich, eine deiner erfahrenern Freundinnen um Rath."

Eine besondere Berücksichtigung verdient der Brief, den eine Tante über Lisettens verfehlte Erziehung schreibt und in welchen sie als verständige Frau, die das Leben nimmt, wie es ist, treffende Bemerkungen über die weibliche Erziehung im Allgemeinen einfließen läßt. Wie z. B.: „Meiner Meinung nach, bildet man im Allgemeinen die jungen Mädchen viel zu wenig zu den ernsten Anfoderungen des Lebens heran. Man giebt ihnen wissenschaftlichen Unterricht, eine oberflächliche Ausbildung der Talente, lehrt sie sanft und freundlich sein oder scheinen was bei der passiven Stellung, welche sie meist im häuslichen Kreise einnehmen, eben nicht schwer ist. Ihr eigentliches Gemüthsleben aber bleibt nicht selten ihren Erzieherinnen, mögen diese die Mütter selbst oder Fremde sein, ganz unbekannt, und doch hängt davon so viel für das Glück ihres Lebens ab. Man zeigt ihnen den Brautkranz als das schönste Ziel ihres Hoffens, und fröhlich greifen sie danach, sobald das Herz getroffen ist, ohne eine Ahnung von den wichtigen Pflichten zu haben, denen sie mit diesem Schritte sich widmen. Herausgerissen aus dem Kreise, in welchem man für sie dachte, für sie sorgte, sollen sie nun auf einmal in einer ihnen ganz neuen Sphäre selbst denken und handeln, als Gattin, als Hausfrau Alles auf's beste zu ordnen verstehen. Die praktischen Ausübungen, welche man im elterlichen Hause ihnen mitunter in der Wirthschaft gestattete, und welche sich nicht selten darauf beschränkten, dann und wann einen Kuchen einzurühren, erweisen sich nun als ganz werthlos. Eine gewisse Uebersicht des Ganzen zu erlangen, eine richtige Eintheilung der Zeit u. s. w., das sind Gegenstände, die sie jetzt, die Seele mit den schwärmerischsten Gefühlen angefüllt, unmöglich studiren können, und doch sind die kleinsten Vernachlässigungen dieser Pflichten oft von den härtesten Folgen für das häusliche Glück." — Oder: „Sie wissen, ich theile nicht die Meinung Mancher, daß man durch zu vieles Lernen die Köpfe unserer weiblichen Jugend überfülle. Beschäftigung will der Geist haben, und da ist es besser, man giebt ihm diese durch angemessenen Unterricht, als man läßt ihn auf selbstgewählten Bahnen umherschweifen, wo nur zu leicht die Phantasie den Zügel ergreift. Auch haben die Männer meistens recht gern, wenn ihre Frauen nicht zu ununterrichtet sind, mögen sie noch so oft das viele Lernen tadeln.

Ich weiß die gründlichere wissenschaftliche Bildung zu schätzen, die man jetzt mehr, als in meiner Jugend, sich bemüht, den jungen Mädchen zu ertheilen, obwohl damit längst nicht Alles geschehen ist, was sie für's Leben bedürfen."

Ankündigungen über Unterricht im Commerzfach.

Mit dem Anfange des nächsten Halbjahrs beginnt in der ersten Klasse meiner Privatlehranstalt wiederum der Lehrcursus für diejenigen Schüler, welche sich dem Handelsstande zu widmen gedenken. Derselbe entspricht ganz dem einer sogenannten Commerzschule und erstreckt sich neben den gewöhnlichen Schulwissenschaften vorzugsweise auf die Erlernung der neuern Sprachen: Deutsch, Russisch, Französisch und Englisch, auf Ausbildung einer guten und geläufigen Handschrift, auf Uebung im raschen und sichern kaufmännischen Rechnen, in der Correspondenz und in der Anfertigung von Connoissementen, Fakturen, Conto-Courants mit Zinsenberechnung, Verkaufrechnungen ꝛc., so wie auf Erklärung und Einübung der im Handel gebräuchlichen Kunstausdrücke und im bürgerlichen Leben vorkommenden Fremdwörter. Die Dauer des ganzen Lehrkursus ist für befähigte Schüler auf 2 Jahre festgesetzt und können Knaben von guter Führung, in dem geeigneten Alter und mit den nöthigen Vorkenntnissen gegen ein jährliches Honorar von 100 Rbln. S. in denselben aufgenommen werden. Pensionäre zahlen außer dem Schulhonorar noch jährlich 200 Rbl. S.

Indem ich mich hinsichtlich der Leistungen meiner Handelsklasse auf die seit einer Reihe von Jahren von vielen der hiesigen Comptoir-Chefs erprobte Tüchtigkeit meiner ehemaligen Schüler berufe, ersuche ich diejenigen Eltern, welche ihre Söhne oder Pflegebefohlenen in den neu beginnenden Lehrkursus aufgenommen zu sehen wünschen sollten, zeitig der weitern Bedingungen wegen mit mir Rücksprache nehmen zu wollen.

Damit verbinde ich zugleich die Anzeige, daß auch in den Elementarklassen meiner Anstalt, so wie in derjenigen, welche für den Uebertritt in das Gymnasium vorbereitet, mit dem beginnenden Halbjahr noch mehre Knaben aufgenommen werden können; und bitte ich auch hinsichtlich dieser um gefällige, zeitige Anmeldung.

N. Asmuß,
Herrenstraße im Hause Geertz.

Unausgesetzt täglich beschäftigt junge Leute aus dem Handelsstande und dem Fabrikgeschäfte im Buchführungs- und Rechnungsfache einzeln zu unterrichten, bis ich sie dahin gebracht habe, daß sie als tüchtige und zuverlässige Buchhalter sofort von ihren Herren Principalen gebraucht werden können, zeige ich hiemit an: daß ich gegenwärtig wiederum für obigen Zweck zwei junge Leute annehmen kann. Friedrich Franz,

Waisenbuchhaltungs-Gehülfe.

Eingesandte Anzeige.

Im Monate Mai und Anfangs Juni sind für Pleskodahl an Geschenken eingegangen: Von Herrn Joh. Str. 1 Rbl. S., — von einem Kutscher 3 Rbl. S., — von Herrn Joh. V. 1 Rbl. S., — von Herrn C. R. Sch. 5 Rbl. S., — zum Jahresfeste von Sr. Durchlaucht dem Herrn General-Gouverneur, Fürsten Suworow 25 Rbl. S., — und von Herrn K. B. 10 Rbl. 30 Kop., — durch E. E. Land-Polizei-Departement aus einer Streitsache von Herrn C. M—r auf S. dieser Anstalt zugewiesen 135 Rbl. S., — von Herrn B. mehrere Kleidungsstücke, — von Herrn D. 2 Lf. Buchwaizengrütze, — von Frau Rathsh. G. 9 Paar wollene Socken.

Den theuren Wohlthätern sagen wir den herzlichsten Dank und wünschen Ihnen reichen Segen von dem Herrn, der einst sprach: Was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen Geringsten, das habt ihr mir gethan!

Die Direction.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Adolph Alexander Dobbert. Marie Juliane Charlotte Steinert. Ottomar Emil Joseph Buse. Karl Wilhelm Schmidt. Johannes Eugen Albert Sömmring. Natalie Marie Wildenstrich. — Petri-K.: Katharina Luise Mumm. Andreas Julius Tresselt. Alexander Georg Wilhelm Lilienfeld. Karoline Katharina Baronesse von Ungern-Sternberg. Amalie Katharina Köhler. Karl Friedrich Lau. Hans Alexander Ferdinand Tiedemann. — Dom-K.: Oscar Alexander Theodor Blumenbach. — Gertrud-K.: Alexander Ludwig v. Cube. Robert Julius Hassenbach. Karl Kruhmin. Heinrich Hermann Eduard Schwechheimer. Anna Alexandra Awdotja Neander. Anna Bissineeks. Johann Andersohn. Juliane Emilie und Wilhelm Heinrich Friedefeldt (Zwillinge).

Elisabeth Lahzis. Nicolaus Adolph Döllerdt. Johann Gustav Bernhard Lütjen. Andreas Johann Kusse gen. Kronberg. Wilhelmine Marie Spehliht. Wilhelmine Natalie Andersohn. Christian Michael Bergmann. Johann Martin Kasack. — Johannis-K.: Margaretha Elisabeth Kabbeling. Eduard Jan Krohniht. Johann Friedrich Adolph Grunberg. Emilie Karoline Kruhtkrammer. Johann Christian Ohsols. Johann Heinrich Kahrkling. Katharina Elisabeth Breede. — Martins-K.: Emma Ottilie Franz. Karl Friedrich Otto Tobias. Hedwig Emilie Kruhming. Elisabeih Rosalie Podack. Johann Heinrich August Lohsberg. Helene Eleonore Andersohn. Charlotte Elisabeth Sternberg.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Candidat der Philosophie Johann Julius Richard Stümer, 29 J. — Petri-K.: Marie Juliane Bohl, 2½ M. Friedr. Heinr. Spitzmacher, 60 J. Kaufmann 2. Gilde Friedrich Ferdinand Baumann, 54 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Handlungscommis Felix Ludwig Osiuß mit Hulda Karoline Ottilie Grau. — Petri- und Dom-K.: Der Matrose Tönnies Nicolaus Möller mit Lihse Jansohn. — Der Collegien-Registrator Nicolai von Surnowitsch mit Natalie Dorothea Lemoal. Der Tischlergeselle Johann Gottfried Narrschewitz, genannt Krafftzig, mit Therese Amalie Michelsohn. Der Schuhmachermeister Karl Jakob Rizzoni mit Luise Juliane Kleberg. Der Matrose vom Schiffe da Capo Reinhold Schmidt mit Amalie Lukschewitz aus Windau. — Gertrud-K.: Der Gerbergeselle Daniel Ferdinand Kachun mit Anna Sophie Preiß. Der Weber Karl Brizzis mit Marie Kannawal. — Johannis-K.: Der Uebersetzer Libbusch Mauzeklis, genannt Abbel, mit Katharina Kasak. Der verabschiedete Soldat Peter Jan Plataus mit der Wittwe Madde Duhdasch. — Reformirte K.: Der Kaufmann zu Kiew Johann Gotthard Jacobowsky mit Elise Emerentia Krause.

☞ Die letzte Juni-Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse findet, in Folge der Johannis-Feiertage, **Freitag den 26. Juni**, Nachmittags von 4—7 Uhr, im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause statt.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Collegien-Assessor B. Poorten.

№ 25.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 25. Juni 1853.

Die Stadtblätter erscheinen wöchentlich zu 1/2 bis 3/4 Bogen. Für das mit dem zweiten Juli beginnende Halbjahr beträgt die Pränumeration 1 Rbl. S.; vierteljährlich 50 Kop. S. — Bestellungen werden sowohl in der Stadtbuchdruckerei des Herrn Häcker, als bei den resp. Postämtern und in allen Buchhandlungen entgegengenommen.

Zur Tagesgeschichte.

Zum Russ. Konsul in Gothenburg ist Herr Hofrath Beh ernannt, und Herr Ludwig Mornard als Französischer Konsul 2. Klasse hier in Riga anerkannt worden.

Aus der Livl. Gouv.-Regierung erhielt auf seine Bitte der Tischvorstehers-Gehülfe, Gouv.-Secr. Pierson von Balmadis seine Entlassung. — Beim hiesigen Gouv.-Gymnasium ward der Oberlehrer Hofrath Eckers zum Kollegienrath befördert und der Inspektor, Kolleg.-Assessor Bresinsky auf sein Ansuchen seines Amtes entlassen.

Am 24. Jan. d. J. hielt der Verein zur gegenseitigen Versicherung gegen Hagelschäden in Livland eine Generalversammlung in Dorpat. Dem Berichte über die Wirksamkeit des Vereins zufolge hatten im vorigen Sommer auf 26 Gütern und Pastoraten Hagelschäden stattgefunden und wurden an Entschädigungen für Winterkorn 4937 Rbl. 78 Kop. S., für Sommerkorn aber 300 Rbl. 12 Kop. S. gezahlt. — Das Zinses-Zins-Kapital des Vereins für Winterkorn stellte sich auf 21,951 Rbl. 68 Kop. und das des Vereins für Sommerkorn auf 4094 Rbl. 8 Kop. S.

Für Dorpat ist als Zweig der Livl. ökonomischen Societät eine Gesellschaft von Naturforschern begründet und Allerhöchst bestätigt worden, deren Zweck die Bearbeitung und Herausgabe einer Beschreibung Livlands in naturhistorischer Hinsicht.

Das am 5. Juni c. ausgegebene Correspondenzblatt des hiesigen naturforschenden Vereins Nr. 9 bringt: Die mittlere Temperatur von Riga, mitgetheilt von N. Neese (nach den Beobachtungen des verstorbenen Prof. Sand von 1795 bis 1832 stellte sich die mittlere Temperatur Riga's auf + 5°, 1); Naturerscheinungen in Liv- und Ehstland (auf

Saussen unweit Kokenhusen wurden in der Nacht vom 23. zum 24. Jan. d. J. Erdstöße verspürt); Aus einem Schreiben des Herrn Pastors H. zu R. an den naturf. Verein; Berichte über die 7. und 8. allgemeine Versammlung; Geschenke an Naturalien; Neu aufgenommene ordentl. Mitglieder des N. V. (Lehrer Th. Jürgensen, Kaufmann C. F. Holmberg, Consulent A. Haffner und Controleur F. Sack); Meteorologische Beobachtungen zu Mitau (November 1852 bis Februar 1853) und Riga (April).

Am 1. Juni brannte 9 Werst von der Stadt das alte Haus des Schornsteinfegers Peter Selmer mit einem Schaden von 140 Rbl. S. aus unbekannter Veranlassung ab. — An den natürlichen Pocken erkrankten vom 19. Mai bis 3. Juni in der Stadt 9 Personen und 4 an den Varioliden. — In Folge eigener Unvorsichtigkeit ertranken: am 18. Mai 8 Werst von der Stadt der Arbeiter Wlad. Iwanow Rostopirkin beim Baden; am 23. Mai unter Klein-Jungfernhof der 7jährige Bauerknabe Jahn Sloke im Graben und am 2. Juni bei der Stadt die 2½jährige Tochter des Arbeiters Michel Reek, Sophie. — Eines plötzlichen Todes starben: am 17. Mai in der Stadt der Gemeine vom Neapolitanischen Regimente Kusma Ossipow, und am 31. Mai in einer Vorstadt der Gemeine vom Polizei-Commando Warnizin; für beide Fälle dauert die Untersuchung fort. — Gefunden wurden: am 9. Mai unter Kirchholm der Leichnam eines mit den Strusen heruntergekommenen unbekannten Mannes, welcher 3 Billete von Bauern des Smolenskischen Gouvernements bei sich hatte; am 24. Mai unter Bullen der Leichnam des am 14. in der Düna ertrunkenen Jahn Sarring; am 21. und 25. Mai in der Düna unter Klein-Jungfernhof die Leichname zweier Unbekannten; am 27. Mai in der Düna unweit Kengeragge der Leichnam eines Unbekannten, und am 3. Juni unter Magnushof in der Düna der Leichnam eines unbekannten Frauenzimmers. — Am 18. Mai erhing sich hieselbst in unbekannter Veranlassung der Wilkensche Bauer Karl Predit. — Am 2. Juni wurde in einer Vorstadt im Hause der Charlotte Hegald ein Kind weiblichen Geschlechts ausgesetzt gefunden; die Untersuchung darüber dauert fort.

(Livl. Gouv.-Ztg.)

Am 20. Mai ward in herkömmlicher Weise der hiesige Jahrmarkt eingeläutet. Bei dem großen Aufschwung, den die Gewerbethätigkeit nicht nur im Allgemeinen, sondern auch in Riga und unserer Provinz genommen hat, ist es

zu verwundern, wenn unser Johannismarkt von Jahr zu Jahr an Bedeutung zu verlieren scheint. Wirklich Neues bietet sich dem die Budenreihen musternden Auge nur weniges dar und selbst dieses möchte nur von den auswärtsher angereisten Handelsleuten und Fabrikanten ausgestellt worden sein. „Ansehen macht gedenken" ist gewiß ein Sprichwort, das nicht nur bei den täglich breiter und klarer werdenden Schaufenstern, sondern auch in Beziehung auf den Jahrmarkt Anwendung finden kann.

Der Krautabend am 22. d. M. brachte durch seine günstige Witterung viel reges Leben auf die Straßen und vor die Thore der Stadt; weniger der ihm folgende Johannisabend, welcher während des ganzen Tages von einer gewissen Umdüsterung nicht frei werden konnte.

Von der Bekehrung der Liven und der Gründung eines Bisthums in Livland.

(Nach der Chronik Arnolds von Lübeck übersetzt von Dr. J. C. M. Laurent. Berlin 1853.)

Vorbemerkung der Red. Der Abt Arnold von Lübeck (starb 1212 oder 13) schrieb seine Chronik um die Zeit, da die Deutschen ihre Niederlassung hier in Livland gründeten. — Läßt sich auch voraussetzen, daß unsern Lesern die in Folgendem mitgetheilten Thatsachen im Allgemeinen bekannt sind, so möchte doch die eigenthümliche Darstellungsweise eines umsichtigen Zeitgenossen jener Begebenheiten, als welchen sich der Abt Arnold auch in den andern Abschnitten seiner Chronik zu erkennen giebt, nicht ohne Interesse sein.

Ich halte es für passend, dem Gedächtnisse der Gläubigen anzuempfehlen und nicht mit Stillschweigen zu übergehen, mit welchem Eifer und mit wie vieler Anstrengung viele Geistliche unter den heidnischen Liven arbeiteten, indem sie, das Wort Gottes säend, unermüdlich darnach trachteten, dies Volk vom Götzendienste abzubringen. In Wahrheit sahen wir viele Mitarbeiter an ihrem Werke durch ihre eindringlichen Ermahnungen bewogen hervortreten, die Einen dadurch, daß sie selbst Pilgerfahrten unternahmen, Andere indem sie das Ihrige dazu beitrugen, daß die Saat Christi fruchtbringend aufginge und des Teufels Unkraut durch reiche Ernte ersticke. Der erste Gründer dieser Mission war Meinhard, Domherr zu Sigeberg, den das Wort Gottes mit dem glühenden Verlangen erfüllte, diesem ungläubigen Volke den Frieden des Herrn zu verkünden und es allmählich mit warmem Glaubenseifer zu erfüllen. Und da nun der treffliche Mann einige Jahre nach einander mit Kaufleuten dahin reiste und sein Werk mit

Eifer betrieb, so nahm er wahr, daß des Herrn Hand nicht unwirksam war, und daß seine Zuhörer gar große Andacht bewiesen. In Folge dessen erschien er in der Kirche zu Bremen, welche damals Erzbischof **Hartwig** regierte, und schilderte dem Erzbischof selbst und dem großen Capitel seine Pläne und den Eifer seiner Zuhörer, um nicht ohne höhere Bevollmächtigung und reifliche Ueberlegung das beginnende Werk fortzusetzen. Diese nun sandten ihn in der Hoffnung, daß ihm beim Pflanzen und Begießen vom Herrn das Gedeihen werde gewährt werden, aus, den Heiden das Evangelium zu verkünden, und erhoben ihn zugleich, um sein Ansehn zu vergrößern, zum Bischof. Er aber streuete voll Demuth und Eifers unter seine Zuhörer die Saat des Wortes Gottes, indem er durch Widerlegungen und dringende Vorstellungen, und zwar am meisten durch die letzteren, den harten Sinn der Heiden beugte, und ihre Herzen sowohl durch Gaben der Liebe, als durch Ermahnungen allmählich mit Gottes Hülfe dem erwünschten Ziele zuführte.

Also wurde im Jahre des Fleisch gewordenen Wortes 1186 von dem ehrwürdigen **Meinhard** ein Bisthum in Livland begründet, und zwar an einem Orte, Namens Riga, und dieses unter den Schutz der heiligen Mutter Gottes Maria gestellt. Da dieser Ort wegen der Güte des Bodens an allen Erzeugnissen reich ist, so fehlte es dort nie an Ansiedlern und der jungen Kirche nie an Pflanzern. Das Land dort ist nämlich fruchtbar zum Beackern, hat Ueberfluß an Wiesen, wird auch von Flüssen durchströmt, und ist hinreichend mit Fischen und Holzungen versehn. Auch Herr **Bertold**, Abt zu Lucka (Loccum), gab sein Amt auf und widmete sich, entbrannt von Eifer, unter den Heiden die Saat des Wortes Gottes auszustreuen, dieser Arbeit voll Rüstigkeit und ward, da Gott in seiner Gnade ihm half, manchen Heiden gar lieb und werth. Denn sie verehrten an ihm die Annehmlichkeit seines Umganges, seine Mäßigkeit und Nüchternheit, seine Bescheidenheit und Geduld, seine tugendhafte Enthaltsamkeit, seine eindringliche Predigtweise, seine Freundlichkeit und Leutseligkeit.

Darum wünschten nach dem Tode Hrn. **Meinhard's**,*) welcher, wie gesagt, „einen guten Kampf gekämpft und den Lauf glücklich vollendet" hatte **), weil Allen, Geist-

*) 1196. **) 2 Tim. 4, 7.

lichen wie Weltlichen, der Lebenswandel des Herrn Bertold bekannt war, Alle einmüthig, ihn an die Stelle des Verstorbenen zu bekommen. Er kam nach Bremen und ward zum Bischof geweiht. Auch wurde ihm zur Förderung seines Wirkens eine jährliche Rente von 20 Mark aus derselben Kirche angewiesen. Von seiner eindringlichen Predigt ergriffen, schmückten sich mehrere hochgestellte und edelgeborene Männer mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes, und machten sich, um die Schaaren der Heiden zu überwinden, oder vielmehr um sie unter das Joch Christi zu beugen, zur Pilgerfahrt auf den Weg in's heilige Land. Auch fehlte es nicht an Priestern und Schriftgelehrten, welche jene durch ihr Zureden ermunterten, und ihnen verhießen, daß sie, wenn sie nur ausharreten, das Land der Verheißung glücklich erreichen würden. Und weil damals ein Kreuzzug nach Jerusalem bevorzustehen schien, so hatte der Herr Papst Cölestin zur Förderung dieses Werkes die Erlaubniß gegeben, daß, wer sich der erwähnten Kreuzfahrt gewidmet habe, diesem Zuge, jedoch nach eigenem Belieben, sich anschließen könne, und dafür keinen geringeren Ablaß für seine Sünden von Gott zu erlangen hoffen dürfe. So versammelten sich denn aus ganz Sachsen, Westphalen und Friesland eine große Menge von Prälaten und anderen Geistlichen, von Rittern und Kaufleuten, von Armen und Reichen zu Lubeke, wo sie Schiffe, Waffen und Lebensmittel kauften, und sich nach Livland einschifften. Dort angelangt, fiel der heilige Bischof, als er das Heer gegen die Heiden, welche den Verehrern Christi nachstellten, zum Kampfe hinausführte, mit einigen Anderen den Gottlosen in die Hände, fand so seinen Tod *), und wurde, so hoffen wir, mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt. Denn er glühte vor Sehnsucht nach dem Opfertode:

Wie er den ersten der Preise, den höchsten im Kampfe erreichte,
So bot ihm sich zuerst der Tod in der blutigen Feldschlacht.

Als man am anderen Tage die Leichname der Gefallenen suchte, fand man den Körper des Bischofs unverletzt und unversehrt, während die übrigen Körper wegen der Hitze voll von Würmern und Fliegen waren. Er wurde darauf mit großer Trauer und vieler Feierlichkeit in Riga bestattet.

Darauf wurde Herr Albert, Domherr zu Bremen, auf den Stuhl des Verstorbenen erhoben. Dieser, obwohl

---

*) 1198 Juli 24. —

noch in blühendem Jugendalter, war doch sehr reif von Charakter, und weil er ein Mann aus einer großen Familie war *), und viele Brüder und Freunde hatte, so standen ihm auch im Weinberge des Herrn gar viele Mitarbeiter zur Seite. Auch kann ich es kaum beschreiben, wie große Gunst er bei Königen und Großen fand. Diese unterstützten ihn mit Geld, Waffen, Schiffen und Lebensmitteln. So weiheten Herr Andreas, Erzbischof von Lund, Bernhard, Bischof von Pathelburn (Paderborn) und Yso von Verden ihre Dienste dem Herrn. Auch hatte er vom apostolischen Stuhle die Erlaubniß erhalten, wenn er fromme Männer, Spender des Wortes Gottes, sei es aus dem Stande der Mönche, sei es aus dem der regularen Domherren oder anderer Geistlichen fände, diese zu seinen Mitarbeitern machen zu dürfen. Daher folgte ihm eine große Menge derselben nebst einer zahlreichen Schaar von Rittern. Und da er häufig in der Sommerzeit sein Heer gegen die Feinde des Kreuzes Christi führte, so unterwarf er nicht nur die Liven, sondern auch andere barbarische Völker, so daß sie ihm Geißeln lieferten und den Frieden von ihm entgegennahmen. Daher wuchs die Kirche Gottes durch den ehrwürdigen Albert, und war wohl versehen mit Pröpsten, Pfarreien und Klöstern. Auch fanden sich Viele, welche Enthaltsamkeit gelobten und für Gott allein als Ritter zu streiten wünschten. Diese entsagten in ähnlicher Weise, wie die Templer, allem Weltlichen, und weiheten sich dem Dienste Christi, wobei sie als Ordenszeichen das Schwert, mit welchem sie für Gott kämpften, auf ihrer Kleidung abgebildet zur Schau trugen. Sie nahmen an Muth und Zahl zu, und wurden den Feinden Gottes in nicht geringem Grade furchtbar. Die Barmherzigkeit Gottes blieb auch nicht aus, sondern sie bewahrte den Seinigen die Festigkeit des Glaubens, und that dies durch Zeichen der Wahrheit dar. Denn da einige von den Neubekehrten von ihren feindlichen Landsleuten gefangen genommen wurden, so bemühten sich diese, sie durch Geschenke und Schmeicheleien zum alten Irrwahne zurückzubringen. Da sie aber darauf durchaus nicht eingingen, sondern entschlossen waren, das Heiligthum des angenommenen Glaubens auf das beharrlichste unverletzt zu bewahren, so quälten jene sie unter unglaublich grausamen Martern zu Tode. Ihr Bekenntniß aber verlieh

*) Die Herren von Apeldern oder Apelderlo.

Vielen Kraft; denn durch sie begeistert, verherrlichten sehr Viele den Herrn. Allein bei diesem Glücke fehlte es nicht an Unglück. Der König von Rußland hatte nämlich von den Liven zu Ploſceke (Polozk) gewöhnlich von Zeit zu Zeit Tribut bekommen: diesen verweigerte ihm der Bischof. Deshalb machte er wiederholt heftige Angriffe auf das Land und die Stadt; allein der gnadenreiche Gott brachte den Seinen stets zur rechten Zeit Hülfe. Indeß entstand zwischen dem Herrn Bischof und den genannten Brüdern, welche Ritter Gottes heißen, innere Feindseligkeit und außerordentliche Zwietracht. Die Brüder behaupteten nämlich, ihnen komme ein Drittheil von allem heidnischen Lande zu, welches der Herr Bischof durch sein Predigtamt und durch Kriegsgewalt erobern könnte. Da ihnen dies der Bischof entschieden verweigerte, so entstand große Uneinigkeit unter ihnen, so daß sie ihm am römischen Hofe gar sehr entgegen zu wirken suchten, wodurch sich aber der Bischof in seiner Willensmeinung nicht stören ließ.

Aus dem Leben der Tische.

In einer Zeit, die so arm an Lachen ist — am Lächerlichen nicht —, in solcher Zeit muß man es den guten Tischen wahrlich Dank wissen, daß sie bei ihren schweren Amtsgeschäften sich auch noch die Mühe nehmen, in ihren Erholungsstunden für die Erheiterung ihrer Herrschaften und deren Gäste zu sorgen. So hörten wir kürzlich von einem Theetisch, der bei seinem Tanze, durch zufällig auf ihn geschütteten Schnupftaback gereizt, herzhaft zu niesen anfing, worauf sein neben ihm tanzender College im Rokokofrack „Zur Gesundheit" rief. In Dresden, wo bekanntlich die Tische als ächte Elbathener sehr aufgeweckten Geistes sind, hat sich jüngst der Nipptisch einer jungen Dame eine neue grüne Decke erbeten und an einem andern Ort klagte gar ein gemüthlicher Schultisch über den Vandalismus ihn zerschneidender Schülerhände. In einem berühmten Badeort gerieth durch die versteckten Manipulationen der Spielenden die Spielbank in einen so wilden Tanz, daß sie sammt jenen mit der ganzen Kasse zum Salon hinausflog, indeß der Spielpächter und seine Croupiers ihr mit jammernden Blicken die verzweifelnden Arme nachstreckten. Auch in Paris treiben die Tische ein munteres Wesen, wie darüber der „Charivari" und das **Journal pour rire** fabelhafte Dinge berichten. So bewiesen unter Anderm in der Wirthschaft einer trauernden Wittwe sämmt-

liche Tische eine solche Tanzlust und solchen Widerstands-geist, daß die Arme sich genöthigt sah, die Wache zu Hülfe zu rufen. In einer andern Scene aber, die als neu einer geübten Hand zur Darstellung empfohlen werden kann, sieht man eine Tafel voll eben entkorkter schäumender Flaschen, um sie in weichlichen Sesseln die dürstenden Zecher und hinter diesen die dienenden Geister, wie sie, anscheinend beschäftigt die Tafel zu ordnen, mit unvermerkt geschlossener Kette den Lechzenden die Flaschen sammt dem Tisch entrücken. Eine feine Anspielung auf den bekannten Kunstgriff gewisser Leute auch ohne geschlossene Kette, allein durch bloße Geschwindigkeit halbgeleerte Flaschen und Gläser verschwinden zu machen. — Uebrigens hört man wie in allen Branchen der Industrie auch unter den Tischen immer häufiger die Klage über die täglich wachsende Concurrenz. Bisher waren es nur Hüte, Teller und andere unbedeutende Rivale die sie drängten, aber jetzt lassen sich, dem Berichte eines Pariser Journals zufolge, sogar auch mächtige Schiffe von den Matrosen durch Bildung der Kette in drehende Bewegung setzen. Wenn solche Matadore an den Markt kommen, da werden die kleinen Leute ihre Buden schließen müssen. (Schluß folgt.)

(Schluß folgt.)

Getaufte.

Petri-Kirche: Peter Hermann Robert Kalling. Karl Wilhelm Mündel. Julie Pauline Leonie Jürgensohn. — Dom-K.: Alide Sophie Federolf. Wilhelm Meyer. Friedrich Oscar Heß. Alexander Heinrich Emil Schwartz.

Begrabene.

Dom-K.: Schuhmachermeister Wilh. Kampe, 42 J. Secretair Johann Anton Lang, 58 J. Fräul. Karoline Charl. Baumgartl, 23 J. Kaufmanns-Wittwe Anna Katharina Loß, geb. Beggrow, 71 J. Alexander Johann Lassenius, 1½ J. — Gertrud-K.: Musikersfrau Anna Juliane Hoffmann, geb. Zage, 62 J. Knochenhauergeselle Ferd. Joh. Hertwig, 42 J. Arbeitsmann Johann Schiller. Schuhmachermeisterswittwe Elisabeth Dorothea Kaminsky, geb. Jacobsohn, 62 J.

☞ Freitag den 3. Juli, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Collegien-Assessor B. Poorten.

№ 26.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 2. Juli 1853.

Die Stadtblätter erscheinen wöchentlich zu $^1/_2$ bis $^3/_4$ Bogen. Für das mit der heutigen Numer beginnende 2. Halbjahr beträgt die Pränumeration 1 Rbl. S.; vierteljährlich 50 Kop. S. — Bestellungen werden sowohl in der Stadtbuchdruckerei des Herrn **Häcker**, als bei den resp. Postämtern und in allen Buchhandlungen entgegengenommen.

Zur Tagesgeschichte.

Mittelst Allerhöchster Tagesbefehle wurden ernannt: der Beamte für besondere Aufträge der 6. Kl. beim Oberdirigirenden des Postdepartements, Staatsrath **Güldenstubbe**, zum Rigaschen Gouvernements-Postmeister; der Rath der Livl. Gouvernements-Regierung, Staatsrath v. **Richter**, zum Beamten für besondere Aufträge 6. Kl. beim Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, und der Kanzlei-Direktor des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs, Hofrath v. **Tiedeböhl**, zum Rath der Livl. Gouvernements-Regierung.

Der Hamburger Vice-Konsul in Kronstadt, Carl **Winberg**, ist auch als Mecklenburg-Schwerinscher Vice-Konsul daselbst anerkannt worden.

Von den im Jahre 1852 durch die Post nach Spanien gelangten 594,000 Briefen waren 348 aus Rußland.

In **Kronstadt** waren bis zum 24. Juni 644 Schiffe angekommen und 316 abgegangen. — In **Pernau** waren bis zum 27. Juni 49 Schiffe angekommen und 39 abgegangen.

Die Zahl der hieselbst angekommenen Schiffe beträgt bis heute 783, die der abgegangenen 487. — Die Zahl der heruntergekommenen Strusen beträgt 569.

Für die hiesige Bühne wurde, der Deutschen Theater-Ztg. zufolge, ferner noch engagirt: Herr Keller von Wiesbaden.

Einer Bekanntmachung des Livl. Gouv.-Sanitäts-Comité's zufolge waren zwar vom 21. bis 27. Juni 54 Personen hierselbst an der Cholera erkrankt, von welchen 22 starben, 11 genasen und 21 in Behandlung verblieben; doch war die Krankheit noch nicht als epidemisch zu betrachten.

Am 27. Juni feierte das hiesige Gouv.=Gymnasium, nach dreijähriger Unterbrechung, die Entlassung der zur Universität abgehenden Schüler in dem neuausgebauten und seit dem vorigen Herbste dem Unterricht wieder geöffneten Gymnasial=Gebäude durch einen feierlichen Redeact. Als Einladungsschrift zu demselben, so wie zu den am 22. und 23. Juni mit den einzelnen Klassen abgehaltenen öffentlichen Prüfungen war von dem wissenschaftlichen Lehrer des Gymnasiums, Herrn Arnold Schwartz, in Deutscher Sprache eine lesens= und beherzigungswerthe Abhandlung: „Ueber die Erziehung der Knaben bei den Griechen", erschienen. Den feierlichen Redeact selbst eröffnete der Oberlehrer der Religion, der griechischen und hebräischen Sprache, Herr Overlach, mit einem wissenschaftlichen Vortrage über den Einfluß des Unterrichts in den Gymnasien auf die Charakterbildung. Nachdem darauf die bisherigen Schüler der ersten Klasse: Wilh. Rob. Gerh. Kieseritzky, Heinr. Rob. Groß, Joh. Nik. Kruse und Gust. Theod. von Friedländer in lateinischer, deutscher, russischer und französischer Sprache ihre Abgangsreden gehalten hatten, nahm der Herr Gouv.=Schulen=Director Krannhals zur üblichen Berichterstattung das Wort und überreichte dann unter herzlicher Ansprache den Abgehenden, zu denen außer den Obengenannten noch: Wold. Rob. Schmidt, Aug. Ed. Kaulwell, Wilh. Nik. Grave und Nik. Panin gehörten, ihre Entlassungszeugnisse. Ein Scheidegruß des Primaners Rob. Wilm schloß die Feier.

Am 30. Juni wurden die öffentlichen Prüfungen in den hiesigen Elementarschulen abgehalten.

Nekrolog.

(Eingesandt.)

Am 4. Juni starb hieselbst am Nervenfieber, das er sich durch einen Act der Wohlthätigkeit zugezogen hatte, der Secretair des Vogteigerichts

Johann Anton Lang,

geboren den 6. Juni 1795. Sein Vater Johann Anton Lang, den er frühe verlor, war Arzt auf den der Stadt gehörigen Patrimonial=Gütern; die Mutter, Elisabeth Henriette, geb. Gericke, welche vor sechs Jahren mit Tode

abging, stand eine lange Reihe von Jahren hindurch als Vorsteherin und Lehrerin an einem öffentlichen Erziehungs-Institute für die weibliche Jugend und weckte in ihren beiden Söhnen, von denen sie den einen verlor, als er zum Manne herangereift war, Zartheit der Gesinnung und Mitgefühl für fremdes Unglück in einem höheren Grade, als unser Zeitalter des Egoismus dafür empfänglich zu sein pflegt. Auf dem Gymnasio hieselbst vorbereitet, studirte Lang in den Jahren 1815—1817 zu Dorpat die Rechte, wurde nach seiner Rückkehr in die Vaterstadt bald in der Kanzelei des hiesigen Raths angestellt und verwaltete eine längere Reihe von Jahren hindurch das Amt eines Notairen beim Amts- und Kämmerei-Gerichte; im Jahre 1829 traf ihn die Wahl zum Secretair des städtischen Nieder- oder Vogtei-Gerichts, dem er bis zu seinem Tode angehörte. Gerne und willig unterzog er sich neben den amtlichen Obliegenheiten seines Berufs anderen Pflichten der Nächstenliebe und zahlreichen Functionen als Berather und Ordner von Wohlthätigkeits-Instituten, wie er denn eine lange Reihe von Jahren hindurch bei dem im Jahre 1827 hieselbst unter dem Namen der Commilitonen-Stiftung gegründeten Stipendien-Verein das Vorsteher-Amt bekleidete. Groß war der Kreis seiner Freunde, die ihn schmerzlich vermissen werden. Je seltener in unserer Zeit überhaupt eine uneigennützige Hingabe an fremde Interessen ist, je mehr jeder Dienst sich auf Vergeltung Rechnung macht, desto mehr erfreut ein Menschenherz, das mit Wohlwollen und Theilnahme unaufgefordert hilft und bereitwillig Kraft, Zeit, Fürsprache, Unterstützung, Opfer jeder Art spendet. Lang war seit dem Jahre 1833 mit Marie Hevelcke in kinderloser Ehe verheirathet, vertrat aber im Verein mit seiner treuen Lebensgefährtin Aelternstelle bei vielen vater- und mutterlosen Waisen. Mit ei-

ner Zartheit und Gewissenhaftigkeit, die der Welt, welche nur Großthaten will und im Stillen geübte Handlungen christlicher Liebe selten anerkennt, räthselhaft sind, wirkte der Verstorbene für das Wohl der nachgebliebenen Familien nicht blos seiner nächsten Freunde, sondern einer großen Zahl von Personen, die ihm im Leben selbst fremd gestanden hatten. Eine solche Handlung der Nächstenliebe zog ihm auch seine letzte schwere Krankheit zu, und groß war die allgemeine Theilnahme des Publikums, welche sich bei dieser, wie bei seinem Tode aussprach. Die zahlreiche Trauer-Versammlung, welche am 10. Juni im Dom sich vereinigte, um ihm die letzten Worte der Liebe und des Dankes nachzurufen, legte Zeugniß ab für seinen Menschenwerth. Superintendent Dr. Poelchau würdigte sein Andenken.

Aus dem Leben der Tische.
(Schluß.)

In der Voraussetzung, daß sich die Herren Tische nicht in ihrer Würde beeinträchtigt fühlen werden, wenn ein Artikel „Aus dem Leben der Tische" auch Einiges aus dem Treiben der Gelehrten berichtet, lassen wir hier noch die Bemerkungen folgen, welche neuerdings von mehren angesehenen Männern der Wissenschaft hinsichtlich des Tischrückens gemacht worden sind.

Herr Arago, beständiger Sekretär der Französischen Akademie, hatte in einer Sitzung derselben den Bericht eines ihrer Correspondenten über mehre von ihm beobachtete Versuche mit dem Tischrücken vorgetragen, der mit den, an sich sehr wahren Worten schließt: „Man darf im Gebiete der Wissenschaft nicht leicht sagen, daß eine Sache völlig absurd oder unmöglich sey, doch kann man in vielen Fällen annehmen, daß der menschliche Geist übertreibt oder die Wahrheit entstellt.*) Eine Thatsache, die ein Beobachter

*) Die „Unterhaltungen am häuslichen Heerde" von Gutzkow bringen in Nr. 27 eine ähnliche Bemerkung, indem sie zum Beweise, wie wenig genau der Enthusiasmus beobachtet, hinweisen auf die wunderbaren Zeitungsnachrichten, in Betreff der Erscheinungen, welche die vor 2 Jahren im Juli sich ereignende Sonnenfinsterniß begleitet haben sollten.

zufälligerweise konstatirt hat, erscheint vielleicht unmöglich, weil sich der Geist mit einem Sprunge in unerforschte Regionen versetzt sieht. Später jedoch, wenn er stufenweise dahin geleitet worden und gewissermaßen den Weg der Wissenschaften von Station zu Station verfolgt hat, wird ihm die Sache als rational und mit den vorangegangenen Thatsachen in organischer Verbindung erscheinen." In Veranlassung dieses von ihm vorgetragenen Berichtes machte Herr Arago auf einige ältere Experimente des Englischen Uhrmachers Ellicot aufmerksam, deren in den „Philosophical Transactions" Erwähnung geschieht, und fügte dann hinzu: „Was das Phänomen des Tischrückens anscheinend so wunderbar und schwer zu erklären macht, ist in der That nichts weiter als der Umstand, daß durch die, so zu sagen, unendlich kleinen Impulsionen, welche die Finger dem Tische und seiner Holzmasse geben, diesem endlich und mit der Länge der Zeit eine bedeutende Bewegung verliehen wird. Nun, die Experimente des Herrn Ellicot bieten etwas ganz Aehnliches dar. Herr Ellicot hatte zwei Pendel-Uhren, deren jede sich in einem besonderen Gehäuse befand, an einer an der Wand befestigten Leiste, zwei englische Fuß von einander entfernt, aufgehängt. Die eine dieser Uhren ging anfangs allein, während die andere stillstand. Nach einer gewissen Zeit ist diese zweite Uhr durch die unmerklichen Vibrationen, welche von der ersten vermittelst der festen Körper, die sich zwischen beiden Uhren befanden, auf die zweite hinübergetragen worden waren, in Bewegung gesetzt worden. Ein sehr merkwürdiger Umstand war dabei, daß, als die zweite Pendel-Uhr, die früher stillgestanden, vollständig im Gange war, die erste, welche Anfangs allein gegangen, nun ihrerseits völlig stillstand. Ich will mich über die Folgerungen, die man aus der gedachten Thatsache ziehen kann und wirklich auch gezogen hat, nicht weiter verbreiten, weil mein Zweck lediglich war, zu zeigen, daß es in der Wissenschaft bereits Beispiele von Communicationen der Bewegung giebt, analog denjenigen, welche die drehenden Tische seit kurzem darbieten, zu deren Erklärung man keines der mysteriösen Einflüsse bedarf, welche man aufgesucht, um über die Sache Rechenschaft zu geben."

Der Ansicht des Herrn Arago scheint auch die des berühmten englischen Physikers Faraday zu entsprechen, welcher sich über das Tischrücken dahin geäußert hat, daß er sich den großen deutschen Naturforschern anschließe,

welche meinen, daß beim Bewegtwerden der Tische bloß unwillkührliche Muskelthätigkeit im Spiele sey. — Herr Quetelet endlich, beständiger Sekretär der Brüsseler Akademie der Wissenschaften, als er in der Sitzung derselben am 10. Mai ein Schreiben von Dr. Carus in Dresden mitgetheilt hatte, in welchem dieser unter Anderm auf das neue Mittel hinweis't, hölzerne Platten in rotirende Bewegung durch die Elektricität zu setzen, welche von mehren Personen, die mit ihren Händen eine Kette bilden, erzeugt wird, bemerkte: „Der Name des berühmten deutschen Physiologen und die Achtung, die ich vor seinem Wissen und seinem Charakter hege, haben mich bewogen, mehreren Experimenten, die in der angegebenen Weise gemacht wurden, aufmerksam zu folgen. Ich muß jedoch bekennen, daß ich mir über diesen Punkt keine Ueberzeugung habe verschaffen können, und daß die Bewegungen, welche ich habe hervorbringen sehen, unter gewissen Umständen, wie mir scheint, entweder der Erschlaffung der Experimentatoren, oder unwillkürlichen Bewegungen der mehr oder weniger impressionablen Personen zugeschrieben werden müssen."

Man sieht, die Gelehrten legen der Emancipation der Tische alle möglichen Hindernisse in den Weg, so daß diese sich da noch zuletzt überschlagen und mitten in ihrem Siegeslaufe niederstürzen werden, und dann froh sein können, wenn sie sich mit gesunden Gliedern wieder erheben, um ihren alten Dienst wieder anzutreten.

In die Ecke,
Besen, Besen!
Sei's gewesen!
Goethe's Zauberlehrling.

Das Alles macht der Brotneid. —

Eingesandte Anzeige.

In den letzten Wochen sind zum Besten der Jacobi-Kirchen-Freischule an Geschenken mit herzlichem Dank entgegengenommen: Von T. 2 R. S. — Von Coll.-Rath K. 3 R. S. — Von Hofr. u. Ritter P. 5 R. S. — Von O.-Secr. Z. 3 R. S. — Von Staatsr. u. Ritter R. 10 R. S. — Von H. S. 1 R. S. — Von Coll.-Ass. S. 5 R. S. — Von Obr.-Lieut. v. B. 1 R. S. — In Summa 30 R. S.

Getaufte.

Jacobi-Kirche: Anna Sophia Laura Ligeggz. Alex. Eduard Erbe. Joh. Lastowsky. Alex. Georg Friedr. Rösner. Wilh. Christine Schmidt. Theod. Joh. Scribano-

witz. — Petri-Kirche: Anna Pauline Freymann. Emma Wilh. Bruhns. Adalbert Heinr. Eck. Kathar. Elisabeth Emilie Bäuerle. Joh. Wilh. Vogel. — Gertrud-K.: Friedr. Alex. Christian Kentz. Christine Charl. Sternberger. Emmeline Charl. Puhvuls. Adelh. Emilie Auguste Kegel. Charl. Jenny Schulz. Kathar. Ruggai. Anna Emilie Gerpth. Adolph Nicol. Kiesewetter. Heinr. Aug. Strauß. Caroline Louise Johannsohn. Kathar. Essergail. Bertha Alide Eichler. Joh. Jakob Biltaur-Bennaus. — Jesus-Kirche: Christoph Ludwig Ernst Gagnus. Olga Jul. Mathissohn. Anna Jul. Rosam. Ebert. Mathilde Charl. Thiel. Louise Doroth. Boy. Christian Alex. Ernst Koch. Susanna Elis. Gülzen. Anna Maria Linde. Ernst Christoph Gottfr. Schwarter. Friedr. Wilh. Muscat. Ans Ahlberg. Anna Luhk. Christine Ottilie Pörschke. Jakobus Lösewitz. Georg Busch. Emilie Mathilde Petersohn. — Johannis-K.: Lihse Kalning. Mikkel Kaspar Steinbach. Friederike Elisab. Kasakowsky. Ans Joh. Friedr. Berkholz. Joh. Strasdin. — Martins-K.: Amalie Kath. Köhler. Wilhelm. Eleonore Wiedemann. Joh. Gottlieb Eduard Lißmann.

Begrabene.

Jacobi-Kirche: Der Buchhändler Aug. Edm. Götschel, 43 J. Alex. Eduard Erbe, 6 T. — Gertrud-K.: Witwe Anna Elisab. Jürgensohn, geb. Berg, 80 J. Kaufmannswitwe Anna Gertrud Jahn, geb. Pilsecker, 93 J. Woldem. Berner, 14 J. Hannoverscher Unterthan, Matrose Joh. Sieböls, 18 J. — Jesus-K.: Anna Trihne Mahler, geb. Kalning, 51 J. Kathar. Mathissen, 73 J. Jakob Pochwalla, 65 J. Maria Jul. Bohl, 2 M. 25 T. Kathar. Louise Mumm, 2 M. Olga Dor. Bergbohm, 7 M. Dan. Aug. Rosa, 81 J. Kathar. Wilh. Böncken, 8 M. Jak. Friedr. Abrah. Mester, 6 M. 9 T. Armen-Kirchhof: Jahn Tönno, 80 J. Alex. Amossow, 24 J. Jak. Bernatzky, 16 J. Jak. Iwanow Osnowsky, 46 J. Anton Matwejew, 34 J. Peter Larding, 70 J. Johanna Wilh. Schönfeldt, 66 J. Anna Mehler, 54 J. Anna Bluhm, 72 J. Lawise Ohsolin, 65 J. Gottfr. Ferd. Linde, 29 J. Nikitta Wassiljew, 40 J. Soph. Jegorowa, 40 J. Gottfr. Kasimir Blau, 17 J. Laura Bertha Kalkau, 28 J. Iwan Papsch, 58 J. Fritz Ans Swime, 28 J. Mariane Barowsky, 52 J. Peter Kristup, 68 J. Iwan Antonow, 26 J. Anna Elisab. Kukkuk, 64 J. Jahn Ohsolin, 50 J.

Karl Adolph Schneidereit, 28 J. Awdotja Jwanowa, 62 J. Jegor Malisch, 29 J. Kathar. Brasch, 64 J. Joh. David Brenner, 48 J. Andrej Lange, 47 J. Anna Charl. Schneidereit, 57 J. Joh. Gottlieb Hauck, 68 J. — Die Kinder: Charl. Adelh. Fuhrmann, Kathar. Reck, Adolph Dan. Wigandt, Emilie Joh. Sko, Anna Mawguls, Alex. Jul. Gewölbe, Karl Kruhming, Ferd. Jak. Klagge, Karl Grämakow, Math. Dor. Wahlberg, Adele Gantzenmüller, Mart. Semmiht, Konst. Stolzer, Kath. Ehrlich, Jahn Dubowitsch. Anna Carol. Föhm, Andres Karlsohn, Ein frühgebornes Kind, Otto Heinr. Lange, Reinh. Joh. Sokolow, Wilh. Eduard Kruhmin, Zwillinge Jul. Emilie u. Wilh. Heinr. Friedefeldt, Jul. Elisab. Patron, Dor. Elisab. Bande, Ein ungetauftes Kind, Kathar. Amal. Dreimann, Marie Elisab. Kruhmin, Anna Carol. Freimann, Joachim Meyer, Johanna Aug. Martiens, Joh. Wilh. Kalning. — Johannis-K.: Thorensberg: Alex. Adolph Stahlberg, 27 J. Jok. Krasting (Zwillingssohn), 2 M.

Proklamirte.

Jacobi-K.: Der Matrose Heinr. Pedi mit Charl. Amalie Schwartz. — Petri-Kirche: Der Oberlehrer am Rig. Gymnasium Emil Overlach mit Helena Pfeil. Der Kreislehrer in Jakobstadt Joh. v. Sander mit Therese Elise Henriette Huther. Der Schiffskapitän Frederik Wilh. Theod. Mohr, aus Nykjöbing auf der Insel Falster, mit Amalie Susanna Röder. — Gertrud-K.: Der Arbeitsmann Michael Wilzin mit Gertrud Mordach. Der beurlaubte Soldat Jwan Nasarow Galin mit der Witwe Anna Wihtin, geb. Baumann. — Jesus-K.: Arbeiter Georg Leeping mit Lihse Kruhming. Cigarrenfabrikant Heinrich Friedr. Kehlenbeck mit Ottilie Aug. Reutz. Hornist Gustav Jahn mit Dahrte Sihz. Arbeiter Peter Woikowsky mit Greete Birkhahn. Wirth Ans Petersohn mit Elisab. Kluge. Arbeiter Mikkel Friedemann mit Anna Wichmann. — Johannis-K.: Der Arbeiter Kuprian Wassiljew Chachlow mit Trihne Linde. — Martins-K.: Der Hausbesitzer Joh. Bergmann mit Dorothea Stellmacher.

☞ Freitag den 3. Juli, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Collegien-Assessor B. Poorten.

№ 27.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 9. Juli 1853.

Wir stehen jeden Augenblick in Gottes Hand, aber zu keiner Zeit wird sich der Mensch dessen so sehr bewußt, als wenn ihn die Gefahr von allen Seiten drohend umringt. Darum sprechen unsere Blätter heute gewiß aus der Seele Aller:

Gott walte gnädig über unsere Stadt und über uns!

Besetzung städtischer Aemter.

Von Sr. Durchlaucht dem Herrn General-Gouverneur sind bestätigt: als Handlungs- und Schiffsmakler G. L. Gadilhe; als Hanf- und Flachswraakers-Adjunct B. D. Bernsdorff; als Wäger-Adjunct C. L. Daudert.

Von Einem Wohledlen Rathe sind erwählt: in Stelle des auf sein Ansuchen entlassenen Secretairs der Criminal-Deputation und des Landvogteigerichts-Departements in Bauersachen, Herrn Mag. jur. Aug. v. Bulmerincq, der bisherige Notair der Criminal-Deputation, Coll.-Secr. Adelbert Palm; als Notair der Criminal-Deputation der Cand. jur., Tit.-Rath Robert Weiß.

Von Einem Wohledlen Rathe wurden ferner erwählt: zum Stegemeister der bisherige Stegemeister-Gehülfe Jakob Kramer, und zu dessen Gehülfen der Aelteste gr. Gilde Valentin Ewerts.

In der am 27. Mai stattgefundenen Versammlung der Aeltestenbank und Bürgerschaft gr. Gilde sind folgende Wahlen vollzogen worden: 1) zu Handels-Deputirten: S. G. Grunwaldt, W. A. Bakaldin, Robert Berner, Iwan Michailow Kulikow, Hugo Lyra und Jewjeni Petrow Gratschew; 2) zum Administrator der Disconto-Casse der Kaufmann C. F. Henko in Stelle des zum Hanf- und Flachswraakers-Adjuncten erwählten Kaufmanns F. G. Burmeister; 3) zu stellvertretenden Administratoren der Disconto-Casse: die Aeltesten J. F. Burchardt und Edmund v. Trompowsky in Stelle der in's Ausland gereiseten Aeltesten gr. Gilde Kriegsmann und Helmsing und 4) in Stelle des verstorbenen Aelte-

sten gr. Gilde A. Müller: a) zum Mitadministrator der allgemeinen Schullehrer-Wittwen-Stiftung: der Aelteste J. F. Hoffmann; b) zum Mitadministrator des Armenfonds: der Aelteste J. G. Kasack; c) zum Mitgliede des Verwaltungs-Comité's des Rig. Reserve-Kornmagazins: der Aelteste Nic. Hill jun.

Zur Tagesgeschichte.

Der weltliche Beisitzer des hiesigen Evangelisch-Lutherischen Consistoriums, Rathsherr A. Berkholz, ist zum Titulärrath und der Kanzelei-Beamte des Livl. evangelisch-lutherischen Consistoriums Strauch zum Gouv.-Secretair befördert worden.

Der Buchhalters-Gehülfe des Livl. Kameralhofes, Gouvernem.-Secr. Hinst, ist auf seine Bitte des Dienstes entlassen.

Als Schwedischer und Norwegischer Vicekonsul ist Hr. Rob. Wilkens in Odessa anerkannt worden.

Die Zahl der hieselbst angekommenen Schiffe beträgt bis heute 859, die der abgegangenen 618. — Die Zahl der heruntergekommenen Strusen beträgt 570.

Für die hiesige Bühne neu engagirt Fräul. Gerber von Weimar.

Einer Bekanntmachung des Livl. Gouv.-Sanitäts-Comité's zufolge erkrankten zu den bis zum 27. Juni d. J. in Behandlung verbliebenen 21 Personen bis zum 4 Juli noch 103 an der Cholera, von denen 29 genasen, 37 starben und 58 in Behandlung verblieben; so daß die Krankheit nunmehr als epidemisch hieselbst zu betrachten ist. Es ist deshalb von dem Comité die Anordnung getroffen, daß die Cholera-Kranken, welche in ihren Wohnungen keine hinreichende Pflege erhalten können, in dem Nikolai Krankenhause, dem katholischen Krankenhause, der Kaserne in der Koberschanze und der Polizei-Kaserne in der Stadt Aufnahme finden können. — Vom 4. bis zum 7. Juli kamen zu den 58 in Behandlung verbliebenen Cholera-Kranken noch bei 214 Personen Krankheitsfälle vor, von denen 25 genasen, 71 starben und 176 in Behandlung verblieben. Ueberhaupt sind seit dem 21. Juni d. J. 371 Personen erkrankt, von denen 65 genesen und 130 gestorben sind.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Rigaschen Amtsgerichts werden von heute an bis auf weitere Bestimmung, sowohl am Tage als auch in der Nacht, bei dem Schloß, auf dem Dünamarkt, bei der Sandpforte, bei der Alexander-Newski-Kirche, am Anfange des Weidendammes, bei den Hanfambaren, bei der Siège des ersten Moskauer Vorstadttheils, bei der Elephantenbrücke und beim Zaunekruge Fuhrmanns-Equipagen aufgestellt werden.

Riga, den 9. Juli 1853.

Riga's Hanfhandel.

Unter den Producten, welche den Bodenreichthum Rußlands ausmachen, nimmt Hanf eine bedeutende Stelle ein, und Riga ist daher auch für diesen Artikel von Alters her ein Ausfuhrhafen gewesen. Bei der fortwährenden Vorsorge der hohen Regierung für die Vermehrung und die Verbesserung des Anbaues, wie für die Sorgfalt der Bearbeitung und für die Gewährung der für den auswärtigen Handel nothwendigen Garantieen, hat auch die Ausfuhr dieses Erzeugnisses sich fortwährend eines Wachsens zu erfreuen gehabt. Von jener Vorsorge zeugen unter Andern die Verordnungen der Gouvernements-Obrigkeit vom 24. Nov. 1735, 6. Oct. 1754, 24. Nov. 1761, 16. März 1766, 7. Oct. 1790, 7. Sept. 1797, 3. Sept. 1806 und 20. Nov. 1814 und die Ukasen Eines Dirigirenden Senats vom 14. April 1760 und 21. September 1824. Zwar hat Riga an St. Petersburg auch in diesem Ausfuhrartikel einen bedeutenden Concurrenten. Die großen Land- und Wasserwege, welche St. Petersburg mit dem Innern verbinden und ihm ein weites Binnenland erschließen, die verschiedenen Umstände, welche dort die mächtige Einfuhr begünstigen, die aus dieser entspringenden geringern Frachtsätze für alle Ausfuhrartikel und die ebendaher sich ergebenden bequemern Wechsel- und Deckungs-Verhältnisse in Bezug auf das Ausland, — alles dies sind Vorzüge, welche Riga

zur Zeit noch entbehrt. Obwohl aber Riga noch außerdem durch die Nähe der Landgrenze und durch die, ganz besonders in neuerer Zeit, dort geübte Art des Handelsbetriebes sich in seiner Einfuhr beengt und namentlich den bisher gewohnten Kreis seines Absatzgebietes sich immer mehr zusammenziehen sieht, so hat dagegen doch die Natur unserem Hafen durch die südlichere Lage und durch das frühere Aufgehen der Gewässer eine Gunst gewährt, welche gestattet, von hier aus früher auf den ausländischen Märkten mit unsern Landesproducten zu erscheinen, und die daraus entspringenden Vortheile zu gewinnen. So ist auch in diesem Jahre Riga im Hanferport St. Petersburg zuvorgekommen, denn während dieses am 22. Juni (vergl. St. Petersb. Handelszeitung vom 24. Juni d. J. Nr. 49) 198,291 Pud Hanf verschifft hatte, hatte Riga bereits auf 90 Schiffen 318,880 Pud 35 Pfd. nach den Häfen Preußens, Schwedens, Norwegens, Dänemarks, Hollands, Belgiens, Englands und Schottlands entsendet. Auf der andern Seite hat Riga bis in die neueste Zeit hinein in den Einrichtungen und Grundsätzen seiner Wraake eine besondere Gewähr für den Credit seiner Waaren gefunden, so daß auch der Rigaische Hanf sich immer eines besonderen Ansehns im Auslande erfreut und erhalten hat. Rigaischer Hanf erhielt daher stets und überall höhere Preise, und die Englische Marine zeigte und bewahrte immer eine entschiedene Vorliebe für Rigaischen Hanf. Nicht allein, daß sie in ihren jährlichen Contracten stets eine bedeutende Quantität Rigaischen Hanfes ausdrücklich bedang, sie gewährte auch willig höhere Preise. So zahlte sie in diesem Jahre für Rigaischen Hanf 34 Pfd. 18 Sh. 4 d. bis 36 Pfd. 7 Sh. Sterl. per Ton, während St. Petersburger Hanf nur 31 Pfd. 6 Sh. 4 d. bis 32 Pfd. 19 Sh. 10 d. Sterl. erhielt.

Riga verschiffte

im	Jahr	1843	940,998	Pud	10	Pfd.	Hanf,
"	"	1844	1,237,266	"	—	"	"
"	"	1845	967,367	"	15	"	"
"	"	1846	1,074,102	"	30	"	"
"	"	1847	962,168	"	30	"	"
"	"	1848	838,629	"	—	"	"
"	"	1849	1,028,714	"	10	"	"
"	"	1850	876,089	"	—	"	"
"	"	1851	1,134,782	"	10	"	"
"	"	1852	992,392	"	21	"	"

In gegenwärtigem Jahre schienen mancherlei Umstände die gewohnten Vortheile beeinträchtigen zu wollen. Der Fluß entledigte sich ungewöhnlich spät seiner Eisdecke und beharrlich wehende Landwinde trieben die Gewässer in das Meer und erniedrigten den Stand des Stromes. Es verspätete sich daher die Ankunft der in diesem Jahre ohnehin in geringerer Anzahl erwarteten und herabgekommenen Strusen, und eben so die der Schiffe, und viele von den letzteren konnten des erniedrigten Wasserstandes wegen lange Zeit hindurch nicht bis zur Stadt heraufkommen; sie waren genöthigt, in beschwerlicher Weise ihre Ladungen auf der Rhede einzunehmen. Dazu gesellte sich überhaupt ein Mangel an Schiffen, denn während wir im vorigen Jahre am 1. Juni bereits 627 Schiffe in unserem Hafen angelangt sahen, kamen bis zu dem gleichen Zeitpunkt in diesem Jahre nur 173 Schiffe hier an. Aber aller dieser Hindernisse ungeachtet waren dennoch am 30. Juni bereits 398,723 Pud 15 Pfd. Hanf verladen, während im vorigen Jahre unter vielfach günstigeren Umständen und bei viel früher begonnenem und unausgesetzt fortgeführtem Lieferungsgeschäft das ganze Quantum des zu Ende Juni verschifften Hanfes 430,105 Pud betrug.

St. Petersburg verschiffte nach vorliegenden officiellen Angaben:

im	Jahre	1843	1,381,217	Pud,
"	"	1844	1,738,246	"
"	"	1845	1,895,573	"
"	"	1846	1,643,842	"
"	"	1847	1,787,896	"
"	"	1848	1,558,046	"
"	"	1849	1,952,957	"
"	"	1850	1,820,681	"
"	"	1851	1,897,119	"
"	"	1852	1,699,159	"

Wenn hiernach St. Petersburg circa 700,000 bis 750,000 Pud Hanf mehr verschifft, als Riga, so kann uns dies nicht befremden, wenn wir die erwähnten günstigeren Verhältnisse und dabei die überhaupt durch verschiedene Umstände getragenen großartigeren Beziehungen St. Petersburgs bedenken; noch weniger kann es uns aber in Bezug auf unsern fernern Export und die Zunahme desselben irgendwie besorglich machen. Im Gegentheil sind wir überzeugt, daß der anerkannt regsame Geist und die geschickte Thätigkeit unserer Handelswelt schon von sich aus auch fernerhin neue und vermehrte Absatzwege erschließen werden. Ueberdies aber hoffen wir für die nächste Zukunft eine Vermehrung unseres Hanfexports durch die Zulassung des ungekappten (Moloschanka) Hanfes, welcher bisher durch die von der Wraake geforderten Qualitätsbestimmungen von hier ausgeschlossen war. Sodann kann aber, neben den großartigen Bauten zur Erleichterung und Beförderung der Schifffahrt, die nahe Verwirklichung einer erleichterten und erweiterten innern Communication einen wohlthätigen Einfluß auf die Ausdehnung unserer Handelsbeziehungen nicht verfehlen. Und wie wir die-

ses, und so viel Anderes, wohl früher bisweilen Gewünschtes, aber kaum Erhofftes, in so wenigen Jahren der hohen pflegenden Hand, in welche unsere Interessen gelegt sind, schon verdanken, so geben wir uns auch für unsere weiteren Wünsche und Hoffnungen der vollen Zuversicht hin, daß wir auch fernerhin mehr und mehr und auch in Bezug auf die fernere Förderung unseres Handels, dieser Bedingung unseres Lebens, zu einer immer wachsenden unabtragbaren Schuld des Dankes uns werden verpflichtet sehen. —r.

Gemeinnütziges.

Saradella, eine neue Futterpflanze. Auf dem sandigen Boden der Rheinebene wächst eine den Wicken sehr ähnliche Pflanze mit feinen Blättchen, Saradella genannt. Dieselbe wird als ein ungemein nützliches Gewächs für Sand- und Heideboden gerühmt und soll es mit ihrer Beihülfe bereits gelungen sein, einen Theil der unter dem Namen Campine bekannten dürren Heide in Belgien urbar zu machen. Man säet sie im ersten Frühjahr auf das getrocknete Feld, bringt den Samen flach unter und hat dann bis zum Mähen keine weitere Arbeit. Auf diese Weise kann ein vorzügliches Grünfutter und auch ein sehr gutes Heu gewonnen werden. Die Pflanze selbst ist einjährig. Im Herbste gesäet, soll sie sich schon im Mai mähen lassen.

Bei Bestimmung des richtigen Zeitpunkts zum Mähen des Getreides kommt es besonders darauf an, ob dasselbe zum Verbrauch oder zur Aussaat verwandt werden soll. Je unreifer dasselbe gemäht wird, desto schwerer und nahrhafter ist das Stroh. Drei Wochen vor der völligen Reife beginnt das Stroh an Gewicht zu verlieren. Dagegen entfalten die Körner ungefähr 14 Tage vor der

Reife die größte Menge von Stärkemehl und Kleber; das Getreide ist daher, dann gemäht, am gewichtvollsten und giebt die größte Menge Feinmehl und, weil die Schale nur dünn, wenig Kleie. — Läßt man das Getreide noch länger ungemäht stehen, so ist das Hauptbestreben des Reifeprocesses das Korn mit stärkerer Bedeckung, d. h. mit dickerer Schale zu versehen. Dabei wird ein Theil des Stärkemehls in Holzfaser verwandelt und mithin der Mehlgehalt vermindert, das Gewicht der Schale aber vergrößert. Bei Getreide, das zur Aussaat bestimmt ist, muß der Zeitpunkt der völligen Reife abgewartet werden; eine Vorsicht, die man in nassen Jahren auch bei dem zum Verbrauch bestimmten Getreide beobachten muß, da nicht ganz reifes Getreide leicht zum Keimen kommt.

Verbesserte Butterbereitung nach Chalambel. Wenn die Butter nur die fetten Theile der Milch enthielte, so würde sie bei der Berührung mit der Luft nur sehr langsame Veränderungen erleiden; aber sie hält eine gewisse Menge von dem im Rahm sich befindenden Caseïn (Käsestoff) zurück. Dieses letztere verwandelt sich in Ferment und verursacht die Bildung der Buttersäure, welche der ranzigen Butter ihren unangenehmen Geschmack giebt. Durch Auswaschen der Butter kann diese Ursache der Verderbniß nur sehr unvollkommen entfernt werden, denn das Wasser befeuchtet die Butter nicht und vermag nicht das Caseïn zu lösen, welches durch die Säure, die sich im Rahm gebildet hat, unlöslich geworden ist. Eine vollkommene Reinigung könnte erreicht werden, wenn diese Säuren gesättigt würden. Dann nämlich würde das Caseïn wieder löslich werden und die Butter davon nur eine sehr geringe Menge zurück halten, die man durch Waschen fast vollständig entfernen könnte. Chalambel schlägt daher vor, zu dem im Butterfaß befindlichen Rahm in kleinen

Portionen und unter Umrühren eine hinreichende Menge Kalkmilch hinzuzusetzen, um die Säuren vollkommen zu neutralisiren. Nachdem der Rahm darauf bis zur Abscheidung der Butter geschlagen, wird die Buttermilch, ehe sich die Butter in eine Masse vereinigt, abgegossen und durch frisches Wasser ersetzt. Mit diesem wird das Schlagen fortgesetzt, bis sich die Butter hinreichend vereinigt hat; worauf man sie aus dem Butterfaß entfernt und formt. Auf diese Weise bereitet soll sich die Butter viel länger aufbewahren lassen, als die nach dem gewöhnlichen Verfahren gewonnene. Die Buttermilch hat nicht nur allen unangenehmen Geschmack, sondern auch ihre abführende Eigenschaft verloren und wird von Menschen und Thieren gern verzehrt. Auch bereits verdorbene Butter will Chalambel durch Waschen mit Kalkwasser verbessert haben.

Apparat zum Filtriren des Trinkwassers. In England benutzt man, nach Janicot, zu diesem Zweck sehr allgemein ein cylindrisches Gefäß von Steinzeug oder Porzellan, welches durch eine horizontale Scheidewand im Inneren in zwei Abtheilungen getheilt ist. Diese Scheidewand hat in der Mitte eine Oeffnung, in welche ein Schwamm gesteckt wird, so daß er eng darin schließt und etwas zusammengedrückt ist. Das Wasser wird in die obere Abtheilung des Behälters eingegossen, filtrirt durch den Schwamm hindurch, wobei die in dem Wasser suspendirten Theile zurückgehalten werden, und gelangt in gereinigtem Zustande in die untere Abtheilung. Enthält das Wasser organische Materien oder sehr fein zertheilte Unreinigkeiten, so wird demselben in der oberen Abtheilung etwas gröblich gepulverte Holzkohle oder Sand beigemischt. Die untere Abtheilung ist mit einem Hahn von Holz, Metall oder Porzellan zum Ablassen des Wassers versehen, und steht außerdem durch eine verticale Röhre, welche in die Scheidewand eingesetzt ist und über dem Spiegel des Wassers in der oberen Abtheilung ausmündet, mit der äußeren Luft in Verbindung. Man verfertigt solche Wasserfilter in sehr verschiedener Größe, von 3 bis zu 40 Stoof Inhalt, meist ohne Verzierungen und dann kosten sie 2½ bis 3 Rbl. S. Man bekommt aber auch derartige Wasserfilter, die reich verziert sind, und die in den Speisesälen aufgestellt werden.

Riga's Handel nach dem Auslande bis Ende Juni.

Verschifft wurden:	1851.	1852.	1853.
		Pud.	
Hanf	705900	518142	304616
Torse	12648	10914	29090
Flachs	507130	1101540	801600
Flachsheede	6425	17468	23094
Blättertabak	2330	920	2692
Hanf- und Leinöl	1130	458	1725
Federposen	420	432	618
Bettfedern	1983	1232	686
Schafwolle	—	138	49
Talg	22	—	94
		Tschetwert.	
Weizen	—	—	110
Roggen	48712	184370	101646
Gerste	76798	25996	16807
Hafer	117940	—	2395
Hanfsaat	19736	5572	28959
Schlagsaat	69094	23421	45194
		Tonnen.	
Säeleinsaat	2779	1961	589
		Stück.	
Rinder- und Pferdehäute	160	810	575
Schaf- und Ziegenfelle	27930	8832	90
Segel- und Raventuch und Lein	963	94	50
Wagenschoß, Faß- und Franzholz	1374	3537	547
Piepenstäbe	52555	77043	70791
Bretter	191502	161572	77648
Balken	54689	46836	13501
Rundhölzer	523	534	250
Werth der Ausfuhr nach:		Silber-Rubel.	
England	3204105	3139440	2580350
Holland	872592	789239	341229
Belgien	450584	324468	545771
Frankreich	366028	1146065	591737
Spanien	36539	117373	—
Portugal	216814	85900	217467
Dänemark	109648	276896	178303
Schweden und Norwegen	341094	640435	474543
Preußen	59406	192415	81640
Mecklenburg	—	—	10395
Hannover	—	—	6810
Lübeck	47448	47728	148055
Hamburg	—	18936	—
Bremen	93909	82290	12321
Zusammen:	5798168	6861185	5188621

Getaufte.

Jacobi-Kirche: Marie Elisabets Bauer. Ludovica Antonie Hoffmann. — Petri-K.: Elvire Constantia Dettloff. Leontine Karoline Marschitz. Johann Karl Dump. Karl Heinrich Lenz. — Dom-K.: Margareta Dorothea Eleonore Deringer. Alwina Katharina Elisabeth Träger. Karl Reinhold Brehm. Karolina Anna Engell. — Jesus-K.: Anna Elvira Duklau. Johann Bernhard Rose. Luise Karoline Ida Sandersohn. — Johannis-K.: Gertrud Karoline Neuland. Henriette Timmermann. Karl Heinrich Berg. Pauline Katharina Jürgensohn. Christoph August Schröder. Elisabeth Schkindel. Johann Diedrich Straupe. Johann Awoting. Anna Karoline Rosbach. Jakob Friedrich Lunde. Lisette Dorothea Seeberg. Alexander Johann Jansohn. Emma Charlotte Rathminder. — Reformirte K.: Iwan Julius de la Chaux.

Begrabene.

Jacobi-Kirche: Sophie Amalie v. Zimmermann, geb. v. Stoevern, 79 J. 4 M. Feldwebel des Rigaschen Brand-Commando's Gustav Klemmert, 40 J. Rath des Livl. Hofgerichts, Staatsrath und Ritter Friedrich v. Schultz, 56 J. — Dom-K.: Malermeistersfrau Anna Dorothea Schley, geb. Gerlach, 32 J. Notair des Rig. evangelisch-lutherischen Stadt-Consistoriums August F. de Bruyn, 40 J. Sattlergeselle Johann Langenfeld, 23 J. — Jesus-K.: Oscar Gottlob Valentin Bergbohm, 5 J. 4 M. Karoline Henriette Maaß, geb. Haase, 61 J. — Johannis-K.: Marie Baumann, geb. Kalning, 34 J. Ilse Kalning, 37 J. Lawihse Jansohn, gen. Jürgen, 45 J. Johann Jankowsky, 29 J. Heinrich Jakob Weinberg, 1 J. — Hagensberg: Joh. Friedr. Hartmann, 54½ J. Therese Rosalie Eberhardt, 1¾ J. Karol. Amalie Teesneek. Jahn Grünberg, 19 J. Adolph Ernst Sodoffsky, 50 J. Amalie Anna Karoline Borrasch, 12½ J. August Gronland, 17 J. Friedr. Johann Adamsohn, 40 J. Jakob Gustav Keller, 15¼ J. Isaak Andersen, 29 J. Gustav Norberg, 21 J. Lawihse Marie Seemel, 1¾ J. Anton Reinhold Gustav Ehk, 1½ J. Karoline Barklay, 1¼ J. Kaspar Steckeroff, 33 J. Jahn Winn, 26 J. Christine Wilhelmine Rank, 28 J. — Thorensberg: Karl Diemert, 46 J. Karl Eduard Reinsohn, 3¾ J. Wilhelm Kasimir Meisch, 30 J. Elisabeth Storch, 8 M. Katharina

Elisabeth Grachowsky, 40 J. Jannis Krasting (Zwillingssohn), 2 M. Anna Elisabeth, 2 J. Joh. Friedr. Behrsing, 28¾ J. Joachim Heinr. Reinelt, 18 K. Elisabeth Eleonore Kasak, 50 J. Gotthard Wilh. Sunte, 31½ J. Wilhelm Riekmann, 22 J. — Armen-Kirchhof: Marie Elisab. Bosse, 16 J. Klim Alexejew, 60 J. Niclas Thosch, 44 J. Gustav Wihtoling, 52 J. Ignatus Kegeler, 40 J. Anna Karoline Rosenbach, 29 J. Jakob Schmidt, 38 J. Nicolai Tschogoloff, 45 J. Jahn Kalning, 46 J. Gottlieb Droslowsky, 38 J. Karl Stawam, 50 J. Martin Sirmband, 24 J. Krisch Rose, 20 J. Hans Seemann, 71 J. Karl Stübener, 25 J. Anna Bergis, 25 J. Lise Jürgensohn, 38 J. Friedr. Berens, 40 J. Ein auf der Straße gefundener unbekannter Leichnam. — Die Kinder: Janne Schukowsky, Anna Luise Berg, Anna Jakob.

Proklamirte.

Jacobi-Kirche: Der Maurergeselle Friedrich Robert Judowitz mit Anna Ottilie Elise Strohkirch. Der Handlungscommis Jakob Christian Kröhl mit Monica Jablonski (auch römisch-katholische Kirche). — Petri- und Dom-K.: Der Kaufmann Ernst Theodor Wilcken mit Natalie Charlotte Lisette Balding. Der Stellmachermeister August Gottlieb Julius Müntzenberger mit Anna Elisabeth Otto. Der Opernsänger in Rostock Hermann Schmidt mit der aus Riga gebürtigen Opernsängerin in Rostock Luise Kellberg. — Johannis-K.: Der Arbeitsmann Mikkel Wilzing mit Truhte Mordach. Der Fabrikarbeiter Beern Grabsche mit Luise Emilie Kaufmann. Der Arbeiter Jan Lutzau mit der Wittwe Katharina Elisabeth Kalning. Der Handlungscommis Johann Eschwald mit Marie abgesch. Buschmann, geb. Paulmann (auch Petri- und Dom-Kirche). Der Weber Wilhelm Georg Freymann mit Anna Katharina Wiedemann. Der beurlaubte Soldat Karl Heinrich Berg mit Mariane Ohsoling.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Collegien-Assessor B. Poorten.

№ 28.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 16. Juli 1853.

Zur Tagesgeschichte.

Die ersten Anfälle von der asiatischen Cholera zeigten sich vom 21. bis 22. Juni in der Moskauschen Vorstadt, wo jenseits der Saſtawa auf dem Moskauschen und Lubanschen Wege 8 Personen an derselben erkrankten, von denen 2 alsbald starben. Seitdem machte die Krankheit täglich weitere Fortschritte, so daß sich die Zahl der Erkrankungen, den officiellen Berichten zufolge, bis heute folgendermaßen stellte:

Riga.	erkrankt	genesen	gestorben	in Beh.
21—26. Juni	54	11	22	21
27. Juni — 3. Juli.	103	29	37	58
4. Juli	29	5	17	65
5. „	46	2	12	97
6. „	84	7	18	156
7. „	55	11	24	176
8. „	60	23	33	180
9. „	60	10	34	196
10. „	51	14	25	208
11. „	56	20	26	218
12. „	70	27	24	237
13. „	74	33	36	242
14. „	101	51	32	260
15. „	78	38	26	274
zusammen	921	281	366	274
Strasdenhof.				
27. Juni bis 7. Juli	7	3	—	4
8—10. Juli	—	2	—	2
11—14. Juli	—	2	—	—
Bolderaa.				
1—7. Juli	10	—	3	7
8—10. Juli	4	—	1	10
12—13. Juli	20	9	6	15
Dubbeln.				
9. Juli	2	—	—	—
13. Juli	9	6	2	3

Beitrag zur Criminal-Statistik Riga's.

(Eingesandt.)

Die Criminal-Statistik bildet überall eine wesentliche Quelle der Sittengeschichte eines Landes oder einer einzelnen Stadt; wie denn das häufigere oder seltenere Vorkommen gewisser Verbrechen immer zu Schlüssen auf die Stufe sittlicher Entwickelung oder Entartung einer Bevölkerung berechtigt. — Es sollen daher in diesen Blättern, als Materialien für eine mögliche künftige Benutzung, von Zeit zu Zeit Berichte über das Ergebniß der Strafrechtspflege in unserer Stadt niedergelegt werden, und mag, eine generelle Uebersicht über einen größeren Zeitraum vorbehältlich, mit dem letztverflossenen Jahre begonnen werden.

Im Laufe des Jahres 1852 wurden vom Rigaschen Rathe und dessen Criminal-Deputation 117 Erkenntnisse erster und 151 Erkenntnisse zweiter Instanz gefällt, von welchen 26 an Einen dirigirenden Senat zur Revision gebracht werden mußten, während 242 definitiv waren.

Nach den einzelnen Gattungen der zur Verhandlung gekommenen Verbrechen wurden an einzelnen Individuen

	zur Untersuchung gezogen:	und davon verurth.:
1) Wegen Gotteslästerung und Herabwürdigung der Religion . . .	1	1
2) Wegen Abfalls vom Glauben und von den Satzungen der Kirche .	1	1
3) Wegen Widersetzlichkeit gegen die Anordnungen der Regierung und Ungehorsam gegen die von ihr eingesetzten Autoritäten	9	
4) Wegen Gewaltanmaßen und Fälschen von officiellen Papieren . .	4	
5) Wegen Begünstigung der Flucht von Verbrechern	4	2
6) Wegen unerlaubten Verlassens des Vaterlandes	1	
7) Wegen Falschmünzerei . .	3	3
8) Wegen Uebertretung der Vorschriften über Getränksteuer und Accise	4	4
9) Wegen Amtsvergehen . . .	3	1
10) Wegen Verletzung der Verordnungen für Tabacks-Accise . . .	3	3

11) Wegen Vergehen wider die Verordnungen zum Schutze des öffentlichen Gesundheitszustandes (Medicinalwesen)	2	—
12) Wegen falscher Denunciation	4	2
13) Wegen Vagabundirens, Hehlens von Läuflingen und Uebertretung der Paßgesetze	78	48
14) Wegen Theilnahme an Schlägereien und Tumulten	6	2
15) Wegen Fleischesverbrechen .	17	11
16) Wegen Verletzung des Censur-Reglements	9	6
17) Wegen Mißbrauchs der fabrikherrlichen Gewalt	1	1
18) Wegen Aneignung eines freien Standes von Seiten Leibeigener . .	2	2
19) Wegen Raubmordes . . .	2	2
20) Wegen Selbstmordes . .	1	1
21) Wegen Verbal- und Real-Injurien	33	7
22) Wegen Ehebruchs u. Bigamie	3	1
23) Wegen Blutschande u. Schließung ungesetzlicher Ehen	6	5
24) Wegen Brandstiftung . .	4	1
25) Wegen Zerstörens und Beschädigens fremden Eigenthums . .	15	15
26) Wegen Raubes	2	1
27) Wegen Diebstahls . . .	126	68
28) Wegen betrügerischer Entwendung	11	3
29) Wegen Aneignung fremden beweglichen Eigenthums	2	1
30) Wegen Betruges	4	3
31) Wegen Beleidigung der Behörden und Beamten bei Ausübung ihrer Amtspflicht	12	9
32) Wegen Verletzung der Zollverordnungen	6	3
33) Wegen Verletzung der Vorschriften zur Sicherung wider Feuersgefahr und namentlich Rauchens an öffentlichen Orten	4	4

34) Wegen versagter Hülfe bei Lebensgefahr	2	1
35) Wegen Ueberfalls . . .	5	1
36) Wegen Funddiebstahls . .	3	3

Außerdem ergingen 48 Erkenntnisse über besondere Unglücksfälle und außerordentliche Begebenheiten.

Gemeinnütziges.

Verschluß der Glasflaschen durch aufgeschraubte Kapseln. Man hat schon öfter, aber immer ohne genügenden Erfolg, versucht, an dem Halse der Glasflaschen einen Schraubengang anzubringen, um mittelst desselben Kapseln überschrauben zu können. Hr. Belzung scheint nun diese Aufgabe in ganz praktischer Weise gelöst zu haben. Eine Maschine, die mit Dornen (mandrins) und Stangen oder Stempel (estampes) versehen ist, dient, um dem Hals der Flasche, gleich beim Blasen derselben, äußerlich die Form einer Schraube zu geben, die immer vollkommen gleichmäßig ausfällt, und deren Hervorbringung nicht mehr kostet, wie die Anbringung des Ringes, den man gewöhnlich um den Flaschenhals herumlegt. Zum Verschluß solcher Flaschen dienen Kapseln, die inwendig mit einem entsprechenden Schraubengewinde versehen sind, und aus Guttapercha, Kupfer, Zinn oder einem andern Metall angefertigt werden können. Zur Anfertigung derselben dient ebenfalls eine besondere Maschine, die sie rasch und von immer gleicher, genau passender Gestalt liefert. Jede solche Kapsel hat auf ihrem Boden, welcher nachher auf dem Rande der Flasche aufliegt, eine Korkscheibe, die, wenn die Kapsel festgeschraubt wird, den hermetischen Verschluß bewirkt und die Berührung des Inhalts der Flasche mit der Substanz der Kapsel verhindert. Dieselbe Kapsel kann sehr lange benutzt werden, wenn man nur zuweilen eine neue Korkscheibe hineinlegt. (Agr. pract. 1853.)

Furnürung des Holzes mit Marmor von Herrn Mubesse. Seit mehren Jahren hatte die Marmorbekleidung auf Stein eine ausgedehntere Anwendung gefunden. Da aber die aus furnürtem Marmor gefertigten Gegenstände bedeutend in's Gewicht fielen und daher beim Transport bedeutende Kosten verursachten, so ver-

suchte man das Innere derartiger Gegenstände, z. B. Sockel von Stutzuhren, mittelst Meißel und Hammer auszuhöhlen, eine Arbeit, die sehr mühevoll war und leicht den Stein zersprengte. Diesen Nachtheilen entgeht man durch das Auftragen der Marmorplatten auf hohlgearbeitete Holzgestelle, wobei man sich als Bindemittel einer Verbindung von Leim mit Theer bedient.

(Armengaud's Génie industr. 1853.)

Zur Literatur.

Alexander von Humboldt. Mit Portrait. Kassel, Ernst Balde. 1853. 344 S. 16.

Der ungenannte Verfasser, ein warmer Verehrer Humboldt's, führt seinen Lesern in gedrängter Darstellung, belebt durch wörtliche Auszüge aus den Schriften und Briefen Humboldt's, das Leben dieses Heroen deutscher Wissenschaftlichkeit von seiner frühsten Jugend an, durch die mannigfachen Gefahren seiner Reisen, bis zu seinem 83. Geburtstage (14. Sept. 1852) vorüber, knüpft daran eine Schilderung dessen, was Humboldt der Wissenschaft, besonders seit dem Erscheinen seines „Kosmos" geworden und giebt endlich als Beispiele der ausgezeichneten, ja klassischen Darstellungsweise Humboldt' einige Bruchstücke sowohl aus dem „Kosmos" selbst, als auch aus „den Ansichten der Natur."

Wenn es schon gewiß ist, daß keiner der Leser das angezeigte Büchlein unbefriedigt aus den Händen legen wird, so möchte es doch ganz besonders denen zu empfehlen sein, welchen es an Zeit oder Gelegenheit, oder auch an ausreichenden Vorkenntnissen mangelt, den Humboldtschen „Kosmos" selbst durchzustudiren. Die von dem Verfasser entworfene Skizze desselben umfaßt 100 Seiten des ganzen Werkes und giebt von der Humboldtschen Weltan-

schauung, wie sie im „Kosmos“ niedergelegt ist, in deutlichen Umrissen ein so anschauliches Bild, daß auch der gewöhnliche Leser in die an Humboldt's Geburtstage geschriebenen Schlußworte seines Biographen einstimmen wird: „Ein Leuchtthurm der Wissenschaft hat er bereits die Hälfte zweier Jahrhunderte mit seinem Wissen erleuchtet, und vielleicht eben so lange noch wird diese Flamme das sichere Zeichen des schützenden Hafens für den auf dem Meere der Wissenschaft verirrten Forscher sein.“

„Für wahr, ein solcher Mann ist die Zierde, ist der Stolz der Nation — möge dies theure Leben, welches er schon vor mehr als 50 Jahren der Wissenschaft preisgab, noch lange erhalten bleiben, ihm, dem edlen und großen Manne, zur Freude und zum Ruhme, der Wissenschaft zum Nutzen, dem ganzen deutschen Volke aber zu aufrichtigster unbegrenzter Verehrung! — —“

Lesefrüchte.

Vorbemerkung der Redaktion. Wir sind ersucht, folgendes, dem Werke der Mad. Ferrucci „über die weibliche Erziehung“ entlehnte Bruchstück aufzunehmen. Dasselbe ist dem Kapitel „Ueber die Eitelkeit“ entnommen und soll theils ein Beispiel von der Feinheit der Beobachtungsgabe und der gewandten Darstellungsweise der Verfasserin sein, theils aber auch als eine Probe von der Uebersetzung dieses Werkes, welche ein hiesiger junger Lehrer auf Subscription herauszugeben beabsichtigt, gelten. Die Aufforderung zu derselben brachten diese Blätter in Nr. 19.

Der Mittag ist schon vorüber, die Schnitter setzten sich in den Schatten, um sich nach schwerer Arbeit zu erholen; der Arbeiter kehrt nach Hause und setzt sich mit den Seinigen zu Tisch, um nach kurzer Ruhe wieder an die Arbeit zu gehen. Das ist die Stunde, wo Alice erwacht; jetzt erst beginnt für sie der Tag. Matt unterzieht sie sich der unangenehmen Mühe ihrer Toilette, um sich mit hochherziger Resignation anzuschicken, das, was sie die Pflichten des geselligen Lebens nennt, zu erfüllen; Visiten empfangen und abstatten, sich von den Leuten sehen lassen, die Zeit auf Bällen und in andern Zerstreuungen hinbringen, in Allem: in Kleidung, Möbeln, in Kutschen und Livréen die gleichsam unantastbare Autorität der bizarren Gesetze und Vorschriften der Mode verehren, nach welcher sie Miene und Stellung richtet, in keiner anderen Form sich zu bewegen, ja selbst zu denken wagend, als in

der von der Mode vorgeschriebenen. Von der Art sind die Pflichten, welche Alice sich selbst auflegt, und wer wird sie zu tadeln sich erkühnen, wenn sie, um dieselben mit gewissenhafter Strenge zu beobachten, auch wohl die der Mutterpflichten verabsäumt? Wie ist es möglich, in Allem vollkommen zu sein! Und wäre es für eine reiche und vornehme Dame nicht eine Erniedrigung, dem Gesetze der Natur zu folgen? Diesem dienen Volk und Pöbel, der Reichthum gestattet ihr, es zu brechen und die Eitelkeit gebietet, es zu verwerfen. Gehe nur fort auf deinem Wege! Bald werden Ekel und Reue sich gegen dich zur quälenden Marter erheben. Schon in deinen dir abgeneigten Kindern hast du den verdienten Lohn deiner Fahrlässigkeit. Beklage dich nicht, Alice; beschuldige keinen Anderen, wenn du leidest, sondern einzig nur dich selbst und gehe reuevoll in dich. Hast du es niemals empfunden, daß die Reize der Eitelkeit dem plötzlichen Aufflackern einer Lampe gleichen? Wer sie in der Nacht zum Führer wählt, verirrt sich, oder stürzt vom Felsen in den Abgrund.

Man setze sich an das Gestade und betrachte das Meer, wenn der Himmel heiter ist, die Sonne glänzt und die Fluthen, leicht bewegt, sich zitternd kräuseln und in sanften Wallungen dahingleiten. Das Auge wird auf dem Wasserspiegel so viel Lichtglanz, so viele Strahlen, so viele mannigfaltige Farbenwechsel gewahren, daß selbst die glühendste Einbildungskraft hinter allen dem zurückbleiben wird und nur bewundern und staunen muß. Am Gestade bricht sich die Fluth, weißer als der Schnee der Alpen, oder kommt näher in bald azurnen, bald wie Diamant und Silber strahlenden Wogen; und weiter verdunkelt sich des Himmels helle Bläue in Türkis, und je nach dem Hauchen des Windes, oder den verschiedenen Brechungen der Lichtstrahlen, seht ihr die Wasser, braun, blau, grün und rosig, nicht vereinzelt oder getheilt, sondern im bunten Gemische, alle Farben der Sonnenstrahlen durcheinanderschmelzend; alle Regenbogenfarben erglänzen zu gleicher Zeit über dem Spiel der Wogen. — Dieses Bild scheint mir geeignet, die mannigfaltigen, fast zahllosen Gestaltungen und Formen, welche die Eitelkeit annimmt und welche in der That so viele sind, daß weder der Gedanke sie zu fassen, noch die Sprache sie zu bezeichnen vermag, vor die Augen zu führen. Ihr werdet die Eitelkeit da entdecken, wo ihr es für unmöglich hieltet; wo ihr sie tausend Meilen fern wähntet, ist sie euch zur Seite. Wer wollte es glauben,

daß sie selbst Empfindungen anzutasten wagt, die ihrer Natur nach dem Himmel angehören und die man selbst vor dem Scheine der Gemeinschaft mit irdischer Leidenschaft gesichert glaubt? Und dennoch ist es oft geschehn, daß man sie sogar in der heiligen Wohnung des Herrn angetroffen und dort Reuethränen und Andacht hat erkünsteln sehen, gleichsam als ob es ihr nicht genüge, die Menschen zu täuschen, als ob sie in frevelnder Lästerung mit Gott selbst ihr Spiel treiben wolle? xc. xc.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Johann Skadding. Ernst Gottlieb Siegfried. — Johannis-K.: Johann Martin Strauß. Johann Judrik Steinberg. Justine Margaretha Hartmann. Friedrich Jakob Zeekur. Karl Wilhelm Kruhming. Marie Dorothea Mikkel. Anna Helene Pauline Steppe. Anna Esergailis.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Hofrath Dr. med. Ferdinand Jürgens, 44 J. Mitglied des Rigaschen Zollamts, Hofrath und Ritter Theodor v. Friedlander, 66 J. Hofräthin Charlotte Christine v. Friedlander, geb. Fabian, 52 J. Premierlieutenant Johann v. Weisfeldt, 35 J. Malersfrau Emilie Kath. Homo, geb. Dombrowsky, 42 J. Clara Homo, 4 J. Handlungscommis Conrad Standke, 32 J. Wilh. Christine Schmidt, 14 T. Lydia v. Kukiel, 1½ J. Nicolai Leopold v. Bluhm, 1 J. 5 M. Ein todtgeborenes Kind. — Petri-K.: Anna Dorothea Siehl, geb. Granewitsch, 59 J. Hutmachermeister Johann Christian Schieler, 81 J. Feilenhauermeister Jakob Daniel Hoer, 42 J. Anna Elisab. Pfab, geb. Weidemann, 78 J. Luise Laura Baltzer, 2 J. Henriette Elisabeth Becker, 51 J. 4 M. Johann Skading, 1 T.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der dimitt. Stabskapitän Johann Reiniß mit Michaline Thenis, geb. Juchnewitsch (auch römisch-kathol. Kirche). Der Arrendator Eduard Grewing mit Auguste v. Schmieden. Der Steuermann Friedrich Julius Großmann mit Helena Eleonore Eeck (auch Johannis-Kirche).

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Collegien-Assessor B. Poorten.

№ 29.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 23. Juli 1853.

Zur Tagesgeschichte.

Sonnabend den 18. Juli feierte Seine Hochwürden der Rigasche Herr Stadt-Superintendent, Pastor prim. der St. Petri-Kirche, Dr. P. A. Poelchau das Fest seiner 25jährigen geistlichen Wirksamkeit. Am Morgen um 8 Uhr begaben sich die Amtsgenossen des Jubilars zu ihm, um ihm zu dem festlichen Tage Glück zu wünschen. Sie begrüßten ihn mit einer Anrede, mit Gesang und Gebet, worauf der Jubilar in herzlichen Worten seinen Dank erwiederte. Dieser Begrüßung folgten im Laufe des Morgens zahlreiche Glückwünsche von Gliedern der St. Petri-Gemeinde und anderer evangelischer Gemeinden. Aus diesen Kreisen wurde dem Gefeierten auch ein werthvolles Andenken an diesen Tag überreicht. Die theologische Facultät der Dorpater Universität hatte dem Jubilar ein Gratulationsschreiben übersandt; ebenso hatten das Livländische Provinzial-Consistorium und das Rigasche Stadt-Consistorium Glückwünschungsschreiben zugehen lassen. Der Oberpastor der St. Jakobi-Kirche Herr Dr. C. A. Berkholz ehrte den Tag durch die Widmung einer Druckschrift: „Kirchliche Reiseberichte" und der Herr Oberpastor der St. Johannis-Kirche Hillner durch die Ueberreichung dreier dem Jubilar gewidmeten gedruckten Predigten; die literairisch praktische Bürger-Verbindung betheiligte sich an der Feier durch seine Ernennung zum Ehrenmitgliede. (Rig. Z.)

Der Titulärrath Engel ist zum Russ. Vicekonsul in Kopenhagen und M. Antonio Cassia temporär zum Russ. Vicekonsul in Syrakus ernannt worden.

In Kronstadt waren bis zum 16. Juli 848 Schiffe angekommen und 547 abgegangen. — In Pernau waren bis zum 18. Juli 59 Schiffe angekommen und 54 abgegangen.

Die Zahl der hieselbst angekommen Schiffe beträgt bis heute 1018, die der abgegangenen 793. — Die Zahl der heruntergekommenen Strusen beträgt 570.

Für die hiesige Bühne wurden, der deutschen Theaterzeitung zufolge, ferner noch engagirt: Fräul. Seelig von Neu-Strelitz (erste Sängerin), Fräul. Müller vom Theater an der Wien und Herr Hoffmann von Karlsruhe.

Der in unserer vorigen Nummer gegebenen Uebersicht zufolge waren an der Cholera in

Riga.	erkrankt	genesen	gestorben	in Beh.
bis zum 15. Juli	921	281	366	272
dazu kamen am 16. Juli	106	49	38	293
nachträglich aufgegeben	67			360
17. Juli	106	44	35	387
18. "	121	47	46	415
19. "	122	52	61	424
20. "	113	58	41	438
21. "	87	68	41	416
22. "	82	51	25	422
zusammen	1725	650	653	422
Strasdenhof.				
bis zum 14. Juli	7	7	—	—
17 – 20. Juli	11	2	2	7
Bolderaa.				
bis zum 13. Juli	34	9	10	15
14—17. Juli	11	7	5	14
18. Juli	9	2	3	18
19. "	13	6	3	22
20. "	8	5	—	25
Dubbeln.				
bis zum 13. Juli	11	6	2	3
14—17. Juli	16	4	6	9
19. Juli	4	1	1	11
20. "	7	4	2	12
Kemmern.				
am 16 Juli	3	—	—	3
bis zum 19. Juli	4	—	4	3

An den natürlichen Pocken erkrankten hieselbst vom 25. Juni bis 3. Juli 6 Personen und 3 an den Varioliden. In Folge von Unvorsichtigkeit ertranken hieselbst in der Düna: am 13. Juni der 18jährige Matrose Johann Siberg; am 18. Juni der 14jährige Alexei Nowikow; am 26. Juni der Matrose vom Dampfschiff „Naslednik" Jefrem Minin indem er vom Schiffe fiel und am 3. Juli die 12jährige Tochter Anna des Schuhmachergesellen Barasch. — Am 14. Juni kam der 70jährige, verabschiedete Gemeine vom Kaporschen Jägerregiment, Issai Siderow Gromow, hieselbst um's Leben, indem er trunken von einer Treppe

herabstürzte. — Gefunden wurden die Leichname: eines Unbekannten am 4. Juni unter Kleinjungfernhof in der Düna; des hieselbst zum Arbeiter-Oklad verzeichneten Peter Schlieter am 7. Juni 9 Werst von der Stadt im Olerflüßchen; der zu Goldingen angeschriebenen 28jährigen Eleonore Kalkau am 9. Juni bei der Stadt in der Düna; des hiesigen Arbeiter-Okladisten Jahn Ohsoling am 17. Juni in einem Boote bei der Stadt, worüber die Untersuchung noch fortdauert; des neunjährigen Knaben Bertel Kalning am 18. Juni bei der Stadt in der Düna und am 23. Juni ebendaselbst ein menschlicher, noch mit einem Stiefel bekleideter Fuß. — Am 2. Juni gerieth hieselbst der Lehrbursche Johann Westmann unter die Räder des „Omnibus", ohne jedoch bedeutend beschädigt zu werden, und der Kutscher des Arrendators Thonnagel überfuhr den Gemeinen der 5. Arbeiter-Compagnie Leiser Urian, der seinem Commando zur Heilung übergeben wurde; die Untersuchung des letztern Falls dauert fort. — Am 11. Juni fiel in der Mitauschen Vorstadt hieselbst der auf Urlaub entlassene Gemeine vom Newskischen Seeregiment Jurre Hak, 50 Jahre alt, mit einem Pferde in eine Grube und brach sich ein Bein.

Am 3. Juni brannte 9 Werst von der Stadt auf der Grenze von Lindenruh uud Schwarzeckshof der Wald auf einer Strecke von 3 Werst Länge und 2 Werst Breite aus unbekannter Veranlassung ab; der Schaden belief sich auf 200 Rbl. S. (Livl. Gouv.-Ztg.)

Von den Polypen. *)

(R. Asmuß.)

An den Pflanzen, welche in unsern Teichen und Wassergräben wachsen, und namentlich an den Blättern der Wasserlinsen und Seerosen sieht man zuweilen kleine gallertartige Massen mit mannigfaltigen Verzweigungen hängen. Eben so findet man an Steinen und Muschelschalen, welche das Meer auswirft, und häufiger noch an den Küsten des Meeres selbst eine Menge breiter Blätter mit 4 bis 5 Zoll langen abgerundeten Lappen, oder auch, wie namentlich auf Austerschalen, strauchartige Pflänzchen mit vielfacher Verästelung. Jene Gallertmassen bilden ebenso,

*) Den Kreis belehrender Unterhaltung, welche ihren Lesern zu reichen unsere Blätter stets bemüht sind, zu erweitern, werden dieselben von Zeit zu Zeit auch einige möglichst populär gehaltene Darstellungen aus dem Naturreiche bringen. D. Red.

wie diese lappigen Blätter und strauchartigen Pflänzchen, die Wohnungen zahlloser Thiere, welche aber meistentheils so klein sind, daß sie nur dem bewaffneten Auge sichtbar werden, wie denn z. B. ein Quadratzoll der lappigen Blätter nach Grant's Berechnung oft gegen 1800 Zellchen enthält, deren jedes seinen besondern Insassen hat. Diese ganze kleine, so zu sagen mikroskopische Thierwelt zählt mit andern, ihnen an Größe zwar weit überlegenen, in Hinsicht auf den Körperbau jedoch sehr ähnlichen Geschöpfen, deren Wohnungen wir in den mannigfach gestalteten Korallen bewundern, zu einer eignen Klasse des gesammten Thierreichs, die von den neuern Naturforschern mit dem Namen der Vielfüßler oder Polypen belegt wird.

Füße haben nun zwar diese Thiere eigentlich nicht; aber ihr gallert- oder lederartiger Leib, der in einer mit dem untern Ende meistens angewachsenen Hülle steckt und einen bald cylinderisch, bald keulen- oder trichterförmig gestalteten Darm bildet, endigt nach oben mit einem Munde, den kürzern oder längern Fühlfaden von verschiedener Form umgeben, und dieser Fühlfäden wegen, deren sich die Thiere zum Ergreifen ihrer Nahrung und zum Tasten bedienen, hat man sie Vielfüßler oder Polypen genannt.

Wenn man schon von manchen Menschen scherzweise zu sagen pflegt: „sie sind nur Magen", so verdienen die Polypen diese Bezeichnung im vollen Sinne des Wortes. Sie sind eben nur ein Darm ohne Nervensystem und Sinnesorgane und geben zum größten Theil das, was sie von den eingefangenen Nahrungsmitteln nicht verdauen, aus derselben Oeffnung wieder von sich, durch welche sie dieselben zu sich nehmen, d. h. durch den Mund.

Einem so einfachen Körperbau, der sich nur sehr wenig von dem einer Pflanze unterscheidet, muß natürlich auch die Art entsprechen, wie sich die Polypen vermehren. In seltnen Fällen sondern sie durch Oeffnungen im Mundrande sogenannte Keimkörper ab, die ohne weitere Befruchtung zur Fortpflanzung fähig sind. Die bei weitem häufigste Vermehrung jedoch geschieht theils durch Verzweigung wie bei den Pflanzen, theils durch freiwillige Theilung.

Die Keimkörper, so wie die Abzweigungen oder Knospen sind anfangs weich, bei weiterer Entwickelung sondert aber die Gallertmasse des Körpers Kalkerde ab oder verhärtet selbst zu einer hornartigen Substanz. Auf diese Weise entsteht dann der Polypenstock oder die Koralle. Bleiben nun die Sprossen mit dem Mutterkörper in Verbindung,

so bildet sich bald aus dem einzelnen Thiere eine entweder mehr kugelförmige, oder auch baumartige verzweigte Gruppe, die im Laufe der Zeit zu bedeutendem Umfange anwächst. Andere Polypen dagegen wachsen einzeln, doch ist ihre Zahl verhältnißmäßig gering; häufiger sind die, welche einer gemeinschaftlichen Basis oder sogenannten kriechenden Wurzel entsprossen. Die Polypen der niedrigsten Art endlich sitzen in Körpern, die wie Pflanzen wachsen, und sind gleichsam als die thierische Blühte derselben anzusehen.

Die Nahrung der Polypen besteht, der gewöhnlichen Annahme zufolge, aus Infusionsthierchen und Wasserpflanzen; ihre nahe Verwandtschaft mit den Pflanzen möchte es indessen nicht unwahrscheinlich erscheinen lassen, daß auch das Wasser allein schon und die in demselben aufgelösten unorganischen Substanzen zu ihrer Ernährung genügen.

Ihres einfachen Körperbaues wegen und weil sie sich nur wenig von den Pflanzen unterscheiden, haben die Naturforscher den Polypen die letzte Stelle im Reiche der Thiere angewiesen; in der Geschichte der Schöpfung aber nehmen sie unstreitig die erste ein, das beweisen die aufgefundenen Versteinerungen aus der Klasse der Polypen, welche der frühesten Periode der Bildungsgeschichte unserer Erde angehören.

Früh rief die Weisheit des Schöpfers diese Thiere in's Dasein und in ihnen eine rastlose Schaar kunstgeschickter Handlanger beim Aufbau unseres Erdballs. Erregen schon die wenigen Bruchstücke von Korallen, welche wir hier und da in Sammlungen Gelegenheit haben zu sehen, unsere Bewunderung; wie vielmehr müssen wir staunen, wenn wir hören, wie diese so unvollkommenen und so schwachen Geschöpfe im Laufe von Jahrzehenden mauerförmige Korallenriffe aufgebaut haben, die sich hunderte von Meilen weit längs den Küsten Australiens und Neu-Kaledoniens hinziehen und oft mehre hundert Fuß breit und über 150 Fuß tief sind. Da kann man wohl sagen: „Gott ist stark auch in dem Schwachen" und an das alte Sprichwort erinnert werden: „Eintracht giebt Macht." (Forts. folgt.)

Die Anmeldungen zur Aufnahme in die Domschule werden am 1. und 2. August entgegengenommen von dem Inspektor der Schule Koll.-Assessor Käverling.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Friedrich Karl Siegfried. Friedrich August Kirstein. Alexander Wilhelm v. Behrens. Edmund Barthold Philipp Germain. — Petri-Kirche: Eugen Gustav Theodor Schneider. Karl August Johannsohn. Alma Karoline Florentine Ostwald. Marie Emmeline Gränfeldt. Marie Anna Hauffe. Emil Alexander Treidenfeldt. — Dom-K.: Alexander Julius Seuberlich. Mathilde Natalie Breede. Marie Ottilie Nauming. Jenny Henriette Palmen. Wilhelm Heinrich David Philipp Littchen. — Gertrud-Kirche: Dorothea Justine Gläser. Friedrich Strand. Karl Woldemar Günst. Johanna Eugenie Block. Theodor Karl Meißnitzer. Heinrich Reinhold Pressnikow. Otto Julius Harff. Wilhelm Alwil Bock. Wilhelmine Annette Josephine Jacobsohn. Benjamin Gottfried Matthisson. Jakob Grünberg. Johann Kilbert. Charlotte Malwine Kalnin. Eugen Gustav Rosengreen. Cornelius Heinrich Maas. Michael Slahpst. Johann Karl Julius Lehmann. Heinrich Anton Kuchczynski. Peter Sillamikkit. Johann Heinrich Eberhard. Theophile Katharina Seeberg. Johannes Laurentius Strasdin. Peter Eduard Sarrin. Paul Friedrich Johannes Baumann. — Johannis-K.: Lawihse Katharina Amalie Kruhming. Christine Amalie Behrsing. August Friedrich Chatkewitsch. Woldemar Gulbe. Johanna Katharina Lutz. Friedrich Peter Benus. Andreas Rose. Henriette Helene Jansohn. Johann Jakob Theodor Steinbrecher. Jakob Bogdanowitsch.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Adelheid Therese Henriette v. Radecki, 18 J. Ludwig Bauer, 12 J. Ernst Constantin v. Stövern, 69 J. Joh. Heinr. Zielack, 2 J. Alwine Ehwertzen, geb. Schmieden, 25 J. Karl Fleischer, 5 M. Karl Berg, 8 J. Katharina Roop, geb. Johannsohn, 85 J. Colleg.-Registrator Gotthilf Daniel Powitz, gen. Epping, 68 J. Rudolph August Johann Eberhardt, 2 J. — Dom-K.: Schneidergeselle Joh. Karl Kloock, 41 J. Karoline Joh. Henr. Rogge, 1 J. Eduard Jul. Karl Schley, 14 T. Kaufmann Robert Graen, 30 J. Fräul. Aurora Dor. Fritz, 29 J. Anna Elisab. Zimmermann, 11 M. Aurora Alide Jensen, 11 M. Schuhmachergeselle Alexander Jakob Hochberg, 23 J. Handlungsmakler August Schwartz, 55 J. Ein todtgeborenes Kind. Henriette Mathilde Fleißner, 4½ J. Malermeisters-Wittwe Auguste Cor-

des, geb. Dahlberg, 68 J. Wittwe Luise Eck, geb. Walter, 72 J. Knecht Fritz Rüben, 26 J. Diener Friedrich Wiberg (Alter unbekannt). — Gertrud-K. (seit dem 30. Juni): Joh. Karl und Dorothea Marie Schkehrste (Zwillinge), 12 T. Schneidergeselle Joh. Eduard Zemmer, 25 J. Reinhold Friedr. Werner Linde, 9 M. Weinkellerknecht Karl Ahbolin, 23 J. Bartholomaeus Kalnin, 7 J. Juliane Karol. verw. v. Stein, geb. Hoppe, 50 J. Wittwe Charl. Reuß, geb. Duse, 64 J. Natalie Petersohn, 25 J. Joh. Wold. Retzloff, 10 J. Marie Auguste Warraus, 2 J. Christine Sophie Eleonore Töpfer, geb. Volkmann, 55 J. Joh. Ferd. Laverenz, 42 J. Adolph Kampe, 2 J. Verabsch. Soldat Andreas Peigst, 60 J. Andreas Ehrmauksch, 35 J. Anna Trautmann, geb. Nigul, 45 J. Martin Behrsin, 3 J. Johann Grahbsch, 11 J. Unteroffiziersfrau Jacobine Clementine Sahliht, 33 J. Christine Emilie Weinberg, 5 J. Karl Staekenbart, 2 J. Gertrud Jacobine Graß, geb. Metzner, 23 J. Wittwe Katharina Berg, 85 J. Fritz Sägs, 9 W. Rosalie Charl. Lünewaldt, 4 J. Anna Apsit, 30 J. Wittwe Katharina Korp, 73 J. Capitain des Dampfschiffs „Düna" George Gernet, 33 J. Georg Friedr. Kleberg, 15 J. Wittwe Kathar. Anna Rosenhagen, geb. Doldewitsch, 57 J. Wittwe Marie Elisab. Rings, geb. Weber, 53 J. Tischlerbursche Bernhard Gleitzmann, 18 J. Cigarren-Fabrikant Johann Karl Buck, 44 J. Karoline Zelkowitz, geb. Tiedemann, 76 J. Karl Niemand, 7 M. Salz- und Kornmessersfrau Kath. Bindt, geb. Berner. Wold. Heinr. Amandus Thomson, 3 J. Wittwe Helene Doldt, geb. Linde, 64 J. Otto Julius Harff, 4 W. — Johannis-K.: Anna Zihrul, 25 J. Peter Neumann, 58 J. Johanna Sophie Schwabe, 3 J. Johann Alex. Jankowski, 5 M. Georg Knolle. Ans Eichwald, 31 J. Anna Elisabeth Offrath, 1 J. Katharina Albert, 48 J. Pauline Marie Krasting, 7 J. — Hagensberg, Friederike Saatmann, geb. Voß, 72 J. Albert Stropp, 25 J. Emma Charl. Rathminder, 12 T. Johann Kiesel, 35 J. Anne Reping, 31 J. Anne Swarreneek, 4 J. Johanna Elisab. Sprohge, 6 M. Karl Groth, 30 J. Gustav Borgensohn, 19 J. Lihse Wilhelmsohn, 52 J. Fräul. Elisab. v. Lechner, 44 J. Johann Friedr. Kolberg, 5 J. Dahwe Neiders, 33 J. Reinhold Kraft, 25 J. Greete Eskip, 62 J. Esaias Johannson Petersohn, 19 J. Hans Dahl, 15 J. Hans Larsen, 42 J. Matthias Spiller, 3 J. Otto Friedr. Michelsohn, 55

J. Auguste Will, 40 J. Mathilde Tiefenthal, 14 J. Joseph Helwig, 55 J. Hans Blumberg, 52 J. Julie Apollonia v. Deubner, geb. Braunschweig, 29 J. Johann Peter Braunschweig, 71 J. Ludwig Peter Deubner, 3 J. Peter Larsen, 20 J. Schiffscapitän Jürgen Kwakenburg, 37 J. — Thorensberg: Ernst Jakob Luplau, 40 J. Karl Friedr. Behrsing, 25 J. Johann Wilh. Berthold, 1 J. Anne Lawihse Strasding, 78 J. Anna Stroschis, 60 J. Anna Christine Stroschis, 9 M. Anna Birk, früher verh. Schönberg, 53 J. Robert Bartenwerfer, 21 J. Reinhold Alex. Haarstein, 1 J. Charl. Elisab. Sternberg, 6 W. — Reformirte K.: Henriette Marie Rogowsky, 19 J. Schiffscapitän Hendrik Jans Hazewenkel, 60 J. Wittwe Eva Kath. Nikolai, 58 J. — Anglikanische Kirche: Großbrittanischer Consul George Bunbury Clinton Wynyard, 36 J.

Proklamirte.

Petri- u. Dom-Kirche: Der Müllermeister Eduard Bernhard Holst mit Elisabeth Aline Ruthenberg. Der Stellmachermeister in Dorpat Gustav Friedrich Wandel mit Auguste Karoline Otto. Der Brauermeister Michael Wolz mit Amalie Karoline Annette Bernath. Der Handlungscommis Christoph Heinrich Jochumsen mit Elise Ottilie Krüger. — Gertrud-K.: Der Arbeitsmann Johann Weitmann mit Sophie Kath. Krohnit. Der Buchbinder Reinhold Michelsohn mit Henriette Elisabeth Karoline Lehmann. Der Arbeitsmann Jakob Petersohn mit Ilse Ohsolkaje. Der Fischer Sihmans Bittineeks mit Marie Sillin. Der beurlaubte Soldat Brenz Boris mit der Wittwe Anna Wihksne. Der Schneidergeselle Jakob Löwendahl mit der Wittwe Karoline Koworowsky, geb. Jansohn. Der verabsch. Obristlieutenant Constantin Högel mit Emilie Sadkowsky. Der Schuhmachergeselle Johann Emanuel Propst mit Amalie Friederike Ruprecht. — Johannis-K.: Der Kutscher Karl Wadse (katholisch) mit Katharina Hoffmann. Der Schuhmachermeister Johann Fritz Lange mit Henriette Luise Hollmann. Der Innungsmatrose Jakob Ernst Michelsohn mit Katharina Kahl. Der Tischlergeselle Bernhard Christian Pilz mit der verw. Lisette Thalberg, geb. Erkewitz (auch Jakobi-Kirche).

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Collegien-Assessor B. Poorten.

№ 30.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 30. Juli 1853.

Berichtigung. In Nr. 29 S. 265 Z. 10 v. u. ist statt Jahrzehenden zu lesen: Jahrtausenden.

Zur Tagesgeschichte.

Der in unserer vorigen Nummer gegebenen Uebersicht zufolge waren an der Cholera in

Riga.	erkrankt	genesen	gestorben	in Beh.
bis zum 22. Juli	1725	650	653	422
dazu kamen nachträglich	19			
am 23. Juli	70	59	32	420
24. "	55	34	20	421
25. "	68	53	21	415
26. "	67	48	27	407
dazu kamen nachträglich	3			
27. "	54	52	28	384
28. "	48	51	25	356
29. "	28	40	15	329
zusammen	2137	987	821	329
Strasdenhof.				
bis zum 20. Juli	18	9	2	7
21 – 23. Juli	5	6	—	6
zusammen	23	15	2	6
Bolderaa.				
bis zum 20. Juli	75	29	21	25
21—23. Juli	9	9	2	23
zusammen	84	38	23	23
Dubbeln.				
bis zum 20. Juli	38	15	11	12
21—22. Juli	21	11	5	17
zusammen	59	26	16	17
Kemmern.				
bis zum 19. Juli	7	—	4	3
22. Juli	6	1	4	4
zusammen	13	1	8	4

Einer als Beilage zur Rig. Ztg. erschienenen Bekanntmachung des hiesigen Cholera-Comité's zufolge hält derselbe zur Berathung der nothwendigen Maßregeln seine Sitzungen täglich um 3 Uhr Mittags in dem Gouvernements-Hause in der Sünderstraße. — Zur Hülfe des Comité's in der Aufsicht und bei Ausführung der getroffenen Anordnungen sind Sanitäts-Inspectore bestimmt und haben sich zur Uebernahme der Inspection willig finden lassen: für die Stadt die Herren Rathsherr Otto Müller und Karl Bergengrün; für die St. Petersb. Vorstadt Herr Dr. phil. Buchholtz; für die Mosk. Vorstadt die Herren Ehrenbürger W. Antipow und Kaufmann Botscharnikow und für die Mit. Vorstadt die Herren Kaufmann v. Radecky, Kaufmann Ludwig und Aug. Schepeler. — Als Gehülfen der Inspectore, vorzugsweise zur besondern Fürsorge für hülflose Kranke, sind aus den Hausbesitzern und Einwohnern Bezirksaufseher erwählt worden. Dieselben werden auch außerhalb ihres Bezirks ihren Mitbürgern die erforderliche Hülfe nicht versagen und sich daher durch ein blaues Band am Hut oder Arm für Jedermann kenntlich machen. Die Bekanntmachung führt die Herren, welche sich zur Uebernahme der Aufsicht haben willig finden lassen, nach den verschiedenen Bezirken namentlich auf und ersucht schließlich sämmtliche hiesigen Einwohner, dieselben in der Ausübung der von ihnen übernommenen Pflicht durch zeitige Anmeldung der Hülfe-Bedürfenden nach Möglichkeit unterstützen zu wollen.

Die Total-Ausbeute an legirtem Golde in Rußland während des Jahres 1852 betrug 1422 Pud 10 Pfund 64 Sol. (c. 19 Mill. Rbl. S.), von denen allein c. 800 Pud aus den Privatwäschen des östlichen Sibiriens kamen. Hier gab die allerreichste Ausbeute der Goldsand auf der Wosneßenskischen Wäsche des Ehrenbürgers Konst. Trapesnikow im Olekminsker Bezirke beim Flüßchen Chomolcho, das sich links in die Schuja ergießt. 100 Pud Sand lieferten dort 3 Sol. 87¾ Dol. Schlichgold und mit 210 Arbeitern, die 945,060 Pud Sand verarbeiteten, wurden 9 Pud 27 Pfd. 56 Sol. Schlichgold gewonnen.

Dem Rechenschaftsbericht der St. Petersburger Sparkasse zufolge wurden bei derselben im Laufe des Jahres 1852, auf 9093 Conto's vertheilt, 43,424 Einlagen gemacht, zusammen im Betrage von 579,745 Rbl. Die angelaufenen Renten betrugen für dasselbe Jahr bis zum 1.

Januar 1853 44,466 Rbl. S. Die Rückzahlungen an Kapital und Renten beliefen sich auf 504,165 Rbl. S., so daß die Kasse am 1. Januar 1853 an Einlagen, die sich auf 26,057 Conto's vertheilen, noch 1,249,508 Rbl. S. bewahrte. Unter den Einlagen des Jahres 1852 waren 5955 von Civil- und Militär-Beamten, 6385 von Handwerkern, 6531 von Bauern und 14,030 von Soldaten. Zu 50 Kop. bis 5 Rbl. wurden 8160 Einlagen gemacht, zu 5—10 Rbl. S. 4292 und zu 10—12 Rbl. S. 31,026.

An Stelle des bisherigen französischen Consuls hieselbst, Herrn Louis Mornard, der, schon bald nach seinem Eintreffen in Riga, auf seinen Wunsch nach Salonichi versetzt wurde, ist Herr Jules Faucher, Bruder des französischen Ministers gleiches Namens, zum hiesigen französischen Konsul 2. Klasse ernannt und als solcher auch bereits in St. Petersburg anerkannt worden. — Herr Oscar Winberg hat als sardinischer Vicekonsul für Kronstadt das Exequatur erhalten.

Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls wurden befördert: beim hiesigen Magistrat: der Ober-Secretär Tunzelmann v. Adlerflug, der Buchhalter Großmann, der Buchhalters-Gehülfe Klatzo und die Notäre Siccard, Drechsler und Pohrt, so wie beim hiesigen Waisen-Gerichte: der Secretär Kröger und der Notär Dietz zu Collegien-Registratoren.

Das Dampfschiff „Düna", welches am 22. Juni von Stettin hieselbst anlangte, brachte uns auch den neuerwählten Theaterdirector Herrn F. Thomé nebst 2 Kindern und einige der neu engagirten Glieder unserer Bühne. — Der deutschen Theaterzeitung zufolge wurden für dieselbe ferner noch gewonnen: Herr Tietz und Herr und Frau Harwardt vom Friedr.-Wilh. Theater in Berlin und Fräul. Kreysel aus Krakau.

Einem Allerhöchsten Befehl vom 23. Juni d. J. zufolge sollen von jedem der Dampfboote der Lübeckschen Compagnie, welche die Schifffahrts-Verbindung zwischen Lübeck, St. Petersburg und Riga unterhalten, zukünftig in St. Petersburg die Lastgelder und in Riga die Schiffsgebühren nur Ein Mal während der Dauer der Schifffahrt, sowohl für die Ankunft als für die Abfahrt erhoben werden; diejenigen Abgaben jedoch, welche in Gemäßheit der Anmerkung zum §. 1206 des Zollreglements von den Schiffen in Riga zur Verbesserung des hiesigen Hafens festge-

stellt worden, sollen 3 Mal im Laufe der jährlichen Schifffahrt erhoben werden.

Den häufigen Klagen über die Dienstboten zu begegnen, verordnet eine Bekanntmachung der Livl. Gouvernements-Regierung in Nr. 168 der Rig. Ztg.: 1) daß alle Diener, Kutscher, Köche, Hausknechte, Dienstmägde, Köchinnen, Wärterinnen und dergl. Personen von der Polizei mit besondern Büchelchen zu versehen sind, in welche die Herrschaften die Zeit, wo die erwähnten Personen bei ihnen in Diensten standen, einzutragen verpflichtet sind, damit man sich, ehe man die Dienstboten engagirt, bei der frühern Herrschaft nach ihrer Führung erkundigen kann; — 2) daß diese Büchelchen von dem Polizei-Secretär attestirt und gegen Erhebung von 5 Kop. S. für jedes Büchelchen der Polizei ausgereicht werden müssen; und 3) daß alle obenerwähnten Dienstboten sich bis zum 1. September c. mit diesen Büchelchen zu versehen haben.

Uebersicht der im Jahre 1852 in den evangelischen Gemeinden Riga's und seines Patrimonialgebiets Gebornen, Getrauten und Verstorbenen.

In der Gemeinde der	Geboren			Getr.	Verstorben		
	mnl.	wbl.	zus.	Paare	mnl.	wbl.	zus.
St. Jakobi-K., deutsche	73	74	147	46	30	34	64
ehstnische	9	12	21	13	7	8	15
St. Petri-Kirche . . .	121	147	268	67	41	45	86
Domkirche	52	54	106	35	31	48	79
St. Johannis-Kirche . .	207	191	398	117	183	164	347
Reformirten Kirche . .	20	14	34	8	11	11	22
Anglikanischen Kirche .	2	2	4	1	6	—	6
St. Gertrud-Kirche . .	161	167	328	102	84	73	157
Jesus-Kirche	110	92	202	53	36	34	70
Martins-Kirche	4	7	11	—			
Auf dem Armen-Kirchhof					318	263	599
In den Stadtgemeinden	759	760	1519	442	747	680	1445
In Bickern	41	49	90	30	38	27	65
Katlakaln und St. Olai	85	76	161	44	53	47	100
Holmhof	28	27	55	7	26	23	49
Pinkenhof	55	57	112	30	24	22	46
Im Patrimonial-Gebiet	209	209	418	111	141	119	260
Summa	968	969	1937	553	888	799	1705

Gegen das Jahr 1851 wurden 1852 in den Stadtgemeinden 4 Knaben und 71 Mädchen, zus. 75 Kinder mehr geboren und in den Landgemeinden 2 Knaben und 3 Mädchen, zus. 5 Kinder mehr; in sämmtlichen Gemeinden also 80 Kinder mehr.

Die Zahl der Gebornen stellt sich im Jahre 1852 für beide Geschlechter sowohl in der Stadt als auf dem Lande merkwürdig gleich; im Jahre 1851 überstieg die Zahl der neugebornen Knaben die der Mädchen in der Stadt um 66 und auf dem Patrimonialgebiet um 1.

Unter den Gebornen waren im Jahre 1852 in der Stadt 16 Zwillingspaare und 3 Drillinge (Gertrudgemeinde) und auf dem Lande 12 Zwillingspaare.

Uneheliche Geburten zählten die Stadtgemeinden im vorigen Jahre 171 und die Landgemeinden 17; gegen 1851 blieb sich das Verhältniß zu den ehelichen Geburten in der Stadt gleich, nämlich 1 : 9; im Patrimonialgebiet fiel es von 1 : 17 auf 1 : 25.

Die Anzahl der Verstorbenen stieg gegen das Jahr 1851 in den Stadtgemeindeu um 263, im Patrimonialgebiet um 9, zusammen um 272.

Der Unterschied zwischen Gebornen und Verstorbenen betrug: 1851 in den Stadtgemeinden 262 mehr, im Patrimonialgebiet 162 mehr, zusammen 424 mehr geboren; 1852 in den Stadtgemeinden 74 mehr, im Patrimonialgebiet 158 mehr, zusammen 232 mehr geboren.

Zur Literatur.

Die Anstalt zur Bereitung künstlicher Mineralwässer in Riga. Von E. L. Seezen, Apotheker und Privaterzieher. Riga, bei Edm. Götschel, 1853. 8. 62 S. und eine Tabelle.

Der Verfasser giebt in diesem Schriftchen Bericht über die Entstehung, den Fortgang und den gegenwärtigen Zustand der ebengenannten Anstalt in unserer Stadt. Vorangeschickt ist eine Auseinandersetzung der Möglichkeit einer getreuen Nachbildung der natürlichen Mineralwässer, und den Beschluß machen Tabellen über das Vorkommen der einzelnen arzneilich wichtigen Salze in den verschiedenen Wässern, und über die Zusammensetzung der einzelnen

Thermen. Durch diese Letztern empfiehlt sich das Schriftchen besonders dem Arzt, der hier über das, was ihn an der Heilquelle interessirt, mit einem Blicke Auskunft findet.

Ich erlaube mir, hier über die Entstehung der ersten Mineralwasser-Anstalten Einiges aus der Leipziger Illustrirten Zeitung, Nr. 512 und 13, 1853, zu entlehnen. Schon 1755 und 1774 gab es Vorschriften zur künstlichen Bereitung von Selters-, Saidschützer-, Spaaer-, Pyrmonter- und anderm Wasser, die jedoch alle nur unvollkommene Nachbildungen lieferten. Der eigentliche Schöpfer dieser Fabrikation war Friedrich Adolph Struve, Arzt und dann Apotheker in Dresden. Ein unglückliches Ereigniß: das Zerspringen einer Flasche mit Blausäure in seinen Händen, brachte ihm eine Lähmung der untern Gliedmaßen hervor, gegen welche der Besuch von Karlsbad und Marienbad ihm außerordentliche Dienste leistete. Allein seine Verhältnisse erlaubten ihm nicht, diese Kur zu wiederholen, und da der Gebrauch des von der Quelle versendeten Wassers bei weitem nicht so wohlthätig auf ihn wirkte, so wandte er allen seinen Eifer darauf, diese Wässer künstlich in der Vollkommenheit herzustellen, wie die Natur sie liefert. Dies war ein ungeheures Unternehmen, wenn man den Stand der Wissenschaften vor vierzig Jahren bedenkt. Für's Erste mußten die nachzuahmenden Wässer einer genauern und vielseitigern Untersuchung auf ihre Bestandtheile unterworfen werden, als bis dahin der Fall gewesen war. Für's Zweite mußte ihre Bildungsweise an Ort und Stelle studirt werden, um sich derselben Methode bedienen zu können. Für's Dritte endlich mußten Apparate erfunden werden, in welchen diese Methode mit Erfolg ausgeführt werden konnte. Dieses Alles nahm Jahre des rastlosesten Eifers in Anspruch, und so konnte, nachdem er im Jahre 1809 die Idee zu diesem Werke gefaßt

hatte, erst im Jahre 1820 dieselbe in's Werk gesetzt werden. Allein die gründlichen Vorarbeiten Struve's hatten dafür auch einen um so überraschendern Erfolg, indem gleich in der ersten Kursaison mehrere Kranke die unbestreitbar günstigsten Wirkungen von dem künstlichen Wasser spürten, trotzdem die Einrichtungen damals nur noch in ihrer Kindheit sein konnten. So konnte denn noch in demselben Jahre die Eröffnung eines Trinkgartens in Dresden und eines in Leipzig, und 1823 auch eines in Berlin stattfinden. Von hier aus verbreitete sich der Ruf der neuen Erfindung rasch weiter, so daß 1825 auch der Grund zu einer Trinkanstalt in England, zu Brighton, gelegt wurde. Gegenwärtig beläuft sich die Zahl der Struve-schen Mineralwasser-Anstalten auf 14, wovon allein 6 sich in Rußland befinden.

Herr Seezen beginnt mit der Auseinandersetzung, daß eine vollkommene Nachbildung der natürlichen Mineralwasser überhaupt möglich sei. Die Erfahrungen über die günstigen Wirkungen der künstlichen Wässer sollten zwar längst über diese Sache abgeurtheilt haben, allein die fortwährend noch stattfindende Einfuhr nicht unbedeutender Quantitäten der ächten Mineralwässer beweist, daß eine solche Auseinandersetzung noch heute an ihrem Platze, und das Vorurtheil noch bei weitem nicht besiegt ist. Es sei mir erlaubt, hierüber mit meinen eigenen Worten zu reden. Die künstliche Darstellung von Mineralwässern erfordert zweierlei: Erstlich, daß man die Bestandtheile und Zusammensetzung des natürlichen Wassers genau kenne, Zweitens, daß man die Darstellungsweise der Natur nachzuahmen im Stande sei.

Ueber die Möglichkeit, die mineralischen Bestandtheile einer Flüssigkeit sämmtlich aufzufinden und zu erkennen, waltet bei dem jetzigen Stande der Chemie wohl kein Zwei-

fel mehr ob, wenn man erwägt, in welchem großartigen Maßstabe gegenwärtig chemische Untersuchungen vorgenommen werden. Es sind Beispiele angeführt von Stoffen, welche eines Pfefferkorns schwer in hundert Pfund, oder 35 Stof Wasser gelöst noch nachgewiesen werden können, ohne daß dieses durch Verdampfung eingeengt wird. Allein ein noch größeres Feld der Wahrnehmung eröffnet sich dem Chemiker durch Untersuchung großer Quantitäten von Wasser, die bis auf wenige Pfunde durch Abdampfen concentrirt sind, also durchaus nachweisen müssen, was irgend in ihnen enthalten ist, und was bei der Analyse des nicht eingedampften Wassers der Wahrnehmung entgeht. Daß also hie und da noch ein Stoff entdeckt wird, der von früheren Untersuchern übersehen worden ist, kann nichts beweisen, denn es würde von einem gänzlichen Mangel an gesunder Ueberlegung zeugen, wenn man behaupten wollte, daß Stoffe, die den Reagentien des Chemikers nicht erreichbar sind, irgend eine Wirkung auf den menschlichen Körper haben sollten. Giebt es doch, genau betrachtet, keinen absolut reinen Stoff in der Natur; denn selbst das sorgfältigst destillirte Wasser und der Weingeist der Homöopathen werden, in hinreichenden Quantitäten untersucht, fremde Stoffe darin entdecken lassen; alle Reinheit ist nur relativ. Eine Menge von sogenannten Giften gelangt durch die reine Luft des Himmels, durch Speisen, Kleider und Geräthe in unsere Körper, ohne uns Schaden zu thun, und ohne selbst Methusalah um den 353,938sten Tag seines Lebens betrogen zu haben. Um z. B. einen Gran Arsenik in den Körper zu bekommen, müßte der Kurgast von dem Rippoldsauer Wasser zwei Monate lang auf's fleißigste brauchen, und wenigstens vierhundert Becher davon verzehren. Erfahrungsgemäß werden aber viel größere Quantitäten Arsenik durch den Körper selbst neu-

tralisirt und unschädlich gemacht. Findet man doch nicht selten bei Messingarbeitern, die gesund und in hohem Alter gestorben sind, nach dem Tode die Knochen deutlich durch das Kupfer grün gefärbt.

Es versteht sich, daß wenn die Untersuchungen eines Mineralwassers abweichende Resultate ergeben haben, dies nur in der Unvollkommenheit der frühern Methoden zu suchen ist, die sich fast täglich verbessert haben. Sehr wichtig aber ist die Thatsache, daß die natürlichen Wässer selbst nicht immer eine gleiche Zusammensetzung zeigen, und in dieser Hinsicht bieten die künstlichen Wässer sogar einen Vorzug vor jenen, da sie immer nach einer und derselben Vorschrift gemacht werden. (Schluß folgt.)

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Heinrich Friedrich Woldemar v. Petersen. Marie Luise Schön. Marie Helena Concordia Sperling. Johann Eduard Nissen. Daniel Friedrich Otto Brumm. — Petri-K.: Alide Amalie Anna Wiegandt. Johann Andreas Pauly. Johann Heinrich Friedrich Groth. Katharina Florentine Mentsch. Ottilie Jacobine Laura Iwanowsky. — Dom-K.: Maximilian Leopold König. Bertha Emilie Palmgrün. Karoline Dorothea Bobrowsky. Karl Eduard Stahk. — Gertrud-K.: Karl Alexander Weide. Anna Mizziht. Marie Günther. Anna Ohsolin. — Jesus-K.: Kaspar Sarkanowitz. Wilhelmine Mathilde Sophie Schmidt. Luise Wolff. Friedrich Arnot Haack. Hedwig Rode. Eduard und Luise Sokolow (Zwillinge). Emilie Dorothea Lapsing. Marie Natalie Bittenbinder. Alexander Andreas Bließ. Johann Hermann Nitsch. Emmanuel August Kuschke. Thomas Petersohn. Dorothea Elisabeth Dahlmann. Alexander Eduard Philippsohn. Oscar Edmund Theodor Mietens. — Johannis-K.: Wilhelmine Galwanowsky. Elisabeth Strenge. Marie Dorothea Blumenthal. Anna Dorothea Linde. Luise Laura Mathilde Stahl. Karl Johann Friedrich Kamber. Anna Breede. Georg Friedrich Anting. Martin Abboling. Katharina Luise Mikkelsohn. Jakob August Grünfeld. Elisabeth Katharina Klau. Andreas Groting. — Reformirte K.: Johanna Henriette Penel.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Hofräthin Ottilie v. Mebes, geb. v. d. Osten-Sacken, 50 J. Arthur Alexander v. Behrens, 2 J. Gottlieb Siegmund Rösner, 56 J. Fräul. Anna Alexandra v. Teegel, 43 J. Anna Elisab. Walther, 50 J. Marie Agathe Heynisch, 67 J. Friedrich Samson v. Himmelstiern, 55 J. Alexander Wilh. v. Behrens, 14 T. — Petri-K.: Jakob Oscar Lübbe, 2 J. Thomas Emil Gustav Volckmann, 2 J. Heinrich Julius Wilh. Volckmann, 5 J. Kupferschmiedbursche Joh. Rob. Stahl, 16 J. Handlungscommis Alexander Meslin, 36 J. Karl Wilh. Spiller, 83 J. Anna Luise Freymann, geb. Sarrs, 46 J. Amalie Charl. Wallenburger, geb. Deglau, 37 J. Karl Eduard Arthur Knieriem, 1 J. Karoline Albrecht, geb. Frischfeldt, 65 J. Kaufmann Adolph Friedr. Alex. Hauffe, 28 J. Jakob Eduard Karl Pingel, 25 J. Stellmachermeister Friedrich Große, 34 J. — Dom-K.: Matthias Wilh. Jacobsohn, 70 J. Titulärräthin Anna Luise Jacobsohn, 55 J. Portraitmalers-Wittwe Eleonore Regina Konzewsky, geb. Maurer, 52 J. Rud. Arth. Mecketh, 1 J. Verw. Pastorin Anna Gertr. Groß, geb. Gericke, 92 J. Wittwe Christine Kath. Meyer, geb. Maskowsky, 53 J. Dienstmädchen Katharina Harms, 43 J. — Gertrud-K.: Katharina Elisab. Grünfeldt, geb. Drobnewsky, 42 J. Marie Kath. Graß, 3 M. Marie Kreews, 2 J. Luise Kathar. Dreimann, 2 J. Johann Ohsolin, 18 J. Knochenhauermeister Heinr. Jul. Wulff, 30 J. Findelkind Alexander Eduard Schultz, 11 M. Goldarbeiter-Gehülfe Hermann Friedr. Mertz, 65 J. Hausbesitzer Karl Immertreu, 48 J. Ilse Strauß, geb. Sarrin, 27 J. Drechsler Eduard Gottlieb Mündel, 40 J. Frau Aeltestin Karoline Trautmann, geb. Dunkel, 50 J. Karoline Dor. Fischer 1 J. und deren Mutter Johanna Wilh. Fischer, geb. Frisch, 25 J. Handlungscommis Friedr. Adolph Schobelt, 70 J. Knochenhauergeselle Gottfried Hahn, 31 J. Johann Neumann, 2 J. Schuhmachermeistersfrau Anna Sprohst, geb. Wichert, 41 J. Rodenpoisscher Wirth Andreas Rothenfeldt, 60 J. — Jesus-K.: Aurora Henriette Fritz, 31 J. Rosina Fähnlein, 30 J. Woldemar Schuddert, 30 J. Christine Marg. Reutz, geb. Will, 49 J. Eleonore Urbanowitz, 53 J. Ein todtgeborenes Kind. Alexander Bernh. Pampo, 2 J. Johann Joachim Harms, 73 J. Emmeline Leontine Jacobine Ecko, 1 J. Helene Posner, 69 J. Peter Melalksnis, 35 J. Johann Rob. Wold. Burnewitz,

2 J. Jakob Falk, 22 J. Karl Alex. Kühlewein, 29 J. Sophie Klattenburg, geb. Müller, 60 J. David Zieper, 58 J. und dessen Frau Anna, geb. Adler, 53 J. Anna Wihpol, 1 J. Johann Gottfried Berg, 51 J. Daniel Freitell, 48 J. Wilhelmine Peters, geb. Behrsing, 38 J. David Sandersohn, 52 J. Wilhelm Alvil Bock, 1 M. Ida Aurora Amalie Lepke, 11 M. — Johannis-K.: Johann Martin Behrsing, 3 J. Margaretha Slawe, 50 J. Kaufmann Peter Busch, 58 J. Katharina Jehkobsohn, 6 M. Henriette Elisab. Lahze, 2 J. Jurris Maineek, 22 J. Johann Rob. Wold. Burnewitz, 2 J. Hermann Karl Schier, 7 M. Wittwe Emilie Busch, geb. Otto, 48 J. Jahn Petersohn, 46 J. Katharina Petrowna, 36 J. Marie Elisabeth Katkewitz, 70 J. Marie Jakobsohn, 72 J. Martin Jahn, 60 J. — Hagensberg: Henriette Breede, 11 M. Geddert Blauke, 56 J. Karl Otto Kuß, 19 J. Karl Bohne, 36 J. Johann Eduard Matthison, 33 J. Alexander Friedr. Reinecke, 1 J. Lihse Sophie Swarreneek, 11 M. Nikolaus Staben, 41 J. Peter Pluschkis, 37 J. Barbara Lisette Koppstein. Peter Ligger, 64 J. Heinrich Jestignajew, 5 St. Katharina Grünberg, 76 J. David Heinrich Pulpe, 51 J. Niels Peter Nielsen, 22 J. Joh. Peter Robert, 2 J, Johann Jestignajew, 4 T. Annette Buring, geb. Haase, 31 J. Johann Leepe, 27 J. Ein todtgeborenes Kind. Karl Weidemann, 36 J. Lihse Preede, 70 J. Anna Eleonore Jaroslawski, geb. Biber, verw. gewesene Johannsohn, 51 J. Helena Bertha Antonie Brasche, 4 J. James Rolt, 9 J. Johanna Sophie Schwabe, 3 J. Heinrich Alm, 17 J. Jakob Christian Bosse, 59 J. Martin Dischepowitz, 38 J. Simon Grünberg, 56 J. Marie Leontine Bertha Weißenfeld, 4 W. Anna Marg. Ohsoling, 60 J. Anna Kath. Schultz, 7 M. Jakob Preede, 3 J. Juhle Kauling, 2 J. Alide Jakobsohn, 6 J. Julius Blut, 18 J. Anna Dor. Uhdre, 42 J. Karl Bert, 63 J. Woldemar Gulbe, 2 J. Anna Werner, geb. Taube, 58 J. Juhle Slohk, 63 J. Friedr. Aug. Lyra, 3 J. Trihne Diedrichsohn, geb. Rosenwald, 26 J. Pauline Henr. Barclay, 4 M. Friedr. Rudolph Grünfeld, 5 J. Elisab. Marie Dammarowsky, 6 J. Anna Elisab. Linde, 10 J. Natalie Berg, 6 J. Johann Jakob Theodor Steinbrecher, 3 W. Jannis Wilzing, 33 J. Jens Andreasen Kruse, 53 J. — Thorensberg: Fritz Jansohn, 1 J. Martin Kalning, 18 J. Anna Reinbach, 30 J. Anna Zihrul, 18 J. Peter Dalbing, 2 J. Anna

Rose, 38 J. Katharina Jakobsohn, 60 J. Eduard Jubert, 12 J. Anna Kühnel, geb. Kruhming, 40 J. Anna Karoline Reinecke, 3 M. Flora Elisab. Liebert, 6 J. Anna Karoline Freimann, 1 J. Woldemar Jubert, 38 J. Hedwig Eva Bilchen, 27 J. Georg Lerch, 63 J. Karoline Friederike Tiedemann, 41 J. Conrad Friedr. Andr. Silling, 18 J. Gertrud Malwine Reinert, 31 J. Anna Martnow (Ohsoling), 65 J. Lotte Elisab. Behrsing, 4 M. — Reformirte K.: Soldat Karl Rudolph Roth, 54 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Ritterschafts-Revisor Eugen Francois Hartmann mit Elfriede von Gerstenmeyer. Der Goldarbeiters-Gehülfe Christian Theodor Kühnert mit Karoline Elisabeth Gollbeck (auch Gertrud-Kirche). Der Tischlergeselle Georg Leitan mit Elisabeth Strauch (auch Johannis-Kirche). Der Schmiedemeister August Rospogoroff mit Karoline Amalie Schlieter. — Petri- u. Dom-K.: Der Notair des Vogteilichen Gerichtes Bernhard Gustav Christian Kleemann mit Hermine Pauline Müller. Der Bäckermeister Georg David Schmidt mit Henriette Susanna Schmidt (auch Gertrud-K.). Der Bäckermeister Johann August Worm mit Katharina Henriette Willfahrt (auch Gertrud-K.). Der Unteroffizier der innern Wache Alexander Tomaschewsky mit Wilhelmine Emilie Böhm (auch röm.-kathol. Kirche). Der Bronzearbeiter-Meister in St. Petersburg Johannes Kajser mit Barbara Luise Dracheim. — Gertrud-K.: Der Garnisonsoldat Stanislaus Buiwit mit Charlotte Dorothea Petersohn. — Jesus-K.: Der Soldat Anton Wassilewsky mit Karoline Ohsoling. — Johannis-K.: Der Handelsmann Stepan Antonow Petrow mit Katharina Feldmann. Der beurlaubte Soldat Karl Gust Melkewitsch mit Juliane Putsche. Der Kutscher Fritz Dunder mit der Wittwe Lihse Stalge. Der Kutscher Jannis Abboling mit Eva Petersohn.

☞ Mittwoch den 5. Aug., Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Collegien-Assessor B. Poorten.

№ 31.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 6. August 1853.

Zur Tagesgeschichte.

Der in unserer vorigen Nummer gegebenen Uebersicht zufolge waren an der Cholera in

Riga.	erkrankt	genesen	gestorben	in Beh.
bis zum 29. Juli	2137	987	821	329
am 30. Juli	37	56	15	295
31. „	37	55	7	270
1. Aug.	15	55	8	222
2. „	29	37	11	203
3. „	29	41	10	181
4. „	23	31	9	164
5. „	20	25	5	154
zusammen	2327	1287	886	154
Strasdenhof.				
bis zum 23. Juli	23	15	2	6
24 – 30. Juli	4	7	1	2
zusammen	27	22	3	2
Bolderaa.				
bis zum 23. Juli	84	38	23	23
24—30. Juli	22	25	5	15
zusammen	106	63	28	15
Dubbeln.				
bis zum 22. Juli	59	26	16	17
24—30. Juli	23	24	8	8
zusammen	82	50	24	8
Kemmern.				
bis zum 22. Juli	13	1	8	4
29—31. Juli	1	3	1	1
zusammen	14	4	9	1

Vom 15—31. Juli erkrankten in Pernau 35 Personen an der Cholera, von denen 2 genasen, 7 starben und 26 noch in Behandlung blieben.

Von Einem Wohledlen Rathe sind erwählt: als Sekretär Eines Edlen Vogtei-Gerichts der bisherige Protokollführer und Archivar des Rig. Stadt-Cassa Collegiums, Coll.-Sekr. Eduard Hollander; als Notär des Rig. Evangelisch-Lutherischen Stadt-Consistoriums: der Auscultant, Gouv.-Sekr. Alphons v. Fabricius.

Vom Rig. Stadt-Cassa-Collegio ist der Cand. jur., Coll.-Sekr. Gustav Hackel, als Protokollführer und Archivar angestellt und in diesem Amte von Einem Wohledlen Rathe bestätigt worden.

Als Waterschout ist von Einem Wohledlen Rathe erwählt der Handlungsmakler Hermann Friedrich Eduard Meuschen.

Befördert wurden: in der Kanzelei des Befehlshabers des Rigaschen Zollbezirks der Sekretär Alexandrow zum Titulärrath und der baltische Schiffsmesser und Schiffsaufseher Hartwig zum Collegien-Sekretär.

Der Veterinär Unterberger ist als älterer Veterinär-Arzt beim Livländ. Domänenhofe angestellt worden.

Das am 22. d. M. ausgegebene Correspondenzblatt des Naturf. Vereins hieselbst Nr. 10 bringt: Ueber die Vorgänge der Entwickelung des Pflanzenkeimes vom Apotheker C. A. Heugel; Bericht über die 9. allgem. Versammlung; Geschenke; Berichtigungen und Meteorologische Beobachtungen in Riga Monat Mai.

Auf Verfügung des Oberdirigirenden des Postdepartements ist eine regelmäßige Verbindung mittelst Postequipagen zwischen Mitau und Riga eingerichtet. Diese Equipagen befördern zweimal täglich die Correspondenz und Passagiere zwischen den genannten Orten. Ein Platz im Wagen kostet 75 Kop. S., ein Außenplatz 50 Kop. S. mit 20 Pfd. Gepäck frei; für Uebergewicht zahlt man 5 Kop. S. per Pfund. Die Plätze in diesen Equipagen werden bei den Herren Postmeistern in Riga und Mitau belegt.

Am 16. Juli brannten hieselbst in der St. Petersb. Vorstadt 2 Scheunen des Kaufmanns Göbel und das neue Haus des Beamten Sander nebst Nebengebäuden ab und in der Moskauschen Vorstadt das Haus des Meschtschanins Judin nnd noch ein anderes Haus nebst Nebengebäuden aus unbekannter Veranlassung; hierbei kam ein Kind um; die Untersuchung dauert für beide Fälle noch fort.

In Veranlassung dieser beiden Brandschäden hat sich die Gouv.-Regierung bewogen gefunden, dem hiesigen Schornsteinfeger-Amte durch den Rig. Rath eröffnen zu

lassen: Wie dieselbe die von den Genossen des hiesigen Schornsteinfeger-Amtes mehrfach schon bei vorgekommenem Brandunglücke bewiesene geschickte und hülfreiche Thätigkeit nicht unbemerkt gelassen hat und deshalb sich verpflichtet findet, für die auch bei gegenwärtiger Veranlassung wiederum bewiesene umsichtige und erfolgreiche Thätigkeit den achtbaren Meistern und allen betheiligten Genossen des hiesigen Schornsteinfeger-Amtes ihre volle Anerkennung zu eröffnen.

In Kronstadt waren bis zum 29. Juli 1002 Schiffe angekommen und 719 abgegangen. — In Pernau waren bis zum 1. Aug. 64 Schiffe angekommen und 60 abgegangen.

Die Zahl der hieselbst angekommen Schiffe beträgt bis heute 1066, die der abgegangenen 964. — Die Zahl der heruntergekommenen Strusen beträgt 570.

Unser diesjährige Johannis-Jahrmarkt hat gegen den des vorigen Jahres im Allgemeinen ein noch weniger günstiges Resultat geliefert. Als Kauf- und Handelsleute hatten zu demselben überhaupt 94 Personen mit ihren Waaren in den Gängen um die Domkirche ihren Stand genommen. Unter diesen zählten zu den Kaufleuten und Fabrikanten 1) hiesigen Orts circa 7, mit Neusilber-, Stahl-, Galanterie-, Baumwollen-, Gummi- und Pelzwaaren; 2) aus dem Innern des Reiches, besonders aus St. Petersburg (mit Einschluß eines Ausländers), circa 20, deren Handelsartikel in Gold- und Silberarbeiten, seidenen, baumwollenen und wollenen Waaren, Galanteriewaaren, platirten und lackirten Sachen, Sonnenschirmen, fertigen Damenkleidungsstücken, Spiegeln, Pelzwaaren, Büchern und Bildern bestanden.

Handwerker und Bürger-Okladisten waren aus Riga circa 40 und aus Willna 3 mit eigenen Fabrikaten, als: Schuhen, Stiefeln, Mützen, Bürsten, Kinderspielzeug u. s. w., so wie auch Uhren.

Den zur Ebräer-Gemeinde in Riga verzeichneten Personen gehörten circa 16, den Bauern circa 8 an, mit seidenen, wollenen und kurzen Waaren, Galanteriewaaren, Leinewand, Spiegeln, Sonnenschirmen, Büchern u. s. w.

Zum Jahrmarkt waren angeführt an inländischen Waaren für 140,425 Rbl. S., an ausländischen für 1100 Rbl. S., zusammen für 141,525 Rbl. S. gegen 181,935 Rbl. S. im Jahre 1852. Verkauft wurden für 25,946

Rbl. S. oder circa 18 Proc. gegen 32,000 Rbl. oder 17 Proc. im Jahre 1852.

Zur Literatur.

Die Anstalt zur Bereitung künstlicher Mineralwässer in Riga. Von E. L. Seezen, Apotheker und Privaterzieher. Riga, bei Edm. Götschel, 1853. 8. 62 S. und eine Tabelle.

(Schluß.)

Das Gesagte bezieht sich nur auf die mineralischen Bestandtheile der Heilquellen. Organische Stoffe sind allerdings sehr schwer zu erkennen, und zum Theil unmöglich nachzuahmen. Allein solche kommen in den Mineralwässern nicht vor, und wo sich etwas derartiges findet, da ist es eine Verunreinigung zu nennen, beim Durchdringen mooriger Erdadern entstanden, und trägt zum Heilzwecke nichts bei.

Endlich hat man noch, um die Eigenthümlichkeit der natürlichen Mineralwässer zu retten, von einem sogenannten Brunnengeist gesprochen, der ihnen eine lebendige, unnachahmliche Heilkraft mittheile. Dieser Brunnengeist ist freilich von allen wissenschaftlich Denkenden geläugnet worden, dennoch existirt er allerdings, nur ist er von anderer Natur als behauptet wird. Dieser belebende Geist befindet sich nämlich nicht in der Quelle, sondern in der Tasche der Brunnenpächter und Gastwirthe, der Spielpächter und anderer dabei Angestellter, und steigt von da aus als Dunst in den Kopf, wo er dann mit hochtrabenden Worten in die Welt geschickt wird, aber bald in Nichts zerfließt.

Die zweite Frage, um die es sich hier handelt, ist die: sind wir im Stande, die aufgefundenen Bestandtheile einer Quelle in derselben Art, wie die Natur es that, mit dem Wasser zu verbinden? hält unser Können gleichen Schritt mit unserm Wissen? — Hierauf dient zur Antwort, daß die Natur selbst bei der Bereitung ihrer Heilquellen sich sehr einfacher Mittel bedient. Das atmosphärische Wasser sammelt sich in Felsspalten, und der bedeutende Druck, unter dem es sich befindet, macht, daß es von den Substanzen, die es unterweges trifft, bedeutend größere Mengen auflöst, als es unter den gewöhnlichen Umständen auflösen würde. Diejenigen Wasser, die aus bedeutender Tiefe kommen, sind durch die innere Wärme der Erde mehr oder weniger erhitzt. So lehrt die mit großem

Scharfsinn vorgenommene Beobachtung der Quellen an Ort und Stelle. Zu ihrer Nachbildung ist demnach nur erforderlich, die aufgefundenen Bestandtheile in rationeller Reihenfolge mit Wasser zu mengen, und unter starkem Drucke sich darin lösen zu lassen. Da die Stoffe in den natürlichen Wässern sich nach ihrer natürlichen Verwandtschaft zusammengepaart haben, so können auch bei der künstlichen Mischung keine andere Verbindungen entstehen als dort, wenn wir nur dieselben Bestandtheile anwenden.

Es ist der analytischen Chemie sehr oft der Vorwurf gemacht worden, daß sie auf einem ganz unsichern Grunde beruhe, indem sie die Körper, welche sie untersuchen will, zerstöre, und aus den zerbrochenen, zerstreuten Gliedmaßen auf den vorhanden gewesenen Körper schließe, daß ferner dem Chemiker durchaus die großartigen Mittel nicht zu Gebote stehen, welche die Natur anwendet. Es ist ersichtlich, daß beide Aussprüche von Personen gemacht werden, welche von dem innern Wesen der Chemie keine Kenntniß haben, und sich daher des Urtheils enthalten sollten. Was den ersten Vorwurf betrifft, so wird nicht nur in der Chemie allein, sondern sehr oft, aus den Theilen oder Gliedern auf das Ganze geschlossen, ohne daß man dies Verfahren für gewagt hielte. Was sollte gegen den Schluß einzuwenden sein, daß die Bestandtheile von 16: 4 + 6 + 1 + 2 + 3, zusammen wieder 16 ausmachen? Ist das Skelett eines vorweltlichen Thieres darum als problematisch zu betrachten, weil die Knochen, aus denen man es zusammengestellt hat, einzeln aus der Erde gelesen sind? Sind sie doch nicht auf Gerathewohl, sondern nach Erfahrungsgrundsätzen aneinandergereiht. Die Chemie zerlegt ja nicht nur, sie setzt auch wieder zusammen; wenn sie das Kochsalz in Chlor und Natrium zerlegt, und dann aus Chlor und Natrium wieder ein Salz zusammengesetzt, welches alle Eigenschaften des Kochsalzes an sich trägt, wie sollte dann das Kochsalz nicht wirklich zusammengesetzt sein aus Chlor und Natrium? — Auf den zweiten Vorwurf wäre zu antworten, daß der Chemiker zwar die mächtigen Hebel nicht besitzt, welche die Natur hie und da anwendet, daß es darum aber doch immer dieselben Mittel sind. Wir arbeiten ja nur mit den Werkzeugen, die sie uns in die Hände gegeben; neue Kräfte zu erfinden, wird nie Jemandem gelingen, so lange diese Welt dieselbe bleibt. Die Hitze, welche wir in unsern Oefen durch Kohlenfeuer erzeugen, ist dieselbe, welche im Feuer des Vulkans lebt,

welche das Licht der Sonne erzeugt, dieselbe erzeugt sich im Körper der Thiere und in den Polen der galvanischen Säule. Wenn wir in Brütöfen eben solche Küchlein aus dem Ei brüten können, wie die Mama Henne in ihrem Schooß, braucht es einen stärkern Beweis, um zu zeigen, daß es nur einerlei Wärme giebt? Wenn die Natur nicht selten Producte hervorbringt, die unsere Laboratorien nicht nachahmen können, so ist das eben so wenig zu verwundern, als daß eine Fabrik großartigere, elegantere Erzeugnisse aufzuweisen hat, als die Werkstätte des Handwerkers. Dennoch bezieht sich der Unterschied in beiden Fällen nur auf die Form und Größe; der Gehalt ist derselbe.

Alles das hier Gesagte ist in dem vor uns liegenden Werkchen auseinandergesetzt, und durch viele Zahlen und angestellte Versuche bewiesen. Hierauf folgt die Geschichte der Anlage und des allmäligen Aufblühens der von dem verewigten Generalkonsul J. C. Wöhrmann, unvergeßlichen Andenkens, gegründeten Trinkanstalt zu Riga. Die Einrichtung derselben ist nur kurz und für Nicht-Sachkenner geschrieben; eine Abbildung des Laboratoriums und des Schenktisches wäre, wenn auch nur als Zierde, eine sehr hübsche Zugabe gewesen. Alsdann finden wir Tabellen, von denen jede die Menge eines Salzes anzeigt, welche in den verschiedenen bekanntern Heilquellen enthalten ist. Die berücksichtigten Salze sind: schwefelsaures Natron, schwefelsaure Talkerde, kohlensaures Natron, kohlensaurer Kalk, kohlensaure Talkerde, kohlensaures Eisenoxydul, Chlornatrium, Jod- und Bromnatrium. Die übrigen in Heilquellen aufgefundenen Stoffe sind als medicinisch unwesentlich keiner besondern Aufführung unterworfen. Die letzte Tabelle giebt einen Ueberblick der sämmtlichen in der Anstalt bereiteten Wässer mit ihrer Temperatur und ihren festen Bestandtheilen; die flüchtigen sind nicht erwähnt worden, ohne daß eine Ursache dabei angegeben ist.

Das Büchlein empfiehlt sich somit Allen, die sich für Heilquellen interessiren, besonders den Herren Aerzten, welche hier mit einem Blicke die Uebersicht des Gehaltes der wichtigsten Heilquellen — mit Ausnahme des an Gasen — bekommen. —e—

Correspondenzen und Lesefrüchte.

London. Es ist recht erfreulich, daß die Deutschen wenigstens außerhalb ihres Vaterlandes anfangen, sich näher an einander zu schließen. Diesem sich regenden Be-

dürfnisse nach Vereinigung verdanken wir hier seit Kurzem die Eröffnung eines großen prächtigen Klubhauses im Westend, das gleich bei seiner Gründung 500 hier ansäßige Mitglieder zählt, denen es einen Vereinigungspunkt für ihre geselligen, künstlerischen und literärischen Interessen bietet.

Lübeck. Wer einmal zur Johanniszeit Gelegenheit hatte in unserer alten Hansastadt zu weilen, wird sich gewiß noch mit Theilnahme der heitern Volksfeste erinnern, die um diese Zeit hier gefeiert werden: des Vogelschießens der Waisenkinder, der Klosterkinder, der Bürgerschützen u. s. w. Seit dem Jahre 1848 hat sich diesen seit Jahrhunderten bestehenden Festen noch ein neues, großartiges Volksfest gesellt, das unter dem Namen des allgemeinen Scheibenschießens oder Schützenfestes alljährlich um die Mitte Juli gefeiert wird.

Mit Fahnen und Musik sieht man da am Sonntage die Bürger, in Korporationen getheilt und in dem jedem Stande eigenthümlichen Kleiderschmuck, z. B. die Schlachter mit weißen Jacken, langen Schürzen und rothen Sammetmützen, durch die Straßen der Stadt vor das Burgthor ziehen, wo sich dann Jung und Alt aus allen Ständen im bunten Gewühl zu gemeinschaftlicher Freude während zweier Tage vereinigt.

Um die Versteigerung der Mozartschen Originalmanuscripte (aus dem Nachlaß des verstorbenen Hofrath André in Offenbach) zu verhindern, hat sich in Frankfurt a. M. ein Comité gebildet, welches durch einen von Dr. Aloys Schmitt unterzeichneten Aufruf zur Beisteuer von 15,000 Gulden auffordert, damit jene kostbare Sammlung erhalten werde. Im Falle des Gelingens soll dieser Schatz von Manuscripten der Mozartstiftung als Eigenthum überwiesen werden.

Es ist unglaublich, wie sich kleine Seelen abquälen können, daß andere nicht eben so klein sind wie sie.

Eingesandte Anzeigen.

Uhr am Vormittage beschränkt worden sind und vorzugsweise nur Lesen, Schreiben und Rechnen umfassen.

N. Asmuß,
Herrenstraße im Hause von Geertz.

Für das neu zu gründende Luther-Waisenhaus sind dem Unterzeichneten von der Kaufmanns-Wittwe E. 10 Rbl. 30 Kop. S. übergeben. Wolle Gott auch diese Liebesgabe mit seinem Segen begleiten! M. Taube.

Getaufte.

Petri-Kirche: Karoline Katharina Malwina Colla. Woldemar Julius Heinrich Schönwetter. Therese Rosa Hach. Karl Georg Ehrmann. Bertha Wilhelmine Krüger. Johanna Auguste Pohl. — Dom-K.: Pauline Bertha Elisabeth Rose. Erna Ludmilla Sophie Kleinfeld. Karl Friedrich Alexander Estdar. Johanna Katharina Lawitzky. — Johannis-Kirche: Juliane Krasting. Anna Katharina Ohsoling. Peter Eduard Lapping. — Reformirte K.: Marie Elisabeth Hecker. Anna Gertrud Schweinfurth.

Begrabene.

Petri-Kirche: Juliane Sophie Strauß, geb. Meyer, 64 J. Joh. George Ohmann, 67 J. Notair Samuel Friedrich Eduard Leiste, 62 J. — Johannis-K.: Anna Walter, geb. Ohsoling, 24 J. — Hagensberg: Johann Andreas Heinrichsohn, 8 M. Dohre Woikewitz, geb. Burnewitz, 38 J. Andreas Berg, 27 J. Anna Müller, geb. Legsdin, 41 J. Lehne Sokolowsky, 57 J. Hans Franz, 1 J. Thore Erichsohn, 40 J. Elisabeth Uhdre, 60 J. Johannes Omoth, 47 J. Lisette Keiser, 50 J. Ludwig Constantin Lyra, 1 J. Martin Nagling, 18 J. Dorothea Ehk, 50 J. Christian Ohsoling, gen. Eiche, 57 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der dimittirte Capitain und Ritter Nicolai v. Hartmann mit Leontine Katharina Hartmann. — Johannis-K.: Der Bäckergeselle Rudolph Christian Lessinsky mit Margaretha Silling. Der Tischler Hans Straube mit Marie Elisabeth Philipsohn. — Reformirte K.: Der Titulärrath Arthur Sehrwald mit Dorothea Jane Bolton.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Collegien-Assessor B. Poorten.

№ 32.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 13. August 1853.

Zur Tagesgeschichte.

Der in unserer vorigen Nummer gegebenen Uebersicht zufolge waren an der Cholera in

Riga.	erkrankt	genesen	gestorben	in Beh.
bis zum 5. Aug.	2327	1287	886	154
6. Aug.	17	18	9	144
7. "	15	11	10	138
8. "	8	14	5	127
9. "	16	13	6	124
10. "	16	20	13	107
11. "	16	29	6	88
12. "	8	9	7	80
zusammen	2423	1401	942	80
Strasdenhof.				
bis zum 30. Juli	27	22	3	2
31. Juli - 6. Aug.	4	3	—	3
zusammen	31	25	3	3
Bolderaa.				
bis zum 30. Juli	106	63	28	15
31. Juli—6. Aug.	19	18	5	11
zusammen	125	81	33	11
Dubbeln.				
bis zum 30. Juli	82	50	24	8
31. Juli—7. Aug.	6	10	2	2
zusammen	88	60	26	2
Kemmern.				
bis zum 31. Juli	14	4	9	1
1—5. Aug.	—	1	—	—
zusammen	14	5	9	—

Einem Allerhöchst bestätigten Gutachten des Reichsraths zufolge sollen die Artikel der Handelsverordnungen (Bd. 11 des Swod der Gesetze), welche sich auf die

den Eigenthümern und Führern von Bugsir-Fahrzeugen obliegenden Verantwortlichkeiten beziehen, dahin abgeändert werden, 1) daß der Eigenthümer des Dampfbootes oder irgend welches andern Schiffes oder Fahrzeuges, sobald der Schiffsführer sich als zahlungsunfähig erweiset, für jeden Schaden und Verlust verantwortlich, der durch Unzuverlässigkeit oder Unehrlichkeit, oder durch Mangel an Geschicklichkeit oder Sachkenntniß des Schiffsführers, oder auch durch die Unvorsichtigkeit und Nachlässigkeit desselben entsteht; 2) daß der Eigenthümer eines mit fremder Fracht gehenden Schiffes oder andern Fahrzeuges, falls derselbe nach dem vorhergehenden Paragraphen in Strafe verfällt, sich jeder fernerweitigen Verantwortlichkeit dadurch entziehen kann, daß er auf sein Fahrzeug und auf das für diese eine Reise empfangene oder noch zu empfangende Frachtgeld Verzicht leistet; in keinem Fall kann er für den durch seinen Schiffsführer verursachten Schaden oder Verlust irgend welcher andern Verantwortlichkeit unterzogen werden, als der, daß er für die Summe einstehe, die dem Werthe seines Fahrzeuges, zusammt dem Betrage des für diese Reise erhaltenen oder ihm noch zukommenden Frachtgeldes gleichkommt; und 3) daß der Eigenthümer eines Dampf- oder andern Meer- oder Fluß-Bugsirfahrzeuges, sobald er nach den §§. 1 und 2 dieses Artikels in Strafe verfällt, verpflichtet sei, den bugsirten Fahrzeugen jeden Schaden und Verlust, der ebenfalls aus Unkenntniß, Nachlässigkeit, Unzuverlässigkeit oder Mangel an Rechtschaffenheit entsteht, zu ersetzen und zwar ohne Schmälerung der als Ersatz zukommenden Geldsumme.

Ein Allerhöchster Ukas autorisirt den Herrn Finanzminister, zur Emittirung der 25. und 26. Serie der Reichsschatzbillette im Betrage von 6 Mill. Rbl. S. zu schreiten an Stelle der 6. und 7. Serie dieser Billete, deren Termin im nächsten September abläuft.

Am 15. Juli traf in Kronstadt das der Russ. Amerikanischen Kompagnie gehörige Schiff „Akhta" aus Neu-Archangel ein. Dasselbe hatte letzteren Hafen am 28. Nov. 1852 verlassen, also 7½ Monat zu seiner Reise durch die Sundastraße um das Vorgebirge der guten Hoffnung herum bis nach Kronstadt gebraucht.

Der Ausländer Hans Andr. Brüneck ist als schwedischer und norwegischer Consul in Archangel, der französische Unterthan Hauser als französischer Viceconsul in Kronstadt und der österreichische Unterthan Emil d'An-

gely als oldenburgischer Consul in Taganrog anerkannt worden.

In Stelle des verstorbenen Börsen-Mäklers August Schwartz ist laut Entscheidung des Herrn Finanzministers der Börsen-Mäkler C. A. Jensen als Mäkler bei dem Rigaschen Comptoir der Kaiserl. Reichs-Commerzbank bestätigt worden.

Einer in der Livl. Gouv.-Zeitung vom 8. Aug. erschienenen Aufforderung zufolge haben sich diejenigen, welche sich zu der erledigten Stelle eines Handlungs- und Schiffsmäklers verfassungsmäßig qualificiren und dazu vorgeschlagen zu werden wünschen, binnen 14 Tagen bei dem stellv. Herrn Aeltermann der gr. Gilde, Aeltesten Conrad Fehrmann, zu melden.

In der Rig. Ztg. Nr. 183 zeigt Herr D. C. Hopfenhaus an, daß er die von ihm hier bereits eingeführten Orsatzker Treschottken außerhalb der Karlspforte hinter der Saat-Wraake im Thonagelschen Hause mit einer Leinsaat-Reinigungs-Anstalt in Verbindung gebracht hat und dergestalt im Stande ist, die unreinste Leinsaat mittelst seiner Maschinen in Kron- und Piksaat umzuwandeln. Das Vereinigungsgeld beträgt per Tonne 20 Kop. S.

Den telegraphischen Depeschen aus der Bolderaa zufolge hatte der in der Nacht vom 8. auf den 9. d. wüthende N.-W.-Sturm bis zum Tagesanbruch den auf der Rhede liegenden Schiffen noch keinen Schaden zugefügt und außer einem großen Holzboote, das am Strande gesunken lag und von dem der Lootsenkommandeur Hr. Girard die 3 Mann Besatzung abholen ließ, war kein Strandunfall weiter sichtbar. Einige Stunden später trieb die Englische Bark „Hannah more", Capt. John Kelso, von ihren Ankern gebrochen dem Lande zu. Trotz der hochgehenden See gelang es Herrn Girard, die Besatzung des auf den Strand gegangenen Schiffes aus der größten Lebensgefahr zu retten. Das Schiff war bereits voll mit Wasser gelaufen und als Wrack zu betrachten. Auch die Glockenboye war von der Kette gebrochen und an's Land getrieben. — Am 11. August kehrte die Engl. Brigg Hunter, Kapt. Charl. Smith, leck aus der See zurück und kam, nachdem sie ihre Decklast auf der Rhede gelöscht, in den Hafen, um zu repariren.

Im Jahre 1852 liefen im Hafen von Hull 1992 Schiffe mit einem Tonnengehalt von 382,847 Tonnen ein; von diesen kamen aus Russ. Häfen 334 Schiffe (40 mit

Russ. Flagge) mit 87,831 Tonnen Gehalt, also 17 Proc. von der Schiffszahl und 23 Proc. vom Tonnengehalt.

In Kronstadt waren bis zum 6. Aug. 1038 Schiffe angekommen und 881 abgegangen. — In Pernau waren bis zum 8. Aug. 64 Schiffe angekommen und 62 abgegangen.

Die Zahl der hieselbst angekommenen Schiffe beträgt bis heute 1140, die der abgegangenen 1017.

Zufolge einer Bekanntmachung des gegenwärtigen Theater-Directors, Herrn Franz Thomé, nehmen die Vorstellungen im Theater am 15. August ihren Anfang mit einem Prolog, gedichtet von C. v. Holtei, gesprochen von Herrn Thomé, einer Fest-Ouverture von Herrn Kapellmeister Schrämek und dem vieraktigen Schauspiel: Eine Frau, von Willibald Waldherr; das Abonnement aber, welches unter den bisher üblichen Bedingungen angekündigt wird, beginnt mit dem 1. September. Indem Herr Thomé sich dem Wohlwollen des Publikums empfiehlt, giebt derselbe zugleich eine Uebersicht über den gegenwärtigen Personalstand des Theaters. Darnach geben im Schauspiel: Anstandsdamen Frau Ellenberger, komische Mütter Frau Hübsch, Liebhaberinnen die Fräul. Hesse, Müller und Steiner, Soubretten Fräul. Gerber, Heldenväter Herr Ditt, Väter Herr Schmidt, Charakteerollen Herr Hoffmann, Intriguanten Herr Keller, Helden Herr Weiße, Liebhaber die Herren Berndt und Drohberg, Naturburschen Herr Titze, komische Rollen die Herren Butterweck und Schrader. Für die Oper sind engagirt: die Herren Ott und Schrämek als Kapellmeister, Frau Ellinger als Altistin, Frau Hoffmann-Majoranowska als Soubrette, Fräul. Kreysel als Coloratursängerin und Fräul. Seelig als dramatische Sängerin, Frau Schmiedecke für Mütterrollen; die Herren: Ellinger Heldentenor, Stefan Spieltenor, Curd Tenorbuffo, Leithner Bariton, Gitt und Strobel Bassisten. Der Chor, welcher aus 14 Damen und 12 Herren besteht, wird von Herrn Schmiedecke dirigirt. Für das Orchester sind 30 Mitglieder engagirt. Souffleure sind: Herr Millo für das Schauspiel und Herr Hoffmann für die Oper. Das Tanzpersonal besteht aus: Herrn Nieselt als Arrangeur und Tänzer und den Fräul. Belke, Werner und Wirach als Tänzerinnen. Theatermaler und Decorateur ist Herr Bredow.

Lesefrüchte.

Johann Gottfried Herder,

geb. den 25. (14. Aug.) 1744, gest. den 18. (6. Dec.) 1805.

Am 14. August d. J. feiert die deutsche Literatur den Tag, an welchem vor bereits 109 Jahren im Städtchen Mohrungen in Ostpreußen einer ihrer Heroen, Johann Gottfried Herder, das Licht der Welt erblickte. Wir möchten diesen Tag um so weniger vorübergehen lassen, ohne ihn unsern Lesern in's Gedächtniß zu rufen, als Herder's Name einst auch hier in Riga zu den gefeierten gezählt wurde *). Freilich sind darüber schon fast drei Menschenalter vergangen und mit ihnen ist selbst das Andenken der Männer beinahe erloschen, die sich, wie K. Wilpert, die Brüder Berens, Grave, Zuckerbecker, Schwartz, Hartknoch u. a., Herder's Freunde nannten: aber wir wollen hoffen, daß die inzwischen herangewachsenen Geschlechter noch immer denselben Sinn für das Hohe und Schöne bewahren, der einst hier die lichtvolle Tiefe Herderscher Anschauungs- und Darstellungsweise mit Beifall begrüßte und seinen eindringlichen Worten Ohr und Herz öffnete! — In dieser Erwartung geben wir in dem Folgenden zur Erinnerung an seinen Geburtstag einige Sprüche aus seinen „Bramanen-Gedanken" und „Morgenländischen Blumen."

Der Weg zur Wissenschaft.

Sag', o Weiser, wodurch du zu solchem Wissen gelangtest?
„Dadurch, daß ich mich nie Andre zu fragen geschämt."

---

*) Von Hamann empfohlen, war Herder 1764 von Königsberg hierher als Collaborator an der Domschule berufen worden. Ende Nov. desselben Jahres hieselbst eingetroffen, ward er am 7. December in sein Amt eingeführt und bestand am 14. Februar 1765 seine theologische Prüfung beim hiesigen Stadt-Consistorium. Als er darauf 1767 einen Ruf nach St. Petersburg als Director der Petersschule erhielt, stiftete der hiesige Rath, um ihn nicht zu verlieren, für ihn eine ganz neue Predigerstelle und wählte ihn zum Adjunkten des Stadt-Ministerii und Nachmittagsprediger an der Gertrud-Kirche. Aber schon nach 2 Jahren bat Herder, getrieben vom Drange nach weiterer Ausbildung, den Rath um Entlassung aus seinen Aemtern und schied, nachdem ihm diese in ehrenvollen Ausdrücken ertheilt war, am 24. Mai (3. Juni) von Riga, um sich nach Nantes einzuschiffen. — Ueber Herder's Aufenthalt hieselbst, über seine hiesige Wirksamkeit als Lehrer und Prediger findet man das Nähere im ersten Bande der Erinnerungen aus dem Leben J. G. v. Herder's, gesammelt und beschrieben von Marie Karoline v. Herder.

Scherz und Ernst.

Sage dem Klugen ein Wort; er wird's zur Lehre sich nehmen.
Selbst dein spielender Scherz wird ihm ein warnender Ernst!
Lies dem Thoren dagegen aus tausend Kapitel der Weisheit;
Seinem unweisen Ohr dünken sie nichtiger Scherz.

Die eigene Weise.

Jeglichem dünkt sein Witz und seine Weise die beste,
Wie sein eigenes Kind Jedem am schönsten gefällt.
Wäre Verstand und Geist von uns'rer Erde verschwunden,
Glaubte Jeglicher doch: „Meinen behielt ich zurück."

Die Cypresse und die Palme.

Schau' die hohe Cypresse, sie trägt nicht goldene Früchte,
Aber sie stehet dafür immer in fröhlichem Grün.
Kannst du, so sei ein nährender Palmbaum; kannst du es nicht sein,
Sei ein Cypressenbaum, ruhig, erhaben und frei.

Die Sache der Menschheit.

„Dies ist Einer von Uns; dies ist ein Fremder!" So sprechen
Niedere Seelen. Die Welt ist nur ein Einiges Haus.
Wer die Sache des Menschengeschlechts als Seine betrachtet,
Nimmt an der Götter Geschäft, nimmt am Verhängnisse Theil.

Das Licht.

So wie die Flamme des Lichts auch umgewendet hinaufstrahlt,
So vom Schicksal gebeugt, strebet das Gute empor.

Der Spiegel im Dunkeln.

Wer aus Liebe zu Gott der Menschheit Pflichten entsaget,
Sitzt im Finstern und hält immer den Spiegel vor sich.

Strenge gegen dich selbst.

Strenge gegen dich selbst, beschneide die üppigen Reben;
Desto fröhlicher wächst ihnen die Traube dereinst.

Die zertretene Mücke.

Weißt du nicht, wie der Mücke dir unterm Fuße zu Muth sei?
Eben wie dir, wenn dich ein Elephante zertritt.

Die heitere Stirn.

Suchst du Hülfe des Freundes, so suche mit heit'rem Gesicht sie;
Leichter gedeihet ein Wort unter der fröhlichen Stirn.
Mußt du des Herzens Kummer auf Erden Einem vertrauen,
Gehe zum Heitern, er ist auch der barmherzige Mann.

Die lieblichste Traube.

Willst du wissen, o Mann, wem deine süßeste Traube
Wohl am süßesten schmeckt? Sende dem Lechzenden sie!

Wissenschaft und Tugend.

Suche die Wissenschaft, als würdest ewig du hier sein;
Tugend, als hielte der Tod dich schon am sträubenden Haar.

Werth des Kleinsten.

Wenig zu wenig gelegt, wird bald zum steigenden Haufen;
Tropfe nach Tropfe wird einst mit den Jahren ein Strom.

Das Aeußere und Innere.

Hängst du Tapeten von sieben Farben über der Thür auf,
Und dein inneres Haus ist mit der Matte belegt?

Verrath.

Löblich ist es, verzeihn, doch Menschenquälern die Wunde
Zu balsamen, es ist gegen die Menschheit Verrath.

Riga's Handel nach dem Auslande bis Ende Juli.

	1851.	1852.	1853.
Verschifft wurden:		Pud.	
Hanf	800658	698416	714369
Torse	24406	13547	37562
Flachs	700769	1347270	1097886
Flachsheede	12486	20170	25644
Blättertaback	3236	3848	3476
Hanf- und Leinöl	1178	458	1938
Federposen	902	507	818
Bettfedern	2482	1218	865
Schafwolle	—	173	120
Talg	22	—	94
		Tschetwert.	
Weizen	—	—	945
Roggen	64533	196016	120495
Gerste	94426	36997	31113
Hafer	124195	—	27548
Hanfsaat	23085	5930	39920
Schlagsaat	93996	53705	106927
		Tonnen.	
Säeleinsaat	2779	1961	589
		Stück.	
Rinder- und Pferdehäute	160	810	825
Schaf- und Ziegenfelle	31027	8832	1678
Segel- und Raventuch und Lein	1028	94	175
Wagenschoß, Faß- und Franzholz	3753	3967	3336
Piepenstäbe	91732	108232	105505
Bretter	255852	223222	236871
Balken	72865	66262	41927
Rundhölzer	825	917	535
Werth der Ausfuhr nach:		Silber-Rubel.	
England	4091208	4182891	4728170
Holland	1082519	1062394	696960
Belgien	578240	421912	752529
Frankreich	530378	1322337	983702
Spanien	12039	159372	26867
Portugal	216814	144273	221367
Dänemark	160896	299565	275299
Schweden und Norwegen	406139	723663	643352
Preußen	79343	201582	136823
Mecklenburg	—	—	10395
Hannover	—	—	6810
Lübeck	53394	77208	185827
Hamburg	—	18936	—
Bremen	109984	86688	35044
Neapel	—	—	1072
Zusammen:	7320954	8700822	8704217

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Karl Theodor Gollbeck. Juliane Tennissohn. — Petri-K.: Bertha Wilhelmine Krüger. Friedrich Wilhelm Köhlert. — Gertrud-K.: Marie Friederike Wilhelmine Besemer. Thomas Kusse. Adolph Kaspar Ahbols. Elise Marie Uppiht. Peter Wink. Gustav Paul Fedrowitz. Anna Marie Angelika Schultz. — Jesus-K.: Oscar Heinrich Otto Fennberg. Karl Nicolai Theodor Alfons Letzie. Jakob Peter Krause. Andreas Berg. Johann Eduard Petraschewitz. — Johannis-K.: Alexander Theodor Wahrte. Simon Wellig. Eduard Kaspar Luhmann. Peter Eduard Lapping. — Reformirte K.: Karl Johann Beinert.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Marie Schlüter, 1 J. Amalie Schlüter, 5 J. — Dom-K.: Messersfrau Jacobine Luise Iwanowsky, geb. Freudenfeldt, 38 J. Schneidermeister Joh. Jakob Giesecke, 53 J. Schneidergeselle Karl Wegner, 56 J. Anna Emmel. Elisab. v. Peters, geb. Böttger, 24 J. Luise Natalie Marschitz, 2 J. (Schluß folgt.)

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Kaufmann in St. Petersburg Artur Bosse mit Amalie v. Mercklin. Der Steinhauermeister Michael Nicolaus Hannemann mit der verw. Karoline Luise Dorothea Jakobsohn, geb. Hahn (auch Jesus-Kirche). Der Kunstgärtner Johann Karl Enke mit Dorothea Köhler. — Petri- u. Dom-K.: Der Fabrikmeister Wilhelm Gottlob Schulze mit Anna Johanna Geywitz. Der Handlungscommis Karl Heinrich Stancke mit Bertha Elisabeth Weyde. Der Beamte zu besonderen Aufträgen im Ministerium des Innern, Hofrath Karl Iwanowitsch Rudnicki mit Johanna Clara Wilpert. Der Schuhmachergeselle Robert Jakob Johann Volkmann mit Amalie Katharina Wilhelmine Hoch. — Gertrud-K.: Der Maurergeselle Wolfgang Nicolaus Kaminsky mit Marie Elisabeth Palm. Der Arbeitsmann Adam Stakkenbart mit Anna Pakkalneek. Der Conditor Johann Eduard Erlich mit Emma Dorothea Vogel. — Jesus-K.: Der Arbeiter Peter Preediht mit Marring Skrastits. Der Drechslergeselle Christoph Witischnikow mit Wilhelmine Knauer. — Johannis-K.: Der Schmied Peter Wezzkaln mit Elisab. Rikne.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Collegien-Assessor B. Poorten.

№ 33.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 20. August 1853.

Zur Tagesgeschichte.

Der in unserer vorigen Nummer gegebenen Uebersicht zufolge waren an der Cholera in

Riga.	erkrankt	genesen	gestorben	in Beh
bis zum 12. Aug.	2423	1401	942	80
13. Aug.	14	9	5	80
14. "	4	8	6	70
15. "	4	11	1	62
16. "	3	4	—	61
17. "	7	11	4	53
18. "	4	12	1	44
19. "	1	8	1	36
zusammen	2460	1464	960	36
Strasdenhof.				
bis zum 6. Aug.	31	25	3	3
6–11. Aug.	3	2	1	3
zusammen	34	27	4	3
Bolderaa.				
bis zum 6. Aug.	125	81	33	11
6—13. Aug.	8	15	1	3
zusammen	133	96	34	3
Dubbeln.				
bis zum 7. Aug.	88	60	26	2
7—10. Aug.	—	2	—	—
zusammen	88	62	26	—

Zur Erleichterung des Briefverkehrs dürfen, einer Bekanntmachung des St. Petersb. Postamts zufolge, einfache Briefe in gestempelten Couverts zwischen St. Petersburg, Riga und Hapsal mit den Dampfschiffen der Compagnie „Mediator" befördert werden. — Für den aus Java in Rohrgeflechten eingeführten Rohzucker ist, laut Verfügung des Dep. des ausw. Handels, eine Tara von 10 Proc.

zu vergüten; jedoch bleibt es der Kaufmannschaft überlassen, falls sie von dieser Tara nicht zu vortheilen wünscht, die Waare Netto wiegen zu lassen. — Zwischen Rußland und dem Königreich Baiern ist, einem Ukas des dirigirenden Senats zufolge, ein Donauschifffahrtsvertrag vom 18. (30.) Juni c. an auf 5 Jahre dahin abgeschlossen worden, daß die Kauffahrteischiffe beider Nationen auf der Donau, so weit diese die beiderseitigen Ländergebiete berührt, gegenseitig in jeder Beziehung den Oesterreichischen Schiffen gleichgestellt werden. — In den Häfen des Königreichs beider Sicilien ist hinsichtlich der Schiffe, welche unter Russischer Flagge Erzeugnisse des Bodens oder der Industrie des Russ. Kaiserreiches, des Königreichs Polen oder des Großherzogthums Finnland einführen, die in irgend welchem Zwischenhafen aufgenommen sind, angeordnet worden, daß dergleichen Waaren, sobald sie ein Ursprungszeugniß von einem Neapolitanischen Consularagenten mitbringen, in den Häfen des Königreichs beider Sicilien einen Zollabschlag von 10 Proc. genießen sollen, wie dies der Neapolitanischen Flagge vorbehalten war und daß mit den Schiffen selbst, rücksichtlich der Erhebung der Ladungsgelder und andern Abgaben, ganz wie mit den Landesfahrzeugen verfahren werden soll. — Zum Russ. Vicekonsul in Danzig ist der Gouv.-Secr. Hirsch ernannt worden.

Das ältere Mitglied des hiesigen Zollamts, Kollegienrath Groschopff, ist zum Dirigirenden desselben ernannt worden und der Stabskapitän vom Sophieschen Seeregiment, Müller, zum Platzadjutanten der hiesigen Festung.

In Veranlassung der hier noch herrschenden Choleraepidemie fand in diesem Jahre die Feier des ersten Hungerkummerfestes, welches auf den 10. August fiel, auf dem Marsfelde nicht statt. Desto zahlreicher war am Abend dieses Tages der Wöhrmannsche Park besucht, wo das lustwandelnde Publikum, von der milden Witterung begünstigt, sich an der von dem Pächter des Parks veranstalteten Illumination, so wie an den Tönen der Musik ergötzte. Diejenigen, welche den Park während der letzten Wochen des Sommers nicht besucht hatten, wurden durch die während dieser Zeit vorgenommene Lichtung des ältern Theils der Gartenanlagen überrascht. Um der Einrichtung des Letztern eine dem in neuerer Zeit angepflanzten Theile der Anlagen mehr entsprechende Form zu geben, hat man in jüngster Zeit, zufolge eines Beschlusses der Commission der Vorstadt-Anlagen, einen großen Theil der

ältern Anpflanzungen entfernt. Zunächst ist dadurch für das Gebäude der Trinkanstalt schon ein weiterer Freiblick gewonnen worden; das Angemessene der vorgenommenen Veränderungen wird sich aber erst dann ganz erkennen lassen, wenn mit dem Spätherbste die neuen Anpflanzungen gemacht sein werden. — Unsere Stadtblätter machten schon in Nr. 20 dieses Jahrgangs darauf aufmerksam, wie wünschenswerth es sei, wenn in der Nähe der Wöhrmannschen Gartenanlage ein freier Spiel- und Tummelplatz für unsere Jugend hergestellt werden könnte. Auch hier wollen sie den Gedanken an die Einrichtung eines solchen der Theilnahme ihrer Leser wieder angelegentlichst empfohlen haben.

In Kronstadt waren bis zum 13. Aug. 1102 Schiffe angekommen und 925 abgegangen. — In Pernau waren bis zum 15. Aug. 70 Schiffe angekommen und 65 abgegangen; Die Zahl der hieselbst angekommen Schiffe beträgt bis heute 1231, die der abgegangenen 1076.

Die Realklasse der 2. Kreisschule in Riga.

Mit dem März d. J. schloß die Realklasse der 2. Kreisschule hieselbst ihren Anfangs October v. J. begonnenen Winterkursus. Die darauf am 29. April abgehaltene Prüfung wurde von dem Inspector der 2. Kreisschule, Herrn Glasenapp, mit einem Bericht über die Leistungen der Realklasse während des letztverflossenen Kursus eröffnet, aus dem wir hier folgende, auch für ein größeres Publikum, als das, welches bei der Prüfung gegenwärtig war, geeignete Mittheilungen entnehmen.

Vorschriftmäßig umfaßt der Unterricht in der Realklasse: Technologie, technische Chemie, angewandte Mechanik und technisches Zeichnen. Diese Fächer waren unter den 4 bei der Realklasse angestellten Lehrern so vertheilt, daß 1) der wissenschaftliche Lehrer an der Kreisschule, Herr Inspector Glasenapp, in 1 Stunde wöchentlich den Unterricht in der Technologie für diejenigen Fächer ertheilte, welche nicht in die Chemie gezogen werden konnten; 2) der Privaterzieher Herr Apotheker

Seezen in 3 Stunden wöchentl. die technische Chemie mit praktischer Bezugnahme auf die Technologie im engeren Sinne lehrte; 3) der wissenschaftliche Lehrer der Kreisschule, Herr Titulärrath Meyer, in 2 Stunden wöchentl. die angewandte Mechanik vortrug und 4) der Zeichnenlehrer Herr Titulärrath Stegemann in 2 Stunden wöchentl. das technische Zeichnen übte.

An dem Unterrichte nahmen überhaupt 38 Schüler Theil, von denen 13 bereits den Vorträgen des Winterkursus von 18$\frac{41}{52}$ beigewohnt hatten und demnach ihren vollständigen Kursus beschlossen. Unter den 38 Schülern gehörten 12 andern hiesigen Anstalten und 26 der 2. Kreisschule an, und wohnten von ihnen dem Unterrichte in der Chemie und Mechanik 37, dem in der Technologie 32 und dem im technischen Zeichnen 20 bei.

Unterrichtsstunden wurden während des ganzen Winterkursus überhaupt 164 ertheilt und zwar so, daß der wissenschaftliche Unterricht, mit Rücksicht darauf, daß die Schüler noch andere Anstalten besuchten, auf die Abendstunden verlegt waren, während die Zeichnenübungen auf den Sonntag nach beendigtem Gottesdienste fielen.

Von sämmtlichen Lehrstunden nahm der technologische Unterricht 20 ein und erstreckte sich namentlich auf Belehrungen über die Bereitung des Hand- und Maschinenpapiers, der Pappe, des Papier maché, so wie des Filzes und des Woilocks. Die Zeichnungen zu Prechtl's technologischer Encyclopädie wurden benutzt, um den Schülern eine Anschauung der ältern, wie der neuern, hierher gehörigen Apparate und Maschinen zu verschaffen.

Der Unterricht in der Mechanik, in 34 Lehrstunden ertheilt, behandelte die verschiedenen Arten von Waagen, die Hebemaschinen, Schlagwerke, Fuhrwerke, die mechanischen Vorrichtungen zum Emporheben von Flüssigkei-

ten, so wie die Werke, bei denen das Wasser als Triebkraft wirkt, ferner die Gebläse und die Dampfmaschinen. Als Anschauungsmittel diente besonders die reiche Sammlung von vortrefflichen Modellen, welche die Realklasse besitzt.

Der Unterricht in der Chemie, dem 64 Stunden zufielen, gab den Schülern eine Uebersicht der organischen Säuren, Basen und indifferenten Stoffe, so wie Erläuterungen über die Gährungsprocesse und die Veränderungen, welche die organischen Körper durch die Einwirkungen einer erhöhten Temperatur erleiden, und schloß daran das Wichtigste über das Bleichen, über Zubereitung des Flachses und Hanfes, über die Lederfabrikation, das Färben, die Essigfabrikation und über die Gewinnung sämmtlicher aus den zur Gattung „Fichte" („Pinus") gehörigen Bäumen erhaltenen Producte. Die Vorträge wurden theils auf der Stelle durch angestellte Experimente erläutert, theils durch die Arbeiten im Laboratorium, welche Herr Seezen schon seit einer Reihe von 14 Jahren in besondern Stunden leitet und zu denen im letzten Winterkursus 10 der ältern und reifern Schüler gezogen werden konnten.

Der Unterricht im Zeichnen, in 46 Lehrstunden ertheilt, erstreckte sich auf geometrisches und architektonisches, so wie auf Plan- und Maschinen-Zeichnen. Sicherheit und Gewandtheit in Handhabung des Materials, so wie Genauigkeit und Sauberkeit in der Ausführung blieben Hauptaugenmerke des Unterrichts.

Die der Anstalt gehörige Sammlung von Modellen und Apparaten (54 Modelle für die Mechanik und nahe an 200 chemische Apparate und Präparate) war im verflossenen Jahr durch das sauber ausgeführte Modell einer Maschine zum Bespinnen des Drahts mit Seide, ein Geschenk des Mechanikus Karl Meinert, eines ehemaligen

Schülers der Realklasse, vermehrt worden. Auch die Bibliothek wurde durch werthvolle Schriften in allen Zweigen der dahingehörigen Wissenschaften vervollständigt.

Die Stadtblätter werden in einer der folgenden Nummern eine Ankündigung über den Wiederbeginn des nächsten Winterkursus in der Realklasse bringen, machen aber schon jetzt ihre Leser, besonders die aus dem Gewerbestande, auf denselben aufmerksam, weil es für sehr wünschenswerth zu erachten wäre, wenn sich an dem Unterrichte in der Realklasse zahlreicher, als es bis jetzt geschehen ist, auch solche betheiligten, die sich bereits als Burschen bei Meistern in der Lehre befinden, vorausgesetzt, daß sie durch ihren frühern Schulunterricht zum Besuche dieser, zum Besten des Gewerbestandes eingerichteten Anstalt befähigt sind. Um des guten Zweckes willen müßten die Herren Lehrmeister es für eine Ehrensache ansehen, daß sie ihren tüchtigen Burschen die wenigen Abendstunden, welche dieser Unterricht in Anspruch nimmt, frei geben!

N. Asmuß.

Zur Literatur.

Kirchliche Reiseerinnerungen aus dem Sommer 1852. Dem hochw. Rig. Herrn Stadt-Superintendenten Dr. P. A. Poelchau zu seinem 25jährigen Amtsfeste am 18. Juli 1853 dargebracht von Dr. C. A. Berkholz, Oberpastor zu St. Jakob, Consistorial-Assessor. Riga 1853. 69 S. 8.

Als die Jünger des Johannes sich an Christum mit der Frage wandten: „Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines Andern warten?“, erwiederte ihnen dieser: „Gehet hin und saget dem Johannes wieder, was ihr sehet und höret: die Blinden sehen und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein und die Tauben hören,

die Todten stehen auf und den Armen wird das Evangelium gepredigt; und selig ist, der sich nicht an mir ärgert." An diese Stelle in der heiligen Schrift wurden wir unwillkührlich erinnert, als wir die von Herrn Dr. Berkholz in kräftigen und gedrängten Umrissen mit großer Unbefangenheit gezeichneten Bilder aus dem kirchlichen Leben in Deutschland von den Jesuiten-Missionen in Preußen bis zum Kirchentage in Bremen an unsern Blicken vorüberziehen sahen. Kann man auch, indem man die Schrift aus den Händen legt, nur bedauern, daß Raum und Zeit es dem Verfasser nicht gestattet haben, uns neben dem „den Armen wird das Evangelium gepredigt", auch ausführlicher darüber zu berichten, ob und wie weit auch „die Blinden zu sehen und die Lahmen zu gehen" anfangen, „die Aussätzigen rein werden, die Tauben hören und die Todten auferstehen", oder ob und wie weit sich die Wirkungen eines regern kirchlichen Lebens auch in der Hebung und Umgestaltung des bürgerlichen und geselligen Lebens zu erkennen geben; immer bieten doch diese Reiseerinnerungen von den Erscheinungen der Zeit des Erfreulichen genug, um mit dem Verfasser sagen zu können: „das Reich Gottes geht doch" und, wie Christus seine Weisung an den Johannes schließt, „selig ist, der sich (in seiner Ungeduld) nicht an mir ärgert!"

Ehstnische Volkslieder. Urschrift und Uebersetzung von H. Neus. Herausgegeben von der ehstländischen liter. Gesellschaft. 3. Abth. Reval 1852.

Mit dieser 3. Abtheilung schließt die Sammlung von ungefähr 350 ehstnischen Volksliedern, welche Hr. H. Neus aus einer Gesammtzahl von 1300 nur zum Theil bereits abgedruckten, der Mehrzahl nach handschriftlich ihm vorliegenden Liedern ausgewählt hat, um die Ueberreste volks-

thümlicher Dichtungen der Ehsten zu bewahren, welche „bei dem neuerdings unter den letztern sich zu erkennen gebenden Bestreben, die Art und Weise der von den Deutschen verfaßten Dichtungen nachzubilden und sich anzueignen", vielleicht bald unter dem Volke in Vergessenheit gerathen können, besonders da das Geschlecht der alten ehstnischen Volkssänger, die mit der Harfe im Lande umherzogen, bereits seit einem halben Jahrhundert ausgestorben ist, so daß es gegenwärtig vielleicht nur allein noch die ehstnischen Mütter sind, welche den Kern der alten Dichtungen auf das heranwachsende Geschlecht zu übertragen sich bemühen.

Es kann nicht fehlen, daß bei solchen Sammlungen volksthümlicher Dichtungen, wie sie in neuerer Zeit in den verschiedenen Ländern und Ländchen unsers Erdtheils an's Licht getreten sind, unter vielem Ursprünglichen und wirklich Poetischem auch manches Abgetragene und sehr Gewöhnliche mit unterläuft; ja es möchte das sogar nothwendig sein, wenn eine solche Sammlung wirklich einen ungefähren Maßstab für die Anschauungsweise nicht nur, sondern auch für die ganze Bildungsstufe eines Volkes abgeben soll. Von diesem Gesichtspunkte aus auch die vorliegenden ehstnischen Volkslieder beurtheilt, können die Freunde der Literatur es dem fleißigen Sammler nur Dank wissen, daß er sich der gewiß nicht kleinen Mühe der Sichtung und Zusammenstellung des vorhandenen Materials unterzogen hat. Außer den erläuternden Anmerkungen ist es besonders die der „Urschrift" gegenübergedruckte, meist wortgetreue deutsche Uebersetzung, welche das Verständniß dieser Lieder auch demjenigen erleichtert, der in der ehstnischen Sprache weniger bewandert ist. Größer würde allerdings der Genuß für den Leser sein, wenn Herr N. ihm, statt der wortgetreuen Uebersetzung, eine mehr freie Bearbeitung der Lieder geboten hätte.

Die vorliegende 3. Abtheilung der ganzen Sammlung enthält neben Kriegs-, Hohn-, Spott- und Scherzliedern auch Lieder der Geselligkeit, Kinderlieder und vermischte Lieder. Aus der Zahl der scherzhaften Lieder folgen hier ein Paar in der Uebersetzung des Herrn N., das erste als ein Beleg, daß auch dem Ehsten der Humor nicht mangelt, das zweite wegen seiner Anspielung auf Riga.

Flötenbauer ist mein Bräut'gam,
Harfenfertiger mein Friedel!
Mit der Flöte führt zum Schlaf er
Mich, mit Harfenklang zur Kammer.
Birgt dann unter's Haupt die Flöte,
Hinter die Decke hin die Harfe.
Wann er Morgens wieder aufsteht,
Wenn ich nicht höre, weckt er mich;
Langt die Flöte unter'm Haupt' her,
Hinter der Decke her die Harfe;
Läßt zu mir die Flöte sprechen,
Mir die Harfe hörbar machen:
Auf, mein Vogel, melk' die Färse,
Auf, mein Huhn, entsend' die Heerde!
Peitschenbauer ist dein Bräut'gam,
Geißelfertiger dein Friedel!
Mit der Peitsche führt zum Schlaf er
Dich, mit Geißelklang zur Kammer.
Birgt dann unter's Haupt die Peitsche,
Hinter die Decke hin die Geißel.
Wenn er Morgens wieder aufsteht,
Wenn du nicht hörest, weckt er dich;
Langt die Peitsche unterm Haupt' her,
Hinter der Decke her die Geißel,
Läßt zu dir die Peitsche sprechen,
Dir die Geißel hörbar machen:
Auf, du Faule, melk' die Färse,
Auf, du Träge, entsend' die Heerde!

Hier ist eine Reihe Mädchen,
Dicht ein Haufen Kranzeshäupter,
Eine Schaar von schönen Schuhen,
Wohl ein Wald von Werderblumen!
Gehn sie eine Veste gründen,
Einen hohen Thurm verheeren,
Oder einen Brautzug fahen?
Eine Veste baun von Flachs sie,
Einen Thurm darauf vom Faulbaum.
„Gehn wir Riga zu zerrütten,
Veste Riga zu berauben,

Veste Reval zu befehden,
Veste Wenden zu bewält'gen!"
Dann vom Walle ruft die Wache:
Unzerrüttet bleibe Riga,
Unbefehdet Veste Reval,
Unbewältigt währe Wenden;
Bleibe Riga, Salz zu bringen,
Reval, uns Tabak zu bringen,
Wenden, Schlüssel zu verschaffen.

Eingesandte Anzeigen.

Am 26. October 1842 wurde in den Goldgruben von Minsk ein Klumpen gediegenen Goldes von 2 Pud 8 Pfd. an Gewicht gefunden.

Ein aus Gyps gefertigtes und vergoldetes Modell dieses seltenen Fundes ist vor einigen Tagen von den Söhnen und Enkeln des verstorbenen Staatsraths v. Wersiloff dem Himselschen Museum als Geschenk dargebracht worden.

Eine türkische Violine erhielt das Museum vor einiger Zeit von Herrn Joseph Jaksch. E. L. Seezen.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Emilie Alexandra Friederike Kreet. Karl Nicolaus Sattler. Heinrich Karl von Radecki. — Petri-K.: Karl Samuel Eck. Thekla Friederike Natalie Schmidt. August Emil Kruse. — Dom-K.: Johann Ferdinand Traumann. Georg Treymann. Julie Leontine Emilie Sahm. — Gertrud-Kirche: Friedrich Gustav Aniewitz. Karl Heinrich Faß. Johann Michael Dump. Anna Marie Vogel. — Johannis-K.: Anna Marie Bihring. Amalie Hedwig Sprohge. Johann Ernst Gottlieb Plaiske. Jakob Teichmann. Karoline und Margaretha Birkmann (Zwillinge). Constanze Benigna Kröger. Jakob Christoph Stein. Katharina Elisabeth Buschmann. Johann Jakob Gallansky. Peter Tenno. Kaspar August Reinberg. Emma Wilhelmine Mardock. Anna Wilhelmine Damberg. — Reformirte K.: Eduard Arthur Fritz. — Anglikanische K.: William Jackson. Louisa Isabella Pickup.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Dim. Polizeimeisters-Gehülfe, Hofrath u. Ritter Joh. Geo. v. Radecki, 70 J. Majorsfrau Dor. Dimjanoff, geb. Laiming, 48 J. Heinrich Aßmus, 1½ J.

Kath. Helene Friederike Hasselkus, 65 J. — Dom-K.: Wittwe Beata Strauch, geb. Erasmus, 65 J. Anna Hedwig Stamm, geb. Tallberg, 64 J. — Gertrud-K.: Emilie Joh. Thunsdorff, 4 J. Helene Nat. Weide, geb. Rosenberg, 29 J. Jannis Feldmann, 80 J. Anna Hedw. Rasch, 57 J. Peter Sarrin, 23 T. Karol. Luise Johansohn, 2 M. Pastorin Charl. Eleonore Poorten, geb. Eichholz, 77 J. Osc. Heinr. Fennberg, 14 T. Marie Elisab. Kummer, 17 J. Trihne Dreimans, geb. Bergmann, 39 J. Wittwe Kath. Natalie Drall, geb. Johansohn, 58 J. Karl Theod. Golbeck, 5 T. Joh. Karl Matth. Neander, 5 J. Karl Alex. Weide, 15 T. Eduard Wilh. Frey, 50 J. Const. Wolfgang Eiche, 5 J. Olga Marg. Letsi, 2 J. Karl Theod. Letsi, 7 M. Edde Abbol, 45 J. Dorothea Feldmann, geb. Abbol, 19 J. Const. Elisab. Pfahl, 34 J. Marie Const. Emilie Lindemann, 17 J. Marie Emmel. Grünfeld, 1½ J. Joh. Jakob Freimann, 1 J. Eva David, 70 J. Joh. Adolph Jungmark, 1 J. Julius Aug. Ed. Preß, 38 J. Joh. Karl Jul. Lehmann, 17 J. Kath. Wilh. Thunsdorff, 4 M. Karl Gottl. Kugelicht, 35 J. Wittwe Johanna Werrau, geb. Keuch, 77 J. Wittwe Anna Karol. Haase, geb. Schultz, 64 J. Ligger George Eiche, 54 J. Marg. Gern, geb. Bertels, 66 J. Richard Ludw. Damsch, 11 J. Burch. Rud. Kleiß, 7 M. Anna Michailow, geb. Martinsohn, 70 J. Kath. Karol. Jacobsohn, 10 M. Alexander Spurrow, 11 M. Bernh. Gottfried Horn, 40 J. Joh. Theod. Hemming, 42 J. Anna Luise Therese Adamsohn, 4 J. Wittwe Marg. Weber, 45 J. Joh. Friedr. Kampe, 1 J. Sastawen-Revident Georg Heinr. Krause, 53 J. Friedr. Ferd. Dreimann, 11 M. Peter Friedr. Ruhtin, 8 M. Joh. Gust. Bernh. Lütjen, 3 M. Schneidermeister Karl Joh. Larsen, 38 J. Arbeiter Joh. Behrsin, 55 J. Hôtel-Inhaber Christian Magn. Treyer, 51 J. Emilie Trey, 1 J. Kaufmann Friedrich Wilh. Hoppe, 56 J. Ligger David Dubowitsch, 80 J. — Jesus-K.: Leopold Riedel, 33 J. Anna Dor. Heß, geb. Busch, 64 J. Susanna Ohding, geb. Lorenz, 54 J. Elisabeth Schmidt, geb. Sandersohn, 40 J. Sophie Elisab. Vogt, geb. Stümer, 74 J. Christian Eiche, 57 J. Anna Elisa Münder, 1 J. — Johannis-K.: Mart. Schultz, 5 M. Karol. Birkmann, 7 T. Willum Smilge, 38 J. Kathar. Niemann, 1 J. Emilie Olga Wilniht, 2 J. Reinhold Pawars, 1 J. — Hagensberg: Georg Müller, 35 J. Mart. Martinsohn, 23 J. Gottfr. Frey, 45 J. Andrei Oh-

soling (Eek) 70 J. Amalie Elisab. Baethig, geb. Jäger, 39 J. Marie Therese Jägermann, 5 J. Karl Heinr. Krasting, 2 J. Jurris Laumann, 19 J. Julie Drall, 45 J. Christoph Julius Kalning, 3 M. Charles Gorty, 15 J. Marie Luise Lodders, geb. Hensel, 60 J. Elise Kath. Klau, 3 W. Ant. Ludwig Ritter, 9 J. Marie Pohl, geb. Bunte, 29 J. Ernst Ruthenberg, 20 J. Lawihse Mattihssohn, geb. Ruthenberg, 52 J. Jakob Alex. Buttler, 11 M. Karl Strauch, 60 J. Gustav Sjorose, 24 J. Karol Elisab. v. Radecki, geb. Lange, 54 J. Anna Susanna Schwabe, geb. Gericke, 50 J. — Thorensberg: Ans Rinkis, 37 J. Mikkel Sihmann Sahliht, 7 W. Peter Jannis Kauger, 60 J. Mich. Rob. Jak. Behrsing, 3 J. Marie Juliane Freiberg, 4 M. Anna Karol. Kalning, 2 M. Therese Rosalie Baumann, 11 M. Johann Freimann, 67 J. Friederike Gertr. Krummen, 48 J. Karl Welle, 2 J. — Armen-Kirchhof. Auf dem Armenkirchhof sind vom 22. Juli bis zum 10. August 450 Leichen, meistentheils an der Cholera gestorben, begraben, unter denen 140 Kinderleichen.

Proklamirte.

Petri- u. Dom-Kirche: Der Müllermeister Heinrich Gottfried Besbardis mit Therese Emilie Salzmann. Der Schuhmachergeselle Johann Christian Lenzkow mit Henriette Constantia Stephanowitz. Der Handlungscommis Karl Alex. Ramsey mit Beate Gertrud Molloth. — Gertrud-K.: Der Unteroffizier von der innern Wache Heinrich Pari mit Hedwig Petersohn. Der verabsch. Gardesoldat Adam Amerik mit der Wittwe Elisabeth Lukumiht, geb. Kaspersohn. Der Diener Johann Robert Oschatz mit Dorothea Zihrul. Der Expeditor Otto Ewald Leopold Heise mit Bertha Elisabeth Heise. Der Schneidergeselle Christoph Hansling mit Karoline Wilhelmine Rammer. — Johannis-K.: Der Handlungscommis Georg Christoph Eduard Schenkewitz mit Ilse verw. Haase, verw. gewes. Remmes-Weiz, geb. Dimse. Der Hausknecht Andreas Peter Michelsohn mit Helene Lawendel. Der Gefreiter bei der Garnison Friedr. Ferdinand Willström mit Annlihse Brigis. — Reformirte K.: Der Conditor Anton Janett mit Wilhelmine Pauline Risch.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Collegien-Assessor B. Poorten.

№ 34.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 27. August 1853.

Zur Tagesgeschichte.

Der in unserer vorigen Nummer gegebenen Uebersicht zufolge waren an der Cholera in

Riga.	erkrankt	genesen	gestorben	in Beh.
bis zum 19. Aug.	2460	1464	960	36
20. Aug.	4	5	2	33
21. „	—	12	—	21
22. „	4	3	1	21
23. „	3	3	2	19
24. „	—	9	—	10
25. „	6	—	—	16
zusammen	2477	1496	965	16
Strasdenhof.				
bis zum 11. Aug.	34	27	4	3
12–21. Aug.	1	3	—	1
zusammen	35	30	4	1
Bolderaa.				
bis zum 13. Aug.	133	96	34	3
14—20. Aug.	7	2	2	6
zusammen	140	98	36	6

Der jüngere Beamte zu besondern Aufträgen bei dem Herrn Livl. Civil-Gouverneur, Coll.-Assessor Schilinzky, ist zum Director der Kanzelei des Herrn Civil-Gouverneurs ernannt worden.

Befördert wurden: 1) bei der Livl. Gouv.-Regierung: die ältern Secretäre Zwingmann und Mertens zu Coll.-Assessoren; der Rentmeisters-Gehülfe Konstantinowitsch zum Tit.-Rath; der Redacteur der Livl. Gouv.-Zeitung Baron Hahn, der Executors-Gehülfe Drümpelmann und der Tischvorstehers-Gehülfe Jaser zu Coll.-Sekretären; der Gehülfe des älteren Sekretären

Kuhlmann, der Tischvorsteher Rosengreen und der Tischvorstehers-Gehülfe Salesky zu Gouv.-Sekretären; der Archivars-Gehülfe Schwartz und der Tischvorstehers-Gehülfe Komarowsky zu Coll.-Registratoren; — 2) in der Kanzelei des Gouv.-Chefs die Kanzeleibeamten: Behrens zum Coll.-Sekretär und Salnikow zum Coll.-Registrator; — 3) beim Livl. Kameralhof: der Controleur Meyer zum Coll.-Assessor; der Buchhalter Palm zum Tit.-Rath; der stellv. Tischvorsteher Hauffe und der Controleurs-Gehülfe Hesse zu Coll.-Secretären; der Journalist Tallberg zum Gouv.-Sekretär und der Tischvorstehers-Gehülfe Wischnewsky, die stellv. Tischvorstehers-Gehülfen Sidorow und Poleschajew, so wie der Kanzelei-Beamte Twirbutt zu Coll.-Registratoren.

Chronik der Unglücksfälle im Monat Juli. Am 5. ertranken unter dem Gute Stubensee der Bauerknabe Ans Sissaisk beim Baden in einem Mühlenteich und bei der Stadt der zu Kalnezeem angeschriebene Jak. Laukesakis, indem er im trunkenen Zustande aus einem Boote in's Wasser fiel. Am 13. kam bei der Stadt der Gemeine von der Arbeiter-Compagnie der Ingenieure der Wasserkommunikation Hans Walter beim Baden um's Leben. Am 14. wurde die Wittwe Anna Henchen hieselbst von einer Equipage überfahren. Am 19. ertrank hieselbst der 16jährige Beisassensohn Peter Pawlow in der Düna. Am 20. wurde der Bauer aus dem Smolenskischen Gouvernement Parfen Anissimow hieselbst durch ein auf ihn fallendes Fenster stark beschädigt. Am 22. fand man unter Lindenruh den Leichnam eines unbekannten Frauenzimmers. Am 24. erhing sich hieselbst der Handlungscommis Hemming in einem Anfall von Melancholie. Am 25. ward hieselbst der Leichnam des Gemeinen vom Polizeikommando Fedor Jazik mit einem Strick um den Hals gefunden. Am 26. ertrank hier bei der Stadt der zum Gute Brombeershof angeschriebene Martin Zelm in der Düna. Am 27. erhing sich hier die 50 Jahre alte Arbeitsfrau Anna Zimmermann in einem Anfall von Melancholie. Vom 29. Juli bis zum 4. August erkrankten hier 2 Personen an den Varioliden.

Am Sonnabend den 15. August gerieth das Dampfboot „Greenwich" bei seiner Rückfahrt von Dubbeln nach Riga Abends gegen 10 Uhr in großer Dunkelheit zwischen dem Leuchtthurm und dem neuen Damm, ganz nahe bei Dünamünde, auf den Strand. Indem es auf die erst vor

Kurzem dort gesunkenen Schiffstrümmer auffuhr, erhielt es ein solches Leck, daß augenblicklich das Schiff über 2 Fuß Wasser faßte und auf dem Strande festsaß. Capitain, Mannschaft und der einzige Passagier retteten sich auf dem Boote des „Greenwich" bei der großen Dunkelheit nicht ohne Fährlichkeiten auf das linke Ufer.

Die Orenburger Gouv.-Ztg. berichtet von einer merkwürdigen an einem Kosaken, welcher, während der Heuernte, an der Hand von einer Schlange gebissen worden war, vorgenommenen Heilung. Das noch warme Gehirn einer Taube wurde auf den Biß selbst und auf die ganze Hand, über die sich die Entzündung sogleich verbreitet hatte, gelegt und nach kurzer Zeit war auch die letzte Spur des Unfalls verschwunden.

Eine Correspondenznachricht in Nr. 35 des diesjährigen Morgenbl. berichtet aus Hamburg, daß Herr Kiesewetter, aus Berlin gebürtig, in der Hamburger Tonhalle eine Sammlung von über hundert „sogenannter Reisebilder" aufgestellt habe, als Früchte seines jahrelangen Umherstreifens in den entlegensten Theilen des Russ. Reiches und seiner Studien unter den Kalmucken, Baschkiren, Tartaren, Kaukasiern u. s. w.

Von dem „Album academicum" der Universität Dorpat ist in diesen Tagen die 2. berichtigte, ergänzte und vermehrte Auflage erschienen. — Der Bildhauer Stavenhagen in Mitau beabsichtigt mehre Ansichten der schönsten Gegenden Livlands in Stahlstichen erscheinen zu lassen. Einige Blätter, Cremon, Treiden und Segewold, sind bereits gezeichnet und sollen in der Payneschen Anstalt in Leipzig gestochen werden. — Von dem „malerischen Dorpat", herausgegeben von F. Schlater in Dorpat, ist die 4. Lieferung nebst einem Extrablatt, die Aula am 12. December 1852 darstellend, erschienen.

Für die hiesige Bühne sind, der deutschen Theaterzeitung zufolge, noch neu engagirt: Herr Schönstädt von Königsberg und Herr Siegel von Köthen. — Ueber die Wiedereröffnung der hiesigen Bühne am 15. Aug. brachte das Extrablatt zur Rig. Zeitung Nr. 194 einen ausführlichen Artikel.

Vom 1. Nov. d. J. ab wird die Ueberfahrt von Personen, Waaren, Equipagen ꝛc. über die Düna mit vier neuen schnellgehenden eisernen Dampfschiffen bewerkstelligt werden.

In Kronstadt waren bis zum 19. Aug. 1195 Schiffe angekommen und 976 abgegangen. — In Pernau waren bis zum 22. Aug. 70 Schiffe angekommen und 69 abgegangen;

Bolderaa, 27. Aug. Frische Westwinde haben in dieser Zeit den täglichen Wasserstand ziemlich hoch erhalten, wodurch denn auch fast alle segelfertigen Schiffe unsern Hafen mit voller Ladung verlassen haben. Die Zahl der eingekommenen Schiffe ist 1317, die der ausgegangenen 1126. Heute der Wind: S. Wasserstand im Seegatt: 12½, Droogte: 13½ Fuß holl.

Mittheilungen aus den Berichten einiger auswärtigen Wohlthätigkeits-Anstalten und Vereine.

(Fortsetzung zu Nr. 21.)

Der Verein der Armenfreude in Pernau hatte im Jahre 1852 eine Gesammteinnahme von über 2820 Rbl. S., die theils durch Beiträge und Geschenke, theils durch eine Verloosung, durch eine Theatervorstellung und durch Ablösung der Visitenkarten, so wie durch Pensionsgelder und durch Verkauf der im Waisenhause des Vereins gefertigten Gegenstände erzielt wurde. Die Ausgaben des Vereins erstreckten sich auf Miethgelder und Unterstützungen an 44 Personen, auf Monatsgelder an 8 Personen, auf Kleidungsstücke und Schulbedürfnisse für 41 arme Kinder, auf Arzneien für 137 Krankheitsfälle, hauptsächlich aber auf den Unterhalt von 24 Waisenkindern im Alexander-Waisenhause, und betrugen zusammen 2474 Rbl. S. — Neben den Geldeinnahmen flossen dem Verein für den Unterhalt seiner Pfleglinge noch mehrfach Geschenke an verschiedenen Lebensbedürfnissen zu. Außer einem Kapital von 1000 Rbl. S. besaß der Verein: ein vollständig eingerichtetes Waisenhaus, einen Garten, einen Feldplatz, eine Bibliothek von über 2600 Bänden u. s. w. Aus dem Waisenhause wurden 2 Knaben und 2 Mädchen nach er-

langter Ausbildung entlassen; 1 Knabe wurde in dasselbe aufgenommen.

Der Frauenverein in Reval hatte im Jahre 1852, außer mehrfach eingegangenen Geschenken an verschiedenen Lebensbedürfnissen, eine baare Einnahme von circa 3914 Rbl. S., von denen allein 2139 Rbl. S. für verkaufte Armenarbeiten und 424 Rbl. S. durch die Kopekencollecte eingingen. Die Ausgaben beliefen sich in demselben Jahre auf über 4042 Rbl. S., von denen 2558 Rbl. S. für Victualien, Arbeitermaterial und Arbeitslohn verwandt wurden. — Wie schon die Einnahmen und Ausgaben erkennen lassen, ist ein wesentlicher Gegenstand, auf den der Verein sein Augenmerk richtet, der, den Hülfsbedürftigen durch Arbeit zugleich Wohnung und nahrhafte Kost zu verschaffen. Für den letztern Zweck unterhält derselbe auch eine Suppenanstalt, die im vorigen Jahre gegen Ende November schon 20,998 Mahlzeiten an Arme, an die Kinder der Bewahranstalt und an die Schüler der Armenschule vertheilt hatte.

Der Hülfsverein in Dorpat, dessen letzter, zwar etwas gedrängter, doch sehr ausführlicher Bericht uns vorliegt, zählte im Jahre 1852 gegen 150 Mitglieder, unter diesen auch Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Großfürstin Helena Pawlowna. Die Einnahmen des Vereins beliefen sich in seiner Hauptkasse, so wie in seinen verschiedenen Nebenkassen zusammen auf über 3447 Rbl. S. und erwuchsen theils aus den Renten der verschiedenen, ihm und seinen Anstalten gehörenden Kapitalien, theils aus den Beiträgen der Mitglieder und aus anderweitigen Geschenken, so wie auch aus dem Erlös verkaufter Handarbeiten, und dem Ertrage einer Verloosung und einer Kunstausstellung. Die Gesammtausgaben dagegen betrugen

über 3982 Rbl. — Die Institute, welche unter der Leitung des Vereins stehen, theilen sich, dem Berichte zufolge, in solche, die unmittelbar vom Hülfsverein, jedes durch seinen eignen Director, und in solche, die vom Frauenverein, auch jedes durch seine eigne Directorin, verwaltet werden. Institute der erstern Art sind: 1) ein Legat von 1000 Rbl. S., mit dessen Zinsen die Armen in den Anstalten des Vereins am Jahrestage der Geburt des Legators gespeist werden; 2) ein Armenhaus, in welchem 3 Männer und 12 Frauen, die durch Alter und Gebrechen hülflos, verpflegt wurden; 3) eine Armen-Industrieschule, in welcher 100 Schüler unterrichtet und die ärmern unter denselben im Winter beköstigt wurden; 4) eine Sonntagsschule mit 72 Schülern, und 5) die Kasse der Krankenpflege, aus welcher 22 Kranke unterstützt wurden. Zu den Instituten des Frauenvereins dagegen zählen: 6) ein sogenanntes Arbeitshaus, in welchem vereinigt sind: die Marienhülfe für Mädchen mit 20 Zöglingen, die Kleinkinder-Bewahranstalt mit 35 Kindern und der Arbeitssaal für alte gebrechliche Frauen. Für den Unterhalt dieser ganzen Anstalt wurden über 1319 Rbl. S. verwandt. 7) Das Marien-Waisenhaus, welches 13 Pensionärinnen theils in einzelnen Familien, theils in der Marienhülfe mit einem Kostenaufwande von 339 Rbl. S. (circa 26 Rbl. S. für jedes Kind) unterhielt; 8) das Alexander-Asyl, in welchem 12 Knaben erzogen wurden, deren Gesammtunterhaltungskosten sich auf 619 Rbl. S. (ungefähr 51½ Rbl. S. für jeden Knaben) beliefen; und 9) das Wittwenhaus, in welchem 10 Personen weiblichen Geschlechts ein Obdach fanden. Das Geldvermögen des Vereins stellte sich, der gegebenen Uebersicht zufolge, am Anfange dieses Jahres auf nahe an 6000 Rbl. S., das seiner Anstalten aber auf

11 bis 12,000 Rbl. S., ungerechnet die Renten, welche an einigen auf Zinseszins belegten Kapitalien hängen.

(Fortsetzung folgt.)

Sylbenräthsel.

Vor- und rückwärts gleich gestaltet,
eint sich dem mein erstes Paar,
das im Schoß der Zeit noch ruhte,
als sie Andres schon gebar.
Meine Dritte lobt entschieden
jeder, wie er sie errang,
mag er heimlich auch sich grämen,
daß ihm Höh'res nicht gelang.
Und mein Ganzes, oft ersehnet,
oft entschieden abgelehnet,
soll, so heißt's seit alten Zeiten,
für den Himmel vorbereiten.
Fährst du durch dies Fegefeuer,
so verliere nicht das Steuer! D. B.

Getaufte.

Petri-Kirche: Helena Michaelis. Olga Amalia Willborg. Mathilde Charlotte Freudenfeldt. Alide Auguste Adelheid Kehrwald. Wilhelm Emil Theodor Peplin. — Dom-K.: Johannes Eugen Issajew. Hermine Marie Kreutzberg. — Gertrud-K.: Friederike Amalie Charlotte Kahnfeldt. August Christian Albert Sander. Elisabeth Marie Ottilie Malinowsky. Jakob Gustav Petrow. Christine Nicoline Duje. — Jesus-K.: Jakob Johann Lehnert. Johann Eduard Petraschewitz. Woldemar Gottfried Peter von Hermann. Helena Margaretha Friedemann. Johann Legsding. Annette Marie Christine Neumann. Christine Malmgren. — Johannis-K.: Gertrud Wilhelmine Preede. Dahrte Wilhelmine Strehle. Bernhard Friedrich Freymann. Annette Katharina Stolzer. Peter Andersohn. Elise Karoline Hanke. Marie Agnese Mey. Anna Gertrud Sauer. Martin Dalbing, genannt Kampe. Theodor Lauring. Gertrud Elisabeth Marie Rungain.

Begrabene.

Dom-Kirche: Kaufmann Georg Stumberg, 58 J. — Gertrud-K.: Helena Anna Freimann, 17 J. Joh.

Friedr. Kampe, 1 J. Zwei todtgeborene Kinder. Karl Bernh. Michelsohn, 3 J. Lootsenfrau Marie Kajack, geb. Putsch, 68 J. Tischlermeistersfrau Joh. Aug. Kirstein, geb. Kobert, 23 J. Thekla Friederike Natalie Schmidt, 3 W. — Jesus-K.: Eduard Thomas Petersohn, 1 J. Eva Tiefenthal, geb. Salzmann, 30 J. Ida Schmidt, 11 M. Christine Leopoldine Schleiff, 10 M. Wilh. Josephine Jacobsohn, 9 W. Johann Wilhelm Dalitz, 4 J. August Frommhold Hermann, 1 J. — Johannis-K.: Hagensberg: Martin Ammelong, 45 J. Karl Mazur, 22 J. Heinrich Wilh. Jacobsohn, 4 M. Elise Dorothea Trontheim, 4 J. Karl David Hermann, 5 M. Emma Charlotte Naß, 17 J. — Thorensberg: Ans Ahlberg, 4 M. Ein todtgeborenes Kind. — Reformirte K.: Weber Andreas Trümpy, 65 J. — Armen-Kirchhof: Anna Warwara, 68 J. Jurre Roschert, 24 J. Johann Friedr. Werner, 58 J. Maddis Römm, 28 J. Jakob Daniel Wirow. Alexander Majewsky, 95 J. Karl Kruhming, 42 J. Elisabeth Kalning, geb. Petersohn, 51 J. Juliane Dorothea Kosen, geb. Johannsohn, 67 J. — Die Kinder: Karl Samuel Eck, Alex. Eduard Glasneek, Anna Dorothea Porreht, Theophile Amalie Kalnupp.

Proklamirte.

Petri- u. Dom-Kirche: Der Verwalter des Gutes Taiwola, Forst-Candidat Gotthold Eduard Emil Zencker mit Margaretha Marie Pauline Kammer. Der Handlungscommis Johann Heinrich Rauch mit Marie Hedwig Elisabeth Heitmüller. Der Kaufmann Martin Arnhold mit Sophia Mannsfeld. — Gertrud-K.: Der Kutscher Jesper Andersohn mit der Wittwe Babbe Sweineeks, geb. Weiß. Der Disponent Matthias Wilhelm Brandt mit Helena Amalie Kroll. — Jesus-K.: Der Ministerial Michael Duklau mit Karoline Schön. Der Weber Johann Martin Pfeiffer mit Konstanze Krause. Der Soldat David Kosen mit Anna Dubum. Der Schuhmachergeselle Friedrich Blank mit Anna Gerber, geb. Klot.

☞ Mittwoch den 2. Sept., Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Collegien-Assessor B. Poorten.

№ 35.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 3. September 1853.

Zur Tagesgeschichte.

Zufolge einer Bekanntmachung des Livl. Gouv.-Sanitäts-Comité's vom 31. August hat, wenn gleich bis jetzt noch einzelne Cholera-Erkrankungen hier in Riga vorkommen, doch die Cholera als Epidemie hieselbst aufgehört. Seit dem Ausbruche der Cholera sind hier überhaupt 2511 Personen an derselben erkrankt, von denen 1520 genesen und 980 gestorben sind. — In der Bolderaa haben sich vom 21. bis zum 27. August noch 8 Cholerafälle gezeigt; doch starb während dieser Zeit kein Choleraerkrankter. In Strasdenhof ist der am 21. August noch in Behandlung verbliebene Kranke am 24. genesen.

Nimmt man die Gesammtbevölkerung Riga's auf circa 65,000 Menschen an (im Jahre 1850 betrug sie 64,095), so sind hier während der diesjährigen Cholera-Epidemie 4 Proc. der Einwohner erkrankt und $1\frac{1}{2}$ Proc. verstorben, ein Resultat, das, wenn auch betrübend genug, doch im Vergleich mit ihrem frühern Auftreten hieselbst und namentlich im Verhältniß zu ihrem verderbenverbreitenden Auftreten an andern Orten, uns wohl Veranlassung geben kann, unsere Hände dankend zu Dem zu erheben, dessen allmächtiges Walten sich auch in diesen bangen Tagen der Gefahr uns so gnädig offenbaret hat!

Zu Russ. Vicekonsuln sind ernannt: in Viana Herr Dominique Jos. Alphonse d'Espargueira und in Figueira de Foz Herr Jos. Emm. de Costa. Das Exequatur haben erhalten: als Lübeckscher und Bremischer Vicekonsul für Kronstadt der Kaufmann Karl Winberg, und als Parmasche Vicekonsuln: für Odessa der Span. Unterthan Ant. Calsada, für Kertsch der Großbr. Unterthan Michael Kroki und für Taganrog Kaufmann Dimitri Laskaraki.

Befördert wurden: 4) beim Livl. Domänenhof: der Beamte zu besondern Aufträgen Czarnocki zum Koll.-Assessor; der stellv. Landmesser Capaccio zum Koll.-Sekr. und der Tischvorstehers-Gehülfe Groß zum Koll.-

Registrator; 5) beim Rigaschen Landgericht der Sekretär Stoffregen zum Titulärrath; 6) bei der hiesigen Stadtpolizei: der Quartal-Offizier Poliäkow zum Titulärrath; der Sekretär Krikunow zum Koll.-Sekretär; der stellv. Sekretärs-Gehülfe Truhart und der Quartal-Offiziers-Gehülfe Haase zu Gouv.-Sekretären und der Quartal-Offiziers-Gehülfe Oelgast zum Koll.-Registrator; 7) der Kirchspielsrichter des Rigaschen Kreises Zachrisson zum Titulärrath und der Kreislehrer Godeberg zum Gouv.-Sekretär.

Für St. Petersburg ist Allerhöchst die Errichtung einer Gesellschaft gestattet worden, deren Zweck es ist, die Stadt mit reinem Newawasser zu versorgen.

Seit dem 20. August geht, auf Ansuchen des hiesigen Börsen-Comité's, an jedem Donnerstag um 7 Uhr Morgens eine Extrapost von Tauroggen hierher ab.

In Kronstadt waren bis zum 27. Aug. 1316 Schiffe angekommen und 1080 abgegangen. — In Pernau waren bis zum 29. Aug. 74 Schiffe angekommen und 70 abgegangen.

Bolderaa, 3. Sept. Seit mehren Tagen haben wir frische N. u. N.-O.-Winde, wodurch sich hier eine ziemliche Menge segelfertiger Schiffe gesammelt hat, die des hohen Seeganges wegen unsere Barre nicht passiren konnten. Die Zahl der eingekommenen Schiffe hat sich jedoch bis auf 1373 vergrößert, die der ausgegangenen beträgt 1179. Wasserstand im Seegatt: 11¾ und Droogte 12¾ Fuß holl. Wind N.-O.

Können Stoffe, die den Reagentien des Chemikers nicht erreichbar sind, irgend eine Wirkung auf den menschlichen Körper haben?

Die Leser dieser Blätter werden sich wohl noch eines Aufsatzes in Nr. 30 und 31 derselben erinnern, in welchem unter Anderm auch die eben aufgestellte Frage berührt worden ist. Hinsichtlich einiger von dem Verfasser jenes Aufsatzes bei der Gelegenheit ausgesprochenen Ansichten wurden schon gleich nach dem Erscheinen desselben von mehren Seiten Bedenken geäußert und wiederholt der Wunsch ausgesprochen, daß auch ein Physiologe von Fach, von seinem Standpunkte aus, die Frage einer Beleuchtung un-

terwerfen möchte. Diesem Wunsche nun scheint eine kleine vor Kurzem in München erschienene und auch in den hiesigen Buchhandlungen vorräthige Schrift *) in einer Reihe von Sätzen zu entsprechen, welche, belegt mit Citaten namhafter Autoritäten aus ganz verschiedenen, zum Theil entgegengesetzten Richtungen und Sphären, Ansichten über den fraglichen Gegenstand aufstellen, die jedenfalls — ganz abgesehen von der eigentlichen Tendenz und dem übrigen Inhalte der kleinen Schrift — der Beachtung werth scheinen und die der Schreiber dieses daher hier mittheilt, — ohne jedoch damit im Geringsten den Nutzen der künstlichen Mineralwässer in Zweifel setzen oder gar einen wissenschaftlichen Streit beginnen zu wollen, den er, als einen ganz außer dem Bereich seiner Beschäftigung liegenden, nicht einmal fortführen könnte. Es sollen eben nur Anregungen und Winke sein, deren Benutzung und Verfolgung er Andern überläßt.

Indem der Verfasser der erwähnten Schrift S. 22 davon spricht, daß es krankmachende und heilwirkende dynamische Agentien und Mittel gebe, fährt er dann fort:

„Dynamis — ist die bekannte Wirkung einer unbekannten Ursache, sagt Scholz. **)

Beispiele mögen das Nähere erläutern:

Wir kennen genau die Wirkung des mineralischen Magnetes, dessen Anziehungskraft für Eisen und Mangan, und dessen Uebertragungsfähigkeit auf jene Stoffe; was aber der Magnet eigentlich ist, die Bestandtheile dieser bekannten Kraft, kennen wir nicht.

---

*) Was ist die Homöopathie? München 1853. 51 S. 8.

**) Wir können uns keine Wirkung ohne Ursache denken, und nennen die unbekannte Ursache bekannter Wirkungen eine Kraft, indem wir bei dem Gebrauche dieses Wortes jedesmal ein freiwilliges Bekenntniß unserer Beschränktheit und Unwissenheit ablegen. Physik von Dr. Scholz. Wien 1827. S. 14.

Aehnliches finden wir bei Elektricität, Galvanismus, Licht, Wärme 2c.

Wir kennen genau die Wirkung des Pockengiftes, des Wuthgiftes, — wissen, daß dieselben bestimmte Krankheitsformen erzeugen, kennen ihre Uebertragungsfähigkeit auf andere Organismen, wie sich aber der Pockeneiter oder der Speichel wüthender Thiere vom andern Speichel oder Eiter unterscheidet, wissen wir nicht. *)

Die malaria, aria cativa, mancher Gegenden ist bekannt und verrufen, sie bringt stetige Krankheitsformen hervor; für ihre Bedingungen erkennt man stehende Gewässer, in denen thierische Organismen, besonders Pflanzen, faulen; so unzweifelhaft die Thatsache ist, die Chemie hat doch noch nicht den Stoff auffinden können, welcher als das Wesen dieses Miasmas angesehen werden muß. **)

Wir kennen genau die Wirkung der Belladonna auf die Iris, den Rachen, die serösen Häute 2c.; jedermann kann die Wirkung täglich an sich erfahren, aber das wirksame Agens in derselben kennen wir nicht, denn das Atropin und den Extractiv-Stoff der Belladonna vermag die Chemie nicht von andern Alcaloïden oder Extractiv-Stoffen zu unterscheiden, die keine ähnliche Wirkung auf die Iris, den Rachen 2c. erzeugen. Kein che-

*) Die die krankhaften Erscheinungen hervorbringenden thierischen Flüssigkeiten zeigen weder einen eigenthümlichen Stoff bei der Untersuchung, noch zeigen sich diese Flüssigkeiten hinsichtlich der Qualität ihrer Bestandtheile verändert, sie sind die Träger einer eigenthümlichen Kraft geworden, — einer Kraft, welche zerstörend auf den Organismus einwirkt, und in demselben zugleich die Fähigkeit erzeugt, diese Kraft gewissen Flüssigkeiten auf's neue mitzutheilen. (Wunderlich, Archiv für physiologische Heilkunde, II. Jahrgang, Aufl. 3.]

**) C. J. B. 1848 Bd. II.

misches Reagens wird aus einem gegebenen Gemische die Belladonna herausfinden. *)

Auf ähnliche Weise verhält es sich bei allen übrigen Arzneimitteln; jedes enthält eine eigenthümliche Kraft (abgesehen von dessen chemischen Wirkungen), welche in ihrer Gesammtheit nur „ihm" eigen ist, u. s. f." **)

Zur Statistik der christlichen Kirche.

Gegen Ende des vorigen Jahres zählte man in England und Wales 28,290 Kirchen und Kapellen (auf circa 600 Einwohner 1 Gotteshaus), von denen 14,000 der Staatskirche, 7908 den Methodisten, 2572 den Independenten, 1943 den Baptisten, 597 den Röm.-Katholischen und die übrigen 1270 den Presbyterianern, Unitariern, Quäkern und kleineren protestantischen Partheien angehörten. Außerdem gab es noch 7474 Stationen oder Schulzimmer und gemiethete Säle, die von verschiedenen dissi-

---

*) Wenn nun an der Richtigkeit der Analyse gewisser Arznei-Körper nicht zu zweifeln ist (Berzelius, Klaproth, Vauquelin ꝛc. ꝛc., und somit bei verschiedenen Bestandtheilen gleiche äußere Form, und bei gleicher äußerer Form verschiedene Bestandtheile gefunden werden, so folgt mit unumstößlicher Gewißheit, daß in den Arznei-Mitteln, außer den wägbaren sichtbaren Bestandtheilen, noch etwas unwägbares, unsichtbares, chemisch nicht darstellbares, sich befinden müsse. (Ringseis Syst. der Med. S. 479.)

Davy fand im blauen Kohl und dem Wasserschierling ganz dieselben Bestandtheile. (Ringseis a. a. O. S. 496.)

**) Das Arcanum (die Arzneikraft) ist unkörperlich und nicht möglich, zu erkennen, wie das arcanum dei — so das arcanum naturale. Es ist der Inbegriff aller Tugenden eines Dinges. (Paracels, Vol III. pars 6, pag. 40 de arcan.)

Gewöhnt an die Wirkung der Substanzen durch Quant., gewöhnt an materielle Vorstellungen, sind wir wenig disponirt, Resultate zu begreifen, wie wir sie bei der Vergiftung sehen: „wie eine lebende, in voller Thätigkeit sich befindende Organisation gelähmt wird durch ein kleines Quantum von mechanisch und chemisch indifferenten Stoffen. (Wunderlich a. a. O.)

direnden Sekten zu religiösen Zusammenkünften und geistlichen Uebungen benutzt werden.

Die Brittische und Irländische Bibelgesellschaft hatte nach ihrem Jahresbericht für 1852 seit ihrem Bestehen überhaupt über 26 Mill. Bibeln verbreitet, dieselben in 175 verschiedenen Sprachen drucken lassen und zu so ausnehmend billigen Preisen hergestellt, daß sie z. B. ein chinesisches Neues Testament für 4 Ds. (10 Kop. S.) liefert.

Die Norwegische Bibelgesellschaft, welche am 31. Oct. v. J. ihren 31. Stiftungstag feierte, hatte im letzten Jahre 4663 Bibeln und Neue Testamente so wie 758 Exemplare des Psalmenbuches vertheilt. Seit ihrem Bestehen hatte dieselbe bereits 4500 Bibeln und 49,000 Neue Testamente, zusammen 53,500 heilige Schriften verbreitet. Auf die sittliche Hebung der Lappländer soll namentlich durch die Verbreitung der heiligen Schrift segensreich gewirkt worden sein.

Die Preußische Haupt-Bibelgesellschaft, welche seit 40 Jahren besteht und mit ihren 94 Zweiggesellschaften an 1 Mill. Bibeln und ½ Mill. Neue Testamente verbreitet hat, sah in den letzten Jahren ihre Thätigkeit durch die verminderte Theilnahme sehr beschränkt. Nicht nur hatte sie seit 10 Jahren ziemlich die Hälfte ihrer Mitglieder verloren, auch der Ertrag der jährlich zu Pfingsten stattfindenden Kirchenkollecten hatte sich, besonders in Berlin, in den letzten Jahren um die Hälfte vermindert. Dennoch verbreitete sie im Jahre 1851 gegen 74,800 Exemplare der heiligen Schrift und seit ihrem Bestehen circa 1½ Mill.

In Oesterreich und Ungarn kamen während der letzten Jahre, besonders durch die Thätigkeit der engl. Bibelgesellschaften, gegen 37,000 Exemplare der heiligen Schrift zur Vertheilung. Neuerdings sollen aber der Verbreitung der Bibel mehrfach Schranken gesetzt worden sein.

In Schleswig, so wie in Holstein fand die Bibelvertheilung in den letzten Jahren weniger Fortgang.

Die französischen Bibelgesellschaften hatten bis zum Schlusse des vorigen Jahres seit ihrem Bestehen gegen 3½ Mill. Bibeln und Traktate vertheilt und die Nordamerikanischen über 7½ Mill. Bibeln.

Gemeinnütziges.

Der „flüssige und unveränderliche Leim" (**colle liquide et inaltérable**), den man in Paris fabricirt, ist vorzüglich den Kunsttischlern, Papparbeitern, Drechslern u. s. w. bequem, weil er nicht erwärmt zu werden braucht, sondern sich kalt verwenden läßt. Um denselben herzustellen, löst man, nach Angabe des Herrn Dumoulin in den **Comptes rendus**, 2 Pfund guten Tischlerleim mit 2 Pfund Wasser in einem glasirten Topfe über einem gelinden Feuer oder besser im Wasserbade auf, wobei man ihn von Zeit zu Zeit umrührt. Nachdem der Leim zergangen ist, gießt man portionsweise 12⅘ Loth Salpetersäure von 36° Baumé hinein. Dieser Zusatz bewirkt ein Aufbrausen, weil sich Untersalpetersäure entbindet. Nachdem alle Säure eingegossen ist, nimmt man das Gefäß vom Feuer und läßt es erkalten. Herr Dumoulin will den so bereiteten Leim über 2 Jahre lang in einer offenen Flasche aufbewahrt haben, ohne daß er die geringste Veränderung erlitt.

Ziegelsteine zum Pflastern für Kuhställe, wie man sie in Schottland verwendet, haben in ihrer Mitte eine Rinne. Die dadurch im Pflaster hergestellten fortlaufenden Rinnen enden in eine größere Rinne, aus größeren Ziegelsteinen von ähnlicher Form gebildet, welche wie ein Hauptdrain die Flüssigkeiten aus den kleinen Rinnen aufnimmt und den Abzug für diese bildet. Wie die Zeitschrift für deutsche Landwirthe angiebt, soll durch die Anwendung solcher Ziegel viel Streu erspart und die Reinlichkeit wesentlich gefördert werden.

Eingesandte Anzeigen.

Von einem hiesigen Kaufmanne ist mir das demselben in Folge einer Injurienklage zugesprochene Sühnegeld, nach Abzug der Gerichtskosten im Betrage von dreihundert Rubel 69 Kop. S. M., zur Verwendung für vorgeschriebene milde Zwecke übergeben worden. Poelchau.

In den Monaten Juli und August sind für Pleskodahl an Geschenken eingegangen: Von Herrn A. S. 5 Rbl. 15 Kop. S., — von Herrn R. W. 5 Rbl. 15 Kop. S., — von Fräul. L., einer der Augen fast ganz beraubten 80jährigen Dame, eine von ihr selbst gehäkelte, baumwollene Decke, — von Herrn K. P. 2 Tische, — von Hrn. J. 3 Fuder Stroh, — von Herrn N. 1 Bund Bindfaden, — von Herrn P. 1 Korbwagen, 1 Schlitten und verschiedene Pferdegeschirre.

Herzlicher Dank und Gottes Segen den treuen Freunden, die in Liebe einer Anstalt gedenken, die der mannigfachen Liebesgaben sehr bedürftig ist. Die Direction.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Gottlob Richard Brieger. Arvid Wilhelm Haken. Constantia Alexandrine Karoline Wiedemann. Katharina Leontine v. Bluhm. Eduard Nicolai Eugen Adlerzweig. Johann Julius Conrad Wolf. Pauline Martinell. — Petri-K.: Emmeline Dorothea Karoline Rasmus. Emilie Charlotte Berg. Georg Wilhelm von Schröder. — Johannis-K.: Woldemar Michelsohn. Alexander Friedrich Wilhelm Ruhsa. Gustav Berg. Friedr. Alexander Andersohn. Julie Margaretha Birsul. Elisabeth Karoline Brinck.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Stabskapitän Eduard Maschinsky, 51 J. — Johannis-K.: Hagensberg: Jakob Preede, 10 J. Joh. Heinr. Dahl, 40 J. Christian Heinr. Sprunck, 52 J. — Thorensberg: Pauline Schwarzberg, 8 W.

Proklamirte.

Petri- u. Dom-Kirche: Der Kaufmann Heinrich Ludwig Wilhelm Knoch mit Jeannette Albrecht in Schwerin. — Johannis-K.: Der Gärtner Friedrich Wilhelm Michelsohn mit Marie Andersohn. Der Arbeiter Johann Friedrich Behrsing mit Anna Suchanoff. Der Arbeiter Krisch Zela (im Passe Karl Ernst Zella) mit Anna Lapsing. Der Arbeiter Ans Kauling mit Madlehne Swaigsnit. Der verabschiedete Unteroffizier Jannis Krisch Uhdring mit Trihne Behrsing.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Collegien-Assessor B. Poorten.

№ 36.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 10. September 1853.

Besetzung städtischer Aemter.

Der bisherige Controlleur der Quartier-Verwaltung, Koll.-Registrator Heinrich Wange, ist von genannter Verwaltung zum Notär und der Tit.-Rath Julius Dänemark zum Controlleur derselben ernannt worden. — Von Sr. Hochgeboren dem Herrn stellv. Civil-Gouverneur wurde in Abwesenheit Sr. Durchlaucht des Herrn General-Gouverneurs als außerordentlicher Wäger-Adjunkt Karl Christian Marnitz bestätigt. — Von E. W. Rathe ist als Oekonom des Convents zum heiligen Geist und der Stiftung Campenhausens Elend der hiesige Bürger Johann Christoph Berens erwählt worden.

Zur Tagesgeschichte.

Der Russ. Unterthan, Grieche Paikos, ist als Niederländischer Vicekonsul in Berdiansk anerkannt worden.

Eine Bekanntmachung in der Ehstl. Gouv.Zeitung setzt Gewerbtreibende und Fabrikanten davon in Kenntniß, daß mit Genehmigung des Herrn Ministers der Reichsbesitzlichkeiten im October-Monat d. J. in Riga die zweite Ausstellung landwirthschaftlicher Erzeugnisse der Ostseegouvernements, so wie der Gouvernements Wilna und Kowno, — gleich der ersten Ausstellung im Jahre 1851, — stattfinden wird. Die für die Ausstellung assignirte Summe, so wie die Preismedaillen und die Blanquette zu Belobungs-Zeugnissen werden, zufolge Mittheilung des Herrn Grafen Kisilew, seiner Zeit aus dem Departement der Landwirthschaft der Kanzelei der Civil-Oberverwaltung zugesandt werden. — Ferner ist unter dem 13. August ein Auftrag des Herrn Finanzministers an den Livl. Herrn Civil-Gouverneur ergangen, des Inhalts, daß die Fabrikanten und Gewerbetreibenden der Ostseegouvernements, so wie des Wilnaschen und Kownoschen Gouvernements davon in Kenntniß zu setzen seien, wie sie die bevorstehende landwirthschaftliche Ausstellung mit ihren Erzeugnissen beschicken können; daß ferner zur Mitwirkung bei der Ausstellung der Erzeugnisse, so wie zur Theilnahme an der

Beurtheilung ihrer Preiswürdigkeit ein Mitglied des Livl. Gouvernements = Manufaktur=Comité's abdelegirt werde; endlich, daß nach Beendigung der Ausstellung dem Manufaktur=Departement ein Bericht über die die Ausstellung beschickt habenden Fabrikanten, deren Erzeugnisse und die hiefür zuerkannten Belohnungen vorzustellen sei. — In Folge dessen ist der Ausstellungs=Comité unter dem Vorsitze des Livl. Herrn Civil=Gouverneurs gebildet worden.

Das Journal de St. Pétersbourg erzählt folgendes Beispiel von Unerschrockenheit eines 11jährigen Knaben. Einer der Zöglinge des Kaiserl. Findelhauses, Namens Iwan Iwanoff, aus dem Dorfe Rabititzy (Kreis Jamburg) war am 24. Juli in Begleitung von 10 Bauerkindern in einen Morast gegangen, um Beeren zu sammeln, als plötzlich hinter einem Gebüsch ein Wolf hervor kam, der auf den Knaben zusprang und ihn zu Boden warf. Ohne die Geistesgegenwart zu verlieren, gab Iwan Faddejew, der 11jährige Sohn eines Bauern, dem Wolf einen so starken und wohlgezielten Schlag mit seinem Holznapf, daß dieser den Iwanoff losließ. Bald jedoch sprang er von Neuem auf das Kind; da versetzte ihm aber der unerschrockene Faddejew mit einem Stock einen so derben Schlag auf den Kopf, daß er augenblicklich von seiner Beute abstand und die Flucht ergriff. Iwanoff hatte bei ärztlicher Untersuchung drei Bisse in der Haut und den Muskeln des Halses und einige Schrammen in Wange und Nase, die jedoch weiter nicht gefährlich waren. Se. Majestät der Kaiser haben Allergnädigst dem Faddejew eine Belohnung von 100 Rbl. S. nebst einer Medaille verliehen und befohlen, diesen Zug von Unerschrockenheit öffentlich bekannt zu machen.

Chronik der Unglücksfälle während der ersten Hälfte des Monats August. Am 30. Juli ertranken unter Magnushof die Bauern Jurre Litke und Jahn Besing beim Fischfange im Meer; am 1. August ertrank bei der Stadt ein Unbekannter in der Düna; am 6. wurde hieselbst der Meschtschanin Iwan Lebedew vom Schlage gerührt und starb; am 13. wurde in Schlock der Leichnam eines Unbekannten gefunden; an demselben Tage riß die Düna bei der Dünamündeschen Kirche ein Stück vom Ufer von 40 Faden Länge und 10 Faden Breite ab. — Ueber die Seeschäden der „Hanna More" am 9. Aug. und des Dampfboots „Greenwich" am 15. Aug. haben diese Blätter in Nr. 32 und 34 bereits berichtet. — Bei

der Strandung des Kurländischen Holzbootes bei Dubbeln am 9 August kam ein Mensch um's Leben. — An den Varioliden ist hier während der Zeit vom 3—11. August nur 1 Person erkrankt und 1 gestorben.

Bolderaa, 10. Sept. In den letzten 2 Tagen sind über 100 Schiffe in unsern Hafen eingekommen, worunter jedoch nur einige Fracht suchende. — Die Witterung hat sich hier sehr unbeständig und stürmisch erhalten, weshalb des hohen Seeganges wegen nichts nach der Rhede hinaus expedirt werden konnte. — Eingekommene Schiffe 1471, ausgegangene 1240, im Ansegeln 45. Wasserstand im Seegatt: 13 und Droogte 14 Fuß holl. Wind: S.-W.

Dem Andenken Adolph Häcker's
seine Freunde.

Vorbemerkung der Red. Am 28. Aug. d. J. endete hieselbst, in Folge eines Brustleidens, der Studiosus der Theologie, Karl Moritz Adolph Häcker, im nicht vollendeten 20. Lebensjahre. Geboren am 31. November 1833 auf dem Gütchen Lutzensholm bei Wolmar, wo sein Vater Pastor-Diaconus war, trat er im August 1847, nachdem er die nöthige Vorbildung dazu von seinem Vater erhalten hatte, in die Sekunda des hiesigen Gymnasiums. 17 Jahre alt aus Prima mit dem Zeugnisse der Reife entlassen, bezog er 1851 die Universität Dorpat, wo er sich mit Eifer und Begeisterung dem Studium der Theologie zuwandte. Noch mitten im Ringen nach einem edlen Ziele erlag er unter schwerem Leiden einem mit unaufhaltsamer Schnelligkeit vorschreitenden Brustübel — fern von dem Kreise seiner akademischen Brüder, denen er ein trauter Freund und geachteter Genosse war. Ihre Trauer um den Entschlummerten sprechen nachfolgende, uns eingesandte Strophen aus:

Es hat der Tod ein Leben uns vernichtet,
Das kaum zur Blüthe seine Knospe brach;
Das nun sein Blüh'n zu andern Sonnen richtet: —
Wir sehen leidbewegt dem Lieben nach.

Er ist von seinem Drangsal nun gerettet,
Von vieler Arbeit ruht er redlich aus;
Ihn hat der Erde Mutterschooß gebettet,
Ein stilles Grab, ein dunkel-friedsam Haus.

O streut ihm Blüthen auf den grünen Hügel
Und pflanzt ihm Blumen unter schatt'gem Baum!
Des Friedens Ruhe war sein Lebenssiegel; —
Sei ihm die Erde leicht, das Grab ein Traum!

Doch wo er ruht in tief'rer Feierstille,
Das ist das Freundesherz in Näh' und Fern', —
Für sein verklärt Gebild die wärmste Hülle; —
Da winkt es uns gleich stillem, weitem Stern.

Wir denken Dein, Du Bruder, frühverklärter!
Uns geht die Trauer auf der Seele Grund;
Du warst uns täglich treuer, lieber, werther —
Wer thut des Himmels Weg der Erde kund?

—g.

Zur Literatur.

Die deutsche National-Literatur der Neuzeit, in einer Reihe von Vorlesungen dargestellt von Karl Barthel. Dritte, abermals stark vermehrte und verbesserte Auflage. Braunschweig 1853. 582 S. 8.

Die innerhalb 3 Jahren nöthig gewordenen 3 Auflagen dieser Literaturgeschichte der Neuzeit sind, wenn auch nicht gerade ein Beweis für ihre innere Gediegenheit, so doch ein sicheres Kennzeichen, wie sehr es dem Verfasser gelungen ist, einem allgemein gefühlten Bedürfnisse nach Belehrung über unsere gegenwärtigen Literaturverhältnisse entgegen zu kommen, und dabei zugleich einen Ton anzuschlagen, der seinen Vorlesungen in weiten Kreisen ein Zuhörer anlockendes Echo erwecken konnte. Mit ziemlicher Vollständigkeit findet der Leser in denselben alle Namen gruppenweise zusammengestellt, die in neuerer Zeit am literärischen Horizonte, wenn auch nur als sternschnuppenartige Erscheinungen, vorübergezogen sind. Dazu giebt Herr B. bei den hervorragendsten Persönlichkeiten den Gang ihrer Lebensschicksale und ihrer dichterischen Ausbildung an und sucht ihre vorzüglichsten Werke in kürzern oder längern, oft mit wörtlichen Auszügen untermischten Skizzen dem Hauptinhalte nach zur Anschauung zu bringen, so daß es nicht schwer fällt, sich an seiner Hand auf dem Gebiete der neueren Literatur einigermaßen zu orientiren. So sehr sich also von dieser Seite die Vorlesungen empfehlen, so darf man doch von der andern Seite dem sie begleitenden Räsonnement des Verfassers nur mit großer Vorsicht folgen. Leidet dasselbe, bei aller salbungsvollen Breite, schon an so großer Einseitigkeit, daß es die Blühte der gegenwärtigen Literatur in den zu Novellen sich gestaltenden Traktatschriften und in amaranthenartig *) sich zierenden Poesien findet: so macht sich der Mangel an Originalität in demselben noch fühlbarer; wie denn — abgesehen von den Widersprüchen in der Beurtheilung einzelner Schrift-

---

*) Den Blumenfreunden wird es nicht unbekannt sein, daß zu der Familie der Amaranthen auch die Fuchsschwänze gehören.

steller — schon der Titel des Buches: „Die deutsche National-Literatur", sehr stark an das umfassende literarhistorische Werk von Gervinus erinnert. Man merkt bald, wo Barthel Most holt. —

Riga's Handel nach dem Auslande bis Ende Aug.

	1851.	1852.	1853.
Verschifft wurden:		Pud.	
Hanf	935663	772674	858116
Torse	35981	20514	42246
Flachs	1143176	1504250	1298950
Flachsheede	32595	22970	34827
Blättertabak	4050	12278	14033
Hanf- und Leinöl	1179	458	1938
Federposen	1140	507	917
Bettfedern	3096	1684	1478
Schafwolle	10	173	120
Talg	22	—	95
		Tschetwert.	
Weizen	—	—	4095
Roggen	88497	210916	133567
Gerste	102256	44072	47573
Hafer	126555	—	42718
Hanfsaat	25828	5941	45790
Schlagsaat	115943	76657	127813
		Tonnen.	
Säeleinsaat	2779	2011	589
		Stück.	
Rinder- und Pferdehäute	160	810	845
Schaf- und Ziegenfelle	35122	8832	5698
Segel- und Raventuch und Lein	1368	149	251
Wagenschoß, Faß- und Franzholz	4252	5216	5752
Piepenstäbe	132633	129001	160823
Bretter	301483	280159	412055
Balken	92961	77903	69357
Rundhölzer	1495	1180	828
Werth der Ausfuhr nach:		Silber-Rubel.	
England	5286910	4819696	5829356
Holland	1450500	1204445	898787
Belgien	806585	457490	936910
Frankreich	813760	1512538	1277240
Spanien	44869	185233	26867
Portugal	250148	188844	268735
Dänemark	233030	341909	327672
Schweden und Norwegen	512609	782739	670674
Preußen	91864	208931	158467
Mecklenburg	—	—	10395
Hannover	—	—	6810
Lübeck	86374	111884	220203
Hamburg	—	18936	7680
Bremen	150018	95158	42885
Neapel	—	—	1072
Zusammen:	9726667	9927803	10683754

Gemeinnütziges.

Die verbesserte Leiter für Maler, Dekorateure u. s. w., welche in England vielfältig im Gebrauch ist, gewährt durch die Anbringung eines Brettgestells zum Sitzen für den Arbeiter manche Bequemlichkeit. Dieses Sitzgestell hat vorn einen Fuß, mit dem es auf einer Stufe der Leiter ruht, und hinten einen eisernen Klammerhaken, welcher die eine obere Leiterstufe umfaßt und so das Abgleiten hindert und die Stellung sichert. Das Gestell kann an der Leiter beliebig hoch und niedrig, je nach Bedürfniß angebracht werden. (Rambergs Zeitschrift für Bauk. 1853.)

Eingesandte Anzeigen.

Den Herren Amtsmeistern wird angezeigt, daß am 4. October d. J. der Unterricht in der **Lutherschule** wieder beginnen wird, mit der Bitte, ihre Lehrburschen zeitig bei Unterzeichnetem zu melden.

Ferd. Müller,
derz. Inspector der Lutherschule.

Anzeige und Bitte.

Die Direction der Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder in Pleskodahl zeigt desmittelst an, daß sie eine Versteigerung von Gaben und Geschenken aller Art, wie sie eine solche schon mehre Jahre mit dankbar anzuerkennendem Erfolg bewerkstelligt hat, zum Besten dieser Anstalt auch gegen Ende dieses Jahres auszuführen beabsichtigt. Wenn die Erhaltung dieses Instituts mit nicht geringen Kosten verknüpft ist, die, wie auch die diesjährige Rechenschafts-Ablegung abermals bezeugt, nur sehr mühsam und angestrengt zu erschwingen sind, so wird dringend gebeten, diese Gelegenheit, ein wohlthätiges Unternehmen zu unterstützen, freundlichst zu beachten. Das Nähere soll zu seiner Zeit bekannt gemacht werden. Hier nur die vorläufige Bitte, insbesondere an die christlichen Frauen, so wie an alle Fabrikanten, Gewerker und Handelsherren, die irgendwie einzelne Gegenstände der Industrie und Kunstfertigkeit zu diesem Zwecke abmüssigen mögen, solche im Laufe dieser beiden nächstfolgenden Monate in der Handlung des Herrn Aeltesten G. E. Berg gütigst abgeben zu wollen.

Getaufte.

Petri-Kirche: Nicolaus Alexander Höppener. Emil Hermann Schulz. Friedrich Christian Emil Boldt. — Dom-K.: Malwine Emilie Dorothea Isermann. Olga Ludovica Possel. Anna Karoline Zinserling. Alexander Wilhelm Ernst Meisch. — Gertrud-Kirche: Marie Günther. Mathilde Marie und Helena Katharina Jacobsohn (Zwillinge). Martin Jehz. Eberhard Wilhelm Lutze. Anna Marie Seemel. Karl Arthur Voß. Charlotte Emilie Lehnhardt. Martin Uppiht. Marie Natalie Mathilde Gawar. Johann Gotthard Jansohn. Anna Katharina Jansohn. Julie Dambi. Ingomar Friedrich Hanke. — Jesus-K.: Helene Katharina Zietz. Johann Friedrich Thomson. Marie Pauline Grünberg. Charlotte Karoline Bittineek. Johann Grunwald. — Johannis-K.: August Legsding. Peter Raphael Sarring. Karl Isaak Kalning. Anna Marie Melke. Karl Nicolaus Schwalbe. Amalie Elisabeth Constanze Ohsoling. Peter Kiplohk. Martin Georg Gottlieb Kossinski.

Begrabene.

Petri-K.: Elisabeth Lembcke, 32 J. Theodor Emil Strauß, 9 M. Ehemal. Quartal-Offizier Ludw. Christian Adalbert Kers, 71½ J. Schauspieler Karl August Herm. Dost, 28 J. Kath. Elisab. Lange, 71 J. Studiosus der Theologie Karl Moritz Adolph Häcker, 19¾ J. Bäckergeselle Hermann Heinr. Fahlenkamp, 23 J. Fräul. Anna Antonie Kuntzendorff, 16¾ J. — Gertrud-K.: Wittwe Anna Helene Brunowsky, geb. v. Grothuse, 72 J. Friederike Olga Kröger, 10 M. Expeditor Ernst Adolph Karl Radasewsky, 38 J. Auguste Muhs, 19 J. Hausbesitzer Martin Robert Treide, 42 J. Friederike Amalie Charl. Kahnfeldt, 3 W. Barbara Neuland, 60 J. Arbeiter Andreas Putnin, 35 J. Marie Adelheid Amalie Putschkow, 10 M. Fräul. Dorothea Beate v. Eberhard. — Jesus-K.: Ferd. Karl Krondorff, 12 J. Emmanuel Dan. Thiel, 90 J. — Johannis-K.: Hagensberg: Ernst Dambech, 32 J. Anna Mednis, geb. Krasting, 36 J. Ernst Louis Borkenhagen, 14 J. Andrei Ohrmann, 59 J. Wilhelm Theod. Sodoffsky, 4 M. Ein gleich nach der Geburt gestorbenes Kind. Kahrlis Daggis, 4½ J. Anna Legsding, 4 M. Dorothea Elisab. Damm, 9 M. Peter Petersohn, 47 J. — Thorensberg: Luise Marie Alexandra Schultz, 8 M. Lisette Behrsing, 2 J. Anna Kath.

Elisab. Thomaschewsky, 2 J. Robert Andr. Kahrkling, 1 J. — Armen-Kirchhof: Faeschel Iliß, 28 J. Marie Magd. Werner, geb. Gagnus, 47 J. Peter Anufriew, 45 J. Nikonon Feodorow, 46 J. Jakob Witing, 29 J. Trine Steck, 58 J. Hans Treu, 58 J. Kath. Elisab. Karapan, geb. Legsding, 63 J. Samuel Albrecht, 42 J. Stephan Saliht, 63 J. Amatus Wendt, 58 J. Anna Eisen, 31 J. Marg. Kalning, geb. Ohsoling, 49 J. Johann Schwennsohn, 61 J. Eleonore Marg. Bilewitz, geb. Adolf, 88 J. Magdalene Bunke, verw. Behrsing, geb. Ohsoling, 48 J. Gottfr. Friedr. Bielefeldt, 36 J. Anna Marie Beysen, geb. Balabinsky, 62 J. — Die Kinder: Eduard Johann Wigandt, Helene Katharina Timm, Helene Emilie Katharina Hermann, Elisabeth Auguste Katharina Stubben, Eduard Lehnert, Marie Elisabeth Kasnek, Adolph Eduard Eck, ein todtgeborenes Kind.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Tischlergeselle Alexander David Finck mit Arina Stepanowa. Der Kutscher Christian Assant mit Karoline Luise Jensen. — Gertrud-Kirche: Der Gärtner Friedrich Wilhelm Michelsohn mit Marie Andersohn. Der Maurergeselle Karl Wilhelm Haack mit Margaretha Luise Bluhm. Der Fuhrmannsknecht Peter Ohsolkaje mit Elisabeth Ahbolin. Der Schneidergeselle Karl Wilhelm Julius Uttendorf mit Wilhelmine Henriette Bügel. — Jesus-K.: Der Soldat Jakob Ohsoling mit Trine Leepe. Der Hausbesitzer Iwan Stepanow Nowikow mit Anna Regina Hentsch. Der Kutscher Jakob Rohns mit Lihse Lasding. Der Soldat Jakob Ohß mit Ilse Mullack. Der Seefahrer Jakob Ruhkis mit Anna Philipp. Der Schneider Anß Skulte mit Marie Rambach. Der Arbeiter Adam Taube mit Dorothea Wilhelmine Jaunsemm. — Johannis-K.: Der Weber Jurris Breiting mit Trihne Kalning. Der Kutscher Peter Strasde mit Anne Kauling. — Reformirte K.: Der Fabrik-Aufseher Karl Friedrich Grünthal mit Charlotte Juliane Dorothea Martinsen.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Collegien-Assessor B. Poorten.

№ 37.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 17. September 1853.

Die Stadtblätter erscheinen wöchentlich einmal zu $^1/_2$ bis $^3/_4$ Bogen. Die Pränumeration für das letzte Vierteljahr 1853 beträgt 50 Kop. S., bei Versendungen mit der Post 75 Kop. S.

Zur Tagesgeschichte.

Der ältere Sortirer des Rigaschen Gouv.-Postkomptoirs für die Zeitungs-Abtheilung, Coll.-Secr. Barschewsky, ist zum Titulärrath befördert worden.

In Folge Allerhöchsten Befehls ist bis zum 1. Januar 1858 die zollfreie Einfuhr von Kettentauen und anderem metallenen Schiffszubehör für sämmtliche Flußdampfböte, welche in Rußland gebaut werden, gestattet worden.

Am 22. Juli c. feierte das Marien-Hospital in St. Petersburg das Fest seines 50jährigen Bestehens. In dem verflossenen Zeitraum nahm dasselbe 154,361 Kranke auf und gewährte außerdem 1,157,494 Personen ärztlichen Beistand und Arzeneien.

Am 13. Mai c. hielt die Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde hieselbst ihre 180. Versammlung. Der Sekretär referirte in derselben über die seit der letzten Sitzung eingegangenen Geschenke. An die Vorlage der eingegangenen literarischen Erwerbungen knüpfte dann Herr Dr. Buchholz die Mittheilung von der ersten Veröffentlichung des Correspondenzblattes des Gesammtvereins der Deutschen Geschichts- und Alterthumskunde, herausgegeben von Professor Dr. W. L. Löwe, Jahrgang 18$\frac{52}{53}$, 4., und sprach die Hoffnung aus, daß sich die hiesige Gesellschaft gewiß auch jenen Vereinen, die unter dem Präsidio des Prinzen Johann von Sachsen im verflossenen Jahre zu Dresden zusammengetreten sind, anschließen werde.

Zu dem von der Redaktion der Mittheilungen neu vorgelegten Hefte VII. 1. fügte Herr Dr. Buchholz die Bemerkung, daß ihm bei der Fortsetzung seiner Nachforschungen nach den Schicksalen der alten Dörptschen Universität ein Brief in die Hände gefallen sey, aus dem sich deutlich herausstellt, daß sich bereits im Juli 1656 der Rektor nebst den übrigen Gliedern der Akademie nach Reval

übergesiedelt habe; er theilte denselben seinem Wortlaute nach mit, mit dem Bemerken, wie sich auch ergeben habe, daß trotz Gadebuschs Widerspruche (Livl. Bibl. III., 147, Anm. y) der Statthalter zu Reval, Bengt Skytte, der letzte Kanzler der Universität gewesen sey.

Herr Staatsrath Dr. Napiersky legte der Versammlung 1) das eben im Drucke beendigte Heft der Mittheilungen aus der Livl. Geschichte VII. 1. vor; 2) lieferte derselbe zu der Handschriftensammlung ein Manuskript unter dem Titel: Alle diejenigen Acte und Schriften, so auff der Brüderlichen Conference zu Mietau bey der Wahl eines Neuen Hertzogs (nämlich des Grafen Ernst Johann Biron) verfasset, nebst einem Anhange etlicher Brieffe, wie auch derer beantwortungen. Anno MDCCXXXVII d. XXIV. Junij. (Gegen das Ende fehlen 3 Seiten) 25½ Bog. fol.; 3) verlas er eine im Januar d. J. in der Akademischen Buchdruckerei zu Berlin auf 4 S. 8. gedruckte Anzeige und Anfrage des Herrn Prof. Homeyer wegen „Haus- und Hofmarken." Herr Dr. Bornhaupt versprach Abzeichnungen ähnlicher Zeichen von Grabsteinen in der Wendenschen Kirche zu liefern und Herr Kandidat Schirren legte die Zeichnung von 30 Rigischen Hauszeichen vor, welche meist aus Brotze's Monumenten und Prospekten entlehnt waren, so wie die eines Erzengels Michael mit der Inschrift: „Quis contra nos", wie sie sich, durch Striche eingerissen, noch jetzt auf einem Steine findet, der vor 15 Jahren in eine Hausmauer in der Altstadt eingefügt worden ist. Anknüpfend an das Correspondenzblatt des Gesammtvereins der Deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine deutete er die zahlreichen Richtungen an, in welchen die Thätigkeit dieses Centralvereins von wesentlichem Einflusse auf inländische Forschungen und wie erfolgreich eine anknüpfende Beziehung für die Gesellschaft seyn müßte.

Unter die Zahl der ordentlichen Mitglieder wurde Herr Kandidat Oskar Kienitz aufgenommen.

Bolderaa, 17. Sept. Frische West- und Süd-Westwinde haben uns fast täglich neue Schiffe aus der See zugeführt. Die Witterung erhält sich unbeständig, wie überhaupt mehr rauh als stürmisch. Die Zahl der eingekommenen Schiffe beträgt 1623 und die der ausgegangenen 1331. Wind: SS.-W. Wasserstand im Seegat 13½ und Droogte 14½ Fuß holl.

Zur Literatur.

Norwegen und sein Volk von Thom. Forester. Aus dem Englischen von M. B. Lindau. Mit einer Karte von Norwegen und einer Ansicht des Thales von Gudvangen. Dresden 1852. 319 S. 8.

* Wenn auch bei weitem nicht so bekannt und bereist, wie die mittlerern und südlichen Gegenden unseres Erdtheils, ist Norwegen doch nicht weniger der Aufmerksamkeit werth. Bis jetzt ist es in seinen Schönheiten und Eigenthümlichkeiten weniger geschildert worden, als manches andere Land, das durch weite Oceane von uns getrennt ist, und dennoch verdient es in Bezug auf Mannigfaltigkeit der Naturschönheiten, auf seine altgeschichtlichen Erinnerungen, seine eigenthümlichen Einrichtungen und gesellschaftlichen Zustände nicht geringe Beachtung. Diese Reize waren es, welche den Verfasser und seinen Freund, den Lieutenant Biddulph, im Jahre 1848 veranlaßten, Norwegen zum Schauplatze der Unternehmungen zu machen, deren Resultate uns in dem angezeigten Werke mitgetheilt werden.

Nachdem die Reisenden, nach 8tägiger Fahrt auf der Nordsee, in Arendal eingelaufen waren, und sich hier mit allem zu einer Fußreise in Norwegen Nöthigen ausgerüstet hatten, richteten sie ihren Weg, den schönen Ufern des Nid folgend, auf dem sie Holz in ungeheuren Massen der Küste zuschwimmen sahen, zum Nisser-Vand, einem See, dessen Abfluß der Nid ist. Von hier aus besuchten sie, bald zu Wasser, bald zu Fuß oder auf Reisekarren reisend, deren jeder nur zwei Personen, den Reisenden und den Skydgut oder Burschen, der das Pferd zurückführt, aufnehmen konnte, den herrlichen Wasserfall Rjukan-Foß und erstiegen dann das Hardanger-Gebirge. Indem ihr Pfad sie zu der Höhe desselben hinaufführte, verschwanden allmälig die Birken und es erschienen dafür Sumpfmyrten, Zwerg- und Saalweiden, die einzigen strauchartigen Gewächse, die sich von dann an ihren Blicken zeigten. Unter Regen und Sturm ward auf dem Gipfel des Berges in einer einsamen Hütte übernachtet und dann am andern Tage in das Dorf Saebo hinabgestiegen, wo Forester Rasttag hielt, während sein Freund einen Ausflug nach dem majestätischen Wasserfall Voring-Foß unternahm. Eine Fahrt über das Hardanger-Fiord führte sie darauf zu dem reizend gelegenen Dorf Ullensvang, bei dessen Pfarrer sie freundliche Aufnahme und Unterhaltung fanden. Von dort ging es nach Bergen, das ihnen einige Tage Erholung und durch seine Sehenswürdigkeiten Lohn für die überstandenen Mühen bot.

Auf dem Rückwege nach Christiania, den Forester mit der norwegischen Post, dem sogenannten Forbud, machte, besuchte derselbe die Dörfer Vossevangen, das malerische Gudvangen und Lierdalsoren, wo er sich von seinem Reisegefährten trennte, da er sich den Anstrengungen nicht gewachsen fühlte, welche eine Reise, wie dieser sie zu machen beabsichtigte, erforderte. Auf einer angenehmen Fahrt durch eine fast überall reizende Gegend berührte F. dann noch Fluberg, Huo und Lillehammer, von wo er mit dem Dampfboot nach Christiania gelangte.

Der Lieutenant Biddulph reiste unterdeß, größtentheils zu Boot, von Lierdalsoren nach Fortun, ging über das Songe Fjeld nach Vaage, über das Dovre-Gebirge, wo er nomadisirende Lappen traf, nach Röraas, und kehrte von dort, nach einem Ausflug über die schwedische Grenze, gleichfalls nach Christiania zurück. Im folgenden Jahre besuchte er Norwegen noch einmal. Auch die Ergebnisse dieser Reise werden theilweise mitgetheilt.

Neben den fortlaufenden Reisenotizen giebt Forester interessante Berichte über den Handel, die Bildung, den Cultus und die Verfassung der Norweger und in einem Anhange die Beschreibung des Lemmings und Nachrichten über die vielbesprochene Seeschlange nach de Capell Brockes „Reisen nach dem Nordkap", so wie Mittheilungen über den Landbau und den Werth der Güter und ein norwegisches Volkslied. — So berichtet der Verfasser über die norwegische Schifffahrt Seite 4:

„Arendal ist ein nicht unbedeutender Handelsplatz und besitzt fast zweihundert seefahrende Schiffe zum Theil von großem Tonnengehalte, die aber jetzt größtentheils abgetakelt waren. Wir vernahmen laute und bittere Klagen über Stockungen der Handelsgeschäfte (1848).

Ich hatte kurz vor unserer Abreise von London in den „Times" die Aufbringung einer von dem jetzt tagenden Storthing zu erhebenden Anleihe von 250,000 Species angezeigt gefunden und vermuthet, daß diese Summe zur Unterstützung des Krieges bestimmt sei, an welchem sich Norwegen als Hülfsmacht betheiligen sollte; aber ich erfuhr, daß diese Anleihe zur Unterstützung des gegenwär-

tig sehr gedrückten und stockenden Handels, so wie zu Vorschüssen an die Waldbesitzer verwendet werden sollte, um diese in den Stand zu setzen, ihre grossen Holzvorräthe für bessere Zeiten aufzubewahren.

Ich sprach über diese Angelegenheiten mit einem sehr unterrichteten Manne, der in der Nähe von Arendal wohnte und an der Schifffahrt betheiligt war, und erlaubte mir, der Aufzählung der verschiedenen Hindernisse, welchen der norwegische Handel jetzt unterworfen ist, folgende Antwort entgegenzustellen: „Es öffnet sich jetzt ein neues Feld für Unternehmungen, an deren Vortheilen Ihr Volk in reichlichem Maße sich betheiligen sollte. Das Parlament war bei meiner Abreise eben damit beschäftigt, die Räthlichkeit der Aufhebung unserer Schifffahrtsgesetze zu berathen; die Maßregel wird wahrscheinlich durchgehen und es wäre traurig, wenn Sie bei den Ihnen zu Gebote stehenden Vortheilen nicht einen bedeutenden Antheil an dem Transporthandel gewinnen könnten, der hierdurch eröffnet werden wird.“

„Wir haben kein Kapital“, erwiederte der Norweger; „wir sind ein armes Volk! Es fehlen uns die Mittel, mit den Engländern zu concurriren, die schon lange im Besitze so reichlicher Mittel sind. Vor einigen Jahren versuchten wir es mit dem südlichen Wallfischfang; ich unternahm selber zwei Reisen in diesem Geschäfte, aber unser Gewinn betrug nur zehn Procent und somit unterließ man die Sache.“

„In dieser Speculation“, antwortete ich, „ist es den Engländern nicht besser ergangen; die Amerikaner betreiben jetzt die Sache allein. Aber was Unternehmungsgeist und Betriebsamkeit anlangt, so gleicht Ihr Volk dem unserigen mehr als irgend ein anderes. Wir sind von gleicher oder wenigstens verwandter Abstammung; ich habe bemerkt, daß Norwegen selbst jetzt im Verhältniß zu seiner Bevölkerung mehr Schiffe hat, als irgend ein anderes Land in Europa

außer England. Im Besitz dieser schönen Häfen an Ihren Ufern, dieser dauerhaften Schiffe, die ich hier abgetakelt liegen sehe und an welchen, wie ich vernehme, alle anderen Häfen ebenfalls reich sind — im Besitz dieses unerschöpflichen Reichthums an dem besten Holze, aus welchem immer neue Schiffe erbaut werden können, im Besitze des besten Eisens von der Welt und billiger Arbeitskräfte und von der an Ihren langausgedehnten Küsten wohnenden kräftigen Bevölkerung unterstützt, für welche die Beschäftigung auf dem Meere das natürliche Element zu sein scheint, haben Sie, wie es mir dünkt, die wichtigsten Erfordernisse, die einen günstigen Erfolg in dem beginnenden Wettkampfe sichern können. Sie können billiger bauen, als man dies auf der Themse oder auf dem Clyde im Stande ist."

„In einigen Punkten", lautete die Antwort, „befinden Sie sich im Irrthum. All unsere Ketten und Segel und ein großer Theil unseres Kupfers und unserer Seile werden eingeführt und zwar meist aus England. Außerdem führen wir noch große Massen von Eichenholz ein, besonders haben wir neuerdings große Eichenstämme zu Kielen aus England bezogen."

Der Gegenstand unseres Gesprächs war besonders für die gegenwärtigen Zeitumstände von nicht geringem Interesse und ich zog einige weitere Erkundigungen hinsichtlich der Kosten des Schiffbaues ein.

„Die Kosten des Schiffbaues", erhielt ich zur Antwort, „sind sehr verschieden und richten sich einzig und allein nach dem Zwecke, zu welchem das Fahrzeug bestimmt wird. Fahrzeuge, die zum Holzhandel benutzt werden sollen, können blos aus Fichtenholz erbaut und mit sieben Pfd. St. (43 Rbl. S.) für die Tonne segelfertig hergestellt werden, während aus Eichenholz erbaute Schiffe für den aus-

ländischen Frachtverkehr mit Kupferbolzen befestigt und gedoppelt werden müssen, und daher fast das Doppelte kosten."

„Aber Sie haben vor England wenigstens den Vortheil voraus", entgegnete ich, „daß Sie Ihre Schiffe billiger bemannen und mit den nöthigen Bedürfnissen ausstatten können. Die Offiziere Ihrer Handelsmarine sind ausgezeichnete, gut unterrichtete Leute, die ihren Weg Schritt vor Schritt zurücklegen müssen und erst nach strengen Prüfungen zum Befehl gelangen, und was ihre Mannschaft anlangt, so habe ich selber Gelegenheit gehabt, sie in unserem Handelsseedienst zu beobachten; die norwegischen Matrosen waren in Bezug auf Unerschrockenheit, Seemannskunst und gutes Betragen überall, wo ich sie fand, stets die besten Leute der ganzen Mannschaft."

„Der Sold an Bord eines Handelsschiffes", bemerkte mein Freund, „beträgt gewöhnlich für den Kapitän vier Pfd. zehn Schill. bis zu fünf Pfd. (c. 30 Rbl. S.) monatlich nebst fünf Procent vom Bruttobetrage der aufgebrachten Fracht; für den Steuermann zwei Pfund bis zu zwei Pfund zehn Schill. (c. 20 Rbl. S.); für Zimmerleute ein Pfd. zehn Schill. bis zu zwei Pfd. (c. 10 Rbl. S.); für Matrosen ein Pfd. bis zu ein Pfd. funfzehn Schill. (6—10 Rbl. S.) monatlich. Wir haben keine Lehrlinge an Bord unserer Schiffe. Die Proviantirung für Offiziere und Mannschaften wird für den Tag auf zehn Pence (c. 25 Kop. S.) auf den Kopf berechnet."

„Die norwegische Handelsflotte", fügte mein gut unterrichteter Gewährsmann hinzu, „hat sich in den letzten Jahren bedeutend vergrößert — in solchem Grade vergrößert, daß in der That der größte Theil der südlichen Küste von Norwegen fast einzig und allein mit Frachtschifffahrt beschäftigt ist. Die Last sämmtlicher Schiffe, welche im Jahre 1817 sich nicht über 169,150 Tonnen betrug, beläuft sich jetzt auf mehr als 250,000 Tonnen und der

größte Theil der Fahrzeuge ist mit fremder Frachtschifffahrt von der Ostsee nach England, nach Frankreich und dem mittelländischen Meere beschäftigt. Aber wir haben jetzt Fahrzeuge, welche die ganze Welt umschiffen. Ich will Ihnen ein Beispiel von der Ausdehnung unseres Schiffsbaues geben. In Grimstad, wo ich wohne, einem kleinen Seehafen in der Nähe von Arendal, mit 700 Einwohnern, giebt es im Ganzen sechzig große und kleine nach fremden Plätzen handelnde Fahrzeuge mit einem Gesammtgehalt von 8000 Tonnen. Es werden alljährlich zehn bis funfzehn größere Schiffe erbaut, die aber, wie sich von selbst versteht, nach größeren Plätzen verkauft werden. — Aber", fügte mein Freund fragend hinzu, „was wird aus Ihrer eignen Ueberlegenheit im Handel und in der Seefahrt dieser von Ihnen vermutheten so erfolgreichen Mitbewerbung gegenüber?"

„Wir müssen es darauf wagen, denke ich", gab ich schließlich zur Antwort, „denn ich glaube, der Versuch wird nicht ausbleiben. Wir haben schon manche Schwierigkeiten überwinden müssen und müssen noch immer Stand zu halten suchen. Es öffnen sich beständig neue Auswege für Verkehr und Handel und die Welt ist groß genug für alle."

Von der Lebensweise der lappländischen Hirten heißt es Seite 263:

„Um zwei Uhr Morgens weckte mich der Meier, der mich zu dem Lager der Lappen begleiten sollte, aus meinem Schlummer. Wir nahmen unseren Weg über Moor und Sumpf in nördlicher Richtung nach einigen hohen Bergen, die wir am vorigen Tage bemerkt hatten. Nach einer Wanderung von fast drittehalb norwegischen Meilen kamen wir auf eine frische Rennthierspur. Bald nachher sahen wir in einem kleinen Thale unmittelbar unter uns die Hütten der Lappländer. Dicht daneben war

eine Umhägung von Birkenzweigen angebracht, die als Hürde für die Rennthiere diente. Die Hütte war von runder, kegelförmiger Gestalt, sechzehn bis achtzehn Fuß im Durchmesser und aus starken in der Mitte zusammengefügten, mit Rasen und Birkenrinden bedeckten Stangen gebildet. Eine über eine Art Rahmen gespannte Rennthierhaut diente als Thür. Ich trat ein und fand eine aus drei Generationen bestehende Familie; eine sehr alte Frau, die Großmutter, den Hausherrn, der ungefähr vierzig Jahre zählte, seine Frau und drei jüngere Weiber mit einer Anzahl Kinder. Sie waren sämmtlich in Felle gekleidet. Ich konnte auch nicht den geringsten wollenen Gegenstand an ihnen bemerken. Ihre gegenwärtige Kleidung bestand aus dem Sommerpelze des Rennthiers, aber sie haben außerdem eine weit wärmere, die sie aus dem bedeutend dickeren Winterpelze gewinnen. Alle trugen lederne Gürtel und knapp anliegende Schnürstiefel. Eine der Frauen war damit beschäftigt, ein Paar Schuhe zu machen und die alte Großmutter benutzte ihre Zähne, um aus Rennthiersehnen einzelne Faden zum Nähen zu ziehen.

„Die Lappen waren ohne Ausnahme von kleiner Gestalt, und ich glaube kaum, daß einer von den Männern mehr als fünf Fuß maß, während das durchschnittliche Maß der Frauen vier Fuß acht Zoll betrug. Sie waren schlank und schmächtig gewachsen, hatten auffallend kleine Füße und Hände, hohe Backenknochen, niedrige, hervorstehende Stirne und eine dunkelgelbe Gesichtsfarbe und verriethen durch ihre ganze Erscheinung augenblicklich die Abstammung. Man empfing mich mit der größten Freundlichkeit und legte eine frische Rennthierhaut auf den Boden, auf welchem ein Feuer von großen Birkenklötzen brannte, dessen Rauch durch eine Dachöffnung abzog. Ueber dem Feuer hing der Feldkessel, der mittels Haken an den oberhalb befindlichen Stangen befestigt war. An anderen im Dache befestigten Pflöcken hingen mehre kastenartige Wiegen, in welchen die Kinder der guten Frauen lagen und die, wenn die Kleinen zu schreien anfingen, in der oberhalb herrschenden rauchigen Atmosphäre in schwingender Bewegung erhalten wurden.

„Es wurde Kaffee für mich bereitet und während wir auf den weichen Rennthierfellen behaglich am Feuer saßen, führte ich ein sehr unterhaltendes Gespräch mit dem Familienoberhaupte, einem sehr verständigen Manne, der außer der dem lappischen Volksstamme eigenthümlichen Sprache

auch Norwegisch sprach. Seine Winterwohnstätte lag vier oder fünf norwegische Meilen nördlich von seinem gegenwärtigen Lagerplatze, und seine Heerde bestand aus 250 bis 300 Rennthieren. Die Familie lebt fast ausschließend von Milch und Käse. Im Winter verkauft man das Fleisch der getödteten Rennthiere in Röraas und anderen Städten und kauft für den Ertrag des Wildprets, so wie der Felle und Hörner das nöthige Mehl und die wenigen anderen Gegenstände, deren man bedarf. Die erwähnten Waaren werden auf „Pulkhas" oder Schlitten zu Markte geführt, mit welchen die Rennthiere in einem Tage acht norwegische Meilen (c. 54 Werst) zurücklegen.

„Das Bellen der um das Feuer liegenden Hunde verkündete die Ankunft der Heerden und bald nachher erschienen in ihrer warmen Kleidung von den dicksten Fellen die Männer, welche sie während der Nacht auf dem Gebirge gehütet hatten. Die Rennthiere kamen im Trabe von den Höhen herab und ließen sich ohne Widerstand in die Umhägung treiben. Sie waren von jedem Alter und es gab darunter junge Farren zur Mast und schöne alte Böcke mit prächtigen Geweihen. Es begann nun das Geschäft des Melkens. Die Männer suchten die Milchhindinnen aus, warfen ihnen mit bewundernswürdiger Geschicklichkeit eine Art Lasso über die Köpfe, führten sie zu einem der Birkenbäume, die absichtlich in die Umhägung eingeschlossen waren, und banden sie an. Die Heerde war überaus lenksam. Eine Hindinn giebt im Vergleich mit einer Kuh nur eine kleine Quantität Milch, die aber bedeutend fetter ist. Die Milchkammer befand sich in einer unterirdischen Aushöhlung, während die Rennthierfelle und die anderen zur beweglichen Habe der Familie gehörigen Gegenstände in freier Luft auf einem aus Pfählen gebildeten Gestelle lagen und mit Häuten sorgfältig zugedeckt, mit Riemen befestigt und mit Steinen beschwert waren, damit sie der Ungestüm des Windes nicht entführen konnte. Ehe ich mich entfernte kaufte ich einen schönen Winterpelz, für welchen ich fünf Thaler (c. 7 Rbl. S.) bezahlte.

„Die guten Leute gewannen übrigens meine ganze Theilnahme. Sie scheinen sich in ihrer schlichten urthümlichen Lebensweise, die sich wahrscheinlich seit den frühesten Zeiten nicht viel verändert hat, ganz wohl und glücklich zu fühlen. Wie ich vernehme, ist über die ganze Hochlandkette, welche sich vom 62° 30′ nördlicher Breite bis zum Nordcap erstreckt, eine ziemlich große Anzahl solcher Fami-

lien zerstreut. Sie ziehen im Sommer auf dem Plateau des Gebirges umher und verändern ihren Lagerplatz so oft ihre Rennthiere frische Weide brauchen. Ihren Winterwohnort wählen sie in den höheren Thälern. Trotz dieser nomadischen Gewohnheiten und dem treuen Festhalten an den Gebräuchen ihrer Vorfahren gehören diese Lappländer keineswegs zu den uncivilisirten Völkern. Sie lernen Lesen und Schreiben, empfangen als Angehörige der lutherischen Kirche religiösen Unterricht und besuchen im Winter den Gottesdienst der Kirche, die ihrem Aufenthalte zunächst liegt.

„Ihre Rennthierheerden sind ihr ganzer Reichthum; es hängt sogar ihre ganze Existenz davon ab. Eine Heerde, wie ich sie hier fand, war zur Erhaltung einer Familie genügend, aber einige reichere Lappen besitzen noch weit zahlreichere Rennthierheerden. Milch und Fleisch gewähren die nöthige Nahrung; alle übrigen Bedürfnisse werden, wie ich bereits erwähnt habe, durch Tauschhandel befriedigt, zu welchem auch die Felle und Hörner beitragen, während erstere zugleich Sommer- und Winterkleidung und die warmen weichen Lager in ihren Hütten gewähren. Rechne man zu diesem mannigfachen Nutzen noch die Dienste, welche die Rennthiere ihren Eigenthümern auf den häufigen Wanderungen leisten, indem sie deren bewegliche Habe tragen oder die Schlitten ziehen, so wird man erkennen, daß ihr Werth nicht zu hoch anzuschlagen ist.

„Ich hatte nun zu wiederholten Malen Heerden dieser schönen und nützlichen Thiere gesehen, die in ihrem wilden Zustande so scheu und frei auf den weiten Einöden der Gebirge herumschweifen, deren höchste Gipfel erklimmen und auf den mit ewigem Schnee bedeckten Gefilden ihre Heimat haben, aber so geduldig und gelehrig werden, wenn sie einmal gezähmt und der Herrschaft des Menschen unterworfen worden sind. Dennoch aber wollen sie selbst in diesem Zustande, ihrer ursprünglichen Natur getreu, immer die freie frische Luft der Gebirge athmen und die zarten Moose und Steinflechten der Gebirge bleiben das einzige Futter, das sie gesund erhält."

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Theodor Alexander Pfützner. Theodor Ephraim Wegner. Heinrich Eduard Wiegandt. — Petri-K.: Adolph Wilhelm Werner Philipps. Johann Alexander Horack. — Dom-K.: Juliana Anna Henriette

Ikawitz. Johann Friedrich Schmidt. Karoline Auguste Taube. Friedrich Albert Metzner. — Gertrud-K.: Andreas Rudolph Gottlieb Krencke. Johann Rudolph Wilhelm Dulkeit. Alide Henriette Barbara Neuland. Katharina Dorothea Ahn. David Petersohn. Alexander Kaspersohn. Marie Elisabeth Tihl. Johanna Bertha Rennert. Karoline Minna Mednis. Elise Wilhelmine Kuipel. Amalie Rosalie Lindemann. — Johannis-K.: Wilhelm Martin Sasse. Martin Gustav Wisla. Marie Juliane Amalie Weinberg. Martin Martinsohn. Elisabeth Butte. Jahnis Sidder.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Wendeline Henriette v. Steinhauer, geb. v. Dwenteln, 88 J. Helene Tiling, 7 J. Dorothea Gertrud Mense, geb. Weber, 65 J. Staatsräthin Charlotte v. Schultz, geb. Füller, 49 J. Johanna Henr. Glanert, geb. Taube, 64 J. — Dom-K.: Friederike Olga Kröger, 10 M. Bertha Hedwig Henriette und Ottilie Susanna (Zwillinge). Charlotte Rump, im 2. J. Ein todtgeborenes Kind. Pauline Helene Schenck, im 21. J. Emilie Ida Tresselt, 1½ J. Amalie Sophie Wilde, 5½ J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Stellmachergeselle Karl Romanowsky mit Julie Blum (auch Jesus-Kirche). — Petri- und Dom-K.: Der Kanzelleibeamte Julius Alexander Treymann mit Jeannette Ottilie Jacyna (auch Gertrud-Kirche). Der Kaufmann Friedrich Julius Immanuel Kirstein mit Ida Wilhelmine Wirckau. — Gertrud-K.: Der Fuhrmann Adam Legsdin mit Anna Zaunibt. Das Orchester-Mitglied Emil Ernst Metzner mit Regina Karoline Evermann. Der Müllergeselle Alexander Jakob Matern mit Juliane Bertha Holtin. — Johannis-K.: Der Gelbgießer Paul Banga mit Dorothea, abgesch. Steinert, geb. Rosenthal. Der Soldat Semen Koslowski mit Martha Wilzing. Der Kutscher Jurris Rohschakalns mit Anne Plaukis.

Druckfehler. In der vor. Nummer der Stadtbl. Seite 327, Zeile 18 von oben, ist zu lesen: 21. November.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Collegien-Assessor B. Poorten.

№ 38.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 24. September 1853.

Die Stadtblätter erscheinen wöchentlich einmal zu ½ bis ¾ Bogen. Die Pränumeration für das letzte Vierteljahr 1853 beträgt 50 Kop. S.

Besetzung städtischer Aemter.

In der am 23. September c. stattgefundenen Bürgerversammlung gr. Gilde ist der Kaufmann Ad. Burmeister zum Dockmann gr. Gilde erwählt worden.

Als Administrator des Stöver-Jacobsschen Familien-Legats ist in Stelle des verstorbenen ehemaligen Secretärs der Ober-Direction des Livl. adeligen Credit-Vereins, Ernst von Stöver, der Herr Staatsrath und Ritter Burchard von Stöver ernannt und vom Rathe bestätigt worden.

Zur Tagesgeschichte.

Chronik der Unglücksfälle während der 2. Hälfte des August c. Am 19. ertrank hieselbst der 4jährige Sohn des Maurers Dalitz im Festungsgraben und der auf dem Libauschen Schiffe „Eduard" am Maste arbeitende Matrose Karl Masar stürzte auf das Dünaufer und fiel sich zu Tode; — am 30. ertrank hieselbst im Festungsgraben der älteste Schreiber in der Kanzelei des Chefs der Rig. Artillerie-Garnison Sergey Iwanow, über welchen Vorfall die Untersuchung noch fortdauert; und am 31. ertrank der 11jährige Knabe Ernst Borkenhagen in der Düna.

Am 20. Septbr. früh strandete die Mecklenburgische Brigg „Oskar", Kapt. J. P. Andres, welche am 19. mit Holz von Bolderaa abgegangen war, bei Domesnees. Die Mannschaft wurde gerettet, das Schiff aber soll als Wrack zu betrachten sein.

Einer Bekanntmachung in der ehstländischen Gouv.-Zeitung zufolge hat die Cholera auch in Reval bereits aufgehört epidemisch zu sein. Dieselbe hat dort grade 3 Monate, vom 4. Juni bis 4. September, geherrscht und sind in dieser Zeit 694 Erkrankungsfälle vorgekommen und 369 Personen in Folge derselben gestorben.

Einer Bekanntmachung in der Livl. Gouv.-Zeitung zufolge können bei der Dorpatschen Universität wegen Man-

gels an Vacanzen in denjenigen Fakultäten, für welche die Anzahl der Studirenden auf ein bestimmtes Maß festgesetzt ist, zum Beginn des 1. Semesters 1854 nur von solchen Meldungen wegen Zulassung zu den Aufnahme-Prüfungen angenommen werden, welche unmittelbar in die theologische oder in die medicinische Fakultät eintreten wollen.

Die St. Petersburger Kaufmannschaft hat in edlem Wohlthätigkeitseifer zum Besten der vom Demidoffschen Hospicium in den verschiedenen Bezirken der Hauptstadt für die Armen eingerichteten Speisehäuser Sechshundert Rbl. S. dargebracht. (Journ. de St. Pét.)

In Kronstadt waren bis zum 17. Sept. 1638 Schiffe angekommen und 1302 abgegangen. — In Pernau waren bis zum 19. Sept. 79 Schiffe angekommen und 74 abgegangen.

Bolderaa, 24. Sept. Unsere Schifffahrt ist in der letzten Woche sehr belebt gewesen und obgleich während dieser Zeit schwere westliche Stürme an unserer Küste gewüthet, so haben wir hier doch keinen Unglücksfall aus der See zu beklagen. Die Zahl der eingekommenen Schiffe beträgt 1761 und die der ausgegangenen 1403. Wasserstand im Seegatt 13 und Droogte 13½ Fuß holl. Wind: S.-O.

Statistisches.

Im Jahre 1851 betrug die Zahl der in Rußland durch die Post beförderten Briefe und Packete von Privaten 12,825,827 und die der öffentlichen Verwaltungen 15,200,466. Das für dieselben erhobene Porto stieg auf über 4,430,306 Rbl. S. und gab nach Abzug der Verwaltungskosten eine reine Revenue von über 1,369,532 Rbl. S. Gestempelte Couverts wurden in demselben Jahre 2,156,911 verkauft. — Die Privatcorrespondenz mit Polen und Finnland betrug 443,000 Briefe und 7000 Päckchen; in's Ausland und von dorther wurden 837,000 Briefe und 8700 Päckchen befördert. An Kapitalien wurden, mit Ausschluß der Creditbriefe, Wechsel u. s. w., von sämmtlichen Postbüreaus des Reiches 440,014,690 Rbl. S., darunter 213,905,936 Rbl. S. welche Privaten gehörten, befördert. Die Versicherungsprämien für dieselben beliefen sich auf 1,739,534 R. S. (Aus d. Comptes rend. de l'administ. des postes.)

Nach dem Muster der 1841 in St. Petersburg und Moskau gegründeten Sparkassen sind seit 1849 ähnliche Anstalten in den meisten Gouvernementsstädten des Reichs

in's Leben getreten. Im Jahre 1849 betrug die Zahl der Einlagen bei allen diesen Sparkassen nur 3367 mit einer Summe von 139728 Rbl. S. Im Laufe der 4 letztverflossenen Jahre haben sich die Einlagen fast vervierfacht, so daß sie im Jahre 1852 bis auf 11,787 gestiegen sind und eine Gesammtsumme von 490,444 Rbl. S. betragen haben.

Hauptausfuhrartikel in

Bis Ende August.	St. Petersburg. 1852.	1853.	Riga. 1852.	1853.
Flachs . . Pud	387583	699573	1527220	1333777
Hanf . . „	1334946	1810575	793188	900362
Taue . . „	139103	143449	179	1265
Oel . . . „	22630	68784	458	1938
Talg . . „	552470	1195420	——	95
Rohe Häute „	9544	31749	1090	1700
Getreide Tschetw.	238774	310563	254988	185235
Leinsaamen „	c. 10000	23500*	77998	128205
Holzwaaren Stück	158257	68321	493459	648815
Leinwand „	26079	28146	149	251

Die Gesammtzuckerproduktion der Erde belief sich nach der von D. E. Stolle in Berlin veröffentlichten Uebersicht im Jahre 1852 auf:

Rohrzucker	41,153,070	Zentner.
Rübenzucker	3,296,417	„
Palmenzucker	2,000,000	„
Ahornzucker	404,957	„
Zusammen	46,854,444	Zentner.

Gemeinnütziges.

Die Centralgesellschaft für Flachs- und Hanfkultur, welche seit Kurzem im Oesterreichischen in's Leben getreten ist, bezweckt zunächst die Einführung des amerikanischen Röstverfahrens und die Errichtung von Flachszurichtungs-Anstalten, welche bestimmt sind, die Vermittelung zwischen dem Landmann und dem Verarbeiter der Flachsfaser zu übernehmen. Die Mittel der Gesell-

*) Im Jahre 1852: 85231 Pud, 1853: 202257 Pud à $8\frac{1}{2}$ Pud pr. Tschetw.

schaft, welche auch den Kaiser von Oesterreich selbst mit 20,000 Gulden Conv.-M. unter ihren Aktionären zählt, belaufen sich auf 140,000 Gulden Conv.-M. (c. 90, 000 Rbl. S.) und sind derselben von Seite des Staates die 5proc. Zinsen garantirt. Bereits wird zu Hansdorf in Mähren an einer Zurichtungs-Anstalt gebaut, die noch in diesem Jahre in Wirksamkeit treten soll und die Einleitungen wegen Errichtung einer zweiten Anstalt sind auch schon getroffen. Die Wirksamkeit der Gesellschaft wird allerseits, und namentlich von Seiten der Landleute, bestens unterstützt und verspricht ein günstiges Resultat.

(Kunst- und Gewerbebl. für Baiern.)

Das Pariser Waschpulver, welches als Geheimmittel, um die Haut zart und schön zu erhalten, zu hohem Preise verkauft wird, kann wie folgt bereitet werden: Man weicht eine beliebige Menge gesäuberten Reis in reinem Wasser ein, gießt das Wasser täglich ab und reines wieder auf. Mit diesem täglichen Ab- und Zugießen fährt man ungefähr 14 Tage fort, bis der Reis so weich wird, daß er sich zerdrücken läßt. Dann gießt man alles Wasser ab, worauf sich die Masse auf dem Boden gleich einem Brei zusammensetzen wird. Auf diese Masse gießt man wieder reines Wasser und rührt sie damit wohl durch einander, bis eine weiße milchartige Flüssigkeit entsteht. Diese gießt man durch ein Haarsieb, oder durch ein weißes, nicht zu dichtes Tuch, läßt sie klären, und trocknet nachher das feine, von allem Wasser befreite Mehl auf einem ausgespannten weißen leinenen Tuche. Dieses feine Mehl, mit geringer Menge pulverisirter Soda vermengt, ist das Pariser Waschpulver. (Polyt. Centralhalle.)

Eisen- und Stahlgeräthe gegen den Rost zu schützen empfiehlt Herr A. Wolf in Montabaur einen aus 5 Theilen Leinölfirniß und 4 Theilen Terpentinöl berei-

teten Lackfirniß. Die Geräthe, die man mit demselben möglichst gleichförmig überstreicht und gegen Staub gesichert trocknen läßt, behalten ihren Metallglanz ohne zu rosten. (Mitth. d. Nassauisch. G.-V.)

Um Gipsfiguren zu reinigen räth derselbe, sie an einem Faden in helles klares Kalkwasser, in welchem etwas heller Pergamentleim aufgelöst ist, zu hängen, bis sie recht angezogen haben; worauf man sie herauszieht und trocknen läßt. Hierauf nehme man Wasser, in welchem etwas Alaun aufgelöst worden und bestreiche die Figuren damit und sie werden ganz weiß werden.

(A. ob. D.)

Zur Literatur.

Karl Hesselberg's, eines jungen Theologen, nachgelassene Schriften nebst einer Biographie. Herausgegeben von Paul Seeberg, Pastor zu Schlock in Livland. Mitau 1853. Aug. Neumanns (Friedr. Lucas) Verlag. 329 S. 8.

Wenn auch zunächst wohl nur den Freunden des Verstorbenen von einem Freunde dargebracht, werden diese Gedenkblätter aus dem Leben und Streben eines gläubig frommen, von Liebe zu seinem Erlöser erfüllten Herzen gewiß auch vielen gleichgesinnten Gemüthern eine willkommene Gabe sein. — An eine ziemlich ausführliche Biographie des jungen Hesselberg, der im Jahre 1848 nach eben beendetem Magisterexamen zugleich mit seinem Vater, während eines Besuches auf dem Pastorate Cremon einem Anfall der Cholera erlag, schließen sich die gesammelten Schriften des talentvollen jungen Mannes, zu denen außer einigen dichterischen Versuchen vorzüglich seine zahlreichen Briefe an Eltern, Geschwister u. s. w., so wie eine größere Abhandlung: „Versuch einer Construction des christlichen Drama's", gehören.

Unter der Leitung von Otto Müller, bekannt als Verfasser des Romans: „Gottfried Bürger", erscheint gegenwärtig in Frankfurt am Main bei Meidinger Sohn u. Co. unter dem Titel: „Deutsche Bibliothek"' eine Sammlung von Originalromanen, für deren Herstellung die angesehensten Kräfte unserer gegenwärtigen Romanliteratur, Männer wie L. Bechstein, H. König, Theod. Mügge, Rob. Prutz, E. Schefer, L. Schücking u. s. w. gewonnen sind. Jede Lieferung von 6 Bogen kostet für eine Folge von 6 Romanen nur 3 Sgr. Die ersten Lieferungen bringen „Afraja", einen Roman von Theod. Mügge.

Die seit dem vorigen Jahre bei Otto Wiegand in Leipzig erscheinende „Bibliothek deutscher Original-Romane" brachte in ihren neuesten Lieferungen einen vierbändigen Roman: „Die Egoisten" von Gustav vom See (Ober-Regierungsrath Struensee in Breslau).

Von den bei Brockhaus in Leipzig erscheinenden „Unterhaltenden Belehrungen zur Förderung allgemeiner Bildung" (vergl. Stadtbl. 1852 Nr. 46) enthalten die neuerdings ausgegebenen Hefte wieder mehre lesenswerthe Abhandlungen namentlich: „über Schutzzoll und Handelsfreiheit" von O. Hübner, „die Künstler unter den Thieren" von A. B. Reichenbach und „die Telegraphie" von E. Bergmann. Jedes Heftchen, 5 Bogen stark, wird einzeln ausgegeben und kostet nur 5 Sgr.

Eingesandte Anzeigen.

Der diesjährige Wintercursus der Realklasse an der hiesigen 2. Kreisschule wird mit dem 1. Oktober eröffnet und zufolge höheren Ortes bestätigter Anordnung sind die Vorträge vertheilt wie folgt:

1) Mechanik: Montags und Sonnabends von 5—6 Uhr.
2) Chemie: Montags von 6—7, Dienstags und Donnerstags von 5—6 Uhr.
3) Technologie: Donnerstags von 6—7 Uhr.
4) Technisches Zeichnen: Sonntags von 12—2 Uhr.

Der Unterricht währt bis ult. März und der vollständige Cursus für jedes Fach ist auf 2 Semester berechnet.

An dem Unterricht kann, gemäß Allerhöchst bestätigter Verordnung für die Realklassen des Reiches, gegen Entrichtung des gesetzlichen Stundengeldes von 10 Rbln. Bco. oder 2 Rbl. 85 Kop. S. Jeder Antheil nehmen, der sich befähigt glaubt, von demselben Nutzen zu ziehen; desgleichen steht es Jedem frei, ob er alle, oder nur einzelne Fächer frequentiren will.

Um mit anderen Unterrichtsanstalten oder mit der Gewerbthätigkeit nicht störend zu kollidiren, sind die Vorträge auf obengenannte Abendstunden und auf den Sonntag verlegt worden.

Schließlich wird hiedurch für solche Personen, die dabei betheiligt sein dürften, in Erinnerung gebracht, daß, zufolge der Allerhöchst bestätigten Verordnung für die Realklassen, nach §. 16

„Personen freien steuerpflichtigen Standes, welche den „wissenschaftlichen Cursus in den Realklassen bei den „Gymnasien oder Kreisschulen erfolgreich benutzt und „sich hinsichtlich ihrer Führung lobender Erwähnung „würdig gemacht haben, als von körperlichen Strafen „eximirt angesehen werden, und demnächst jedem un„ter ihnen gestattet wird, für ihre persönliche Be„freiung von der Rekrutenprästation zu 500 Rbln. „Bco. einzuzahlen."

Anmeldungen empfängt der Inspector der 2. Kreis- und Handelsschule zu Riga Glasenapp.

Die am Jahresfeste der Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder zu Pleskodahl gehaltenen Reden nebst Jahresbericht sind im Druck erschienen und unentgeltlich zu haben im Laden des Hrn. Aeltesteu Berg in der Kaufstraße.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Cäcilie Luise Pauline Berg. — Petri-K.: Karl Johann Friedrich Brosko. Luise Malwina Gärtner. Auguste Ludmilla und Katharina Juliane Spliet (Zwillinge). — Dom-K.: Johann Karl Andersohn. Woldemar Christian Anspach. — Gertrud-K.: Wilhelm Friedrich Ostwaldt. Ida Alide Mertens. Marie Ohsolkaje. Anna Luise Laur. Anna Dorothea Sillin. Heinrich Eduard Bajard. Anna Charlotte Spengel. Susanna Charlotte Rosenblatt. — Johannis-K.: An-

dreas Ammatneek. Andreas Georg Weide. Anna Elisabeth Seemel. Marie Amalie Dorothea Gelsmann. Ludmilla Therese Andersohn. Elisabeth Dorothea Ohsoling. Johann Jakob Uhder.

Begrabene.

Petri-Kirche: Karoline Antonie Schnakenburg, 3 J. 2 M. Glasermeister Jakob Ferdinand Schmidt, 41 J. Handlungs-Commis Joh. Werner Eckardt, 56 J. Badermeister Johann Arentowsky, 82 J. Oeconom Joh. Gottlieb Blum, 56 J. — Gertrud-K.: Ein todtgeborenes Kind. Anna Karoline Kreews, 9 M. Elisab. Marie Ottilie Malinowsky, 5 W. Anna Wendeline Fallin, 3¼ J. Salz- und Kornmesser Michael Bernhoff, 71 J. Anna Marie Elzer, 1 J. 8 M. — Johannis-Kirche: Christian Gerhard Jansohn, 79 J. Gertrud Malwine Lahze, 4 J. — Hagensberg: Friedrich Rehberg, 49 J. Martin Heinrich Ohsoling, 17 J. Marg. Helene Emilie Bogdan, 14 J. Georg Christian Ohsoling, 61 J. Mikkel Ohsoling, 2 J. Alexander Lebrecht Bergmann, 41 J. Heinr. Friedr. Pirang, 5 J. Auguste Benigna Pirang, 6 J. Annette Schmidt, 2 M. — Thorensberg: Wilhelmine Herwagen, 28 J. — Reformirte K.: Fräulein Barbara Knecht, 72 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Kaufmann Ludwig Halbsguth mit Johanna Georgine Linde. Der Steuermann Lars Peter Rasmussen mit Karoline Neuberg. Der Garnison-Unteroffizier Sergei Scheludkow mit Wilhelmine Rosenhagen. Der Steuermann Niels Jacobsohn mit Franziska Schwabe. Der Malergeselle Julius Robert Zelewitz mit Alwine Elisabeth Blau (auch Petri- und Dom-Kirche). Der Schneidergeselle Ephraim Wimbe mit Erneſtine Rosalie Constantia Felsen (auch Gertrud-Kirche). — Petri- und Dom-K.: Der Schuhmachergeselle Friedrich Valentin Gotthold mit Juliane Dorothea Jäger-Herzenberg. Der Arzt erster Abtheilung Alexander Karl August Kröger in Tuckum mit Johanna Emilie Busch. — Gertrud-K.: Der Arbeitsmann Christoph Michelsohn mit Marie Voß. Der Soldat von der innern Wache Michael Andrejew mit Anna Irbiht. Der verabschiedete Soldat Martin Michailow mit der Wittwe Ilse Pehrmann.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Collegien-Assessor B. Poorten.

№ 39.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 1. October 1853.

Die Stadtblätter erscheinen wöchentlich einmal zu ½ bis ¾ Bogen. Die Pränumeration für das letzte Vierteljahr 1853 beträgt 50 Kop. S.

Besetzung städtischer Aemter.

Um die durch den Austritt des Herrn Oberwettherrn J. G. Schepeler in dem Collegio E. W. Raths entstandene Vacanz zu besetzen, ist in der diesjährigen Michaeliswahl zum Gliede desselben der Aelteste A. F. Kriegsmann erwählt worden.

Zur Tagesgeschichte.

Am vorigen Sonntage, den 27. d. M., fand in der St. Petrikirche hieselbst unter Anwesenheit des Raths und der Repräsentanten der Bürgerschaft die gottesdienstliche Feier statt, welche alljährlich der Verlesung bürgerlicher Gesetze, unter dem alten Namen Buursprake bekannt, von dem Altan des Rathhauses vorangeht. Mit dieser Feier stand die Einweihung des neuen Altars der Petrikirche in Verbindung, welche Seine Hochwürden der Rigasche Herr Superintendent Pastor prim. Dr. Poelchau in der Predigt vollzog, nachdem Herr Pastor v. Hedenström in dem Altargebet dieselbe eingeleitet hatte.

Der neue Altar ist, nach dem Entwurf des Dombaumeisters Statz in Köln, von dem Bildhauer Stephan in Köln im gothischen Styl, dem Bau der Petrikirche entsprechend, aus polirtem Eichenholz gearbeitet und eine herrliche Zierde derselben geworden. Auf demselben befinden sich die Standbilder der 12 Apostel nach dem Sebaldus-Denkmal in der Sebaldus-Kirche in Nürnberg aus Holz geschnitzt. Im leeren Felde des Altars befindet sich einstweilen ein vergoldetes Kreuz, an dessen Stelle nächstes Frühjahr das vom Professor Steinle in Frankfurt am Main gemalte große Gemälde: „die Pfingstpredigt des Apostels Petrus" kommen wird. (Rig. Ztg.)

In das Livl. Hofgericht wurden mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls übergeführt: der Sekretär in der Kanzelei Sr. Durchlaucht des Herrn General-Gouverneurs, Koll.-

Assessor Böttiche r, als stellvertretender Rath und der Buchhalter des Livl. Domänenhofs, Koll.-Sekretär Butewitsch, als Notär.

Zur Herausgabe eines von dem Herrn Koll.-Rath Pawlowski zusammengestellten Deutsch-Russischen Wörterbuchs sind Allerhöchst 5000 Rbl. S. aus dem Reichsschatze bestimmt und dem Herrn General-Gouverneur der Ostsee-Gouvernements zur Verfügung gestellt, dergestalt, daß die eine Hälfte als nicht rückzahlbare Beihülfe, die andere als Darlehn ohne Zinsen betrachtet werden soll.

(Russ. Invalide.)

Bolderaa, 1. Oct. Durch anhaltende Ostwinde ist die Schifffahrt im Laufe der vergangenen Woche weniger belebt gewesen, als früher. Die Zahl der eingekommenen Schiffe beträgt 1828 und die der ausgegangenen 1516. Wasserstand im Seegatt 13¾ und Droogte 14¼ Fuß holl. Wind: S.-W.

Sitzung des naturforschenden Vereins am 21. September 1853.

Nach Vorlegung des Cassa-Abschlusses vom verflossenen Gesellschaftsjahre, so wie der seit dem Juni zahlreich eingegangenen Geschenke an Naturalien und Büchern, werden zwei Briefe des Mitgliedes Herrn R. Kollong in Pormsaten (Kurland) verlesen, in welchen Bericht erstattet wird: 1) über die Auffindung zahlreicher Versteinerungen in den Geröllschichten der Gegend, worunter am häufigsten Terebrateln, ferner Corallen, Orthoceratiten, Encriniten, seltene Echiniten und Belemniten, so wie verschiedene Uni- und Bivalven; 2) über den bei Niegranden im Bette der Windau anstehenden Jurakalk und die in ihm eingeschlossenen Versteinerungen, nebst anderen Beobachtungen, die Gesteinsformationen von Niegranden betreffend. — Hierauf macht Herr Apotheker Seezen Mittheilungen über 2 von ihm analysirte Guano-Sorten. — Zum Schluß wird zu den statutenmäßigen Wahlen geschritten, denen zufolge Herr Dr. Merkel das Amt eines Directors, Herr Dr.

Tiling dasjenige eines Vorstehers der zoologischen Section übernommen hat.

Von den zuletzt erschienenen Correspondenzblättern des Vereins brachte Nr. 11: „Ueber die Vorgänge der Entwickelung des Pflanzenkeims vom Apotheker C. A. Heugel, Schluß; Auszüge (über die Ausscheidung des Arseniks aus organischen Substanzen; über Benutzung des molybdänsauren Ammoniumoxyds zur Entdeckung von Arsenik; über die Bereitung des molybdänsauren Ammoniaks) und meteorologische Beobachtungen in Riga vom Juni. — Nr. 12: Ueber das erste Erscheinen einiger Insekten im Frühlinge 1852 in Pussen (Kurland) von Pastor Kawall; die mittlere Temperatur und die Barometerhöhe von Riga von Prof. Sand (Nachtrag zu Nr. 9); Naturerscheinung (Beschreibung eines in Dorpat am 10. Juni n. St. beobachteten Regenbogens); Auszüge (über die relative Wärmeleitungs-Fähigkeit einiger Felsarten; über die Wärmeleitungs-Fähigkeit der Metalle; einige Worte über die Steinbrüche in der Umgegend Kischenews; Trennung der Thonerde vom Chromoxyd) und meteorologische Beobachtungen in Riga vom Juli.

Parabeln. *)

Das Licht auf dunklem Grund.

Die Gnade im Henochsauge,
Im Antlitz Mariens ist schön,
Doch hat man sie ungleich heller
Und köstlicher leuchten sehn.

---

*) Die folgenden Gedichte gehören einer Sammlung von Parabeln an, deren erster Band noch im Laufe dieses Jahres unter dem Titel: Evangelische Parabeln und Gedichte, größtentheils frei nach Scrivers „zufälligen Andachten" von Alex. Halen, einem Rigenser und gegenwärtigem Pastor zu Tambow und Räsan, hier in Riga erscheinen wird. Die Stadtblätter machen es sich zur angenehmen Pflicht, ihre Leser schon jetzt auf diese, auch in poetischer Hinsicht bemerkenswerthe Erscheinung unserer einheimischen Literatur aufmerksam zu machen. D. Red.

Es glühet das Sterngefunkel
Am schönsten in finst'rer Nacht;
Es strahlt auf dem Seelendunkel
Die Gnade in voller Pracht.

Sie ruhet auf finstrem Saulus,
Umnachteter Magdalen',
Und jener wird leuchtend zum Paulus
Und diese hellglänzend schön.

In Gnade nur strahlt ihr Leben,
Der Gnade halten sie still;
Es war ihnen viel vergeben,
Darum auch liebten sie viel.

Ich habe den Regenbogen
Am hellsten immer gesehn,
Wenn schwarz zusammengezogen
Die Wolken am Himmel stehn.

Wo schmerzlich ein Zöllner beichtet,
Dringt Gnade am tiefsten ein;
Auf dunkler Folie leuchtet
Am schönsten der Edelstein.

Es spielen die bunten Lichter
Zwar auch auf hellerem Grund,
Doch concentrirter und dichter
Macht Schwarz ihren Strahlenbund.

O Mittler, dem ich verbunden,
Du leuchtender Diamant,
Ich habe in dunklen Stunden
Am hellsten dein Licht erkannt!

Das Glas.

Schöner als in goldenen Pokalen
Blinkt der Wein im lichten Glase mir,
Weil er, von des Lichtes Zauberstrahlen
Ganz durchleuchtet, seinen Purpur hier
Hell und zart im Augenlichte wieget,
Während finster er im Golde lieget.

Oberflächlich glänzt des Lichtes Helle
An dem Golde, tiefer dringet ein
Seine magisch rasche Schwingungswelle
In den lichtverwandten Edelstein;
Seine sieben wunderbaren Töne
Spielen im Krystall in voller Schöne.

Wohl zerspringt des Glases Form in Stücke,
Dauerhafter ist das Gold gewiß,
Aber dient die Dauer denn zum Glücke,
Starre Dauer, Tod und Finsterniß?
Sieh' die Blüthe, von dem Licht gekleidet,
Wie sie nicht den grauen Stein beneidet.

Daß ich leichte Asche nur und Erde,
Daß ich ein zerbrechlich Glas nur bin,
Daß ich sterben kann und sterben werde,
O das ist ein köstlicher Gewinn!
Ist das Glas auch hier noch matt und dunkel,
Prangen wird's im vollen Lichtgefunkel.

Denn der Herr wird meinen Leib verklären
Zum Gefäße seiner Herrlichkeit,
Ewig dann wird seine Dauer währen,
Licht und rein ist dann mein Seelenkleid,
Alle Finsterniß ist hingeschwunden,
Mit dem Lichte bin ich ganz verbunden.

Ihre Schlacken hat sodann die Erde
Gleichfalls abgeworfen in der Gluth;
Spricht der Herr zu ihr ein neues: Werde!
Rollt durch ihre Adern neues Blut;
Ihre starren, riesigen Gebeine
Leuchten dann im Glanz der Edelsteine.

Alle starren Felsen und Metalle
Sanken als ein finstrer Niederschlag
Für die Hölle hin, im Lichtkrystalle
Ihrer Tiefe strahlt ein ew'ger Tag,
Schöne, unvergängliche Gebilde
Blühn auf paradiesischem Gefilde.

Und es wählt der Herr zu seinem Throne
Endlich dieses neue Eden aus;
Und es wohnt der Vater mit dem Sohne
In dem geistdurchdrungnen Menschenhaus, —
Siehe da, Ein Hirt und Eine Heerde
Auf den Friedensauen unsrer Erde!

Und es schlingen um die Gotteshütte
Alle Welten ihren lichten Kreis,
Alle Straßen weisen zu der Mitte
Des Palastes hin, mit Ruhm und Preis
Kommen dann die heil'gen Engelschaaren
Allerseits zur Residenz gefahren.

Schwache Hand, lass' deine Harfe fallen,
Heil'ge Ahnung, wirf den Schleier um!
Gott, noch läss'st du mich im Staube wallen,
Aber ich auch bin dein Eigenthum;
O zerbrich nur das Gefäß, das dunkle,
Daß ich ganz in deinem Glanze funkle!

Zur Gewerbekunde.

Die Industrie- und Kunstausstellung in New-york ist seit Anfang Sept. c. von der Direction als vollendet in ihren Arrangements erklärt worden. In den letzten Tagen wurden auch Beiträge aus Rußland, namentlich Ca-

schemirs und Biberstoffe von A. G. **Thilo** in Riga, in den Palast gebracht und aufgestellt. *)

Der bei den englischen Zollbehörden deklarirte Werth der Ausfuhr von brittischen und irländischen Produkten betrug für das Jahr 1852 über 78,076,850 Pfd. Sterl. (475 Mill. Rbl. S.)**. Davon gingen mehr als der 4. Theil nach brittischen Besitzungen und mehr als der 5. Theil in die Vereinigten Staaten; nach Russ. Häfen nur 1,099,917 Pfd. St. (c. 6,700,000 Rbl. S.), etwa halb so viel als in die Türkei, Moldau und Wallachei. ***)

In Herford in Westphalen besteht seit Kurzem ein Verein dessen Zweck es ist: Leinen aus reinem Handgespinnst wieder in Aufnahme zu bringen. Derselbe hat seit dem Juli d. J. seine Läger eröffnet und bis jetzt gute Geschäfte gemacht. — Sämmtliche zum Verkauf ausgestellte Stücke sind mit einem Stempel versehen, welcher den preußischen Adler und das Wappen der Stadt Herford, so wie die Inschrift: „Gott segne den Verein!" trägt. Der Preis ist ebenfalls auf jedes Stück gedruckt. Für die Reinheit der Waare leistet der Verein Gewähr.

Eine Bohnenschneidemaschine ist vom Mechanikus Wollenschläger in Frankfurt a. M. erfunden worden, die, bei einer Größe von kaum 6 Zoll, an jeden Tisch befestigt werden kann und in der Minute 100 Bohnen schneidet.

Kitt für Porzellan. 2 Quentchen Hausenblase, im Wasser aufgeweicht, werden mit so viel Alkohol versetzt, daß sie davon bedeckt sind und bei gelinder Wärme aufgelöst. Diese Auflösung vermischt man mit einer Lösung von 1 Quentchen Mastix in 2—3 Quentchen rektifi-

---

*) Auch auf der Ausstellung in Dublin fanden die Fabrikate aus der Fabrik des Herrn **Thilo** allgemeinen Beifall.
D. Red.

**) Im Jahre 1832 betrug die Ausfuhr aus brittischen Häfen 36 Mill. Pfd. St. (c. 220 Mill. Rbl. S.); im Jahre 1842 aber 47 Mill. Rbl. S. (c. 287 Mill. Rbl. S.) und 1852 über 78 Mill. Pfd. St. (c. 475 Mill. Rbl. S.); sie stieg also während der ersten 10 Jahre durchschnittlich jährlich um 1 Mill. Pfd. St. (über 6 Mill. Rbl. S.) und während der letzten 10 Jahre um 3 Mill. Pfd. St. (nahe an 19 Mill. Rbl. S.)
D. Red.

***) Im Jahre 1851 fiel die Ausfuhr brittischer Fabrikate nach Rußland gegen 1850 um 11 Proc. und im Jahre 1852 gegen 1851 um 16 Proc. Vergl. Stadtbl. 1852 Nr. 3 S. 22.
D. Red.

cirtem Alkohol. Zu dem Gemisch schüttet man 1 Quentchen feingepulverten und befeuchteten Ammoniakgummi. Im Wasserbade abgedampft bewahrt man die Substanz in einem Glasfläschchen auf. Beim Gebrauch taucht man das Fläschchen in kochendes Wasser und trägt den Kitt mit einem Holzstück auf das vorher erwärmte Porzellan. Hierauf drückt man die Stücke an einander, bis sie vollständig erkaltet sind. — Man erhält eine Composition zu demselben Zweck, wenn man Hausenblase in concentrirter Essigsäure (Eisessig) auflöst und das Ganze zur Consistenz einer schwachen Gallert abdampft. Dieser Kitt wird wie der vorhergehende angewandt, nur ohne Beihülfe der Wärme.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Wilhelmine Erneftine Friederike Scheffner. Lidia Alexandra Wilhelmine Henning. August Ernst. — Petri-K.: Johann David Eugen Helmsing. Theodor Arnold Adolph Burmeister. Karl Albinus Wolffschmidt. — Gertrud-K.: Gertrud Elisabeth Constantia Weißberg. Michael Adamow. Johanna Ernestine Wilhelmine Otte. August Adolph Sahliht. Elisabeth Charlotte Jenny Ulpe. Malwine Amalie Therese Kaminsky. Nanny Katharina Dulckeit. — Jesus-K.: Johann Friedr. Gärtner. Ferdinand Karl Neumann. Marie Wehber. Anna Rudsiht. Anna Elisabeth Romanow. Karl Apping. Johann Theodor Caspersohn. — Johannis-K.: Anna Pauline Bahrding. Victor Friedrich August Weyrich. Anna Marie Jacobsohn. Elisabeth Marie Ziggus. Anna Marie Matthisson. Peter Ohsoling. Gertrud Emilie Krasting.

Begrabene.

Dom-Kirche: Ludwig Joh. Jacob Borewitz, 29 J. Handlungscommis Johann Rheb, 30 J. Goldarbeiter August Wilh. Bergwitz, 60 J. Anna Elisab. Gedeneck, 65 J. Ein ungetauftes Kind. — Jesus-K.: Ferdinand Karl Krondorff, 12 J. Anna Helena Brunowsky, geb. Grothuß, 72 J. Emmanuel Daniel Thiel, 90 J. Katharina Kruming, 27 J. Karoline Rosalie Finn, $1\frac{1}{4}$ J. Jahn Mellalksne, 36 J. — Johannis-K.: Hagensberg: Emilie Marianne Kath. Kalning, 10 M. Robert Willsohn, 20 J. Andreas Seehahn, 2 J. 10 M. Alex. Johann Jannsohn, 3 M. Karoline Minna Mednis, 14 T. Johanna Pohl, 3 M. — Thorensberg: Nikolai Andrejew Bolschakow, 5 W. — Armenkirchhof: Ehrmann Petschak, 50 J. Anna Kath. Grosser, 88 J. Marie Bittineek, geb.

Meidrupp, 30 J. Nadeschda Iwanowna Kosanzow, 36 J. Anna Kirillowa, 56 J. Johann Aug. Bergmann, 48 J.

Proklamirte.

Jakobi=Kirche: Der Civil=Gouverneur von Kurland, wirkl. Staatsrath und Ritter, Kammerherr Peter v. Walujeff mit Anna v. Wakulsky. Der Lehrer der Musik in Kiew Robert Adolph Pfennig mit Olga Fastena. Der Paßbüreau=Beamte, Gouv.=Secr. Wilhelm Harald Artzt mit Johanna Luise Wimmer (auch Petri- und Dom=K.). Der Schuhmachergeselle Johann Georg Leonhard Stoß mit Karoline Behrsing (auch Johannis=K.). Der Schuhmachergeselle Johann Jakob Friedrich Brückner mit Anna Elisabeth Ohsoling (auch Johannis=K.). — Petri= und Dom=K.: Der Tischlergeselle Friedrich Bernowsky mit Martha Katharina Michaelis. Der Tischlergeselle Johann David Roggenfuß mit Sophie Charlotte Ziemer, genannt Dukowsky (auch Gertrud=K.). Der Instrumentenmacher Georg Janson mit Sophie Joh. Gertr. Kawall. — Gertrud=K.: Der beurl. Soldat Demetrius Reb mit der Wittwe Anna Jahn, geb. Grün. Der Arbeiter Martin Kihs mit Trihne Katharina Lihzis. Der Kutscher Andreas Dombrowsky mit Anna Stephan. Der Maurergeselle Jakob Daniel Franz mit Charlotte Dorothea Gerding. Der Zimmergeselle Theodor Gottfried Laverentz mit Dorothea Wilhelmine Besemer. — Jesus=K.: Der Theater=Maschinist Joseph Hermann Frank mit Elisabeth Olga Alexandrowitsch. Der Töpfermeister Friedrich Wilhelm Mühlenstein mit Katharina Elisabeth Hannemann. Der Stellmachergeselle Karl Romanowsky mit Julie Blum. Der Malergeselle Wilhelm Bertels mit Ingel Nassel. Der Soldat Jurris Uppeneek mit Katharina Zinnius. Der Unteroffizier Karl Rein Tetter mit Marie Klei. — Johannis=K.: Der Fabrikarbeiter Adam Gottlieb Möller mit der Wittwe Helene Meyer. Der beurlaubte Soldat Matthäus Linde mit Dorothea Bunke. Der beurlaubte Soldat Alexander Berking mit Margaretha Brille.

☞ Mittwoch den 7. Oct., Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt=Kassa=Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General=Gouvernements von Liv=, Ehst= und Kurland: Collegien=Assessor B. Poorten.

№ 40.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 8. October 1853.

Die Stadtblätter erscheinen wöchentlich einmal zu ½ bis ¾ Bogen. Die Pränumeration für das letzte, mit dem 1. October begonnene Vierteljahr 1853 beträgt 50 Kop. S.

Zur Tagesgeschichte.

Beim hiesigen Comptoir der Reichs-Commerzbank wurden befördert: der Sekretär v. Bielawski und der ältere Kassirers-Gehülfe Kröger zu Tit.-Räthen und der Kanzelei-Beamte Rudakow zum Koll.-Registrator.

Der freiprakticirende Arzt Suchanow ist als Arzt in der Moskauer Vorstadt angestellt worden und der dimitt. Gouv.-Sekretär Wichmann als Quartaloffiziers-Gehülfe bei der hiesigen Stadtpolizei.

Als Belgischer Consul in Windau ist der dortige Kaufmann K. W. Heintz und als Lübeckischer Consul in Moskau der dortige Kaufmann Peter Christian Gräfsmühl anerkannt worden.

Am 2. October d. J. eröffnete die durch die neue Organisation der Gouvernements-Regierung in's Leben gerufene Gouvernements-Typographie ihre Thätigkeit. In dieser Veranlassung hatten sich um 2 Uhr Mittags des genannten Tages Se. Durchlaucht der Herr General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, Fürst Italiisky, Graf Suworow-Rymniksky, Se. Excellenz der Rigasche Herr Kommandant, General-Lieutenant v. Wrangell, Se. Excellenz der stellv. Livl. Herr Civil-Gouverneur, Vice-Gouverneur v. Brevern, sämmtliche Herren Regierungs-Räthe, der Herr Director der Kanzelei der Civil-Oberverwaltung, der Herr Gouv.-Architekt (welcher den Bau zur Herstellung des für die Druckerei bestimmten Lokals geleitet hat) und die Beamten der Gouvernements-Regierung in dem Lokale der Typographie eingefunden, um der Eröffnung beizuwohnen. Der erste Abdruck, welcher aus der neuen Maschine hervorging, enthielt auf einem Groß-Folio-Bogen eine Gedenktafel in Russischer und Deutscher Sprache über die geschehene Eröffnung der Typographie, zusammengesetzt aus einer großen Menge verschiedenartiger Schriftsorten. Dieses Probeblatt überraschte

sowohl durch das geschmackvolle Arrangement, als durch den vorzüglich sauberen Druck und gab somit ein sehr günstiges Zeugniß von der Leistungsfähigkeit der Typographie. Unserm Krons-Buchdrucker, Herrn Steffenhagen, welcher mit bekannter Geschicklichkeit und Solidität die Einrichtung der Druckerei in ihrem ganzen Umfange besorgt hat, gebührt die Ehre für das Gelingen dieses neuen Werkes!
(Livl. Gouv.Ztg.)

Der Badeort Kemmern wurde in diesem Jahre von 300 Gästen besucht, von denen 191 den Ostseeprovinzen angehörten. An Bädern wurden überhaupt 8441 (davon 2720 unentgeltlich) verabfolgt und gaben dieselben eine Einnahme von über 2511 Rbl. S. Von den 249 während der Kurzeit in Kemmern behandelten Kranken sind 224 genesen, während bei 12 Besserung eintrat, 13 aber unverändert blieben.

Der Bau unseres Winterhafens in der Dünamünde hat im Laufe dieses Sommers bedeutende Fortschritte gemacht. Schon kann sich das Auge an dem Anblick der solide und sauber ausgeführten Zugbrücke über dem Kanal, welcher in den Hafen führt, erfreuen; von der Umdämmung des letzten ist ein bedeutendes Stück vollendet und eins der an demselben zu erbauenden Magazine steht, massiv aufgeführt, bereits unterm Dach.

Einer Correspondenznachricht in der allgem. deutschen Theaterzeitung zufolge erringt unser hiesiges Theater unter Leitung des Herrn Directors Thomé fortwährend brillanten Succeß und das Abonnement ist so glänzend ausgefallen, daß es sich um 5000 Rbl. S. höher beläuft, als unter der Direction des Herrn Roeder.

In der ersten Hälfte des laufenden Jahres lieferten die Bergwerke des Urals an Gold: 177 Pud 28 Pfd. (davon 71 Pud 9 Pfd. aus Kronswerken) und an Platina 23 Pud 14 Pfd. *)

Das Budget der Stadt St. Petersburg für das Jahr 1853 weist eine Einnahme von 2,112,332 Rbl. S. und eine Ausgabe von 2,097,505 Rbl. S. nach. Seit dem Jahre 1844 sind die Einnahmen um 514,000 Rbl. S. oder um $32\frac{1}{2}$ Procent gestiegen.

---

*) An Gold und Platina nahe an $2\frac{1}{2}$ Mill. Rbl. S. — Die Goldausfuhr aus Californien belief sich während der ersten Hälfte dieses Jahres auf 5,800,000 Pfd. St. (über 36 Mill. Rbl. S.). D. Red.

Im Jahre 1852 wurden in Livland überhaupt 97 alte und 136 junge Wölfe getödtet; von diesen im Rig. Kreise überhaupt nur 3 alte, im Dörptschen dagegen 33 alte und 59 junge.

Vom 12. bis 25. Sept. c. erkrankten hier in Riga noch 17 Personen an der Cholera, von denen 4 genasen und 7 starben; in der Bolderaa und Dünamünde erkrankten während derselben Zeit 2, starben 2.

Bis zum 1. Sept. c. passirten den Sund 623 russische Schiffe gegen 532 im Jahre 1852.

In Kronstadt kamen bis zum 1. October 1767 Schiffe an und 1478 gingen ab; in Pernau sind bis zum 3. October 86 angekommen, 79 abgegangen.

Bolderaa, 8. Oct. Ablandige Winde und günstiges Wetter haben das Zuladen der Schiffe auf unserer Rhede sehr befördert, so daß sich gegenwärtig nur noch 3 daselbst befinden; auch hat uns seit gestern der frische S.-W.-Wind wieder mehrere Schiffe aus der See zugeführt, wodurch die Zahl der eingekommenen Schiffe bereits auf 1886 gestiegen ist. Ausgegangen sind 1614 Schiffe. Wasserstand im Seegatt und Droogte 13¾ Fuß holländisch. Wind: SS.-W.

Mittheilungen aus den Berichten einiger auswärtigen Wohlthätigkeits-Anstalten und Vereine.

(Fortsetzung zu 34.)

Das Rettungshaus für verwahrlosete Kinder auf dem St. Antonsberge in der Domvorstadt zu Reval feierte in diesem Jahre das Fest seines 10jährigen Bestehens. Dem in Veranlassung desselben veröffentlichten Berichte zufolge sind durch Verwendung der Großfürstin Cesarewna Maria Alexandrowna im Jahre 1850 die dem Kinder-Rettungshause in Narva 1848 Allergnädigst verliehenen Statuten, Rechte und Freiheiten auch auf diese Anstalt ausgedehnt worden. — Zu Georgi 1843 mit 2 Knaben und 9 Mädchen eröffnet, nahm das Rettungshaus im Laufe der verflossenen 10 Jahre überhaupt 120 Kinder, darunter 80 Knaben, auf, von denen

es gegenwärtig noch 44 Knaben und 18 Mädchen in Pflege und Erziehung hält. Die Knaben sind, mit Ausschluß von 4 Novizen, die unter specieller Leitung eines Gehülfen stehen, zu 13 bis 14 in 3 verschiedenen, gesonderte Häuser bewohnenden Familien unter Aufsicht eines Gehülfen oder Bruders vertheilt, während die 18 Mädchen in zwei Familien von je einer Gehülfin oder Schwester beaufsichtigt werden. Die Oberaufsicht und Verwaltung der ganzen Anstalt führt der Hausvater oder Vorsteher mit seiner Frau. — Der Ordnung des Hauses zufolge gehört die erste Stunde des Tages, welcher mit halb sechs Uhr beginnt, der Pflege des Leibes und dem Ordnen der Wohnung, die zweite der Erhebung der Seele zu Gott, die dritte der Nährung und Bildung der Geisteskraft der Kinder durch Unterricht in den Elementen des Wissens: Lesen, Schreiben und Rechnen. Dem Frühstücke und einer viertelstündigen Erholung im Hofe oder Garten folgen die 3 Lehrstunden in den Werkstätten der angehenden Schuh- und Pantoffelmacher, Schneider und Mützenmacher, Band- und Korbflechter, Tischler und Dreher, Schnitzler und Buchbinder, während sich die Mädchen mit Handarbeiten in den verschiedenen Zweigen des Haushalts beschäftigen. Die Zeit von 12 bis 2 Uhr gehört der Mahlzeit und der Erholung im gemeinsamen Spiel. Der Nachmittag ist während 5 Stunden, mit einer kleinen Pause, ausschließlich der Feld- und Gartenarbeit gewidmet. Nach dem Abendbrot steht jedem Kinde die Beschäftigung mit seinem eignen Blumenländchen frei. Mit einem gemeinsamen Gott dargebrachten Dankopfer, dem gemeiniglich nur ein kurzer Abschnitt aus den Psalmen zu Grunde gelegt wird, eilt endlich Alles zur Ruhe. — Ein der Rettungsanstalt wesentliches Institut ist das der Gehülfen. Dieselben stehen den Kindern überall bei der Arbeit rathend und helfend zur Seite und

theilen mit ihnen Wohnung und Nahrung, erhalten aber nebenbei noch in der Anstalt einen wissenschaftlichen Unterricht und Anleitung zum Lehrergeschäft, um sich auf diese Weise zu künftiger selbstständigen Leitung ähnlicher Anstalten ausbilden zu können. — Die Unterhaltung der Anstalt kostete im Jahre 18⁵¹/₅₂ über 4160 Rbl. S., die theils durch Jahres-Beiträge und milde Gaben in verschiedener Gestalt, theils durch Kostgelder für einzelne Zöglinge eingingen. — Die Gesammtsumme der während ihres Bestehens der Anstalt dargebrachten Gaben beträgt schon viel über 36,000 Rbl. S. — Den Statuten gemäß steht die ganze Anstalt unter Leitung eines Verwaltungsraths, dessen Präses der Staatsrath Dr. C. J. Paucker ist.

Der Verein der Armenbesucher in St. Petersburg zog seit seiner Begründung bis zum 12. Jan. 1853 21,648 Erkundigungen über Hülfsbedürftige ein, davon 3896 während des Jahres 1852. Diese Erkundigungen betrafen 11,867 Familien, welche dauernde Unterstützungen von dem Verein erhielten. Die Gesammtzahl der Unterstützungen, welche unter verschiedenen Namen an Arme bewilligt wurden, belief sich seit der Begründung der Gesellschaft bis zum 1. Januar 1853 auf 22,535, von denen 4510 während des Jahres 1852 vertheilt wurden. Die Zahl derjenigen, denen, als der Unterstützung unwürdig, solche verweigert wurde, stieg im Jahre 1852 auf 643.

Die Einnahmen des Vereins betrugen seit seiner Begründung 370,414 Rbl. S., davon 65,882 Rbl. S. im Jahre 1852; die Ausgaben während derselben Zeiträume 322,484 und 68,441 Rbl. S., so daß sich der Kapitalbestand am 1. Januar 1853 auf 47,930 Rbl. S. stellte.

Unabhängig von den zeitweiligen Unterstützungen und den Pensionen, welche der Verein vertheilt, unterhält derselbe noch folgende von ihm gegründete Anstalten: eine

Wohnung für 63 alte, einzeln lebende Frauen; eine Familienwohnung für 80 Personen mit Kindern; drei Arbeitssäle, von denen einer mit der Familienwohnung verbunden ist, zusammen mit 120 Personen; einen Schlafsaal für 57 junge Leute; die sogenannte Kusnezoffsche Mädchenschule für 145 Zöglinge; eine Schule für 36 Kinder unter 8 Jahren; ein Magazin; eine Apotheke mit einer besondern Abtheilung für verabschiedete Soldaten und ihre Familien. Diese letzte Anstalt ist Tag und Nacht geöffnet und wurde im vorigen Jahr von 8247 Personen besucht. Außerdem werden auf Kosten des Vereins noch 60 Personen in verschiedenen öffentlichen und Privatanstalten verpflegt.

Im Hospital für Augenkranke in St. Petersburg erhielten im Jahr $18^{52}/_{53}$, das mit dem 1. Mai schloß, 5886 Augenkranke unentgeltlich die nöthigen Arzeneien und wurden 546 bedeutendere Operationen ausgeführt. Die Ausgaben der Anstalt beliefen sich in dem Jahre auf 9375 Rbl. S. Am 1. Mai hatte dieselbe noch einen Kassen-Saldo von 18,052 Rbl. S. und ein Kapital von 7785 Rbl. S. (Forts. folgt.)

Erziehungs- und Schulwesen

Die bisher aus 2 Klassen bestehende Stadt-Töchterschule in Dorpat ist mit dem Beginn dieses Halbjahrs dahin neu eingerichtet worden, daß sie künftig den Namen einer „höhern Töchterschule" führen und 4 Klassen haben wird. Dem dieser erweiterten Anstalt zum Grunde gelegten Plan gemäß, wird der Unterricht in derselben derartig ertheilt werden, daß die Schülerinnen, welche selbst Lehrerinnen werden wollen, nach beendetem Kursus in der 1. Klasse den gesetzlichen Anforderungen der Prüfung einer Hauslehrerin und nach beendetem Kursus in der 2. Klasse denen der Prüfung einer Elementarlehrerin genügen kön-

nen. — Das Schulgeld beträgt nach den verschiedenen Klassen 12, 16, 20 und 24 Rbl. S. für Einheimische, für Auswärtige 6 Rbl. S. mehr. Zur Aufnahme waren bei Eröffnung der Schule 170 Mädchen angemeldet, von denen jedoch nur 130 angenommen werden konnten, die vorläufig in die 3 untern Klassen vertheilt sind. Zur Inspection der Anstalt hat man eine Lehrerin erwählt, die bis dahin Inhaberin einer Privat-Lehranstalt gewesen war.

Wie sehr wäre eine ähnliche, durch öffentliche Mittel in's Leben gerufene und unterstützte Anstalt für die höhere Ausbildung der weiblichen Jugend auch für Riga zu wünschen, da bei der gesteigerten Zahl unserer Bevölkerung die Eine hier bestehende Stadttöchterschule, die ohnehin nur 2 Klassen hat, schon seit Jahren nicht mehr hinreichend ist zur Aufnahme aller in den weniger bemittelten Ständen nach höherer Bildung verlangenden Schülerinnen. Würde das Schulgeld für eine solche neu einzurichtende Anstalt so gestellt, daß die Durchschnittssumme sich auf 25 Rbl. S. beliefe (in Dorpat ist sie 18), so bedürfte es bei einer Frequenz von 120 bis 140 Schülerinnen (30 bis 35 in jeder Klasse) keines sehr bedeutenden Zuschusses aus öffentlichen Mitteln mehr, um dieselbe zu unterhalten. Natürlich müßte, um den bereits bestehenden Privatunternehmungen keine ihre Existenz untergrabende Concurrenz zu eröffnen, bei Einrichtung einer solchen Anstalt ein ähnlicher Weg wie in Dorpat eingeschlagen werden, indem man erprobte Lehrerinnen, die seit Jahren Lehranstalten für die weibliche Jugend hier vorgestanden haben, zu Inspektorinnen der Anstalt erwählte. N. Asmuß.

(Forts. folgt.)

Zinkweiß gegen Bleiweiß.

(Nach französischen Journalen im Auszuge.)

Die französische Regierung hat gegenwärtig eine Maßregel in Berathung, die gewiß von der Gesammtheit der

Betheiligten sehr günstig aufgenommen werden wird, weil durch sie große Uebel beseitigt und die Fortschritte von Kunst und Gewerbe befördert werden. Es handelt sich nämlich darum, die Fabrikation von Bleiweiß, unter der so viele Menschen leiden und großes Ungemach erdulden müssen, für ganz Frankreich zu verbieten und dagegen das Zinkweiß als Ersatz zu empfehlen, das weit vorzüglicher und eben so wohlfeil ist und weder bei der Anfertigung noch beim Verbrauch nachtheilig auf die Gesundheit wirkt. Es ist dies ein Gegenstand von höchstem gesundheitspolizeilichen Belang, weil die theuersten Intressen einer großen Anzahl von Arbeitern dabei betheiligt sind und nicht allein das völlige Verschwinden derjenigen Krankheiten, die durch Bleiweißvergiftung entstehen, die heilsame Folge der obenangedeuteten Maßregel sein wird, sondern auch viele Hospitäler und milde Stiftungen, denen jetzt die durch Bleivergiftung Erkrankten zur Last fallen, befreit werden und ihre Kräfte anderweitig zum Wohl der Menschheit verwenden können. — Es ist nur zu gut bekannt, daß Blei, ob in Auflösung, Pulver oder Dunst, in den menschlichen Organismus eingeführt, ihm ein fürchterliches Gift ist, dessen traurige Wirkungen nur zu bald von denjenigen gespürt werden, die sich mit der Bereitung von Bleipäparaten beschäftigen. Ohne auf die Schilderung der einzelnen Uebel, welche durch Bleivergiftung entstehen können, einzugehen, sei hier nur im Allgemeinen bemerkt, daß, wenn Blei in den thierischen Körper eingebracht wird, das Blut sich verändert, Gaumen und Zähne eine Art von blauem Ueberzug erhalten, der Gaumen bald weich und die Zähne so brüchig werden, daß sie bei der geringsten Anstrengung zerbrechen. Der Athem wird besonders eckelerregend, die Hautfarbe erdfahl, der Körper und besonders das Gesicht erscheint zusammengefallen, der Gesichtsausdruck ist tief melancholisch, die Muskelstärke nimmt ab, die Seelenstärke erlischt und bald wird der unglückliche Mensch das Opfer der Bleikolik, die von heftigen Schmerzen, schlaflosen Nächten, Verstopfung, Gliederkrämpfen, Verlust der Sehkraft und des Gehörs begleitet ist und den Kranken, der nicht die geeignete Hülfe findet, nothwendigerweise zu einem frühzeitigen und grausamen Tode führt. — Der Gazette des hôpitaux zufolge wurden in den Hospitälern von Paris von 1837 bis 1847 3142 Personen, die mit Krankheiten, welche in die Kategorie der Saturnien gehören, behaftet waren, aufgenommen, von denen 112 starben. Jene Zahlen würden einen

jährlichen Durchschnitt von 314 Kranken und 11 Todten geben; indessen ist dieser Durchschnitt weit unter dem wirklichen und nach einer sehr mäßigen Schätzung beläuft sich die Zahl der von Saturnienkrankheiten in Paris Befallenen und in Hospitälern Behandelten jährlich auf 400, von denen 15 sterben. Drei Fünftel der ganzen Zahl der Kranken sind Arbeiter in Bleiweißfabriken, und die Uebrigen gehen täglich mit Bleiweiß um, als Zimmermaler, Tapetenarbeiter u. s. w. Es ist nachgewiesen, daß der Gebrauch und die Herstellung von je 20,000 Centner Bleiweiß durchschnittlich 120 Menschen krank machen und fünfen den Tod bringen. Berechnet man nun das jährliche Erzeugniß und den Verbrauch des Bleiweißes in Frankreich auf 1,200,000 Ctnr., so giebt dies 7200 Kranke und 300 Todte. Die unzähligen Fälle von Erkrankungen in Folge des Anstreichens mit Bleiweiß, von Bleiweißtapeten u. s. w., können nicht ermittelt werden. — Man muß daher die Maßregel der französischen Regierung beglückwünschen, indem sie geeignet ist, eine fürchterliche Quelle von Menschenelend zu verstopfen. Einige Jahre vorher wäre indessen schon eine solche heilsame Maßregel für das Publikum im Allgemeinen nicht wohl möglich gewesen, weil es keinen Ersatz des Bleiweißes gab, zum Behufe der zahlreichen Gewerbe, die sich seiner bedienen. Zwar ist das weiße Oxyd des Zinks Jahrhunderte lang bekannt gewesen, aber als ein Farbestoff wurde es bis vor Kurzem nur von Künstlern gebraucht, da es sehr theuer war. Die Erfindung, es in großen Massen und so wohlfeil herzustellen, ist von dem Maler Leclair in Paris gemacht, der sich mehrere Jahre lang bemüht hat, einen Ersatz für das schädliche Bleiweiß zu finden. Nachdem das Zinkweiß nach Verlauf mehrerer Jahre seine Probe bestanden hatte und seine Vortheile stets unleugbarer sich zu Tage legten, kaufte das Zinkwerk la vieille montagne in Frankreich und Belgien das Patent. Dies war ein großer Fortschritt. In den Händen dieser großen Zink erzeugenden Gesellschaft wurde die Fabrikation verbessert, und die Verfälschung von Zinkweiß hörte auf, mit der man sofort aufgetreten war, um den sich zeigenden bedeutenden Begehr zu befriedigen und mehr zu verdienen. Die Gesellschaft liefert jetzt ein Zinkweiß von vorzüglicher Qualität zu demselben Preise wie Bleiweiß. Auch die Zinkweißfabrik der Herren Th. Wichmann u. Co. in Neu-Koschütz bei Dresden liefert das schönste Zinkweiß zu billigen Preisen.

Riga's Handel nach dem Auslande bis Ende Sept.

	1851.	1852.	1853.
Verschifft wurden:		Pud	
Hanf	1002998	871969	992502
Torse	50582	34036	48717
Flachs	1372617	1743020	1545356
Flachsheede	47525	28754	51941
Blättertaback	5207	22021	18684
Hanf- und Leinöl	1325	458	1938
Federposen	1332	685	956
Bettfedern	4162	2471	2202
Schafwolle	117	173	120
Talg	90	22	94
		Tschetwert.	
Weizen	—	—	7692
Roggen	111108	240110	187711
Gerste	103815	46513	60663
Hafer	130317	—	59042
Hanfsaat	26845	6004	56221
Schlagsaat	130295	104117	165781
		Tonnen.	
Säeleinsaat	3989	11346	7151
		Stück.	
Rinder- und Pferdehäute	190	810	1445
Schaf- und Ziegenfelle	38422	9482	7998
Segel- und Raventuch und Lein	1382	157	318
Wagenschoß und Faßholz	5871	4232	9271
Piepenstäbe	160293	151728	203690
Bretter	361142	304006	520759
Balken	116981	89473	99724
Rundhölzer	1714	559	984
Werth der Ausfuhr nach:		Silber-Rubel.	
England	6135893	5537458	7185277
Holland	1576426	1453646	1381291
Belgien	940585	527593	1137414
Frankreich	859000	1711073	1388653
Spanien	47281	203080	26867
Portugal	266808	210630	278353
Dänemark	312190	478302	476069
Schweden und Norwegen	660612	927606	839576
Preußen	107077	320624	177934
Mecklenburg	—	—	14018
Hannover	—	—	12690
Lübeck	129398	137836	297338
Hamburg	—	18936	7680
Bremen	157588	103096	47906
Neapel	—	—	1072
Zusammen:	11192858	11629880	13272138

Gemeinnütziges.

Dekoster's Maschinen zur Anfertigung von Seilen wurden vor Kurzem durch eine vom französischen Ministerium delegirte Kommission besichtigt, welche das bisher ungelöste Problem der Anfertigung von Seilen durch Maschinen hiermit für gelöst erklärte. Der Hanf wird durch mit Stacheln besetzte Trommeln gekämmt und die davon gelieferten Bänder werden dann gesponnen und auf Spulen aufgewickelt.

Eingesandte Anzeigen.

Mit dem herzlichsten Dank bescheinigen wir hiermit, daß im Monate September für Pleskodahl folgende Geschenke eingegangen sind: Von Herrn C. D. die ihm nach schiedsrichterlicher Schlichtung einer Streitsache zuständig gewesenen 29 Rbl. 41 Kop. S., — von Herrn Aelt. A. S. bei Einweihung seines Hauses 10 Rbl. 30 Kop. S., — von den Herren D. und S. gesammelt 33 Rbl. 32 Kop. S., — von Herrn E. B. in Moskau 5 Rbl. S., — von Herrn C. Br. bei Gelegenheit der Entscheidung einer Streitsache durch Schiedsrichterspruch 10 Rbl. 30 Kop. S., — in einer Gesellschaft zusammengelegt 3 Rbl. 35 Kop. S., — von Herrn Stadt-Aelt. M. eine geschlachtete Kuh, — von Herrn P. 10 Paar wollene Socken, — von Herrn Bäckermeister B. 78 Franzbröte, — von Mad. B. ein Feldkessel und ein Dreifuß, — von Frau Wwe. B. 19 Paar twistene Socken unentgeltlich gestrickt.

Der gnadenreiche Gott segne die theuren Wohlthäter mit der Fülle Seines Friedens! Die Direction.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Dorothea Henriette Pladde. Adolph Theodor Buchholz. Friedrich Wilhelm Karl Färber. Elisabeth Ulrike Jansen. Franz Alexander und Natalie Juliane Dannenberg (Zwillinge). — Petri-K.: Olga Friederike Luise Rosenbaum. Olga Gertrud Kleingünther. Alexander Hans Heinrich Diedrichsohn. — Dom-K.: Johanna Margareta Speer. Anna Alexandra Molloth. Rudolph Johann Magnus. Elisabeth Marie Leikow. — Johannis-K.: Luise Christine Zikunde. Mathilde Karoline Ballohd. Johann Adolph Sudrabkals. Juliane Henriette Meier. Katharina Elisabeth Druwneek.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Dor. Charl. Himmelreich, 48 J. — Dom-K.: Fräul. Dor. Friederike Ziegler, 30 J. Su-

sanna Dor. Elisab. Rumps, geb. Simon, 43 J. Ein todtgeborenes Kind. Elisabeth Kleberg, geb. Wichmann, 85 J. 4 M. — Johannis-K.: Hagensberg: Andreas Julius Salming, 2¼ J. Anna Marie Matthisson, 13 T. Anna Karoline Wilhelmine Eck, 6¾ J. Jannis Jansohn, 33 J. — Thorensberg: Peter Paul Jakobsohn, 1 J. — Reformirte K.: Malermeister Herm. Sanders, 75 J. — Armenkirchhof: Michael Johannsohn, 50 J. Elisab. Karpow, 45 J. Anna Elisab. Buchholz, geb. Thun, 78 J. Kath. Elisab. Meyer. Anna Petersohn, 58 J. Gotthard Wilh. Kaspersohn, 18 J. Vincent Lelaiko, 30 J. Kaspar Besbardes, 44 J. Wilhelm Dreyersdorff, 78 J. Nikifer Mitrikanow, 60 J. Marie Freimann, geb. Auer, 34 J. Fritz Janne Jannsohn, 45 J. Jakob Reich, 45 J. — Die Kinder: Friederike Wilhelmine Martinow, Simon August Herrmann Taube, Heinrich Stöbe, Emilie Jankowsky, August Christian Sander, Johann Gottfr. Amtmann, Anna Rudsiht, 1 ungetauftes Kind, Georg Busch, Adeline Karoline Boier.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Schuhmachermeister Anton Fennert mit Anna Agathe Bergström, geb. Schwartz. — Petri- und Dom-K.: Der Pastor-Diakonus am Dom Georg Karl Nöltingk mit Alexandra Wilhelmine Jacobine Ludwig. Der Handlungscommis Karl Rudolph Polcko mit Anna Agnese Mathilde Linckee (auch Gertrud-K.). Der Böttchergeselle Karl Borkowski mit Anna Pawlowitsch (auch röm.-kathol. Kirche). Der Fuhrmannswirth Karl Burchard Melsob mit Adelheid Charlotte Eva Probst. Der Kaufmann Constantin Pleske in St. Petersburg mit Elisabeth Ovander. Der Seilermeister Daniel Heinrich Karl Stegmann mit Awdotja Jwanowa Lubow. — Johannis-K.: Der Arbeiter Jakob Struppe mit Karoline Jakobsohn. Der Fuhrmann Peter Weide mit der Wittwe Anne Pukkekaln. Der Weber Friedrich Sacke mit Juliane Katharina Medne. Der Schuhmachergeselle Johann Friedr. Korn mit Anna Charlotte Kupfer. — Reformirte K.: Der Conditor Karl Plaehn mit Anna Auguste Taube. Der Uhrmacher Alexander Kusel mit Johanna Auguste Bertha Sande.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Collegien-Assessor B. Poorten.

№ 41.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 15. October 1853.

Zur Tagesgeschichte.

Mittelst Allerhöchster Tagesbefehle wurden angestellt: der stellv. Tischvorsteher des Livl. Kameralhofes, Koll.-Sekr. Hauffe, als jüngerer Beamter zu besonderen Aufträgen beim Chef des Gouvernements Livland und der dimitt. Gouv.-Sekr. Johannsen als Pristav für Civil- und Kriminalsachen bei der hiesigen Polizei; — des Dienstes wurde entlassen der Kanzeleibeamte des Livl. Kameralhofes, Gouv.-Sekr. Kers.

Der Russische Unterthan Kaufmann Wilh. Lüders ist als Oldenburgischer Vicekonsul für Kronstadt anerkannt worden.

Der Prosectorsgehülfe und außeretatmäßige Privat-Docent, Dr. med. Ernst Andreas Reißner (aus Riga), ist gemäß der Wahl des Conseils der Universität Dorpat von dem Herrn Dirigirenden des Ministeriums der Volksaufklärung als stellvertretender Prosector und außerordentlicher Professor bestätigt worden. (Inland.)

Chronik der Unglücksfälle während der ersten Hälfte des Monats September. Am 2. hatte sich die 6jährige Tochter des Schuhmachers Batur hieselbst, Christina, zu sehr dem Licht genähert; ihr Kleidchen fing Feuer und sie wurde so von Brandwunden beschädigt, daß sie bald darauf starb; am 3. wurde in einer Schenke hieselbst ein unbekannter Arbeiter vom Schlage gerührt; am 8. fiel der zum Gute Klein-Jungfernhof angeschriebene Bauer Gust. Ewert im trunkenen Zustande hier in die Düna und ertrank; am 15. starb plötzlich in einem Kruge im Flecken Schlock der zum hiesigen Arbeiter-Oklad verzeichnete Matren Fedorow Saweljew, worüber die Untersuchung noch fortdauert. — Am 26. August war auf dem Stadtgute Schloß Lemsal der Schafstall des Kiaukel-Gesindes mit einem Schaden von 296 Rbl. S. abgebrannt und am 28. August ebendaselbst ein Gutsgebäude, in Folge von Unvorsichtigkeit mit Feuer, mit einem Schaden von 460 Rbl. S.; für beide Fälle dauert die Untersuchung noch fort.

Von 2950 Schiffen, welche im Monat September den Sund ein- und auspassirten, waren 165 Russische (c. 6 Proc.) und 805 Englische (c. 27 Proc.).

In Kronstadt kamen bis zum 4. October 1779 Schiffe an und 1531 gingen ab; in Pernau sind bis zum 10. October 93 angekommen, 86 abgegangen.

Bolderaa, 15. Oct. Bei schönem Wetter und ruhiger See sind in der vergangenen Woche wieder eine Menge Schiffe in unsern Hafen eingekommen, und da südliche Winde auch den Wasserstand auf der Barre ziemlich hoch erhielten, so wurde diese Gelegenheit gleichzeitig von einer großen Anzahl beladener Schiffe benutzt, um in See zu gehen. Die Zahl der angekommenen Schiffe beträgt 1992, die der ausgegangenen 1705. Wasserstand im Seegatt und Droogte 14 Fuß holländisch.

Das erste Dampfboot auf der Livl. Aa.

Die letzten Tage des Octobers brachten uns eine für Livland ganz neue Erscheinung: ein Dampfboot auf der Livl. Aa. Der im März dieses Jahres verstorbene Besitzer von Lindenhof, Peter Pander, projectirte bei seinen Lebzeiten, mittelst eines Schlepp-Dampfbootes eine Verbindung mit Riga auf der Aa einzurichten. Sein Sohn Heinrich Pander hat gegenwärtig diesen Plan wieder aufgenommen und am 30. Sept. c. mit einem in Finnland erbauten, eisernen Dampfboote von 5 Pferdekraft von Zarnikau aus die erste Fahrt auf der Aa nach seinem Gute Lindenhof und von da nach Wolmar unter allgemeinem Anstaunen des dem Fluß anwohnenden Landvolks gemacht. Wenn ihn auch auf einigen Stellen das Flußbett der Aa zu einer etwas langsamen Fahrt nöthigte, so ward diese doch ungehindert zurückgelegt; nur bei dem Wasserfall, „der Absit" genannt, mußte das Boot mit Tauen hinaufgezogen werden. Es steht zu erwarten, daß dieser glücklich ausgefallene Versuch nun auch den bei Zarnikau projectirten Kanalbau bald in's Leben rufen werde.

Erziehungs- und Schulwesen.

(Fortsetzung.)

Die im vorigen Jahre in Berlin (Wiegandt und Grieben) erschienenen „Deutschen Briefe über englische Erziehung" von Dr. L. Wiese, Prof. am Joachimsthaler Gymnasium, sind reich an beherzigenswerthen Winken auch für

unser Erziehungs- und Schulwesen. Läßt sich in denselben auch eine gewisse Vorliebe des Verfassers für die englische Erziehungsweise, namentlich in den höhern Lehranstalten, nicht verkennen, so geht diese doch nie so weit, daß sie für das Mangelhafte, welches sich ihrem Blicke beim Besuch der verschiedenen Lehranstalten Alt-Englands darbot, kein Auge haben sollte; im Gegentheil, auch der Verfasser stimmt für die Nothwendigkeit der Reform manches Mißbräuchlichen in den Einrichtungen der englischen Pensionate und Alumnate, wie sie jetzt von vielen Seiten in England erstrebt wird. Das Resultat seiner Beobachtungen und Vergleichungen spricht er in den Worten aus: „Im Wissen sind unsere höhern Schulen den englischen weit voran, aber die dortige Erziehung ist wirksamer, weil sie eine bessere Ausrüstung in das Leben mitgiebt."

Als einen wesentlichen Vorzug der höhern Lehranstalten in England vor denen in Preußen erkennt Herr Wiese, daß sie weniger das Fachstudium als die allgemeine Bildung im Auge haben: „Die Mehrzahl der Schüler auf den englischen Schulen will nachher nicht einem bestimmten Beruf angehören, sondern sich nur eine liberale allgemeine Bildung erworben haben, während unsere Gymnasien vorzugsweise die Bildung des ganzen Beamtenstandes vorbereiten."

Neben den öffentlichen Erziehungsanstalten giebt es auch in England noch viele Privatunternehmungen der Art, deren Herr Wiese mehre mit Anerkennung hinsichtlich ihrer Leistungen erwähnt, viele aber erschienen ihm als reine Geldspeculationen und bemerkt er dabei: „Es giebt auch in England Eltern genug, denen wohlfeilere Anstalten der Art eine willkommene Gelegenheit darbieten, sich der Pflicht, die sie selbst an ihren Kindern entweder nicht erfüllen können oder nicht mögen, zu entledigen."

Sehr ungünstig, aber doch vielleicht sehr getroffen fällt der Vergleich zwischen der englischen und deutschen Schuljugend aus: „Alle Knaben und Jünglinge hatten in Ansehen und Haltung fast durchweg etwas Aristokratisches im besten Sinne des Worts. In dieser frischen, festen Gesichtsfarbe, dem offenen, geraden Blick, dem leichten Gange und der kräftigen Haltung meinte ich noch die Mischung des edlen sächsischen Stammes mit dem stolzen Blute des Normannen zu erkennen. Es war vor allem ein offenes, freies, aufrichtiges Wesen, Freimüthigkeit und Entschlossenheit, was mich höchst angenehm überraschte.

Und gewiß, die englische Jugend hat früher als die unsrige Theil an dem Selbstgefühl, welches eine natürliche Schutzwehr gegen alle Art von Unlauterkeit ist: daher die mir von vielen Seiten versicherte und mir nach verschiedenen Anzeichen glaubliche Thatsache, daß die Lüge unter ihnen etwas sehr Seltenes ist. Sie wissen, daß man von ihnen vor allen Dingen Wahrheit fordert und erwartet, ja ihnen auf's Wort glaubt, und darum halten sie es einerseits unter ihrer Würde, zu lügen; andrerseits aber lebt schon in der Jugend ein so merkwürdig gesetzlicher Sinn, daß sie die auf ein Vergehen einmal festgesetzte Strafe als etwas ihnen Gebührendes vollkommen anerkennen, und in manchen Fällen sogar als ein Recht in Anspruch nehmen. — Von wie vielen Zöglingen unserer Schulen dagegen gilt es immer noch, daß sie entweder früh ein falsches Selbstvertrauen in sich ausbilden, das sich in Widerspruch und Opposition gefällt, oder daß sie mit der Feigheit behaftet sind, welche die Folgen der Wahrhaftigkeit zu tragen unfähig ist und darum widerstandslos der Unwahrheit verfällt."

Von den Lehrern an den public schools im Allgemeinen heißt es: „Es kommt ihnen mehr darauf an, daß der Zögling durch sie, als von ihnen lerne."

Bei Gelegenheit, wo der Verfasser von der Schulzucht spricht, bemerkt er: „Das flogging-system ist auf allen höhern Schulen noch vorhanden und in Eton sind selbst die Zöglinge der sixth form noch nicht davon eximirt, mit Schlägen bestraft zu werden."

Die Furcht vor der Berührung der verschiedenen Stände in den Schulen kennt man in England weniger: „Nichts kann von Standesprätensionen entfernter sein, als das Zusammenleben der jungen Leute in den Anstalten. In Harrow sah ich Söhne aus den ersten Geschlechtern des Landes neben sehr Geringen aus dem Volk. Auf einer solchen Schule gewesen zu sein, verleiht jedem an und für sich einen gewissen Adel und es ist dann weiter nicht die Frage: bist du eines Fabrikanten oder eines Grafen Sohn?"

Daß der Engländer den Deutschen im Allgemeinen an Thatkraft übertrifft, liegt zum großen Theil in der angewandten Erziehungsmethode. „Man sieht, sagt Herr W., in England auf den letzten Zweck der Erziehung und findet diesen in der Fähigkeit zu Handeln."

„Geschrieben wird auf den englischen Schulen überhaupt viel weniger als bei uns, wo es dahin gekommen

ist, daß die meisten Schüler nur dann zu arbeiten meinen, wenn sie schreiben."

Der Kreis der Unterrichtsfächer ist auf den englischen Anstalten sehr beschränkt; man beschäftigt sich vorzugsweise mit alten Sprachen, aber nicht mit philologischer Aengstlichkeit. „Naturwissenschaften und die sogenannten Realien werden auf den public schools nicht getrieben, weil man sie als ausschließlich Berufsmäßiges für das spätere Leben ansieht."

In einem Anhange verbreitet sich der Verfasser auch über einige Schulen und Erziehungsanstalten in Belgien, von denen er im Allgemeinen die Bemerkung macht: „Erziehungsanstalten sind in Belgien in sehr großer Zahl vorhanden; wie in Frankreich entschlagen sich auch dort die Eltern immer mehr und so früh als möglich der Sorge, ihre Kinder selbst zu erziehen, indem sie dieselben aus dem Hause und in fremde Hände geben." Vorzugsweise wählen sie dazu die geistlichen Anstalten, weil in ihnen Männer wirken, die sich, wie sie meinen, weniger um des Gewinnes willen mit der Erziehung beschäftigen.

Gemeinnütziges.

Die Maschine zur Anfertigung von Briefcouverts von Legrand in Paris, — welcher einer der Ersten war, der derartige Maschinen in Frankreich bauen ließ und gegenwärtig eine größere Zahl derselben beschäftigt, so daß er die Briefcouverts millionenweise dem Handel übergiebt, — verrichtet der Reihe nach folgende Operationen: 1) Gummirung der metallenen Leimaufträger; 2) Abnehmen je eines Couvertblankets von einem Stoße; 3) Gummirung derselben an 2 Stellen des Randes und Weiterbeförderung zum Falzen; 4) Umfalzen der 4 Lappen in gehöriger Ordnung; 5) Fortschaffung der fertigen Couverts aus der Maschine; 6) Zählen und Absetzen in Packeten von 25 St.; 7) Nachpressen jedes Stückes.

Benutzung einiger Holzarten in England, die auch bei uns einheimisch sind. Das Holz der Roßkastanie wird sehr viel theils zu Bürstenschildern, theils zu Drechslerarbeiten verwandt, besonders aber für größere

Flächen, die übermalt und gefirnißt werden. — Das Lindenholz ist seit einigen Jahren zu den Gestellen der besten lackirten und mit Perlmutter eingelegten Stühlen benutzt worden, wozu es sich auch seiner Leichtigkeit wegen besonders eignet. — Die Rinde der Weißpappel, welche fast so leicht wie Kork ist, wird von den englischen Fischern zum Tragen der Netze verwendet. Das Sägemehl von Buchs verbrauchen die Goldarbeiter, da das Holz besonders kieselfrei ist, sehr viel zum Reinigen ihrer Arbeiten.

Bei Anfertigung der Bleistifte und Thonwaaren beobachtet man seit einiger Zeit in England ein von dem frühern abweichendes Verfahren. Die besten englischen Bleistifte wurden bekanntlich ursprünglich aus reinen Graphitstücken mit der Säge geschnitten. Als das Material in der hierzu nöthigen Reinheit und Größe der Stücke zu fehlen begann, mußte man darauf bedacht sein, die kleineren Graphitstücke und die Graphitabfälle zu verwenden. Ein von Brockeden hierzu erfundenes Verfahren besteht darin, den Graphit fein zu pulverisiren, ihn durchzusieben, ihn darauf in geeignete Gefäße zu bringen und in denselben mittelst einer kräftigen Presse zusammenzudrücken, während zugleich die in den Graphittheilen eingeschlossene Luft mittelst einer Luftpumpe aus denselben ausgezogen wird. — Man erhält auf diese Weise vollkommen homogene Graphitstücke von passender Form, um den weitern mechanischen Operationen, welche die Fabrikation der Stifte erfordert, unterworfen werden zu können.

Nach einem ähnlichen Verfahren verfertigt man gegenwärtig in England auch Thonwaaren. Der Thon wird pulverisirt, darauf trocken in die Form gebracht und in derselben einer starken Pressung ausgesetzt, indem man zugleich der Luft Gelegenheit giebt zu entweichen. Das so

geformte Stück wird darauf in gewöhnlicher Manier gebrannt. Man vermeidet bei diesem Verfahren den Zeitverlust des Trocknens und die während des Trocknens oft eintretenden Verbiegungen.

Die kleinen Goldfische, welche man in Gläsern hält, sterben oft im Sommer ab. Als ein Mittel dagegen wird die Pistia Axensis *) empfohlen, die als junges Pflänzchen in das Fischglas gebracht, sich vorzüglich darin cultiviren und das Absterben der Fische verhindern soll.

Ein höchst merkwürdiges Gewächs aus China hat die europäische Pflanzenwelt in einer riesenmäßigen Schlingpflanze, Wislaria consequana, erhalten. Auf dem Landsitze zu Whington-House bedecken ihre Blätter ein 2stöckiges Haus vollkommen bis zum Schornstein; aus dem frischen Saftgrün der Blätter lugen traubenartige Büschel vieler tausend hellblauer Blüthen von 10—12 Zoll Länge hervor. Ihre Zweige klaftern 110 Fuß auseinander.

Zur Literatur.

Von „Horaz und seine Freunde" von Friedr. Jakob (vergl. Stadtbl. Nr. 21) brachte uns die jüngste Zeit einen 2. Band, welcher das Verhältniß Horazens zu Mäcenas schildert und uns mit dem ländlichen Stillleben der Römer bekannt macht. — Ein 3. Band, den der Verfasser noch zu liefern verspricht, wird den Feinden des Horaz, so wie dem Agrippa, Augustus, Tibullus und Propertius gewidmet sein.

Getaufte.

Petri-Kirche: Johann Heinrich Kalning. Juliane Christine Auguste Schossow. Christian Amandus Christoph Willemzon. Karl Heinrich Philipp Schwartz. — Gertrud-K.: Peter Jacobin. Elisabeth Ohsolin. Karl Paul Schulz. Luise Rosine Junker. Karl Friedrich Sebaldus Esch. Karoline Wilhelmine Fichtenberg. Marie Christine

*) Eine Art Wassersalat, der schwimmend, wie die Wasserlinsen, häufig auf den Teichen in der heißen Zone angetroffen wird. D. Red.

Sads. Eugen August Karl Lepke. Eduard Jankowsky. Martin Bernhard Kirschnin. Martin Johann Jansohn. Johann Wilhelm Pawassar. — Johannis-K.: Martin Reinhold Berg. Julie Kruhse. Johann Ferdinand Zelling. Peter Georg Ohsoling. Johann Freimann. Johann Karl Hauk. Johann Berg. Dorothea Gaumal. Alexander Johann Wollner. — Martins-K.: Elisabeth Juliane Suhrbrei. Henriette Dorothea Krause. Karoline Minna Mednis. Johanna Elisabeth Birata Brink. Johann Eipur. Ottilie Eva Regina Buttler. Luise Olag Wilksne. Peter Pelledne. Annette Schmidt.

Begrabene.

Petri-Kirche: Rudolph Anton Georg Gister, im 2. J. — Gertrud-K.: Dienerswittwe Karol. Stein, geb. Wiedemann, 55 J. Hausbesitzer E. T. Reimann, 75½ J. Gertr. Issicatus, 42 J. Elementarlehrer A. A. Henning, 32 J. — Johannis-K.: Hagensberg: Henry Greek, 32 J. Patrik M. Comb, 17 J. Marie Sophie Wasem, 2 T. Johann Jansohn, 55 J. Ole Tobias Osmundsen, 21 J. — Thorensberg: Gertr. Krasting, 3 W. Juliane Emmeline Janson, 4½ J. Andrei Teichmann, 3½ J. Lihse Klebbais, 52 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Gutsbesitzer Konrad von Dahl mit Katharina Juliane von Wiecken. Der Sänger und Schauspieler Georg Hermann Müller mit Anna Sibylla Quack. — Gertrud-K.: Der Arbeiter Peter Petersohn mit Ilse Kruhse. Der Arbeiter Johann Pluksch mit Marie verw. Sahliht, geb. Dokte. Der Arbeiter Martin Wilnihts mit Katharina Winkhard. Der Viehpächter Christoph Hoffmann mit Charlotte Benigna Brückner (auch Johannis-Kirche). Der beurlaubte Artilleriesoldat Andreas Ehrwaldt mit Anna Margaretha Kruse. Der Hausknecht Martin Schihd mit Marie Trekter. Der Buchbindermeister Johann Martin Burchard Heede mit Katharina Wilhelmine Leuckel. — Johannis-K.: Der Fischerwirth Georg David Reeksting mit Anna Therese Rudolff. Der Weber Martin Wilnihts mit Katharina Winkert. Der Arbeiter Jakob Ohsoling mit Luise Laske. Der Kutscher Krisch Rudsiht mit der abgesch. Ilse Freymann, geb. Ahbele.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Collegien-Assessor B. Poorten.

№ 42.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 22. October 1853.

Besetzung städtischer Aemter.

Von Sr. Durchlaucht dem Herrn General-Gouverneur ist in dem Amte eines Handlungs- und Schiffsmäklers bestätigt worden: der hiesige Bürger und Kaufmann C. L. Cruse.

Der hiesige Stadt- und Polizei-Arzt, Koll.-Assessor Dr. med. Bernh. Friedr. Bärens, ist am 20. Juli mit Verbleibung in seinen bisherigen Funktionen von dem Minister der innern Angelegenheiten als Oberarzt und Director des Armen- und Krankenhauses hieselbst bestätigt worden.

(Inland.)

Zur Tagesgeschichte.

Der Livl. Gouv.-Prokureur, Koll.-Rath Baron von Heyking, ist zum Staatsrath befördert worden.

Am 5. Oktober starb zu Moskau der Vice-Präsident und Gründer der Moskauschen Kaiserl. naturforschenden Gesellschaft, wirkl. Staatsrath Fischer v. Waldheim, im Alter von 82 Jahren.

In Moskau erkrankten vom 10. Januar bis 15. September c. an der Cholera 6893 Personen, von denen 3821 genasen und 3013 starben.

Am 27. September passirte Nishni-Nowgorod ein Transport von 12 Wagen, welche 236 Pud 29 Pfd. 90 Sol. Gold aus den Bergwerken des Altai nach St. Petersburg führten. (Journ. de St. Pétersb.).

Am 16. September c. hielt die hiesige Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde ihre 181. Versammlung. Nachdem der Sekretär die während der Ferien an die Gesellschaft gelangten Geschenke der Versammlung vorgelegt und der Herr Bibliothekar Dr. Buchholtz seinen Bericht über die in den Sommermonaten für die Bibliothek zahlreich eingegangenen Zusendungen, Darbringungen und Erwerbungen abgestattet hatte, trug Herr Staatsrath Dr. Napiersky vor: 1) eine Anfrage in Betreff des Wappens des (einstigen) Herzogthums Livland, wie es

neuerdings an einem öffentlichen Gebäude in Riga dargestellt worden; 2) briefliche Mittheilungen des Herrn E. Bonnell in Weißenstein, besonders in Betreff der im Rig. Stadtarchive befindlichen Smolenskischen Urkunden (vom Jahre 1228, 1229), ob deren zwei, wie Herr Prof. Tobien will, oder nur eine, wie Dr. v. Bunge behauptet, anzunehmen seyen; 3) den Anfang der von Herrn E. Bonnell verfaßten und in dem Bulletin hist. philol. de l'acad. Imperiale de St. Pétersb. (Tom. XI. № 4 ff.) abgedruckten Denkschrift: „Die Chronologie Heinrichs des Letten, verglichen mit den Zeitangaben einiger Russischen Chroniken. 4) Derselbe leitete eine weitere Besprechung über die sogenannten Haus- und Hofmarken ein und trug auf eine Sammlung der in hiesigen Gegenden vorhandenen Denkmale dieser Art an. 5) Er gab Nachricht von einer demnächst zu erwartenden Biographie des ersten Rigischen Erzbischofs Albert Suerbeer, die, mit reichlichem Urkunden-Vorrathe versehen, von einem hochgestellten Staatsbeamten in der Residenz zur Herausgabe vorbereitet und zu einem interessanten Pendant für den diesen Erzbischof betreffenden Abschnitt in Kurd v. Schlözers „Die Hansa", S. 49 ff., dienen wird.

Herr Bibliothekar Dr. Buchholtz verlas aus der zweiten Hälfte des vierten Bandes der „Märkischen Forschungen" den Abschnitt des Aufsatzes: „Zur Geschichte des Geschlechtes von Meyendorff, von dem Director L. von Ledebur", welcher sich auf den hiesigen Zweig, die Freiherren von Meyendorff aus dem Hause Uexküll, bezieht und in welchem die Vermuthung ausgesprochen wird, daß der Namen der ersten in Livland von Deutschen erbauten Burg (Uexküll) doch wohl deutschen Ursprungs sein möchte, indem sämmtliche übrige neuerbaute Burgen deutsche Namen erhielten, theils als Wiederholungen der heimathlichen Topographie, theils von den Familien entlehnt, die hier sich niederließen. Dies konnte zugleich auch der Fall mit der Burg Uexküll gewesen sein; denn es hat in der That im Amte Vechte des an der Grenze des Bremischen Sprengels gelegenen Theiles der Osnabrückschen Diöcese ein dergleichen Geschlecht gegeben. Im Jahre 1290 wurden in einer Urkunde des Johann von Dinclage Droste zu Vechte namhaft gemacht: „Tepe de Ukeshole und Johannes de Ukeshole." Den Inländischen Forschungen ist es aber bis jetzt nicht geglückt, in einer hiesigen Urkunde ähnlichlautenden Namen zu begegnen.

Der Bibliothekar Dr. Buchholz ist zum corresp. Mitgliede des Vereins für das Großherzogthum Hessen ernannt.

Chronik der Unglücksfälle während der 2. Hälfte des Monats September. Am 12. starb auf dem bei Dünamünde liegenden Dampfbote „Johann Christoph" der Matrose Friedrik Alder am Schlage; und am 21. auf der Insel Dünamünde der zum hiesigen Beisassen-Oklad verzeichnete Joh. Pantowsky in Folge von Trunksucht. Am 25. brannte unter dem Gute Klein-Jungfernhof die Riege des Bauers Jahn Tunding mit einem Schaden von 200 Rbl. S. ab; bei dieser Gelegenheit verlor ein Knabe, Jahn Diedrichson, das Leben.

Bei der Insel Oesel strandeten: am 9. Sept. unweit der Halbinsel Teppo Rago das franz. Schiff „Judin", von Rouen nach St. Petersburg bestimmt; am 19. unweit Filsand die Meklenb. Brigg „Graf von Paris", von Liverpool nach St. Petersburg; am 23. unter dem Gute Sandel das Schiff „Oskar" von Rostock. Die Mannschaft wurde in allen 3 Fällen gerettet und vom „Judin" und „Oskar" auch der größte Theil der Ladung und Tackellage.

In Kronstadt kamen bis zum 15. October 1881 Schiffe an und 1638 gingen ab; in Pernau sind bis zum 17. October 97 angekommen, 88 abgegangen.

Bolderaa, 22. Oct. Während der letzten Woche haben wir bei ruhigem Wetter fast täglich starken Nebel gehabt. Schiffe kommen spärlich; die Zahl der angekommenen beträgt 2014, die der ausgegangenen 1801. Wasserstand im Seegatt u. Droogte 13½ Fuß holländisch. Wind S.

Mehl- und Getreideeinfuhr in Großbritanien aus den Russischen Häfen im Jahre 1852.

Im Jahre 1852 betrug die Gesammteinfuhr an Mehl in Großbritanien 11,986,828 Pud; dazu lieferten nur die nördlichen Häfen Rußlands ein Contingent und zwar nur 1810 Pud. Die Hauptzufuhren in diesem Artikel kamen aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika und aus Frankreich, von denen jene über 8 Mill. und dieses gegen 2¾ Mill. Pud. zubrachte. — An Weizen wurden 2,371,707 Pud eingeführt, von denen ungefähr der fünfte Theil oder 468,517 Pud aus Russ. Häfen (20,883 Pud aus den nördlichen und 547,632 Pud aus denen des Schwarzen Meeres) kamen. Von den andern Getreidearten, mit Einschluß von Bohnen, Erbsen, Mais und Buchwaizen, stieg die Einfuhr auf 2,778,132 Pud und steuerten dazu die Häfen Ruß-

lands ungefähr den siebenten Theil oder 440,268 Pud (245,545 Pud die nördlichen und 194,722 Pud die des Schwarzen Meeres).

Zur Geschichte der Kaschmirshawls. *)

Vor der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts waren die Kaschmirshawls wenigstens im christlichen Europa beinahe etwas ganz Unbekanntes, so daß die prächtigen Shawls, mit denen die 1785 nach Paris gekommenen Gesandten Tippo Saib's geschmückt waren, von den Hofdamen in Versailles kaum bemerkt oder beachtet wurden. Doch hatten bereits zuvor Dupleix und Lally-Tolendal, Gouverneurs von Pondichery, Shawls nach Paris geschickt. Man erzählt selbst, daß eine Wäscherin der Königin Marie Antoinette einen Kaschmirshawl aus Spanien mitgebracht und im Tragen desselben so viel Grazie und Eleganz zu entfalten verstanden habe, daß sie die Aufmerksamkeit der Königin auf sich gelenkt. Die Königin sagte ihrer Vertrauten, der Frau von Polignac, davon; diese fand den Shawl zwar ebenfalls sehr schön, meinte jedoch, ein solcher Putz schicke sich nicht für den Hof, sondern müsse den bürgerlichen Schönen überlassen bleiben, und die Königin stimmte ihr bei.

Im Jahre 1788 übersandte Legoux de Flair, der die Kostbarkeit und außerordentliche Feinheit des Kaschmirgewebes in Indien zu schätzen gelernt hatte, einer seiner Verwandten einen ächten Shawl dieser Art zum Geschenk. Als er nun ein Jahr nachher mit seiner schönen Cousine

---

*) Wir entlehnen diesen Aufsatz einer seit Kurzem in zwanglosen Heften in Pesth und Wien erscheinenden Zeitschrift: Portfolio für Länder- und Völkerkunde, herausgegeben von Dr. Ungewitter, deren erste beiden Hefte in ihren bald längeren, bald kürzeren Aufsätzen viele lesenswerthe Mittheilungen enthalten, auf die wir unsere Leser hiermit aufmerksam gemacht haben wollen. D. Red.

in Paris zusammentraf, fragte er sie, ob der Shawl nach ihrem Geschmack gewesen sei.

„Der Shawl?“ entgegnete sie etwas betroffen.

„Nun ja, der schöne Shawl, den ich Ihnen von Pondichery schickte.“

„Ach so! Sie meinen gewiß die bunte Decke, die ich von Ihnen erhalten?“

„Eine Decke!“ rief Legoux de Flair beinahe entrüstet aus. „Wissen Sie, Cousine, daß dieser Shawl mir 1200 Rupien, also so viel wie 3000 Livres gekostet hat?“

„3000 Livres!“ wiederholte die Dame und machte große Augen.

„Was haben Sie denn damit gemacht, Cousine?“

„Ich habe den Stoff als Unterfutter benutzt. — Freilich hätte ich so etwas ahnen können . . .“

Legoux de Flair fiel fast in Ohnmacht, als er von einer solchen Profonation hörte.

Seitdem mußte seine Cousine, so oft sie mit ihm zusammentraf, Vorwürfe von ihm hören, daß sie sein kostbares Geschenk zu Unterfutter verwendet habe.

Ein ähnliches Mißgeschick wie Legoux de Flair hatte ungefähr um dieselbe Zeit der damalige holländische Gouverneur von Chinsura, in Bengalen. Seine in Europa zurückgelassene Familie hatte ihn gebeten, ihr doch einige Seltenheiten aus Indien gelegentlich zu senden. Er schickte zwei Kaschmirshawls von hohem Werthe. Nach Ankunft derselben in Holland hielten Frau und Töchter des Gouverneurs Berathung, wie sich die Stoffe am zweckmäßigsten möchten benutzen lassen, und der Beschluß fiel dahin aus, sie als Unterlagen unter den Tischtüchern zu gebrauchen.

Ein französischer Offizier, der die Expedition nach Aegypten mitmachte, übersandte einer Anverwandten ebenfalls einen schönen indischen Shawl, den er in Cairo für

2500 Francs gekauft hatte. Nach seiner Heimkehr erfuhr er von der jungen Dame, daß ihr der Shawl als Teppich diene. Er beschränkte sich darauf, ihr in prophetischem Ton zu sagen: „Noch ehe sechs Monate vergehen, werden Sie Ihren Teppich als Putz über die Schultern werfen.“

Seine Prophezeiung ging wirklich und zwar sehr bald in Erfüllung. Denn die Aspasien des Directoriums, die nach Art der Griechinnen und Römerinnen sich kleideten, fühlten in ihren tief ausgeschnittenen Gewändern doch endlich das Bedürfniß nach einer wenigstens leichten Umhüllung, und dazu eignete sich nichts besser als der feine Kaschmirshawl. Kaum war die Mode aufgekommen, als sie mit außerordentlicher Schnelligkeit um sich griff und die Nachfrage nach solchen Shawls kaum befriedigt werden konnte. Die Modehändler ließen schleunigst Shawls aus der Türkei, Rußland, Persien und Indien kommen und zahlten was dafür gefordert ward. Natürlich steigerten sich dadurch die Preise in's Enorme, was in Frankreich die erste Veranlassung zu Versuchen, die indischen Shawls nachzumachen, gab. Die Fabrikanten Bellangé, Collin, Renouard und Lupin waren die Ersten, welche 1801 derartige Versuche anstellten; allein das was sie Shawls nannten, waren nichts als zwei- oder dreifarbig durchwirkte Schärpen, die den Anforderungen der Mode wenig entsprechen konnten. In Wien gemachte Versuche gelangen schon besser; die von dort nach Paris eingesandten Gewebe waren freilich nur von Baumwolle, aber sehr buntfarbig und ungemein in die Augen fallend, so daß sie starken Absatz fanden.

Es entstand nunmehr der größte Wetteifer unter den französischen Fabrikanten mit Bezug auf diesen neuen Industriezweig; es wurden Versuche über Versuche gemacht, und namentlich die Firmen Bellangé, Lagorce, Bosquillon,

Channebot und Hébert boten Alles auf, um die Schwierigkeiten zu besiegen, die sich dem Nachmachen der indischen Shawls in den Weg stellten. Im Jahr 1805 lieferten sie die ersten Wollshawls, bei denen die Kette von Seide war und welche vier bis fünf verschiedene Farben darboten. Auf der Ausstellung von 1806 wurde ein französischer Shawl von fünf Viertelellen Breite und Länge vorgelegt und allgemein bewundert. Die Gazeweber wurden bei der neuen Fabrikation gebraucht und in kurzer Zeit besaßen alle größere französische Städte Shawlfabriken. Die wichtigsten Verbesserungen in diesem Industriezweige gingen übrigens von dem berühmten Ternaux aus, der sogar die Kaschmirziege in Frankreich einführte und es endlich so weit brachte, daß die sogenannten Ternaux-Shawls gegenwärtig fast eben so hoch geschätzt werden, wie die ächten Kaschmirshawls, und dabei noch den Vorzug des wohlfeileren Preises haben.

Eingesandte Anzeigen.

In diesen Tagen wurden mir von einem edlen Manne zum Besten kirchlicher Zwecke der hiesigen Jakobi-Gemeinde 100 Rbl. S. eingehändigt, wofür ich hiemit innigst danke.

Oberpastor Berkholz.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Anton Vogel. — Petri-K.: Johann August Schencke. Helena Alide Muyschel, Karl Gottlieb Schreiber. Elisabeth Neese. Alexander Wilhelm Emil Drucker. Helena Ulrike Leontine Arnoldt. — Dom-K.: Martin Theodor Johannson. — Eugenie Emilie Neuber. Karl Eugen Jordan. Georg Martin Petersohn. Victor Eduard Frantzen. Karl Wilhelm Neukirch. — Gertrud-K.: August Hermann Christlieb. Johann Karl Gotthard Jankewitz. Anna Spurrow. Karoline Plucksch. Peter Krastin. Luise Franziska Walther. Mathilde Krimberg. — Johannis-K.: Karl Wilhelm Bernut. Friedrich Nicolai Kröger. Karl Theodor Friedrich Behrsing. Simon August Matwei. Amalie Elisabeth Seeberg. Anna Dorothea Maximowitsch.

Begrabene.

Petri-Kirche: Emilie Adolphine v. Schnakenburg, 9 M. — Dom-K.: Ein todtgeborenes Kind. Wittwe A. L. Kühnau, 69 J. Nicolina Straus, 2 J. Leont. Nat. Köpke, 10½ M. — Gertrud-K.: Joh. Charl. Jacobine abgesch. Kaufmann, geb. Holm, 41 J. Mathilde Krimberg, 16 T. Soldatenwittwe Anna Michelsohn, geb. Christian. — Johannis-K.: Friedrich Markowsky, 39 J. — Hagensberg: Jahnis Legsding, 67 J. Anna Trey, 85 J. M. Kenzil, 29 J. Anna Dorothea Ohsoling, geb. Dammarowski, 68 J. Eduard Jankowsky, 14 T. Heinrich Lucht, 69 J. — Thorensberg: Jahnis Bruhsbahrds, 60 J. Ein todtgeborenes Kind. Juliane Kath. Butkewitsch, 71 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Handlungscommis Heinrich Ferdinand Primon mit Henriette Elisabeth Beggrow. Der Lithograph Christian Samuel Heinrich Lange mit Anna Leontine Buchmann (auch Petri- und Dom-K.). Der Fischerwirth Georg David Reefsting mit Anna Therese Rudolff (auch Johannis-K.). Der Feuerwerker Daniel Gerth mit Katharina Stepanowa. Der Soldat August Mundt mit Darja Iwanowa. — Petri- und Dom-K.: Der Kaufmann Nicolai Ludwig Bockslaff mit Julie Anna von Timm. Der Handlungscommis Karl Dahlfeld mit Ottilie Sophie Brunnow. Der Schneidermeister Karl Wilhelm Stohke mit Charlotte Wilhelmine Marie Jansohn. Der persönliche Ehrenbürger Nicolai Moschjanow mit Ida Julie Coëte. Der ehemalige Kaufmann Johann Böhme mit Emilie Henriette Lehmann, geb. Haase. Der Protokollist an der Moskauer Siège Karl Eduard Georg Taube mit Anna Katharina Birk. Der Schuhmachergeselle Karl Georg Pagenkopf (Pankopf) mit Charlotte Wilhelmine Philippine Elfenbein. — Gertrud-K.: Der Verwalter von Jetzkaln und Pozerraurt Jakob Beken mit Katharina Theophile Lutkewitsch. Der Zimmermann Johann Schmidt mit Julie Nahtriht. Der Schuhmachergeselle Heinrich Ohsoling mit Marie Petersohn. — Johannis-K.: Der Weinkellerarbeiter Krisch Walter mit Anna Dorothea Elisabeth Ohsoling. Der Kutscher Andreas Seltesakke mit Anne Silling. Der Fischer Jurris Kaluing mit Marie Rankis. Der beurlaubte Soldat Fromhold Grind mit Greete Silling.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Collegien-Assessor B. Poorten.

№ 43.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 29. October 1853.

Zur Tagesgeschichte.

Herr Ralph Milbank Hudson ist zum Russ. Agenten in Sunderland ernannt worden und wird als solcher dem Vicekonsul von Newcastle u. T. zugezählt. (Hdlsztg.)

Seit dem Ausbruch der Cholera-Epidemie in St. Petersburg, am Anfang October 1852, sind daselbst 13,861 Personen an der Cholera erkrankt, von denen 8190 genasen und 5609 starben.

Die Allerhöchst bestätigte St. Petersburger Gaskompagnie zur Erleuchtung der Hauptstraßen, der Brücken und Gebäude in St. Petersburg trat mit dem 23. September 1839 in Wirksamkeit. Seitdem hat sich ihre Thätigkeit der Art ausgedehnt, daß man statt der 938 Flammen, welche im Winter $18^{39}/_{40}$ brannten, gegenwärtig derer 15,171 zählt und im Laufe dieses Jahres noch circa 1000 neue eingerichtet werden sollen. Vom Mai 1852 bis Mai 1853 beliefen sich die Einnahmen der Compagnie für 1881 Gasflammen in den Gassen von St. Petersburg auf 51,746 Rbl. 98 Kop. S. (27 Rbl. 51 Kop. S. für je eine Flamme) und für die 13,290 Flammen in öffentlichen Gebäuden, Privathäusern u. s. w. auf 114,693 Rbl. 28 Kop. S. (10 Rbl. 88¼ Kop. S. für je eine Flamme). Die Ausgaben betrugen während dieser Zeit 144,062 Rbl. 63 Kop. S. und der Reinertrag 29,439 Rbl. 50 Kop. S. — Die Actien der Compagnie, welche zu 200 Rbl. Bco. oder 57 Rbl. 14²⁄₇ Kop. S. ausgegeben wurden, stehen gegenwärtig 82½ Rbl. S.

Zufolge einer Mittheilung in der Livl. Gouv.-Zeitung wird Herr Platz, Lehrer an der Taubstummenschule der liter.-prakt. Bürger-Verbindung hieselbst, ein Institut für Heilung und Bildung Blödsinniger und Schwachsinniger eröffnen.

Die diesjährige Ausstellung landwirthschaftlicher Erzeugnisse und Fabrikate in Riga wird mit dem 16. Nov. c. hieselbst eröffnet werden. Der Empfang der für die

Ausstellung bestimmten Gegenstände beginnt schon mit dem 9. Nov. in dem dazu bewilligten Schwarzhäuptersaale. (L. G. Z.)

In Kronstadt kamen bis zum 22. October 1895 Schiffe an und 1704 gingen ab; in Pernau sind bis zum 24. October 98 angekommen, 97 abgegangen. — In Archangel schloß die diesjährige Schifffahrt mit dem 8. Oct.

Bolderaa, 29. Oct. Während bei ruhigem Wetter 8 Tage hindurch nur südliche Winde geweht haben, war die Luft doch kalt, feucht und neblig; auch haben sich bereits ziemlich starke Nachtfröste eingestellt. Schiffe kamen in der letzten Woche nur sehr vereinzelt hier an; die Zahl der angekommenen beträgt 2035, die der ausgegangenen 1853. Wasserstand im Seegatt und Droogte 14¼ Fuß holländisch. Wind S.-W.

Oeffentliche Jahres-Sitzung des naturforschenden Vereins am 19. Oktober 1853.

Der Director Herr Dr. Merkel stattete den Bericht über das siebente und achte Gesellschaftsjahr ab. Die Uebersicht der wissenschaftlichen Leistungen und der verschiedenen Unternehmungen, welche der Verein zur Förderung seiner Zwecke im Laufe der beiden verflossenen Jahre theils eingeleitet, theils bereits ausgeführt hat, ergab, daß die Thätigkeit, gegen die frühere gehalten, eine regere genannt werden könne. Auch der Verkehr mit anderen gelehrten Gesellschaften ist gewachsen; der Bibliothek und dem Museum sind bedeutende Vermehrungen zugeflossen; und die Mitgliederzahl ist gestiegen. Der Verein zählt gegenwärtig 207 ordentliche, 24 correspondirende und 13 Ehren-Mitglieder.

Herr Dr. Buhse sprach über den gegenwärtigen Zustand unserer Kenntnisse von den naturhistorischen Verhältnissen der Ostsee-Gouvernements; und indem er eine Würdigung der bisherigen Forschungen versuchte, knüpfte er daran Andeutungen über die wichtigsten, noch auszufüllenden Lücken.

Herr Candidat Gottfriedt hielt einen Vortrag über die Veränderungen, welche einfache Lichtstrahlen bei ihrem Durchgange durch verschiedene Körper und Flüssigkeiten erleiden, indem er eine Uebersicht der von Prof. Stockes beobachteten Erscheinungen der innern Dispersion und der daraus sich entwickelnden Schlüsse, die Veränderlichkeit der Brechbarkeit des Lichtes betreffend, der Versammlung vorlegte.

Das Corresondenzblatt des Vereins 7. Jahrgang Nr. 1 enthält: Uebersicht der Eisbedeckungen einiger Russ. Flüsse von N. Reese; Auszüge (über Hygrometrie, über die Vertheilung der Wärme in den verschiedenen Luftschichten nach Verhältniß ihrer Entfernung von der Erdoberfläche); Geschenke an Mineralien und meteorologische Beobachtungen in Riga August 1853.

Die Volksbibliotheken in Berlin.

Den bedeutendsten wissenschaftlichen Apparat hat unter allen Städten Deutschlands unstreitig Berlin und die Benutzung desselben ist Zeugniß von der großen Regsamkeit geistigen Lebens daselbst. Es zählt im Ganzen über 40 öffentliche Bibliotheken, von denen indessen mehre nur von den Beamten- und Bildungskreisen, für die sie zunächst bestimmt sind, benutzt werden. Die bedeutendste, allgemein zugängliche Bibliothek ist die königliche, deren erste Anfänge auf das Jahr 1667, die Zeit des großen Churfürsten, zurückgehen. (Die Wiener Hofbibliothek wurde 1450 gestiftet.) Sie umfaßt über 500,000 Druckbände und mehr als 10,000 Handschriften. Ihre Dotation stieg mit den Jahren. Seit 1845 verfügt sie jährlich über 10,000 Thaler allein zur Anschaffung von Werken; 1000 Thaler sollen ausdrücklich auf seltene und kostbare Werke verwendet werden. Im Durchschnitt werden täglich 300 Werke zur Benutzung ausgegeben, was auf das Jahr 109,500 Werke, und jedes Werk durchschnittlich auf 3 Bände gerechnet, in runder Zahl 300,000 Bände macht. — Aber ungeachtet ihres bedeutenden Umfanges vermochte die Bibliothek schon seit längerer Zeit mit ihren wissenschaftlichen Schätzen kaum den Ansprüchen der höher Gebildeten zu genügen, und es konnte nicht fehlen, daß man endlich zu der Erkenntniß kam, daß für eine „Stadt der Intelligenz", wie Berlin, wenn es ihr wirklich damit Ernst ist, daß das Wissen und geistige Streben mit wohlthuender Wärme auch die Klassen ihrer Bevölkerung durchdringe, die vorzugsweise ihre Kräfte und ihre Arbeiten dem allgemeinen Wohl darbringen, die Einrichtung von Volksbibliotheken, deren unentgeltliche Benutzung Jedem offen stehe, der nur den Drang nach Belehrung fühlt und nur die nothdürftigste Garantie für die entlehnten Bücher geben kann, ein unabweisliches Bedürfniß sei. Der seit 1842 in Berlin bestehende wissenschaftliche Verein beschloß, diesem Bedürfniß entgegen zu kommen und die aus seinen Vor-

lesungen gewonnenen Summen zu Volksbildungszwecken zu verwenden. So überwies er denn im Jahre 1848 der Stadt Berlin 4000 Thaler und später noch 2000 Thaler zur Anlegung von Volksbibliotheken; die Vertreter der Stadt bewilligten 1000 Thaler jährlich für denselben Zweck und setzten eine Commission aus namhaften Männern ein, welcher die Einrichtung und Verwaltung von vier Bibliotheken übertragen wurde. Diese vier Bibliotheken befinden sich nun gegenwärtig in verschiedenen Theilen der Stadt in öffentlichen Schulgebäuden aufgestellt, sind dem Publikum wöchentlich zweimal geöffnet und können von Jedem unentgeltlich benutzt werden. Man hat zu diesem Behufe nur einen Cautionsschein beizubringen, der überhaupt von Jedem ausgestellt werden kann, der den Verwaltern der Volksbibliotheken als zuverlässig bekannt ist. Bei ihrer Eröffnung bestanden diese Bibliotheken aus 6000 Bänden, ihr gegenwärtiger Bestand hat sich bis auf 10,000 gehoben. Die Bücher, die sich besonders vermehrt haben, sind: deutsche National-Literatur (2360 Bände), Geschichte (2389 Bände), Biographie (570 Bände), Geographie und Reisen (1572 Bände), Naturwissenschaften (702 Bände), Technologie (581 Bände). Für sämmtliche Bibliotheken existirt zusammen ein Katalog (gedruckt 165 S. stark und für 4 Sgr. [12 Kop.] zu haben), der die Bücher nach den wissenschaftlichen Fächern geordnet enthält und bei jedem durch eine römische Zahl auf diejenige der vier Bibliotheken hinweiset, in welcher es enthalten ist. Bei den geringen Mitteln, welche doch im Ganzen dem Verein zu Gebote gestanden haben, ist die Reichhaltigkeit der Bibliothek und die Vollständigkeit der einzelnen Fächer eben so erfreulich als erstaunenswerth. Namentlich sind die neuesten Erscheinungen der Literatur in höchst liberaler Weise hier zugänglich gemacht worden. Bücher in fremden Sprachen sind nicht aufgenommen, doch sind die meisten der alten Klassiker in Uebersetzungen vorhanden. — Die Benutzung der Bibliothek nimmt mit jedem Jahre zu. Im Jahre 1850 hatte sie 885, im Jahre 1852 aber schon 1482 permanente Leser, die sich in folgender Weise auf die verschiedenen Stände vertheilten: 117 Beamte, 133 Lehrer und Literaten, 304 Studenten und Gymnasiasten, 333 Kaufleute, Gewerbtreibende und Künstler, 387 Handwerker, 51 Arbeitsleute, 25 Soldaten und 132 Frauen.

Gemeinnütziges.

Straßenpflaster von schmelzbarer Lava. Die Pariser, diese Dilettanten im Erfinden neuer Straßenpflaster, haben jetzt, nachdem die Asphalte und Bitumen nicht ganz den gehegten Erwartungen entsprochen, wieder ein anderes Mittel in Anwendung gebracht, das die Aufmerksamkeit im hohen Grade verdienen soll. Es ist dies die schmelzbare Lava. In einem der schönsten Landhäuser in der Umgegend von Paris wurde ein herrliches Trottoir und ein geräumiger und vollkommen ebener Hof mit schmelzbarer Lava hergestellt, und in derselben Besitzung erhebt sich ein Fontainenbassin in zierlichen Umrissen von demselben Material. Ebenso erblickt man dort geschlängelte Gartenwege, die wie ein getäfelter Fußboden ebenfalls aus dieser Lava zusammengesetzt sind. Die außerordentliche Dehnbarkeit der schmelzbaren Lava macht sie für Architekten im hohen Grade brauchbar, indem sie selbst zu den zartesten architektonischen Ornamenten verwendet werden kann. — Die von schmelzbarer Lava errichteten Trottoirs unterliegen nicht den zerstörenden Einflüssen der Witterung und besitzen daher größere Festigkeit und Dauer, als die von Asphalt. Was aber dieses neue Material besonders empfiehlt, ist die wasserdichte Eigenschaft, die es im hohen Grade besitzt und wird es in dieser Beziehung die unermeßlichsten Dienste leisten. Bei Feuchtigkeit in Gebäuden ist es z. B. von außerordentlichem Nutzen. Werden mit schmelzbarer Lava die Wände solcher Gebäude überzogen, so werden dadurch die Wohnungen in gesunden Stand gesetzt. — Unter Andern wird die schmelzbare Lava gegenwärtig auch bei den unterirdischen Arbeiten an dem Grabe Napoleons in der Kirche der Invaliden verwandt.

(Allg. Bauz.)

Zur Literatur.

Reise nach dem südlichen Rußland und der Krim, durch Ungarn, die Walachei und die Moldau im Jahre 1837 von Anatol v. Dimidoff. Nach der 2. Auflage deutsch herausgegeben von J. F. Neigebaur. 2 Thle. Breslau 1854. Joh. Urb. Kern.

In diesem, auch in der Uebersetzung sauber und mit zahlreichen Illustrationen ausgestatteten Werke, das der Verfasser bei seinem ersten Erscheinen in einer franz.

Prachtausgabe die Ehre hatte, Sr. Maj. unserm Allergnädigsten Kaiser widmen zu dürfen, theilt der Fürst Dimidoff die Resultate seiner Forschungen mit, welche er in Begleitung mehrer Gelehrten und Künstler auf seiner Reise durch die auf dem Titel angegebenen Länder im Laufe des Sommers 1837 angestellt hatte. In dem gegenwärtigen Augenblicke, wo diese Gegenden das Interesse Aller so sehr in Anspruch nehmen, muß es deutschen Lesern doppelt erwünscht sein, auch sich diese mit vieler Umsicht zusammengestellten Reiseberichte zugänglich gemacht zu sehen, die bereits in Frankreich, so wie in der englischen Presse allgemeine Anerkennung gefunden haben.

Freunden von Märchen wird das jüngst in Stuttgart (Schweizerbart) erschienene, sehr anziehende „Stuttgarter Hutzelmännlein" von Eduard Mörike eine erheiternde Lektüre gewähren. Bis auf eine etwas zu große Häufung des Wunderbaren möchte dasselbe in seiner Gattung wohl zu den besten Erzeugnissen der neuern Zeit zu rechnen sein. — Einer gleichen Beachtung verdienen auch die „Winterabendgeschichten" von C. Andersen. — Der bekannte Verfasser des „Buches der Kindheit", Bogumil Goltz, hat kürzlich seinen „Kleinstädter in Aegypten" (Berlin bei Franz Duncker) veröffentlicht. So viel uns auch über dieses an Merkwürdigkeiten reiche Nilland berichtet sein mag, der Verfasser versteht es, in seiner humoristischen Weise auch dem Gewöhnlichsten und Bekanntesten eine ansprechende Seite abzugewinnen und dadurch das Interesse seiner Leser zu fesseln.

Die Deckersche Verlagshandlung ließ vor 2 Jahren zur Londoner Industrie-Ausstellung eigends eine reich ausgestattete Ausgabe des Neuen Testaments anfertigen, welche dort allgemeine Bewunderung erregte und einen Ehrenpreis gewann. Es sind von derselben überhaupt nur 60 Exemplare abgezogen worden, von denen jedes 300 Thlr. kostet. Die Herren Stahl und Gerlach in Berlin haben jüngst von ihren Verehrern solche Neue Testamente als Ehrengeschenk erhalten.

Lesefrüchte.

„Die Leistungen der Damen unserer Bühne werden von dem Publikum mit wahrhaft verderblichem Bei-

fall aufgenommen, welcher sich wohl mehr auf die einnehmende Persönlichkeit dieser freilich begabten, aber sehr jugendlichen Künstlerinnen, als auf ihre musikalische Bildung und ihre Gesangsvirtuosität gründet. Wehe, wenn dieser Beifall sie zu dem Glauben verleitete, daß für sie nichts mehr zu thun übrig bliebe."

(Mittheilung der deutschen Theaterzeitung über die gegenwärtigen Leistungen der Rig. Bühne.)

In den Todes-Anzeigen der Zeitungen liest man zuweilen Verbindungen von Verwandtschaftsgraden, die entweder kaum möglich, oder doch wenigstens stark gegen die christlichen Ehegesetze zu verstoßen scheinen. Bald ist es unser „Sohn und Vater" oder unsere „Tochter und Schwiegertochter", bald gar unser „Gatte und Bruder" oder unsere „Tochter und Gattin" die entschlafen sind. Man weiß allerdings, wie das gemeint ist, aber richtig gesagt ist es darum doch nicht. Der Name des Verstorbenen und etwa noch die Bezeichnung seines Standes werden in allen Fällen bei solchen Anzeigen schon genügen. D. B.

Denksprüche.

„Bewahre uns vor denen, die loben, ehe sie unsern Werth erproben,
Wie vor denen, die schelten, ehe sie wissen, was wir gelten.

Der Vater straft sein Kind, und fühlet selbst den Streich;
Die Härt' ist ein Verdienst, so dir das Herz ist weich.

Eingesandte Anzeigen.

Allen denjenigen, welche ihre Kinder, Dienstboten oder Lehrlinge von mir in diesem Winter wollen confirmiren lassen, zeige ich hiedurch an, daß der lettische Unterricht am Dienstage den 3. November beginnen wird und bitte, am Montage den 2. die Confirmanden bei mir zu melden. Pastor Weyrich, der seinen Unterricht im Januar künftigen Jahres anfangen wird, nimmt auch jetzt schon die Meldungen an. W. Hillner,
Oberpastor zu St. Johannis.

Für die Waisenschule der liter.-prakt. Bürger-Verbindung sind von einer vieljährigen Wohlthäterin dieser An-

stalt dem Unterzeichneten mit Beziehung auf den 12. Oct. 10 Rbl. S. übersendet worden, die er um so dankbarer empfangen hat, je bedürftiger solcher Liebesgabe Diejenigen sind, denen sie bestimmt ist. Oberpastor M. Taube.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Magnus Guido Schilinzky. Anna Auguste Helena Witt. Oscar Woldemar Hidde. Rudolph Heinrich Pussel. — Petri-K.: Marie Maximilian Grunwaldt. Oscar Konrad Wunderlich. Friedrich Wilhelm Werner-Rosenbach. Wilhelmine Apollonia Erich. Jakob Emil Berens. Anna Adelheid Göbel. — Dom-K.: Karoline Amalie Treu. Katharina Wilhelmine Luise Wischmann. Rudolph Friedrich Martin. Marie Justine Gergelewitz. — Gertrud-K.: Theodor Eugen Berg. Emma Marie Bissineeks. George Albrecht Wilhelm Karl Eichbaum. Johann August George Andrée.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Wittwe A. K. Fuchs, geb. Hartmann, 73 J. Coll.-Sekr.-Frau K. Klau, geb. Groß, 24 J. — Petri-K.: Handlungscommis J. A. Schultz, 53 J. Marie Maximilian Grunwaldt, 1 M. Handlungscommis H. D. Waldtmann, 38 J. — Gertrud-K.: Maurergeselle J. J. Felsco, 74 J. Hedwig Auning, 94 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Rathsherr Otto Hermann Müller mit Franziska Therese Hubertine von Zuccalmaglio. Der Kaufmann Sergei Ignatjew Schutow mit Mathilde Anna Ludwighy. — Gertrud-K.: Der Goldarbeiter Robert Andreas Bendt mit Emilie Mathilde Ottilie Hönchen. Der Goldarbeiter Johann Heinrich Ferdinand Freimann mit Anna Amalie Fischer. — Johannis-K.: Christ Bunge mit Edde Menge.

☞ Mittwoch den 4. Nov., Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Staatsrath Tideböhl.

№ 44.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 5. November 1853.

Besetzung städtischer Aemter.

Laut Beschluß E. W. Raths sind bei der diesjährigen Vertheilung der verschiedenen Aemter und Funktionen an die Herren Glieder desselben für das laufende Jahr bis Michaelis 1854 übertragen worden:

1) dem Herrn Bürgermeister Johann Christoph Schwartz: das Präsidium bei E. W. Rathe und bei E. W. Rathes Departement in Bauer-Rechtssachen, das Syndicat, die Ober-Inspection der Kanzelleien, der Tafelgilde, der milden Gift, die Inspection des Zuckerbeckerschen Familien-Legats,

2) dem Herrn Bürgermeister Karl Christoph Groß: das Präsidium bei E. E. Waisengerichte und im Collegio scholarchali, die Vertretung E. W. Raths bei dem extraordinären Stadt-Cassa-Collegio, das erste Vice-Syndicat, die Ober-Inspection des Waisenhauses, die Inspection der Stipendiaten-Stiftung, eventuell: das Präsidium in der Getränksteuer-Commission,

3) dem Herrn Bürgermeister Robert Seuberlich: das Vice-Präsidium bei E. W. Rathe, das Präsidium bei E. E. Landvogtei-Gerichte und in der Commission zur Umtarirung des Gehorchs im Patrimonial-Gebiet, das zweite Vice-Syndicat, die Ober-Inspection der Stadt-Bibliothek und der Stadt-Buchdruckerei, die Delegation zur Commission in Sachen der Bauer-Verordnung, die Ober-Administration des Schreiberschen Legats,

4) dem Herrn Bürgermeister Eduard Wilhelm Tielemann Grimm: das Präsidium Eines löblichen Stadt-Cassa-Collegii und des Armen-Directorii, die Ober-Inspection der Stadt-Posten und des Stadt-Marstalls, der Kirchen-Ordnung, des Comptoirs zur Erhebung der Bewilligungsgelder, des Convents zum heiligen Geist und Campenhausens Elend, des Nystädtschen Wittwen-Convents, des Riesings-Canals und der Dämme und Wege, die Inspection der Petri-Kirche, das Assessorat in der Commission zur Regulirung der Preise,

5) dem Herrn Rathsherrn William de Bruyn: das Präsidium bei Einem Edlen Kämmerei- und Amtsgerichte, bei der Handlungs-Casse, bei der Disconto-Casse, in der Schifffahrtskunde-Examinations-Commission, die Inspection des Armen-Fonds, der Tafel-Gilde, der milden Gift,

6) dem Herrn Rathsherrn Gottfried Julius Röpenack: die Oberbauherrschaft, das Präsidium bei der Quartier-Verwaltung, das erste Assessorat bei der Polizei-Verwaltung, das Assessorat bei dem extraordinären Stadt-Cassa-Collegio, die Ober-Inspection der Rettungs-Anstalten und des Krankenhauses für Seefahrer, die Inspection der Stadt-Posten und des Stadt-Marstalls,

7) dem Herrn Rathsherrn Alexander Dännemark: das Präsidium bei E. E. Vogtei-Gerichte, das erste Assessorat im Departement E. W. Raths für Bauer-Rechtssachen, das zweite Assessorat im Collegio scholarchali, die Direction der Führung des Grundbuchs, die Inspection des Stadt-Archivs, und des Holstschen Unterrichts - Instituts,

8) dem Herrn Rathsherrn Arend Berkholz: das erste Assessorat bei E. E. Kämmerei- und Amtsgerichte, die eventuelle Assistenz bei E. E. Waisengerichte, die Inspection der St. Gertrud-Kirche, des Fischerschen Erziehungs-Instituts, des Strauchschen Familien-Legats, des Strauchschen Armen-Legats, des Stöverschen Familien-Legats,

9) dem Herrn Rathsherrn Eugen Nicolai: das erste Assessorat bei E. E. Landvogteigerichte, die Inspection der Polizei-Abtheilung E. E. Landvogteigerichts, die Inspection der Dom-Kirche, der Martins-Kirche, der allgemeinen Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Stiftung, der Domschullehrer-Wittwen-Stiftung, der Stiftung, genannt: Amaliens Andenken,

10) dem Herrn Rathsherrn August Deubner: das Assessorat bei der Quartier-Verwaltung, das zweite Assessorat bei der Polizei-Verwaltung, die Inspection der städtischen und vorstädtischen Brandlösch- und Erleuchtungs-Anstalt, der Rettungs-Anstalten und des Krankenhauses für Seefahrer, der Fluß-Polizei, die Fährherrschaft; eventuell: das erste Assessorat bei der Getränksteuer-Commission,

11) dem Herrn Rathsherrn Woldemar v. Petersen: das Präsidium bei der Criminal-Deputation, das erste Assessorat bei E. E. Vogteigerichte, das zweite Assessorat im Departement E. W. Raths für Bauer-Rechtssachen, das dritte Assessorat im Collegio scholarchali, die Inspection

der Stadt-Gefängnisse, des v. Groteschen Familien-Legats, des J. W. v. Schröderschen Familien-Legats,

12) dem Herrn Rathsherrn Karl Robert Krüger: das Präsidium in der Administration des Reserve-Korn-Magazins, das erste Assessorat bei E. E. Wettgerichte, das dritte Assessorat im Departement E. W. Rathes in Bauer-Rechtssachen, das Assessorat im Armen-Directorio, die Inspection der Johannis-Kirche, die erste Delegation zum Collegio allgemeiner Fürsorge, die Inspection der Saat-, Oel- und Heerings-Wraake, der Ambaren, des Ambaren-Lösch-Wesens und der übrigen Handels-Anstalten,

13) dem Herrn Rathsherrn Heinrich Julius Böthführ: das Präsidium bei E. E. Wettgerichte, bei E. E. Getränksteuer-Gerichte, die Inspection der Stadt-Accise und Getränksteuer-Verwaltung, der Stadtbibliothek und Stadtbuchdruckerei, die Ober-Administration der Dienstboten-Casse,

14) dem Herrn Rathsherrn Friedrich Karl Heinrich Schaar: das Assessorat bei E. E. Waisengerichte, das vierte Assessorat im Departement E. W. Rathes in Bauer-Rechtssachen, das erste Assessorat bei der Handlungs-Casse, die Inspection des Waisenhauses, der städtischen und vorstädtischen Brand-Assecurations-Casse, der Spar-Casse,

15) dem Herrn Rathsherrn Karl Heinr. Meintzen: das zweite Assessorat bei E. E. Kämmerei- und Amtsgerichte, die Inspection der Steuer-Verwaltung, die Mit-Administration des Schreiberschen Legats, der Dienstboten-Casse,

16) dem Herrn Rathsherrn Jakob Robert Beck: das Assessorat bei E. löbl. Stadt-Cassa-Collegio, die Bauherrschaft, die Inspection der Stadt-Güter, der Jesus-Kirche, des Riesingskanals, der Dämme und Wege,

17) dem Herrn Rathsherrn Karl David Bambam: das zweite Assessorat bei E. E. Landvogtei-Gerichte, das Assessorat bei der Criminal-Deputation, die Inspection der Kirchen-Ordnung, des Fromholdschen Familien-Legats, des Helmsingschen Familien-Legats,

18) dem Herrn Rathsherrn Otto Müller: das dritte Assessorat bei E. E. Landvogtei-Gerichte, die Assistenz bei der Polizei-Abtheilung E. E. Landvogtei-Gerichts, die Inspection der Kanzelleien, des Convents zum heiligen Geist und Campenhausens Elend, des Nystädtschen Wittwen-Convents; eventuell: das zweite Assessorat bei der Geträuksteuer-Commission,

19) dem Herrn Rathsherrn August Heinrich Hol-

lander: das zweite Assessorat bei E. E. Vogtei-Gerichte, das Assessorat bei E. E. Getränksteuer-Gerichte, die zweite Delegation zum Collegio allgemeiner Fürsorge,

20) dem Herrn Rathsherrn August Friedr. Kriegsmann: das zweite Assessorat bei E. E. Wettgerichte, die Aufsicht über Waage und Hanf-, Flachs- und Tabacks-Wraake, das zweite Assessorat bei der Handlungs-Casse, die Inspection des Comptoirs zur Erhebung der Bewilligungs-Gelder.

Zur Tagesgeschichte.

Für ausgezeichnet eifrigen Dienst ist das Allerhöchste Monarchische Wohlwollen eröffnet worden: dem Director des hiesigen Comptoirs der Reichs-Commerzbank Koll.-Rath Beh und dem ältesten Buchhalter desselben Comptoirs, Hofrath Prätorius.

Se. Maj. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß zur Aufmunterung der Privat-Industrie in Rußland den inländischen Fabrikanten der Antrag gemacht werden soll, den Bau dreier Schrauben-Dampfschiffe, jedes von 500 Pferdekraft, zu übernehmen, für Schiffe von 84 Kanonen der Baltischen Flotte.

In Rußland sind gegenwärtig in 33 Gouvernements 380 Zuckerraffinerieen in Thätigkeit, welche gegen 1,200,000 Pud Zucker produciren. 77 von diesen Raffinerieen besitzen Dampfmaschinen. (St. P. Ztg.)

Am 28. Sept. c. ward die neue auf steinernen Brückenpfeilern ruhende Kettenbrücke, welche die Ufern des Dnjeper bei Kiew verbindet, feierlich eingeweiht. (J. d. St. P.)

In Dorpat sind seit dem 10. August überhaupt 211 Personen an der Cholera erkrankt, von denen 108 genesen und 88 gestorben sind. (D. Ztg.)

Um das Theater in Mitau, welches bisher nur zu Vorstellungen während der warmen Jahreszeit geeignet war, auch für den Winter brauchbar zu machen, haben die Besitzer desselben die Einrichtung dahin getroffen, daß die Räume für die Schauspieler künftig geheizt werden können. Auch für eine bessere Beleuchtung des Lokals ist durch Anbringung eines großen Kronleuchters Sorge getragen worden. (N. Mit. Ztg.)

Mit dem 1. November wurde unsere Düna-Floßbrücke, wie üblich, ihrem Winterlager zugeführt und wird gegenwärtig die Verbindung zwischen den beiden Ufern der

Düna durch die beiden Personen-Dampfschiffe des Herrn A. Vajen unterhalten. Dieselben gehen, außer den bis 6 Uhr Abends ununterbrochenen Fahrten, von dann an bis 10 Uhr Abends regelmäßig halbstündlich von dem einen Ufer zum andern. Nach 10 Uhr Abends wird der Verkehr durch Ruderböte unterhalten.

In Kronstadt kamen bis zum 29. October 1901 Schiffe an und 1892 gingen ab; in Pernau sind bis zum 31. October 99 angekommen, 99 abgegangen.

Die Fabrikation der Schnupftabacksdosen in Schottland.

Die bekannten schottischen, aus Holz geschnittenen Schnupftabacksdosen sollen ursprünglich von einem Fabrikanten Stiven in dem Dorfe Lawrencekirk verfertigt worden sein, dessen Sohn und Nachfolger auch in der Londoner Ausstellung vertreten war. Die Kunst scheint sich indessen schnell über andere Theile Schottlands verbreitet zu haben, denn nach dem „neuen statistischen Bericht über Schottland" gab es schon im Jahre 1845 in der Stadt Mauchline eine ziemlich beträchtliche Fabrik hölzerner Schnupftabacksdosen und ähnlicher Artikel, welche nicht weniger als 60 Arbeiter beschäftigte. Im gegenwärtigen Augenblick wird dieselbe Fabrikation von mehren Anstalten daselbst betrieben. Nach Einsendungen in diesem Artikel zur Weltausstellung zu urtheilen, scheint in der That Mauchline jetzt der Hauptsitz dieser Industrie zu sein. Dieselbe ist aber schon längst nicht mehr allein auf die Verfertigung von Schnupftabacksdosen beschränkt, sondern hat allmälig eine Reihe von andern verwandten Gegenständen in ihren Kreis gezogen. Fast alle Aussteller schottischer Schnupftabacksdosen hatten nebenbei Decken für Bücher und Portefeuilles, Papiermesser, Bücherzeichen, Kästchen für Karten und Spielmarken, Brillengehäuse, Nadeletuis, Zwirnrollen, Häkel- und Strickkästchen, überhaupt Arbeitskästchen,

Etuis für Rasirmesser und Streichriemen, Toiletten, Theekästchen, Leuchter u. s. w. eingesandt, welche sämmtlich nach Art der wohlbekannten Dosen fabricirt und verziert waren. Um einen Begriff von den en-gros-Preisen dieser Artikel zu geben, mögen hier nur die folgenden erwähnt werden: Cigarrendosen 42 Shill. (12—13 Rbl. S.) das Dutzend, Schnupftabacksdosen von 22—168 Shill. (7—51 Rbl. S.) das Dutzend, Papiermesser je nach der Größe von 10—17 Shill. (3—5 Rbl.), Strickkästchen 5 Shill. (1½ Rbl. S.) das Dutzend.

Die schottische Schnupftabacksdose, welche ihres fein gearbeiteten Scharniers und genau schließenden Deckels wegen mit Recht berühmt ist, wird aus dem festen Holze der Sykamore (eine Ahornart) geschnitzt. Das Aushöhlen der Dose geschieht einfach dadurch, daß man in den Block, *) dem man mit der Säge bereits annähernd die erwünschte Form gegeben hat, mittelst eines in der Drehbank laufenden Bohrers dicht neben einander eine Reihe von Löchern von der Tiefe der Höhlung einsenkt. Die dünnen Holzwände, welche die einzelnen Löcher trennen, werden alsdann herausgebrochen und die so erhaltene rohe Höhle mit dem Meißel nachgearbeitet. Alsdann kommt das Scharnier an die Reihe, dessen in einander greifende Theile bekanntlich theilweise aus dem Deckel und theilweise aus dem unteren Theile der Dose geschnitten werden. In der sorgfältigen Ausführung dieses Scharniers und dem genauen Aufpassen des Deckels besteht die Hauptstärke der schottischen Dosenschneider. Nachdem diese Theile vollendet sind, wird die Dose von außen und innen mit Feilen bearbeitet und endlich mit Glaspapier geglättet. Sie erhält alsdann innen eine Bekleidung von starker Zinnfolie

*) Aus einem Holzblock, der etwa 6—7 Rbl. kostet, lassen sich Dosen im Werthe von 18,000 Rbl. S. schneiden.

und außen mehrfache Farbenüberzüge, in der Weise jedoch, daß jeder Ueberzug, ehe ein neuer aufgetragen wird, sorgfältig mit feinem Glaspapier geglättet wird. Die Dose ist jetzt soweit fertig, um die eigenthümliche Ornamentirung zu erhalten, welche diese Artikel auszeichnet und welche theilweise aus freier Hand, theilweise mittelst mechanischer Vorrichtungen aufgetragen wird. Diese Ornamentirung besteht fast nur aus den verschiedenen Mustern der den schottischen Clans eigenthümlichen Tartans, deren Linien, wenn die Dose ebene oder leicht gekrümmte Flächen hat, mittelst einer Art Linirmaschine gezogen werden. Für cylindrische Flächen bediente man sich früher einer Art Guillochirmaschine; allein man findet es jetzt vortheilhafter, das Muster zuerst auf Papier zu zeichnen und alsdann nach der gewöhnlichen Methode auf das Holz überzutragen. Ein anderer Styl von Ornamenten, der sogenannte schottisch-russische (Scoto-Russian), hat neuerdings vielfach Eingang gefunden. Er imitirt bis zu einem gewissen Grad die schönen emaillirten (Niello-Dosen) Silberdosen (Tuladosen), welche in so ausgezeichneter Güte in Rußland verfertigt werden. Dosen, welche in diesem Style decorirt werden sollen, erhalten zuerst einen äußeren Ueberzug von starker Zinnfolie, welche alsdann mehrmals vollständig übermalt wird. In diesem Farbengrunde werden nunmehr, entweder aus freier Hand oder mittelst der Linirmaschine, Muster von verschiedener Art eingezeichnet. Das Instrument, welches die Zeichnung hervorbringt, entfernt den Farbenüberzug und legt die leicht geritzte Folie blos, welche unter einem starken Firnißüberzuge ihren Glanz behält und den Effect von eingelegtem Silber hervorbringt. (Amtlicher Bericht über die Londoner Industrie-Ausstellung, 3. Theil, S. 586.)

Gemeinnütziges.

In der Drahtstiftmaschine von S. Lusty in Birmingham wird der zu verarbeitende Draht von einer Rolle abgewickelt, zwischen festen, in einer Schlangenlinie stehenden Stiften gerade gerichtet, absatzweise in die Maschine um eine der Form der herzustellenden Stifte entsprechende Länge eingezogen, das Ende des Drahtes von einer Zange gepackt, durch ein Scherenblatt vor derselben abgeschnitten, dagegen das hinter derselben vorstehende Drahtstück angestaucht. Der so vorbereitete Stift gelangt durch eine Röhre in einen Kanal, wo er durch rotirende Feile angespitzt wird.

Ein haltbarer Ofenkitt wird nach Wolf in Montabaur bereitet, wenn man Lehm mit Wasser und Blut anfeuchtet und ungelöschten Kalk darunter mischt, so daß ein Teig entsteht. Mit demselben bestreicht man die Fugen des heißen Ofens.

Lesefrüchte.

Unsere Stadtblätter brachten in ihrer vorigen Nummer eine kleine Bemerkung hinsichtlich der gegenwärtig üblichen Form der Todesanzeigen. Vor 150 Jahren zurück waren solche Anzeigen noch bei weitem umständlicher. Die Leidtragenden hoben in ihren Einladungen zu einem Leichenbegängniß nicht nur die Lebensschicksale und mannigfachen Tugenden und Verdienste des Verstorbenen hervor, sondern sprachen auch zugleich ihren Schmerz in weitläuftigen Sermonen aus. — Auch die Einladungen zu Hochzeits- und andern Freudenfesten hatten eine, im Vergleich zu unsern kurzen Einladungskarten, sehr gedehnte Form, wie folgender, uns gütigst mitgetheilter Hochzeitsbrief aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts beweisen mag. Die Einladung des Bräutigams lautet in demselben:

„Nach des Aller-Höchsten heiligen Willen und Göttlicher Regierung, habe Ich mich mit der Viel-Ehr- und Tugendreichen Jungfer Anna Katharina Meyer, des Ehren-Vesten und Vor-Achtbahren Hr. Jürgen Meyers Eheleiblichen Jungfer Tochter in eine Christliche Ehe-Verbündnüß eingelassen, und solches den **Maji** durch Priesterliche Einsegnung im Nahmen GOttes zu vollziehen entschlossen; Bitte demnach

durch dero Gegenwart, meinen Hochzeitlichen Ehren-Tag nach Mittags umb 2. Uhr in

des Ehren-Vesten, Wohl-Geachten und Kunst-erfahrenen Hr. Samuel Arnhold im Badstuben Rundel belegenen Behausung mit einem andächtigen zur Wohlfahrt unserer Christlichen Ehe gereichenden Gebeht beizuwohnen, die übrige Zeit aber in beliebter Fröhlichkeit zu verbringen helffen. Für welche geneigte Willfährung ich jederzeit verharre
RIGA, den Maij Dienst-ergebener
Anno 1709. Christoph Allenstein."

Auf dem zweiten Blatte des Briefes schreibt dann noch der Brautvater:

„Durch GÖttliche Vorsehung habe Ich, mit Zurahten guter Freunde, meine liebe Tochter Jungfer Anna Katharina Meyer, dem Ehren-Vesten und Wohl-Geachten Hn. Christoph Allenstein Ehelich versprochen; Da nun zu Vollziehung dessen, durch Priesterliche Copulation den Maij bestimmet. Solches aber ohne hoher Gönner und Freunde Gegenwart nicht füglich geschehen kann; So gelanget demnach an

mein dienst-freundliches Ersuchen,

geliebe an obgemeldetem Tage umb 2 Uhr sich in des Ehren-Vesten, Wohl-Geachten und Kunst-erfahrnen Hn. Samuel Arnhold im Badstuben Rundel belegenem Hause großgeneigt einzufinden, dem Stiften des heil. Ehe-Standes zu Ehren, nebst uns, den Segen des Aller-Höchsten zu einer vergnügten Ehe erbitten helffen, folgendes mit jetziger Zeit zulässiger Bewirthung gütiges Vergnügen zu nehmen. Ich werde eusserstem Vermögen nach, sothane Gewogenheit, bei allen Begebenheiten willigst zu erwiedern trachten, verbleibende hiebey

RIGA, den Maij Dienst-schuldigster
Anno 1709. Jürgen Meyer."

Ebenso waren auch die Hochzeitsgedichte jener Zeit noch viel gedehnter als die unsrigen und, neben vielen fromm klingenden Redensarten nicht frei von Anzüglichkeiten und Geschmacklosigkeit, ganz in der Manier eines Hoffmanns von Hoffmannswaldau und Caspar von Lohensteins, den Häuptern der damals noch herrschenden, sogenannten zweiten schlesischen Dichterschule. Als Beispiel mögen hier einige Stellen aus dem „Wittwen-Lob" folgen, einem Hochzeitsgedicht, das der Mitausche Schulen-Rector

Christ. Bornmann dem hiesigen Rathsherrn Herbert Ulrich (Letter-Kehr „Herr über Licht") im Jahre 1708 bei seiner Hochzeits-Freude mit der Frau Anna von Helmersen, der Wittwe des weiland Aeltesten der Großen Gilde, Dietrich Dreiling, widmete. Nach Vorausschickung eines lateinischen Glückwunsches beginnt der Dichter:

„Das schöne Jungfern-Volk, der Erden Edelstein,
Mag mit dem süßen Krahm bei Jung-Gesellen gelten.
Wer gerne naschen will, kaufft Zucker-Wahren ein,
Und ist ein Fräuersmann deßwegen nicht zu schelten.
Ich sage selbst, daß nichts so schön und liblich ist,
Als ein Narzissen-Mund, der etwas Purpur weiset.
Wie glücklich ist, der so ein Kirschen-Mündgen küsst,
Und an dem Sonnen-Tisch mit Tithons-Töchtern speiset!
Doch, wenn man nur allein auff Jungfern wollte sehn,
Sagt mir, wo sollten dann die lieben Wittben bleiben?"

Nun folgt eine Schilderung des traurigen Standes der Wittwen, mit der Bemerkung, Amor lasse

— — „Sie oben an in sein Register schreiben"

und gesegnet sei das Herz, das sie tröste und

„Der Mann, der sonderlich nach einer Wittben fräuet.
Ein junges Hühngen schmeckt zur Sommer-Zeit zwar wohl,
Die rothen Kirschen sind zur Rarité zu brechen.
Doch schmeckt auch Hennenfleisch gekocht mit Blumen-Kohl,
Was will man denn vielmehr von schwarzen Kirschen sprechen?"

Die Wittwe weiß schon, was zum Hausstand gehört, die Jungfrau dagegen hat nur gelernt zu essen und zu schlafen

„Und muß erst lernen, wie das lose Volk zu zähmen.
Die Wittbe schreibet auf, wo, wann, was, wem, wie viel?
Und suchet mit Verstand dem Liebsten zu begegnen.
Mit einer Jungfer ist's hingegen Kälber-Spiel,
Die meinet oft, daß ihr das Glück in's Hauß soll regnen.
Die Wittben sind gewohnt bei Zeiten auffzustehn,
Da eine junge Frau bis halbweg Neune tschutschet;
Und wenn die Wittben oft zur Lust zu Fuße gehn,
So will manch Püppchen seyn fein sanfte fortgegutschet."

Mit der Erziehung für den Hausstand und der Gewöhnung an ein bescheidenes Maß von Lebensbedürfnissen muß es also schon zu der Zeit nicht sonderlich in Riga beschaffen gewesen sein und doch war es gerade die Zeit schwerer Kriege und Heimsuchungen, welche die Stadt trafen. Um derentwillen preist denn auch der Dichter den Bräutigam im zweiten Theile seines Gedichtes glücklich,

daß er sich eine Frau erwählet, die, wenn bei seinem Wachen für Rigas Wohlfahrt

— — „die Sorgen Ihm abmatten Herz und Sinn,
Ihm wie Abigail mit Lieb' und Trost erquicken"

kann u. s. w., u. s. w.

In einer namhaften Stadt hatte sich einst ein Bäcker ein schönes steinernes Haus aufführen lassen. Ueber Nacht klebte ihm ein Spaßvogel einen Zettel an die Thür, darauf stand am folgenden Morgen:

„Ihr Leute, gebt fein Acht,
Was man aus kleinen Kringeln
Für große Häuser macht!"

Denksprüche.

Genieße deiner Kraft,
Man lebt nur, wenn man schafft!

Versäume keine Pflicht, und übernimm nicht eine neue, bis du allen alten genug gethan hast! Was sich mit diesen nicht verträgt, das weise von dir, sonst verwickelst du dich in Dornen, die du nicht mehr lösest.

Eingesandte Anzeige.

Mit herzlichem Dank bescheinigen wir hiermit, daß im Monate October für Pleskodahl folgende Geschenke eingegangen sind: Von Herrn J. M. am Tage seiner 64jährigen Anwesenheit im Lande 100 Rbl. S., — von Frau A. von J. 25 Rbl. S., — von Mad. B. 1 Rbl. 20 Kop. S., — von Herrn G. 42 Kastanienbäumchen, — von Herrn Bäckermeister B. 50 Franzbröte, 6 gr. und 4 kl. Süßsauerbröte.

Der liebende Gott segne die freundlichen Geber mit dem Reichthum Seiner Liebe und Gnade!

Die Direction.

Getaufte.

Petri-Kirche: Elisabeth Adelheid Herrmann. Adelheid Luise Auguste Rose. Ida Elisabeth Merkel. — Gertrud-K.: Johann Salmin. Katharina Seema. Johann Tobias. Friedrich Wilhelm Iwanow. Elisabeth Luise Pihrag. — Johannis-K.: Bertha Magdalena Rabe.

Johann Joseph Robert Ohrmann. Anna Margareta Koslowski Auguste Friederike Alexandrine Eglitt. Gertrud Hedwig Salming. Jannis Behrsing. Martin Weinberg. August Klebbais. Anna Behrsing. Jan Eduard Silling. Jakob Michael Jannow. Adolph Falting, gen. Schlau. Anna Gertrud Kruhting. Andreas Georg und Margareta Remmes (Zwillinge). Anna Elisabeth Preede. Robert Rohge. Minna Dehlis. — Martins-K.: Julie Anna Gertrud Bindal. Friedrich Wilhelm Behrsin.

Begrabene.

Petri-Kirche: Marie Auguste Mense, 1¾ J. Nathanael Christoph Fehrmann, 70 J. — Dom-K.: Karl Wilh. Neukirch, 3 W. Wilh. Nicolai Ohms, 1¼ J. — Gertrud-K.: Eva Marg. Dahl, 6 M. Johanna Marie Kleingünther, im 5. J. — Johannis-K.: Michael Neumann, 54½ J. Masche Zemmer, 70 J. — Hagensberg: Emilie Charl. Behrsing, 5 M. Johann Heinrich Kretschmann, 53 J. Martin Aug. Werner, ¾ J. — Thorensberg: Ludw. Jakob Kangor, 1 J. Martin Dalbing, 9 W. Anna Grün, 103 J. Ferd. Elias Christian Pagsen, ½ J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Otto August Mentzendorff mit Mathilde Margareta Elisabeth Tiemer. — Gertrud-K.: Der Schneidermeister Konrad Friedrich Keuerleber mit Helena Natalie Dubowitsch. Der Fleischergeselle Johann Heinrich Saß mit Anna Gertrud Sauer. Der beurlaubte Soldat Jurre Petersohn mit Anna Meidorp. — Johannis-K.: Der Schmied Kaspar Jankowsky mit Dorothea Karoline Jannsohn. Der Tischler Friedrich Hahnberg mit Lihse Pirwitsch. Der Schneider Karl Zuschau mit Gertrud Juliane Stuhre. Der Kutscher Otto Jannsohn mit Marie Friedenberg. Der beurlaubte Soldat Wilkum Rull mit Anne Behrsing (auch Gertrud-Kirche). Der beurlaubte Soldat Peter Ans (Alksne) mit der Wittwe Marie Pawar.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Staatsrath Tideböhl.

№ 45.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 12. November 1853.

Zur Tagesgeschichte.

Der Sardinische Unterthan Chichizola ist als Römischer Vicekonsul in Kertsch anerkannt worden. (J. d. St. P.)

Der Oberdoctor des Wilnaschen Kriegshospitals, Dr. med. Staatsrath Reinfeldt, ist zum Oberdoctor des hiesigen Kriegshospitals ernannt — und dem Rentmeister des hiesigen Zollamts, Beamten von der 7. Klasse J. D. Stilliger, ist der St. Annen-Orden 2. Klasse Allergnädigst verliehen worden.

Die Olga-Industrie-Freischule.

Im October des vorigen Jahres gaben wir in Nr. 43 dieser Blätter den Gönnern unserer Schule und allen freundlich Theilnehmenden über sie Rechenschaft. Wir baten, über neuere wohlthätige Stiftungen ihrer nicht zu vergessen und durften versichern, daß sie nicht allein eine sehr gesuchte Schule sei, obgleich sie eben nur das Nothdürftige für die ärmste Klasse darbiete und keinerlei Eitelkeit Vorschub leiste, sondern daß auch der Geist, den einst ihre fromme Stifterin in jahrelanger hingebender Liebe in sie gepflanzt, in ihr noch fortlebe, daß sie wirklich einer daseienden Noth abhelfe und der Segen des Herrn ihr nicht fehle. — Ihm sei Dank dafür, — es hat sein Segen auch im verflossenen Jahre nicht gefehlt! — Wir haben weniger trübe Erfahrungen an den aufgenommenen Kindern gemacht, als früher, und Gebet, Arbeit und Unterricht konnten ohne Unterbrechung die Schule in gewohntem Gange erhalten. Sie hat ein neues sehr freundliches und passendes Local und auch zur Unterstützung des Gesangunterrichts ein Instrument gewonnen. Wer aber weiß, wie die Bekanntschaft mit den Choralmelodieen die Liebe zur Kirche und Hausandacht weckt und unterstützt und wie geistlicher Gesang und Gesang guter Volkslieder ein treffliches Bildungsmittel und eine große Bewahrung vor verderblichen Zerstreuungen und Vergnügungen gewähren, der wird mit uns für diesen Gewinn dankbar sein. Es macht aber der Gesang unsern Mädchen große Freude, und wir

glauben ihnen mit den auswendig gelernten Liedern, wie mit den auswendig gelernten Bibelstellen einen rechten Schatz für ihr künftiges Leben mitgegeben zu haben.

Es sind fortwährend wenigstens 50 Mädchen in die Schule aufgenommen gewesen. Innerhalb eines Jahres verließen die Schule 19 Schülerinnen. Daß viele die Schule nur kurze Zeit besuchen, kann, da der Schulbesuch keinem Zwange unterliegt und viele Aeltern die Wohlthat der Schule für ihre Kinder nicht erkennen, nicht verhindert werden.

Unsere Geldbilance wird ausweisen, daß weder Capital noch Jahres-Einnahmen unserer Anstalt im vergangenen Jahre zugenommen haben. Wir hoffen ja aber, daß uns, wenn's fehlt, Gott immer wieder freundliche Herzen zur Unterstützung erwecken wird. Wir danken denen, die bisher unsere Schule nicht vergessen und bitten, wie früher, uns außer Unterstützung in Geld auch Arbeits-Aufträge zukommen zu lassen und die fertigen Arbeiten abzunehmen.

Das Local der Schule ist jetzt im Hause hinter dem Gymnasium, eine Treppe hoch.

Die Jahres-Einnahme und Ausgabe vom 1. Juli 1852 bis 1. Juli 1853 war wie folgt:

Einnahme.

Der Behalt vom 1. Juli 1852 betrug	S.Rbl.	36.	56½	Kop.
Wohlthätige Beiträge, unter denen ein Geschenk von 50 Rbl. durch den Herrn Sup. Poelchau und eins von 10 Rbl. durch Herrn Dr. Hencke eingingen	"	452.	55	"
Beiträge zur Bekleidung und Beköstigung der ärmsten Kinder der Anstalt	"	23.	—	"
Eintrittsgeld der Kinder als Beitrag zu den Schulbedürfnissen und Büchern	"	49.	—	"
Für verkaufte Handarbeiten . . .	"	94.	5½	"
Für verkaufte 4 Tresorscheine nebst Agio	"	201.	20	"
Renten	"	130.	24	"
Vorschuß von W. Graß . . .	"	30.	—	"
	S.Rbl.	1016.	61	Kop.

Ausgabe.

Miethe des Schullocals und Holz	S.Rbl.	285. 25	Kop.
Gehalt der Hauptlehrerin . . .	"	225. —	"
Gehalt der 2. Lehrerin	"	82. 50	"
Schulbedürfnisse und Schulbücher	"	75. 70	"
Bekleidung und Beköstigung der ärmsten Kinder	"	48. 10	"
Weihnachtsgeschenke	"	61. 54	"
Angeschafftes Arbeitsmaterial . .	"	36. 68½	"
Ein tafelförmiges Instrument . .	"	180. —	"
	S.Rbl.	994. 77½	Kop.

Es verblieben demnach z. 1. Juli 1853 S.Rbl. 21. 83½ Kop.

Das Capital der Anstalt besteht aus 3 Livl. Pfandbriefen zum Nominalwerth von . S.Rbl. 2500. — Kop.
und 10 Tresorscheinen à 50 Rbl. " 500. — "
Summa S.Rbl. 3000. — "

Der Vorrath gefertigter Arbeiten wurde am 1. Juli 1853 geschätzt auf . . . . . . S.Rbl. 194. 80 Kop.

Riga, den 10. November 1853.

Dr. C. Hencke. W. Graß.
H. J. Huickel. J. C. Pfeiffer.

Lesefrüchte.

Martin Luther.

geb. den 10. November 1483, gest. den 15. Februar 1545.

Vorgestern, am Tage Martin Luther, wurden es 370 Jahre, daß unser große Reformator zu Eisleben geboren ward. Die alte gute Sitte, daß wenigstens die Martinsgans, die erste, welche der Herbst auf die Tafel brachte, die Hausgenossen einer lutherischen Familie an diesen denkwürdigen Tag erinnerte, gilt nicht mehr überall, besonders bei uns nicht, wo der Landmann schon mit dem Beginn des Herbstes den Ertrag seiner Gänsezucht zu Gelde zu machen sucht. — Die Gänse haben sich schon manchmal gescheuter, als ihr Ruf, bewiesen, und so sollen denn auch unsere Stadtblätter keinen Anstand nehmen, heute noch nachträglich ihre Stelle zu vertreten, indem sie zur Erinnerung an Luther's Geburtstag ihren Lesern einige Aussprüche desselben bringen, die sich auf Schul- und Erziehungswesen beziehen und in vieler Hinsicht auch in unserer Zeit wohl der Beherzigung werth sind.

„Gott hat die Kinder gegeben und Nahrung dazu,

nicht darum, daß du alleine deine Lust an ihnen sollst haben, oder sie zur Weltpracht ziehen. Es ist dir ernstlich geboten, daß du sie sollst ziehen zu Gottes Dienst."

„Das sollen die Eheleute wissen, daß sie Gott, der Christenheit, aller Welt, ihnen selbst und ihren Kindern kein besser Werk und Nutzen schaffen mögen, denn daß sie ihre Kinder wohl aufziehen: denn dasselbe ist ihre gebahnteste Straße gen Himmel, mögen auch den Himmel nicht näher und besser erlangen, denn mit diesem Werk. Also wiederum ist die Hölle nicht leichter verdient, denn an seinen eigenen Kindern; mögen auch kein schädlicher Werk thun, denn daß sie ihre Kinder versäumen, lassen sie fluchen, schwören, schandbare Worte und Liedlein lernen und nach ihrem Willen leben. Es ist auch kein größer Schaden der Christenheit, denn der Kinder Versäumniß; denn soll man der Christenheit wieder helfen, so muß man fürwahr an den Kindern anheben."

„Eine große Barmherzigkeit ist's, wenn man dem jungen Volk seinen Willen nicht läßt, man bringe nun solches zuwege mit Drohen oder Schlagen . . . Wiederum ist das eine große Unbarmherzigkeit, ja ein gräulicher Mord, wenn ein Vater sein Kind ungestraft läßt . . . Wenn du deinen Knaben nicht stäupest, so wird er zum Buben, und Meister Hans muß ihn mit der tödtlichen Ruthe strafen. Die sich demüthigen und leiden, da werden Leute aus; welche aber stolz sein und nichts leiden wollen, die müssen verderben. — Man muß aber also strafen, daß der Apfel bei der Ruthe sei."

„Die Seele kann alles Dinges entbehren, eher das Wort Gottes; aber ohne das Wort Gottes ist ihr auch mit keinem Dinge geholfen. Wo sie aber das Wort hat, da hat sie auch an dem Worte genug, Speise, Freude, Friede, Licht, Kunst, Gerechtigkeit, Wahrheit, Weisheit, Freiheit und alles Gutes überschwenglich."

„Wenn dem Teufel ein Schade geschehen soll, der da recht beiße, der muß durch's junge Volk geschehen, das in Gottes Erkenntniß aufwächset und Gottes Wort ausbreitet und lehret. Derhalben bitte ich euch meine lieben Herren und Freunde, um Gottes und der armen Jugend willen, wollet diese Sache nicht so geringe achten, wie viele thun, die nicht sehen, was der Weltfürst gedenkt. Denn es ist eine große ernste Sache, da Christo und aller Welt viel an liegt, daß wir dem jungen Volk helfen und rathen."

„Wenn die Schulen zunehmen, so steht's wohl, und

die Kirche bleibt rechtschaffen. Um der Kirche willen muß man christliche Schulen haben und erhalten; denn Gott erhält die Kirche durch die Schulen, Schulen erhalten die Kirche."

„Schulen kann man nicht entrathen; denn sie müssen die Welt regieren. Und wenn ich kein Prediger wäre, so weiß ich keinen Stand auf Erden, den ich lieber haben wollte. Man muß aber nicht sehen, wie es die Welt belohnet und hält, sondern wie es Gott achtet und an seinem Tage rühmen wird."

„Wo die heilige Schrift nicht regieret, da rathe ich fürwahr Niemand, daß er sein Kind hinthue. Es muß verderben Alles, was nicht Gottes Wort ohne Unterlaß treibt."

„Fleißig gebetet, ist über die Hälfte studirt."

„Es ist eine sonderliche Gnade Gottes, Andern lehren können. Lehren muß einfältiglich, deutlich, klärlich zugehen und eben zeigen, das, wovon man lehret, und nicht ein Anderes geben oder zeigen, und zugleich ein Anderes lehren oder nennen. Es ist nicht fein gelehrt, wenn ich dir Weiß zeige und lehre dich vom Schwarzen. Und lasse sich Niemand zu klug dünken und verachten Kinderspiel. Christus, da er Menschen ziehen wollte, mußte er Mensch werden, so müssen wir auch Kinder mit ihnen werden."

„Es ist schwer, alte Hunde bändigen und alte Schälke fromm zu machen. Aber die jungen Bäumlein kann man besser biegen und ziehen, obgleich auch etliche zerbrechen. Lieber laß es doch der höchsten Tugend eine sein auf Erden, fremder Leute Kinder treulich ziehen, welches gar Wenige, und schier Niemand thut an seinen eigenen."

„Ich thue wie ein Kind, das man den Katechismus lehret, und lese und spreche auch von Wort zu Wort des Morgens, und wenn ich Zeit habe, die zehn Gebote, Glauben, das Vaterunser, Psalmen u. s. w. und muß noch täglich dazu lernen und studiren und kann dennoch nicht bestehen, wie ich gern wollte, und muß ein Kind und Schüler des Katechismus bleiben und bleib's auch gern."

„Unser Amt ist nun ernst und heilsam worden. Darum hat es nun viel mehr Mühe und Arbeit, Fahr und Anfechtung, dazu wenig Lohn und Dank in der Welt. Christus aber will unser Lohn selbst sein, so wir treulich arbeiten. Das helfe uns der Vater aller Gnaden! Dem sei Lob und Dank in Ewigkeit durch Christum, unsern Herrn! Amen."

Riga's Handel nach dem Auslande bis Ende Oct.

	1851.	1852.	1853.
Verschifft wurden:		Pud.	
Hanf	1053198	922204	1109362
Torse	59387	36356	59253
Flachs	1451979	1935224	1759580
Flachsheede	50141	40739	53327
Blättertaback	5914	26203	23180
Hanf- und Leinöl	1818	458	2229
Federposen	1537	705	1441
Bettfedern	4442	2762	2907
Schafwolle	178	173	120
Talg	159	21	94
		Tschetwert.	
Weizen	1	——	14468
Roggen	156322	268205	231209
Gerste	113522	50138	81199
Hafer	131421	1870	105360
Hanfsaat	26895	6235	59053
Schlagsaat	148848	122879	208548
		Tonnen.	
Säeleinsaat	73011	102243	133928
		Stück.	
Rinder- und Pferdehäute . . .	190	1010	1445
Schaf- und Ziegenfelle . . .	44023	15862	15803
Segel- und Raventuch und Lein	1384	216	342
Wagenschoß und Faßholz . . .	7188	5662	12491
Piepenstäbe	267069	165374	326529
Bretter	407998	340069	620706
Balken	139185	95158	121467
Rundhölzer	2539	2101	1405
Werth der Ausfuhr nach:		Silber-Rubel.	
England	6585643	6475454	8620949
Holland	1833419	1816579	2033822
Belgien	1329664	748635	1996912
Frankreich	1000716	1904607	1699302
Spanien	59010	216357	26867
Portugal	321878	221596	339968
Dänemark	409785	[illegible]04545	580804
Schweden und Norwegen . .	854348	1005912	935656
Preußen	120337	370220	210520
Mecklenburg	——	3346	19930
Hannover	——	23577	39218
Lübeck	205325	183438	338732
Hamburg	——	18936	7680
Bremen	172688	123810	104300
Neav '	——	——	1072
Zusammen:	12952813	13617012	16955732

Bis ult. October d. J. ist die Gesammtausfuhr gegen 1851 um 31 Proc. gestiegen und gegen 1852 um 24½ Proc.

In Kronstadt betrug die Ausfuhr bis zum 2. Nov. d. J. an: Hanf 2,367,593 Pud, Flachs 1,035,397 Pud, Oel 110,087 Pud, Talg 2,702,354 Pud, Getreide 708,405 Tschetw., Leinsaat 342,328 Pud, Holzwaaren 68,507 St. (gegen 322,331 Stück im Jahre 1852).

In Pernau bis zum 22. Oct. d. J. an: Hanf 1037 Pud, Flachs 316,626 Pud, Flachsheede 72,802 Pud, Roggen 14,487 Tschetw., Gerste 4985 Tschetw., Leinsaat 16,903 Tschetw. und der Gesammtwerth der Ausfuhr 1,234,196 Rbl. S. (gegen 963,800 Rbl. S. im Jahre 1852).

Getaufte.

Petri-Kirche: Heinrich Julius Reinfeldt. Hermann Ernst Ehlert. Karl Rogge. Natalie Leontine und Karoline Emma Klein (Zwillinge). — Gertrud-K.: Martin Wilhelm Kruhmin. Anna Wilhelmine Wihtolin. Karl Friedrich. — Jesus-K.: Natalie Emma Hammer. Annette Mathilde Smedde. Emma Martha Ahrens. Flora Elise Skulte. Wilhelm Feldmann. Anna Adolphine Reebe. Rosa Kaddik. Johann Adam Bersing. Helene Charlotte Tormeier. Marie Döpke. David Anß Kallej. Wilhelmine Sophie Berg. Janne Karlowitz. Paul Lutz. Wilhelm Cleophas und Pauline Sophie Korn (Zwillinge). Karoline Swikle. — Johannis-K.: Katharina Skuije. — Reformirte K.: Heinrich August und Friederike Dorothea Lehmann (Zwillinge).

Begrabene.

Petri-Kirche: Johanna Elisabeth von Barclay de Tolly, geb. Neuenkirchen, 65 J. 10 M. Aeltester der St. Johannis-Gilde, Kupferschmiedemeister F. A. Feldtmann, 49 J. — Gertrud-K.: Alexandrine Marg. Diewel, geb. Kastus, 64 J. Peter Niemand, 9 J. 8 M. Wittwe Elisab. Schwalbe, geb. Falk, 83 J. — Jesus-K.: Georg Alex. Kartzäwsky, 2 J. Thomas Heinr. Espengrün, 4⅓ J. Martha Emma Ahrens, 2 T. Arvid Aug. Klemann, 6¾ J. Anna Helene Haacke, geb. Hentsch, 37 J. Karl Ahrens, im 3. J. — Johannis-K.: Karl Heinr. Lahze, 6 M. — Thorensberg: Krisch Balzer, 34 J. Joh. Olga Baumgarten, 6 J. Joh. Heinr. Kalning, 4 W. — Armen-Kirchhof: August Tenawitz, 24 J. Iwan Emeljanow Kostakow, 36 J. Kath. Elisab. Taube, geb. Andersohn, 85 J. Marie Helene Seiler, geb. Matthisson, 65½ J. Jakob Grünberg, 49 J. Marie Helene Denge, 28 J. Ans Saar, 24 J. Luise Julie Seebach, geb. Urbanowitsch, 27 J. Awdotja Afanasjewa Buikopolow, 31

J. Andreas Bertuch, 37 J. Anna Marie Birk, geb. Rink, 60 J. Charl. Elisab. Marsull, geb. Schumann, 66 J. Joh. Jakob Lehnert. Jahn Lehnert. Rein Dampfe, 60 J. Masche Jemmes, 62 J. Indrik Gutmann, 49 J. August Wilh. Freimann, 13 J. Gottlieb Lehmann, 27 J. Gertrud Kohs, geb. Grünling, 48 J. Friedr. Gatzwiller, 70 J. Zwei in der Düna gefundene Leichname. — Die Kinder: Marie Dor. Karol. Lassing, David Petersohn, Joh. Theod. Andersohn, Auguste Kojaka, Helene Kath. Jacobsohn, Peter Jakobing, Kgth. Elisab. Preede, Andrej Berke, Alb. Theod. Ferd. Heinrichsohn, Peter Woldemar Großdorff, Marie Christine Sads, Anna Emilie Gaumal, Peter Stellmaker, Martin Weinberg, Nicolai Joh. Franz Lösewitz, Jakob Kuplej, Johann Jodtka, Marie Jakobsohn, Joh. Friedr. Mehlehn, Elisab. Luise Pihrag, Joh. Aug. André.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Schuhmachergeselle Karl Eduard Christian Köhlert mit Juliane Theresia Moserin. Der Fleischergeselle Johann Paul Irben mit Anna Dorothea Neumann. Der Diener Peter Emsing mit Friederike Charlotte Block. — Gertrud-Kirche: Der beurlaubte Soldat Michael Rudsit mit der Wittwe Elisabeth Steffens, geb. Guhrmann. Der Arbeiter Klahwe Dreimann mit Dahrte Wezzsemneeks. Der beurlaubte Soldat Jakob Medne mit Marie Jansohn. Der Kutscher Michael Rudsit mit Maddala Melliht. Der beurl. Soldat Peter Stemberg mit der Wittwe Anna Grihslis. — Jesus-K.: Der Schuhmachermeister Anton Fennert mit Anna Agathe Bergström, geb. Schwarz. Der Arbeiter Peter Kalning mit Anna Pohdneek, geb. Schauring. Der Arbeiter Andrej Zihrul mit Marie Timuschka. Der Arbeiter Martin Kalning mit Lihse Purreene. Der Fuhrmann Johann Georg Treydell mit Anna Dorothea Schneiderreit. Der Soldat Mikkel Silling mit Karoline Heinrichsohn. Der Adselsche Kirchspielsschulmeister Martin Freimann mit Eva Katharina Bersing. Der Klempnergeselle Samuel Konrad Puls mit Anna Dorothea Sophie Jacobsohn. — Johannis-K.: Der Arbeiter Johann Bergmann mit Wilhelmine Friederike Hoffmann. Der Diener Peter Emsing mit Friederike Charlotte Block.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Staatsrath Tideböhl.

№ 46.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 19. November 1853.

Zur Tagesgeschichte.

Dem ehemaligen Kanzeleidirector des Livl. Herrn Gouvernements-Chefs, jetzt Livl. Regierungsrath, Hofrath v. Tideböhl, ist für eifrigen Dienst und besondere Bemühungen das Allerhöchste Monarchische Wohlwollen eröffnet und der Candidat der Kaiserl. Universität Dorpat Kyber ist als Kanzeleibeamter mit dem Range eines Koll.-Sekretärs in der Livl. Gouv.-Regierung angestellt worden.

Befördert wurden: zu Koll.-Sekretären: der Notär der besondern Polizei-Section beim hiesigen Landvogteigericht Stamm und der Archivar der Kriminal-Deputation des hiesigen Magistrats Behling, so wie zu Gouv.-Secretären die Beamten des hiesigen Magistrats: der Translateur Stoffregen und der Notär Stauwe.

In Pernau war die Cholera mit dem Ende des Oktobers im Erlöschen. Ueberhaupt sind daselbst an dieser Epidemie vom 15. Juli bis zum 31. October 260 Personen erkrankt, von denen 121 starben und 139 genasen. — In Dorpat dauerte die Cholera noch fort. Vom 10. August bis zum 11. November sind daselbst überhaupt 274 Personen an der Cholera erkrankt, von denen 134 gestorben und 123 genesen sind.

Nach den statistischen Mittheilungen der Livl. Gouv.-Zeitung hatte das hiesige Reserve-Kornmagazin zum Beginn dieses Jahres an Getreide 7355 Tschetw. vorräthig und 234 Tschetw. zu fordern und 170,297 Rbl. S. an baarem oder in Creditpapieren angelegtem Gelde.

Am 28. Sept. c. hielt die Dorpater Naturforscher-Gesellschaft ihre erste Sitzung. — Nach Erwählung der den Verein leitenden Glieder und nach Ernennung der Ehrenmitglieder wurde der Beschluß gefaßt, eine Zeitschrift in zwanglosen Heften herauszugeben, welche unter dem Titel: „Archiv für Naturkunde Liv-, Ehst- und Kurlands" die nach und nach einkommenden Materialien zur Natur- und Erdkunde dieser Provinzen aufzunehmen bestimmt sein wird. Außerdem wird ein besonderes Journal unter dem Titel: „Sitzungsberichte der Dorpater naturforschenden Ge-

sellschaft" die Mitglieder über die Wirksamkeit des Vereins in Kenntniß erhalten. (Inland.)

Chronik der Unglücksfälle während der 1. Hälfte des Monats Okt. d. J. Am 1. wurde in der Düna bei der Stadt der Leichnam eines Unbekannten gefunden, die Untersuchung dauert noch fort; am 3. erhing sich 7 Werst von der Stadt der Meschtschanin aus der Stadt Staraja Ruß Iwan Petrow; am 13. schlug das Boot des zum Gute Strasden (Gouv. Kurland) angeschriebenen Bauers Jahn Lehmann, welches die Düna herabkam, unweit der Stadt um und der Bootsführer ertrank; am 16. starb hier plötzlich in Folge des Trunkes der Gemeine vom Rigaschen Belagerungs-Park Foma Iwanow; am 18. erhing sich 5 Werst von der Stadt der zum Beisassen-Oklad verzeichnete Joh. H. Schukowsky; am 19. erschoß hieselbst auf der Straße der an Geistes-Abwesenheit leidende hiesige Einwohner Wold. A. Trautvetter seinen ehemaligen Diener, den Meschtschanin Michael Neumann.

Am 22. September war auf dem Stadtgute Uexkull Riege und Kleete des Ssede-Gesindes mit einem Schaden von über 500 Rbl. S. aus unbekannter Veranlassung abgebrannt. (Gouv.-Ztg.)

In Kronstadt kamen bis zum 12. November 1917 Schiffe an und 1977 gingen ab; in Pernau sind bis zum 11. November 107 angekommen, 109 abgegangen; in Riga bis heute 2091 angekommen, 2070 abgegangen.

Am 14. October d. J. hielt die hiesige Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde ihre 182. Versammlung. Nach Mittheilungen über die eingegangenen Geschenke und Erwerbungen kritisirte Hr. Cand. Schirren die Erklärung, welche neuerdings Dr. Mahn vom Namen „Preußen" gegeben hat und erörterte, in wie weit die etymologische Erklärung von Völkernamen zulässig sey; ferner verlas er einen Aufsatz zur ältern Topographie und Ethnographie der Dünaufer und legte dabei eine Karte des ältesten Dünaweges und der Kriegszüge auf und neben ihm zur Ansicht vor. Gelegentlich referirte er sodann, mit Bezugnahme auf die von ihm in der Mai-Sitzung besprochene Darstellung des Erzengels Michael auf einer Rigaschen Hausmauer, über die von Panofka neuerdings nachgewiesene Beziehung dieses Erzengels auf den Boreas-Sosthenes der Argonautensage.

Am 16. November d. J. wurde die Ausstellung landwirthschaftlicher Produkte und Fabrikate hier in Riga eröffnet. Von verschiedenen Gütern und Gesinden Livlands sind zu derselben mehrfache Einsendungen an Produkten des Bodens und der Industrie gemacht worden, die einen erfreulichen Beweis liefern, daß es auch unsern Landleuten an Fleiß und Ausdauer nicht gebricht. Die verschiedenen Gespinnste und Kleiderstoffe, so wie die Proben von Getreidesorten, von Flachs, Kartoffeln u. s. w., lassen zugleich ein reges Bemühen nach immer vollkommeneren Leistungen deutlich erkennen.

Von den hiesigen Fabrikanten sind mehre der namhaftesten durch ihre Einsendungen vertreten. So bemerkten wir Tuche und Wollenwaaren aus den Fabriken von J. G. Schepeler, G. F. Tank, A. G. Thilo und Wöhrmann und Sohn; Baumwollen und Twiste von Theod. Pychlau, Leinfabrikate von J. Janke, Gußeisenwaaren von Wöhrmann und Sohn, Seifen und Parfümerieen von J. A. Rücker, Oelfabrikate von C. Ch. Schmidt u. s. w.

Wie wir hören, wird die Dauer der Ausstellung nur eine kurze sein.

Witterungsbericht.

Die Witterung des Herbstes in diesem Jahre war wie folgt: in der Nacht vom 8. bis 9. August Sturm aus Nordwest; veränderlichem Wetter folgten dann schöne warme Tage, im September ein paar Nachtfröste, und am 19. der erste Schnee. Allein dieser war nur von augenblicklicher Dauer, und bis zur Mitte des Novembers war es ungewöhnlich warm und trocken, so daß selbst Nachts keine Fröste eintraten, und das Vieh bis spät in den Herbst auf der Weide bleiben konnte; ein Umstand, der bei dem großen Mangel dieses Jahres an Heu von Wichtigkeit für den Landmann war. Am 13. November stellte sich bei Südostwind der erste namhafte Frost von 5 bis 6 Grad ein, und belegte den Dünastrom von der Stadt bis zur Brandwache mit starkem Treibeis. Am 15. stieg bei sich aufheiterndem Himmel die Kälte auf etwa 7 bis 10 Grad. An diesem Tage ging man zwischen den Hölmern über das Eis, am 17. schon zwischen den Hanfambaaren und Groß-Klüversholm, während bei der Stadt die Passage durch Dampfböte offen erhalten wurde. Am 18. hatte die-

selbe aufgehört. Den ganzen Herbst über hatte keiner der sonst gewöhnlichen Herbststürme gewüthet.

Der Verein für die Armen in Berlin und die von ihm eingerichteten Wohnungen für Arbeiterfamilien.

Als im Jahre 1846 in Deutschland eine allgemeine Theuerung herrschte, trat in Berlin der „Verein für die Armen“ zusammen, der sich die Aufgabe stellte, die Armen mit wohlfeilem und gutem Brot zu versehen, und die diesem Zweck entsprechenden Einrichtungen traf. Nachdem die Theuerung aufgehört hatte, wurden die Bäckerei-Utensilien verkauft, und daraus, wie aus der Sammlung vorhandener Ueberschüsse, ein Kapital von 4000 Thalern gewonnen. In einer Versammlung, zu welcher alle Wohlthäter eingeladen und die meisten erschienen waren, wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, das Kapital zum Besten der Armen in der Art zu verwenden, daß dafür bessere, gesundere und wohlfeilere Wohnungen für Arbeiter-Familien beschafft würden. Zu dem Ende ist in dem ärmsten Stadttheile Berlins vor dem Rosenthaler Thore, ein Stück Landes von 5½ Morgen (c. 4 Loofstellen) angekauft worden. Auf diesem können 15 Wohnhäuser mit Gärten angelegt werden, und die großen Fabriken sind nicht weit davon entfernt. Die beiden ersten Häuser waren bereits im Sommer 1850 im Bau vollendet und am 1. Januar 1851 von 22 Familien bezogen. Sie stehen dicht nebeneinander und bilden die Front nach der neuen Ackerstraße hin in östlicher Richtung. Jedes derselben ist 39 Fuß lang mit 5 Fenstern Front und 34 Fuß tief, und hat vier Stockwerke. Sie sind durchweg massiv gebaut, haben gewölbte Keller, zwei geräumige Höfe, Brunnen und hinter den Höfen sind Gärten, worin jeder Miether seinen Gartenfleck hat. In jedem der Häuser be-

finden sich 11 Wohnungen, acht größere, aus Stube, Kammer, Küche, Keller und Boden, und drei kleinere, aus Stube, Keller und Boden bestehend.

Auf die Frage nach den Herstellungsmitteln geben die Rechnungen des Vereins zur Antwort, daß sich der genannte Bestand von 4000 Thalern durch weitere Gaben auf 5575 Thaler vermehrte. Nach Abzug der Kaufsumme von 1701 Thlr. für die 5½ Morgen Land, blieben noch 3874 Thaler zur Verfügung, und mit diesen wurde der Bau begonnen, indem davon theils Baumaterialien beschafft, theils Abschlagszahlungen an Bauhandwerker gemacht wurden. Die Baukosten für beide Häuser beliefen sich auf 12,000 Thaler in runder Summe, wonach also noch 8325 Thlr. als Bauschuld zu decken waren. Dies geschah durch hypothekarische Aufnahme von Kapitalien, die ohne Mühe in größerem Maßstabe hätten beschafft werden können, da die Hypotheken eine in die Augen springende Sicherheit gewähren, wie auch die Miethserträge beweisen. Denn so niedrig auch im Verhältniß zu anderen Wohnungspreisen die Miethen gestellt sind, so decken sie doch die Kapitalzinsen um das Doppelte. Der Miethspreis für die drei kleinen Wohnungen ist nämlich im zweiten Stock 16 Thlr., im dritten 14 Thlr., im vierten 12 Thlr. Die größeren Wohnungen kosten im ersten wie im zweiten Stock je 40 Thlr., im dritten 38 Thlr., im vierten 36 Thlr., so daß der Miethsertrag eines jeden Hauses 350 Thlr., beider 700 Thlr. macht. Durch fortwährend wiederholte Nachfragen nach Wohnungen hatte der Verein die Ueberzeugung von der Wohlthätigkeit seiner Gründung gewonnen, und fühlte sich daher gedrungen, den bereits vorhandenen Miethsüberschuß von 600 Thalern zur Grundlage neuer Bauunternehmungen zu verwenden. Diese wurden mit dem Eintritt des verflossenen Frühjahrs be-

gonnen, und jetzt stehen dicht neben den zwei längst bewohnten zwei neue Häuser, aber von weit größerem Umfange. Denn diese haben jedes eine Front von neun Fenstern und 36 Fuß Tiefe, und sind im Ganzen eben so eingerichtet, wie die beiden ersten. Da in jedem der drei oberen Stockwerke fünf und in dem untersten vier Wohnungen angelegt sind, so ist die Einrichtung getroffen, daß jeder Miether in eine der größern Wohnungen wenigstens ein Zimmer hat, das die Aussicht nach der Straße gewährt. Jedes der Häuser enthält 19 Wohnungen, 16 größere und drei kleinere, beide also 38, so daß nächstens schon 60 Familien ein billiges Obdach dem Verein werden zu danken haben. Die Küchen in den neu erbauten Häusern sind etwas kleiner als die in den beiden ersten, aus Rücksicht auf Raumgewinnung und noch billigere Miethen eingerichtet. Noch hat der Verein die Miethspreise in den neuen Häusern nicht bestimmen können, sie werden für die größern Wohnungen aber nur zwischen 30 und 36 Thlr. betragen. Auch hier werden den Miethern nicht nur Gartenflecke, sondern auch Theile des noch unbebauten Landes zum Kartoffel- und Gemüsebau unentgeltlich überwiesen werden. In dieser Weise beabsichtigt der Verein fortschreitend vorzugehn, zunächst aber ein fünftes Haus, als Eckhaus, den vier bestehenden anzureihen, und in diesem die nöthigen Vorkehrungen zur Wahrnehmung der Bildungs- und Schulverhältnisse der zahlreichen Kinder zu treffen, wenn die erforderlichen Unterstützungen und Gaben dies möglich machen. — Luc. 10, 37! —

Gemeinnütziges.

Blauholzspäne, die man vor dem Auskochen mit Wasser, das auf 1 Zentner Holz ungefähr 2 Pfd. Leim enthält, einsprengt und einige Tage liegen läßt, ge-

ben viel schneller stärkere Extracte, und zwar 10—15 Proc. mehr, als wenn man sie mit reinem Wasser behandelt. Die Ursache dieses Verhaltens liegt vielleicht darin, daß die Gerbsäure des Holzes durch den Leim gefällt wird und das Holz alsdann leichter den Farbestoff hergiebt.

(Deutsche Musterz.)

Die directen positiven Lichtbilder (Portraite) auf Kattun, Leinwand, Seide, Wachstuch u. s. w., von welchen die Herren Wulff in Paris der franz. Akademie der Wissenschaften sehr schöne Proben übergeben haben, besitzen unbestreitbare Vorzüge sowohl vor den Daguerreschen Lichtbildern auf Metallplatten, als vor den Photographieen auf Papier, denn 1) spiegeln solche Lichtbilder nicht wie die Daguerreschen auf Silberblech; 2) werden sie durch die Berührung nicht verdorben, man kann ein solches Bild abwischen und sogar waschen, ohne daß es im mindesten beschädigt wird; 3) kann sie der Photograph ganz sicher und in wenigen Sekunden verfertigen, sie können also unmittelbar nach einer Sitzung zu sehr niedrigen Preisen geliefert werden; 4) kann man solche Portraite mit pulverförmigen oder mit andern Farben coloriren. Die Herren Wulf halten ihr Verfahren noch geheim, wahrscheinlich erzeugen sie aber das Lichtbild auf jodhaltigem Collodium. (Cosmos.)

Eingesandte Anzeige.

Nach dazu erbetener hoher Bewilligung hat die literärisch-praktische Bürger-Verbindung auch für diesen Winter zehn Vorträge vorzugsweise für Gewerbtreibende veranstaltet, von denen vier noch in diesem Jahre und sechs im nächsten Januar und Februar und zwar Montags Abends von 6 bis 7 Uhr in der gütigst dazu bewilligten St. Johannis-Gildestube gehalten werden sollen.

Es sind erbeten und werden lesen: Herr Dr. Buhse über einige für die Gewerbe wichtige Pflanzenstoffe; 2 Vorträge; — Herr Lehrer Fittschen über einige Verbesse-

rungen der neuesten Zeit in Künsten und Gewerben, 2 Vorträge; Herr Dr. Hackmann über die mechanische Bearbeitung einiger Pflanzenfasern und die belgischen Spinnmaschinen und über die Förderung und Bereitung der Eisenerze, 2 Vorträge; — Herr Candidat Gottfried über Gegenstände aus der technischen Chemie, 2 Vorträge; — Herr Apotheker Seezen über Gasbereitung und Gaserleuchtung und die dazu nöthigen Apparate, 2 Vorträge.

Eintrittskarten zu allen zehn Vorlesungen für 1 Rbl. S. und zu einem einzelnen Vortrage für 20 Kop. S. sind bei dem Oekonomen der St. Johannis-Gildestube und am Eingange zu haben. — Die erste Vorlesung findet am 30. November statt. M. Taube.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Karl Sigismund Ludwig Baumann. Bernhard Adolph v. Rodde. Marie Dorothea Helene Seidenschnur. — Petri-K.: Johanna Juliane Thau. Anna Karoline Emilie Bocke. Karl Hugo Küster. Jacobine Clara Tresselt. Katharina Elisabeth Wilhelmine Ritzel. — Dom-K.: Emmeline Natalie Klever. Karl Gustav Hans Stahk. Juliane Marie Karoline Boltschon. — Johannis-K.: Marie Elisabeth Kruhming. Krisch Stekkis. Julie Katharina Steppe. Wilhelm Andreas Jürgensohn. Martin Indrik Duhne. Helene Eleonore Kahrkling. Katharina Uppeneek. Karl Jansohn. Emma Strasding.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Verw. Koll.-Räthin Eleonore von Roth, geb. Hansenberg, 82 J. — Mathilde Eugenie Teegel, 1 J. 7 M. Pauline Martinell, 4 M. — Dom-K.: Schuhmachermeisters-Frau Anna Dor. Graff, geb. Milde, 72 J. — Johannis-K.: Hagensberg: Friedr. Wilh. Behrsing, 8 T. — Thorensberg: Anna Marie Winter, 1 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis Georg Eduard Albrecht mit Friederike Elisabeth Ehlertz. Der Stadtwraker Valerian David Bernsdorff mit Elisabeth Olga Rychter (auch Reformirte Kirche). Der Hauslehrer Johann August Sehring mit Katharina Sophie Sprohge.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.-Assessor B. Poorten.

№ 47.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 26. November 1853.

Zur Tagesgeschichte.

Der Großbritannische Unterthan François Lousada ist als Großbritannischer Consul für Riga und Livland anerkannt worden; der Russ. Unterthan Rathsherr Grubert in Arensburg als Franz. Consular-Agent für die Insel Oesel; und der Griech. Viceconsul Batali als Griech. Consul für Ismaïl.

Nachdem sich in der Nacht vom 13. auf den 14. November bereits Treibeis in der Newa gezeigt hatte und darauf die Isaaksbrücke entfernt worden war, belegte sich am 17. November, gegen 4 Uhr Nachmittags, der Strom mit Eis. (J. de St. P.)

Die Silbersachen, welche in der Lotterie zum Besten der von der Gesellschaft des Armenbesuchs verpflegten Armen in St. Petersburg ausgespielt werden sollen, bestehen aus 1000 Gewinnsten im Werthe von 30,000 Rbl. S. und sind aus reinem (84probigem) Silber in der Fabrik des Herrn Ssassikow angefertigt. Es befinden sich darunter: 1) ein vollständiges Tischservice für 36 Personen; 2) ein großes Theeservice nebst Theemaschine und Präsentirbrett; 3) 4) 5) 6) vier Theeservice nebst Präsentirbrettern; 7) ein kleines Theeservice; 8) ein Tischservice für 24 Personen. Ferner mehre Kühlvasen zum Champagner, Thee- und Kaffeekannen, Krüge u. s. w. Diese Sachen sind gegenwärtig in St. Petersburg zur Ansicht ausgestellt. Der Eintritt zur Ausstellung ist unentgeltlich und findet täglich von 1—9 Uhr statt. Das Local wird durch Sonnen- und bengalische Lampen, eine Erfindung des Fabrikanten Stange, erleuchtet.

In Archangel hat die Cholera seit dem 18. October aufgehört, nachdem von 91 Personen, die dort überhaupt an derselben erkrankt, 56 gestorben und 35 genesen waren. In der Stadt Kiew hatte sich die Krankheit schon mit dem Beginn des Septembers verloren. Es waren dort überhaupt 1437 Personen an derselben erkrankt, von denen 749 starben und 624 genasen.

Ueber die Heilquellen von Lèdengsk, einer Salzsiederei im Gouv. Wologda, 946 Werst von St. Petersburg, berichtet die „Moskauer Zeitung.“ Die Salzbäder wurden zuerst, versuchsweise, im Jahre 1841 bei der Salzquelle von Spassk in einem alten Gebäude eingerichtet. Anfangs wurden die Bäder unentgeltlich von den Kranken benutzt und zwar von solchen, die an Lähmungen, Skropheln, Rheumatismen, Hämorrhoiden, Augenentzündung, Verstopfung der Eingeweide u. s. w. litten. Der heilsame Einfluß der Quelle auf den Zustand der Kranken hatte zur Folge, daß dieselbe im Laboratorium des Bergdepartements einer chemischen Analyse unterworfen wurde, nach welcher 1000 Theile Salzwasser, durch Verdunstung und Trocknen auf 100 Theile zurückgeführt, über 69 Theile eines salzigen Rückstandes ergaben, der 31,7.. Th. Chlor-Natrium, 3,1.. Schwefel-Natrium, 3,7... Schwefel-Calcium und 14,5... Wasser enthielt. — Nachdem der Gehalt der Salzquelle von Lèdengsk solchergestalt bestimmt war, gestattete die Regierung, an diesem Orte ein einstöckiges hölzernes Haus zu erbauen, in welchem die Salzbäder eingerichtet wurden. Dieses Gebäude steht jetzt bei der ergiebigsten der Quellen, der von Bogorodsk und enthält 6 Bäder, 3 für Männer, 2 für Frauen und 1 für Kinder. Das Salzwasser wird durch unterirdische Röhren in die Wanne geführt, sowohl aus der Quelle, als auch aus dem Kessel, in welchem dasselbe gewärmt wird.

Am 28. October starb plötzlich 12 Werst von Riga in dem an der Riga-Mitauer Chaussée belegenen Ballohdkrug ein unbekannter Bauer; die Untersuchung dauert noch fort.

(Livl. Gouv.-Ztg.)

Sitzung des naturforschenden Vereins am 16. November 1853.

Nach Verlesung mehrer an die Gesellschaft gerichteten Schreiben legt der Director einige kürzlich empfangene getrocknete Pflanzen der Ostsee-Gouvernements vor, welche die Herren Oberlehrer Wiedemann in Reval, Pharmaceut Siering in Tuckum, Bienert in Riga zur Vervollständigung des Vereinsherbariums dargebracht haben.

An eingesandten Aufsätzen werden zum Vortrage gebracht: Beobachtungen über die Larve des Käfers Galeruca

Viburni, welche die Blätter des Schneeballs, Viburum Opulus und V. Lantana, häufig zernagt; von Hrn. Pastor Kawall. Ueber den Kurländischen Bernstein; von Hrn. L. v. Fölkersahm.

Herr Candidat Gottfriedt hält einen Vortrag über die Tiefe der Meere.

Herr Apotheker Seezen zeigt Gutta percha im rohen und verarbeiteten Zustande vor und giebt einige Erläuterungen über diesen wichtigen Stoff.

Herr Candidat Gottfriedt spricht schließlich über den in den Jahren 1856 – 1860 zu erwartenden Kometen von 1264 und 1556.

Das Correspondenzblatt 7. Jahrgang Nr. 2 enthält: Bericht über die allgemeine Sitzung des 9. Gesellschaftsjahres am 21. Sept. 1853; Auszüge (über die Vertheilung der Wärme in den verschiedenen Luftschichten von A. Sawitsch), Geschenke an Naturalien; Correspondenz (Herr Gust. Mayr in Wien wünscht mit einem russischen Entomologen in Betreff der Hemipteren in Correspondenz zu treten); Neu aufgenommene Mitglieder des N. V. (Kreisfiscal N. Bernhard in Lemsal, Kaufmann J. E. Heyer in Charkow, E. Kaulwell in Riga, Kaufmann G. Löfevitz in Riga, Lehrer J. A. Scheinflug in Moskau, Kaufmann C. E. Tatter in Riga); Meteorologische Beobachtungen zu Mitau (März—Juni) und zu Riga (September).

Die Handelsschifffahrts-Schule in Riga.

Zur Feier des 25jährigen Jubiläums der glorreichen Regierung Sr. Kaiserlichen Majestät brachte die durch den Börsen-Comité vertretene Rigasche Kaufmannschaft die Summe von S. R. 10,000 dar, um aus der einen Hälfte der seit einer Reihe von Jahren schon von dem Börsen-

Comité unterhaltenen Navigations-Schule, welche obdachlos zeither durch fast jährlich wechselnde Miethlocale wanderte, ein eigenes Haus zu erbauen, die andere Hälfte aber der Erweiterung und Verbesserung des ebenfalls vom Börsen-Comité unterhaltenen Seefahrer-Krankenhauses zuzuwenden.

Da das Seefahrer-Krankenhaus, wenn auch alt und Reparatur bedürftig, doch wenigstens ein Asyl darbot, so wurde mit der Navigations-Schule zuerst begonnen. Se. Majestät geruhten zu den Mitteln dieses Baues noch die Hinzuziehung der Hälfte eines Capitals von S. R. 5000 sammt Renten zu genehmigen, welches die Kaufmannschaft zur Feier der Geburt Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Nikolai Alexandrowitsch im Jahre 1843 zu wohlthätigen Zwecken votirt und verzinslich niedergelegt hatte, und zugleich zu gestatten, die neuerstehende Navigationsschule mit dem Namen Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Nikolai Alexandrowitsch zieren zu dürfen.

So begann denn im Herbste des vorigen Jahres der Bau auf dem dazu acquirirten Platze am sogenannten Ranke-Damme und das stattliche, seinem Zwecke entsprechende Gebäude nebst Observatorium auf dem Dache, steht vollendet bis in alle Einzelnheiten da. Der Lehr-Cursus daselbst hat am 10. Novbr. d. J. begonnen nach dem Lehrplane, der von dem hohen Ministerium der Volksaufklärung genehmigt worden, da die Schule unter dem Rigaschen Schul-Directorate steht. So dürfen wir denn zuversichtlich erwarten, dieses Institut, das sich bis jetzt schon in jeder Beziehung bewährt hat, auch ferner freudig und würdig aufblühen zu sehen. Denn in den zehn Jahren, daß dasselbe unter des tüchtigen Lehrers J. Kaufmann Leitung steht, hat es bereits der Russischen Handelsmarine 110 Zöglinge geliefert, von welchen 83 bereits ihre öffentliche Prüfung bestanden haben und 27 noch ihren Cursus

fortsetzen. 34 der Geprüften fahren als Schiffer, 33 als Obersteuerleute, 5 als Lootsen, 4 als Untersteuerleute und 7 als Matrosen.

Der Unterricht dauert, bis die Zöglinge im Frühjahr wieder in den Schiffsdienst treten, täglich, Sonn- und hohe Festtage ausgenommen, von 8—12 Uhr und von 1—6 Uhr, Mittwoch und Sonnabend nur von 2—4 Uhr. Die Schüler haben sich bei dem Lehrer Herrn Kaufmann zur Prüfung und Aufnahme zu melden. Der Lehr-Cursus kostet für die Saison S. R. 12, für mittellose Matrosen unterhält der Börsen-Comité 12 Freischülerstellen.

Die Schule ist auf 36 Schüler eingerichtet, von denen 14 als Kostgänger in die Anstalt aufgenommen werden können. Sie besitzt alle erforderlichen wissenschaftlichen und technischen Hülfsmittel und ihr Etat wird vom Börsen-Comité bestritten, welcher aus seiner Mitte eine eigene Delegation zur Oberleitung der Anstalt abordnet.

Diejenigen Schüler, welche fähig sind, beim Schlusse des Lehrcursus ihr Examen abzulegen, haben ihre erste Prüfung bei dem Oberlehrer der Mathematik am hiesigen Gymnasium, Herrn Coll.-Rath Deeters und darauf auf dem Kämmerei-Gerichte im Beisein eines Mitgliedes Eines Hochedlen Rathes, mehrer Herren Schiffsrheder und zweier Schiffer als Beisitzer noch 2 öffentliche Examen zu bestehen, worauf sie die ihren in der Prüfung dargelegten Kenntnissen angemessenen Attestate erhalten. Die Prädicate in den Attestaten sind: „vorzüglich", „ausgezeichnet", „sehr genügend" und „genügend" und lauten demnach die Attestate auf den Schiffer oder Steuermann: 1) erster Classe mit Auszeichnung, 2) erster Classe und 3) zweiter Classe.

Ausländer, welche Unterricht genommen haben, müssen, bevor sie ihr Examen ablegen können, entweder Kaiserlich-

Russische Unterthanen werden, oder in die hiesige Matrosen-Innung eintreten.

Neben der Rigaschen Handelsschifffahrts-Schule Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Nikolai Alexandrowitsch wird sich im nächsten Jahre auch das neue Seefahrerkrankenhaus in gleichem Style erheben, da die Vorbereitungen zum Bau in einem vergrößerten Maaßstabe bereits getroffen sind. Beide Gebäude, der Bildung und der Pflege der Schifffahrttreibenden gewidmet, geben einen neuen augenscheinlichen Beweis der gemeinnützigen Bestrebungen der Rigaschen durch den Börsen-Comité vertretenen Kaufmannschaft für die höhern Interessen des Rigaschen Handels.

Gemeinnütziges.

Die gewöhnliche Roßkastanie, welche bisher zu technischen Zwecken nicht benutzt wurde, findet jetzt durch den Geh. Registrator Klose in Berlin eine nützliche Verwendung. Er bereitet nämlich aus dem Kern der Kastanie Stärke, aus deren Lauge Seife und aus der Schale eine schöne Farbe. Die Sammler erhalten für den Scheffel Kastanien 8 Sgr.

Eingesandte Anzeigen.

Programm

der öffentlichen populären Vorlesungen des naturforschenden Vereins zu Riga im Winter $18^{53}/_{54}$.

December 5. und 12. Ueber Culturpflanzen. Herr Dr. F. Buhse.

December 19. Ueber die Bewohner des Meeres. Hr. Dr. H. Tiling.

Januar 9. und 16. Ueber den Zucker in seinen verschiedenen Modifikationen. Hr. Apotheker L. Seezen.

Januar 23. Ueber die Grenze zwischen Pflanzen- und Thierleben. Hr. Dr. H. Tiling.

Januar 30. und Februar 6. Ueber die Vögel Livlands. Hr. Dr. E. Merkel.

Februar 13. und 20. Ueber die Respiration. Herr Dr. G. Girgensohn.

Februar 27. Ueber die Gährung. Hr. Coll.-Assessor W. Deringer.

März 6. Ueber geologische Gegenstände. Hr. Major Wangenheim v. Qualen.

Die Vorlesungen finden Sonnabends von 6—7 Uhr Abends im Locale des Vereins im Volmerangeschen Hause, 2 Treppen hoch, Statt.

Der Preis für alle 12 Vorlesungen ist 3 Rubel S., für eine einzelne 50 Kop. S. — Eintrittskarten werden in der Götschelschen Buchhandlung ausgegeben.

Die Direction.

Dem Unterzeichneten sind von Herrn K. 25 Rbl. S. für das zu gründende Luther-Waisenhaus übergeben worden. — Gottes Segen ruhe auf dem Geber und auf der Liebesgabe! M. Taube.

Getaufte.

Petri-Kirche: Auguste Helene Marie Vogel. Wilhelmine Karoline Lyra. Heinrich Ernst Woldemar Heyl. — Gertrud-K.: Martin Wilhelm Kruhmin. Katharina Wilhelmine Plattais. Johann August Adamsohn. Anna Florentine Brandt. Johann Wilhelm Lauenstein. Anna Wilhelmine Reyher. Marie Emilie Helene Darmer. Marie Eva Skrinne. Johann Heinrich Petersohn. — Jesus-K.: Arvid Koffsky. Dorothea Stoppmann. Fritz Ulisses. Alexander Gohdel. Johann Eglibt. — Johannes-K.: Elisabeth Auguste Silling. Andrei Friedrich Behrsing. Johann Ferdinand Blau. Alwine Wilhelmine Schultz. Charlotte Katharina Amalie Freimann. — Martins-K.: Gustav Heinrich Juschkewitz. Minna Margaretha Heinrichsohn. Marie Katharina Plawneek.

Begrabene.

Gertrud-Kirche: Kathar. Friederike Plattais, 1½ T. Schuhmachergesellenfrau Dor. Krummboldt, geb. Detlow, 52 J. Julius Bruno Martinsohn, 6 J. Schneidergeselle Joh. Adam Aniewitz, 33 J. 4 M. — Jesus-K.: Arvid Aug. Klemann, 6¾ J. Anna Helene Haack, geb. Hentsch, 37 J. Karl Ahrens, im 3. J. Kathar. Elisab. Pörschke, geb. Müller, 76 J. — Johannis-K.: Indrik Leeping, 47 J. — Hagensberg: Marie Kath. Plawneek, 5 T. Ein todtgeborenes Kind. — Thorensberg: Ma-

thilde Reimann, 1 J. Wilhelm Stangenberg, 6 M. — Armen-Kirchhof: Karoline Kratanschkis, 17 J. Heinr. Kahlau, 44 J. Anna Elisab. Hein, 50 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis Johann Gottlieb Emil Butte mit Elise Olga Spiegler. — Gertrud-K.: Der Schneidergeselle Johann Christoph Biering mit Olga Katharina Eckhof. Der Arbeitsmann Jurris Gobba mit Elisabeth Kibs. Der Schuhmachergeselle Wilhelm Reinhold Friedrich Dopkewitz mit Anna Julie Rothenfeldt. Der Arbeitsmann Fedor Iwanow mit Katharina Tallin. Der Klavierlehrer Christian Andreas Pfitzner mit Henriette Wilhelmine Karoline Sela. Der Kutscher Jahn Reiz mit Maddala Kasak. Der Kutscher Jahn Obrum mit Marie Berg. Der Arbeitsmann Karl Iwanowsky mit Edde Weiß. Der Fabrikant Wilhelm Ludwig Molloth mit Wilhelmine Anna Sakowsky. Der Hausbesitzer Peter Pakkalneek mit Juliane Wilhelmine Knapp. Der Fuhrmann Fritz Gulbe mit Karoline Ohsolin (auch Johannis-Kirche). Der Handlungscommis Heinrich Peter Alexander Neumann mit Wilhelmine Helene Corots. Der Matrose Gottfried Ernst Rosenberg mit Katharina Grünhagen. Der Besucher Adam Sarrin mit der abgesch. Dorothea Ehrmann, geb. Wirse. — Jesus-K.: Der Weber August Alexander Wihbus mit Christine Meering. Der Schulmeister Martin Freimann mit Eva Katharina Bersing. Der Fuhrmann Ernst Gotthard Berkis mit Marie Wewer Der Gerbergeselle Johann Georg Hasenfuß mit Marie Mathiessen. Der Soldat Mahrz Kaninsch mit Anna Sihpol. Der Schuhmachergeselle Johann Otto Kronbusch mit Karoline Werner. Der Fabrikherr und Kaufmann Adolph Schneidemann mit Alexandra Johanna Pochwalla. — Johannis-K.: Der Kutscher Peter Wihksnit mit Marie Petersohn. — Martins-K.: Der Weber Mikkel Schultz mit Charlotte Amalie Brisowsky. Der Kaufmann Christian Reinhold mit Katharina Thobien.

☞ Mittwoch den 2. Dec., Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.-Assessor B. Poorten.

№ 48.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 3. December 1853.

Die Stadtblätter werden auch im nächsten Jahr wöchentlich zu ½ bis ¾ Bogen erscheinen. Die Pränumeration auf dieselben beträgt jährlich 2 Rbl. S., halbjährlich 1 Rbl. S. und vierteljährlich 50 Kop. S. — Die Kosten für die Versendung mit der Post betragen jährlich 1 Rbl. 50 Kop. S. und halbjährlich 75 Kop. S. — Bestellungen auf die Stadtblätter werden sowohl bei den resp. Postämtern als in der Stadtbuchdruckerei des Herrn Häcker und in den resp. Buchhandlungen entgegengenommen.

Zur Tagesgeschichte.

Der Controleurs-Gehülfe des Livl. Kameralhofs, Coll.-Sekretär Heß, ist Krankheit halber seines Dienstes entlassen und der Archivar des Rig. Landgerichts, Gouv.-Sekretär Wolter, als stellv. Controleur des Livl. Domänenhofes übergeführt worden.

Am 15. Oct. d. J. ist den Ausländern Pinkofs und Tschunk ein sechsjähriges Privilegium für eine Bearbeitungsweise von Krapp und andern zu dieser Familie gehörenden Pflanzen ertheilt worden und dem Staatsrath v. Bolmann ein zehnjähriges Privilegium für ununterbrochen wirksame Oefen zum Brennen von Ziegeln, Dachpfannen, Kacheln, irdenen Geschirren und Kalk mit über denselben angebrachten Räumen zum Trocknen.

Eine in Dorpat von dem dortigen Polizeimeister, Obristlieutenant Lwoff, zur Armenspeisung veranstaltete Collekte hatte bis zum 20. Nov. c. schon 186 Rbl. 80 Kop. S. eingetragen und ist mit der Armenspeisung auch bereits am 10. desselben Monats in der Art begonnen, daß täglich 65—70 in drückendster Armuth lebende Personen im Hause des Kaufmanns Reinhold, der die Beköstigung für 5 Kop. S. à Person übernommen hat, mit einer kräftigen Fleischsuppe und 1½ Pfd. Brod versehen werden.

Herr Apotheker Kirchhoff beabsichtigt zu seinen seit vielen Jahren für verschiedene Zwecke konstruirten Herbarien ein Handbuch herauszugeben, unter dem Titel:

Allgemein nützliche Pflanzenkunde, oder die wild- und in Gärten wachsenden nützlichen, schädlichen und giftigen Gewächse Ehst-, Liv- und Kurlands, ihre Nutzanwendung und ihre Schädlichkeit in ihrer ganzen, bis hierzu bekannten Ausdehnung, in der Landwirthschaft, Oekonomie, Haushaltung, in Künsten und Gewerben und in industrieller Nutzbarkeit, insbesondere für Landwirthe, Oekonomen, Lehrer, Land- und Volksschulen. Der Subscriptionspreis ist 2 Rbl. S. Die Subscription wird hieselbst in der Götschelschen Buchhandlung und beim Herausgeber entgegengenommen. (Zuschauer.)

Das Holz-Comptoir des Herrn J. G. Tillner hieselbst macht bekannt, daß alle Brennholzsorten in ganzen bis zu einem viertel Faden herab von dem am Weidendamm belegenen Stapelplatz zu festgestellten Preisen verabfolgt und daß Bestellungen auch im Comptoir des Herrn F. H. Holm in der Kalkstraße entgegengenommen werden.

In Kronstadt waren bis zum 24. November 1919 Schiffe angekommen und 1988 abgegangen.

Bolderaa, 3. Decbr. Während der letzten Woche haben wir bei einer Temperatur von 2—4° Wärme und westlichem Winde durchgängig ruhiges Wetter gehabt. Schiffe kommen und gehen noch fast täglich. Unser Dünastrom ist bis zur Poderagge wieder gänzlich frei von Eis. Die Zahl der eingekommenen Schiffe beträgt 2105; die der ausgegangenen 2100. Wasserstand im Seegatt $12\frac{1}{2}$ Fuß holl. Temperatur 4° unter 0. Wind: SSO.

Am 11. November c. hielt die Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde hieselbst ihre 183. Versammlung. Nachdem der Sekretär die seit der letzten Sitzung an die Gesellschaft gelangten Zusendungen vorgelegt und der Bibliothekar Herr Dr. Buchholtz über die für die Bibliothek gemachten Erwerbungen berichtet hatte, verlas der Letztere die von Herrn Pastor Martin Körber in Ansekül auf Oesel eingesandte Lebensskizze seines verstorbenen Vaters, des emeritirten Pastors Eduard Philipp Körber zu Wenden (geb. den 17. Juni 1770, gest. den 12. Februar 1850), welcher Mitstifter der Gesellschaft gewesen war. Aus diesem biographischen Abrisse, dem eine kurze Schilderung der Vorfahren des Verstorbenen, die aus Schwaben stammen und sich in die bürgerliche (in Deutschland), in die geistliche (in Livland) und in die freiherrliche Linie

(in Böhmen) theilen, vorausgeschickt ist, erhellt, daß seit länger als 300 Jahren Glieder dieser Familie in ununterbrochener Folge dem geistlichen Stande angehören, daß Johann Friedrich Körber der erste war, der sich 1725 in Livland niederließ (er wurde 1728 Pastor zu Tarwast und starb 1767 als Pastor zu Helmet) und daß Nachkommen derselben gegenwärtig in drei Kirchspielen unseres Landes (Fennern, Ringen, Ansekül) das Wort des Heils verkündigen. — Hierauf theilte derselbe einen Aufsatz des Herrn Staatsraths Dr. Napiersky über das Wappen des ehemaligen Herzogthums Livland mit, machte sodann auf Dr. M. Töppen's Geschichte der Preußischen Historiographie von P. v. Dusburg bis auf K. Schütz, Berlin 1853, 8., aufmerksam und legte das achte Heft des von Bungeschen Urkundenbuchs der Versammlung vor, mit welchem der erste Band dieses für die Landesgeschichte so wichtigen Werkes geschlossen worden ist.

Zum korrespondirenden Mitgliede der Gesellschaft wurde Herr Joseph Scheiger, K. K. Postdirector für Steyermark und Kärnthen, Ausschußmitglied des historischen Vereins für Steyermark und mehrer anderen Gesellschaften Mitglied, aufgenommen. (Zuschauer.)

Am Montag, den 30. November c., ward zum Besten der Unterstützungskasse des hiesigen Frauen-Vereins im Saale der Schwarzhäupter von hiesigen Dilettanten und Künstlern ein Vocal- und Instrumental-Concert gegeben, das sich des ungetheilten Beifalls eines zahlreich versammelten Publikums zu erfreuen hatte. Verriethen alle zur Ausführung gekommenen Stücke desselben Kunstsinn und Geschmack: so verdienen doch namentlich die trefflich einstudirten Chöre ihrer Reinheit wegen einer ganz besondern Erwähnung.

Am Montag Abend, den 30. November c., wurde die Reihe der für diesen Winter von der lit.-prakt. Bürger-Verbindung angeordneten gemeinnützigen Vorlesungen im Lokal der St. Johannis-Gildestube von Herrn Dr. Hackmann mit einem Vortrage über die Eisenerze und deren Bearbeitung eröffnet. Nachdem derselbe in der Einleitung Einiges über den Reichthum gesagt hatte, welchen die Natur von diesem schätzbaren Metall darbietet und noch immer neu bildet, gedachte er der am häufigsten vorkommenden Eisenerze und besonders des in Carelien und Curland vorkommenden Wiesenerzes. Hieran schlossen sich dann Mittheilungen über den Schmelzprozeß des Eisens in Lup-

penfeuern und Hochöfen, so wie über das Frischen des Roheisens in Puddlingsöfen und über das Schmelzen in Cupolöfen. Durch Vorzeigung der gangbarsten Eisenerze und Roheisensorten suchte der Redner die Anschaulichkeit seines Vortrages zu vermitteln.

Seit gestern, den 2. d. M., hat die zum Besten der Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder zu Pleskodahl veranstaltete Versteigerung im Lokale der St. Johannis-Gildestube ihren Anfang genommen und wird auch noch heute und morgen, den 3. u. 4. d. Abends von 6 Uhr an fortgesetzt werden. Die das Gemeinwohl fördernden Zwecke, welche eine Anstalt im Auge hat, die es sich zur Aufgabe stellt, auch aus der verwahrlosten Jugend fromme und thätige Glieder der bürgerlichen Gesellschaft zu gewinnen, legen es gewiß allen wohlthätig gesinnten Einwohnern Riga's recht nahe ans Herz, auch bei dieser Versteigerung zum Besten der Anstalt zu Pleskodahl die spendende Hand geöffnet zu halten! N. A.

Gemeinnütziges.

Zur Conservation von Thieren bedient sich Owen statt des leicht verdunstenden Spiritus einer Flüssigkeit, die er aus 160 Gran (c. 13 Gr. = 3 Solotnik) Kochsalz, 80 Gran Alaun, 0,3 Gran Quecksilbersublimat und 2½ Litern (c. 2 ruff. Stoof) Wasser bereitet.

Gute rothe Tinte. 4 Unzen Fernambukholz werden mit 16 Unzen verdünnter Essigsäure und eben so viel Wasser auf 24 Unzen eingekocht. Dazu fügt man 1 Unze Alaun und dunstet auf 16 Unzen ein, löst dann darin noch 1 Unze arabisches Gummi auf, seihet ab und setzet 1 Drachme Zinnchlorür zur erkalteten Flüssigkeit.

Der Kaffee ein Nahrungsmittel. Der berühmte Chemiker Payne in Paris hat ganz gegen die Ansichten von Liebig und Moleschott darzulegen versucht, daß guter Kaffe mit Milch doppelt so viel Nahrungsstoff besitze, als eine gewöhnliche gute Fleischbrühe. Der Cichorie gesteht er halb so viel Nahrungsstoff zu.

In Frankreich wurden im Jahre 1852 über 3350 Erfindungs-Patente ausgenommen; auch in Großbrittanien hat sich seit Einführung des neuen Patentgesetzes (im Juli 1852) die Zahl der ausgenommenen Patente mehr als verfünffacht, so daß seit dem October v. J. in mancher Woche über 250 Patente neu einregistrirt wurden.

Zur Literatur.

Plattdeutsche Gedichte von Martin Asmuß. Dorpat 1853. Theod. Hoppe. 96 S. Geheftet mit Goldschnitt 60 Kop. S. M.

Wie einst die Sehnsucht nach dem lieblichen, vom Rhein und dem Schwarzwalde eingeschlossenen Winkel des Badischen Oberlandes, dem Tummelplatz seiner Kindheit, Hebel zu den „Allemannischen Gedichten", diesem Schatze unserer Deutschen Literatur, begeisterte: so hat auch dem Sänger dieser „Plattdeutschen Gedichte" die Anhänglichkeit an die Scholle seiner Geburtsstätte die Saiten gestimmt, daß sie bald die Erinnerungen einer harmlos am Ufer der Trave verlebten Jugend, bald die Erfahrungen und Lebensansichten des gereiften Mannes in der biedern und traulichen Sprache der Heimath austönen.

Im Jahre 1784 am 29/18. September zu Lübeck geboren, kam Martin Asmuß, nachdem er die erste Vorbildung für den Handelsstand in dem Geschäfte seines Bruders, Dietrich Asmuß, in der Vaterstadt erhalten hatte, im Jahre 1801 nach Riga, wo er mehre Jahre auf dem Comptoir des damaligen Handlungshauses Schmemann, Holst u. Comp. arbeitete, ohne indessen dem Handel ein höheres Interesse abgewinnen zu können, ein Grund, der ihn veranlaßte, noch in seinem 22. Jahre den Merkurstab mit der Eule der Minerva (seinem spätern Symbol) zu

vertauschen und, nach einer Vorbereitung unter Leitung des verstorbenen Raths Götschel, im Jahre 1807 die Universität Dorpat zu beziehen, um sich hier dem Studium der Pädagogik zu widmen. Wie ihn, während seines Verweilens in Riga, sein unbefangener, offener Sinn und sein immer reger Humor in viele Kreise als stets willkommenen Gast eingeführt hatten, so erwarben ihm dieselben, in Verbindung mit seinen glücklichen Anlagen und seiner Begeisterung für den neu erwählten Beruf eines Erziehers auch bald in Dorpat zahlreiche Freunde und Beförderer und durch diese die Mittel, noch vor Beendigung seiner Studienzeit im Jahre 1809 in die Schweiz zu eilen, um hier durch den Besuch verschiedener Erziehungsanstalten, besonders aber durch einen längeren Aufenthalt in der Anstalt des alten Pestalozzi zu Iverdün seine reichen Lehrertalente weiter auszubilden. Auf der Rückkehr nach Dorpat im Jahre 1810 besuchte er noch einmal seine Vaterstadt; — es war das letzte Mal. Eine bald nach seiner Rückkehr von ihm in Dorpat gegründete und während einer Reihe von Jahren mit glücklichem Erfolge geleitete Privat-Lehranstalt, mit der er später auch eine Pensions-Anstalt verband, seine öffentlichen Anstellungen bei der Dörptschen Stadt-Töchterschule erst, dann bei der dortigen Kreisschule fesselten ihn, eben so wie die Sorge um seine Familie an Liefland. Im Jahre 1827 in seine Stellung als Lehrer an der Dörptschen Töchterschule zurückgetreten, gab er bald darauf seine eigene Lehranstalt auf und wandte sich, durch die Verhältnisse gedrängt, theilweise seinem ersten Lebensberufe, dem Handelsstande, wieder zu, indem er mit seiner Anstellung als öffentlicher Lehrer seit 1828 das Amt eines Buchhalters und seit 1837 das eines Sekretärs bei der Universitäts-Rentkammer verband; in welchen Aemtern er sich für seine Berufstreue mit dem Range

eines Coll.-Assessors, dem Stanislaus-Orden 3. Klasse und dem Ehrenzeichen für 25jährigen untadelhaften Dienst belohnt sah.

Indessen alle diese Bande, sie konnten die Sehnsucht in die Heimath zwar hemmen, aber nicht niederdrücken; vielmehr regte sich diese um so lebhafter, je länger die Trennung von der Vaterstadt dauerte, und je weiter von der Jugendzeit entfernt, desto reizender gestaltete die Erinnerung seinem Auge die Bilder aus derselben. In den „Plattdeutschen Gedichten", die Asmuß während einer Reihe von Jahren nach einander seinem Landsmann und Jugendfreunde, P. Martin Thun in Dorpat, zur Martinsgabe darbrachte, hat er versucht, diese Bilder in dem ihm aus seinen Kinderjahren noch geläufig gebliebenen niedersächsischen Dialect einzurahmen. Sein aus vielen, bereits früher in hochdeutscher Sprache veröffentlichten, wohlgelungenen poetischen Erzeugnissen *) bekanntes Dichtertalent hat er auch in dieser Sammlung mit vielem Glücke bewährt. Sind die größeren Gedichte derselben eben so plastisch in ihrer Anlage, wie körnig in ihrer Ausführung, so fehlt es den kleinern, namentlich den Sinngedichten, nicht an zutreffendem Witze.

„Dat Damp-Shipp" schildert den Brand des Dampfschiffes „Nikolai I." an der Küste Mecklenburgs im Jahre 1838 und feiert die umsichtige Besonnenheit seines Kapitäns Stahl.

*) Außer einer großen Zahl von Gelegenheitsgedichten und Beiträgen zu mehren Zeitschriften, namentlich zu Raupach's Inländischem Museum, zur Caritas von K. L. Grave, zum Refraktor u. s. w. erschienen von M. Asmuß: Dionysiona, (Dorpat 1814), Angebinde für Damen (Dorpat 1816, 1817 und 1819), Nur für Augenblicke (Dorpat 1842) und im Gebiete der Pädagogik: Ueber Pestalozzis Anstalt zu Iverdün (Merkels Zeit. f. Lit. und Kunst 1811) und das Russ Rechenbrett, ein Anschauungs- und Versinnlichungs-Mittel beim Rechnen-Unterricht für Schule und Haus (Leipzig 1831).

„Dat Leed von de Trawe", wohl das gelungenste der ganzen Sammlung, besingt den Lauf der Trave von ihrer Quelle an, bei Lübeck vorbei bis Travemünde, wo das Schwanenlied der „nüdlichen Dochter von Sarau" in dem Wogengebrause verhallt. Die Leute sagen zwar:

De Traw' is noch da! Awer se wähten dat nich!
Wat se da fleeten noch sehn, dat sünd de Moder ehr Thränen,
Ach! de lohpen di na! Söhken di, Dochter, allehn!

Die Trav' ist noch da! Aber sie wissen das nicht!
Was sie da fließen noch sehn, das sind die Thränen der Mutter,
Ach! sie rinnen dir nach! Suchen dich, Tochter, allein!

„Dat Leed von den Hirsch" erzählt die Sage von dem Hirsche, den einst Karl der Große mit einem Demanthalsband geziert und den später dann Heinrich der Löwe auf der Jagd erlegt haben soll. Das Halsband desselben gab die Mittel zum Bau der Domkirche in Lübeck, von welcher der Dichter singt:

Hüht noch steit he, de Dom, in Düster von Eeken un Böken;
Ehrfurcht füllt mi dat Hart, wenn ick den Riesen mi denk!
Karl de Grote is Stoff, un Stoff is Hinrich de Löwe;
Awer de Kark steit noch fast; awer de Böm' sünd noch grön!
Böm' un Kark ward vergahn; wat awer bliwt denn von Allen?
Wat na de Heimath sick sehnt, dat geit nich unner! Gewiß!

Heut noch steht er, der Dom, im Düster von Eichen und Buchen;
Ehrfurcht füllt mir das Herz, wenn ich den Riesen mir denk'!
Karl der Große ist Staub, und Staub ist Heinrich der Löwe;
Aber die Kirch' steht noch fest; aber die Bäum' sind noch grün!
Bäume und Kirch' wird vergehn; was aber bleibt denn von Allen?
Was nach der Heimath sich sehnt, das geht nicht unter! Gewiß!

„De Dodendans to Lübeck" bringt neue Reime zu dem bekannten, früher irrthümlicher Weise Holbein zugeschriebenen Todtentanz in einer der Seitenkapellen der Marienkirche zu Lübeck. Der Reihen beginnt mit dem

Pabst, geht durch alle Stände und schließt mit dem Wiegenkinde, zu dem der Tod spricht:

Kumm her in mienen Arm,
Du söht un schuldlos Kind;
De Wasen deckt di warm,
Di röhrt keen Frost, keen Wind!
Slahp woll! Wehr so as du
De Welt verlaten kann,
De geit getrost to Ruh,
Un kümmt as Engel an.

Komm her in meinen Arm,
Du süß und schuldlos Kind;
Der Rasen deckt dich warm,
Dich rührt kein Frost, kein Wind.
Schlaf' wohl! Wer so wie du
Die Welt verlassen kann,
Der geht getrost zur Ruh
Und kommt als Engel an

Die Gedichte „An Peter Martin Thun" enthalten vorzugsweise Erinnerungen an die gemeinsam verlebte Jugendzeit.

„Dat Vagel-Scheeten" giebt einige dramatisirte Scenen aus dem Leben zweier Bürgerschützenkönige, in denen auch die bekannten lübschen Straßenjungen mit ihren derben Witzen und der Hausnarr von ehedem nicht fehlen.

Den unter der Bezeichnung „Kruusdullen" und „Kätelböhters" *) eingeführten Sinngedichten folgt als Schluß der Sammlung:

„Peter Martin Thun an Martin Asmuß":

Du hest den Fliet recht düchtig dräven.
Ick dank di sehr för dat, wat du noch nich hest schräben.
Du hast den Fleiß tüchtig getrieben.
Ich dank' dir sehr für das, was du noch nicht geschrieben.

*) „Kruusdullen" ist der plattdeutsche Name für die Blühtenstiele der Butterblume (Leontodon tarax.), wenn sie mit einer Nadel geritzt und in's Wasser gelegt sich aufgerollt haben. „Kätelböhters" sind die weißen Kohlschmetterlinge.

Am Weiterschreiben ward aber der Verfasser gehindert, als der Tod auch ihm am 22. Juni 1844 zu Dorpat in seinem 60. Lebensjahre

„en sanfte Hand
„Um em na Huhs to nehmen“
„eine sanfte Hand
„um ihn nach Haus' zu nehmen“

reichte.

Wem die näheren Lebensschicksale des im Anfange dieser Zeilen erwähnten Verfassers der „Allemannischen Gedichte“, P. Hebel, bekannt sind, dem wird es nicht entgangen sein, daß zwischen ihnen und den im Vorstehenden mitgetheilten Lebensmomenten unseres M. Asmuß eine gewisse Uebereinstimmung nicht zu verkennen ist. Dennoch sind ihre beiderseitigen Schöpfungen, die allemannischen und die plattdeutschen Gedichte, so verschieden, wie der Charakter des Süddeutschen von dem des Norddeutschen sich scheidet. Sind es bei Hebel vorzugsweise die sinnige, dem kindlichen Gemüthe entsprechende Auffassung der Natur und der melodische, weiche Klang des Dialekts, welche den Leser ansprechen, so waltet in den plattdeutschen Gedichten dagegen der reflectirende Verstand vor, und die Sprache besitzt bei größerer Derbheit auch größere Fülle und Kraft. In Hinsicht auf dichterische Begabung möchte vielleicht gar der Nordländer den Vorzug vor dem Süddeutschen verdienen. — Auf jeden Fall reiht sich die vorliegende Sammlung dem Besten an, was die neuere Zeit an poetischen Erzeugnissen im niedersächsischen Dialekte gebracht hat, und wir müssen es dem Verleger, Herrn Th. Hoppe, Dank wissen, daß er diese bisher nur den nächsten Freunden des verstorbenen Dichters bekannt gewordenen Gedichte in einer geschmackvoll ausgestatteten Ausgabe auch dem größeren Publikum zugänglich gemacht hat. Für die Correctur hätte etwas mehr geschehen sein können. N. A.

Lesefrüchte.

London. Man will berechnet haben, daß man überall im Durchschnitt während der letzten 25 Jahre dahin gelangt sei, um 50 pCt. schneller von einem Orte zum andern kommen zu können, daß dagegen in London selbst die Schnelligkeit des Weiterkommens sich um 30 pCt. vermindert habe und dies durch den beständigen Zuwachs an Bevölkerung, Geschäften und Fuhrwerken, während die Straßen dabei natürlich mehr als sonst der Reparatur bedürfen. Man beabsichtigt daher versuchsweise unter der Stadt einen Tunnel von 3 Meilen (5 Werst) anzulegen, durch welchen mittelst Dampf ein großer Theil Güter und Fußgänger befördert werden soll. Wenn sich dieses Unternehmen als lohnend erweiset, dann sollen ähnliche Tunnel nach allen Richtungen hin angelegt werden. Auf gute Ventilation ist man dabei bedacht; alle 3 Minuten soll ein Zug abgehen.

Die Stadtbehörde von Weimar hat die bekannte revalenta arabica, von deren Heilkraft die Zeitungen so viel zu berichten wissen, chemisch untersuchen lassen und allerdings nichts Schädliches darin gefunden, aber auch keine Spur von der ihr zugeschriebenen Heilkraft. (Ill. Dorfb.)

Als einst die Weisen Griechenlands miteinander zu Tische saßen, kam das Gespräch auch darauf, welches das beste, glücklichste Haus sei? Bias sagte: Das in welchem der Hausvater sein selbst wegen sich ebenso verhält, als außerhalb des Gesetzes wegen." Thales: „In welchem der Hausvater die meiste Muße hat." Kleobules: „In welchem der Hausvoter mehr geliebt als gefürchtet wird." Pittakos: „Das beste Haus scheint mir das, in welchem weder etwas Ueberflüssiges noch etwas Nothwendiges vermißt wird." Solon: „Das beste Haus ist das, in welchem das Geld ohne Ungerechtigkeit erworben, ohne Mißtrauen aufbewahrt und ohne Reue ausgegeben wird."

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Julie Karoline Ulrich. Anna Wilhelmine Händel. Georg Orlowsohn. Auguste Johanna Wilhelmine Witt. Robert Johann Martin Baumann. — Dom-K.: August Hugo Tobien. Albert August Schwartz. Julius Gustav Sluhn. Karoline Adelheid Hoheisel. —

Johannis-K.: Emma Ottilie Reißner. Rosalie Anna Katharina Hübschmann. Marie Dorothea Kasack. — Reformirte K.: Eduard Johann Martin Flögel.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Postmeisters-Gehilfe, Hofrath und Ritter Ernst Gottl. Engel, 49 J. Wittwe Beata Marie Schiemann, geb. Utke, 67 J. — Johannis-K.: Hagensberg: Julius Friedr. Beyer, im 2. J. Joh. Gottl. Blumenthal, 75 J. — Thorensberg: Ein todtgeborenes Kind. — Armen-Kirchhof: Tatjana Michailowa, 35 J. Trine Lihdak, 44 J. Martin Nahtrit, 56 J. Marie Walter, 80 J. Mikkel Kalning, 34 J. Anna Apsche, 62 J. Anna Marie Kastrowsky, 51 J. Anna Ludovica Berg, 34 J. Karl Selgalw, 56 J. — Die Kinder: Wilh. Eduard Rudolph Strömberg, Johann Wilh. Pukke, Wilh. Eleonore Karol. Türkow, Marie Friederike Wilh. Besemer, David Meelehn, Katharina Uppeneek, ein todtgeborenes Kind.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Feilenhauer Johann Gotthard Schilling mit Anna Marie Pisani, geb. Bremer. — Petri- und Dom-K.: Der Steinsetzergeselle Johann Ludwig Rudolph Brink mit Henriette Wilhelmine Stolzer. — Johannis-K.: Der Kutscher Peter Busch mit Amalie Magdalena Brieskorn. Der Drechslergeselle Emmanuel Gottlieb Herrmann mit Anna Wilhelmine Elisabeth Schulz. — Reformirte K.: Der Fabrikant Wilhelm Ludwig Molloth mit Wilhelmine Anna Sakowsky. — Anglikanische K.: Der Akademiker Hermann Ulrich Buschmann aus Subbath mit Catherine Roß Muir.

☞ Mittwoch den 9. Dec., Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.-Assessor B. Poorten.

№ 49.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 10. December 1853.

Die Stadtblätter werden auch im nächsten Jahr wöchentlich zu 1/2 bis 3/4 Bogen erscheinen. Die Pränumeration auf dieselben beträgt jährlich 2 Rbl. S., halbjährlich 1 Rbl. S. und vierteljährlich 50 Kop. S. — Die Kosten für die Versendung mit der Post betragen jährlich 1 Rbl. 50 Kop. S. und halbjährlich 75 Kop. S. — Bestellungen auf die Stadtblätter werden sowohl bei den resp. Postämtern, als in der Stadtbuchdruckerei des Herrn Häcker und in den resp. Buchhandlungen entgegengenommen.

Rigasches Gesangbuch für Kirche, Schule und Haus. Druck und Verlag von W. F. Häcker, privilegirtem Stadtbuchdrucker.

Nachdem das unter obigem Titel erschienene Gesangbuch bereits öffentlich angekündigt, zum Verkaufe dargeboten und mithin jedem Theilnehmenden leicht zugänglich ist, hält der Unterzeichnete in seiner amtlichen Stellung sich für verpflichtet, in einigen wohlgemeinten Worten sich in diesen Blättern über dasselbe auszusprechen und es den Evangelisch-Lutherischen Gemeinden unseres Ortes angelegentlich zu empfehlen, — vorläufig zu vorurtheilsloser, ruhiger Ansicht und fleißiger, häuslicher Benutzung.

Ueber die Veranlassung zur Entstehung dieser Liedersammlung und die Grundsätze, nach welchen die Bearbeiter derselben verfahren sind, giebt das Vorwort in allgemeinen, für die Leser aus der Gemeinde bestimmten Mittheilungen die erforderliche Auskunft. Da aber Vorreden gewöhnlich das Schicksal haben, nur von Wenigen ausnahmweise gelesen und beachtet zu werden, so dürfte es nicht überflüssig sein, das Wesentliche aus jenem Vorworte hier zu wiederholen.

Das im Jahre 1810 zum kirchlichen Gebrauche eingeführte Gesangbuch war nach vierzig Jahren bis auf wenige Exemplare vergriffen. Die Prediger, denen es oblag, den unter solchen Umständen drohenden Verlegenheiten und Störungen vorzubeugen, machten daher auf ihren, in den Jahren 1849 und 1850 gehaltenen Synoden die Gesangbuchsangelegenheit zu einem Hauptgegenstande

ihrer Berathungen. Die Ausführung des nahe liegenden Gedankens, einen unveränderten Abdruck des bisherigen Gesangbuches zu besorgen, stellte sich bald bei gewissenhafter Beachtung des gegenwärtigen Standes der theologischen Wissenschaft, des in größeren Kreisen erwachten christlichen Bewußtseins und des damit im Zusammenhange stehenden wahren kirchlichen Bedürfnisses als nicht zeitgemäß dar. Es wurde daher beschlossen, unter Benutzung des bisherigen Rigaschen Gesangbuches, der bekannten Ulmannschen Sammlung geistlicher Lieder, des im Jahre 1829 unter der Redaction von Neander, Schleiermacher, Theremin und Anderen erschienenen Berliner Gesangbuches, und anderer älterer und neuerer Liederschätze, ein den gegenwärtigen Bedürfnissen der Gemeinden dieses Ortes entsprechendes neues Gesangbuch zu bearbeiten, welches die Lehre und den Trost des geoffenbarten göttlichen Wortes nach dem treuen Bekenntnisse der Evangelisch-Lutherischen Kirche in seinen Liedern wiedergeben sollte.

Diese Arbeit ist nun vollzogen und das so entstandene Buch unter dem oben angezeigten Titel erschienen. Es enthält zunächst eine größere Anzahl jener heiligen Gesänge älterer Zeit, die mit Recht zu den Kleinoden unserer Kirche gezählt werden und schon Millionen frommer Herzen zur Erquickung und zum Troste gedient haben, wie namentlich die Lieder von Luther, Paul Gerhardt, Rist, Joach. Neander, Joh. Scheffler und Anderen. Auch die Zeitgenossen und persönlichen Freunde Luther's, Justus Jonas und Paul Eber, so wie der Reformator Riga's, Andreas Knöpken, sind, wenn auch Jeder nur mit Einem Liede, würdig vertreten. — Aus dem bisherigen Gesangbuche sind in diese neue Sammlung mehr als ein hundert und fünfzig Lieder aufgenommen, und unter diesen die beliebtesten und am meisten bekannten, die seit mehren Generationen jeder Kirchengänger auswendig kann, zur Vermeidung jedes Anstoßes in unveränderter Lesart, wie z. B.: „Allein Gott in der Höh sei Ehr", — „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut", — „Dein Reich ist nicht von dieser Welt", — „Nun danket Alle Gott", — „Höchster Gott, wir danken dir", und andere mehr. — Endlich enthält die in Rede stehende Sammlung einen reichen Schatz von Liedern, die **nach** dem Jahre 1810 gedichtet oder bekannt geworden sind und ihren Weg in die vorzüglichsten Gesangbücher der evangelischen Länder und Städte Deutschlands längst gefunden haben, Lieder, welche beweisen, daß die Harfe Davids auch

in unseren Tagen noch tönt, und die in einem Gesangbuche der Gegenwart nicht fehlen dürfen, wie die Lieder von Albert Knapp, Sachse, Spitta, Victor Strauß, E. M. Arndt, Puchta, Bahnmaier, Hopfensack, Grüneisen, Harleß und Anderen.

Der Anhang giebt ein „Handbuch zum kirchlichen und häuslichen Gottesdienst, welches enthält 1) Ordnung des Hauptgottesdienstes an Sonn- und Festtagen; 2) die alten und die neuen Perikopen; 3) die Leidensgeschichte des Herrn in Predigttexten für die Passionszeit; und 4) Gebete, und zwar tägliche Gebete, Tischgebete, Festgebete, Beicht- und Communiongebete, Gebete in Trübsal, Krankheit und in der Nähe des Todes.

Nimm nun, lieber Leser, das Buch, dessen Inhalt dir hiermit in aller Kürze dargelegt ist, und lies es; aber lies es zu rechter Stunde, in rechter Stimmung, etwa wenn du am Morgen erwacht bist und deine Seele im Gebete zu deinem Gott und Vater erhoben hast, oder am Abende, ehe du zum Schlummer dich niederlegst, wenn du durchdrungen bist von dem Gedanken an die Gnade und Treue deines Gottes, die du unter der Mühe und Arbeit des Tages erfahren hast, — und dann laß dein Herz und dein Gewissen urtheilen und sprechen. Nehmt, Aeltern, das Buch und traget es in eure Häuser, und lasset es nicht fehlen unter den Gaben, die ihr euern Lieben darreichet zu des Christfestes heiliger Feier. Nimm, christliche Gemeinde, das Buch, das dir im Glauben und in der Liebe dargereicht wird, nimm es auf mit Vertrauen und im Frieden!

Wäre aber Jemand, der nicht lesen will, und ohne gelesen zu haben doch urtheilt und verwirft, so bitte und mahne ich: Lieber, störe nicht dieß Gotteswerk; es ist ein Segen darin!

Wenn nur die hiermit ausgesprochenen herzlichen Bitten und Mahnungen freundliche Erhörung finden, so sind wir schon getrost; denn dann ist auch der Zeitpunkt nicht fern, wo Viele aus unseren Gemeinden, bei aller Pietät für unser bisheriges Gesangbuch, doch kommen und sprechen werden: Lasset die heiligen Gesänge, die wunderbar zu unseren Herzen dringen, lasset sie nun auch in unseren Gotteshäusern erschallen! Das walte Gott!

Dr. P. A. Poelchau,
Superintendent.

Vorlesungen des naturforschenden Vereins.

Die in Nr. 47 unserer Stadtblätter für diesen Winter angekündigten öffentlichen populären Vorlesungen unseres hiesigen naturforschenden Vereins haben am 5. Dec. c. im Lokale des Vereins begonnen. Bei dem regen Interesse, mit dem in jüngster Zeit Mittheilungen aus den verschiedenen Gebieten der Naturkunde in allen Klassen der bürgerlichen Gesellschaft entgegengenommen werden — wir erinnern nur an die täglich sowohl in den verschiedenen Unterhaltungs-Zeitschriften als in besondern Werken sich mehrenden populären Darstellungen naturhistorischer Gegenstände — läßt sich erwarten, daß auch diesen Vorlesungen eine rege Theilnahme von Seiten unserer nach Belehrung verlangenden Mitbürger um so weniger fehlen wird, als nicht nur die Gegenstände, über welche sich dieselben, dem Programme zufolge, verbreiten werden, alle höchst anziehend sind, sondern auch die Namen der Männer, welche ihre Kräfte diesem Unternehmen widmen, nur gediegene Leistungen erwarten lassen.

Auf einem an Belehrung reichen und zu anregender Darstellung besonders geeigneten Gebiete des Pflanzenreiches, auf dem der Culturpflanzen, begann Herr Dr. Buhse am vorigen Sonnabend die Reihe der Vorlesungen, indem er einige ausgewählte Gewächse, deren Anbau entweder auf der ganzen Erde oder auf einzelnen Theilen derselben betrieben wird und deren Produkte als Nahrungsmittel besondere Wichtigkeit haben, schilderte und damit Skizzen der Vegetation in den Heimathländern jener Gewächse verflocht. Nachdem nämlich der Redner einige einleitende Worte über den Vegetationstypus der baltischen Länder, der seinen Hauptzügen nach mit demjenigen eines großen Theils des nördlichen und mittlern Europas zusammenfällt und für den die vorherrschende Getraide-Cultur charakteristisch ist, vorausgeschickt hatte, ging er zu einer nähern Erläuterung des Gebietes des Weinstocks über, zeichnete in allgemeinen Umrissen die Vegetations-Verhältnisse in dem Heimathlande desselben und in den Gegenden, wo er im Großen gebaut wird und zog einen Vergleich zwischen ihm und dem Theestrauche, bei dem sich einige interessante Beziehungen zwischen beiden Gewächsen herausstellten. Hierauf wurde der Theestrauch, seine Cultur, sein Verbreitungsbezirk, die Geschichte der Einführung des Thees in Europa, seine Eigenschaften und Bestandtheile mit größerer Ausführlichkeit besprochen, und

daran einige Bemerkungen über verwandte Substanzen, wie Caffe, Cacao, Paraguaythee geknüpft. Eine Betrachtung des Zuckerrohrs, der Palmen, der Banane und des Brodfruchtbaums gab Gelegenheit zu einigen Gemälden der tropischen Vegetation Ostindiens und Südamerika's. Am ausführlichsten aber ward die Cocospalme behandelt, die in ihrer Wichtigkeit für ganze Völker, ihrer Fruchtbarkeit, ihrer vielfachen Anwendung und ihrer großen Verbreitung als Culturgewächs als die vornehmste Pflanzenart hervorgehoben wurde. — Schon während dieses Vortrages machte Herr Dr. Buhse auf die große Verschiedenheit aufmerksam, welche zwischen den Pflanzen im cultivirten Zustande und ihren wilden Stammarten stattfindet; eine mehr ins Einzelne gehende Behandlung dieses Gegenstandes werden wir in seinem für den nächsten Sonnabend angekündigten Vortrag über den Einfluß der Cultur auf die Pflanzen zu erwarten haben. Im Interesse der Zuhörer wollen wir wünschen, daß sich diese recht zahlreich an demselben betheiligen mögen! N. A.

— Die zweite der von unserer literärisch-praktischen Bürger-Verbindung angeordneten gemeinnützigen Vorlesungen hielt am Montagabend, den 7. December c., Herr Apotheker Seezen, indem er in einem eben so allgemein verständlichen, wie lehrreichen Vortrage „über die Gasbeleuchtung" zunächst das Verhältniß dieser Beleuchtungsmethode zu der gewöhnlichen Beleuchtung durch Kerzen oder Lampen entwickelte, wie es sich bei einer genauen Beobachtung der Flamme und der Vorgänge bei der trockenen Destillation kohlen- und wasserstoffhaltiger Körper herausstellt, und daran dann eine kurze Geschichte der Gasbeleuchtung schloß. In der nächsten Vorlesung wird Herr Seezen als zweiten Theil seines Vortrags die Beschreibung der bei der Gasbeleuchtung in Anwendung kommenden Apparate folgen lassen. Wir machen unsere Leser um so mehr auf diesen Vortrag aufmerksam, als die Einführung der Gaserleuchtung auch bei uns schon wiederholt in Anregung gebracht worden ist und ihnen daher eine Gelegenheit, über diesen Gegenstand ausführlichere Belehrung erlangen zu können, um so willkommener sein muß.

Zur Literatur.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung von J. Deubner hieselbst zu haben: Evangelische Para-

beln und Gedichte, größtentheils frei nach Scrivers „zufälligen Andachten“, von Alexander Haken, Pastor zu Tambow und Räsan. Erster Band. 1853. Riga, gedruckt bei W. F. Häcker. 232 S. 8. Preis 1 Rbl S.

Die Leser der Stadtblätter werden sich noch einiger dem Inhalt, wie der Form nach gleich bedeutsamer Parabeln erinnern, welche dieselben in Nr. 39 mittheilten. Sie waren, wie dort bemerkt wurde, einer im Erscheinen begriffenen Sammlung von Parabeln und Gedichten des Pastors Alex. Haken entlehnt. Gegenwärtig liegt diese Sammlung vollendet vor und unsere Blätter können nicht unterlassen, nochmals angelegentlichst auf dieselbe, als auf eine Vielen gewiß sehr willkommene Weihnachtsgabe aufmerksam zu machen. Gleich dem Verfasser des „Buches der Kindheit“, Bogumil Golz, dem das eine von den Motto's, welche diese Sammlung einführen, entlehnt ist, versteht auch Herr Pastor Haken es, selbst die einfacheren Lebensbeziehungen und Erscheinungen in der Natur von einer ernst mahnenden Seite aufzufassen und in anregender Weise darzustellen.

Eingesandte Anzeigen.

Von Herrn A. T. F. sind dem Unterzeichneten ein hundert Rbl. S. für die Cholera-Wittwen und Waisen; ein hundert Rbl. S. für die Töchterschule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung; ein hundert Rbl. S. zur Kasse des Frauen-Vereins, und zwei hundert Rbl. S. für die St. Petri-Kirchenschule, — zusammen fünf hundert Rbl. S. übergeben worden, deren Empfang dankbar hiermit bescheinigt wird. Poelchau.

Mit herzlichem Dank bescheinigen wir hiermit, daß im November-Monat d. J. für Pleskodahl an Geschenken eingegangen sind: Von den Herren Aelt. D. und S. gesammelte 30 und 2 Rbl. S., — von Herrn W. R—g in Schitomir 10 Rbl. S., — von Madame R—st 5 Rbl. S. und eine halbe Tonne Heeringe, — von Herrn Schornsteinfegermeister P. der ganze Betrag seiner Jahresrechnung, 7 Rbl. S., — von Herrn Bäckermeister A—s 250 Kringel und 4 Süßsauerbrote, — von Herrn D. C. Hopfenhaus 10 Rbl. S., — von zwei Ungenannten 4 Rbl. 75 Kop. S., — von Herrn Z. zu S. 8 Loof Kartoffeln und ein Blumengestell nebst 50 Kop. S. zur Bezahlung des Transportes.

Der Herr, der einst herniederkam, um himmlischen Frieden und himmlische Freude zu spenden, Er erfülle in dieser heiligen Weihnachtszeit die Herzen der theuren Wohlthäter mit Weihnachtsfreude und Weihnachtssegen!

Die Direction.

Danksagung.

Mit innigem Dank gegen alle edle Wohlthäter und Wohlthäterinnen, die sich an der vom 2– 4. d. M. in der St. Johannis-Gildestube zum Besten der Rettungs-Kinder-Anstalt zu Pleskodahl stattgehabten Auction freundlichst betheiligt haben, indem sie theils zu dem Endzweck eine so reiche Auswahl von schönen Gaben darbrachten, theils weder Zeit noch Opfer scheuten, selbst von diesen Sachen welche zu erstehen, folgt die Direction nur dem einfachen Gebote der Pflicht, wenn sie solches ausspricht, und zugleich anzeigt, daß der Reinertrag ein eben so erfreuliches als überraschendes Resultat von 470 Rbl. 45 Kop. S. gegeben hat. Insbesondere darf sie nicht unterlassen, den Herren: Aeltesten der großen Gilde, E. Schenck, und Stadt-Auctionator Schröder für ihre Mühwaltung, der sie sich in dieser Angelegenheit abermals unter großen Aufopferungen unterzogen haben, gebührend zu danken. Es möge Gott die fromme, christliche Gesinnung segnen, die sich hier wiederum an den Tag gelegt hat, und viel Frucht schaffen an den Herzen derer, für die man nach Kräften zu wirken strebt.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Alide Karoline Johanna Schultz. Heinrich Hermann Wiedring. Johann Friedrich Gustav Krannhals. Auguste Sophie Stein. — Petri-K.: Christoph Gottlieb Friedau. Natalie Emilie Holst. Eva Ida Hermine Schmidt. Marie Wentzel. Valerian Matthäus Bode. Eugen und Eugen Theodor Asmuß (Zwillinge). Leontine Emilie. — Gertrud-K.: Anna Dorothea Löwenthal. Karl Peter Singer. Marie Elisabeth Jürgensohn. Anna Melitta Ottilie Lepke. August Robert Elzer. Regina Antonie Jacobs. Luise Saltais. Anna Karoline Trappan. Amalie Henriette Antonie Krämer. — Johannis-K.: Peter Ausin. Otto Friedrich Martin Dumpf. Marie Anna Kalning. Sophie Elisabeth Pleschkis. Anna Pauline Putring. Marie Dorothea Kasack. Rosalie Anna Katharina Hübschmann. Anna Amalie Ohsol. Amalie

Elisabeth Leitan. — Martins-K.: Ferdinand Jakob Rosinsky. Charlotte Margaretha Stahl.

Begrabene.

Dom-Kirche: Wilh. Oscar Pirotzky, 11 M. Woldemar Lindenberg, im 2. J. Goldarbeiter-Lehrling H. J. Wasilewsky, 23 J. Aeltester der St. Johannis-Gilde C. D. Seyberth, 65¾ J. — Gertrud-K.: Heinr. Peter Legsdin, 1½ J. Julie Medneeks, im 2. J. Wittwe J. M. Kuchczynski, geb. Stecher, 65 J. Joh. Theod. Papperitz, 9 M. Arbeiterswittwe Anna Bindemann, 73 J. Stadtwrakerswittwe M. W. Weide, geb. Walzer, 67 J. Lihse Luhsis, 23 J. Bickernscher Wirth K. Schirbe, 80 J. Liggersfrau W. A. Andersohn, geb. Brinck, im 54 J. Bäckergeselle C. Rode, 51 J. — Johannis-K.: Gertrud Skrey, 47 J. — Hagensberg: Anna Lihse Strauch, 1¾ J. Jahnis Berg, 9 W. — Thorensberg: Margaretha Winter, 40 J. — Reformirte K.: Karoline Elisabeth Worobjew, geb. Rose, 58 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Schuhmachermeister Friedrich Karl Lentzkow mit Agnes Charlotte Bauer. Der Stellmachergeselle Friedrich Wilhelm Ottersberg mit Karoline Anna Krieger. Der Instrumentenmachermeister Friedrich Jägermann mit Johanna Christiane Charlotte Möller. Der Tischlergeselle Michael Ewald mit Charlotte Luise Huth. Der Ligger Martin Ahboling mit Luise Juliane Johannsohn (auch Johannis-K.). — Gertrud-K.: Der Zimmergeselle Karl Ferdinand Hiller mit der Wittwe Eva Sophie Nirr, geb. Kirstein. Der Stauer Karl Johann Markewitz mit Katharina Pohl. Der Fuhrmann Karl Heinrich Krause mit Marie Smildsin. Der verabschiedete Unteroffizier, Besucher Jannis Uppiht mit der Wittwe Lihse Jaunsemm, geb. Ohsol. Der Arbeitsmann Jurris Diedrichsohn mit Anna Elisabeth Jansohn. Der hiesige Einwohner Johann Jakob Pfeiff mit Elisabeth Emilie Hartmann. Der Fuhrmannsknecht Karl Laß mit Lihse Kahrlsohn. Der Kutscher Ans Raßmus mit Julie Tuppin.

☞ Mittwoch den 16. Dec., Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.-Assessor B. Poorten.

№ 50.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 17. December 1853.

Zur Tagesgeschichte.

Befördert wurden beim Rig. Zollamt: der Packhaus-aufsehers-Gehilfe v. Schlüter zum Koll.-Assessor und der Buchhalter Hardenack zum Titulär-Rath.

Vom 18. bis 25. November c. waren in Dorpat keine neuen Erkrankungen an der Cholera mehr vorgekommen, so daß die Epidemie als in der Stadt erloschen anzusehen war. Von den seit dem Ausbruch der Cholera an derselben erkrankten 283 Personen (ungefähr der 40. Theil der Einwohner) sind 140 gestorben und 143 genesen. (Inland.)

Am 24. November c. fand zu St. Petersburg die zweite Ziehung der zum Besten der evangelischen Alexandra-Erziehungsanstalt für arme verwaiste und verlassene Kinder weiblichen Geschlechts veranstalteten 4jährigen Verloosung statt. Der Zuschauer bringt in seinem Extrablatt zu Nr. 7464 das Verzeichniß der gezogenen Nummern nebst den Nummern der herausgekommenen Gewinnste.

Chronik der Unglücksfälle. Im October wurde am 24. in der Nähe von Alexandershöhe in der sogenannten rothen Düna der Leichnam eines Unbekannten gefunden und am 25. ertrank bei der Festung Dünamünde der zum Gute Ilpel angeschriebene, auf einem Schiffe arbeitende Bauer Ado Kasse. Im November stürzte am 2. hieselbst der Seilergeselle Heinr. Ed. Kelau, 46 Jahre alt, in einen mit glühend heißem Harz gefüllten Kessel und starb bald darauf; am 15. ertrank 6 Werst von der Stadt der hiesige Meschtschanin Ssemen Andrejew Strogonoff in der Düna; und 9 Werst von der Stadt der zum Gute Jungfernhof angeschriebene Bauer Jakob Sirak im Jegelflusse; am 16. ertranken in der Düna bei der Stadt der zum hiesigen Arbeiter-Oklad verzeichnete Peter Behrsing nebst Frau Elisabeth und der vom Schlüsselburgischen Jägerregiment auf unbestimmten Urlaub entlassene Gemeine Jahn Ssedulsky; am Abende desselben Tages wurde

hier auf der Straße der Unteroffizier von der Rig. Arrestanten-Compagnie Nr. 11 Wassily Nesedow mit einer schweren Kopfwunde liegend gefunden; aller Wahrscheinlichkeit nach war er überfahren worden; am 1. December stürzte der auf unbestimmten Urlaub entlassene und beim hiesigen Börsenbau beschäftigte Trommelschläger des 3. Parks der Artillerie-Brigade Firs Aleksejew, 40 Jahre alt, aus der 3. in die 2. Etage des Börsen-Gebäudes und beschädigte sich stark am Kopfe; er wurde sofort in das hiesige Kriegshospital geschafft.

An der Oeselschen Küste war am 20. October unter dem Gute Mengpo das von hier nach London bestimmte holl. Schiff „Jnske Welderrauk", beladen mit Erbsen und Hafer, gestrandet. Die Equipage wurde gerettet und auch ein Theil der Ladung geborgen. (Livl. Gouv.-Z.)

Am Sonnabend den 19. December wird im hiesigen Theater zum Besten der Cholera-Wittwen und Waisen die Oper: „Linda von Chamounix" aufgeführt werden. Ein Vorspiel von F. v. Riekhoff: „Die Cholera-Waise" mit fünf vom Herrn Director Thomé geordneten lebenden Bildern und begleitender Musik vom Herrn Kapellmeister Schrämek wird die Vorstellung einleiten. (Rig. Ztg.)

Vorlesungen des naturforschenden Vereins.

In der zweiten Vorlesung, am Sonnabend den 12. December c., gab uns Herr Dr. Buhse den andern Theil seines Vortrags „über die Culturpflanzen", indem er sich ausführlicher über den Einfluß der Cultur auf die Pflanzen verbreitete. Die Kürze des Zeitraums von nur Einer Stunde, welche diesem inhaltreichen Thema gewidmet war, nöthigte den Redner natürlich auch hier, wie im ersten Theile seines Vortrages, Vieles nur kurz anzudeuten, um seinen Zuhörern das Ganze in einem abgeschlossenen Bilde vorführen zu können. In allen ihren einzelnen Zügen ausgeführte Darstellungen und den Gegenstand allseitig erschöpfende Belehrungen zu geben, kann überhaupt nicht der Zweck solcher Vorlesungen sein, wie sie unser naturforschende Verein für diesen Winter angekündigt hat; dazu sind die Themata im Allgemeinen viel zu umfangreich und ist die ihrer Behandlung gewidmete Zeit zu kurz. Aber Anregungen zu geben, die das Interesse für die Sache wecken und das Verlangen nach Belehrung über die tausendfachen Wunder im Schöpfungsreiche Got-

tes in immer weitere Kreise verbreiten, das soll ihre Bestimmung sein und diese werden sie um so leichter, um so vollständiger erreichen können, je reger, je allgemeiner die Theilnahme wird, welche ihnen unsere Mitbürger schenken.

Nachdem Herr Dr. Buhse zum Beginn seines Vortrages darauf aufmerksam gemacht hatte, wie sich schon die Pflanzen in der freien Natur je nach dem verschiedenen Standorte ändern — man vergleiche nur den Habitus von Pflanzen einer Art, wie z. B. des Stiefmütterchens, oder des Waldwachtelweizens, in der Umgegend von Riga und im Aathal — und wie dies in viel höherem Grade der Fall sei, wenn der Mensch sie unter seine Obhut nimmt und es sich angelegen sein lasse, eine oder die andere ihrer nützlichen Eigenschaften zu dem möglichst hohen Grade von Ausbildung zu bringen, ließ derselbe zunächst eine Uebersicht der wichtigsten Veränderungen folgen, welche alle einzelnen Theile einer Pflanze erleiden können, sobald die Kultur dieselbe in ihre Pflege genommen hat, Veränderungen, wie sie uns täglich der Land- und Gartenbau an der Wurzel bei der Kohlrübe und beim Rettig, am Stengel beim Kohlrabi, an den Blättern beim Braunkohl, an den Blühten beim Blumenkohl oder in anderer Weise bei den gefüllten Blumen *), an den Früchten bei unzähligen saftigen Obstarten vor die Augen führt.

Nun wandte sich der Vortrag zu der Frage, durch welche Mittel die Kultur diese mannigfachen Veränderungen bewirke. Zur Beantwortung derselben wurde zunächst die Wichtigkeit des Bodens, des Versetzens der Pflanzen aus ihrem natürlichen Standorte in das fruchtbarste Erdreich, das stets und reichlich feucht gehalten wird, erwähnt. Dann wurde die Methode des Kreuzens erläutert und der Erfolg derselben als von der gegenseitigen Verwandtschaft der zu kreuzenden Arten abhängig dargestellt. Die Gestalt der erzeugten hybriden Form steht gewöhnlich in der Mitte zwischen beiden Stammarten.

---

*) Gefüllte Blumen zeigen häufig das Bestreben, in ihre einfache Form zurückzukehren, was nur durch Entgegenwirken der Cultur verhindert werden kann Bei der Levkoje z. B. erscheinen oft einzelne Pflanzen weniger gefüllt als andere, und überläßt man sie sich selbst, so kann man sicher sein, daß alle in ganz einfache zurückschlagen werden. Wer sich daher eine schöne Levkojenflur erhalten will, muß jede Pflanze, die weniger gefüllte Blumen als gewöhnlich trägt, sorgfältig ausrotten, damit ihr Blühtenstaub nicht auf die übrigen einwirke.

Als ein ferneres Mittel, dessen sich die Kultur mit großem Vortheil bedient, ward das Impfen hervorgehoben und dies Verfahren mit den Vorgängen in dem natürlichen Lebensverlauf der Pflanzen verglichen, wobei sich ergab, daß der Erfolg desselben sich vom physiologischen Standpunkte sehr wohl erklären lasse. Wie beim Kreuzen hängt auch das Gelingen des Impfens (Oculirens, Pfropfens) von dem Grade der Verwandtschaft zwischen dem Wildling und dem Impfling ab. — Das Beschneiden und der Ringelschnitt bewirken bei Obstbäumen ein reichlicheres Blühen und Fruchttragen. — Die Wärme ward als letztes und sehr wichtiges Agens der Kultur angeführt, wobei Herr Dr. B. der Treibhauszucht kurze Erwähnung that und, daran einige Bemerkungen über das vermeintliche Acclimatisiren fremdländischer Gewächse knüpfend, zeigte, daß es durchaus unmöglich sei, die Grenzen der Temperatur, innerhalb welcher eine Pflanze gedeihen kann, zu verrücken.

Den Schluß des Vortrags bildete ein Vergleich der Vorgänge bei den Culturpflanzen mit denen bei den Hausthieren, welcher zu dem Resultat führte, daß dieselben Ursachen in beiden organischen Reichen dieselben Wirkungen gehabt haben.

Von den gemeinnützigen Vorlesungen der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung wurde am Montage, den 14. d. M., die dritte gehalten. Herr Apotheker Seezen sprach in derselben, an seinen letzten Vortrag „über die Gasbeleuchtung" anknüpfend, über die Bereitung, Reinigung und Aufsammlung des Leuchtgases, wobei er sich der von ihm angefertigten transparenten Zeichnungen als Anschauungsmittel bediente.

Am 21. December wird Herr Lehrer Fittschen einen Vortrag „über einige der wichtigsten Verbesserungen im Gebiete der Künste und Gewerbe" halten.

Indigokultur und Indigogewinnung im Kaukasus.

In den Kaukasusländern hat man schon seit 1835 angefangen, das **Polygonum tinctorium** anzubauen. Die russische Regierung ließ mehre Jahre hinter einander große Mengen Samen der Pflanze kommen und auf Veranlassung des Grafen Kisseleff wurden von dem Bürger Pepinoff Versuche mit dem Anbau dieser Pflanze ausgeführt. Diese letzteren gelangen zwar, aber nicht so die Bereitung der

Farbe. Deshalb ward ein geschickter Kunstschreiner, Namens Tumadoff, nach Indien geschickt, um dort an Stell' und Ort die Bereitung des Indigo's genau kennen zu lernen. Als derselbe zurückkehrte, war Pepinoff inzwischen gestorben; er baute daher selbst zu Elisabethpol die indische Pflanze an, von deren Samen er ungefähr 2 Pud mitgebracht hatte. Bevor indessen die Cultur wesentliche Fortschritte machen konnte, starb auch er und nun setzte, durch seine Mittheilungen unterrichtet, ein anderer Bürger daselbst, Antonoff, das angefangene Unternehmen fort. Erst im Jahre 1847, als ein indischer Derwisch, der sich einige Wochen in Elisabethpol aufhielt, ihm Rathschläge bei seinen Bemühungen ertheilte, gelang es demselben, Indigo zu erzeugen. Er gewann nun in den Jahren 1847 und 1848 17—17½ Pfund Indigo, welche er zu 1½ bis 2 Rbl. S das Pfund verkaufte. Die indische Indigopflanze erreichte zu Elisabethpol nur 1—1½ Fuß Höhe, die chinesische dagegen 4—4½ Fuß.

Die Kultur der Indigopflanze war bis dahin nur eine Gartenkultur in sehr kleinem Maßstabe und ohne alle Bedeutung für den Handel. Im Jahre 1851 aber gaben die Moskauer Kaufleute auf Verwendung des Herrn von Meyendorff 5000 Rbl. S. her, um den Versuch im Großen anzustellen. Sie hoffen eine jährliche Produktion von 60 bis 80 Pud zu erzielen. Den Bodenertrag an Indigo in der Umgegend von Elisabethpol schätzt man auf ungefähr 7 Pud von der Dissätin und die Kultur- und Fabrikationskosten auf ungefähr 90 bis 100 Rbl. S. für die Dissätin, was noch nicht ½ Rbl. S. für das Pfund ausmachen würde und in der That außerordentlich billig wäre.

Bei Elisabethpol und Pothi im Riowbecken sind nach Herrn von Meyendorff die zum Anbau des Indigo's geeignetsten Gegenden; es vereinigen sich nämlich dort die meiste Feuchtigkeit und die größte Wärme. Bisher aber wurde der Anbau nur in Elisabethpol versucht. Folgendes Verfahren zur Gewinnung des Indigofarbestoffs wird in den Kaukasischen Provinzen befolgt.

Das zur gehörigen Zeit, d. h. sobald sich die ersten Blüthen zeigen, geschnittene Kraut wird in steinerne Behälter gebracht, welche Wasser enthalten, und 8—10 Tage darin aufgehäuft gelassen. Das Wasser, auf welchem sich kupfrige Bläschen absetzen, läßt man nun ab und im zweiten niedrigeren Bassin 3 Stunden lang stehen. Dann wird die Flüssigkeit mit großen hölzernen Schaufeln geschlagen,

wodurch sie mit der Luft in Berührung gebracht wird, um sie zu oxydiren. Dies dauert 1½—2 Stunden. Hierauf fängt der Farbestoff an, sich niederzuschlagen. Man läßt die Flüssigkeit ruhig stehen und findet nach etwa 2 Stunden allen in den Kufen enthaltenen Indigo in kleinen Körnchen auf dem Boden abgelagert. Man schöpft das Wasser ab und sammelt sorgfältig die Farbe als flüssigen Teig, welchen man an der Luft etwas trocknen läßt, worauf die letzte Operation beginnt.

Ueber der getrockneten Farbemasse wird ein grobes Baumwollenzeug ausgebreitet. Dieses Zeug wird mit einem Alkali bestreut, nämlich mit Weidenasche oder der Asche eines anderen weichen Holzes, welche die Eigenschaft hat, gewisse Theile des Indigoteiges zu absorbiren und ihn leicht zu machen. Man wiederholt diese Operation alle halbe Stunde mit jedesmaliger Erneuerung der Asche. Die Behandlung wird als beendigt betrachtet, wenn die Indigomasse $^1/_{10}$ ihres Gewichts verloren hat; je mehr sie übrigens an Gewicht abnimmt, desto besser. Von dem Gelingen dieser Operation hängt der Erfolg der ganzen Fabrikation ab. Der Anwendung dieses Verfahrens im Kaukasus verdankt man den so leichten und feinkörnigen Indigo, welcher den besten indischen Sorten nahe kommt.

(Nach dem polyt. Journal.)

Zur Literatur.

In der Stadtbuchdruckerei von W. F. Häcker sind im Laufe des letzten Monats erschienen und daselbst zu haben:

Rigasches Gesangbuch für Kirche, Schule und Haus, welches auf 582 S. 8. neben einem reichen Schatz von 706 geistlichen Liedern aus älterer und neuerer Zeit auch ein Handbuch zum kirchlichen und häuslichen Gottesdienste enthält. Bei dem sehr mäßig gestellten Preise von 60 Kop. S. für das ungebundene und 1 Rbl. S. für das gebundene Exemplar ist in der typographischen Ausstattung desselben das Möglichste geleistet; der Druck ist rein und scharf.

Livländischer Kalender auf das Jahr 1854, welcher sich sowohl seiner äußern Ausstattung, wie seinem Inhalte nach bestens empfiehlt. Besonders vollständig sind die Bemerkungen aus der Chronik Riga's für das verflossene Jahr.

Livländischer Tafelkalender auf das Jahr 1854 und

Comptoir-Kalender für 1854.

Riga's Handel nach dem Auslande bis Ende Nov.

Verschifft wurden:	1851.	1852.	1853.
		Pud.	
Hanf	1069854	936956	1129160
Torse	60365	38156	61853
Flachs	1675957	2032198	1983879
Flachsheede	58197	40739	58422
Blättertabak	5934	26553	23789
Hanf- und Leinöl	1833	877	3230
Federposen	1648	864	1507
Bettfedern	4442	3118	3166
Schafwolle	179	173	120
Talg	159	480	95
		Tschetwert.	
Weizen	1	—	16430
Roggen	171815	269270	253078
Gerste	116419	52826	86668
Hafer	132435	1870	123195
Hanfsaat	26912	6243	59378
Schlagsaat	156459	132990	222229
		Tonnen.	
Säeleinsaat	124795	156636	180272
		Stück.	
Rinder- und Pferdehäute	Pud 190	1010	1445
Schaf- und Ziegenfelle	44248	15862	16033
Segel- und Raventuch und Lein	1484	282	392
Wagenschoß und Faßholz	8057	7962	12941
Piepenstäbe	296786	186312	447597
Bretter	425387	363075	654223
Balken	141855	97001	124492
Rundhölzer	2669	2231	1495
Werth der Ausfuhr nach:		Silber-Rubel.	
England	7506118	7076992	9670625
Holland	1922411	1833702	2073825
Belgien	1398933	815354	2123639
Frankreich	1136582	1937390	1898785
Spanien	58040	226007	26867
Portugal	372570	228414	446106
Dänemark	420399	535846	647502
Schweden und Norwegen	915361	1020716	953938
Preußen	219295	473656	304062
Mecklenburg	3671	3346	39218
Hannover	—	23577	19939
Lübeck	283339	310348	482522
Hamburg	—	18936	7680
Bremen	224124	124948	116328
Neapel	—	—	1072
Zusammen:	14460813	14629232	18812108

Bis ult. November d. J. ist die Gesammtausfuhr gegen 1851 um 31 Proc. gestiegen und gegen 1852 um $28\frac{1}{2}$ Proc. (ult. October waren es nur $24\frac{1}{4}$ Proc.)

Lesefrüchte.

Der heilige Christabend.

Es glänzen die Lichte
Auf zierlichem Baum,
Es funkeln die Früchte
Im goldenen Schaum.

Geschmücket nun schreiten
Die Kinder heran,
Die lange sich freuten,
Jetzt dürfen sie nah'n.

Der Vater, er höret
Die Liederchen ab,
Die Mutter bescheret
Zum Feste die Gab'.

Doch fehlet ein Knabe
So freundlich und schön,
Der Tod hieß zu Grabe
Vor Kurzem ihn gehn.

Drum spiegelt in Thränen
Sich's festliche Licht,
Tiefsinniges Sehnen
Die Seelen durchbricht. —

Nun singen die Kinder
Im festlichen Chor,
Es schauen die Blicke
Der Eltern empor.

Wohl ist es die Stunde
In heiliger Nacht,
Da Engel die Kunde
Von Christo gebracht;

Heut' kommen sie wieder
Aus himmlischem Zelt
Und lassen sich nieder
Im Thale der Welt;

Sie kehren zu denen
So gastlich wohl ein,
Die kindlich sich sehnen
Im Himmel zu sein.

Drum weichen die Schatten
Dem höheren Licht,
Drum fehlet den Gatten
Ihr Söhnchen auch nicht;

Als Engel wohl kam es
Holdgrüßend herein,
Als Engel wohl nahm es
Vom Herzen die Pein;

Von irdischen Gaben
Es keine begehrt,
Im Himmel soll's haben,
Was Jesus beschert.

Hier unten wird's dunkel,
Dort oben bleibt's hell,
Zum Sternengefunkel
Kehrt's Engelchen schnell.

Die Eltern wohl blieben
Auf Erden zurück,
Doch kehret ihr Lieben
Zum Himmel den Blick.

Der Himmel ist offen,
Der Engel ging ein; —
Gewißlich, sie hoffen
Bald droben zu sein.

(Aus den „Evangel. Parabeln und Erzählungen v. A. Haken.")

Glaube. — Liebe. — Hoffnung.

(Beim Scheiden von Riga.)

Wenn am Abgrund des Grauens das trüg'rische Glück
Schon verschließet die rettenden Pfade,
Dann erhebt sich vertrauend des Leidenden Blick
Zu dem Thron der unendlichen Gnade;
Es entkeimet der Seele, vom Kummer umwölkt,
Der Palmzweig des Glaubens, der nimmer verwelkt.

Und es schmückt sich die Flur mit erneuerter Pracht,
Ihn umlächelnd wie Eden's Gefilde,
In dem Herzen da regt sich's mit zaub'rischer Macht,
Aus den Blicken strahlt Anmuth und Milde;
Und es reicht auf geheiligtem Opferaltar
Ihm die Liebe den himmlischen Myrthenzweig dar.

Auch die Liebe am Grabe verwelkt und es sinkt
Jeder Glücksstern des irdischen Lebens,
Doch vom Jenseits des freundlichen Himmelblau's winkt
Ihm die Segnung des besseren Strebens;
Und es blüht, mag hienieden auch Alles entflieh'n,
Doch der Oelzweig der Hoffnung in ewigem Grün.

Moskwa, im November 1853.

R. E. Hffm—

In Bezug auf die Organisation der Verwaltung des Berliner Straßenreinigungswesens geben die „Berl. Nachrichten" folgende Notiz: Berlin ist für die Straßenreinigung in zwölf Bezirke eingetheilt; jedem derselben steht ein Aufseher vor. Vertheilt unter diese 12 Aufseher sind 360 Arbeiter, welche die Reinigung der Straßen selbst ausführen. Eine bedeutende Kostenersparniß ist dadurch herbeigeführt, daß diese Arbeiter zugleich für die Spritzen als Druckmeister und für die übrigen Feuerlöschgeräthschaften als Bedienungsmannschaften verwendet werden, so wie auch durch sie des Nachts die Haupt- und Depotwachen besetzt werden. Für die Wintermonate wird natürlich die Zahl der bei der Straßenreinigung beschäftigten Arbeiter bedeutend vermehrt. — So weit der Straßenkehricht nicht verpachtet ist, wird derselbe nach den dazu bestimmten Abladestellen gebracht und die Schachtruthe zu 1 Thl. 10 Sgr. verkauft.

Die Ausstellung von Spielsachen im Stadtwaisenhause.

Unsere Blätter können es nicht unterlassen, ihre Leser auf die in der That überraschend große Auswahl verschiedenartiger, sowohl in Pappe als in Holz sauber ausgeführter Spielsachen aufmerksam zu machen, welche die Zöglinge des hiesigen Waisenhauses während ihrer Freizeit angefertigt und gegenwärtig in einem Saale des Stadtwaisenhauses zu mäßigen, den einzelnen Gegenständen aufgemerkten Preisen zum Verkauf ausgestellt haben. Von einfachen Tischler- und Drechslerarbeiten, wie sie der Haushalt unserer Kleinen und ihrer Puppen an Garten-, Küchen- und Stubengeräthen erfordert, aufsteigend begegnet

das Auge neben vollkommen eingerichteten Wohnhäusern auch sehr sauber gearbeiteten Kommoden, Schränken und Toiletten von größerem Umfange, die alle eben so sehr von industriösem Sinn, als von Ausdauer und Geschmack zeugen. — Gewiß ist es kein geringes Verdienst, das sich der gegenwärtige Waisenvater, Herr Komprecht, um die von ihm geleitete Anstalt dadurch erwirbt, daß er den Thätigkeitstrieb seiner Zöglinge auf Bahnen leitet, die sie von einer nutzlosen Zeitvertändelung ab zu einer angemessenen Vorbereitung für ihren künftigen Beruf führt. Mögen nun auch unsere Mitbürger, die das Gemeinnützige mit ihren Mitteln zu fördern stets bereit sind, durch einen fleißigen Besuch und durch reichlichen Einkauf den Kindern des Waisenhauses eine wohlverdiente Aufmunterung und ihren Sparbüchsen, denen der Reinertrag zu Gute kommt, einen kleinen Lohn für Fleiß und Ausdauer zu Theil werden lassen! N. A.

Eingesandte Anzeigen.

Die zu Sonnabend den 19. December angekündigte dritte Vorlesung des naturforschenden Vereins muß unvorhergesehener Umstände wegen ausgesetzt werden.

Zu der am künftigen Sonntage, den 20. December, Nachmittags halb 1 Uhr, im Locale der Anstalt (Euphoniestraße, Haus Folkmann) stattfindenden Jahresfeier der St. Gertrud-Gemeineschule, welche am 10. November das 7. Jahr ihres Bestehens beendet hat, ladet hiedurch alle Gönner und Wohlthäter derselben Pastor K. Dietrich.

Freitag den 18. December wird in der Töchterfreischule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung von 4 Uhr Nachmittags ab eine öffentliche Prüfung Statt haben, zu welcher die Gönner der Schule einladet

das Curatorium.

Ueberzeugt, daß viele theure Seelen in unserer Stadt an dem lieben Weihnachtsfeste den Armen und Bedürftigen Freude bereiten möchten, damit durch Beweise christlicher Liebe ihre Herzen empfänglicher werden zur Aufnahme der schönsten Weihnachtsgabe, die uns Allen in heiliger Christnacht geworden, — wage ich es auch in diesem Jahre auf die armen Zöglinge Pleskodahls aufmerksam zu machen. Jedes Directionsglied, so wie Herr Oberpastor Hillner,

Herr Pastor v. Hedenström und Herr Pastor Starck werden mit herzlichem Dank die freundlichen Weihnachtsgeschenke für Pleskodahls 36 Knaben und 14 Mädchen in Empfang nehmen.

Möge der liebende HErr recht viele Herzen erwecken, ihre schönste Freude in der Freude der Armen und Elenden zu suchen! — Möge Er auch in dieser Weihnachtszeit in Seiner Liebe und Gnade auf unsere Stadt und unser Land hernieder kommen, und Allen den Frieden schenken, der uns in aller Erdennoth zu trösten und über allen Erdenjammer zu erheben vermag! D. Wasem.

Mit dem Beginn des neuen Jahres können wiederum Knaben sowohl in der Elementarklasse, wie in den höhern Abtheilungen meiner Lehranstalt Aufnahme finden. — Diejenigen Eltern, welche ihre Söhne von mir für den Handelsstand vorbereiten zu lassen beabsichtigen, ersuche ich, dieselben schon jetzt beim Schlusse der Schulen mir gefälligst anmelden zu wollen, damit ich sie noch während der Ferien in den bereits begonnenen Lehrkursus einführen könne. N. Asmuß,

Herrenstraße im Hause Geertz.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Magdalena Karoline Mathilde Ecke. Ernst Johann Hümüller. Helena Charlotte Wittenburg. — Petri-K.: Marie Luise Duberg. Charlotte Legsding. Johanna Martha Elisabeth Rudloff. Anna Amalie Dorothea Rönnmann. Daniel Reinhold und Wilhelm Eduard Kalling (Zwillinge). Johanna Anna Christine Olga Knieriem. — Dom-K.: Karl Eberhard Johannsssen. Anna Katharina Dolt. Bertha Eleonore Menck. — Jesus-Kirche: Eduard Ernst Berner. Johann Mikkelew. Annette Pauline Butte. Peter Wilhelm Bersing. Amalie Luise Eck. Johann Christian Jurschewitz. Dorothea Kalning. Georg Hasenfuß. Karl Ulrich Wahlberg. Juliane Helene Sander. Johann Jakob Fuhrmann. Olga Aurora Werner. Karl Muschinsky. Ferdinand Jakob Rosinsky. — Johannis-K.: Katharina Emilie Strihk. Peter Paul Wimbe. Karl Theodor Wulf. Emmeline Henriette Kaluing. Peter Egliht. Andreas Hans Burkewitz. August Fromhold Gulberg. Katharina Bertha Hermann. Andreas Johann Prikals. — Reformirte K.: Ida Christine Margaretha Luise Molloth. Johann Friedrich Wagner.

Begrabene.

Jakobi=Kirche: Capitainin Amalie v. Behr, geb. v. Schultz, 72 J. — Petri=K.: Regina Anna Katharina Holtfreter, 9 M. Karoline Amalie Baltzer, 9 M. Eugen Asmuß, 3 M. 14 T. Messerschmiedemeister C. F. Huffnagel, 52½ J. Fräul. Anna Amalie Köllner, 76 J. 5 M. Eugen Theodor Asmuß, 3 M. 21 T. — Jesus=K.: Jakob Oscar Dalitz, 3½ J. Joh. Adam Annewitz, 33 J. Adolph Benedict Redwig, 1 J. Joh. Friedr. Jochumsen, 44 J. Wilh. Amalie Andersohn, geb. Brink, 54 J. Kathar. Christine Meyer, geb. Abenau, 85 J. Friedr. Kaplowsky, 67 J. Joh. Friedrich Waeschke, 41 J. Marie Luise Duberg, 3 T. — Johannis=K.: Hagensberg: Georg Martin Petersohn, 4 M. Martin Klawe, 48 J. Ein todtgeborenes Kind. — Thorensberg: Ein todtgeborenes Kind.

Proklamirte.

Jakobi=Kirche: Der Messerschmiedemeister Heinrich Conrad Theodor Möhle mit Johanna Charlotte Berg. Bürstenmachergeselle Johann Robert Julius Rosenbauer mit Emilie Dorothea Grube. Der Tischlergeselle Otto Friedrich Lindbohm mit Dorothea Elisabeth Schigle (auch Johannis=K.) — Petri= und Dom=K.: Der Kaufmann Karl August Beyermann mit Emma Karoline Rosalie Schumacher. Der Handlungs=Commis Johann Friedrich Constantin Zander mit Pauline Eleonore Jatzlau. — Jesus=K.: Der Lithograph Karl Friedrich Dümmler mit Therese Magdalena Derewojed. Der Handlungs=Commis Gustav Ferdinand Gohs mit der Wittwe Charlotte Karoline Linde, geb. Stahlmann. Der Lootse Johann Friedrich Jankowsky mit Katharina Neuland. Der Böttichergeselle Alexander Heinrich Schmidt mit Anna Lippart. — Johannis=K.: Der Tischler Christian Wilhelm Jakobsohn mit Barbara Helene Kalning. — Martins=K.: Der Weber Christoph Jaunitt mit Katharina Andersohn.

☞ Mittwoch den 23. Dec., Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt=Kassa=Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General=Gouvernements von Liv=, Ehst= und Kurland: Coll.=Assessor B. Poorten.

№ 51.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 24. December 1853.

Alle Diejenigen, welche im Stadtblatte ihre Neujahrs-Visiten-Karten mit einer Gabe zum Besten der Anstalten der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung abzulösen wünschen, werden ersucht, ihre Aufgabe spätestens bis Mittwoch den 30. December Abends in der Wohnung des Herrn Oberpastors Taube oder in der Häckerschen Buchdruckerei zu machen.

Weihnachtsfreude.

Blick' auf, o Geist der dunkeln Erde,
Zu Bethl'hems lichten Himmelshöh'n,
Wo laut der Schöpfung zweites „Werde!"
Verkünd'gen Seraphs-Jubeltön'!
Erschließ' mit kindlich gläub'gem Herzen
Dich froh dem wunderbaren Stern,
Deß Himmelsglanz Mill'onen Kerzen
Heut' wiederstrahlen nah und fern!

Nicht kann der Menschengeist ergründen
Das Wunder einer höh'ren Welt;
Das Herz nur kann es tief empfinden,
Wenn es der Glaube aufrecht hält.
Er weih't es ein zum heil'gen Feste,
Lehrt dessen hohen Sinn versteh'n,
Und reicht des Himmels Gaben beste
So überschwenglich reich und schön:

Dem Zweifel Licht auf dunk'lem Pfade,
Der Trauer Trost von Liebeshand,
Dem Sünder Hoffnung einst auf Gnade,
Dem Sterbenden ein Vaterland;
Ein Reich der Liebe und der Wahrheit,
Wo alles Sehnen wird gestillt;
Ein Wiedersehn in ew'ger Klarheit,
Das Herz von Seligkeit erfüllt.

D'rum blick' aus dunklem Erden-Ringen,
Unsterblicher, zum Licht empor,
Und stimm' mit Lob und Dank und Singen
Frohlockend in der Engel Chor!
Und wo, gedrückt von ird'schem Leide
Und trauernd du den Nächsten siehst,
Da bring' auch ihm die Himmelsfreude,
Die sich durch deine Brust ergießt! E. N—r.

Zur Tagesgeschichte.

Dem Platzadjutanten in Riga, bei der Armee stehenden Stabskapitän Schwarz, ist für ausgezeichnet eifrigen Dienst das Monarchische Wohlwollen Seiner Maj. des Kaisers eröffnet worden.

Der Inspector und Lehrer der zweiten Kreisschule hieselbst, Tit.-Rath Glasenapp, ist zum Koll.-Assessor befördert worden.

Der Expediteur des hiesigen Gouv.-Postcomptoirs, Tit.-Rath Tieden, ist Krankheit halber seines Dienstes entlassen.

Am 12. December wurde auf der Kaiserl. Universität Dorpat bei der feierlichen Vertheilung der Preise für die von Studirenden gelösten wissenschaftlichen Aufgaben dem Stud. med. Joseph Harzer aus Riga die goldene Medaille zuerkannt. (Dörpt. Ztg.)

Dem mit dem Ende November d. J. veröffentlichten jährlichen Rechnungsabschluß unserer städtischen Sparkasse zufolge, wurden während des laufenden Jahres bei derselben gegen Zins- und Zinses-Zinsscheine 15,042 Rbl. S. (im J. 1852 11,593 Rbl. S.) eingelegt und 13,504 Rbl. S. (im J. 1852 12,952 Rbl. S.) gehoben, so wie an Renten für Zins- und Zinses-Zinsscheine 2520 Rbl. S. (im J. 1852 2211 Rbl. S.). — Bei der Kasse blieben gegen Zins- und Zinses-Zinsscheine 94,340 Rbl. S. (im J. 1852 92,802 Rbl. S.) belegt und in an den Zinses-Zinsscheinen haftenden Renten 18,884 Rbl. S. (im J. 1852 18,201 Rbl. S.). Von dem Ueberschuß der erhobenen Renten wurden 700 Rbl. S. zu Wohlthätigkeitszwecken und 525 Rbl. S. zum Wiederaufbau der Gertrudkirche zurückgelegt. Das der Sparkasse eigenthümliche Kapital beträgt 10,079 Rbl. S. und das zum Gertrudkirchenbau zurückgelegte 4200 Rbl. S.

Die Allerhöchst bestätigte Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen hat, zur Befriedigung eines von allen Gebildeten längst gefühlten Bedürfnisses nach einer populären und dem gegenwärtigen Stande unserer Geschichtsforschung angemessenen Geschichte dieser Provinzen, für die Abfassung eines solchen Werkes den Ehrenpreis von 1000 Rbl. S. ausgesetzt. Dasselbe soll in etwa 2 bis 3 Bänden gr. 8. die Geschichte Liv- und Esthlands mit Inbegriff von Oesel bis 1710 und die Kurlands bis 1795 umschließen. Als Termin für die Einsendungen solcher Arbeiten an die Gesellschaft sind vorläufig die drei nächsten Jahre vom 1. Januar 1854 an angesetzt worden. (Rig. Ztg.).

Die in Paris erscheinende „Illustration" bringt in Nr. 264 eine Abbildung des neuerdings durch die Herren Charles und Louis d'Henriet in unserer Domkirche aufgestellten Fenstergemäldes. Der Einsender findet den Apostel Johannes zu mädchenhaft dargestellt und bedauert die Theilung des Gemäldes in 3 Felder.

Das in Dorpat erscheinende „Inland" kündigt in seinem vorletzten Blatte vom 14. December c. an, daß es mit dem Ende dieses Jahres aufhören werde zu erscheinen.

Der „Deutschen Theaterzeitung" zufolge ist Fräulein Werner aus Wien als Tänzerin für die hiesige Bühne gewonnen worden.

Zur Handels- und Gewerbekunde.

In Holland betrug die Gesammteinfuhr im Jahre 1852 über 322 Mill. Gulden (c. 171 Mill. Rbl. R.); davon kamen aus den nördlichen Häfen Rußlands nahe an 15 Mill. Gulden (c. 8 Mill. Rbl. S.) und aus denen des schwarzen Meeres nahe an 3½ Mill. Gulden (c. 1¾ Mill. Rbl. S.), zusammen ungefähr 6 Proc. der ganzen Einfuhr. Die Ausfuhr Hollands betrug in demselben Jahr c. 272½ Mill. Gulden (c. 144 Mill. Rbl. S.), von denen nach den Häfen Rußlands, vorzugsweise den nördlichen, über 5 Mill. Gulden (c. 2¾ Mill. Rbl. S.) oder nahe an 2 Proc. der Gesammtausfuhr gingen.

Holzbahnen in den Vereinigten Staaten. Der Norden Amerika's ist derjenige Theil der Erde, welcher die meisten Eisenbahnen besitzt und dieselben fortwährend nach dem größten Maßstabe noch vermehrt; dennoch verfolgt man dort mit gleicher Anstrengung die Herstellung anderer ökonomischer Communicationsmittel, um den land-

wirthschaftlichen Erzeugnissen Absatzwege zu verschaffen. — Gegenwärtig sind die Holzbahnen (plank roads), deren erste im Jahre 1836 in Canada angelegt wurde, in dem Staate Newyork sehr verbreitet; ihre Anzahl beläuft sich auf 19, mit einer Gesammtlänge von c. 2800 Werst, die mit einem Kostenaufwande von nahe an 5 Mill. Rbl. S. von Privatgesellschaften ausgeführt wurden, welche davon 10—20 Proc. Revenuen genießen. Der Nutzen, welchen diese Bahnen in den Ackerbau treibenden Gegenden gewähren, ist außerordentlich; ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk befördert mit nicht außerordentlicher Anstrengung eine Last von 6 Tonnen auf eine Entfernung von 12 engl. Meilen; 4½ Tonnen sind die gewöhnliche Last für ein Fuhrwerk, welches täglich 8 Stunden zu 4 englischen Meilen zurückgelegt. Die Holzbahnen werden in den Vereinigten Staaten als die nützlichsten Bundesgenossen der Eisenbahnen betrachtet. (Allg. Bauz.)

Westen und Beinkleider von Leder, vorzüglich von Hirsch- und Gemsenleder, sollen angefangen haben, ein in Frankreich beliebter Artikel zu sein. Die Bearbeitung des Leders ist so vorzüglich, daß es an Weichheit den Geweben nicht nachsteht. Die Zeichnungen sind eben so schön, wie auf diesen; sie erscheinen bald gestreift, bald gesprenkelt oder gegittert in den schönsten Dessins.

Zur Literatur.

Von den „Scriptores rerum Livonicarum“, Sammlung der wichtigsten Chroniken und Geschichtsdenkmale von Liv-, Ehst- und Kurland, im genauen Wiederabdrucke der besten bereits gedruckten aber selten gewordenen Ausgaben, Riga und Leipzig in Eduard Frantzen's Verlags-Comptoir, ist die Vierte Lieferung erschienen, welche Ditleb's von Alnpeke Livländische Reimchronik nebst Paraphrase, Erläuterungen, Glossen und Register und Auszug aus der deutschen Ordens-Chronik nebst Anmerkungen und Worterklärungen bringt. Es bildet diese Lieferung den Schluß des ersten Bandes der Sammlung, dessen Titel und Inhaltsverzeichniß nebst dem Titel des 2. Bandes und dem Verzeichniß der Subscribenten derselben beigefügt sind.

Von dem in Reval durch Dr F. G. v. Bunge und Dr. E. J. A. Paucker herausgegebenen Archiv für die Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands ist das 2. Heft des 7. Bandes ausgegeben und bringt: Karl XII.

und Peter der Große in Reval von J. E. v. Siebert; historische Darstellung über des Erzbischofs Sylvester Streitigkeiten mit dem Orden in Livland (nach einer Handschrift im geh. Archiv zu Königsberg), mitgetheilt von Dr. C. E. v. Napiersky; Auszüge aus den Livländ. Landtagsverhandlungen in den Jahren 1643 bis 1659 und Miscellen.

Die Verlagsbuchhandlung von G. A. Reyher in Mitau und Leipzig brachte: Musenalmanach der Ostseeprovinzen Rußlands für das Jahr 1854, herausgegeben von R. Graf Rehbinder. 115 S. 12. Derselbe enthält Beiträge von 34 einheimischen Dichtern, von denen 5 als Riga angehörend bezeichnet werden. Druck und Papier sind sehr gut.

Unter die Prachtwerke, welche in neuester Zeit in Paris erschienen sind, gehört auch die: Voyage pittoresque en Russie von Chs. de St Jülien (mit einer Reise nach Sibirien von R. Bourdin). Das Werk ist mit dem größten typographischen Luxus gedruckt, bei Belin, Leprieur und Morizot 540 S. gr. 8. erschienen und macht sich bereits durch die glänzenden Verzierungen seines Einbandes bemerklich. Eine große Zahl, zum Theil mit Farben lasirter Kupferstiche, welche Gegenden, Gebäude und Trachten darstellen und sehr sauber gestochen sind, vollendet die Ausstattung des verhältnißmäßig nicht sehr theuern Werkes. (B. N.)

Lesefrüchte.

(Eingesandt.)

Der Frohsinn, der sich in der großen Welt breit macht, ist im Allgemeinen nicht Frohsinn, sondern Kunst. Das wunde Gemüth kommt nicht zum Vorschein, es wandelt unter einem Schleier.

Heiterkeit steht höher als Fröhlichkeit. Letztere ist ein Ausbruch, erstere eine Eigenschaft des Gemüthes. Die Fröhlichkeit ist flüchtig und vorübergehend. Heiterkeit stetig und dauernd. Diejenigen, welche sich oft zu den höchsten Ausbrüchen der Fröhlichkeit versteigen, sind umgekehrt den größten Anfällen von Melancholie unterworfen. Heiterkeit dagegen, wenn sie auch das Gemüth nicht zum äußersten Frohsinn steigert, bewahrt vor dem Versinken in die Tiefen der Bekümmerniß. Fröhlichkeit gleicht dem

Blitzstrahl, der durch dunkele Wolken bricht und augenblicklich leuchtet; Heiterkeit unterhält Tageshelle im Gemüth, und erfüllt es mit einer stätigen, ununterbrochenen Klarheit.

Leute von strengen Grundsätzen betrachten Fröhlichkeit als zu leichtsinnig und ausgelassen für dieses Dasein der Prüfung, und leiten sie ab von einer Art Triumph und Uebermuth des Herzens, welche nicht zu einem Leben passen, das jederzeit dem Wechsel unterliegt. Schriftsteller von dieser Auffassung haben zu bedenken gegeben, daß man den Heiland, dieses größte Vorbild der Vollkommenheit, niemals lachen sah.

Heiterkeit des Gemüthes kennt keine von diesen Abschweifungen: ihr Wesen ist gleichmäßig und gehalten; sie versetzt uns nicht in eine für menschliche Zustände ungeeignete Stimmung, und strahlt hervor aus den Charakteren derer, welche unter den Heiden als die größten Philosophen betrachtet wurden, so wie aus den Werken derjenigen, welche von uns Christen verdientermaßen als fromme und heilige Männer verehrt werden.

Wenn wir solche Heiterkeit unter drei Gesichtspunkten betrachten, nämlich in Bezug auf uns selbst, in Bezug auf diejenigen, mit denen wir umgehen und endlich in Bezug auf den allmächtigen Schöpfer unseres Daseins, so wird sich in jeder dieser Beziehungen nicht wenig Empfehlenswerthes ergeben. — Derjenige, welcher diese vortreffliche Gemüthsverfassung besitzt, wird nicht blos unbefangen denken können, sondern auch vollkommen Herr sein über die Kräfte und Eigenschaften seiner Seele und seine Einbildungskraft wird stets klar, sein Urtheil unbefangen, sein Geist gleichmäßig und nicht aufgeregt sein, ob er sich in der Welt oder in der Einsamkeit befinde. Den Geschmack für alle Spenden und Gaben der Natur trägt er in sich; er genießt die Freuden, welche durch die Schöpfung vor ihm ausgebreitet sind, und fühlt nicht die ganze Schwere der zufälligen Uebel, die ihn treffen können.

Betrachten wir ihn im Umgange mit seinen Nebenmenschen, so werden wir finden, daß Liebe und Wohlwollen ihm begegnen. Ein heiteres Gemüth wird nicht einseitig gefällig und zuvorkommend bleiben, denn es erweckt dieselben Gefühle bei denen, welche mit ihm in Berührung kommen. Man gefällt sich, man weiß nicht wie, bei der Heiterkeit eines Gefährten: wie ein Sonnenstrahl durchdringt sie das Gemüth des Andern, und willig giebt er

sich ihr hin. Die Herzen öffnen sich und fließen über von Freundschaft und Zuneigung für die Person, welche einen so lieblichen Eindruck hervorbringt.

Wenn wir solche Heiterkeit aus dem dritten Gesichtspunkt betrachten, so muß sie uns als Ausdruck einer zur beständigen Gewohnheit gewordenen Dankbarkeit gegen den großen Schöpfer der Natur erscheinen. Innerliche Gemüthsheiterkeit ist unbedingtes Lobpreisen, ein Dankopfer, der Vorsehung unter allen Schickungen dargebracht. Sie ist eine Art von Zustimmung bei der uns angewiesenen Lebensstellung, ein stiller Beifall, dem göttlichen Willen in Leitung menschlicher Schicksale gezollt.

Nur zwei Dinge giebt es, die uns vernunftgemäß um diese Heiterkeit des Gemüthes bringen können. Erstlich das Gefühl der Schuld und dann der Unglaube. — Jemand der in Laster und Verstocktheit versunken ist, kann nicht Theil haben an der Gleichmäßigkeit und Ruhe des Gemüthes, welche die Gesundheit der Seele bedingen, und die Frucht von Tugend und Unschuld sind. Kein Wort in unserer Sprache ist stark genug, die Heiterkeit eines Bösewichts zu verdammen, denn sie ist mehr, als man unter Narrheit und Wahnsinn begreift! (Fortsetzung folgt.)

Eingesandte Anzeigen.

Für die Töchterfreischule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung erhielt von freundlichen Gebern am Vorabend des Christabends fünf und zwanzig Rbl. S. mit dem herzlichsten Danke Carl Chr. Ulmann.

Von einer freundlichen Gönnerin der Waisenschule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung habe ich 5 Rbl. S. zur Bekleidung der ärmsten Zöglinge jener Anstalt dankbar empfangen. M. Taube.

Getaufte.

Petri-Kirche: Marie Anna Tietz. Luise Dorothea Benner. Walter von Bötticher. — Gertrud-K.: Marie Amalie Helene Seeck. Peter Kobul. Natalie Krikkis. Marie Schmidt. Andreas Skui. Ludwig Alexander Holtz. Eva Barbara Stesinger. Matthias v. Lischewitz. Johann und Peter Leepin (Zwillinge). — Johannis-K.: Helene Juliane Gosch. Karl Albert Emme.

Begrabene.

Gertrud-Kirche: Friedr. Gustav Aniewitz, 5 A
Karl Joh. Eduard Sakowsky, im 4. J. Arbeiter Christo
Wahwul, 50 J. Handlungscommisfrau Henr. E. Löffer
geb. Henning, 28 J. Wittwe Masche Drudse, 100
Handlungscommis Georg Denicke, 64 J. Maurergesellen
wittwe Eleonore Sandkampf, geb. Thun, 72 J. — Jo
hannis-K.: Hagensberg: Ein ungetauftes Kind, 2
T. Dan. Reinh. Kalning, 12 T. Alex. Hans Heinr. Diedrich
sohn, 4 M. — Armen-Kirchhof: Reinh. Schmidt, 15 J
Anna Dor. Albers, 55 J. Hans Kruming, 69 J. Anna Dambit
81 J. Susanna Lapping, geb. Rückwardt, 50 J. Trine
Mikkelew, 18 J. Akuline Alexejewa, 53 J. Karl Bu-
mann, 42 J. Kath. Ohsoling, 77 J. — Die Kinder:
Jahnis Anß, Christine Turzihl, Marie Elisabeth Rohns,
Gertr. Charl. Luise Brachvogel, Lihse Sokolow, Marie
Ballohd, Kath. Gertr. Stahl, Joh. Friedr. Gärtner, Joh.
Heinr. Anskewitz, Anna Friederike Jahnsohn, gen. Mik-
kelsohn, Katharina Ohsol, 2 todtgeborene Kinder.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Messerschmiedemeister Heinrich Conrad Theodor Möhle mit Johanna Charlotte Wilhelmine Domela, geb. Berg. — Petri- und Dom-K.: Der Handlungscommis Jakob Paul Weyde mit Pauline Helena Baltzer. Der Schmied Johann Peter Rathfelder mit Anna Juliane Marie Gnödler in der Kolonie Hirschenhof. Der Bürstenbindermeister Johann Heinrich Blechstein mit der Kapitäns-Wittwe Lisette Karoline von Bettinger, abgeschiedene Schlaegel, geb. Ziese. — Johannis-K.: Der Arbeiter Jahnis Grihsle mit Greete Smiltneek. Der Arbeiter Martin Schröder mit Katharina Elisabeth Behrsing. Der Lootse Michael Dump mit Annette Wilhelmine Ehk.

☞ Mittwoch den 30. Dec., Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.-Assessor B. Poorten.

№ 52.

Rigasche Stadtblätter.

Donnerstag, den 31. December 1853.

Die Stadtblätter werden auch im nächsten Jahr wöchentlich zu ½ bis ¾ Bogen erscheinen. Die Pränumeration auf dieselben beträgt jährlich 2 Rbl. S., halbjährlich 1 Rbl. S. und vierteljährlich 50 Kop. S. — Die Kosten für die Versendung mit der Post betragen jährlich 1 Rbl. 50 Kop. S. und halbjährlich 75 Kop. S. — Bestellungen auf die Stadtblätter werden sowohl bei den resp. Postämtern, als in der Stadtbuchdruckerei des Herrn Häcker und in den resp. Buchhandlungen entgegengenommen.

Am 25. November d. J. wurde die Synode der Prediger des Rigaschen Consistorial-Bezirkes in der St. Petri-Kirche mit einem Gottesdienste eröffnet, bei welchem der Herr Pastor Archidiakonus v. Hedenström die Liturgie vollzog und der Herr Pastor Hartmann von Pinkenhof über Ephes. 4, V. 11—16 die Predigt hielt, worauf die Berathungen unter dem Vorsitze des Herrn Superintendenten in der Sacristei derselben Kirche ihren Anfang nahmen, und nach dreitägiger Dauer am 27. November in üblicher Weise geschlossen wurden.

Bericht der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung für das Jahr 1853.

Die Allerhöchst bestätigte literärisch-praktische Bürger-Verbindung, deren Streben seit dem Beginne ihrer Thätigkeit im Allgemeinen gewesen ist, dasjenige, was sie für gut und nützlich erkannt hat, zum Nutzen ihrer Mitbürger in Ausführung zu bringen, hat ihrer Tendenz gemäß vorzugsweise für die Verbreitung einer geistigen und praktischen Bildung unter diejenigen am hiesigen Orte, welchen es zur Erlangung derselben an Zeit, Kraft, Mitteln und

Gelegenheit gebricht, Sorge getragen. — Sie konnte sich aber nicht allein dabei begnügen, das von ihr in's Leben Gerufene, auch wenn sich das Werk selbst anpreisen kann, still fortwirken zu lassen und es den Interessen der Einzelnen und den Zeitumständen anheim zu stellen, die Nützlichkeit desselben zu veröffentlichen, sondern es mußte ihr als einer für das Gemeinwesen wirkenden Verbindung daran gelegen sein, daß die Kenntniß von ihrer auf Erfahrung basirten und nach dem Bedürfnisse abgemessenen Thätigkeit eine möglichst weite Verbreitung erhalte, einestheils um sowohl dadurch das Erstrebte einer größeren Zahl Bedürftiger zugänglich zu machen, als auch denjenigen Mitbürgern, welche die Zwecke der Bürger-Verbindung gefördert haben, Rechenschaft abzulegen, anderntheils aber um neue Mitbürger zur Förderung der gemeinnützigen Zwecke anzuregen. Deßhalb ist es in den letzten Jahren üblich geworden, daß die literärisch-praktische Bürger-Verbindung am Jahresschlusse über ihre Thätigkeit während jedes abgelaufenen Zeitabschnittes berichtet hat.

Es sind hauptsächlich zwei oft in einander greifende, sich gegenseitig ergänzende Gebiete, auf welchen die Bürger-Verbindung wie früher, so auch in der Neuzeit thätig gearbeitet hat: das Erziehungs- und das Armenwesen.

Ersteres anlangend, so hat die für Handwerksburschen gestiftete **Luther-Sonntagsschule**, welche seit 36 Jahren ununterbrochen und unermüdet ihren Zweck verfolgt hat, auch in diesem verflossenen Jahre sich eines Erfolges und einer Theilnahme erfreuen können, welche für deren Nützlichkeit und Nothwendigkeit, hervorgerufen durch das immer mehr gesteigerte Interesse der Handwerksmeister für die Schulbildung ihrer Lehrlinge, zur Genüge spricht. Diese Schule faßt in ihren 3 Klassen zur Zeit 129 Schüler, demnach 29 mehr als im vorigen Jahre. Das bis-

herige Schullocal hat der großen Frequenz der sie besuchenden Lehrlinge kaum entsprechen können und bleibt daher in dieser Beziehung eine Abhülfe wünschenswerth. Inspector der Sonntagsschule ist der Stadtschullehrer Ferd. Müller geblieben.

Dem Bedürfnisse nach einer Schule für andauernden Unterricht wurde vor 17 Jahren durch die Errichtung einer Waisenschule für 60 Kinder, zur Hälfte Mädchen, zur Hälfte Knaben, Sorge getragen. Diese Schule hat unter der Inspection des Herrn Domschullehrers Herweg, für den einstweilen Herr Oberpastor Taube eingetreten ist, in ihrer Mädchenklasse 24, und in ihrer Knabenklasse 18 Kindern Unterricht in der Religion, im Lesen, Schreiben, der Geographie, Grammatik, Rechnen, Choralgesang, und den Mädchen in Handarbeiten ertheilt, und außerdem in ihrer Nebenklasse 20 Mädchen den Vortheil eines gleichen Unterrichts zu Theil werden lassen, somit überhaupt in sich 62 Schüler und Schülerinnen gefaßt.

Die Schule für unbemittelte Töchter gebildeter Stände ertheilte in 2 Klassen Unterricht an 51 Mädchen, 22 in der ersten und 29 in der zweiten. Gegenstände des Unterrichts sind in der ersten Klasse: dogmatische Religion, deutsche, russische und französische Sprache, Rechnen, Literaturgeschichte, Geschichte, Geographie, Naturlehre, Gesang, Schönschreiben, Zeichnen und Handarbeiten; — in der zweiten Klasse: Katechetischer Religionsunterricht, biblische Geschichte, die obgenannten Sprachen, Schreiben nach dem Dictat, Zeichnen, Schönschreiben, Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Gesang und Handarbeiten. — Der große Zudrang zu dieser unter der Inspection des Herrn Collegien-Raths Ulmann stehenden Schule und der Umstand, daß dem laut gewordenen Bedürfnisse nur in einem geringen Maße genügt werden konnte, bürgt für deren Nothwendigkeit und für deren Vortrefflichkeit. Möge daher diese Anstalt ganz insbesondere der Theilnahme liebender Mitbürger, deren sie sehr bedarf, empfohlen sein.

Die Taubstummenschule, deren Inspector der Herr Collegien-Rath Dr. Ulmann ist, unterrichtet 6 Knaben und 7 Mädchen.

Mit Ausnahme der Töchterschule, für welche das Schulgeld 6 Rbl. S. beträgt, und der Taubstummenschule, wird in den übrigen genannten Schulen der Unterricht unentgeltlich von tüchtigen Lehrern, die zum Theil eine Gage

beziehen, zum Theil sich dieser Mühwaltung unentgeltlich unterzogen haben, ertheilt.

Da der zahlreiche Besuch der in dem vorigen Winter veranstalteten unentgeltlichen öffentlichen Vorträge einen Beweis für ihre Nothwendigkeit und einen sichtlichen Erfolg des durch sie hervorgerufenen Interesses für populär wissenschaftliche Bildung geliefert hatte, beschloß die literärisch-praktische Bürger-Verbindung, auch in diesem Winter gleiche Vorträge für den Gewerbestand hauptsächlich aus dem Gebiete der Technologie zu halten und hat solche nach höheren Orts erlangter Concession bereits eröffnet, jedoch mit der neuen Bestimmung, daß jeder Zuhörer für alle 10 Vorträge zur Deckung der nicht unbedeutenden Unkosten einen Eintrittspreis von Einem Rbl. S., für den einzelnen Vortrag aber nur 20 Kop. erlegen soll. Leider haben aber die bereits abgehaltenen Vorträge nicht den erwarteten Erfolg, nicht die gehoffte Frequenz von Zuhörern gehabt.

Für die Zwecke des Armenwesens, vornehmlich um der augenblicklichen Noth zu helfen und Armen gute Nahrung zu schaffen, wurde die Suppenanstalt gegründet, die leider aus geringer Theilnahme der Armen und des Publikums gegenwärtig stille steht, jederzeit aber, da sie in ihrem bisherigen Stande erhalten wird, bei wachsendem, lebhafterem Bedürfniß wieder thätig werden kann.*)

Zum Ankauf wohlfeiler Lebensmittel im Winter entwarf die Bürger-Verbindung das Statut einer sogenannten Spargesellschaft, welches, gleichwie das Statut einer Dienstboten-Unterstützungskasse, seiner Bestätigung noch entgegensieht.

Die Gesellschaft selbst hielt ihre üblichen Sitzungen in den Monaten: Januar, Februar, März, April, Mai, September, October, November und December. Außer innern Angelegenheiten wurden folgende Gegenstände berathen:

1) Die Einführung einer Torfwirthschaft für unsere Stadt, mit dem Zweck, ein billigeres Brennmaterial als Holz zu liefern. Nachdem in früheren Jahren vielfache Versuche über die Heizkraft des Torfes angestellt worden waren und die letzten im vorigen Jahre heraus-

*) Die in Dorpat für diesen Winter veranstaltete Armenspeisung hat einen so erfreulichen Fortgang, daß bis zum 22. Decbr. c. schon über 408 Rbl. S. durch die Collekte eingegangen und 3427 Portionen Essen vertheilt worden sind. Durchschnittlich werden täglich 90 Personen gespeist. D. Red.

gestellt hatten, daß Torf sich nicht vortheilhafter als Holz erweise, haben die im vorigen Sommer veranstalteten neuen Versuche Resultate geliefert, die der Einführung einer Torfwirthschaft am hiesigen Orte das Wort sprechen, und hat die Verbindung, da ihr diejenigen Mittel, welche sich als nothwendig erweisen, um eine für das Gemeinwesen vortheilhafte Torfwirthschaft einzuführen, nicht zu Gebote stehen, eine solche Realisirung ihrerseits für unthunlich gehalten und dergleichen nur Privatunternehmern überlassen zu müssen geglaubt, denen die ermittelten günstigen Resultate durch das Stadtblatt bekannt gemacht werden sollen.

2) Die Errichtung einer Freibade- und resp. Schwimmanstalt für die hiesigen arbeitenden Klassen, durch welche der Unsicherheit des Badens innerhalb nicht abgesteckter Plätze und dem Mangel unentgeltlichen Schwimmunterrichts in Riga Abhilfe geschaffen werden sollte. Der mit der Ausführung dieses Planes beauftragte, von der Verbindung ernannte Comité hat die desfalls mit dem Inhaber der bestehenden Herren- und Damen-Badeanstalt, Herrn Werner-Rosenbach, eingeleiteten Verhandlungen soweit fortgeführt und bereits soweit hergestellt, daß im Frühjahre kommenden Jahres, wie zu erwarten steht, die Anstalt wird eröffnet und dem dessen bedürftigen Publikum zur Benutzung übergeben werden können.

3) Das Luther-Waisenhaus, welches als eine Erweiterung der bestehenden Waisenschule schon seit Jahren das Streben und der Wunsch der Verbindung gewesen ist. Das höhern Orts vorgestellte Statut harrt aber noch seiner Bestätigung, und hat daher die Bürger-Verbindung, einerseits um der auf sie gesetzten Erwartung des städtischen Publikums einigermaßen zu entsprechen, andererseits um den Zwecken des Waisenhauses, wenn auch nur annähernd entgegenzukommen und das dafür disponible Capital nicht als ein todtes ruhen zu lassen, beschlossen, nach Maßgabe der zu Gebote stehenden Mittel höchstens 10 bis 12 arme, dessen dringend bedürftige Waisen bis zur erwarteten Bestätigung der Waisenhaus-Statuten bei bekannten rechtschaffenen und gottesfürchtigen Familien für ein gewisses jährliches Pensionsgeld unterzubringen und ihnen in einer der Schulen der Verbindung den nöthigen Unterricht angedeihen zu lassen.

4) Die Einrichtung eines Arbeits- und vorzugsweise Zwangsarbeitshauses. In Betreff dieses Ge-

genstandes hat Ein Wohledler Rath in Anlaß eines als Grundfond zur Errichtung einer solchen Anstalt dargebrachten Kapitals von der Bürger-Verbindung eine Begutachtung darüber einverlangt, wie das durch diese Gabe angebahnte Ziel in Zukunft bei Vervollständigung der erforderlichen Mittel zweckentsprechend erreicht werden könne, und ist die Berathung dieser Angelegenheit einem besondern, aus Gesellschaftsgliedern zusammengesetzten Comite übergeben worden.

In der Verbindung wurden von Mitgliedern folgende Vorträge gehalten:

1) von Herrn Lehrer Fitschen über Gewerbehallen als eine Association der einzelnen Gewerke zum gemeinschaftlichen Verkauf ihrer Producte;

2) von Herrn Mag. jur. A. Bulmerincq über die Berlinischen Baugesellschaften, in Anlaß welchen Vortrages die Frage aufgeworfen wurde, ob und wie Häuser solcher Baugesellschaften auch hier auszuführen wären, deren Beantwortung ein besonders dazu ernannter Comite zum Gegenstande seiner Berathungen gemacht hat;

3) von Herrn Apotheker Seezen über die Verbrennung.

Die am 12. December d. J. abgehaltene Stiftungsfeier eröffnete der Herr Director mit einer Rede, in welcher er, nachdem er kurz auf die vorigjährige Feier, auf seine damalige Ansprache an die Gesellschaft über den christlichen Patriotismus und auf die Wirksamkeit der Verbindung in dem verflossenen Zeitabschnitte Bezug genommen hatte, bei einer Vergleichung des diesjährigen Stiftungstages mit dem vorigjährigen auf die Ausdauer als auf diejenige Eigenschaft des christlichen Patriotismus hinwies, welche Letzterer, wenn er eben als ein solcher sich bewähren soll, nicht entbehren kann und welche der Verbindung nicht fehlen darf, damit sie gern an das denke, das berathe und das nicht versäume, was zum Besten Anderer gereicht.

Darauf verlas der Secretair den üblichen Jahresbericht über die Verhandlungen der Gesellschaft; der Cassaführer stattete sodann über den Bestand der Gesellschafts-Casse, so wie der Suppen-Anstalt, Taubstummen-, Sonntags- und Waisenschule und des Kirchhofsweges Rechenschaft ab, und die Vorstände dieser Anstalten und der Töchterfreischule referirten über deren Bestand und Fortgang.

Hierauf hielt der Herr Pastor Tiling einen Vortrag

über die Wirksamkeit und die Anstalten der gemeinnützigen Gesellschaft zu Lübeck. — Zum Schlusse wurden die statutenmäßigen Wahlen vorgenommen und zum Director der Verbindung auf's Neue der Herr Oberpastor Taube, an Stelle des Herrn Mag. jur. A. Bulmerincq zum Secretairen Collegien-Secretair Blumenbach, zu Mitgliedern des engeren Kreises die seitherigen Herren: Collegien-Rath Ulmann, Dr. Merkel, Consulent v. Petersen, Titulair-Rath Walter, Titulair-Rath v. Truhart, Kaufmann Stolterfoht und Pastor Tiling und neu der Herr Dr. Buhse, endlich zu Cassa-Revidenten die Herren Kaufleute J. L. Lickberg und B. Kleberg ernannt.

Eingesandte Anzeigen.

Um mehrseitigen Wünschen nachzukommen, sind die Vorlesungen des naturforschenden Vereins vom Sonnabend auf den Freitag von 6—7 Uhr Abends verlegt. Die 3. Vorlesung wird am 8. Januar stattfinden.

Der Unterricht in meiner Privat-Lehr- und Pensions-Anstalt beginnt am 11. Januar. Anmeldungen neu aufzunehmender Schüler nehme ich jeden Morgen von 10 bis 1 Uhr entgegen. R. Asmuß,

Herrenstraße im Hause Geertz.

Vielbewährte Wohlthäter der Waisenschule der liter.-prakt. Bürger-Verbindung haben jener Anstalt auch in diesen Tagen wieder freundlichst gedacht, und habe ich von Frau Landräthin v. G. 25 Rbl. S., so wie zur Bekleidung der ärmsten Zöglinge jener Anstalt am 29. December von Mad. —g 5 Rbl. S. und am 30. December von Herrn und Mad. J. 5 Rbl. 15 Kop. S. dankbar empfangen. M. Taube.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Nicolai Robert Kraull. Gottlieb Leonhard Duschil. — Petri-K.: Antonie Concordia Birckenstädt. Heinrich Christian Harmsen. Gustav Gottlieb Schwedler. Alexander Schultz. Juliane Emilie Feyerabend. Karl Friedrich Herrmann. Karl Gottlieb Hatkewitsch. Charlotte Wilhelmine Dombrowski. Karl Gustav Richard Knieriem. Julius Friedrich Großwald. Friedrich Wilhelm Groth. Sophia Karoline Elisabeth v. Stein. Arthur Jakob Heinrich v. Sander. Robert Martin Schein-

pflug. Johanna Therese Zwingmann. — Dom-K.: Ernst Heinrich Gottfried Lübbe. Helena Ottilie Sokolowsky. Karl Johannes Albrecht Rodd. Rosalie Johanna Marie Rinneberg. — Gertrud-K.: Guido Alexander Eduard Lorenz. Pauline Juliane Constantia Vielwock. Karl Petersohn. Eugen Johann Baumann. Hedwig Wihtin. Anna Mathilde Bosch. Johann Tukk. Hermann Wilhelm Knigge. Dorothea Charlotte Adeline Probst. — Jesus-K.: Martin Theodor Julius Engelbrecht. Alexander Reinhold Eckardt. Eduard Friedrich Martin Detenhoff. Jahnis Jute. Katharina Mathilde Richter. Magdalene Gertrud Breese. Anß Kuggis. Anna Krasting. — Johannis-K.: Johann Heinrich Behrsing. Eduard Schliß. Karl Wiedermann. Nadine Marie Christine Kohzin. Georg Alexander Jacobsohn. Mikkel Busch. Johann Wilhelm Hauck. Wilhelm Friedrich Martin Hahn. Martin Gotthard Legsding. Anna Dorothea Eudoxia Martinsohn. Heinrich Eduard Breede. Johann Ferdinand Kruhsberg. Eva Dorothea Wilhelmine Ptawneek. Anna Gertrud Jansohn. Martin und Sophie Klawiht (Zwillinge).

Begrabene.

Gertrud-Kirche: Rosalie Luise Kluge, 1 J. Joh. Wilh. Eduard Rose, 14 J. Wilh. Marie Ohrmann, im 2. J. — Jesus-K.: Johanna Batterau, geb. Horn, 64 J. Eva Barbara Stößinger, 16 T.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: David Johann v. Wiecken mit Anna Elvire Wevell (auch Petri- und Dom-Kirche). Der Schneidermeister in St. Petersburg Georg Ferdinand Siegmund mit Luise Karoline Wilde. — Petri- und Dom-K.: Der Handlungscommis Ferdinand Bauer mit Anna Elise Breyer. — Jesus-K.: Der Schuhmachermeister Gottfried Daniel Müller mit Anna Eck, geb. Henning.

☞ Freitag den 8. Jan. 1854, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Coll.-Assessor B. Poorten.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zu № 52
der Rigaschen Stadtblätter.

Donnerstag, den 31. December 1853.

Zum neuen Jahre 1854 empfehlen sich ihren Freunden und Gönnern:

J. C. Agthe.
Carl Alt.
Napoleon Asmuss.
Gärtner Julius Baer.
Titulär-Rath Fr. Barschewsky.
J. H. Bartels.
Kollegien-Assessor A. Beck.
Zahnarzt C. Bennert.
Zahnarzt F. Bennert.
Aeltester G. E. Berg.
Aeltester J. G. Bergengrün.
Rathsherr A. Berkholz.
Hofgerichts-Advokat Adolph Bienemann.
Pastor G. Blumenbach.
Aeltester Bockslaff.
Hofgerichtsrath Bötticher.
Eduard Bohl.
Dr. med. W. Bornhaupt.
Eduard Bornhaupt.
Waage-Notair Borstelmann.
Aeltester F. G. Brauser.
Dr. J. Brauser.
Rathsherr und Ritter Brederlo.
C. H. Brummer.
Staatsrath und Ritter Dr. Brutzer.
Dr. A. Buchholtz.
A. Burmeister.
F. G. Burmeister.
Aeltester E. G. Butte.
Notair Gustav Cleemann.
Hofrath Julius v. Cube.
Kameralhofs-Präsident, wirkl. Staatsrath und Ritter v. Cube.
Rathsherr A. Dännemark.
Collegien-Rath Dr. Deeters.
Kaufmann Fr. Deeters.

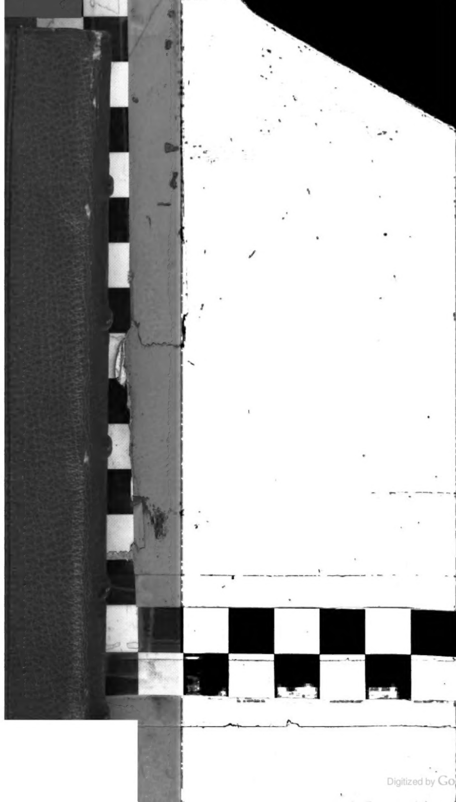
Pastor Carl Dietrich.
Dim. Kollegien-Sekretär Dobbert.
Wirkl. Staatsrath G. v. Doppelmair.
Aeltermann J. D. Drachenhauer.
Heinrich Ede.
Titulär-Rath R. v. Fabricius.
Al. v. Fabricius.
A. T. Fielitz.
Dr. Foerster.
Apotheker Carl Frederking.
Capitän v. Freitag.
Dr. W. Geertz.
Bürgermeister F. Germann.
Peter Götz.
Otto Gothow.
Polizeimeister Obrist von Grün.
Staatsrath P. von Gyldenstubbe.
J. C. Harras.
Consul Hartmann.
Dr. Hartmann.
Kanzellei-Direktor L. Hartung.
Beamter für besondere Aufträge J. Hauffe.
William Hay.
Pastor v. Hedenström.
A. G. Helmboldt.
Aeltester John Helmsing.
G. D. Hernmarck.
Musiklehrer C. Herrmann.
Waage-Notair Heydtmann.
Titulär-Rath Georg Hielbig.
Gendarmen-Obrist von Hildebrandt.
Pastor R. Hilde.
Dr. Th. Irmer.
A. W. Jahn.
Dr. Jenny.
Inspektor, Kollegien-Assessor Käverling.
Handlungs-Commis Hermann Kestner.
Advokat J. G. Kieseritzky.
Platzmajor, Obrist von Kotzebue.
Rathsherr H. A. Kröger.
Konstantin Kuchczynski.
Woldemar Lange.
A. P. Leontjew.
J. L. Likberg.

Staatsrath von Lilienfeldt.
Musikdirector F. Löbmann.
Alexander Loss.
Rathsherr Carl H. Meltzer.
Carl Meltzer jun.
Kollegien-Rath Dr. Mercklin.
Dr. E. Merkel.
Controleur Joh. C. Meuschen.
Makler F. Meuschen.
Sekretär A. Michaelis.
Julius Michalowsky.
Leopold Mittelstädt.
Consulent Ferd. Müller.
Literat J. C. D. Müller.
Wilhelm Mündel.
Staatsrath Dr. C. E. Napiersky.
J. C. Neuntzig.
J. T. Neuntzig.
Rathsherr E. Nicolai.
M. A. Nicolai.
Staatsrath v. Ostrowsky.
Sekretär A. Palm.
Karl Pflugradt.
Superintendent Dr. Poelchau.
Titulär-Rath A. Pohrt.
Waage-Notair C. E. Porthann.
Carl Reyher.
Dr. Rhode.
Regierungs-Sekretär Albinus Röder.
Regierungs-Sekretär Eduard Röder.
Kaufmann Carl Röder.
Hermann Rudloff.
C. S. Salzmann.
Aeltester E. Schenck.
Kanzellei-Direktor G. Schilinsky.
C. Schirren.
Consul Schmidt.
C. A. Schöning.
Zahnarzt Schumann.
H. P. Schwabe.
Wortführender Bürgermeister Schwartz.
Dr. Schwartz.
F. Schwendowsky.
Waage-Notair W. Seemann.

Gouvernements-Veterinär-Arzt, Kolleg.-Assessor
J. M. Seemund.
Consul und Ritter W. v. Sengbusch.
Robert Speller.
J. P. Spinck.
H. Steffenhagen.
Aeltester A. Stieda.
Titulär-Rath W. Stieda.
Wm. Stolterfoht.
Consul Rob. Straus.
Oberpastor M. Taube.
H. Th. Thomson.
Regierungsrath A. v. Tideböhl.
Staatsrath H. v. Tideböhl.
D. G. Tiedemann.
Em. Jul. Timm.
Kollegienrath Dr. C. C. Ulmann.
Kollegienrath v. Veh.
Jüngerer Polizeimeister, Major von Villebois.
Kaufmann J. Carl Wagner.
J. Wahlberg.
Apotheker G. Weiss.
Th. Wirckau.
Kaufmann A. Wolfschmidt.
Commandant, General-Lieutenant von Wrangel.
Erbl. Ehrenbürger und Ritter J. H. Zigra.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Esth- und Kurland: Coll.-Assessor B. Poorten.






RIG
STADT